Little Feat | Man | Glenn Hughes | Frank Diez | Joe Meek | Mandoki Soulmates | Axel Rudi Pell | Fischer-Z

über 150 CD/LP-Kritiken

D: € 7,90 · Schweiz CHF 12,00 · A · L · NL · I · B: € 8,50 · 3/2024 (Nr. 190) · Juni/Juli · www.goodtimes-magazin.de

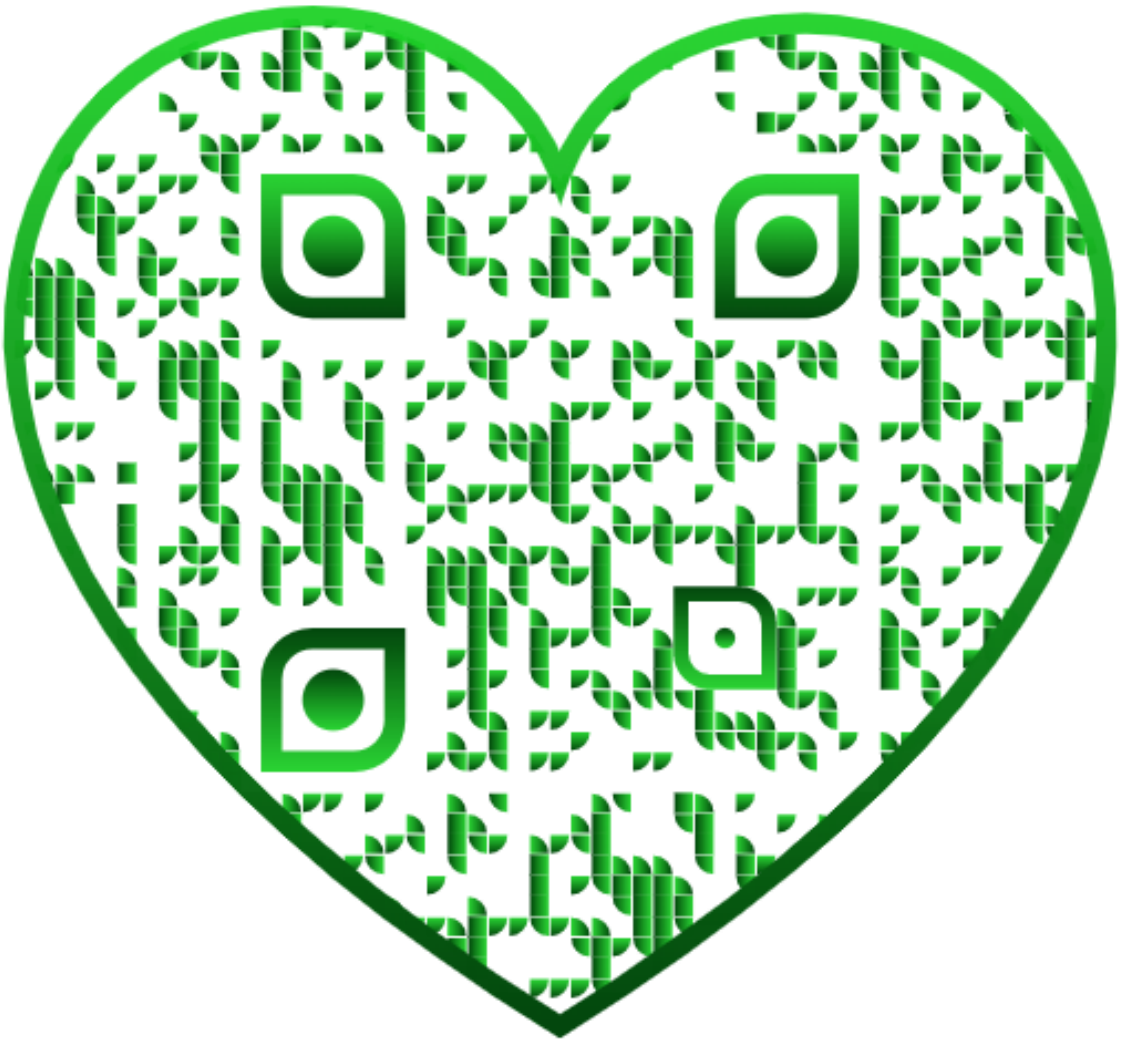
Music from the 60s to the 80s

GOOD TIMES

Das Original
Die Nr. 1 ★ since 1991

Fish
Kenny
Easybeats
Neil Young
Herb Alpert
Billy Gibbons
Insterburg & Co.
Veronika Fischer
Konstantin Wecker

The Band



REPERTOIRE RECORDS
PRESENTS:

THE YARDBIRDS
ULTIMATE 4: LIVE AT THE BBC

4 CD SET:

- **The most definitive and complete set of the Yardbirds' BBC appearances to date**
- **89 tracks, of which 30 previously unreleased**
- **In-depth liner notes by BBC Ashley Wood, with an introduction by Chris Welch**
- **Interviews of Jim McCarty and Paul Samwell-Smith by Chris Welch**
- **Sound quality restored and improved, fully remastered**
- **Total playing time: approx. 250 mins**

Celebrating the 60th anniversary of the first documented live appearance by the Yardbirds, this 4CD set features 3 discs' worth of material from Jeff Beck's time on lead guitar with The Yardbirds, while the 4th disc documents the period when Jimmy Page held the lead guitar spot in the band.

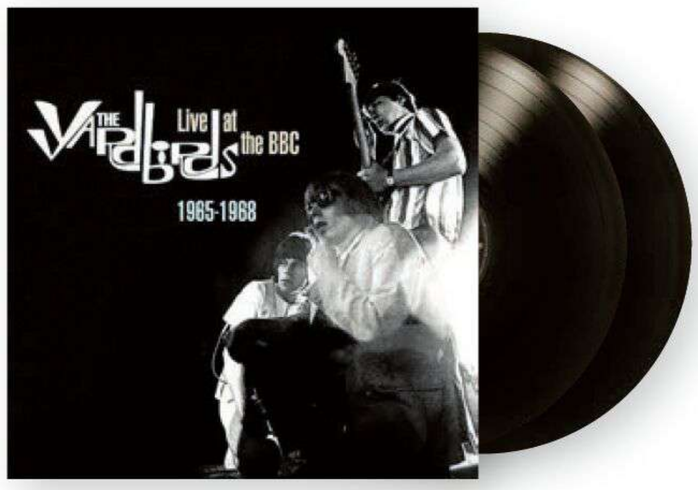
ALSO AVAILABLE

1967 - Live In Stockholm & Offenbach

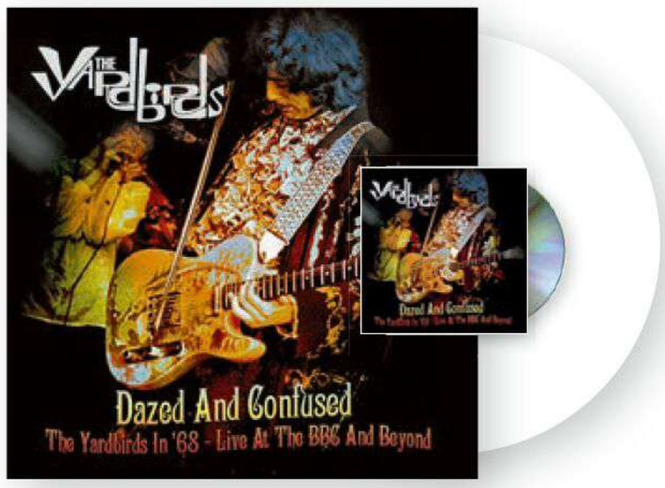
1966 - Live & Rare

Yardbirds AKA Roger The Engineer

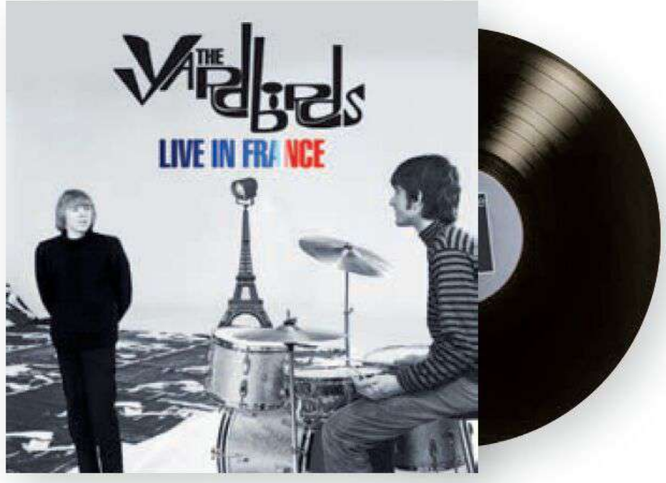
1965–68 Live At The BBC (Vol I)



Dazed And Confused: The Yardbirds In '68 – Live At The BBC And Beyond



Live In France



1964 Blues Wailing

64–66 Live At The BBC (Vol II)

Live In Sweden 1967 (10 Inch)

WWW.**REPERTOIRERECORDS**.COM
DOWNLOADS AND STREAMING ALSO AVAILABLE

REPERTOIRE

IMPRESSUM

Anschrift:
NikMa Verlag
Fabian Leibfried
Eberdinger Straße 37
71665 Vaihingen/Enz
Tel.: 07042/37660-160
Fax: 07042/37660-188
E-Mail: goodtimes@nikma.de
www.goodtimes-magazin.de
www.facebook.com/goodtimesmagazin
www.instagram.com/goodtimes_magazin
www.pinterest.de/goodtimes_magazin

Herausgeber und Chefredakteur:
Fabian Leibfried (fl)

Mitarbeiter:
Norbert Arndt, Jens-Uwe Berndt (jub), Horst Berner (hb), Rüdiger Bloemeke, Lothar Brandt (lbr), Winfried Dulisch (wd), Michael Fuchs-Gamböck (mfg), Alex Gernandt (age), Fred Goyke, Ralf Günther (rg), Christof Hammer (ch), Hartmut Hennig (Fotos), Peter Kick (Fotos), Andreas Kötter (ak), Tino Krauter (tk), Willi Kuper (Fotos), Thomas Morawitzky (tm), Alexander Neumann (an), Helmut Ölschlegel (Fotos), Ralf G. Poppe (rgp), Sven Rachner (sr), Markus Roosen, Philipp Roser (pro), Steffen Rüth, Manfred Schreiber, Frank Schuster (frs), Ulrich Schwartz (us), Peter Seeger (p), Claudia Seeger-Wedeleit (csw), Björn Springorum (bsp), Holger Spille (hs), Alan Tepper (at), Uli Twelker (utw), Thomas Wachter (tw), Frank Witzelmaier (fw)

Abonnements, Shop:
Andrea Leibfried, goodtimes@nikma.de

Social Media:
Jens-Uwe Berndt

Grafische Gestaltung:
Kathleen Müller, grafik@nikma.de
Andrea Zagmester, kult@nikma.de

England-Korrespondent:
Klaus Brotmann

Amerika-Korrespondent:
Eric Drolette

Anzeigenverkauf:
Petra Czerny, anzeigen@nikma.de
Tel.: 07042/37660-165

Vertrieb: IPS Pressevertrieb, Meckenheim

Druck: Druckhaus Kaufmann GmbH, Lahr

Erscheinungsweise: 6x jährlich

Abonnement: siehe Seite 33

Copypreis:
Einzelheft: € 7,90 (Preis inkl. 7% MwSt.)

Anzeigen:
Für gewerbliche Anzeigen bitte
Preisliste 2024 (inkl. Mediadaten) anfordern.

Kleinanzeigen:
Zeilenpreise für Gewerbe- und Verkaufsanzeigen € 1,60
Zeilenpreise für Privatanzeigen (SUCHE/TAUSCHE)
€ 0,80 (jeweils inkl. 19% MwSt.)

Anzeigenbuchungsschluss / Erstverkaufstag:
4/2024 = 05.07.2024 / 26.07.2024
5/2024 = 30.08.2024 / 20.09.2024

Kontoverbindung:
NikMa Verlag
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE38 6045 0050 0000 1082 94
BIC: SOLADES1LBG
Paypal-Adresse: info@nikma.de

Titelfoto: The Band: © Elliott Landy

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir das generische Maskulinum. Die in unseren Artikeln verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

GoodTimes ist auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt! Weiterverwendung aller in GoodTimes erschienenen Artikel, Interviews, Fotos, Discographien, Rezensionen etc. nur mit der Zustimmung des Herausgebers gestattet. Gerichtsstand: Stuttgart

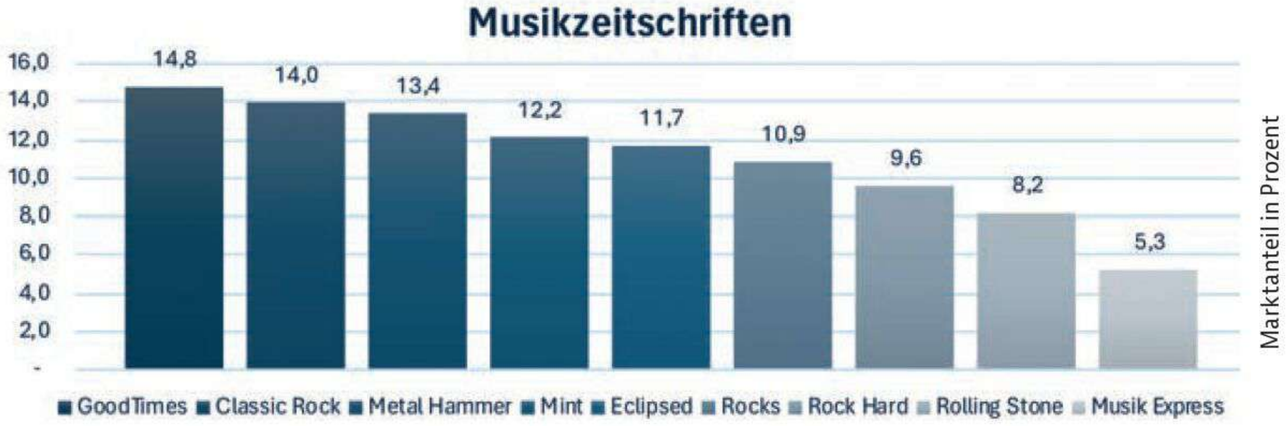
EDITORIAL

GoodTimes wird in über 30 Ländern der Welt gelesen!

Juni/Juli 2024

Liebe Leserinnen und Leser!

Höchst erfreuliche Neuigkeiten bescherte dem GoodTimes-Team die jüngste Erhebung von IPS, dem größten unabhängigen Nationalvertrieb für Presseprodukte, der auch unser Magazin in die Zeitschriftenläden und Bahnhofsbuchhandlungen und damit zu vielen von Ihnen bringt. Laut der Auswertung der Verkaufszahlen im Grosso-Handelsverkauf des ersten Quartals 2024 ist GoodTimes die verkaufsstärkste Musikzeitschrift in Deutschland, verkauft durchschnittlich pro Ausgabe beispielsweise mehr als der „Rolling Stone" und „Musikexpress" zusammen. Einen Markanteil von 14,8 Prozent weist GoodTimes der Erhebung zufolge auf, gefolgt von „Classic Rock", „Metal Hammer" und „Mint". Deshalb an dieser Stelle auch ein dickes Dankeschön an Sie, die uns zum Teil schon Jahrzehnten die Treue halten – verbunden mit einer Bitte: Machen Sie in Ihrem Bekanntenkreis auf unser Magazin aufmerksam. Denn in Gesprächen stellen wir immer wieder fest, dass viele Musikliebhaber von GoodTimes begeistert sind, wenn sie unser Magazin erst einmal in Händen halten, und dann bedauern, dass sie nicht schon früher auf uns aufmerksam geworden sind.



Doch wir wollen uns nicht auf unseren Erfolgen ausruhen, sondern immer weiterentwickeln und verbessern. Zu diesem Zweck und um Ihre Bedürfnisse als Leser und Leserinnen unseres Magazins noch besser kennenzulernen und diesen dann auch möglichst gerecht werden zu können, führen wir nach langen Jahren wieder einmal eine große (digitale) Leserbefragung durch. Es lohnt sich auch, ein wenig Zeit aufzuwenden, um uns Ihre Meinung wissen zu lassen: Unter den Teilnehmern der Leserbefragung verlosen wir viele tolle Gewinne.

Viel Glück bei der Verlosung und gute Unterhaltung mit Ihrer neuen GoodTimes.

Fabian Leibfried
Herausgeber/Chefredakteur

Die nächste GoodTimes erscheint am 26. Juli 2024

Music from the 60s to the 80s
GoodTimes
Große Online-Leserbefragung
Ihre Meinung ist uns wichtig!
Gewinnen Sie einen von 60 tollen Preisen!
Weitere Infos auf Seite 12 in diesem Heft.

Stories

12 GoodTimes-Leserbefragung
Ihr Meinung ist uns wichtig!

14 The Band
Mit Songs gegen die Revolte revoltiert

22 Neil Young
Album Cover Art Galerie #49
ON THE BEACH

24 Slash
„Der Blues ist die Basis von allem"

25 Black Country Communion
Auf Tour geht's erst 2025

26 Little Feat
Blues für Sam

26 Man
„Viel Vergangenheit – aber definitiv ebenso eine Zukunft!"

27 Mandoki Soulmates
Analoger Liebesbrief ans Publikum

28 Niedeckens Bap
Auf Zeitreise unterwegs

38 Kenny
Ein Kunstprodukt aus dem Bananenlager

39 Konstantin Wecker
Film ab!

40 Dieter Dierks
Produzent, Innovator und Star-Macher

42 Insterburg & Co.
Blödeleien mit Musik

44 Schwarzbrenner
Seit bald 30 Jahren auf Fahrt

45 Fish
An Land geschwemmt

45 Fischer-Z
Eine Ein-Mann-Band

47 Axel Rudi Pell
Orientalische Metal-Fantasy

48 Joe Meek
Vom Radartechniker zum Soundfummler

49 No Man's Valley
Wild & Wired

49 Marco Glühmann
Reisen ins utopische Nirgendwo

52 Billy Gibbons/ZZ Top
History-Interview #23

55 Kensington Road
Immer mit einer positiven Botschaft

56 Girlgroups in den 60s – Teil 8
Brav und bieder und weiß

58 Easybeats
Die ganze Welt war ein wenig zu viel

60 Paladin
Groovt es, oder groovt es nicht?

61 Jennifer Kowa
KI und letzte Ölung

62 Veronika Fischer
... und plötzlich war sie weg

64 Günter Zint
Augenblicke für die Ewigkeit

65 Cedric Burnside
Sumpf-Blues

66 Herb Alpert
Vergoldete Trompete

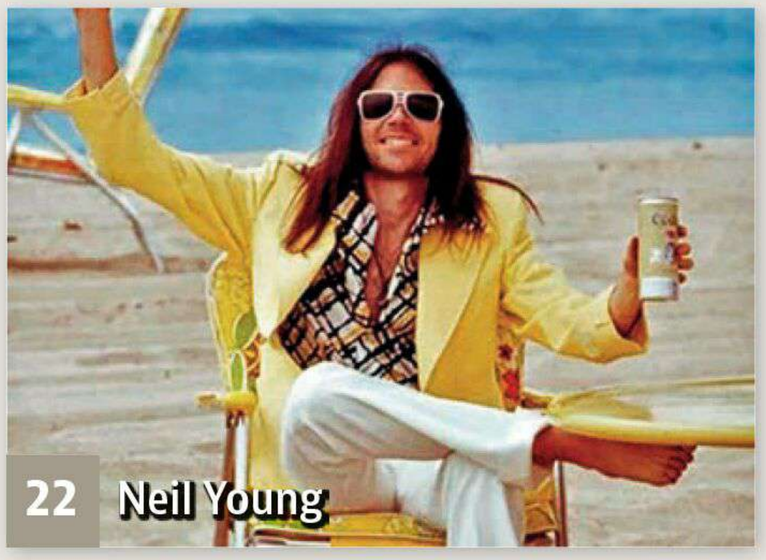
67 Dirk Zöllner
In bunten Bildern durch wilde Zeiten gerockt

68 Snowy White
„Ich bin nie ganz zufrieden"

69 RPWL
Prog-Donner

70 Coffee-Shops & Musentempel
Muzikale groeten uit Amsterdam

114 ... zuguterletzt
- Suzi Quatro
- Colosseum
- Loreena McKennitt



Features

The Band

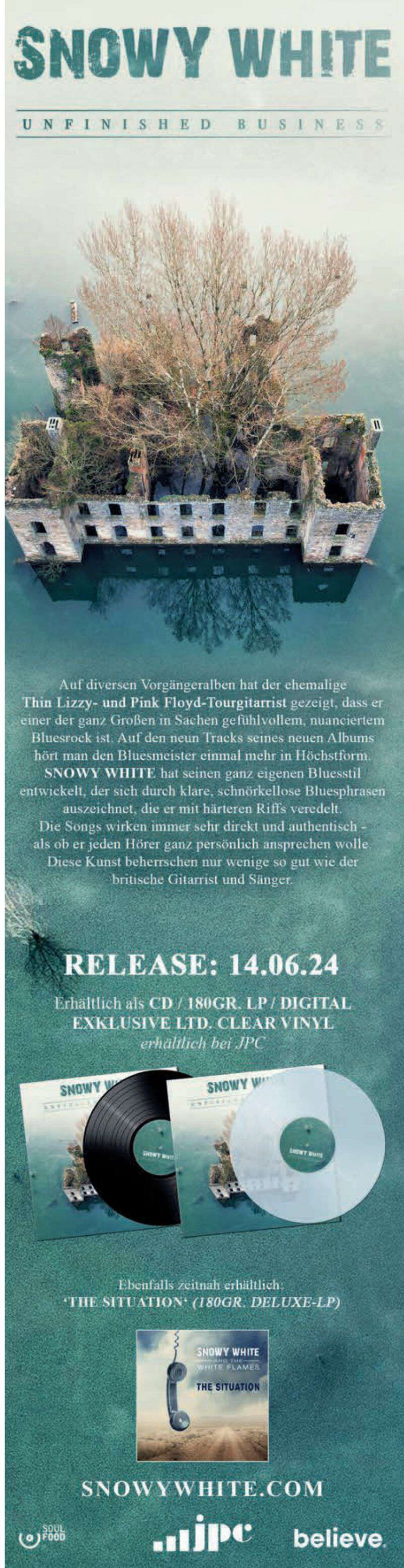
Die Qualität des Lebens misst man nicht an Jahren und den Einfluss einer Rockband auf die Musikgeschichte nicht an ihren Charterfolgen. Das klingt wie eine Binsenweisheit, würde man allerdings den Wert von The Band an ihren temporären Verkaufserfolgen festmachen, wäre sie womöglich eine Gruppe von vielen. ... weiter Seite 14

Girlsgroups – Teil 8

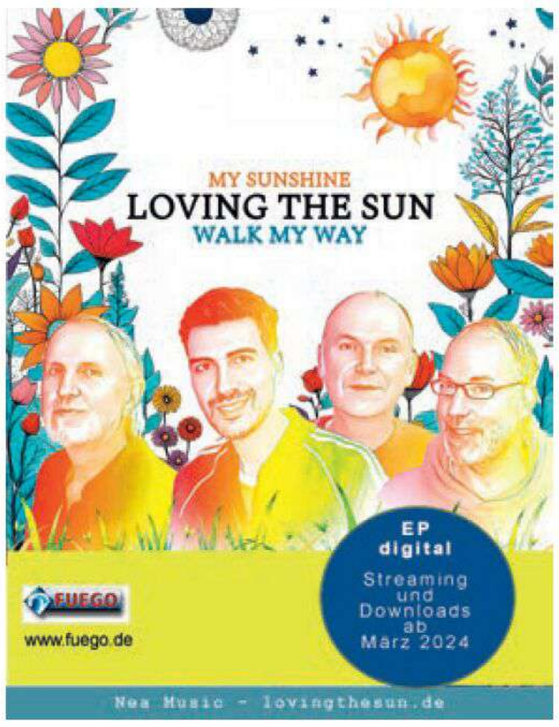
Die Geschichte der Girlgroups in den Sechzigern ist vor allem eine absurde Episodenfolge aus Konventionen, Missverständnissen und Ungerechtigkeiten. ... weiter Seite 56

Rubriken

3 Impressum/Editorial
4 Inhalt
6 Aktuelles – Neues aus der Szene
10 Verstorbene
30 Shop – GoodTimes
33 Abo-Bestellschein GoodTimes
34 Shop – kult!
35 Shop – Discographien
36 Abo-Bestellschein kult!/Discographien
37 Kleinanzeigen
46 Charts 1969
50 Was macht eigentlich ...?
Frank Diez – Dave Evans
54 Wissenswertes
72 Runde Geburtstage
74 Gedenktage
76 CD/DVD/Vinyl/-Rezensionen
98 Buch-Rezensionen
100 Konzertberichte
Rock Meets Classic – 31. Rother Bluestage – Kraan / Embryo – Achim Reichel – Judas Priest / Saxon / Uriah Heep
104 Konzertkalender
111 Kreuzverhör
Frank Bornemann
112 Kreuzworträtsel + Verlosung
113 Leserbriefe / Social Media



Anzeige



Anzeige

Zu den ungewöhnlichsten deutschen Coverbands gehören **Tallyman**, die Formation um den früheren Wallenstein-Bassist Jürgen Pluta: Schließlich spielen die Bottroper nicht die üblichen Gassenhauer, sondern präsentieren ihre Versionen der Songvorlagen von Acts wie Blodwyn Pig, Amen Corner, Spooky Tooth, Traffic, Move, Dave Berry, Plastic Penny, Keef Hartley, der Kinks, Pretty Things, Mindbenders oder Beach Boys. Für September haben Tallyman nun zwei besondere Auftritte in Bottrop und Mönchengladbach angekündigt: Sie werden mit Gitarrist **Dick Taylor** als Special Guest ein Set rocken, das ausschließlich aus Songs der ersten beiden Pretty-Things-Alben besteht. „Die Pretty Things waren in den Sixties (‚Beat-Club' live!!) die Band, die mit ausschlaggebend war, dass ich mit der Musik begonnen habe", ließ Pluta GoodTimes wissen. Und: „Seit einigen Wochen habe ich direkt mit DT einen Vertrag, sowohl per Mail als auch, inklusive handgeschriebener persönlicher Worte, mit der Old-School-Papierpost der Royal Mail UK"+++

In der handgekritzelten Anzeige in der „L.A. Free Press" war eine Einladung zu **Frank Zappa** & The Mothers Of Invention's All-Night Affair in einem ihrer Lieblingsclubs, dem Whisky a Go Go, zu lesen: „Die Mothers Of Invention laden Sie herzlich ein, sich ihnen am Dienstag, den 23. Juli 1968, anzuschließen, wenn sie in beispielloser Fröhlichkeit das Whisky a Go Go für fünf Stunden übernehmen, die für ein kommendes Album aufgenommen werden. Kleidung ist freigestellt. Beginn irgendwann am Abend." Tatsächlich nahm Zappa den gesamten Abend mit der Absicht auf, ein Album zu veröffentlichen. Dieses Projekt wurde bis jetzt nie verwirklicht. WHISKY A GO GO, 1968 ist nun die neueste Livesammlung aus dem Zappa-Archiv betitelt, die am 21. Juni erscheint und von Ahmet Zappa und Joe Travers produziert wurde. Sie enthält alles, was die Mothers Of Invention an jenem Abend in ihren drei Sets spielten. Hörbar mittels einer 5-LP-Super-Deluxe-Edition oder als 3-CD-Version. Das Booklet enthält viele unveröffentlichte Fotos von den Ereignissen des Abends, zusammen mit ausführlichen Liner Notes von Archivar Joe Travers, einem Essay von Pamela Des Barres von der Gruppe The GTO's, die an diesem Abend ebenfalls auftrat, und einem Interview von Ahmet Zappa mit Alice Cooper, dessen Band auch auf der Bühne stand+++

Ohne Instrumente und Ausrüstung standen **Dr. Feelgood** kürzlich da, nachdem ihr Lieferwagen eine Woche vor ihrer Deutschland-Tournee in Hockley, Essex, vor dem Haus von Bassist Phil Mitchell gestohlen worden war. Besonders ärgerlich für den 71-Jährigen: Unter den gestohlenen Gegenständen war auch ein Bass, den er mit 17 Jahren gekauft hatte. Laut Polizei beläuft sich der Gesamtschaden auf etwa 70.000 Pfund. Dr. Feelgood mussten eigens einen Ersatzbus und Equipment anmieten, um die gestohlenen Gegenstände für die Tour zu ersetzen+++

Vom 18. bis 29. Juli wird die baden-württembergische Landeshauptstadt zum Hotspot für Musikfans, wenn die **jazzopen Stuttgart** ihren 30. Geburtstag feiern. Dann sind wieder elf Tage voller berauschender Konzerte auf mehreren Bühnen angesagt, auf denen es Jazz, harten Rock, gefühlvollen Soul, einen Techno-Blasmusik-Mix, aber auch Blues und World Music zu erleben gibt. Und die diesjährigen Zugpferde aus dem In- und Ausland können sich sehen lassen. So werden unter anderem Sting, Herbert Grönemeyer, Lenny Kravitz, Marcus Miller, Sam Smith, Jamie Cullum, Parov Stelar & Meute und Angelique Kidjo erwartet. Die bunte Vielfalt der Musik untermauert einmal mehr den Ruf der jazzopen als eines der europäischen Top-3-Festivals für Jazz & Beyond. Die Spielstätten der jazzopen verteilen sich über die ganze Stadt – von der großen Bühne vor historischer Kulisse auf dem Schlossplatz bis zur intimen Atmosphäre im BIX Jazzclub. Zusätzlich bieten mehrere Open Stages kostenlose Konzerte an und machen das ganz spezielle Festivalfeeling für alle erlebbar+++

Green sind keine „normale" Band. Sagen die Akteure jedenfalls von sich selbst. „Wir sind befreundete Musiker, von denen einige bei Hagens bekanntester Band Extrabreit spielen oder die in früherer Zeit bei der Kult-Band Grobschnitt mitgemischt haben und sich in den letzten 40 Jahren immer wieder getroffen haben, um gemeinsam ihre Lieblingstitel von anderen Gruppen zu spielen." So beschreiben sich Milla Kapolke (voc, b), Bubi Hönig (voc, g), Rolf Möller (dr), Deva Tattva (keys), Michi Rolke (g, sax, keys, voc) und Mudita Kapolke (perc, voc) selbst. In den letzten Jahren hatten Green mit dem Philharmonischen Orchester und dem Opern- und Kinderchor Hagen mit „Symphonic Floyd" eine beeindruckende Erfolgsgeschichte geschrieben. Im September 2023 zelebrierten sie die Musik von Pink Floyd bei einem Open Air erstmals ohne Orchester als reine Rockformation. Dies tun sie am 21. September wieder: Als Green Floyd laden sie in die Stadthalle Hagen und kündigen neben vielen Highlights aus dem Pink-Floyd-Fundus DARK SIDE OF THE MOON in voller Länge an+++

An besonderer Stelle werden **The Jacksons** am 10. September ihr einziges Deutschland-Konzert spielen: Im Münchner Circus Krone waren sie am 4.November 1972 als Jackson Five schon mal aufgetreten. Live haben sich The Jacksons in Deutschland rar gemacht, und in der Ankündigung hieß es, es sei „eventuell sogar ihre letzte Show hierzulande"+++

„The **Beach Boys** By The Beach Boys" ist laut der Band das einzige offizielle Buch über sie und bietet eine Anthologie der Kalifornier. Das aufwendig gestaltete Werk erscheint beim renommierten Fachverlag Genesis Publications und zeichnet den erstaunlichen Aufstieg der Gruppe von der Garagenband aus Hawthorne zum international erfolgreichen Act nach und deckt den Zeitraum von ihrer ersten Single-Veröffentlichung "Surfin'" bis zu ihrem Konzert am Unabhängigkeitstag 1980 ab. Erzählt wird die Story von Brian Wilson, Mike Love, Al Jardine, Dennis Wilson, Carl Wilson und Bruce Johnston und begleitet von seltenen und ikonischen Fotos und Ephemera+++

Und gleich noch eine Biografie: Für den Herbst hat Genesis Publications „**Buddy Holly**: Words Of Love" angekündigt. Das Buch ist in Zusammenarbeit mit María Elena Holly und der Buddy Holly Educational Foundation entstanden und geht auf eine Idee von The-Who-Sänger Roger Daltrey von 2017 zurück. Das Werk bietet eine bisher unbekannte Perspektive auf den Mann hinter der zeitlosen Musik. Dessen Karriere wird mittels einer großen Sammlung von nie zuvor gezeigten Fotos und persönlichen Gegenständen präsentiert, begleitet von den Geschichten von über 80 Musikern wie Eric Clapton, Dave Grohl, Emmylou Harris, Brian May, Van Morrison, Dolly Parton, Robert Plant, Keith Richards, Ed Sheeran, Bruce Springsteen, Sting oder Pete Townshend+++

Als Double-Blu-ray/Double 4K Ultra High Definition Package, Doppel-CD und Triple-Vinyl (schwarz oder transparentblau) ist jetzt **QUEEN** ROCK MONTREAL erhältlich. Aufgenommen bei den Auftritten in der kanadischen Metropole am 24. und 25. November 1981 und vor kurzem veröffentlicht als digital optimierter Imax-Konzertfilm, präsentiert der Konzertmitschnitt Freddie Mercury, Brian May, Roger Taylor und John Deacon in Höchstform. Die beiden Abende waren speziell danach ausgerichtet, dass ein kompletter Konzertfilm gedreht werden konnte, der

Anzeige

Rock + Pop Memorabilia

Wall Of Fame • P.O. Box 1950 • 48580 Gronau
Tel.: 0171/7412584 • eMail: info@wall-of-fame.de
Internet: www.wall-of-fame.de

Goldene Schallplatten, Signaturen etc. von Abba bis Zappa. Das weltweit größte Angebot an Raritäten aus dem Bereich Rock + Pop Memorabilia. Anfragen bitte telefonisch.

Unsere Gewinner aus Heft 1/2024
Lösung – Kreuzworträtsel:
UMMAGUMMA
3x Multifunktionswerkzeug
Manfred Rahn, Neunkirchen
Jasmin Schmitz, Düsseldorf
Wioleta Ankiewicz, Berlin
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

die Shows dokumentierte. Regisseur Saul Swimmer benutzte für diesen Dreh modernes doppel-anamorphisches 35-mm-Bildmaterial, damit es auf eine gigantische fünfstöckige Leinwand projiziert werden konnte. May: „Wir waren sehr unter Strom, einige Tempi waren sehr schnell, das Zusammenspiel sehr prägnant und bedrohlich. Es war niemand auf der Bühne außer uns." Die 28-Song-Titelliste des Albums vereint 70er-Jahre-Klassiker und damals neuere Hits mit Fanfavoriten und Albumtracks sowie zwei Titel, "Flash" und "The Hero", die exklusiv auf den Audioversionen zu hören sind+++

Mit dem schlichten Titel SONGWRITER gibt es am 28. Juni ein neues Album mit elf

bislang unveröffentlichten Kompositionen von **Johnny Cash**, der als einer der Ausnahmesongschmiede und Geschichtenerzähler der nordamerikanischen Musikgeschichte gilt. Auch bei den neuen-alten Songs ging es ihm um die Kernthemen der menschlichen Erfahrung: Liebe, Familie, Trauer, Schönheit und spirituelle Erlösung, aber auch Weitermachen und Überleben. Die Songs entstanden 1993 für ein geplantes neues Album, das Cash allerdings hintanstellte, als er bei seinem Produzenten Rick Rubin und dessen Label American Recordings unterschrieb. Im Trubel um das grandiose Comeback, das Cash dann feierte, geriet das aufgenommene, aber unveröffentlichte Werk in Vergessenheit – bis jetzt+++

Nach einer speziellen Vorführung im New Yorker AMC Lincoln Square Cinema ist „**Let It Be**", der Film von Michael Lindsay-Hogg aus dem Jahr 1970 über die Beatles, seit dem 8. Mai exklusiv auf Disney+ zu sehen. Peter Jackson hatte das Werk, das somit jetzt erstmals seit über 50 Jahren wieder verfügbar ist, für die Neufassung sorgfältig restauriert. „Let It Be" enthält Filmmaterial, das in Jacksons 2021er Doku-Serie „The Beatles: Get Back" nicht zu sehen war. Der Film bringt die Zuschauer ins Studio, als die Beatles LET IT BE schrieben und aufnahmen, sowie auf das Londoner Dach von Apple Corps im Januar 1969, als John Lennon, Paul McCartney, George Harrison und Ringo Starr letztmals gemeinsam live auftraten+++

Vor über 35 Jahren fiel der Startschuss für das künstlich geschaffene Naherholungsgebiet Fränkisches Seenland südlich von Nürnberg. Der große Brombachsee ist das Herzstück im Seenland, die Freizeitanlage dort mit dem Strandbad in Spalt-Enderndorf bietet nahezu perfekte Voraussetzungen für eine stimmungsvolle Sommerveranstaltung unter freiem Himmel. Mit stetig wachsendem Erfolg feiert das Festival „**Lieder am See**" am 27. Juli seine zwölfte Auflage, deren Lineup nun endgültig feststeht. Mit dabei sind neben den schon seit Längerem bekannten Headlinern Suzi Quatro, Europe und Manfred Mann's Earth Band noch Wishbone Ash, Level 42 und Big Country. Die Veranstalter versprechen einen unvergesslichen Tag am See mit hohem Erlebnis- und Wohlfühlwert: mit eigenem Badestrand samt Liegewiese und einem großen fränkischen Biergarten+++

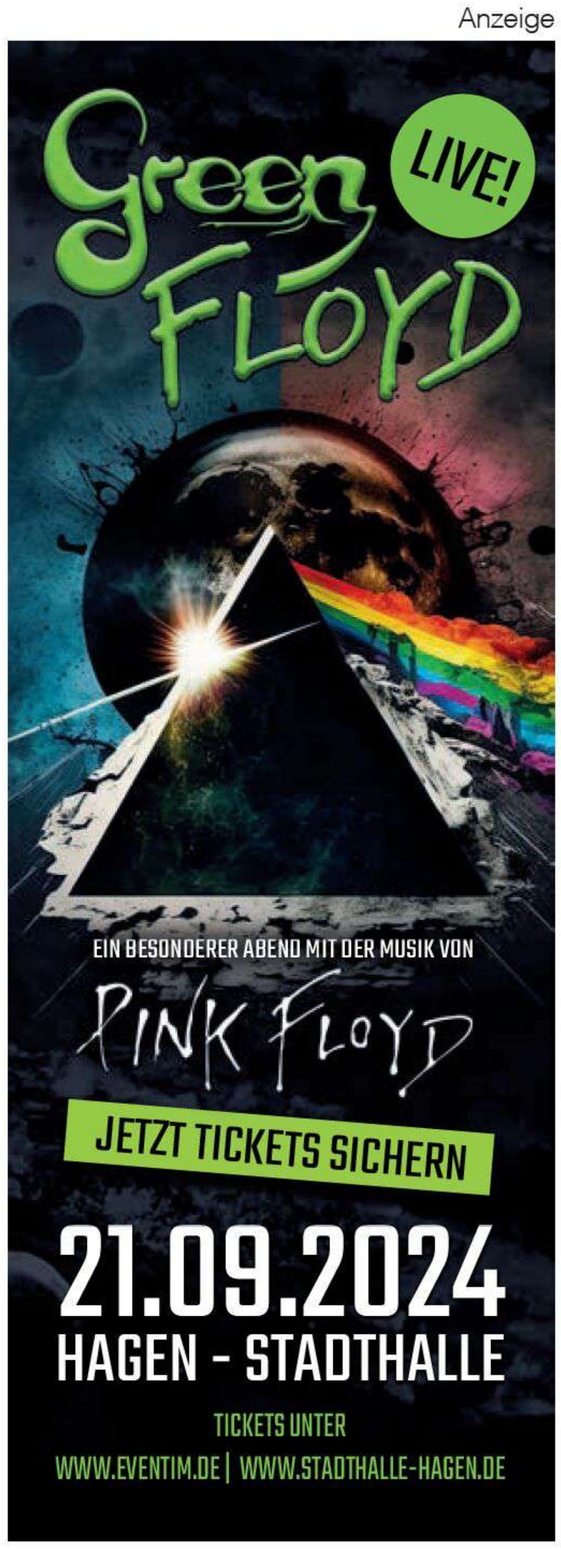
Das verspricht eine wahrlich spannende, hochkarätig besetzte Veranstaltung zu werden: Präsentiert das Wilhelmshavener Pumpwerk das „**Krautrock Open Air am Meer**" am 24. August doch einige namhafte Veteranen dieser Spielart. Mit dabei sind die deutschen Kraut-, Psych-, Hard- und Progressive-Rock-Urgesteine Guru Guru, Jane, Epitaph und Electric Sandwich – noch offen war bei Redaktionsschluss, ob auch noch die um Sänger Geff Harrison neuformierten Kin Ping Meh auf der Bühne stehen werden+++

Marti Frederiksen hat in Nashville das neue Album LIGHT 'EM UP der US-Band **The Dead Daisies** produziert, die auch nach dem Abschied von Glenn Hughes (b/voc) immer noch prominent besetzt ist: Neben dem australischen Bandgründer David Lowy (g) sind Doug Aldrich, der einst bei Whitesnake, Hurricane, Dio und den Revolution Saints Gitarre spielte, Sänger John Corabi (Mötley Crüe, Ratt, Union), Tommy Clufetos (dr; Black Sabbath, Ozzy Osbourne, Alice Cooper, Ted Nugent) und Bassist Michael Devin (Whitesnake, Lynch Mob, Kenny Wayne Shepherd) dabei. Das neue Album erscheint am 6. September, die Deutschland-Tour startet am 3. November mit „Kickass-Rock" (O-Ton der Band) und den Special Guests Beasto Blanco und Mike Tramp (Performing The Songs Of White Lion)+++

Als einen der größten Geschichtenerzähler seiner Generation, einen Spross der Bühne, einen Meister der musikalischen und schauspielerischen Darbietung und einen furchtlosen künstlerischen Innovator beschreibt die Ankündigung **William Shatner** anlässlich seines neuen Albums. Mit WHERE WILL THE ANIMALS SLEEP? stelle sich der mittlerweile 93-Jährige seinem bisher härtesten Publikum: Kindern. Der „Star Trek"-Darsteller hat mit Dan Miller, dem langjährigen Gitarristen von They Might Be Giants, und dem preisgekrönten Jugendbuchautor Robert Sharenow eine Menagerie von Charakteren aus dem Tierreich erschaffen, die auf dieser skurrilen und lehrreichen Veröffentlichung singen, tanzen und ihre Geschichten erzählen+++

FOCUS 12 wird das für den 5. Juli angekündigte neue Studio-Album der niederländischen Prog-Legende (hier ist der Superlativ mal einigermaßen gerechtfertigt) heißen. Damit wollen Bandgründer Thijs van Leer (75), der einen Großteil des neuen Bandmaterials beisteuerte, und Drummer Pierre van der Linden (78) demonstrieren, dass das Alter nur eine Zahl ist und nicht von harter Arbeit und Kreativität abhält. Als Premiere für die Niederländer enthält die Scheibe ein komplett improvisiertes

Anzeige



Stück, das während des Aufnahmeprozesses spontan im Studio aufgenommen wurde. Und kein Geringerer als Roger Dean steuerte das Artwork bei+++

Vor genau zehn Jahren begann in Deutschland der Siegeszug von Peter Howarth (Hollies), Mick Wilson (Ex-10cc) und Pete Lincoln (Smokie, Ex-Sweet, Sailor), als **Frontm3n**. Eine Dekade Jahre später kehren die drei Engländer, die sich bei der gemeinsamen Arbeit mit Cliff Richard kennen- und schätzen gelernt hatten, im Rahmen ihrer Jubiläumstour „Now And Th3n" unter dem Motto „An Exclusive Acoustic Night" dorthin zurück, wo alles begann: Deutschland. Die Konzertreise startet mit

Anzeige

Open-Airs im Sommer 2025 und endet im Februar 2026 in Magdeburg. Die Jubiläumstour wird zugleich für längere Zeit die letzte größere Tour der Band in Deutschland sein, kündigte die Gruppe an, die aktuell an einem neuen Album arbeitet+++

Dave Stewart hat nicht nur das neue, dann sechste Solo-Album von **Daryl Hall** (Hall & Oates) co-produziert, sondern auch sieben Songs beigesteuert. Die beiden weiteren Nummern stammen aus der Feder von Hall selbst. Die Veröffentlichung ist für den 21. Juni angepeilt und soll den Titel D tragen. „Bei diesem Album geht es darum, zu meinem Kern zu kommen", ließ sich Hall in einer offiziellen Mitteilung zitieren. Das Ziel von D sei es gewesen, „es auf das Wesentliche herunterzubrechen, Spaß zu haben, tropische Träumereien – und eine musikalische Beziehung mit einem großartigen Freund wieder aufleben zu lassen". Das einstige Eurythmics-Mastermind Stewart hatte bereits 1986 Halls Album THREE HEARTS IN THE HAPPY ENDING MACHINE co-produziert. D ist Halls erstes Solowerk seit LAUGHING DOWN CRYING von 2011+++

Die **Rock'n'Roll Hall Of Fame** hat ihre Neuzugänge des Jahres 2024 bekannt gegeben. Auf der Liste, die von R&B bis Rock reicht, stehen in der Kategorie „Performer" Cher, Ozzy Osbourne, Peter Frampton, Foreigner, die Dave Matthews Band, Kool & The Gang, Mary J Blige und A Tribe Called Quest. Mit dem Musical Excellence Award der Ruhmeshalle geehrt wurden posthum Jimmy Buffett, MC5, Dionne Warwick und Norman Whitfield. Musical Influence Awards gingen an John Mayall und ebenfalls posthum Alexis Korner und Big Mama Thornton. Nominiert, aber nicht gekürt wurden diesmal Sinead O'Connor, Oasis, Sade und Marey Carey+++

Über einen Zeitraum von fünf Monaten hat **David Gilmour** sein neues Studiowerk LUCK AND STRANGE in Brighton und London aufgenommen. Es ist sein erstes neues Album seit neun Jahren und ab dem 6. September erhältlich. Im Titelstück ist eine Aufnahme seines früheren Pink-Floyd-Kollegen Rick Wright (keys; †2008) zuhören, die 2007 bei einer Jamsession entstanden war. Gilmour hat angekündigt, im Oktober sechs Shows in der Londoner Royal Albert Hall zu spielen, und äußerte in einem Interview, dass er nicht gewillt sei, die Pink Floyd der 70er Jahre in einem Konzert wieder aufleben zu lassen, als Roger Waters die Zügel in der Hand hatte. Stattdessen sagte er dem Magazin „Uncut", dass die 60er und 80er Jahre der Band „besser repräsentiert werden könnten". Damit könnten bisherige Favoriten wie "Money", "Wish You Were Here" und "Comfortably Numb" auf der Kippe stehen. Möglicherweise tauchen Stück wie "Astronomy [Domine]" von 1967 oder Songs von den Alben A MOMENTARY LAPSE OF REASON (1987) oder THE DIVISION BELL (1994) auf. „Ich denke, 'High Hopes' ist so gut wie alles, was wir jemals gemacht haben", so Gilmour+++.

Mit neun alternativen Versionen (Mixen) des Songs "Mind Games" von **John Lennon** aus dem Jahr 1973 wollen dessen Witwe Yoko Ono und sein Sohn Sean Ono eine neue Art der Meditation pushen. Die Musik ist über die Lumenate-Telefon-App verfügbar. Dabei kommen Beta-Wellen zum Einsatz, desgleichen Gamma-, Delta- und Thetawellen zusammen mit binauralen Effekten. „Die Lumenate-App verwendet die Taschenlampe auf der Rückseite des Smartphones, die mit forschungsbasierten Frequenzen auf die geschlossenen Augen einer Person gerichtet wird, um sie neurologisch in einen Bewusstseinszustand zwischen tiefer Meditation und Psychedelika zu führen", heißt es in einer Erklärung auf der John-Lennon-Website. „Jeder der neun Meditation Mixes wurde mit einer einzigartigen, tief eindringenden Lichtsequenz gepaart, die sorgfältig ausgewählte Flimmerfrequenzen verwendet, um den bewusstseins- und stimmungsverändernden Sound zu begleiten." So soll das Gefühl der Entspannung vertieft und es den Nutzern ermöglicht werden, „die Musik zu sehen, zu hören und zu fühlen wie nie zuvor"+++

www.POPSTOP.eu

Rundfunkpionier Frank Laufenberg 79 hat nach mehrmonatiger Sendepause doch wieder den Betrieb seines Internetradios **PopStop** aufgenommen. „Ich dachte, ich könnte mich jetzt auf den Garten konzentrieren und den schön machen. Aber das klappte nicht", sagte Laufenberg der Deutschen Presse-Agentur. Der 79-Jährige hatte 1970 als Moderator beim damaligen SWF begonnen und betreibt PopStop seit 2013. Ende Oktober 2023 hatte er erklärt, das Mikrofon nach mehr als 50 Jahren an den Nagel zu hängen. Am 1. März 2024 meldete sich PopStop offiziell zurück mit moderierten Musikshows und seiner außergewöhnlichen Playlist von rund 6500 handverlesenen Titeln. Die Rückkehr sei, so Laufenberg, gut angenommen worden. Etliche Elemente aus den bisherigen zehn Jahren PopStop tauchen in der Neuauflage wieder auf. Weitere Moderatoren sind Heinz Canibol, Willi Glas, Dieter Haubrich, Uwe Kemmer und Alexander Stock. Immer freitags am Erscheinungstag einer neuen GoodTimes-Ausgabe präsentiert Laufenberg in einer zweistündigen Sondersendung (20:00 bis 22:00 Uhr) den Inhalt des neuen Hefts+++

Der Titel der Platte mag im ersten Moment befremden, doch Musik soll über alle Zweifel erhaben und schlichtweg grandios sein. Sagen Leute, die =1, das neue Studio-Album von **Deep Purple**, bereits gehört haben. Gitarrist Simon McBride, der Steve Morse 2022 ersetzt hatte, scheint der Band eine kreative Frischzellenkur verpasst zu haben. Nachzuprüfen ab dem 19. Juli, wenn =1 erscheint. Einen Vorgeschmack gab schon mal die vorab ausgekoppelte Single "Portable Door" mit allen Purple-Markenzeichen. Produziert hat erneut Bob Ezrin, der den klassischen Sound der Band einfing, ohne dabei in Nostalgie zu verfallen. Der rätselhafte Albumtitel solle die Vorstellung symbolisieren, dass sich in einer immer komplexer werdenden Welt letztlich alles auf eine einzige, vereinheitlichte Essenz reduzieren lässt: Alles summiert sich zu eins. Um das neue Album gebührend zu feiern, werden Deep Purple im Rahmen der „=1 More Time"-Tour in diesem Jahr weltweit bei 60 Konzerten auftreten. Dabei wird die Band im Juli und Oktober in Deutschland, Österreich und der Schweiz Station machen. Eine Bonus-DVD zeigt den 60-minütigen Dokumentarfilm „Access All Areas", der Deep Purple auf Tournee backstage begleitet+++

Gut 55 Jahre ist es her, dass der Kult-Rocksong „Born To Be Wild", der den Film „Easy Rider" eröffnete, die Musikwelt im Sturm eroberte und zur Hymne nicht nur einer Generation wurde. Die Geschichte hinter diesem Song, mehr aber noch der Gruppe, die mit ihm berühmt wurde, zeigt der Film „Born To Be Wild – Eine Band namens **Steppenwolf**" des deutschen Regisseurs Oliver Schwehm. Der läuft am 4. Juli in den

deutschen Kinos an, nach fünfjähriger Arbeit an dem Werk. „Ein ganz besonderer Schatz waren die 20 Stunden Super-8-Aufnahmen, die uns Bassist Nick St. Nicholas zur Verfügung gestellt hat, die wir für den Film aufwendig restaurieren konnten", verriet Schwehm, der auch mit Bandleader John Kay 2022 unterwegs war, als der zur Enthüllung eines Steppenwolf/John-Kay-Denkmals ins thüringische Arnstadt kam, wo er 1945 bis 1948 gelebt hatte. Beteiligt an der 100-minütigen Doku waren die Steppenwolf-Mitglieder Kay, St. Nicholas, Mars Bonfire und Michael Monarch sowie Jello Biafra, Alice Cooper, Cameron Crowe, Klaus Meine und Taj Mahal. Der Film läuft im englischen Originalton mit deutschen Untertiteln und Voice-Over (Sprecher: Helge Schneider)+++

Zu einem der weltweit führenden Unternehmen seiner Art hat sich in den letzten Dekaden das in Hannover ansässige Rock- und Metallabel **Steamhammer** gemausert, das jetzt sein 40-jähriges Bestehen feiert. Im Januar 1984 taufte Firmengründer Manfred Schütz das Label nach seiner Lieblingsband Steamhammer und brachte als erste eigene Produktion darauf das Album COMMON TIMES HEROES der Hannoveraner Band Hardware heraus. Seither haben nationale Acts wie Sodom, Destruction, Iron Angel, Axel Rudi Pell, Steeler, Zed Yago, Helloween, Kreator, Gamma Ray oder Doro dort veröffentlicht, aber auch, oft mittels Lizenzdeals, internationale Größen wie anfangs Metal Church, Trouble, Lääz Rockit oder Leatherwolf, zu denen sich später Motörhead, Dio, Judas Priest, Saxon, Whitesnake, Alice Cooper, Lynyrd Skynyrd oder Molly Hatchet gesellten. Seit mehr als 14 Jahren führt Olly Hahn die Labelgeschäfte und hat nach den jüngsten Veröffentlichungen von Magnum und Rage neue Scheiben von Pell, Running Wild, Sodom, Freedom Call und Molly Hatchet sowie das erste Solo-Album von UFO-Sänger Phil Mogg angekündigt+++

Mit ONE HAND CLAPPING erscheint am 14. Juni eines der am meisten gebootlegten Live-Alben der Musikgeschichte als offizielle Veröffentlichung. Im August 1974, als BAND ON THE RUN sieben Wochen lang an der Spitze der britischen Albumcharts stand, waren **Paul McCartney & Wings** in die Abbey Road Studios gegangen, um eine Videodokumentation und eine eventuelle Liveplatte aufzunehmen, die dann aber nie erschien. Unter der Regie von David Litchfield wurde ONE HAND CLAPPING an vier Tagen aufgezeichnet. Im Laufe der Jahre erschienen lediglich einzelne Songs auf Boot-

Anzeige

legs, ein Teil des Materials auch auf offiziellen McCartney-Alben. Jetzt gibt es ONE HAND CLAPPING mit dem originalen, damals entworfenen Artwork, einschließlich einer TV-Verkaufsbroschüre für den Film, sowie mehreren zusätzlichen Songs, die fernab der Kamera aufgenommen wurden. Das Album präsentiert die seinerzeit neue Besetzung mit Gitarrist Jimmy McCulloch und Schlagzeuger Geoff Britton, die Paul und Linda McCartney sowie Denny Laine unterstützten. Ebenfalls dabei war Saxofonist Howie Casey, der zuvor mit McCartney in Hamburg gespielt hatte+++

Wieder einmal ist der Neid auf die USA, genauer die Möglichkeiten und Angebote ihres Musikmarktes geweckt: Dort beginnt am 3. Juli die „**The Heat Of The Moment Tour**", bei der Asia, Focus, Martin Turner ex Wishbone Ash, Curved Air und Moderator Roger Dean live zu erleben sind. 21 Daten stehen auf dem Programm, das Keyboarder Geoff Downes (Asia, Yes, Buggles) konzipiert hat, dem die Idee dazu beim Memorial Concert für Sänger/Bassist/Songschmied John Wetton (King Crimson, Roxy Music, Uriah Heep, Wishbone Ash, UK, Asia, John Wetton Band, Family, Icon) gekommen war. Zur neuen Asia-Besetzung, die Downes zusammengestellt hat, gehören sein alter Kumpel John Mitchell (g; It Bites, Frost*, Lonely Robot, Kino, John Wetton Band, Icon) und der Sänger/Bassist Harry Whitley sowie Drummer Virgil Donati (UK, Southern Sons, Steve Vai, Allan Holdsworth). Man kann wohl davon ausgehen, dass für den ein oder anderen Tonträger live mitgeschnitten wird+++

Little Feat werden am 14. Juni eine erweiterte Version ihres 1974er Albums FEATS DON'T FAIL ME NOW veröffentlichen. Das 3-CD-Set enthält eine neu gemasterte Version der Original-LP und Discs mit Outtakes, Raritäten und Live-Auftritten aus dieser Zeit. Es war das zweite Album, das von der klassischen Besetzung aufgenommen wurde, also Lowell George (voc, g), Richard Hayward (dr), Bill Payne (keys, voc), Paul Barrere (g, voc), Kenny Gradney (b) und Sam Clayton (dr, perc)+++

Bereits zum 40. Mal findet in diesem Jahr am 9. und 10. August das fast schon legendäre **Finkenbach Festival** statt, das auch schon mal als „Woodstock im Odenwald" bezeichnet wird. Die Traditionsveranstaltung zeigt sich dabei auf der Höhe der Zeit. Alte Krautrock-Hasen teilen die Bühne mit vielversprechenden Newcomern, die Bandbreite reicht von Krautrock über Blues bis zu stilistisch weniger exakt zu fassenden jungen (Alternative-)Wilden aus ganz Europa. Zehn Bands stehen im idyllischen Finkenbachtal an zwei Tagen auf der Bühne des veranstaltenden Fußballvereins. Den Auftakt machen dabei Peter Bursch und seine Bröselmaschine, gefolgt von Epitaph, Siena Root und Naxatras aus Griechenland, die laut Zeitplan um ein Uhr nachts loslegen sollen. Am Samstag geben sich ab 15 Uhr dann Lucid Void, Ouzo Bazooka (Israel), die Hamburg Blues Band, Kraan und DeWolff (Niederlande) on stage die sinnbildliche Klinke in die Hand, ehe – wieder nach Mitternacht – Alex Auer & The Detroit Blackbirds zum Abschluss des Jubiläums-„Finki" aufspielen+++

Mundharmonikaspieler **Sonny Terry** und Gitarrist **Brownie McGhee** waren bekannt für fesselnde Auftritte und eine gelegentlich stressvolle Partnerschaft, die ab 1941 immerhin 35 Jahre lang andauerte. Terry und McGhee genossen den Ruf von „elder statesmen" des Piemont-Blues, als sie 1973 wieder einmal an vertrauter Stelle in Los Angeles auftraten, die einer neuen Veröffentlichung den Titel gab: Ihr 34-minütiges Set ist auf LIVE FROM THE ASH GROVE dokumentiert und wird am 21. Juni zum ersten Mal kommerziell veröffentlicht. Als Bonus gibt es zwei Songs, die knapp acht Jahre zuvor an gleicher Stelle mitgeschnitten worden waren+++

Dan Lucas, einst in der DDR als Lutz Salzwedel bei Passion und Karussell aktiv, sang nach der Flucht in den Westen bei der Metalband Karo und veröffentlichte mehrere Soloplatten, zuletzt 2021 THE LONG ROAD. Daneben unterrichtete er als Lehrer und konzentrierte sich nach seiner Pensionierung auf die Arbeit als Musicaldarsteller, derzeit in „Ein bisschen Frieden" von Ralph Siegel am Deutschen Theater München. Aktuell arbeite er außerdem an einem neuen Album, sagte er GoodTimes+++

Gut beschäftigt und zuletzt viel auf Reisen war **Julian Dawson**, der englische Singer/Songwriter mit Wohnsitz in Frankreich. Er war als Berater an der Produktion eines Nicky-Hopkins-Dokumentarfilms beteiligt und Gast bei der Premiere in den legendären Olympic Studios in London. Seither wurde der Film beim Berlin Independent Film Festival und in Los Angeles gezeigt und mit Preisen ausgezeichnet. „Dann kam ein unerwartetes Angebot eines Labels, rechtzeitig zu meinem 70. Geburtstag im Juli 2024 ein neues Album aufzunehmen. Das Konzept besteht darin, frische Versionen einiger meiner Favoriten aus der Vergangenheit, einige brandneue Songs und ein oder zwei gutausgewählte Covers, mit Gastauftritten von Freunden, zusammenzubringen", erzählte Dawson. Im Dezember nahm er in Nashville mit seinem Freund Dan Penn auf, arbeitete in New York mit Steuart Smith (Eagles) und Stewart Lerman, um einigen alten Aufnahmen neue Akzente zu verleihen. Zurück in Deutschland spielte er mit Christof Stein-Schneider, Gero Drnek und Martin Huch von Fury In The Slaughterhouse, dem irischen Schlagzeuger Wayne Sheehy und dem Bassisten Fontaine Burnett acht Songs ein. „Ich habe vor, das zu meinem 70. Geburtstag zu veröffentlichen", kündigte Dawson an+++

Derzeit sind sie auf „The Big Finish Tour", zusätzlich wollen sich **Mr. Big** mit einem neuen und letzten Studio-Album von ihren Fans verabschieden. Mit der Hilfe von Nick D'Virgilio (dr) haben Eric Martin (voc), Paul Gilbert (g) und Billy Sheehan (b) die Platte live im Studio eingespielt, die den Titel TEN tragen und im Juli auf den Markt kommen soll. Die amerikanischen Multi-Platin-Rocker wollen darauf noch einmal satt abrocken und auch ihre Wurzeln im lauten, rauen 70er-Jahre-Blues-Rock hörbar machen+++

Anzeige

AN- UND VERKAUF VON SCHALLPLATTEN
PAGITARECORDS
HANDEL MIT TONTRÄGERN

Wir bieten Höchstpreise für gepflegte und interessante Kollektionen jeder Größenordnung insbesondere Audiophiles und Originalpressungen.
Seriöse Taxierung durch 25 jährige Erfahrung.

ROCK • INDEPENDENT • METAL • PUNK • PSYCH • JAZZ
BLUES • SOUL • REGGAE • HIPHOP • ETC

Weltweiter Import von LPs (JP, USA, UK)
Tausende LPs im Bestand, monatlich
min. 500 Neuzugänge in unserem Webshop

PagitaRecords
+49(0)173 / 99 31 300
www.pagitarecords.de

Im Rahmen seiner „Celebration Tour" kommt **John Fogerty** nach Europa: Der einstige Anführer von Creedence Clearwater Revival hat sechs Auftritte in sechs Ländern der alten Welt angekündigt, und einer davon findet doch tatsächlich in Deutschland statt: am 11. Juli in der Berliner Uber Arena+++

Nach seinem 20. Studio-Album WHAT'S MY NAME vor fünf Jahren hat **Ringo Starr** offenbar in den EP-Modus geschaltet: „Crooked Boy" heißt die neueste mit insgesamt vier Songs. Die hat allesamt Linda Perry verfasst, die auch nahezu alle Instrumente spielte und produzierte. Es ist bereits das fünfte Mini-Album, das der trommelnde und singende Ex-Beatle in Serie veröffentlicht hat+++

Passend zu ihrem Namen hat sich die belgische Band **Good Times** gleich mal im GoodTimes-Shop mit unseren neuen T-Shirts eingedeckt. Ein Großteil der Band ist mittlerweile seit über 50 Jahren aktiv. Ihr Repertoire umfasst Schlager, Rock und Pop aus den 70 und 80er Jahren, und sie treten in regelmäßig in örtlichen Kneipen und Cafés auf+++

ANNO DOMINI 1989–1995 heißt das erste Boxset von **Black Sabbath**, das auf vier CDs und vier LPs die Ära mit Tony Martin als Sänger präsentiert. Darin zu finden sind remasterte Versionen der Alben HEADLESS CROSS (1989), TYR (1990) und CROSS PURPOSES (1994), außerdem FORBIDDEN (1995) mit einem neuen Mix von Gitarrist Tony Iommi. Die Band hatte damals einige Personalwechsel hinter sich und bestand neben Iommi und Martin aus Drummer Cozy Powell, Keyboarder Geoff Nichols und Bassist Neil Murray. Zwischendurch waren auch Originalbassist Geezer Butler und Schlagzeuger Bobby Rondinelli (Rainbow) an Bord, ehe Powell und Murray 1995 für FORBIDDEN zurückkehrten, das das 18. Studio-Album der Band war und dem fast 20 Jahre lang kein weiteres folgen sollte. Anlässlich der Wiederveröffentlichung dieser vier Platten – inklusiv einiger Bonustracks – erklärte Iommi zu den Remixen: „Ich war nie glücklich mit dem Gitarrensound, und Cozy war definitiv nie glücklich mit dem Schlagzeugsound. Also dachte ich, es wäre schön, es in gewisser Weise für ihn zu tun. Es bestand die Möglichkeit, zurückzugehen und einige der Sounds mehr herauszuarbeiten, wie die Leute es von Sabbath erwarten würden"+++

10cc-Anführer **Graham Gouldman** hat ein neues, sein dann sechstes Solo-Album angekündigt. An dem haben auch Größen wie Brian May, Ringo Starr, Hank Marvin und Albert Lee mitgearbeitet. I HAVE NOTES erscheint am 5. Juli. Neben den vier genannten Kollegen war auch die in Nashville ansässige Singer/Songwriterin Beth Nielsen Chapman als Co-Autorin eines Songs beteiligt. Die Arbeit mit 10cc will der 77-jährige Gouldman im Vorfeld des 50-jährigen Jubiläums des Albums THE ORIGINAL SOUNDTRACK fortsetzen. 10cc, die vor kurzem auch in Deutschland unterwegs waren, haben eine weitere UK-Tournee für den Herbst angekündigt sowie ihre erste große US-Tournee seit über drei Jahrzehnten+++

Freya Wippich sang einst in Wien mit Georg Danzer bei den Madcaps, 1969 in München bei der deutschen Uraufführung von „Hair", dann in Hamburg bei Rudolf Schock & Die Rocker und für Udo Lindenberg und später beim Gesangsquartett The Hornettes. Mit Ehemann Bernd Wippich (Randy Pie) zog sie zurück in ihre österreichische Heimat, wo er 2014 einer Krebserkrankung erlag. Seither war sie in Coverbands aktiv. Vor kurzem musste sie sich einer schweren Operation im Lendenwirbelbereich unterziehen. „Leider war der Verlauf nicht besonders gut, es geht mir zwar besser, aber ob ich mich wieder auf die Bühne traue, steht in den Sternen", sagte die 72-Jährige GoodTimes+++

Pete Townshend von **The Who** scheint alle Hoffnungen auf eine Abschiedstournee der Band zu dämpfen, indem er sagte, dass er „sarkastisch" war, als er diese Idee andeutete. Er hatte im März erklärt, dass The Who noch eine „letzte" Sache zu erledigen hätten, bevor sie aufhören würden. Jetzt ließ er verlauten: „Es macht mir keinen Spaß, mit The Who aufzutreten. Wenn ich ganz ehrlich bin, bin ich nur wegen des Geldes auf Tournee gegangen. Meine Vorstellung von einem normalen Lebensstil ist ziemlich gehoben." Und: „Ich werde keine Abschiedstournee machen. Ich glaube, das war nur sarkastisch gemeint." Townshends Äußerungen über das Ende der Band knüpfen an Äußerungen von Who-Frontmann Roger Daltrey im März an, als er über seinen 80. Geburtstag nachdachte und sagte, er müsse realistisch sein und „sei auf dem Weg nach draußen". Allerdings kündigte der Sänger eine „semi-akustische" Solotour durch Nordamerika für Juni an+++

VERSTORBEN

15.2. **Chris Morgan** spielte von 1974 bis 1977 Gitarre bei Canned Heat, verschwand danach in der Obskurität. Die Band berichtete von seinem Ableben am 15.2., das genaue Datum und die Umstände waren nicht zu eruieren.

1.3. **Don Wise** (*24.3.1942) blies 23 Jahre lang in der Begleitband von Delbert McClinton in sein Saxofon, tourte mit Taj Mahal, Ray Charles, Willie Nelson, Huey Lewis, Tower Of Power und zahllosen weiteren Größen. Er nahm mehrfach mit dem texanischen Boogiemeister Bugs Henderson auf. 2008 hatte er sich aus dem Musikgeschäft zurückgezogen.

9.3. **Malcolm Holcombe** (*2.9.1955) zog 1999 von North Carolina nach Nashville, verdiente seinen Lebensunterhalt als Tellerwäscher und veröffentlichte sein Debütalbum 1994. Dem ließ der brillante wie enigmatische Americana-Singer/Songwriter weitere eineinhalb Dutzend folgen und tourte regelmäßig (Krebs).

10.3. **T.M. Stevens** (*27.7.1951) konnte auf eine vielseitige Karriere zurückblicken und hatte als Bassist durch seinen einzigartigen, innovativen Stil viele Fans auch in Kollegenkreisen. Er galt als Funk in Person und Groove-Monster, hatte aber auch den Rock bestens drauf. Er spielte mit Miles Davis, Tina Turner, Joe Cocker, Billy Joel, The Pretenders, Steve Vai, Devin Townsend und um die Jahrtausendwende in der Band Illegal Aliens und veröffentlichte ab 1995 zahlreiche Soloscheiben (schwere Demenzerkrankung).

10.3. **Paul Nelson** avancierte zu einem renommierten und vielgefragten Gitarristen, nachdem er am Berklee College Of Music auch bei Steve Vai gelernt hatte. Er produzierte (Joe Louis Walker) und arbeitete lange als Co-Gitarrist und Manager mit Johnny Winter zusammen. Zwischen 1987 und 1990 gehörte er der US-Power-Metalband Liege Lord an. Auf Tour erlag er gerade mal 69-jährig einem Herzinfarkt.

12.3. **Russ „Rusty" Wilson** (*28.7.1961) hatte als Bassist 1989 die kanadische Band Junkhouse mitgegründet, die zeitweise auch hierzulande unterwegs war. Nach deren Ende 1998 arbeitete er mit Daniel Lanois, machte drei eigene Alben, gab Musikunterricht und war bei diversen Junkhouse-Reunions dabei (Meningitis).

13.3. **Dick Allix** (*3.5.1945) trommelte in der zweiten Hälfte der Sixties bei der englischen Popband Vanity Fare ("Hitchin' A Ride"), ehe er auf Darts-Profi umsattelte und sich als Sportmanager und -funktionär betätigte.

13.3. **John Blunt** (*20.3.1947) stieg 1966 als Schlagzeuger bei den Searchers ein und blieb bis 1969. Danach gehörte er Orange See Weed an, ehe er dem Musikbusiness für längere Zeit den Rücken kehrte. In den 00er Jahren spielte er Searchers-Reunion-Shows und war viele Jahre als Sänger/Gitarrist unter der langen Bezeichnung Johnny B Good Real Name Johnny Blunt Former Member Of The Searchers in Pubs unterwegs.

15.3. **Henry Valentino** (*23.05.1928 als Hans Blum) stellte in der Kriegsgefangenschaft einen Lagerchor zusammen, spielte danach als Bassist mit einer kleinen Swingband für die amerikanischen Besatzer und sang im Hansen Quartett. Er war als Songschreiber erfolgreich, indem Siw Malmkvist, Howard Carpendale oder Wencke Myhre seine Kreationen zu Hits machten. Seinen ersten eigenen Hit unter dem Pseudonym Henry Valentino landete er mit "Ich hab' dein Knie geseh'n". Er schrieb auch "Im Wagen vor mir", das er 1977 selbst anstimmte, weil seine Künstler den Song zu albern fanden. Für den Fußballverein MSV Duisburg hatte er schon 1964 die Hymne "Zebrastreifen weiß und blau" verfasst.

17.3. **Steve Harley** (*27.2.1951) gründete 1972 Cockney Rebel und baute nicht nur im UK dank seines Charismas und Hits wie "Sebastian", "Make Me Smile" oder "Love's A Primadonna" eine schnell wachsende Fangemeinde auf. Er sang für Alan Parsons und Marc Bolan, arbeitete mit Mike Batt zusammen und trieb bis zuletzt seine Solokarriere voran, mit allen Höhen und Tiefen. Er tourte bis vor kurzem (Krebs).

17.3. **Sandra Crouch** (*1.7.1942) betätigte sich im Gospelsektor nicht nur als Sängerin, sondern auch als Schlagzeugerin, schwang im Studio für viele Größen (Jackson 5, Janis Joplin, Madonna) das Tambourin und heimste 1984 einen Grammy ein. Die Zwillingsschwester von Gospelstar Andraé Coruch arbeitete auch als Pastorin (Komplikationen nach der Bestrahlung einer nicht krebsartigen Hirnläsion).

17.3. **Greg Lee** (*3.11.1970) amtierte als Co-Leadsänger der achtköpfigen kalifornischen Ska- und Reggae-Band Hepcat, die ab Ende der Achtziger 30 Jahre lang einheizte (Hirnaneurysma).

18.3. **Jimmy Hastings** (*12.5.1938) war in jungen Jahren als Schiffsmusiker unterwegs, entwickelte sich dann als Flötist und Saxofonist zu einem wichtigen Bestandteil der Canterbury-Szene, spielte mit seinem Bruder Pye bei Caravan, auch bei Soft Machine und war darüber hinaus ein gefragter Studiomusiker (Bryan Ferry, Trapeze, Chris Squire, Radiohead). Später war er als Theatermusiker im Londoner West End tätig.

22.3. **Walty Anselmo** (*10.4.1946) genoss in seiner Heimat den Ruf des „Jimi Hendrix der Schweiz", war der Gitarrist der ersten Stunde der Prog-Rocker Krokodil (1969), betätigte sich als Sänger und Komponist und spielte den Evergreen "Grüezi wohl, Frau Stirnimaa" der Minstrels 1969 als Bassist mit ein. 1974 quittierte er seine Profikarriere als Musiker und nahm einen Job als Drucker an (lange Krankheit).

23.3. **Frank Torpey** (*30.4.1945) war als Gitarrist dabei, als Brian Connolly und Mick Tucker 1968 Sweetshop gründeten, die ihren Namen zu Sweet verkürzten. Er stieg bereits ein Jahr später wieder aus, um Prog Rock zu spielen, und wurde durch Andy Scott ersetzt. Mehrere Anläufe, in Bands einzusteigen, scheiterten wie auch der einer eigenen Band. 1971 tauchte er in der Comedy-Coverband Crackers wieder auf, spielte ab 1977 unter dem Namen Horrorcomic Punk. Zuletzt betrieb er seine eigene Bluesband.

23.3. **Bernie Clarke** bediente bei der schottischen New-Wave/Indie-Pop-Band Aztec Camera von 1981 bis 1983 die Keyboards, arbeitete als Musiker und Produzent auch mit Alvin Lee & Ten Years Later, Manfred Mann's Earth Band, The Fingerprintz, Bram Tchaikovsky und anderen.

25.3. **Chris Cross** (*14.7.1952) war Bass spielendes Gründungsmitglied von Tiger Lily, die sich nach einigen Namenswechseln 1976 in die Punkband Ultravox verwandelten. Der Bassist war bei der Reunion von 2008 mit von der Partie.

26.3. **Billy Briggs** (*19.3.1945) drückte in den 60er Jahren die Tasten bei der US-Garage-Rockband The Remains, die sich später öfter kurzzeitig reformierten.

28.3. **Mark Spiro** gehörte in den 80er Jahren zu den erfolgreichsten Songschmieden in den USA, der Julian Lennon, Lita Ford, Laura Branigan, Cheap Trick, Kansas, John Waite, Giant und viele andere belieferte. Nach einer Begegnung mit Jack White lebte und arbeitete er auch mehrere Jahre in Deutschland, wo er 1986 sein erstes Solowerk IN STEREO veröffentlichte. An seinem 67. Geburtstag verlor er den Kampf gegen den Lungenkrebs.

29.3. **Gerry Conway** (*11.9.1947) hatte als erste Karrierestationen in den 60er Jahren unter anderem Alexis Korner und Fotheringay vorzuweisen. Zu Beginn der Siebziger erledigte der Schlagzeuger Studiojobs für Steeleye Span, John Cale oder Jim Capaldi, wurde Mitglied der Band von Cat Stevens, war Anfang der 80er Jahre bei Jethro Tull zugange, gehörte ab Ende der Neunziger mehrere Jahre zu Fairport Convention und spielte gelegentlich für Pentangle (Motoneuronen/Lähmungserkrankung).

30.3. **George Ed Powell** (*1.3.1947) war 1971 als singender Gitarrist Gründungsmitglied der Country-Rocker Pure Prairie League, denen er bis 1977 angehörte. Er arbeitete später kurz mit Mick Ronson zusammen, kam aber auch zu seinen Ex-Kollegen auf die Bühne, wenn sie in Cincinnati auftraten.

1.4. **Peter Calicher** (*1951) spielte ab der Gründung 1976 bis zuletzt Keyboards bei der niederländischen New-Wave- und Popband Gruppo Sportivo (kurze Krankheit).

1.4. **Michael Ward** (*21.2.1967) gehörte als Gitarrist den Alternative-Rockern School Of Fish (1989–1994), Jakob Dylans Band The Wallflowers (1995–2001), Gogol Bordello (2011–2015) an und tauchte in Ben Harpers Begleitband The Innocent Criminals auf. Er ist auf Alben von John Hiatt zu hören, nahm mit Adam Ant auf und arbeitete auch als Produzent (Diabetes-Komplikationen).

3.4. **John O'Leary** gehörte zu den profiliertesten Blues-Mundharmonikaspielern und -Sängern im UK. Er hatte eine Mitgliedschaft bei The Downliners Sect, der Savoy Brown Blues Band, John Dummer Blues Band und Sweet Pain vorzuweisen, veröffentlichte solo und arbeitete mit/für Keef Hartley, Champion Jack Dupree oder Alexis Korner. Er wurde 79 Jahre alt.

4.4. **Keith LeBlanc** (*10.11.1954) war Schlagzeuger bei Little Axe und Tackhead, als Sessiondrummer arbeitete er für so unterschiedliche Acts wie The Sugarhill Gang, Grandmaster Flash & The Furious Five, R.E.M., Nine Inch Nails, Seal, Annie Lennox, Tina Turner, Depeche Mode und ABC.

5.4. **Rocket Norton** (bürgerlich: Gary Wanstall) stieg 1978 als Trommler bei der kanadischen Band Prism ein und blieb bis 1994, um sich dann Arbeiten bei Film und Fernsehen zu widmen. Vor zwei Jahren erhielt er die Diagnose unheilbarer Krebs, organisierte daraufhin in Vancouver noch zwei große Benefizfestivals zugunsten der British Columbia Cancer Foundation, ehe er 73-jährig starb.

9.4. **Max Werner** (*29.12.1953) aus den Niederlanden landete 1981 mit "Rain In May" seinen größten Hit (USA #74, D #2). Der singende Schlagzeuger war in den 70er Jahren bei der Art-Rock-Band Kayak, später kurz bei Ekseption und 2000 bei der Kayak-Reunion dabei, stieg wenig später aber aus gesundheitlichen Gründen wieder aus. Er veröffentlichte ein paar Soloplatten.

10.4. **Dan Wallin** (*13.3.1927) war als Tonmeister bis 2013 an über 500 Filmproduktionen beteiligt, sein Spielfilmdebüt war der Monumentalfilm „Spartacus". In der Musikgeschichte verewigte er sich, als er beim Woodstock-Festival am Mischpult saß: Für den Dokumentarfilm „Woodstock" war er 1971 in der Kategorie „Bester Ton" für einen Grammy nominiert.

15.4. **Eugene Wolfgramm** (*24.9.1966) sang für die aus acht Geschwistern bestehende R&B-Truppe The Jets, die er 1987 verließ, um mit dem Duo Boys Group weiterzumachen (Herzkomplikationen).

16.4. **Russ Gauthier** (*13.9.1953) war bei den Country-Rockern New Riders Of The Purple Sage von 1982 bis 1999 für Gitarre, Mandoline und Banjo zuständig, spielte auch mit Jorma Kaukonen und Delbert McClinton (Lungenkrankheit).

16.4. **Arthur „Pooch" Tavares** (*12.11.1942) sang mit seinen vier Brüdern als R&B/Disco-Quintett Tavares und arbeitete auch als deren Roadmanager. 2014 hatte er einen schweren Schlaganfall erlitten.

17.4. **Manfred Kuhlmann** (*2.7.1952) managte in Bielefeld lokale Bands wie die Thunderbirds und Rock-A-Teers, organisierte Merseyside-Tourneen und brachte schon vor den Oldie-Nights viele Sixties-

Legenden in die Region Ostwestfalen. Als DJ Viking verfügte er über eine Mega-Singles-Kollektion und verfasste mehrere Bücher über den Liverpool-Sound (Krebs).

18.4. **Jack Green** (*12.3.1951) stammte aus Schottland, sorgte in den 70er Jahren für die passenden Töne (g, b) bei T. Rex, den Pretty Things und (drei Wochen lang) bei Rainbow. 1980 startete er seine Solokarriere, schloss sich Ende der 90er Jahre Mickey Finn's T-Rex an. Er lebte zuletzt auf der Isle Of Wight, betrieb eine Filmproduktionsfirma und veröffentlichte zuletzt 2020 THE PARTY AT THE END OF THE WORLD (Krebs).

18.4. **Larry Page** (*9.11.1938) war nach einer nicht übermäßig erfolgreichen Karriere als Popsänger eine der Schlüsselfiguren der British Invasion. Er managte unter anderem die Kinks, Troggs, Sonny & Cher und Daniel Boone und betrieb mehrere Plattenlabel. Um die Jahrtausendwende zog er nach Australien.

19.4. **Eddie Sutton** sang ab der Gründung 1983 bei der New Yorker Crossover-Hardcore-Band Leeway, nach deren Ende 1995 bei Merauder. Er kämpfte seit 2021 gegen eine aggressive Form von Lungenkrebs und ließ seine Fans mittels eines Podcasts an seinem Kampf teilhaben, den er mit nur 59 Jahren schließlich verlor.

21.4. **Alex Hassilev** (*11.7.1932) war das letzte noch lebende Gründungsmitglied der Folkgruppe The Limeliters, die 1961 auch häufig im US-Fernsehen auftrat und zur Popularisierung des Genres beitrug. Später verlegte er sich mehr darauf, in Musicals zu agieren. Schon den 70er reaktivierte er die Band und war bis 2006 mit ihr unterwegs (Krebs).

21.4. **Robert „Chan" Romero** (*7.7.1941) stand in den USA als Rock'n'Roll-Sänger auf der Bühne, erfolgreicher war er aber als Songschmied. Sein größter Erfolg war "The Hippy Hippy Shake", das nicht nur die Beatles, sondern auch die Swinging Blue Jeans und viele andere, später auch die Georgia Satellites, coverten.

23.4. **Brian Gregg** (*31.1.1939) spielte von 1959 bis 1961 Bass bei Johnny Kidd & The Pirates, danach kurz bei der Instrumentalcombo Tornados. Er war bei The Pack und Wee Willie Harris, ehe er die Seiten wechselte und in der Musikindustrie tätig wurde. In den letzten Jahren war er in diversen Rock'n'Roll-Revival-Shows zu erleben. Sein genaues Sterbedatum enthielt die Meldung der Joe Meek Society am 23.4. via Facebook nicht.

23.4. **Keith Wainwright** (*1944) alias „Keith At Smile" trug im Hintergrund zum Erfolg zahlreicher Musikacts bei, indem er ihr Outfit und optisches Erscheinungsbild mitprägte: Er verpasste ihnen auffallende Frisuren. Zu seinen Kunden gehörten die Walker Brothers, The Move und Cat Stevens in den 60er Jahren, später auch Roxy Music und Toyah Wilcox. Er gehörte auch zum Mitarbeiterstab vieler Punkfilme, die Derek Jarman drehte.

24.4. **Mike Pinder** (*27.12.1941) gehörte 1964 als Keyboarder zu den Gründungsmitgliedern der Moody Blues, denen er bis 1978 angehörte und deren Sound er auch durch sein Mellotronspiel mitprägte. Er machte zwei Soloplatten und arbeitete später als Berater für den Computerpionier Atari. 2018 wurde er mit den Moodies in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen (Demenz).

26.4. **Robin George** (*1956) veröffentlichte nach Anfängen bei der (David) Byron Band regelmäßig Soloscheiben, die aber bis auf den Mini-Hit "Heartline" und sein Debüt DANGEROUS MUSIC (1984) weitaus weniger Beachtung fanden als seine Kollaborationen mit Kollegen wie Robert Plant, Glenn Hughes, John Wetton, Phil Lynott, Chris Thompson, der Climax Blues Band, Asia, Pete Way, Roy Wood und Magnum. Darüber hinaus arbeitete er als Produzent (Diamond Head, Witchfinder General, Quartz) und Songwriter (Ted Nugent, Marshall Law). Er war gerade dabei, die Arbeit an seiner Autobiografie abzuschließen (lange Krankheit).

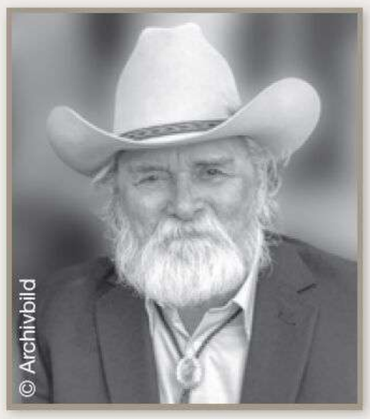
1.5. **Richard Tandy** (*26.3.1948) schloss sich 1971 dem Electric Light Orchestra an, wurde erst als Bassist, dann als Keyboarder zu einem soundprägenden Mitglied und war nach der ersten Trennung 1983 bei den drei Reunions wieder mit an Bord (1984–1986, 2000/01 und ab 2014). In den Achtzigern betrieb er kurzzeitig die Tandy Morgan Band. Er wirkte auch an anderen Produktionen Jeff Lynnes mit (George Harrison, Tom Petty, Dave Edmunds, Everly Brothers) und arbeitete als Studiomusiker für Earth, Wind & Fire und Black Sabbath.

7.5. **Steve Albini** (*22.7.1962) war nicht nur einer der gefragtesten Produzenten der letzten Jahrzehnte, sondern auch ansonsten eine schillernde Persönlichkeit. Nach einem Journalismusstudium sang er in den 80er Jahren bei der Hardcore-Punk-Band Big Black, später bei Rapeman. Danach verlegte sich der Noise-Rock-Pionier auf den Job des Toningenieurs und war bald auch als Produzent höchst gefragt. Zu seinen Kunden gehörten Nirvana, PJ Harvey, Bush, die Pixies, Breeders und Manic Street Preachers. Darüber hinaus war er auch als Pokerspieler aktiv und zweifacher Braceletgewinner der World Series Of Poke (Herzinfarkt).

Dickey Betts

Mitbegründer eines eigenen Genres

Bei der Allman Brothers Band stand Forrest Richard „Dickey" Betts (*12.12.1943) als Gitarrist lange im Schatten von Duane Allman, obwohl der 1971 früh tödlich verunglückt war. Es dauerte, bis Betts sich danach freigespielt hatte, nicht zuletzt durch die von ihm geprägten ABB-Hits "Ramblin' Man" und "Jessica". Zu prägend waren einfach die elektrischen Gitarrenorgien, mit denen sich das Twingitarren-Gespann Allman/Betts auf dem legendären Live-Album AT FILLMORE EAST in den Rockannalen verewigt hatte.


© Archivbild

Mit Country, Bluegrass und Western-Swing war Betts aufgewachsen, hatte Ukulele und Banjo gespielt, bevor er zur E-Gitarre wechselte, um die Mädchen zu beeindrucken. Mit den Allman Brothers kreierte er den markanten Sound der Gruppe – und ein neues Genre: den Southern Rock, für den sie Blues, Country, R&B und Jazz mit dem Rock der 60er Jahre kombinierten. Anstelle von dreiminütigen Popsongs gab die 1969 gegründete Band oft lange Kompositionen zum Besten. Der Erfolgshöhenflug hielt bis in die 70er Jahre an, „ehe uns dann die Disco-Welle überrollte, unsere Musik nicht mehr gefragt war und wir die Band auf Eis legten", erzählte Betts dem Autor 1991 beim „Out In The Green Festival" in Dinkelsbühl. „Die 30- und 40-Jährigen kauften auf einmal keine Platten mehr!" Das habe sich erst mit dem Aufkommen der CD geändert – „plötzlich war wieder ein Markt da, die Yuppies haben Alben gekauft, die Älteren ersetzten ihre LPs durch CDs, und wir waren wieder gefragt".

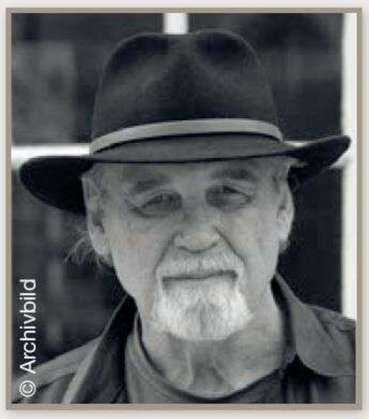
2000 feuerte ihn die ABB wegen eines Streits über Drogen- und Alkoholkonsum. Auf sich selbst zurückgeworfen, erinnerte sich Betts an seine Solo-Aktivitäten, die er 1974 mit HIGHWAY CALL gestartet und mit seiner Band Great Southern während der ABB-Schaffenspause vorangetrieben hatte. Er veröffentlichte über ein Dutzend Scheiben und war dabei, als der „Rockpalast" 2008 in Bonn „30 Years Of Southern Rock" feierte – nachdem Betts schon im März 1978 in der zweiten langen „Rockpalast"-Nacht dabei gewesen war. Beide Shows sind auf DVD bestens dokumentiert. So ist zu sehen, dass Betts' Sohn Duane in Bonn mit auf der Bühne stand. Heute trägt der nach Duane Allman getaufte Junior mit Devon Allman das musikalische Erbe mit der Allman Betts Band weiter.

Dickey Betts hatte sich vor einigen Jahren von der Bühne zurückgezogen, litt an Krebs und einer chronisch obstruktiven Lungenerkrankung, der er am 18. April erlag.

Duane Eddy

Der Twang war's!

Will man das Schaffen, vor allem die Wirkungsgeschichte des amerikanischen Gitarristen Duane Eddy mit einem Wort zusammenfassen, gibt es dafür nur eines: Twang! Was den Klang elektrischer Gitarren angeht, werden als Übersetzungen dafür „Vibrierton" oder auch „Schwirren" angeboten. Unzulänglich, um die Bedeutung des mit über 100 Millionen verkauften Tonträgern erfolgreichsten Rock'n'Roll-Instrumentalmusikers aller Zeiten zu verdeutlichen. Um seinen charakteristischer Twang-Gitarrenklang greifbar zu machen, sollte man schlicht in seine Instrumentalhits wie "Rebel Rouser" oder "Peter Gunn" reinhören.


© Archivbild

Die Echo-artige, vibratogeschwängerte Mischung aus Tremolospiel und Hall, die der am 26. April 1938 in Upstate New York geborene Musiker zu seiner ganz persönlichen Signatur machte und mit der er bis ins hohe Alter immer wieder neues Publikum begeisterte, ist schlicht unverkennbar. Eddys auf seiner roten Gretsch-Gitarre 1958 eingespielter Song "Rebel Rouser" war nicht der erste Instrumentalhit, aber einer der eindringlichsten und schaffte es bis in die US-Top-Ten. Dass daraus ein Markenzeichen werden könnte, erkannte der Produzent Lee Hazelwood schnell, der Eddy zur Hall-Verstärkung mit seiner Gitarre schon mal in einen großen Wassertank steckte.

Eddys instrumentaler Musikstil verlor Ende der 60er Jahre an Popularität, und er wechselte in die Rolle des Produzenten und arbeitete unter anderem mit Waylon Jennings zusammen. Eine neue Wertschätzung erfuhr er 1986, als ihn Art Of Noise für ein Techno-Remake seiner Titelmelodie der TV-Krimiserie „Peter Gunn" rekrutierten. Auch dürfte es nicht geschadet haben, dass das „Peter Gunn Theme" im Kult-Film „Blues Brothers" auftauchte. Es gab auch kaum Einwände, als der Gitarrist schon früh, nämlich 1994, in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen wurde. Später avancierte der Autodidakt Eddy, der keine Noten lesen konnte, zu einem regelmäßigen Mitarbeiter von Dan Auerbach (Black Keys), der ihn aus dem Semi-Ruhestand zurückgeholt und für sein 2017er Solo-Album WAITING ON A SONG verpflichtet hatte.

Eddy, der mehr als 50 Alben aufgenommen hat, arbeitete ab den 1980er Jahren nicht mehr allzu viel, auch wenn er noch sporadisch Alben veröffentlichte: „Ich lebe von meinen Tantiemen", hatte er schon 1986 gesagt. Endgültig aus der Hand gelegt hat er seine Gretsch aber erst am 30. April, als er friedlich im Kreise seiner Familie in Franklin, Tennessee, starb.

Große Online-Leserbefragung

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Machen Sie mit und nehmen Sie an unserer GoodTimes-Online-Leserbefragung teil.
Der Zeitaufwand ist minimal – es dauert nur ein paar Minuten.
Unter allen Teilnehmern verlosen wir

60 tolle Preise!

nubert® EHRLICHE LAUTSPRECHER

1x NuPro SP-200
Kompaktboxen

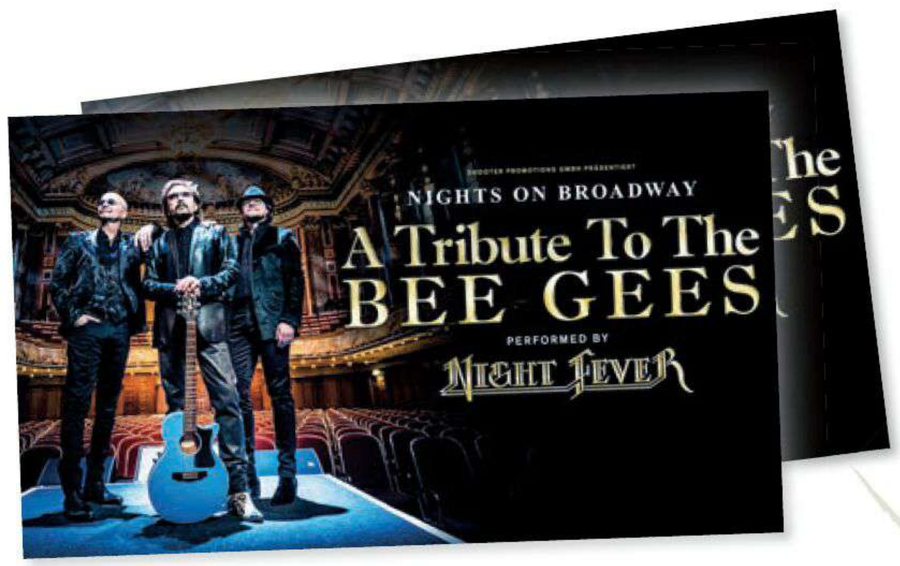
Die aktiven Kompaktboxen nuPro SP-200 spielen verblüffend groß auf und bieten Spitzenklang in schickem Design.
2 x 60 Watt, inkl. Fernbedienung.
Größe: 18,5 x 33,0 x 22,0 cm (B x H x T)

Teufel

1x ROCKSTER GO 2
Bluetooth-Box

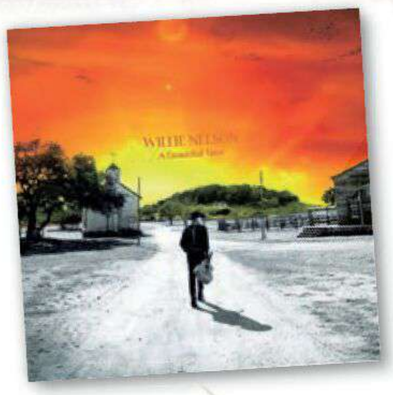
Kompakte wasserdichte Bluetooth-Stereo-Box
mit druckvollem Sound für jede Gelegenheit.
Größe: 21,0 x 11,0 x 6 cm (B x H x T)

15x 2 Eintrittskarten
Nights On Broadway –
A Tribute To The Bee Gees performed by Night Fever



„Night Fever" gilt seit nunmehr über 10 Jahren als eine der erfolgreichsten und authentischsten Bee-Gees-Tribute-Shows weltweit. Kaum eine andere Band kommt dem Original so nah.

– Am Ende der Leserbefragung bitte Ihren Wunschort auswählen –



2x CD
Willie Nelson
A BEAUTIFUL TIME

3x Beatles-T-Shirt

Slazenger

2x CD-Box
London Symphonic Orchestra

3x Ringo-Starr-T-Shirt

3x T-Shirt
GoodTimes-T-Shirt – Markenqualität, hochwertiger Druck, 100% Baumwolle

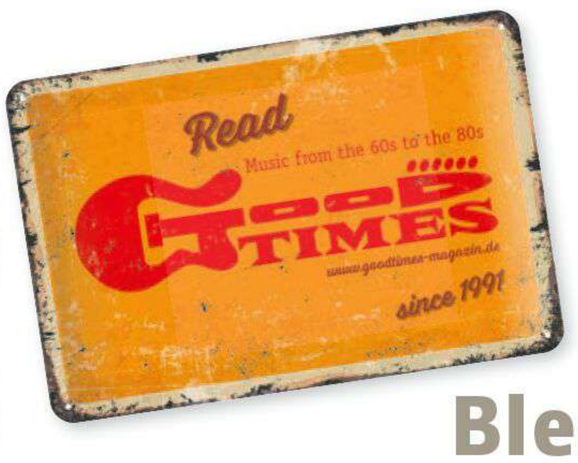
JAKO

3x T-Shirt
GoodTimes Damen-T-Shirt – Markenqualität, hochwertiger Druck, 100% Baumwolle

– Am Ende der Leserbefragung bitte Ihre gewünschte T-Shirt-Größe auswählen –

ROMINOX

6x Multifunktions-Werkzeug
Edelstahl, ca. 7,5 cm lang, inkl. Beschreibung
19 Funktionen: z.B. Schraubendreher, Flaschenöffner, Einkaufswagenlöser, Sechskantschlüssel u.v.m.



6x Blechschild
Maße: 20,0 x 30,0 cm, extra starkes Stahlblech, vorgebohrte Löcher, gewölbt und motivgeprägt

So machen Sie mit:

Mit Computer, Notebook, Tablet oder Smartphone.
Scannen Sie einfach folgenden QR-Code oder geben die URL direkt in Ihrem Browser ein:

https://de.surveymonkey.com/r/goodtimes2024

Teilnahmeschluss ist der 31. Juli 2024

Vielen Dank für Ihre Teilnahme und viel Glück bei der Verlosung!

The Band

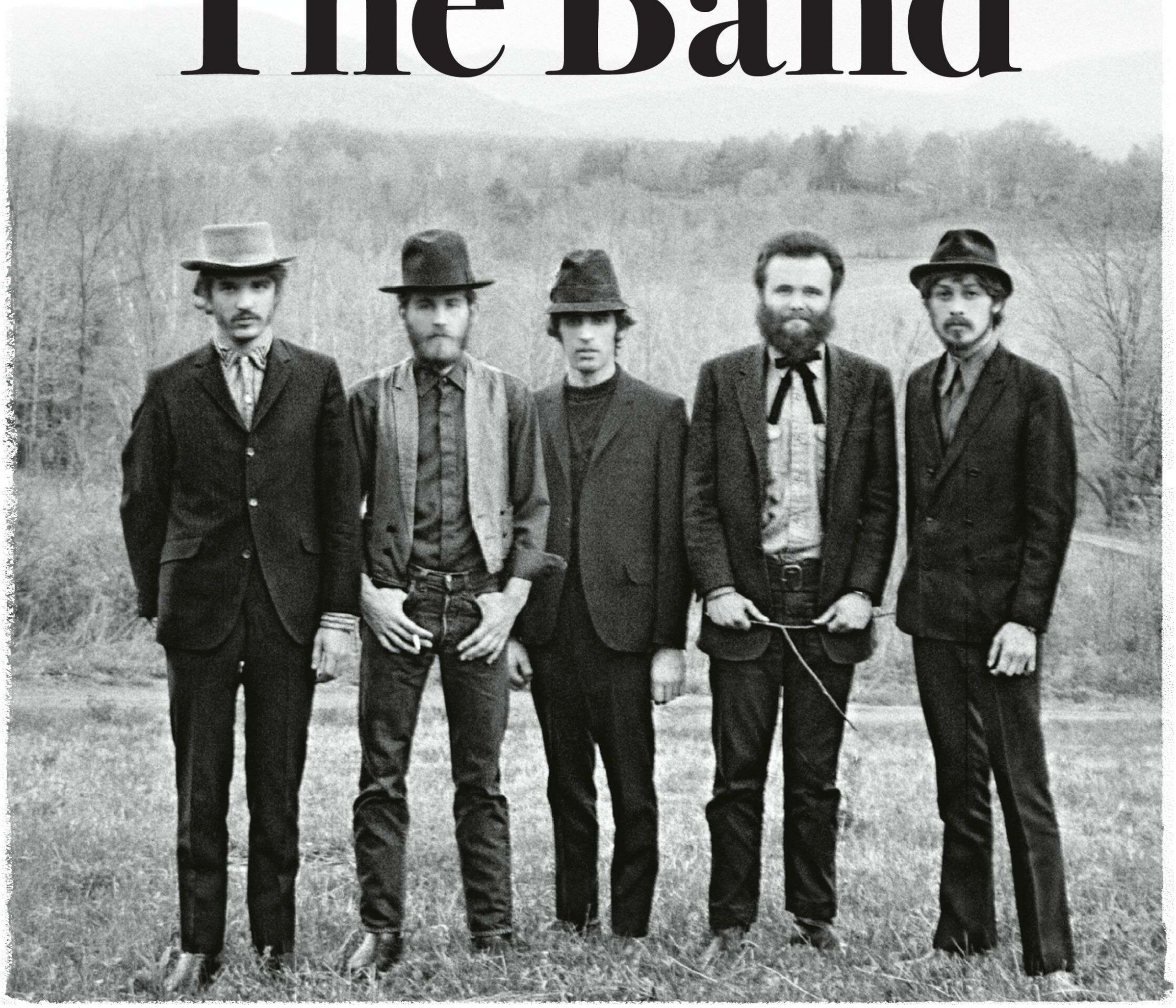


Foto: © Elliott Landy

Mit Songs gegen die Revolte revoltiert

Von Jens-Uwe Berndt

Die Qualität des Lebens misst man nicht an Jahren und den Einfluss einer Rockband auf die Musikgeschichte nicht an ihren Chartserfolgen. Das klingt wie eine Binsenweisheit, würde man allerdings den Wert von The Band an ihren temporären Verkaufserfolgen festmachen, wäre sie womöglich eine Gruppe von vielen. Oder vielleicht noch weniger, denn die kanadische Formation – nur Schlagzeuger, Sänger, Multi-Instrumentalist Levon Helm stammte aus den USA – fällt beim Betrachten der nackten Zahlen nicht gerade durch schwindelerregende Hitparadennotierungen oder TV-Omnipräsenz auf. Und doch: Es gab seit den Fünfzigern nur wenige Musikerzusammenschlüsse, die die Entwicklung der Rockmusik so nachhaltig beeinflussten wie der von The Band.

Dazu benötigte das Quintett weder ein SGT. PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND noch ein TOMMY – ohne viel Zinnober schrieb oder interpretierte es lediglich Songs. Dies aber auf eine derart unverwechselbare Art und Weise, dass sich Fans in andere Dimensionen versetzt fühlten und Musikerkollegen am liebsten ihr gesamtes bisheriges Schaffen über den Haufen geworfen hätten, um genauso zu klingen wie The Band. Nun gibt es gerade in den 60s einige einflussreiche Rockgruppen, wie soll man da das Gewicht dieses Fünfers herausstreichen? Vielleicht mit einem Zitat, das eine TV-Dokumentation des US-amerikanischen Senders ABC über das Quintett einleitet: „Da waren erwachsene Männer, hieß es einst, die bestiegen gemeinsam einen Berg, sprachen mit den Göttern und kehrten zurück ins Tal, wo sie wieder sterblich wurden. Sie wollten eine Band sein, und sie wurden – The Band."

Foto: © Elliott Landy

Man beginnt nicht bei den Hawks, den Vorläufern, wenn man die Bedeutung von The Band verstehen möchte. Es ist auch nicht der richtige Ansatz, den Fokus auf jene Zeit zu legen, als die fünf Musiker Bob Dylan begleiteten, nachdem dieser elektrisch geworden war. Die Analyse der epochalen Alben der Gruppe erzählt zwar bereits mehr als nur die halbe Wahrheit. Das Phänomen The Band erklärt sich aber vermutlich am eindringlichsten mit dem gigantischen Abgang der Gruppe, die sich 1976 entschloss, allen Live-Aktivitäten zu entsagen. Dieser Teilrückzug, in dem der Anfang vom Ende dieser für die Bühne geschaffenen Formation lag, wurde zu einem Event des Abschieds. Sicher auch von The Band, aber vor allem des Abschieds von einer Ära, die mit den Beatles begonnen hatte und seit der Jahrzehntwende einen langsamen Tod starb.

© Archivfoto

Die Rede ist vom „The Last Waltz"-Konzert am 25. Dezember 1976 im Winterland Ballroom in Los Angeles vor 5000 Fans. Abgesehen davon, dass es anfangs tatsächlich lediglich ein reiner The-Band-Auftritt werden sollte, herrschte über die Zukunft der Gruppe zu jenem Zeitpunkt überhaupt keine einhellige Meinung. Gitarrist und Songwriter Robbie Robertson sah The Band fortan vor allem im Studio. Ihm waren der Tourstress und die mit dem Herumreisen verbundenen Gefahren zu groß geworden. Die anderen sollen das überhaupt nicht so empfunden haben, fügten sich aber in die Pläne ihres rührigsten Mitglieds, das sich über die Jahre eine Führungsrolle erarbeitet hatte – oder auch in selbige gedrängt wurde. Dass die Sachlage unter Umständen nicht ganz so eindeutig gewesen sein könnte, wurde lange nach dem Ereignis in unterschiedlichen Interviews deutlich. Während Robertson darauf bestand, dass die anderen mit seiner Idee einverstanden gewesen seien, kam aus deren Reihen der Vorwurf, der Gitarrist und Songwriter habe sie einfach überfahren.

Im Zuge der Planung für das „Abschiedskonzert" lud sich The Band jene beiden Musiker ein, die ihren Weg am längsten begleitet und sie am nachhaltigsten beeinflusst hatten: Ronnie Hawkins und Bob Dylan. Hawkins, weil sie im Windschatten des Rockabilly-Sängers einst bei den Hawks zusammengekommen waren und sich hier zu einer perfekt funktionierenden Liveband entwickelt hatten. Dylan, weil der Folkbarde ihnen weitere musikalische Welten erschloss und sie mit ihm ihre Popularität steigern konnten. Die Vorbereitungen auf den Auftritt erlangten eine unaufhaltsame Dynamik, was zu Offerten an weitere Gastmusiker führte. Kurioserweise ging es den The-Band-Leuten zwar darum, Künstler an ihre Seite zu holen, von denen sie sich beeinflusst oder inspiriert gefühlt hatten, diese wiederum betrachteten es als Auszeichnung, mit der von ihnen so sehr verehrten Band auftreten zu können. Dieses anregende Missverständnis trug nicht zuletzt dazu bei, dass „The Last Waltz" zu einem der faszinierendsten Konzertereignisse wurde, die je auf Zelluloid gebannt wurden.

Robbie Robertson, der immer agiler wurde, je näher der Abend rückte, hatte im Oktober 1976 die Eingebung, Martin Scorsese als Regisseur für eine Konzertdokumentation anzufragen. Der sagte als bekennender Rockfan begeistert zu, als er von der illustren Gästeliste hörte. Die Aufreihung der Namen klang wie eine Retrospektive der Sechziger. Mit dabei waren neben Dylan und Hawkins unter anderem Neil Young, Joni Mitchell, Eric Clapton, Ron Wood, Ringo Starr, Van Morrison, Paul Butterfield, Muddy Waters, Dr. John, Stephen Stills, die Staple Singers oder Carl Radle.

Die Show wurde derart gut in Szene gesetzt, dass sie die Illusion der 60s-Ära als eine Zeit der Glückseligkeit voll mit guter Musik und grenzenloser Freiheit aufrechterhielt, während sich hinter den Kulissen eben genau das abspielte, wovon das Jahrzehnt eigentlich geprägt worden war: Drogenkonsum, knallharte Verhandlungen um Geld und die Zusammenführung maßloser Egozentriker. Es spricht Bände, dass sich Bob Dylan kurz vor seinem Auftritt – während die Show schon lief – geweigert haben soll, gefilmt zu werden. Damit wären der Produktion bereits zugesagte eine Million Dollar verlorengegangen. Kompromisse und schnelle Versprechen in der Umkleidekabine hinsichtlich der Veröffentlichungsstrategie für „The Last Waltz" holten die Kuh wieder vom Eis, weshalb Dylans Auftritt in der Dokumentation doch noch als dramaturgischer Höhepunkt zu sehen ist.

Seine enorme Wirkung bezieht der Film auch aus seinem Tempo. Während das Konzert über fünf Stunden dauerte, komprimierte Scorsese das Event auf nicht ganz 120 Minuten. Das führte letztlich dazu, dass „The Last Waltz" in Europa als eine Show wahrgenommen wurde, bei der Nonstop große Namen der 60s auftraten. Ein Woodstock light sozusagen. The Band, die das Ereignis mit einem aus zwölf Songs bestehenden Konzert eröffnete, ist in dem Kinostreifen immerhin noch mit acht zwischen die Gastmusiker eingestreuten Songs vertreten. Dazu gehören einige der absoluten Schwergewichte ihres Repertoires wie die Südstaaten-Hymne "The Night They Drove Old Dixie Down", "The Weight" aus dem Film „Easy Rider" und "Stage Fright". Der Dreier wurde am Stück mitten in den Film gestellt und prägte sich einem – ob man wollte oder nicht – als musikalisches Epizentrum der Show ein. Diese Wirkung erzeugte nicht nur die Qualität der Songs, sondern auch die leidenschaftliche und unter die Haut gehende Interpretation. Besonders deutlich wurde die Tatsache, dass The Band drei begnadete Leadsänger in ihren Reihen hatte. Rick Danko – auch Bassgitarrist – war bei "Stage Fright" schier unglaublich, und der singende Schlagzeuger Levon Helm drückte die Kinogänger mit "The Weight" und "The Night They Drove Old Dixie Down" in die Klappstühle. Die raue Melancholie in der Stimme von Keyboarder Richard Manuel hatte schon zu Beginn des Streifens in dem Song "The Shape I'm In" gestrahlt.

Der Rockmarkt teilt sich seit jeher in die alte und neue Welt auf. Natürlich gab es immer Berührungspunkte. Der schwarze Blues zum Beispiel

schwappte nach Europa und beeinflusste junge britische Bands. Die wiederum trugen ihre Art, Blues zu spielen, zurück nach Amerika, wo der Blues Rock zu einer der gewichtigsten Stilrichtungen wurde. Psychedelic Rock, progressive Musik, Disco und New Wave – das waren alles weltumspannende Richtungen, die hüben wie drüben Erfolge feierten, wenn sich manchmal die Namen der populärsten Genrevertreter auch unterschieden. Trotzdem entwickelten sich beide Märkte sehr unterschiedlich. Glam Rock – in Europa in der ersten Hälfte der Siebziger die alles bestimmende Musikrichtung – konnte in Nordamerika überhaupt nichts reißen. Soul und Funk-Rock, die zur selben Zeit in den Staaten in den Hitlisten für Wirbel sorgten, blieben in Europa eine Randnotiz. Ebenso Country Rock, der trotz der Erfolge von Genre-Leuchttürmen wie Creedence Clearwater Revival oder den Eagles den Europäern prinzipiell immer etwas suspekt blieb. Daran änderten auch die smarten Hits von Gruppen wie Pussycat, den Bellamy Brothers oder The Cats nichts.

The Band leistete für dieses uramerikanische Genre Pionierarbeit. Im Blues verwurzelt, den Rock'n'Roll aufgesaugt, Folk Rock gelebt, entwickelte die Gruppe einen erdigen Sound, der abstrakt als Musik aus dem Bauch benannt werden kann, es aber absurderweise genau damit beschreibt. Die Songs von The Band, die von der Melancholie des Blues durchtränkt sind, die eigentümlichen Melodien aus dem Country beinhalten, sich bei aller Gefühlsbetonung aber immer beim kantigen Rock bedienen und die Improvisationsfreiheit des Jazz zur Basis haben, verkörperten eine ganz bestimmte Lebensphilosophie. Diese rührte aus der Erlebniswelt des Kanadiers und US-Amerikaners, die mit endlosen Wüsten und unfassbar gigantischen Bergmassiven ebenso aufwuchsen wie mit tropischen Sumpfgebieten und Landstrichen unter Dauerregen. Alles war größer, weiter und erhabener, als es ein Mitteleuropäer zu denken vermochte. Und das war nur die eine Seite der Medaille. Denn da war noch das schwarze Amerika, dessen Menschen in der emotionalen Enge einer Benachteiligung in allen sozialen Belangen das eigene Dasein voll Schwermut reflektierten. So wie viele Nordamerikaner ihre Umwelt und Lebensumstände wahrnahmen, so entwickelte sich ihr Verhältnis zur Musik. Im Hören wie im Erschaffen gleichermaßen.

Musik malt Bilder. Daraus bezieht sie ihre Macht, die sie auf den Hörer ausübt. Was also sollte ein Londoner, Brüsseler oder Berliner mit einer musikalischen Leinwand anfangen, auf der er Wüstenkakteen vor bizarren Sandsteinformationen sah. Die Alltagswelt des Mitteleuropäers waren auch schon in den 60s hektische Großstädte mit ihren Untergrundbahnen und rauchenden Betriebsschloten. Ein "Tears Of Rage" ließ sich darin nicht im Geringsten unterbringen. So ein durchschnittlich interessierter Musikfan in der alten Welt The Band überhaupt derart wahrnahm, dass er sich ihr Debüt auf den Plattenteller legte, dürfte er kaum bemerkt haben, dass der Opener der 68er LP MUSIC FROM BIG PINK ein Blues war, wie man ihn so bisher noch nicht gehört hatte. Der Song besaß zwar die Tiefe des Delta-Blues, wurde durch die Melodie und den klagenden Gesang von Richard Manuel aber zu einer melancholischen Soulballade transferiert und schwelgte dabei im Country-Feeling. Der Text zu dieser Manuel-Komposition stammte von Bob Dylan, der sich darin biblischer Metaphern bediente. Und dann diese hingebungsvolle Gitarre im Verbund mit einem wehmütig gespielten Piano und der traurigen Orgel – die Genialität von The Band ist allein mit diesem einen Song zu Beginn ihrer ersten LP mit all ihren Facetten eingefangen. Mit den beiden anderen Manuel-Songs "To Kingdom Come" und "In A Station" hält sich die Grundstimmung, wenngleich die Stücke in Rhythmus und Tempo variieren. Schon nach diesem Tripple ist man restlos gefesselt. Nein, das hatte es bisher in dieser Art noch nicht gegeben. Das war mehr als nur Country Rock. Und mochte man das Roots Rock nennen, dann lag The Band hier auch weit über der Definition dieser Musik.

© Archivfoto

Und das war nur der Anfang. Rick Danko sang den Robertson-Song "Caledonia Mission", den man sich besser gleich drei-, viermal hintereinander anhörte. War das jetzt Rhythm & Blues, Ragtime, Country, Jazz, Folk Rock? Wohl von allem etwas und deshalb etwas ganz anderes. Die A-Seite wurde mit "The Weight" geschlossen. Wieder eine Robertson-Komposition, die Danko und Levon Helm als bittersüße Moritat vortrugen. Bekannt wurde der Song durch seinen Einsatz in dem Film „Easy Rider", wo er „On The Road"-Bilder untermalte.

© Archivfoto

Mit dem Blues "We Can Talk" ging The Band mit einem lebenslustigen Stück in die zweite Seite. Die drei Leadvokalisten riefen sich Phrasen zu und fielen sich ins Wort. Das war nicht schalkhaft, sondern gut gelaunt – wenngleich die Musiker in Bezug auf dieses Lied später über eine Albernheit sprachen. "Long Black Veil" war eine Country-Ballade, die 1959 erstmals von Lefty Frizzell herausgebracht worden war. Bekanntheit erlangte 1969 die Version von Johnny Cash. The Band eignete sich den Song komplett an und gab ihm dieses unverkennbare Markenzeichen der Spontaneität, denn The Band klang zu jener Zeit immer so, als würde sie live spielen. Das war ungeschliffen, manches wirkte ungenau und hatte die Attitüde, eine Note des Moments zu sein. Diese Herangehensweise hatten die Musiker aus dem Jazz. Kritiker, die das Stilmittel nicht verstanden, bemängelten das angeblich fehlende Timing der Vokalisten.

"Chest Fever" war ein Hybrid aus Psychedelic Rock, Blues, Klassik und Country-Hymne. Die von Garth Hudson bärenstark gespielte Orgel, die den Song mit einer von Johann Sebastian Bachs "Toccata und Fuge in D-Moll" entlehnten Weise einleitete und der im Mittelteil obendrein noch ein machtvolles Solo gegeben wurde, war die maßgebliche Säule der überragenden Nummer.

Damals waren Rezensenten genau wie heute bemüht, Neues mit Vorhandenem in Beziehung zu setzen – also wurden für "Chest Fever" auch die Doors bemüht – die meilenweit von The Band entfernt waren und bei aller Qualität die Komplexität der The-Band-Musik nicht erreichten. "Lonesome Suzie" war noch einmal als bluesige Soulballade angelegt, bevor The Band mit zwei von Bob Dylan bekannten Songs aus dem Album gingen. Da war zum einen die Dylan/Danko-Komposition "This Wheel's On Fire", die Dylans einstige Begleitband eine eher unerwartete Unbeschwertheit verlieh. Auch hier war es die spontane Jazzatmosphäre, die den Song von allen anderen späteren Coverversionen abhebt. Und schließlich "I Shall Be Released": Es gibt definitiv keine bessere Fassung dieser Dylan-Ballade. Die von Richard Manuel gesungene Version war so einfühlsam, dass man Dylans Urheberschaft für einen kurzen Moment in Zweifel zog.

Der Einfluss dieser LP war selbst in Europa durchschlagend, wo sie nur sehr wenige Käufer fand. Allein das Beispiel von Free macht deutlich, wie die Musikerwelt erschüttert wurde. Die britische Blues-Rock-Formation war gerade in kürzester Zeit mit drei starken Alben zu einem der hoffnungsvollsten Acts der Insel geworden, als sie mit der vierten LP im Dezember 1970 alles

auf den Kopf stellte. HIGHWAY war derart von The Band beeinflusst, dass man bei Free von einem radikalen Stilwechsel sprechen konnte. Es war vor allem Andy Fraser, der sich auf die Seite des kanadischen Quintetts geschlagen hatte und seine Kompositionen unverkennbar an dessen Sound orientierte. Zu den großen Namen, die plötzlich neue, von The Band geebnete Wege beschritten, gehörten auch Leute wie George Harrison oder Eric Clapton. Letzterer schuf mit Derek & The Dominos praktisch ein europäisch/amerikanisches Pendant zum kanadisch/amerikanischen Original. Man höre sich zuerst "Stage Fright" an – den Titelsong des im August 1970 veröffentlichten dritten The-Band-Albums – und genieße danach das gigantische "Layla" von Derek & The Dominos, das in mehreren Sessions von Clapton, Duane Allman, Carl Radle, Bobby Whitlock und Jim Gordon einen Monat später eingespielt wurde. Die Inspiration ist unverkennbar.

Roger Waters von Pink Floyd betrachtete Musik nach MUSIC FROM BIG PINK aus einem gänzlich neuen Blickwinkel. „Diese eine Platte hat für mich alles verändert", sagte der Musiker und Komponist in einem Interview. „Nach SGT. PEPPER ist es die einflussreichste Platte in der Geschichte des Rock'n'Roll. Sie hat Pink Floyd tief, tief, tief beeinflusst. Philosophisch gesehen mögen andere Alben wichtiger gewesen sein, wie Lennons erstes Solo-Album zum Beispiel. Aber klanglich, von der Art und Weise, wie die Platte aufgebaut ist, denke ich, dass MUSIC FROM BIG PINK grundlegend für alles ist, was danach kam." Selbst die hier zitierten Beatles blieben von dem Album nicht unberührt. So wurden sie nach ihren kopflastigen Psychedelic-Experimenten im Studio wieder bodenständiger. "Hey Jude" ist ein Song, der BIG PINK-Atmosphäre verströmt. Und auf die mögliche Frage, ob dem denn tatsächlich so sei, gab Paul McCartney bereits in dem zum Song gedrehten Promoclip eine Antwort, indem er nach fünfeinhalb Minuten mit „Take a load off, Fanny" zweimal "The Weight" zitierte. Eric Claptons Weg zu Derek & The Dominos begann bereits unmittelbar nach Veröffentlichung von MUSIC FROM BIG PINK im Juli 1968. Abgesehen davon, dass er auf der letzten Cream-Tour durch die USA das Album täglich auf Kassette hörte, stürzte es den sensiblen Künstler in ein ähnliches Loch, wie es einst Jimi Hendrix bei einem seiner ersten Auftritte in London tat. „BIG PINK bremste mich aus", sagte Clapton in „The Autobiography" (2007). „Und es hat aus meiner Sicht alle Probleme, die Cream hatten, noch stärker hervortreten lassen. Hier war eine Band, die tatsächlich alles richtig machte – Einflüsse aus Country, Blues, Jazz und Rock einbezog und großartige Songs schrieb. Ich konnte gar nicht anders, als sie mit uns zu vergleichen ... denn ich suchte nach einem Maßstab. Und hier war er. Als ich das Album hörte ... bekam ich das Gefühl, dass wir feststeckten und dass ich raus wollte." Im November lösten Cream sich auf.

© Archivfoto

© Archivfoto

Robbie Robertson verhehlte in späteren Interviews nicht seinen Stolz darauf, den großen Eric Clapton beeinflusst zu haben, gleichzeitig bedauerte er es, mit dem The-Band-Debüt eine Mitverantwortung dafür zu tragen, dass Cream auseinandergegangen waren, da er das Trio sehr verehrte.

Die Anekdote zu BIG PINK im Zusammenhang mit den Schotten von Nazareth trägt weniger tragische Züge, macht aber deutlich, wie omnipräsent das Album damals in europäischen Musikerkreisen war. Denn während die Gründungsmannschaft der Hard-Rock-Formation zusammensaß, um sich einen Bandnamen auszudenken, spielte der Plattenspieler gerade den Song "The Weight", in den Levon Helm mit der Zeile „I pulled into Nazareth" startet. Daraufhin habe Bassist Pete Agnew die Frage „Was ist mit Nazareth?" in den Raum geworfen – und der Name war gefunden.

Die Bedeutung einer Band markiert manchmal nicht nur die Vielzahl an Huldigungen, sondern auch der verzweifelte Kampf des Fanlagers von Mitbewerbern, eben genau jene Bedeutung klein zu reden. Dafür stehen Procol Harum. Die Musiker selbst hielten sich aus der Debatte im Wesentlichen heraus. Vielmehr war es offensichtlich – und wurde zu jener Zeit ohne Probleme erwähnt –, dass das absolut phänomenale Debütalbum der Briten vom September 1967 von Bob Dylan & The Band beeinflusst worden war. Spätestens, als der US-amerikanische Rockkritiker Paul Williams im September 1968 – also genau ein Jahr später – Procol Harum in die Liner Notes der US-Ausgabe ihres zweiten Albums SHINE ON BRIGHTLY einen maßgeblichen Einfluss auf The Bands Debüt hineinschrieb, begann ein ungleiches Kräftemessen, das von den Procol-Harum-Fans bis in die Gegenwart ausgetragen wird. Dabei beruhte die Annahme des Journalisten, Procol

Harum hätten The Band beeinflusst, nicht etwa auf einer analytischen Auswertung der beiden Debütalben. Vielmehr gefiel er sich in der Annahme, dass eine britische Band mit zwei Organisten eine amerikanische mit ebenfalls zwei Tastenleuten durchaus beeinflusst haben könnte. Außerdem verwendeten Procol Harum in ihrer Musik Elemente aus der Klassik, und The Band hatten das ja wohl bei "Chest Fever" auch getan. Spätere Schreiber übernahmen die Behauptung zum Teil, was in manchen Rezensionen zu solchen kuriosen Stilblüten führte, dass Dylan & The Band zwar Procol Harum beeinflusst hätten, diese wiederum angeblich zur Inspiration von The Band wurden. Dabei zeigt die zeitliche Abfolge einiger Ereignisse schon, wie wenig dieses Konstrukt zutreffen konnte: Zwischen Februar und Juni 1967 trafen sich die Bandmitglieder häufiger in Big Pink, New York, um über Songs zu brüten. Die Sessions von Dylan und The Band im Haus des Folkmusikers in Woodstock, New York, starteten im Juni. In dieser Zeit entstanden Stücke wie "Tears Of Rage" oder "This Wheel's On Fire", und "The Weight" war spätestens im Oktober 1967 in Sack und Tüten.

In Helena, Arkansas, waren Ende 1956 die Hawks entstanden. Ihr Frontmann Ronnie Hawkins hatte damals musikalisch schon einiges durch – inklusive der Blackhawks, die aus ihm und vier schwarzen Musikern bestanden hatten. Diese Konstellation war aber auf wenig Gegenliebe beim konservativen Südstaaten-Publikum gestoßen, weshalb der Sänger es allein und im Verbund mit dem ein oder anderen Musikerkollegen versuchte. Erfolglos. Die Hawks versprachen mehr. Zusammen mit den Paulman-Brüdern Luke (g) und George (b) sowie deren Cousin Pops Jones (p) trat er an, seine Erfahrungen aus Blues, Country und Jazz im Rockabilly zu bündeln. Ans Schlagzeug holte sich das Quartett Levon Helm, der vom Delta-Blues, Rhythm & Blues, Jazz und Country beeinflusst war. Hauptaktionsgebiete wurden die Südstaaten der USA und Kanada.

Robbie Robertson begegnete den Hawks 1959 in Toronto, als er mit seiner damaligen Band als Support-Act gebucht worden war. Das ereignete sich zu jener Zeit, als Hawkins bereits nach Kanada gezogen war und dadurch Stück für Stück seine US-Mitmusiker verlor. Robertson jedenfalls gefielen die Hawks, und um Eindruck zu schinden, schrieb er für Ronnie Hawkins zwei Songs. 1960 reiste Robertson in den US-Süden, spielte dort Shows mit den Hawks und wurde als neuer Gitarrist eingegliedert. Im Herbst tauschte Hawkins seinen Bassmann gegen Rick Danko aus, der mit seiner Gruppe ebenfalls als Anheizer der Hawks-Shows fungiert hatte. Ein Jahr später kam Richard Manuel am Piano hinzu. Als im Dezember 1961 Tastenmann Garth Hudson zu den Hawks gelotst wurde, ließ der sich als Bedingung für seine Dienste von seinem Arbeitgeber eine variable Lowry-Orgel spendieren.

Ronnie Hawkins & The Hawks entwickelten in ihrer Besetzung ab 1961 eine derart hohe musikalische Qualität, dass ihnen ihr Ruf vorauseilte. „Die Gitarristen kamen zu uns, um Robbie zu sehen, die Schlagzeuger kamen wegen Levon – überall hatten sie ihre Fanclubs und Anhängerschaft. Jeder einzelne von ihnen", erzählte Ronnie Hawkins. Obwohl ihm das hätte durchaus zu denken geben können, glaubte Hawkins, der uneingeschränkte Boss seiner Band zu sein, die von Erfolg zu Erfolg stürmte. Als frisch Vermählte, nahm er sich sogar regelmäßig zwei, drei Wochen lang Auszeiten, in denen die Hawks ohne ihren Frontmann die Auftritte bestritten. Ersetzt wurde er durch Bruce Bruno, der schon 1960 (oder Anfang 1961) in die Hawks geholt worden war. Das schweißte zusammen, und außerdem fanden die Hawks, dass ihr Mann am Mikrofon für sie langsam ein bisschen zu alt sei. Denn Hawkins war fünf Jahre älter als Helm, der 1963 – als sie beschlossen, sich von ihrem Aushängeschild zu trennen – schon 23 Jahre zählte. Rick Danko allerdings hatte gerade seinen 19. Geburtstag gefeiert, Robertson war 20. Lediglich Garth Hudson kam auf stattliche 26. Aber der saß an den Tasten und brauchte keine jungen Mädchen für sich zu begeistern. Die Hawks gingen geschlossen – inklusive Bruno und des Hornisten Jerry Penfound. Anfangs nannten sie sich Levon & The Hawks oder Canadian Squire.

Foto: © Elliott Landy

Robbie Robertson und Rick Danko nahmen 1964 in New York als Studiomusiker an Aufnahmen für John Hammond teil. In dieser Zeit lernten sie Bob Dylan kennen, der die musikalischen Fähigkeiten der beiden Kanadier zu schätzen lernte. Für die Aufnahmen seines erstes Folk-Rock-Albums, BRINGING IT ALL BACK HOME, im Januar 1965, auf dem er sich bereits von zahlreichen Gastmusikern begleiten ließ, bediente er sich noch nicht der Hawks. Im August hingegen sah man beim Konzert im Forest Hill Tennis Stadium, New York City, Robertson und Helm in Dylans Backing-Band. Ein Angebot, sich ihm anzuschließen, schlugen die beiden Musiker aus – es sei denn, er würde auch die anderen Hawks an seine Seite holen. Auf BLONDE ON BLONDE standen im Juni 1966 mit Robertson und Danko zwar erneut wieder nur zwei Hawks auf der Teilnehmerliste, für Konzertrundreisen hatte er sich die Kanadier mit dem Ami am Schlagzeug allerdings bereits gesichert – und war schon ab dem Herbst 1965 mit ihnen als Bob Dylan & The Band aufgetreten, was als Gründungsphase von The Band gilt.

Wie eine Randepisode wirkt der Ausstieg von Levon Helm, dem die Folkszene nicht behagte. Da waren grüblerische, sich besonders intellektuell wähnende junge Leute – oft Studenten – vor der Bühne, die vor allem Inhalte wollten. Die reine Folklehre bestand für sie aus hochpolitischen Lyrics, die Staat und Gesellschaft kritisierten, sich gegen Rassismus aussprachen und die Gleichheit aller Menschen propagierten – vorgetragen puristisch zur Akustikgitarre. Bestenfalls zum Banjo und angereichert womöglich mit Mundharmonikaspiel. Da war ihnen ausgerechnet die Szene-Ikone Bob Dylan suspekt geworden. Unbedingt, weil sich der Mann mit der stilprägenden Musik plötzlich dem Rock zuwandte und häufig überhaupt nichts Politisches von sich gab. Das Dylan-Publikum ergötzte sich nicht etwa an den Auftritten seines Idols, sondern belauerte jede Note und jedes Wort, das er sprach. Nicht selten blieb der Beifall aus, häufig mussten sich Dylan und seine Begleiter Buhrufe gefallen lassen. Mitten in Konzerten wollten „Fans"

The Band (v.l.): Richard Manuel, Levon Helm, Rick Danko, Garth Hudson, Robbie Robertson
© Archivfoto

Diskussionen vom Zaun brechen, nach den Auftritten sowieso. Helm war konsterniert. Das hatte nichts mit Rock'n'Roll zu tun, weshalb er das Weite suchte. Und auch für die anderen könnte man, oberflächlich betrachtet, diese Episode als langweiligen Fehlgriff abtun. Das war es aber keineswegs.

Abgesehen von den neuen musikalischen Ausdrucksformen, die sich die Bandmitglieder erschlossen, erwiesen sich ausgerechnet die Dylan-Jahre als jene Zeit, in der das verbliebene Quartett zu der es später auszeichnenden Spontaneität fand. Was man anerkennend als bodenständigen und erdigen Sound bezeichnete, entwickelte sich im Rücken des Folkbarden, als dieser unentwegt auf

Foto: © Elliott Landy

unberechenbare Aktionen im Publikum reagieren musste. Das Set wurde willkürlich geändert, Songs im Tempo, in der Rhythmik, in der Ausdehnung oder Stimmung variiert. Improvisationen waren an der Tagesordnung. Die Hawks – offiziell trugen sie immer noch diesen Namen – tourten durch Nordamerika, bereisten Europa. Bis zum Motorradunfall von Bob Dylan am 29. August 1966, als dieser sich nach schweren Verletzungen erholen musste. Gleichzeitig nutzte er das Unglück, sich dem Rummel um seine Person zu entziehen und schließlich musikalisch neue Wege zu beschreiten. Die schlug er ein, als er sich mit den Bandmitgliedern erst in Woodstock und dann in Big Pink zurückzog, um zu komponieren, Texte zu erarbeiten. Anfangs muss das noch ohne Levon Helm abgegangen sein, da dieser nach eigenen Aussagen erst mit Ausklang des Sommers zu den Sessions stieß.

Ob The Crackers oder The Honkies, oder was da noch so alles im Raum gestanden haben mag – es war gut, dass sich die Ex-Hawks schlussendlich für The Band entschieden, da sie eh schon seit zwei Jahren nur noch so genannt wurden. So wie es damals vielleicht manchem als Understatement vorgekommen sein mag, ist es heute dieses Ultimative, das Ehrfurcht Gebietende, das von dem Namen ausgeht. Es handelte sich nämlich nicht um irgendeine Band ohne Namen, sondern um *die* Band schlechthin. Das sollte der Name in gewisser Weise deutlich machen. Der schon zitierte Eric Clapton war lange des Lobes voll über das Debüt MUSIC FROM BIG PINK. Da gab es aus seiner Sicht eine Menge, weshalb man vollkommen überwältigt sein konnte. Und nämlich auch über die konzeptionelle Einordnung, denn The Band war mit dieser Scheibe die pure Revolte gegen die Revoltierenden. Die waren nämlich seit einiger Zeit dabei, immer mehr Firlefanz um ihre Musik zu veranstalten. The Band hatte es gewagt, die Musik auf ihre unmittelbaren Elemente zu reduzieren und lediglich das Songwriting in die Waagschale zu werfen. Und wer das inmitten von überdrehten Psychedelic-Bollwerken, Rockopern und Progressive-Epen tat, musste die ultimativen Lieder im Köcher haben.

The Band, genau jene Gruppe, deren Existenz praktisch darauf beruhte, vor Publikum aufzutreten, startete ihre Tournee zu BIG PINK am 17. April 1969 im Winterland Ballroom in San Francisco. Den fünf Musikern war nicht verborgen geblieben, dass Kritiker und Kollegen das Album auf einen Meilensteinsockel hoben. BIG PINK war mit den bedeutendsten Werken der Beatles oder der Rolling Stones verglichen worden. Dabei hatte es völlig außerhalb der Intentionen von The Band gelegen, die Musikwelt auf den Kopf zu stellen. Mit diesem Hintergrund wurden Auftritte plötzlich zu einer neuen Herausforderung. Die Erwartungshaltungen lasteten schwer auf den Schultern des Quintetts. Und da machte es die Wahl des symbolträchtigen Winterland Ballroom als Auftaktlocation nicht gerade leichter. Denn in San Francisco galt: Wer hier vor über 5000 Fans auftreten konnte, gehörte zur absoluten Weltspitze. Die The-Band-Mitglieder, diese ausgebufften Bühnenhaudegen, waren vor ihrem ersten Auftritt komplett von der Rolle. Die Nervosität wurde immer greifbarer, je näher die Premiere rückte. Robbie Robertson soll gar hohes Fieber bekommen haben, ohne weitere Krankheitssymptome zu zeigen. Heute spricht man von einer „mysteriösen Erkrankung". Um ihn auf die Bühne zu lotsen, sei vom Promoter Bill Graham ein Hypnotiseur besorgt worden, der Robertson zwei Stunden nach dem geplanten Beginn endlich wieder auf die Beine bekam. Wegen dieses verunglückten Tourauftakts rückte mit Ace Of Cups eine der beiden Vorbands in den Fokus der Berichterstattung. Dabei handelte es sich um eine reine Frauenband, die mit Lobeshymnen überschüttet wurde. Trotz der Starthilfe durch The Band blieben Ace Of Cups eine Randnotiz. Sie existierten offiziell bis 1972, nahmen aber in jener Zeit nie ein Album auf. Die betagten Damen kehrten

Stellt Dein Sofa mitten ins Stadion

Klang-Champion nuBoxx AS-225 max

Testsieger, z.B. Stiftung Warentest 11/22, GUT (2,3) in der Kategorie Soundplates einteilig bis 500 €

Stadion- und Konzertfeeling pur
180 W-Soundbar mit Wide Sound-Funktion

- Spitzenklang für TV/Film, Gaming und HiFi-Musikgenuss gleichermaßen
- Aktivlautsprecher mit HDMI eARC und CEC, direkte Steuerung per TV-Fernbedienung
- Bluetooth mit aptX HD für bestes Streaming von verschiedenen Quellen

nuBoxx AS-225 max: Aktives Soundsystem für TV, Musik und Multimedia. 60 cm Breite. Weiß oder Schwarz. Magnetische Stoffblende. 398,- € inklusive 19% MwSt. zzgl. Versand

Nur direkt + günstig vom Hersteller nubert.de

Nubert electronic GmbH, Nubertstr. 1, D-73529 Schwäbisch Gmünd, 30 Tage Rückgaberecht · Webshop www.nubert.de · Vorführstudios in Schwäb. Gmünd, Duisburg · Expertenberatung +49 (0) 7171 8712-0

nubert®
EHRLICHE LAUTSPRECHER

2017 zurück und krönten die Reunion 2018 mit ihrer ersten Studioplatte.

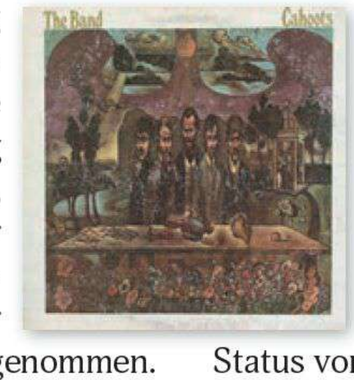
Die zwei folgenden Winterland-Shows am 18. und 19. April vor ausverkauften Häusern waren triumphal. Es folgten ein paar ausgesuchte Einzelkonzerte und Festivalauftritte in den USA und Kanada. Darunter ein Gig beim Woodstock-Event in Bethel am 17. August. Beim Isle Of Wight-Festival in Großbritannien begleiteten The Band am 31. August einmal mehr Bob Dylan, der seit seinem Motorradunfall 1966 mit diesem Auftritt wieder in den Konzertbetrieb einstieg (abgesehen von zwei Kurzauftritten beim Woody-Guthrie-Tribute im Januar 1968). Parallel zu diesen Konzertereignissen entstand die zweite LP von The Band, die schließlich im September erschien und schlicht den Namen THE BAND trug.

Der Unterschied der Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit konnte gegensätzlicher nicht sein. Während MUSIC FROM BIG PINK wie aus dem Nichts die Rockwelt durchgerüttelt hatte, stellten sich jetzt alle auf die nächste Platte ein. Ein Überraschungsakt war praktisch ausgeschlossen. Und doch waren eine ganze Menge Leute ziemlich erstaunt. Das hatte je nach Herangehensweise mehrere Gründe. Wer THE BAND als Erstkontakt wahr nahm, erlebte eine ähnliche Überwältigung wie andere zuvor bei BIG PINK. Fans des Debüts registrierten überglücklich, dass The Band sich zu steigern vermocht hatte. Und Kritiker, die den Rummel um die 68er LP irgendwie nicht hatten nachvollziehen können, reihten sich verspätet in die Riege der The-Band-Verehrer ein.

Die Grundstimmung auf THE BAND ähnelte der auf dem Debüt, wenngleich die Gruppe in Nuancen scheinbar etwas disziplinierter klang. Erneut packte das Quintett Songs aus, ohne sich über Effekte oder pseudokünstlerische Überhöhungen Gedanken gemacht zu haben. Stilistisch bewegte sich die kanadische Formation erneut gelassen zwischen Country, Blues, Soul, Rock und Jazz. Dabei entstanden ein paar der besten The-Band-Songs ihres gesamten Katalogs. Dazu gehört "King Harvest (Has Surely Come)" über einen Bauern, der wegen Missernten und einer niedergebrannten Scheune in seiner Existenz bedroht war. Der Refrain, der als solcher wegen seiner dunklen Stimmung gar nicht erkennbar war, stand im Gegensatz zu den unruhigen, fast funkigen Strophen. Rhythmisch ebenso interessant geriet "Up On Cripple Creek", das mit Platz 25 zur bestverkauften Single von The Band in den USA wurde. Allerdings kann dieser Erfolg auch damit zu tun gehabt haben, dass die 45er ohne A- und B-Einteilung erschien und die andere Seite, "The Night They Drove Old Dixie Down", an der Ladentheke den Verkauf ankurbelte.

Dieser Song wurde zum populärsten von The Band und regt Kritiker bis heute zu den abenteuerlichsten Analysen an. Geschrieben von Robbie Robertson, nachdem er von Levon Helm zu einem Besuch bei dessen Eltern in Marvell, Arkansas, mitgenommen worden war. Robertson, den als Kanadier der amerikanische Bürgerkrieg bis zu jener Zeit nicht die Bohne interessiert hatte, war fasziniert davon, wie die Ereignisse von vor über 100 Jahren derart im Bewusstsein der US-Amerikaner in den Südstaaten verwurzelt waren. In einer Unterhaltung sagte der alte Helm zu dem jungen kanadischen Gitarristen: „Mach dir keine Sorgen, Robbie, der Süden wird wieder auferstehen." Robertson fühlte sich vom Thema berührt und begann, einen Song zu schreiben. Levon Helm meinte nur, er solle dabei darauf achten, nicht Abraham Lincoln zu erwähnen. Schließlich entstand eine melancholische Hymne über einen konföderierten-Soldaten, der den Tod seines jüngeren Bruders betrauerte und mit Wehmut die Niederlage der Südstaaten zur Kenntnis nahm.

Der Song wurde zum Politikum. Nicht so sehr in den Jahren unmittelbar nach seiner Veröffentlichung. Da gab es in der US-amerikanischen Zivilgesellschaft ganz klare Sympathien für die unterlegenen Südstaatler. Zu sehen war das allein an den Hollywood-Western. Nahmen sich Regisseure des Bürgerkriegsthemas an, waren es meist Konföderierte, die als positive Helden im Mittelpunkt der Handlung standen. Und es war deren Land, waren deren Farmen, die von den „Yankees" verheert, deren Familien, die gemeuchelt wurden. Diese Haltung wird nachvollziehbar, wenn man das Geschichtsbild in den Sechzigern betrachtet, das für den Sezessionskrieg vor allem das Bestreben der Südstaaten nach Selbstbestimmung als Grundlage hatte. Der Kampf um die Abschaffung der Sklaverei galt als ein Randthema, rückte mit den Jahrzehnten aber immer weiter in den Vordergrund und hat mittlerweile die Rolle der Hauptursache für die bewaffnete Auseinandersetzung eingenommen. Nur mit dem Wissen um diese Entwicklung ist es zu verstehen, warum sich ausgerechnet die politische Aktivistin Joan Baez des Liedes annahm und es 1971 zu ihrem größten Hit machte (USA #3, UK #6). Wegen kleiner textlicher Modifikationen musste sie sich von Kritikern einiges gefallen lassen. Besonders ins Gewicht fiel dabei, dass Levon Helm „Virgil, quick, come see/There goes Robert E. Lee" sang und damit den Konföderiertengeneral zum Symbol für das Wiedererstarken des Südens machte, während Joan Baez mit „Virgil, quick, come see/There goes the Robert E. Lee" die Szene zu einem Blick auf das Dampfschiff gleichen Namens banalisierte. Dafür wurde die Sängerin gescholten, weshalb sie in Interviews immer wieder erklärte, dass sie keine Textvorlage hatte, sondern die Zeilen rein vom Abhören von der Platte notierte.



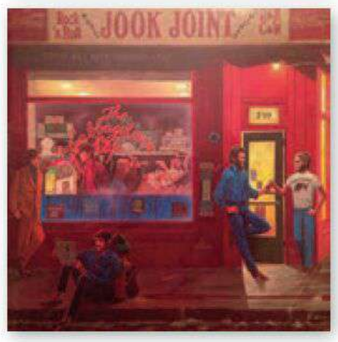
Robbie Robertson mochte den Süden. Ganz besonders wegen seiner Melancholie. Aber auch als Wiege US-amerikanischer Musik. „Mir gefiel die Art, wie die Leute redeten", sagte er in einem Interview. „Ich mochte es, wie sie sich bewegten. Es gefiel mir, an einem Ort zu sein, wo Rhythmus in der Luft lag. Ich dachte: kein Wunder, dass sie hier den Rock'n'Roll erfunden hatten. Alles klingt nach Musik." Robertson musste kein Patriot sein, er musste sich nicht einmal positionieren und 100 Jahre nach dem Bürgerkrieg auf eine Seite schlagen, um ein wunderbares, bittersüßes Lied zu schreiben, das zu Tränen rührte.

The Band wurde nach THE BAND zunehmend ein Spiegelbild des Business. Die Gruppe tourte ausgiebig durch die USA und durch Kanada, die Musiker wechselten von Marihuana und Alkohol zu harten Drogen, vornehmlich Heroin, und die Bruderschaft – wie sich das Quintett selbst gern sah – zerfiel. Anfangs wurde die Kluft zwischen dem immer stärker in den medialen Fokus rückenden Robertson und dem Rest der Band größer, mit der Zeit nahmen auch die Spannungen zwischen den anderen vier Mitgliedern zu. Diese sich verändernde Atmosphäre innerhalb der Formation war einer der Gründe für das eher heterogene Bild des dritten Albums, STAGE FRIGHT, das im August 1970 in die Plattenläden kam. Wie die Beurteilung der LP im Vergleich zu ihren beiden Vorgängern auch immer ausfiel: Es war ein durchweg starkes Werk.

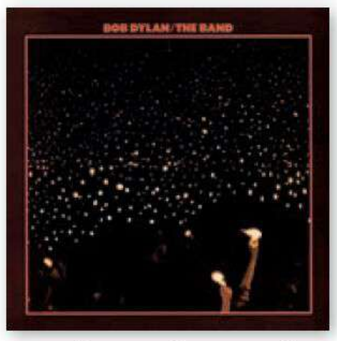
Erneut waren The Band echte Songperlen gelungen. Allen voran der wilde Titelsong, das leicht Pop-affine "Just Another Whistle Stop", das scheinbar fröhliche "Time To Kill", das mit jedem Durchlauf besser wurde, die eindringliche Nummer "The Shape I'm In" oder die zerbrechliche Ballade "The Rumour". Der Sound war scharfkantiger geworden, die Themen desillusionierter. In den USA erreichte die LP Rang 6, in Großbritannien kam sie auf Platz 15. Der Status von The Band als Stars war nicht mehr wegzureden. Auch nicht von den Gruppenmitgliedern,

die glaubhaft immer wieder versicherten, wie sehr sie diese mediale Aufmerksamkeit und den um sie veranstalteten Rummel hassten.

Wieder war The Band unterwegs. Diesmal auch in Europa. Im Mai und Juni 1971 fanden Konzerte in Schweden, Dänemark, Frankreich, Österreich, Deutschland, Großbritannien und Holland statt, bevor erneut große Festivals in den Staaten bespielt wurden. Derweil nahm der allgemeine Zustand von Richard Manuel wegen seines Drogen- und Alkoholkonsums bedenkliche Züge an. Für das vierte Album, CAHOOTS, das im ersten Drittel des Jahres entstanden war, musste Manuel als Songwriter bereits passen. Robertson, der sowieso schon den Löwenanteil an Kompositionen und Texten ablieferte, wurde beinahe zum kreativen Alleinherrscher. Nach der Trennung 1978 legte Helm, zeitweise unterstützt von Danko, Widerspruch ein und wies darauf hin, dass die meisten Robertson zugeschriebenen Lieder Bandprodukte gewesen seien.



CAHOOTS ist keine schlechte Platte, kann sich mit den drei Vorgängern aber nicht messen. Die entspannte Atmosphäre ist spürbar erzwungen. Selbst solch ein lässiger Blues Rock wie "Smoke Signal" hat einen harten Griff im Nacken. Und die traurige Ballade "The River Hymn" gerät zu pathetisch. Da kam im August das Live-Doppelalbum ROCK OF AGES genau richtig. Aufgenommen vom 28. bis 31. Dezember 1971 im New Yorker Palladium (Academy Of Music) präsentierte es The Band dort, wo die Gruppe immer am besten war: auf der Bühne. Neben den leidenschaftlichen Versionen hoben die instrumentalen Einzelleistungen und die Bläsersätze die hier verwendeten Songs der ersten vier Alben auf eine höhere qualitative Stufe. Im Oktober 1973 schloss sich mit MOONDOG MATINEE eine Platte an, die ausschließlich Blues- und Rhythm & Blues-Coverversionen enthielt. Ganz klar eine Verlegenheitslösung, da das Quintett vollkommen ausgebrannt war und – wohl das Schlimmste – als Gemeinschaft nicht mehr funktionierte. Die Bewertung fällt bis heute sehr kontrovers aus. Während zahlreiche Kritiker von einem qualitativ gelungenen Album sprachen, waren viele Fans enttäuscht, da sie in keinem der Songs die Kraft und das Feuer der vorangegangenen Werke hörten.

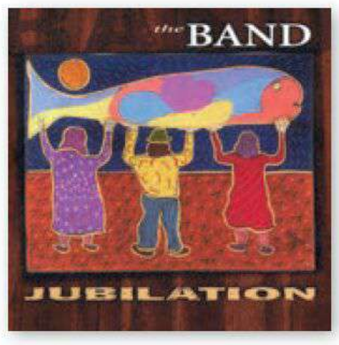


In der zweiten Hälfte des Jahres 1973 lebte die Zusammenarbeit mit Bob Dylan wieder auf. Aus mehrere Monate dauernde Jams resultierten ein paar Novembertage, in denen PLANET WAVES (Januar 1974) eingespielt wurde, dem eine sogenannte Reunion-Tour folgte. Diese wurde auf dem Live-Doppelalbum BEFORE THE FLOOD dokumentiert, das im Juni desselben Jahres erschien. Es wurde eine Machtdemonstration. Gigantische Songs in zum Teil unwiderstehlichen Versionen. Dylan-Fans dürften es ein wenig befremdlich gefunden haben, hier praktisch mit einem The-Band-Live-Album konfrontiert zu werden. Der selbstbewusste Sänger und Komponist räumte das nach der Veröffentlichung selbst ein, als er feststellte, während der Tour irgendwie nicht im Zentrum des Geschehens gestanden zu haben. Man muss auf BEFORE THE FLOOD auch nur ein paar ausgesuchte Beiträge hören, um zu verstehen, was gemeint ist: Nie gab es solch eine zu Herzen gehende und eindringliche Version von "I Shall Be Released", die der seelisch geschundene Richard Manuel vortrug, und "The Night They Drove Old Dixie Down" klang epochal.

Im Juni 1975 erschien ein weiteres Album mit The-Band-Beteiligung, auf dem kein neues Material zu hören war, denn THE BASEMENT TAPES griff auf Material zurück, das während der Sessions in Woodstock und Big Pink 1967 aufgenommen worden war. Als The Band für den Herbst eine neue Platte mit Eigenkompositionen ankündigte, schwankten Anhänger zwischen aufgeregter Vorfreude und nagender Sorge. Erfüllt wurden die Erwartungen der ersten Fraktion: NORTHERN LIGHTS – SOUTHERN CROSS wurde ein wunderschönes Album zwischen Country Rock, Folk, Soul und Jazz. Die Melodien von "Arcadian Driftwood" und "It Makes No Difference" waren bezaubernd. "Rags And Bones" war enorm lässig und überraschte mit interessanten Synthie-Sounds. Auch das sehr elektronisch angelegte "Jupiter Hollow" überzeugte. "Ring Your Bell" und "Ophelia" waren pfiffige Soulnummern, "Hobo Jungle" klang trotz seiner Schwermut einnehmend, und "Forbidden Fruit" spielte mit den The-Band-Trademarks, verschiedene Genres zu vermengen.

NORTHERN LIGHTS – SOUTHERN CROSS konnte allerdings The Band nicht mehr retten. Das, was der Gruppenname suggerierte, waren die fünf Musiker schon seit ein paar Jahren nicht mehr. 1976 unternahm The Band die letzte große Tournee und beendete das Jahr mit dem „letzten Walzer". 1977 erschien noch ein Vertragserfüllungsalbum, das den Weg für die großangelegte Vermarktungsstrategie für THE LAST WALTZ freimachen sollte. Die LP hieß ISLAND und war angesichts der Qualitäten von The Band und der bereits im Katalog befindlichen Großtaten erstaunlich schwach. Wie es hieß, bestand es aus bisher nicht verwendeten Songs, die sich über die Jahre angesammelt hatten. Unter zehn Stücken mit "Christmas Must Be Tonight" allerdings nur eine Nummer ausmachen zu können, die an die fetten Jahre erinnerte, war ohne Frage viel zu wenig.

Das Original-Line-up zerbrach 1977. Robbie Robertson wollte nicht mehr. Die anderen vier standen den Ereignissen etwas machtlos gegenüber, hatten aber emotional und körperlich keine Kraft mehr, das Unternehmen am Laufen zu halten. THE LAST WALTZ wurde sowohl als Kinofilm als auch als Dreifach-LP ein absoluter Kassenschlager. The Band versuchte 1983 einen Neuanfang, dem sich Robertson aber nicht anschloss. Das verbliebene Quartett, verstärkt mit einigen zusätzlichen Leuten, hatte enorm an Popularität verloren und trat nur noch in kleinen Locations auf. Manuel, der sich 1978 von seinem Alkoholismus und seiner Drogensucht befreit hatte, begann 1984 wieder zu trinken und erhängte sich am 4. März 1985 inmitten einer Tour auf seinem Zimmer in einem billigen Motel. Zwischen 1993 und 1998 veröffentlichte The Band mit JERICHO, HIGH ON THE HOG und JUBILATION noch drei weitere Alben mit Songs, die vorwiegend von anderen Songwritern beigesteuert wurden. Bis Danko am 10. Dezember 1999 nach einer kurzen Auftrittsserie im Schlaf verstarb. Daraufhin löste sich The Band auf.



Levon Helm verstarb am 19. April 2012 an Krebs, ebenfalls Krebs kostete Robbie Robertson am 9. August 2023 das Leben. Damit ist Garth Hudson das einzige noch lebende Originalmitglied von The Band. Er ist jetzt 86 Jahre alt.

Folge 49 Wundertüten

NEIL YOUNG
ON THE BEACH

1974

Von Horst Berner

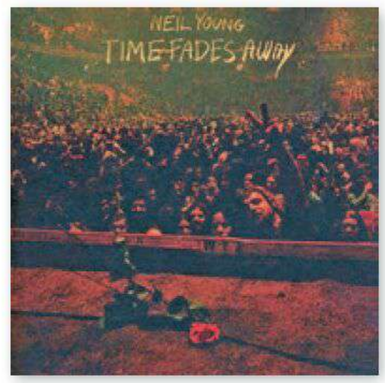
Mit dem rasanten Aufstieg der CD ab den 1980er Jahren und den anschließenden Online-Musikdiensten drohte der guten alten Schallplatte das Aus. Doch Vinyl erlebt seit Jahren ein Revival. Viele Neuheiten sind ebenfalls als LP zu haben, ganz zu schweigen von der Flut an Repros mit Oldie-Material. Diese Entwicklung setzte nicht nur eine Debatte über die Sinnlichkeit analogen Musikhörens in Gang, der Blick fällt auch wieder auf die „Wundertüten", in denen die schwarzen Scheiben stecken: kunstvoll gestaltete großformatige Albumhüllen. Ausgewählte Beispiele erläutert diese Serie.

Neil Young, geboren am 12. November 1945 in Toronto, Hauptstadt der kanadischen Provinz Ontario, gilt als einer der einflussreichsten und vielseitigsten Musiker der Rockgeschichte. In seiner langen Karriere experimentierte er mit verschiedenen Stilen und Genres, von Folk und Country über Rock, Rockabilly, Grunge und Noise bis hin zu elektronischer Musik. Dabei scherte sich der Dauerkreative nie um Erwartungen oder Trends, er folgte stets der eigenen Vision und machte konsequent sein Ding. Auf diesem Weg, den Young nun seit bald sechs Jahrzehnten geht, ernüchterte er zwar mitunter Kritiker und Publikum, apostrophierten Werten blieb er aber immer treu. Seine Philosophie lautet „Keep on rockin' in the free world", das Motto ist ein demonstratives „Hey, hey, my, my, Rock'n'Roll can never die".

Neil Young

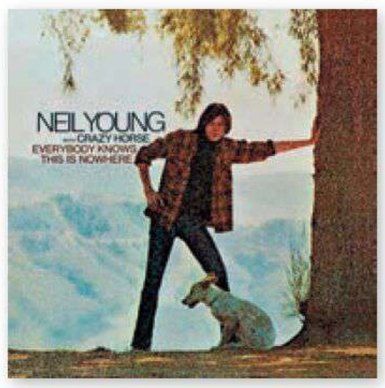
Youngs professionelle Karriere begann Mitte der 1960er Jahre bei Buffalo Springfield, wo er bereits mit Stephen Stills (*1945) zusammenarbeitete. Nach dem ersten Album NEIL YOUNG (1968) folgte der mit Crazy Horse eingespielte Nachfolger EVERYBODY KNOWS THIS IS NOWHERE (1969), auf dem es Knaller wie "Cinnamon Girl", "Down By The River" und "Cowgirl In The Sand" zu hören gab. Seinen Platz in den Annalen sicherte sich Young sodann durch die erfolgreiche Kooperation mit David Crosby (1941–2023), Stills und Graham Nash (*1942). Als legendär gilt ihr gemeinsamer Auftritt beim Festival in Woodstock am 17. August 1969, mit den Nummer-1-Alben DÉJÀ VU (1970) – siehe ACAG #24 in GoodTimes 2/2020 – und dem Livedoppelalbum 4 WAY STREET (1971) festigten CSN&Y den Ruf als eine der vitalsten Bands in jenen Tagen. Weil das Quartett nicht selten interne, das Kreativpotenzial hemmende Konflikte zu bewältigen hatte, richtete der Singer/Songwriter und Multi-Instrumentalist den Fokus auf sich und lieferte mit nicht erlahmender Schaffenskraft weitere Soloplatten: AFTER THE GOLDRUSH (1970) und HARVEST (1972). Die beiden Scheiben waren nicht nur sehr erfolgreich, sie präsentierten auch einige seiner populärsten Stücke: "Tell Me Why", "After The Gold Rush", "Southern Man", "When You Dance I Can Really Love", "Cripple Creek Ferry" oder "Harvest", "A Man Needs A Maid", "Heart Of Gold", "Old Man", "Alabama", "The Needle And The Damage Done". Das facettenreiche Musikkolorit zwischen bedachtem Folk mit akustischer Gitarre und Mundharmonika auf der einen, krachenden Riffs, klirrenden Gitarrensolos und polternden Drums auf der anderen Seite definierte den klassischen Neil Young. Als weitere Konstante gesellte sich dazu die leicht brüchige Gesangsstimme, deren Modulation das sprichwörtliche Bild vom markanten amerikanischen Zungenschlag, der unter Zuhilfenahme einer heißen Kartoffel im Mund zustande kommt, fassbar macht. Das Soundtrack-Album JOURNEY THROUGH THE PAST (1972), die später als „Ditch Trilogy" bezeichnete Folge TIME FADES AWAY (1973), ON THE BEACH (1974) und TONIGHT'S THE NIGHT (1975) sowie die von ihm zusammengestellte Retrospektive auf dem Dreifachalbum DECADE (1977) waren Youngs nächste Taten. Bis zu RUST NEVER SLEEPS (1979) realisierte er bandübergreifend rund 20 Alben. Inzwischen sind es – je nach Art der Zählung und Informationsquelle – unüberschaubare 49 Studio- und 30 Livetitel (laut deutschsprachigem Wikipedia-Eintrag). Dass die in den letzten Jahren veröffentlichten HITCHHIKER (2017), HOMEGROWN (2020) und CHROME DREAMS (2023) „verlorene" Alben aus den Siebzigern sind, zeigt, wie fundamental dieser Zeitraum für Youngs Gesamtwerk war.

Neil-Young-Discographie in GoodTimes Edition Discographien Vol. 5 – siehe Shop Seite 35

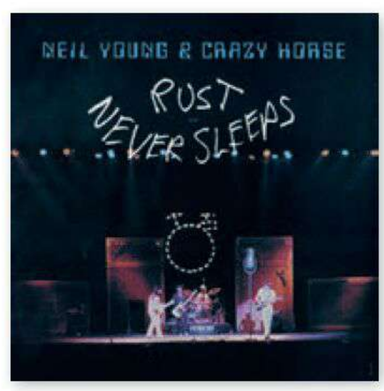


TIME FADES AWAY (1973)

TONIGHT'S THE NIGHT (1975)



EVERYBODY KNOWS THIS IS NOWHERE (1969)



RUST NEVER SLEEPS (1979)

AFTER THE GOLDRUSH (1970), HARVEST (1972)

Damit zu ON THE BEACH, dieser dunklen Perle auf Vinyl, die beim Erscheinen am 19. Juli 1974 beim Label Reprise von nicht wenigen pauschal als quälender Singsang abgetan wurde und kommerziell eher ein Flop war. Der Kolumnist von „Sounds" jedenfalls resümierte damals: „Er jammert und jammert und wehklagt den Blues [...] Würde das alles weniger langweilig klingen, wäre mir Neil

Youngs Weltschmerz vielleicht nicht ganz so schnurz. I want MUSIC!" Auch wenn dem Kritiker diese Art von Musik nicht in den Kram gepasst haben mag, die von Young mit Ben Keith (1937–2010; g), Tim Drummond (1940–2015; b), Ralph Molina (*1943; dr) und etwas Hilfe von Billy Talbot (*1943; b), David Crosby (g), Graham Nash (p) sowie den The Band-Mitgliedern Rick Danko (1943–1999; b) und Levon Helm (1940–2012; dr) zwischen 5. Februar und 7. April in den Studios Sunset Sound, Hollywood, und Broken Arrow Ranch, Woodside, eingespielten Stücke bieten große Momente. "Walk On", im Juni 1974 als Single ausgekoppelt, ist ein solider Rocker, der mit der Zeile „They do their thing, I do mine" („Sie machen ihr Ding, ich mache meins") gleich zu Beginn die unverhandelbaren Prinzipien des Musikers unterstreicht. Das Arrangement zu "See The Sky About To Rain", ein Überbleibsel aus den Aufnahmen zu HARVEST, bezaubert mit schimmerndem E-Piano; "Vampire Blues" versteht sich als bissiger Kommentar auf die Ölindustrie; "On The Beach", "Motion Pictures" und "Ambulance Blues" sind geprägt von Melancholie und Selbstsuche. ON THE BEACH ist tatsächlich ein Album voller Trauer, doch auch voller Hoffnung, Humor und Schönheit. Young verarbeitet darauf persönliche Krisen wie den Tod seines Freundes und Ex-Crazy-Horse-Bandkollegen Danny Whitten (1943–1972), die Trennung von seiner ersten Lebensgefährtin, der Schauspielerin Carrie Snodgress (1945–2004) sowie die Entfremdung von der Musikindustrie und dem Publikum. Er macht das mit ungeschminkter Ehrlichkeit, die sowohl schockiert als auch berührt. Wie wichtig Young es war, sich von der Etikette des Starruhms loszusagen, verdeutlichten Jahre später auf DECADE die Liner Notes zum einzigen Nummer-1-Hit seiner Karriere. „'Heart Of Gold' brachte mich in die Mitte der Straße. Dort zu verweilen, wurde schnell langweilig, also steuerte ich auf den Graben (the ditch) zu. Eine schwierigere Fahrt, aber ich lernte dort interessantere Leute kennen."

ON THE BEACH

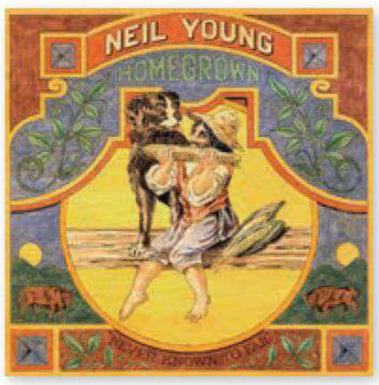
Seite 1:

1. "Walk On" (2:40)
2. "See The Sky About To Rain" (5:03)
3. "Revolution Blues" (4:02)
4. "For The Turnstiles" (3:13)
5. "Vampire Blues" (4:11)

Seite 2:

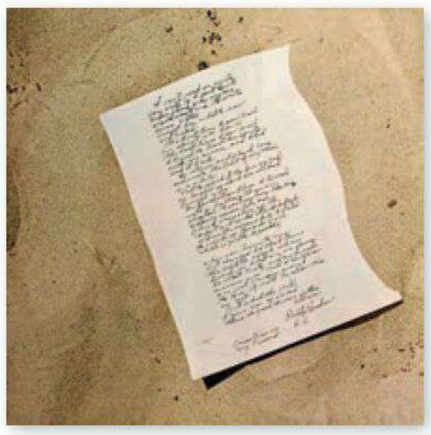
6. "On The Beach" (7:04)
7. "Motion Pictures" (4:20)
8. "Ambulance Blues" (8:57)

Track 1 bis 8: Neil Young

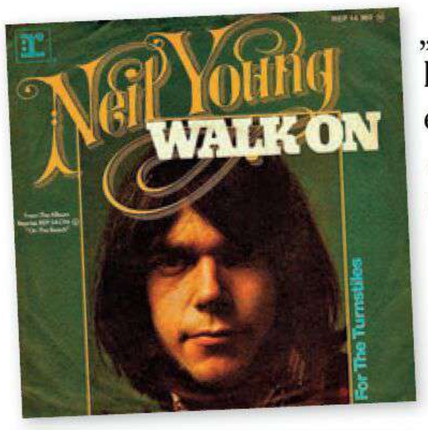


„Verlorene" Alben: HITCHHIKER (2017), HOMEGROWN (2020), CHROME DREAMS (2023)

Vorder- und Rückseite der deutschen Ausgabe von ON THE BEACH ...

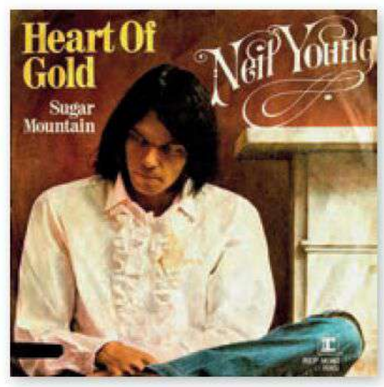


... und Beiblatt mit den Credits

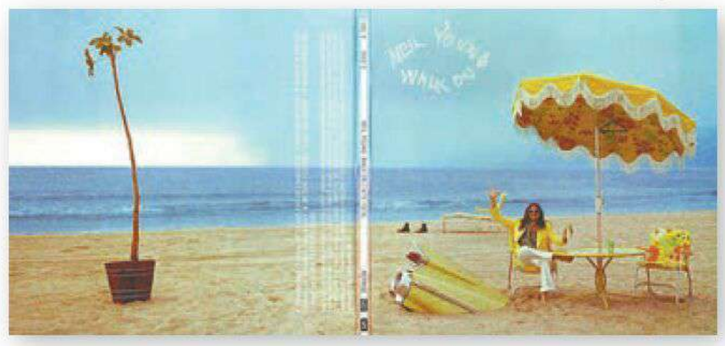


Deutsche und italienische Single "Walk On" (1974)

„Das ist mein Lieblingscover", sagte einst Gary Burden (1933–2018) über ON THE BEACH. Das vom US-amerikanischen Grafiker arrangierte, womöglich bekannteste Young-LP-Titelbild huldigt bewusst dem geschmacklosen Stil. Billiggegenstände wie kitschige Campingutensilien, eine in den Sand gerammte 1959er Cadillac-Heckflosse, Polyesterklamotten, eine Topfpflanze sowie die Tageszeitung, deren Schlagzeile Präsident Nixon (den Young in diversen Songs, etwa "Ohio", kritisch anging) zum Rücktritt auffordert, gruppieren sich am Strand von Santa Monica zu einem surrealen Stillleben. Der Musiker dreht dem Betrachter den Rücken zu, er blickt in die Ferne aufs Meer hinaus. Das ikonografische Foto schoss Bob Seidemann (1941–2017), der die berühmt-berüchtigte Aktaufnahme der elfjährigen Maria Goschen für BLIND FAITH (1969) machte und auch für Jackson Browne (LATE FOR THE SKY; 1974), Randy Newman (LITTLE CRIMINALS; 1977) oder Bob Seger (STRANGER IN TOWN; 1978) die Kamera in die Hand nahm. Das Lettering zu ON THE BEACH besorgte übrigens Comic-Zeichner Rick Griffin (1944–1991), der einige Plattenhüllen mit Seidemann und Burden realisierte. Letztgenannter hatte Young während der Arbeit am Cover für DÉJÀ VU kennengelernt und kümmerte sich fortan um das Design der Verpackungen, in denen die Musik des Kanadiers in den Handel kam. Höchste Anerkennung für seine Tätigkeit wurde Gary Burden 2010 zuteil, als er die Grammy-Auszeichnung für die Gestaltung des im Jahr zuvor herausgebrachten Boxsets NEIL YOUNG: THE ARCHIVES VOL. I (1963–1972) erhielt. Im zweiten Teil der Young-Werkschau, 2021 als THE ARCHIVES VOL. II (1972–1976) veröffentlicht, finden sich dann auch die für ON THE BEACH eingespielten Songs auf einer CD. WALK ON betitelt und mit anderem Coverfoto versehen, ist sie um die beiden Bonustracks "Winterlong" und "Greensleeves" erweitert.



Deutsche Single "Heart Of Gold" (1971)

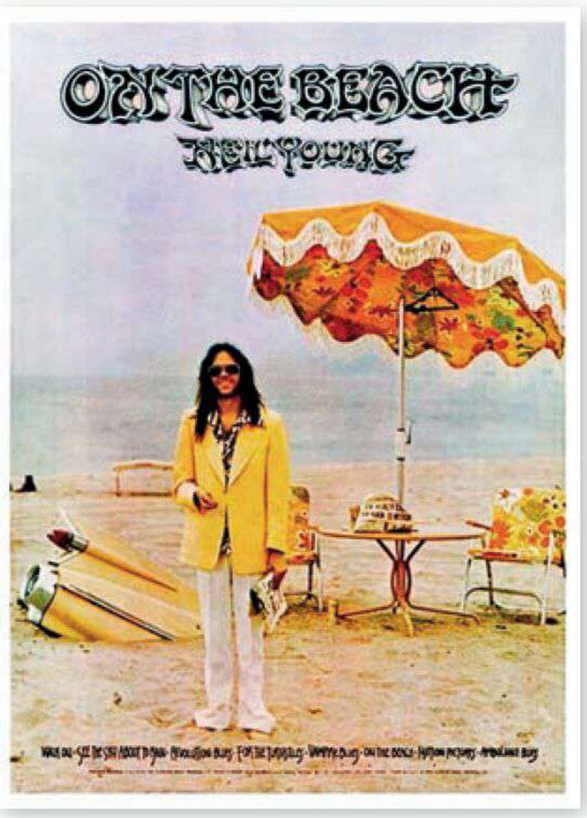


WALK ON (2021), CD 5 aus THE ARCHIVES VOL. II

Aus heutiger Sicht lässt sich resümieren, dass Youngs BEACH-Album seiner Zeit voraus war, jedoch später die Anerkennung erhielt, die es verdient. Musik und Lyrics scheuten nicht die dunklen Seiten des Lebens, fürs Licht am Ende des Tunnels stand symbolhaft das sonnige Cover. Burden erwähnte in diesem Zusammenhang zwar, er habe „nicht beabsichtigt, dass alles gelb wird, das hat sich einfach so ergeben". Zufall oder nicht, Attribute, die mit dieser Farbe in Verbindung gebracht werden, sind Wärme und Ausgelassenheit. Eine gehörige Portion davon spiegelt sich unter anderem in der verrückten Idee wider, die Innenseite der LP-Hülle mit dem geblümten Muster des Sonnenschirms zu bedrucken. „Das hat die Plattenfirma umgehauen. Nicht gerade im positiven Sinne", wie Burden sich in einem Interview im Jahr 2013 erinnerte. Und Neil Young? Wie eingangs beschrieben, opferte er seine Integrität nie auf dem Altar des Kommerzes. Für die Fans, die seine Musik von jeher gehört haben, sicher ein Grund dafür, sie auch künftig zu hören. Die Chance dazu gibt es augenblicklich auf der Young-Tour mit Crazy Horse und seit dem 26. April 2024 mit der neuen Doppel-LP FU##IN' UP.

Bedruckte Innenseite von ON THE BEACH

FU##IN' UP (2024)



Werbung für ON THE BEACH mit Griffin-Lettering

Foto: © Gene Kirkland

SLASH

„Der Blues ist die Basis von allem"

ORGY OF THE DAMNED ist das insgesamt sechste Solo-Album von Slash und sein erstes mit Bluescovern. Der 58-jährige Gitarrist, als Saul Hudson geboren und im Brotjob immer noch gut mit Guns N' Roses unterwegs, hat sich liebevoll eines ganzen Dutzends Klassiker und Obskuritäten des Genres angenommen und sie mit einer Allstar-Riege von Sängerinnen und Sängern erfrischend ruppig und erfreulich wenig glatt ins Hier und Heute verfrachtet. Wir treffen Slash, der zum Interview Jeans und ein Micky-Maus-Muskelshirt trägt und anschließend noch die Katakomben im Dom besichtigen möchte, an einem sehr sonnigen Frühlingssonntagmittag in Köln.

Von Steffen Rüth

Slash, wer hat deine Liebe zum Blues entfacht?

Meine Oma mütterlicherseits. Ich bin der Sohn eines Engländers und einer US-Amerikanerin, kam in London zur Welt und hörte als Kind die tolle Lieblingsmusik meines Vaters, Beatles, Stones, Led Zeppelin, The Who, Eric Clapton. Dann zogen wir nach Los Angeles, und hier machte mich Oma mit B.B. King bekannt. Ich war sechs, glaube ich. Mann, der hat mich umgehauen. Ich meine, Clapton war schon klasse, aber wenn du das Original kennst, willst du nichts anderes mehr hören.

Aus einer Laufbahn als Bluesgitarrist ist dann nichts geworden, der Welterfolg mit Guns N' Roses kam dazwischen.

Wohl wahr, wohl wahr (lacht). Ich denke dennoch, der Blues ist die Basis von allem. Ein bisschen Blues steckt seit jeher in der Musik drin, die ich spiele. Ende der Neunziger, nachdem ich bei Guns N' Roses ausgestiegen war, gründete ich sogar die Band Blues Ball, wir tourten ein bisschen und spielten Coversongs, ich war aber die meiste Zeit betrunken und erinnere mich nicht mehr an viel. Ich muss echt sagen, damals habe ich es mit den Drogen und dem Alkohol echt auf die Spitze getrieben. Aus heutiger Sicht nahm ich viel zu viel, das waren schon teilweise echt miese Exzesse. 2001 war es so übel, dass ich im Krankenhaus gelandet bin.

Was hat dich seinerzeit dazu bewogen, mit den Rauschmitteln aufzuhören?

Ich fing an, mich selbst zu verachten. Ich wollte vor allem nicht, dass meine Söhne, die heute 19 und 21 sind, mich ständig zugedröhnt erleben.

Wann hast du aufgehört?

Ich trinke seit 2006 nicht mehr und nehme seither auch keine Drogen.

Jetzt nimmst du den Bluesfaden von vor 25 Jahren wieder auf. Zwei deiner Mitmusiker auf ORGY OF THE DAMNED waren seinerzeit sogar schon bei Blues Ball dabei.

Richtig, Bassist Johnny Griparic und Keyboarder Teddy Andreadis. Das Coole ist, praktisch dieselbe Musik heute nüchtern zu spielen. Der Unterschied ist, dass man weniger schludrig, aber auch mit etwas weniger Selbstvertrauen und einem Tick mehr Nervosität spielt. Man achtet mit klarem Kopf stärker auf sein Spiel, ist fokussierter. Ich denke, ich bin heute definitiv ein besserer Gitarrist als vor 30 Jahren.

Du bist nicht nur mit Guns N' Roses, sondern auch mit deiner Band Slash feat. Myles Kennedy & The Conspirators sehr gut ausgelastet. Wann genau bist du auf die Idee gekommen, das Bluesalbum aufzunehmen?

Letztes Jahr, als ich kurz ein paar Wochen Tourpause hatte. Ich bin nicht der Typ, der am Strand liegen mag, um sich zu erholen. Wenn ich von einer Tournee nach Hause komme, brauche ich einen, vielleicht zwei Tage, um mich auszuruhen, und dann werde ich wieder unruhig.

Machst du nie Urlaub?

Doch, manchmal gehe ich auf Safari. Ich liebe Tiere, es ist das Schönste für mich, sie in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten und zu bestaunen. Ein paar Mal war ich mit dem bekannten kanadischen Tierfilmer Les Stroud unterwegs, und da Les ein exquisiter Musiker ist, spielt er jetzt auf "Hoochie Coochie Man" Mundharmonika. Ich liebe es einfach, aktiv zu sein, etwas zu machen. Also bin ich mit den Jungs ins Studio, Drummer Michael Jerome und Sänger Tash Neal kamen noch dazu, wir haben eine gute Woche lang die Stücke einstudiert. Uns war sehr wichtig, dass die Platte nicht zu perfekt klingt, sondern wunderbar ruppig, rau und herzlich.

Ihr spielt einige unbekanntere Nummern, aber Stücke wie "Hoochie Coochie Man" oder "Living For The City" von Stevie Wonder, das ja strenggenommen kein Blues, sondern eher Soul ist, sind natürlich Klassiker, die schon 100 Mal gecovert wurden.

Das Ziel war immer, die Integrität und Genialität des Originals zu erhalten und das Stück zugleich in unsere eigene Welt zu überführen. Vor allem wollten wir uns einfach geil fühlen beim Spielen, wir haben die Musik nicht kaputtdenken wollen. Und was Stevie angeht: Ich liebe diesen Kerl, ich wollte unbedingt etwas von ihm spielen. Mein Traum ist immer noch, einmal gemeinsam mit Stevie Wonder Musik aufzunehmen.

Kennt ihr euch?

Wir haben uns ein paarmal getroffen und ein bisschen rumgehangen. Stevie ist ein großartiger Typ mit einem herausragenden Humor. In meiner Kindheit und Jugend war seine Musik so etwas wie ein Fels in der Brandung für mich. Als sein Album INNERVISIONS rauskam, war ich neun. Ich hörte es wochenlang, ständig. Auf Stevie und seine Musik ist und war immer Verlass.

Auf ORGY OF THE DAMNED singen Größen wie Billy Gibbons, Chris Robinson, Beth Hart oder Brian Johnson. Schickst du da mal kurz ein paar E-Mails, und dann kommen alle?

Bei einigen der älteren Kollegen rufst du besser an, die haben es nicht so mit den Mails (lacht). Aber ja, im Prinzip läuft das genau so. Wirklich Mann, ich liebe nichts mehr, als mit anderen tollen Musikern, die oft auch gute Freunde sind, Musik zu machen. Wenn es gut läuft, verschwindest du mit diesen Menschen beim Spielen in einer ganz eigenen Welt.

Liegt es an dir und einer entspannten Art, dass alle gern kommen und mit dir spielen?

Vielleicht hat das ein bisschen was damit zu tun. Ich habe kein großes Ego, nehme mich nicht sehr wichtig, bin kein aufgeblasener Rock'n'Roll-Sack. Mir geht es immer um Wertschätzung und darum, mit dem jeweiligen musikalischen Vokabular miteinander zu kommunizieren.

Wer sind denn die übelsten Rock'n'Roll-Säcke, die da draußen rumlaufen?

Du willst Namen? Keine Chance (lacht). Was ich zum Kotzen finde, sind Leute, Musiker und überhaupt, die nur über sich reden und auch nur an sich denken. Selbstüberschätzung und Rücksichtslosigkeit widern mich an. Künstler, die nicht auf andere eingehen können und sich selbst scheiße wichtig nehmen, gibt es immer noch viel zu viele. Ich kann die alle nicht ausstehen. Am liebsten gefallen mir Leute, denen es egal ist, ob andere sie cool finden.

BLACK COUNTRY COMMUNION

Von Philipp Roser

Auf Tour geht's erst 2025

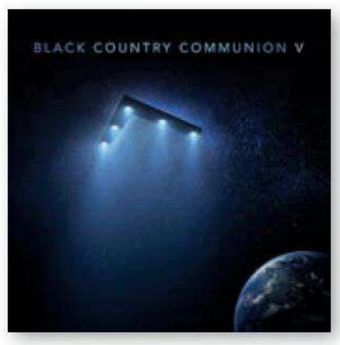
Foto: © Rob Blackburn

Frühere Unstimmigkeiten sind ausgeräumt, die vier Mitglieder von Black Country Communion haben sich wieder zusammengerauft und sind bereit zu neuen Taten: Exakt 15 Jahre nach der Gründung einer der letzten wahren Supergroups veröffentlichen Sänger/Bassist Glenn Hughes (Deep Purple, Trapeze, Dead Daisies), Gitarrist Joe Bonamassa, Keyboarder Derek Sherinian (Dream Theater, Alice Cooper, Billy Idol, Kiss) und Drummer Jason Bonham (Led Zeppelin, UFO, Bonham) Mitte Juni ihr mit V passend betiteltes fünftes Album. Warum es allerdings bis 2025 dauern wird, bis man die Band wieder live erleben kann, erzählte Hughes via Zoom aus dem slowakischen Košice, wo er gerade mit seiner „50 Years BURN Tour" Station machte.

Ist deine aktuelle Tour ein Nostalgietrip, Glenn?
Es könnte so aussehen, dass Glenn Hughes ein Nostalgiekünstler ist – ich musste dafür in eine Art Rolle schlüpfen, um die Songs von BURN zum 50-jährigen Veröffentlichungsjubiläum spielen zu können. Ich habe mir dafür eigens die Haare lang wachsen lassen. Damit ist es Ende des Jahres aber vorbei. Dann bin ich wieder Glenn Hughes, der Solokünstler. Übrigens werde ich im Juni ein neues Solo-Album aufnehmen!

Und dann wären da ja auch noch Black Country Communion – wie kam's, dass ihr euch wieder zusammengetan habt? Wessen Idee war das?
Joe und ich hatten uns schon vor ein paar Jahren darüber unterhalten, aber da war ich noch bei den Dead Daisies, und die wollten nicht, dass ich nebenbei noch etwas anderes mache. Ich verließ sie im Dezember 2022, an Weihnachten kam ich mit Joe zusammen, und wir beschlossen, Nummer V zu machen. Im Frühjahr kam Joe dann zu mir, und wir haben – wie bei allen vorherigen Alben – die Songs in meinem Homestudio geschrieben.

Kevin Shirley hat wieder produziert – worin bestand sein kreativer Input?
Kevin ist gewissermaßen das Zentrum, steht in der Mitte des Raumes und ist der ideale Mann für diese Aufgabe, weil wir einen starken Mann in der Mitte brauchen, der sich zugleich unserer Musik voll hingibt.



Ihr habt mit BCC im Frühjahr bei der „Keeping The Blues Alive Cruise" gespielt – wann geht's live weiter?
In diesem Jahr nicht mehr, wir sprechen gerade darüber, im Sommer 2025 in Europa und den USA zu touren. Dazu haben wir uns alle vier verpflichtet, weil wir überzeugt sind, ein starkes Album gemacht zu haben, das es verdient, live präsentiert zu werden. Und wir werden ja nicht jünger, ich bin 72, stehe gerade voll im Saft, aber das wird nicht ewig so sein.

Und die alten Streitigkeiten sind alle wirklich ausgeräumt?
Bei der Cruise war es fantastisch: Wir standen auf der Bühne, haben uns gegenseitig angelacht und hinterher gefragt, warum wir das nicht öfter machen. Aber zu deiner Frage: Vor zehn Jahren gab es einen Augenblick, wo einige von uns dachten, dass diese Band so gut sei, dass wir viel mehr live spielen sollten. Doch Joe war damals schwer mit seiner Solokarriere beschäftigt. Das sah vielleicht nach Streit aus, war es letztlich aber nicht. Es war nur diese Unzufriedenheit, dass wir nicht mehr machen konnten, weil Joes Terminkalender übervoll war. Aber inzwischen sind wir alle ein wenig älter, gesetzter und vielleicht auch weiser geworden – und manches ändert sich eben auch mit der Zeit.

Weil du gerade mit dem BURN-Album unterwegs bist – hast du eigentlich noch Kontakt zu den einstigen Deep-Purple-Kollegen?
Null. Nein, stimmt nicht ganz, zu Coverdale habe ich engen Kontakt. Ian Paice: nichts! Und Blackmore? Niemand spricht mit Blackmore. Ich habe Ritchie seit 1975 nicht mehr gesehen oder gesprochen.

LITTLE FEAT

Blues für Sam

Sie sind wie ein Stehaufmännchen, das sich auch von heftigsten Schicksalsschlägen nicht unterkriegen lässt: Schließlich haben die 1969 gegründeten Little Feat den Verlust ihrer Frontleute Lowell George (†1979) und Paul Barrere (†2019) sowie von Richie Hayward (†2010) weggesteckt. Zwölf Jahre nach der Veröffentlichung ihres letzten Studiowerks ROOSTER RAG überrascht das Sextett mit SAM'S PLACE, seinem ersten Bluesalbum, bei dem Perkussionist Sam Clayton als Leadsänger fungiert, also neben Gründungsmitglied Bill Payne (keys) und Bassist Kenny Gradney einer der drei verbliebenen Vertreter des klassischen Line-ups. Mehr dazu erzählte Payne am Telefon.

Foto: © Hank Randall

Bill, das Bluesalbum soll deine Idee gewesen sein?

Stimmt. Vor 15 Jahren waren wir in Cleveland, und ich bin durch die Stadt gewandert. Viele von uns hatten zu der Zeit auch eigene Projekte am Laufen. Damals dachte ich mir, es wäre an der Zeit, mal etwas für Sam Clayton zu machen. Wir haben die Idee aber nicht weiterverfolgt. Vor einiger Zeit sah ich bei dem TV-Sender PBS einen Auftritt von uns im The Egg in Albany, New York. Da sang Sam "Apolitical Blues". Ich sprach mit unserem Manager Brian Penix, und wir waren uns einig, dass wir ein Bluesalbum machen mussten.

Mit "Milk Man" ist ein bandeigener Song auf dem Album, die anderen Stücke sind Originale alter Bluesmeister. Wie habt ihr die ausgewählt?

Im rückwärtigen Teil unseres Tourbusses hat Sam das Kommando. Er hört ständig Musik, querbeet, von Jazz über Blues bis R&B. Es ist der perfekte Ort für Scott Sharrard, Fred Tackett, unsere Gitarristen, Kenny und unseren Drummer Tony Leone, sich verschiedenste Songs anzuhören und auszuwählen. Brian Penix hatte ein paar Vorschläge, außerdem hat unsere alte Freundin Bonnie Raitt "You'll Be Mine" angeregt – ein perfektes Vehikel für Little Feat! Und sie hat bei "Long Distance Call" mitgemacht.

Was treibt euch heute nach 55 Jahren noch an?

Der Hauptgrund für mich, aber sicher auch die anderen, ist die enorme stilistische Bandbreite der Musik, die wir machen. Man müsste wahrscheinlich in zehn anderen Bands gespielt haben, um sich in so vielen Genres zu bewegen und sie zu vermengen. Für das Erbe von Little Feat sind zwei Dinge wesentlich: musikalische Fähigkeiten und gute Songs. Das werden wir auch mit dem nächsten Album beweisen, an dem wir gerade arbeiten, für das Scott, Tony, Fred und ich die Songs geschrieben haben und das 2025 erscheinen wird.

Philipp Roser

MAN

„Viel Vergangenheit – aber definitiv ebenso eine Zukunft!"

Um zwei legendäre Gitarristen trauert der Alt-Fan – Deke Leonard und Micky Jones. Doch Martin Ace, singender Bassist der Waliser Kultband aus der Psychedelic-Ära, dirigiert den Laden von Holstein aus: „Mein Sohn Josh sowie James Beck sind als Gitarristen schon mindestens ebenso lange dabei wie Deke und Micky. Ohne sie würde ich Man nicht machen. Josh spielt ein Leonard-Solo wie "The Price" extrem präzise. Deke ist eher sein Vorbild, da der wie Josh dauernd Songs schrieb. Damit hatte es Micky nicht so."

© Pressefoto

Man haben es seit 2006 geschafft, beachtliche vier Studioalben auf den Markt zu bringen, mit Songs voll eingängiger Gitarrenpracht, Memory-freundlichen Refrains samt Harmoniegesang, und nachhaltigen Philosophien wie der Gottes-Illusion und einem „Königreich des Kraches, welches die Musik zerstört, die wir machen!"

Nach REANIMATED MEMORIES (2015) starb Organist Phil Ryan: „Daher spielen wir das epische "In Time" nicht – Phil fehlt. Lange Nummern wie "Many Are Called" oder "Spunk Rock" lieben wir weiter." Gibt es dank des heimgekehrten Malcolm Morley Songs der Leonard/Morley-Band Help Yourself? „Malcolm ist in der Band, aber er spielt nicht mit uns: die Gesundheit. Malcolm lebt noch immer in London und ist ziemlich busy, fühlt sich aber nicht in der Lage zu touren – so sind wir ein Four-Piece."

Wobei es mit Drummern ein ähnliches Problem zu geben scheint wie bei „Spinal Tap": „Bob Richards ging während KINGDOM OF NOISE (2009). „Seine Band Son Of Man [mit Micky Jones' Sohn George] haben ein interessantes neues Album draußen. René Robrahn verließ uns nach ANACHRONISM TANGO (2019). Zwei irre Könner teilen sich die Drums: Shane Dixon und Diogo Gomes aus Rio, der kürzlich standing ovations bekam!"

„Alle außer mir spielen in mehreren Bands, James Beck etwa mit der Indie-Band Yowl. Deshalb bastele ich ein Solo-Set, möchte aber vor Gigs ein Album. Auch mit Country wie "The Ballad of Billy Lee"? Ace lacht: „Das schrieb ich, weil ich als Kid ein Cowboy sein wollte! Help Yourself nahmen es übrigens schon vor uns auf!

Bald kommt ein Follow-Up zu Man's ANACHRONISM TANGO (2919) „im Garten-Studio des Josh-Ace-Domizils in Kidwelly, Wales." Eine Art Rockfield-Studio-Nachfolger? „Es ist weit genug von Rockfield im walisischen Monmouth entfernt, aber ich weiß, was du meinst. Dazu haben wir in London einen tollen Proberaum, zeichnen auch dort auf."

„Jedenfalls ist unser Booker Gert Lange [Hamburg Blues Band] ein absoluter Venue-Scout, und wir freuen uns, von September bis November wieder durch Deutschland zu touren!" Uli Twelker

MANDOKI SOULMATES

ANALOGER LIEBESBRIEF ANS PUBLIKUM

Im vergangenen Jahr feierten Mandoki Soulmates ihr 30-jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumstour. Danach verschwand die so namhaft besetzte Band der Bandleader in Tutzing im Studio ihres Anführers, um das neue Album A MEMORY OF OUR FUTURE einzuspielen. Mehr zu dem Werk erzählte der Schlagzeuger, Sänger, Songschmied, Produzent und Musikmanager Leslie Mandoki.

Leslie, A MEMORY OF OUR FUTURE erscheint auf den ersten Blick als ein Paradoxon, ein innerer Widerspruch, oder?

Das ist vielleicht nur der erste Blick. Es geht hier um eine Reflektion unserer

schwermütigen Zeit, durch die wir ohne Kompass navigieren. Es ist ein langer, dunkler Tunnel, ohne Licht am Ende, deshalb auch das Cover, der schwarze Schwan. Dieser schwarze Schwan muss wieder weiß gemacht werden. Deshalb ist es so wichtig, dass wir selbstkritisch über unsere Welt reflektieren und versuchen, eine menschlichere, friedliche, freie, achtsame Welt zu zaubern. Die Rockmusik hat eine große Verantwortung – „music is the greatest unifier". Sie muss immer die verbindenden Elemente hervorheben.

Ihr wart letztes Jahr auf Jubiläumstour, und danach alle bei dir im Studio in Tutzing versammelt?

Ja. Bei der Jubiläumstour haben wir sehr viel gespielt, wahnsinnig viel Zuspruch bekommen. Das war großartig, aber währenddessen konnten wir unsere Augen nicht verschließen vor dem Ungemach in der Welt. Ich habe die neuen Songs auf Tour den anderen präsentiert, und dann fragte Mike Stern: „Hast du noch die ganzen analogen Geräte im Studio? Wir wissen doch, dass du nie etwas verkaufst!" Stimmt, ich hatte alle analogen Geräte im Lagerraum eingemottet. Ich habe einen im Ruhestand befindlichen Techniker reingeholt, und nach zwei Tagen lief alles. Die Klangqualität dieser alten 24-Spur-Maschine war einfach umwerfend, und so ist das Album ein handgeschriebener Liebesbrief an unser Publikum.

Woher kommen die World-Music-Elemente neben dem gewohnten Mix aus Prog Rock und Jazz?

Wenn du mit solchen legendären Ikonen ohne handwerkliche Limitierungen zusammenarbeitest, ist das schon speziell. Richard Bona, der Jack Bruce beerbt hat, hat diese afrikanischen Klänge mit eingebracht.

Gibt es denn schon Pläne, das neue Album auch live zu präsentieren?

Es geht nach Süd- und Nordamerika und Asien. Es gibt nur ein einziges Konzert in Deutschland, am 15. August in München, aber nächstes Jahr spielen wir hier wieder mehr.

Philipp Roser

gentle art of music
RPWL
TRUE LIVE CRIME
RPWL
TRUE LIVE CRIME
LIVE
Konzertfilm & Live-Album
12.APRIL 2024
Blu-ray + 2Vinyl + 2CD

MARCO GLÜHMANN
DAS ERSTE GRANDIOSE SOLOALBUM
DES SÄNGERS VON
sylvan
feat.
STEVE ROTHERY (MARILLION)
BILLY SHERWOOD (YES)
KALLE WALLNER (RPWL)
YOGI LANG (RPWL)
JOHNNY BECK (SYLVAN)
uvm.
A Fragile Present
MARCO GLÜHMANN
14. JUNI 2024
VINYL & CD

sylvan
sylvan
BACK TO LIVE
LIVE
KONZERTFILM & LIVE-ALBUM
12. JULI 2024
BLU-RAY | 2VINYL | 2CD

NIEDECKENS BAP

Auf Zeitreise unterwegs

Tief in die eigene Vergangenheit ist Wolfgang Niedecken mit seiner Band Bap eingetaucht. ZEITREISE – LIVE IM SARTORY heißt das Ergebnis, das bei vier Auftritten in den Kölner Sartory-Sälen mitgeschnitten wurde. 21 Songs der beiden Platinalben FÜR USSZESCHNIGGE und VUN DRINNE NOH DRUSSE plus zehn weitere Songs aus jener Zeit spielte die Band im Dezember 2023. Wie es dazu kam, erzählte Niedecken am Telefon. Im Oktober/November wird die Band auf ausgedehnte „Zeitreise 81/82"-Tour gehen.

Von Philipp Roser

Du bist gut beschäftigt im Moment, nehme ich an?

Ja, alles prima. Ich kann mich überhaupt nicht beklagen. Je älter du wirst, desto mehr macht der Merkspruch „Carpe diem" Sinn: nutz' den Tag, nutz' die Zeit, die dir zur Verfügung steht, keine Zeit verplempern mit Greinen, „oh Scheiße, wie lange habe ich noch?" Machen wir lieber was Vernünftiges, was Spaß macht. Und der Rest ergibt sich.

Spaß hattet ihr mit Bap offenbar im Sartory letztes Jahr?

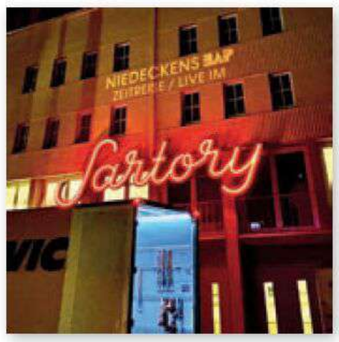
Das war wirklich unfassbar. Ich hatte ja gehofft, dass sowas die Leute interessiert, was wir da machen. Aber dass das dermaßen Anklang gefunden hat – wir haben ja innerhalb von drei Stunden vier Konzerte ausverkauft. Sowas haben wir noch nie erlebt, das war unfassbar. Das heißt, das Interesse ist da, wir können im Oktober eine ausführliche Tournee spielen. Die Leute interessiert das, sie sagen nicht: Fällt denen nichts Neues mehr ein, müssen sie unbedingt ihren alten Scheiß aufwärmen?

Wie kam es überhaupt dazu, dass ihr die beiden Platten komplett live gespielt habt? Eure letzte Tour soll dabei eine wesentliche Rolle gespielt haben?

Ja, das fing eigentlich damit an, dass die Tour zum Album ALLES FLIESST um ein Jahr verschoben wurde und wir das Album, auf das wir alle sehr stolz waren (und nach wie vor sind), nicht präsentieren konnten – das ALLES FLIESST-Album ist eines der besten, das wir jemals gemacht haben. Ich habe mich bemüht, möglichst viele Songs davon ins Programm zu packen. Aber wenn du dann als jeden dritten Song eine neue Nummer spielst, musst du dazwischen natürlich Stücke packen, die jeder wirklich kennt. Also habe ich Songs auf die Setliste gesetzt, die wir teilweise seit 35 Jahren nicht mehr gespielt hatten, "Wenn et bedde sich lohne däät" oder "10. Juni". Was dann im Publikum passierte, das hatte ich nicht so erwartet: Die Leute hatten teilweise Tränen in den Augen, da war auf einmal eine unfassbare Glückseligkeit im Auditorium.

Ihr habt vier Shows damit im Sartory gespielt – wie seid ihr die Sache angegangen? In der Info heißt es, „möglichst respektvoll den Originalen gegenüber".

Wir haben aus unseren Fehlern gelernt. Wir hatten ja zum 30-jährigen Bandjubiläum 2006 das Album DREIMAL ZEHN JAHRE rausgebracht. Da sind wir einige Songs zu überambitioniert angegangen, so dass man die überhaupt nicht mehr erkannt hat, vor allem "Do kanns zaubere" und "Amerika" – das sind Paradebeispiele dafür, wie man es nicht machen sollte. Daraus haben wir gelernt. Man darf den Hook nicht wegnehmen. Wenn man so ein Programm spielt, muss man nicht unter Beweis stellen, dass man alles unbedingt zeitgemäß spielen kann. Wozu man verpflichtet ist, ist, dass man so gut spielt, wie man kann, und dass man die Lieder geschmackvoll und songdienlich spielt.



Habt ihr an den vier Abenden dasselbe Programm gespielt?

Ja. Bei den ersten beiden Konzerten wussten wir allerdings noch nicht, wo eine bestimmte Nummer hinpasst, eine Dylan-Coverversion, "One Too Many Mornings" ("Su 'ne Morje"). Die haben wir dann rausgelassen, die war prima, aber auch nicht auf den beiden Alben drauf, sondern erst auf dem Live-Album BESS DEMNÄHX. Die hat nirgendwo hingepasst. Sobald wir sie spielten, hing jedesmal das Programm durch.

Das Album verdeutlicht indirekt auch, dass ihr bei Bap ja doch eine relativ hohe Fluktuation, sprich viele Personalwechsel, hattet ...

Ich bin allerdings mit vielen von den alten Besetzungen auch noch richtig gut befreundet. Schmal war da, Effendi und Bernd Odenthal, der Keyboarder vor Effendi, ebenfalls. Die Fluktuation ist eigentlich auch nichts Besonderes. Bei einem Handwerksbetrieb oder einer Fußballmannschaft gibt es auch Fluktuation, sei es aus Altersgründen, sei es, dass einer zu einem anderen Verein gewechselt ist, weil jemand krank geworden ist. Übrigens auch, weil Leute gestorben sind. Das ist einfach so, wenn es eine Band über so lange Zeit gibt. Da sind Leute rausgegangen, weil sie in eine andere Richtung wollten, weil sie sich bei Bap nicht verwirklichen konnten. Bei den wenigsten hieß es, es hat keinen Sinn mehr, ich will nicht mehr mit dir arbeiten. Gab es allerdings auch schon mal, weil es einfach menschlich nicht mehr funktionierte.

Anfangen habt ihr einst auf Geheiß eures damaligen Labels als Wolfgang Niedeckens Bap, jetzt heißt es Niedeckens Bap – warum eigentlich?

Nicht, weil es wichtig für mein Ego wäre. Der einfache Grund ist der, dass die Bap-Musiker alle wirklich viel beschäftigt sind, und da kann es sein, dass ich nicht die Besetzung vom vorigen Album zusammenkriege, weil die schon woanders verpflichtet sind. Und wenn ich dann eine feste Besetzung plakatiere und auf die Tickets drucken lasse, könnte jemand kommen und sagen, „das ist nicht die Band, wegen der ich das Ticket gekauft habe". Ist einfach nur aus juristischen Erwägungen, nicht aus Egogründen.

Foto: © Tina Niedecken

präsentiert von:

Good Times – Music from the 60s to the 80s

www.goodtimes-magazin.de

SPIDER MURPHY GANG

Rock'n'Roll „mir schpuin eh nix anders" 2024

10.06. KÖLN - TANZBRUNNEN OPEN AIR **
16.06. STRAUBING - STADTPLATZ UNPLUGGED
20.06. GELDERN - WALDFREIBAD OPEN AIR **
26.06. OBERTRAUBLING - AIRPORT OPEN AIR
27.06. HADAMAR - SCHLOSSPLATZ OPEN AIR **
04.07. PASSAU - EULENSPIEGELZELT SOLD OUT
05.07. A-LATSCHACH - BURGARENA UNPLUGGED
06.07. A-NEUMARKT A.D.YBBS - SEEBÜHNE UNPLUGGED
07.07. A-WIEN - GLOBE WIEN UNPLUGGED
13.07. NÜRNBERG - STADIONPARK OPEN AIR **
19.07. GRÖBENZELL - STOCKWERK UNPLUGGED
20.07. BENEDIKTBEUERN - KLOSTERHOF UNPLUGGED
23.07. SINGEN - BURG HOHENTWIEL
25.07. SCHLIERSEE - ZELTFEST SOLD OUT
26.07. LUDWIGSBURG - SCHLOSS OPEN AIR **
28.07. TÜSSLING - RAIFFEISEN KULTURSOMMER **
01.08. FÜRSTENZELL - KLOSTERHOF UNPLUGGED
05.+09.08. MÜNCHEN - BRUNNENHOF SOLD OUT
11.08. BAYREUTH - SEEBÜHNE *
24.08. SCHMALKALDEN - 1150 JAHRFEIER
31.08. ZWICKAU - FREILICHTBÜHNE *
01.09. ALTUSRIED - FREILICHTBÜHNE *
06.09. SCHWANDORF - ZKF THEATERBÜHNE UNPLUGGED
07.09. INGOLSTADT - REDUIT TILLY
27.09. CH-CHUR - STADTHALLE 80ZIGER FESTIVAL
22.10. GERSTHOFEN - BOB'S ZELTFEST
25.10. BAD KISSINGEN - REGENTENBAU UNPLUGGED
26.10. HEILBRONN - HARMONIE UNPLUGGED
27.10. SCHWÄBISCH GMÜND - STADTGARTEN UNPLUGGED
08.11. CH-PRATTELN - KONZERTFABRIK Z7
09.11. CH-ZÜRICH - ALBISGÜTLI UNPLUGGED
10.11. LINDAU - INSELHALLE UNPLUGGED
30.11. FRANKFURT - BATSCHKAPP

R'n'R „mir schpuin eh nix anders" 2025

23.04. ERDING - STADTHALLE UNPLUGGED
25.04. BREMEN - MODERNES
26.04. MÜNSTER - JOVEL MUSIC HALL
28.04. BOCHUM - STARLIGHT EXPRESS DOME UNPLUGGED
30.04. BERLIN - ADMIRALSPALAST UNPLUGGED
02.05. ROSTOCK - MOYA
03.05. HAMBURG - GROSSE FREIHEIT 36

* MIT DER MÜNCHENER FREIHEIT ** VOR StatusQuo

Weitere Termine sind in Planung.

www.helloconcerts.de • booking@helloconcerts.de • Tel: 0821 154027

Karten an allen bekannten VVK-Stellen und www.eventim.de

SHOP

Bestellen Sie bequem im Internet unter www.goodtimes-magazin.de

Nähere Informationen finden Sie im Internet unter: www.goodtimes-magazin.de (Index alter Ausgaben)

SHOP

Bestellen Sie bequem im Internet unter www.goodtimes-magazin.de

Nutzen Sie unsere Paket-Rabatte

IHR BESTELLSCHEIN für zurückliegende GoodTimes-Hefte

Die gewünschte(n) Heftnummer(n) bitte so ~~4/99~~ ankreuzen:

Nicht aufgeführte Nummern sind ausverkauft!

5/95	1/96	2/96	3/96	4/96	5/97	6/97	4/99	5/99	6/99	2/00	3/00	4/00	5/00	6/00	1/01	2/01	3/01	4/01	5/01	6/01	1/02	2/02	3/02	4/02	6/02	1/03
2/03	3/03	4/03	5/03	6/03	1/04	3/04	5/04	6/04	1/05	2/05	3/05	4/05	5/05	6/05	1/06	2/06	3/06	5/06	6/06	1/07	2/07	3/07	4/07	6/07	2/08	5/08
2/09	3/09	4/09	5/09	6/09	1/10	2/10	3/10	4/10	5/10	6/10	1/11	2/11	3/11	4/11	5/11	6/11	1/12	2/12	3/12	5/12	6/12	1/13	2/13	3/13	4/13	5/13
6/13	1/14	2/14	3/14	4/14	5/14	6/14	1/15	2/15	3/15	4/15	5/15	6/15	1/16	2/16	3/16	4/16 A	4/16 B	4/16 C	4/16 D	4/16 E	5/16	6/16	1/17	2/17	3/17	4/17
5/17	6/17	1/18	2/18	3/18	4/18	5/18	6/18	1/19	2/19	3/19	4/19	5/19	6/19	1/20	2/20	3/20	4/20	5/20	6/20	1/21	2/21	3/21	4/21	5/21	6/21	1/22
2/22	3/22	4/22	5/22	6/22	1/23	2/23	3/23	4/23	5/23	6/23	1/24	2/24	3/24													

Bitte Paketnummer ankreuzen: (Außer den folgenden Paketvorschlägen können Sie jede andere beliebige Stückzahl bestellen.)

❑ **Paket 1** = alle **148 Hefte**
statt ~~1169,20~~ € nur **249,00 €**
(pro Heft 1,68 €) *ohne GT 3/2024

❑ **Paket 2** = **25 Hefte**
statt ~~197,50~~ € nur **125,00 €**
(pro Heft 5,00 €)

❑ **Paket 3** = **10 Hefte**
statt ~~79,00~~ € nur **55,00 €**
(pro Heft 5,50 €)

❑ **Paket 4** = **5 Hefte**
statt ~~39,50~~ € nur **29,50 €**
(pro Heft 5,90 €)

Bis 4 Hefte
je Heft 7,90 €

Oben ausgewählte(s) Artikel/Paket geht/gehen Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Ich bezahle auf folgende Weise:

❑ bar beigefügt ❑ per V-Scheck (beiliegend) ❑ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe unten) ❑ per Bankeinzug ❑ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

*Angabe freiwillig

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Zuzüglich Versandkosten: Inland: 2,50 € | Ausland: 5,– € | versandkostenfrei ab 30,– € Gesamtwarenwert
Bestellschein bitte faxen an: 07042/37660-188 oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an: NikMa Verlag | Eberdinger Straße 37 | 71665 Vaihingen/Enz
oder bestellen Sie einfach im Internet unter: www.goodtimes-magazin.de
Kontoverbindung: NikMa Verlag | Kreissparkasse Ludwigsburg | IBAN: DE38 6045 0050 0000 1082 94 | BIC: SOLADES1LBG

Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden.
Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

SHOP

Bestellen Sie bequem im Internet unter www.goodtimes-magazin.de

GoodTimes-T-Shirt

Slazenger

25,00 € ☐ Ringo
Anzahl (bitte eintragen)
XL

25,00 € ☐ Beatles
Anzahl (bitte eintragen)
L | XL

30,00 € ☐ Schwarz
Anzahl (bitte eintragen)
M | L | XL
XXL | 3XL

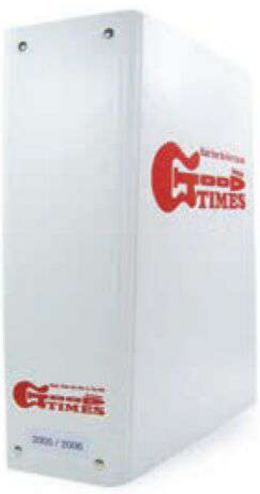
30,00 € ☐ Rot
Anzahl (bitte eintragen)
M | L | XL
XXL | 3XL

JAKO

30,00 € ☐ Schwarz
Anzahl (bitte eintragen)
36 | 38 | 40 | 42

30,00 € ☐ Rot
Anzahl (bitte eintragen)
36 | 38 | 40 | 42

Sammelordner
mit Stabmechanismus



Sie bieten Platz für je 12 Ausgaben (bzw. bis zu 20 für ältere GoodTimes-Hefte). Lieferung erfolgt inkl. Jahrgangsaufklebern mit vielen möglichen Variationen.

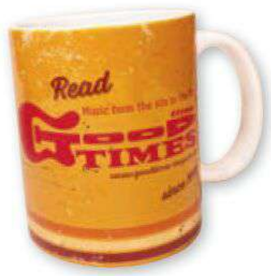
☐ 12,80 €
Anzahl (bitte eintragen)

Stehsammler

☐ 12,80 €
Anzahl (bitte eintragen)

☐ 8,50 €
Emaille-Becher
• ca. 300 ml

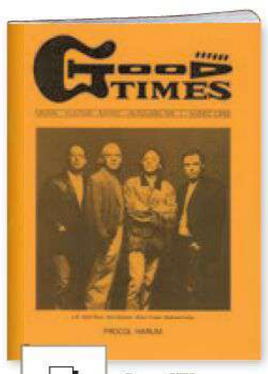
☐ 2,50 €
Postkarten (4er-Set)
DIN A6 (14,8x10,5 cm)
einseitiger UV-Lack glänzend



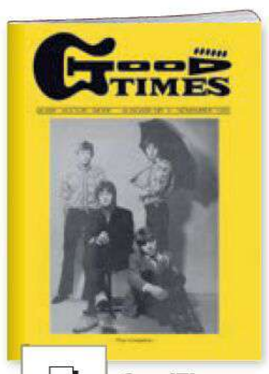
☐ 8,50 €
GoodTimes-Tasse
• Keramik • ca. 300 ml
• Spülmaschinenfest

☐ 8,50 €
Beatles-Tasse
• Keramik • ca. 300 ml
• Spülmaschinenfest

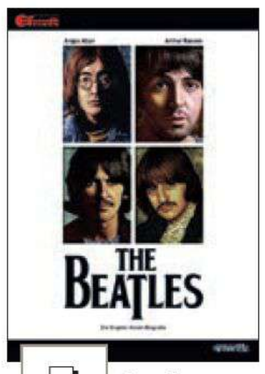
☐ 9,80 €
ROMINOX
Multifunktions-Werkzeug
• Material: Edelstahl
• ca. 7,5 cm lang
• inkl. Beschreibung
• 19 Funktionen, z.B.:
- Schraubendreher
- Flaschenöffner
- Einkaufswagenlöser
- Sechskantschlüssel ...



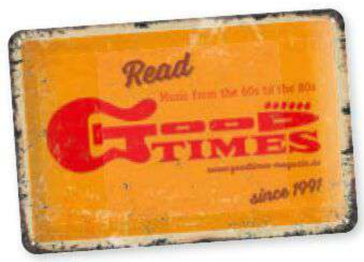
☐ 10,00 €
GoodTimes
Erstausgabe
März 1992
(Nachdruck)



☐ 10,00 €
GoodTimes
0-Nummer
Nov. 1991
(Nachdruck)



☐ 12,80 €
Comic – The Beatles
60 Seiten; Innen: SW
Format: 22x31cm



☐ 20,00 €
Blechschild
• Maße: ca. 20x30 cm
• extra starkes Stahlblech
• mit vorgebohrten Löchern
• gewölbt und motivgeprägt
• schutzlackversiegelt

Weitere Poster-Motive finden Sie im Online-Shop!

☐ 12,00 €
Poster Kiss
GoodTimes Titelseite 2/20
DIN A1 (59,4x84,1 cm)
(wird gerollt geliefert)

☐ 49,00 €
☐ Schwarz
☐ Rot
Bluetooth Lautsprecher
JBL GO Essential
Größe: 7,1x8,6x3,2 cm
wasserdichtes Design (IPX7)
Akkulaufzeit 5 Std., 3 Watt

Oben ausgewählte Artikel gehen Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Ich bezahle auf folgende Weise:

☐ bar beigefügt ☐ per V-Scheck (beiliegend) ☐ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe unten) ☐ per Bankeinzug ☐ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

*Angabe freiwillig

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Zuzüglich Versandkosten: Inland: 2,50 € | Ausland: 5,– € | versandkostenfrei ab 30,– € Gesamtwarenwert
Bestellschein bitte faxen an: 07042/37660-188 oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an: NikMa Verlag | Eberdinger Straße 37 | 71665 Vaihingen/Enz
oder bestellen Sie einfach im Internet unter: www.goodtimes-magazin.de
Kontoverbindung: NikMa Verlag | Kreissparkasse Ludwigsburg | IBAN: DE38 6045 0050 0000 1082 94 | BIC: SOLADES1LBG

Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden.
Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

ABO-BESTELLSCHEIN

IHRE ABO-VORTEILE AUF EINEN BLICK:

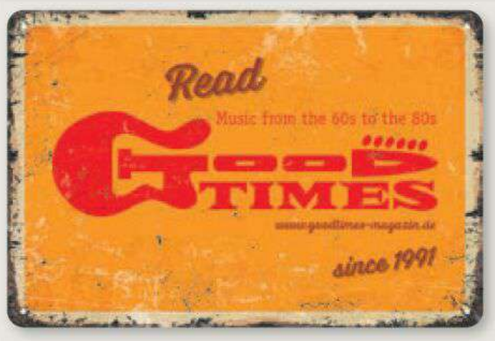
- ✔ kostenlose Lieferung
- ✔ Zustellung früher als im Einzelhandel
- ✔ sicher verpackt – in Folie eingeschweißt
- ✔ preiswerter als beim Einzelkauf
- ✔ jährlich GoodTimes-Kalender gratis
- ✔ hochwertige Abo-Prämie

☒ **Ja, ich möchte ein GOOD TIMES-Abo**
(Diese Bestellung können Sie innerhalb von 14 Tagen widerrufen)

für die nächsten 9 GOOD TIMES Hefte (4/2024 bis 6/2025)
statt ~~71,10~~ € für nur 67,50 € (Ausland 75,00 €)

Sichern Sie sich eine attraktive Prämie – einmalig, nur für Neu-Abonnenten

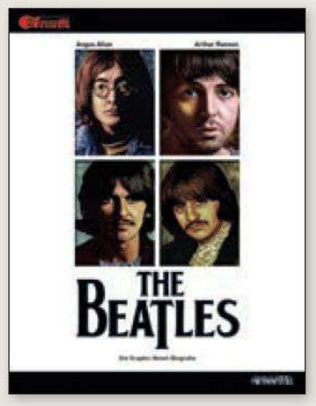
☐ **GoodTimes-Blechschild**



Maße Schild: ca. 20x30 cm

oder

☐ **Beatles-Comic**



oder

☐ **5 GoodTimes-Hefte nach Wahl**

bitte Heft-Nr. angeben:

....

(alle vorrätigen Hefte siehe Seite 30/31)

Die oben ausgewählte Prämie geht Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu.
Ich bezahle auf folgende Weise:

☐ bar beigefügt ☐ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe Impressum Seite 3)

☐ per Bankeinzug ☐ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Das Abo verlängert sich nach Ablauf der oben vereinbarten Laufzeit um 1 Jahr, kann aber jederzeit zu diesem Zeitpunkt sowie laufend danach gekündigt werden.

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

*Angabe freiwillig

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Bestellschein einfach faxen an: 07042/37660-188
oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an:

NikMa Verlag
Fabian Leibfried
Eberdinger Straße 37
71665 Vaihingen/Enz

☐ Ich benötige einen Geschenk-Gutschein.

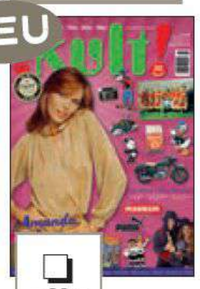
Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden.
Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

ABO-BESTELLSCHEIN GOOD TIMES

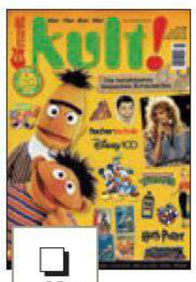
SHOP

Bestellen Sie bequem im Internet unter www.goodtimes-magazin.de

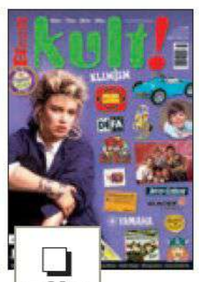
NEU



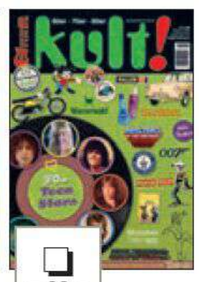
☐ 7,90 € Nr. 30



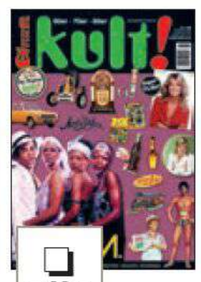
☐ 7,90 € Nr. 29



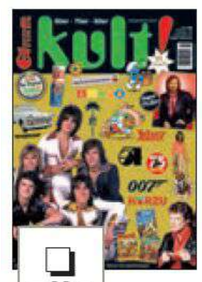
☐ 7,90 € Nr. 28



☐ 7,90 € Nr. 27

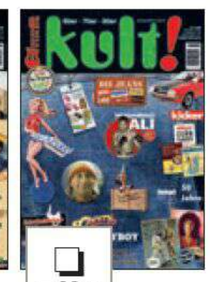


☐ 7,90 € Nr. 26



☐ 7,90 € Nr. 25

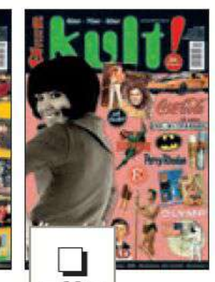
☐ 7,90 € Nr. 24



☐ 7,90 € Nr. 23

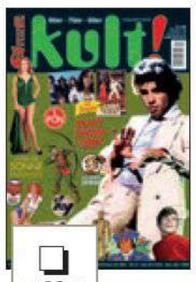
☐ 7,90 € Nr. 22

☐ 7,90 € Nr. 21

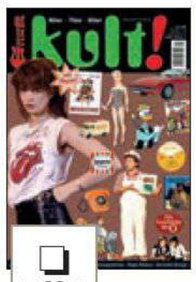


☐ 7,90 € Nr. 20

☐ 7,90 € Nr. 19

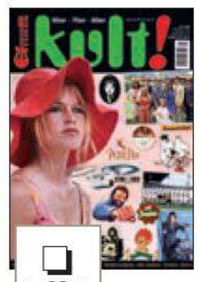


☐ 7,90 € Nr. 18

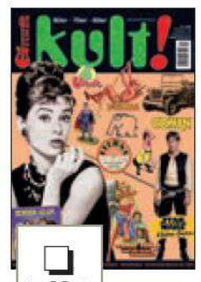


☐ 7,90 € Nr. 17

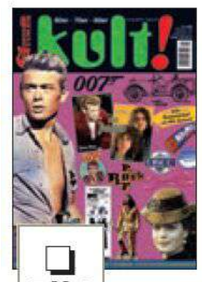
☐ 7,90 € Nr. 16



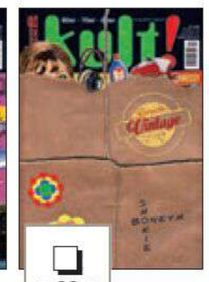
☐ 7,90 € Nr. 15



☐ 7,90 € Nr. 14



☐ 7,90 € Nr. 13



☐ 7,90 € Nr. 12

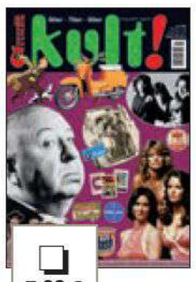
☐ 7,90 € Nr. 11

☐ 7,90 € Nr. 10

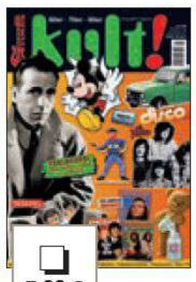
☐ 7,90 € Nr. 9

☐ 7,90 € Nr. 8

☐ 7,90 € Nr. 7



☐ 7,90 € Nr. 6

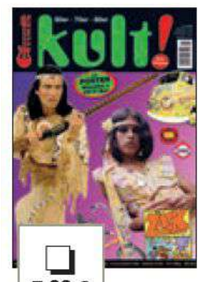


☐ 7,90 € Nr. 5

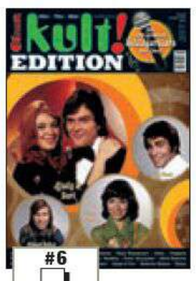
☐ 7,90 € Nr. 4

☐ 7,90 € Nr. 3

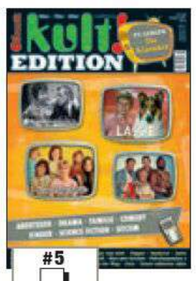
☐ 7,90 € Nr. 2



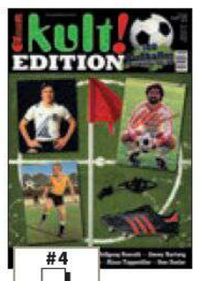
☐ 7,90 € Nr. 1



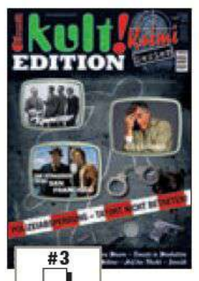
#6 ☐ 7,90 € Schlagerstars



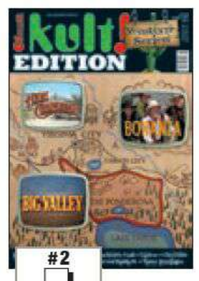
#5 ☐ 7,90 € TV-Serien



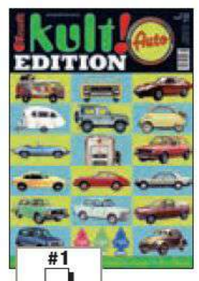
#4 ☐ 7,90 € Fußballer



#3 ☐ 7,90 € Krimi-Serien



#2 ☐ 7,90 € Western-Serien



#1 ☐ 7,90 € Auto

☐ 99,00 €

Winnetou 1 Sammelbox
Die erste Komplett-Stickerkollektion von Panini vereint auf 250 Stickern und 64 historischen Seiten die Highlights aus dem Leben von „Winnetou. Erster Teil“.

bieten Platz für je 12 *kult!*

Bestellen Sie kult! in günstigen Paketen!

Bitte Paketnummer ankreuzen: (Außer den folgenden Paketvorschlägen können Sie jede andere beliebige Stückzahl bestellen.)

Paket 1
☐ alle **29 kult! Hefte**
statt ~~229,10 €~~
nur **169,00 €** ohne kult 30
(pro Heft 5,83 €)

Paket 2
☐ **10 kult! Hefte**
statt ~~79,00 €~~
nur **65,00 €**
(pro Heft 6,50 €)
gilt auch für EDITION

Paket 3
☐ **5 kult! Hefte**
statt ~~39,50 €~~
nur **34,50 €**
(pro Heft 6,90 €)
gilt auch für EDITION

Paket 4
☐ alle **6 kult! EDITION**
statt ~~47,40 €~~
nur **41,50 €**
(pro Heft 6,92 €)

kult! SH

Oben ausgewählte(s) Artikel/Paket geht/gehen Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Ich bezahle auf folgende Weise:

☐ bar beigefügt ☐ per V-Scheck (beiliegend) ☐ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe unten)

☐ per Bankeinzug ☐ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

*Angabe freiwillig

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

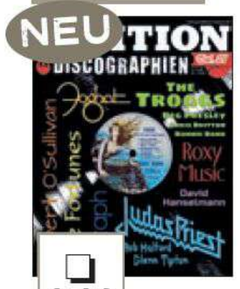
Zuzüglich Versandkosten: Inland: 2,50 € | Ausland: 5,– € | versandkostenfrei ab 30,– € Gesamtwarenwert
Bestellschein bitte faxen an: 07042/37660-188 oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an: NikMa Verlag | Eberdinger Straße 37 | 71665 Vaihingen/Enz
oder bestellen Sie einfach im Internet unter: www.goodtimes-magazin.de
Kontoverbindung: NikMa Verlag | Kreissparkasse Ludwigsburg | IBAN: DE38 6045 0050 0000 1082 94 | BIC: SOLADES1LBG

Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden.
Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

SHOP

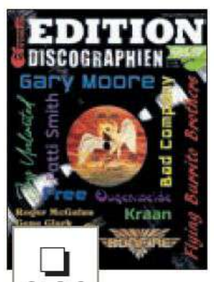
Bestellen Sie bequem im Internet unter www.goodtimes-magazin.de

NEU

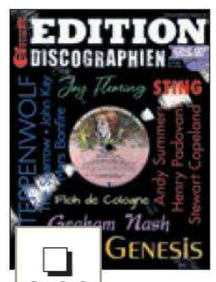


☐ 9,80 € **Nr. 21**

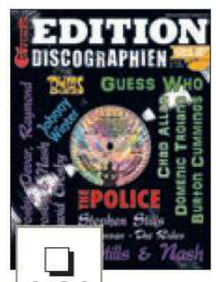
☐ 9,80 € **Nr. 20**



☐ 9,80 € **Nr. 19**

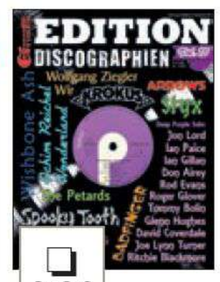


☐ 9,80 € **Nr. 18**



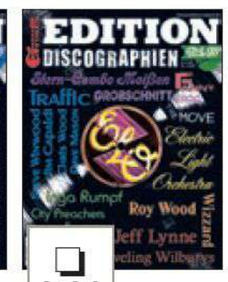
☐ 9,80 € **Nr. 17**

☐ 9,80 € **Nr. 16**



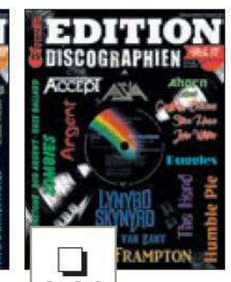
☐ 9,80 € **Nr. 15**

☐ 9,80 € **Nr. 14**

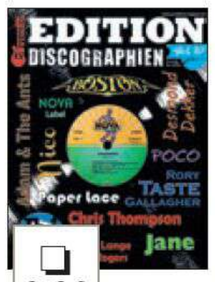


☐ 9,80 € **Nr. 13**

☐ 9,80 € **Nr. 12**

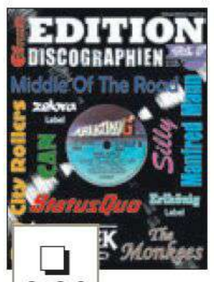


☐ 9,80 € **Nr. 11**

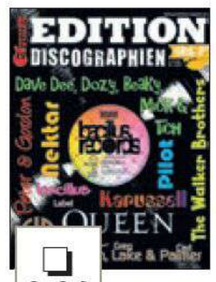


☐ 9,80 € **Nr. 10**

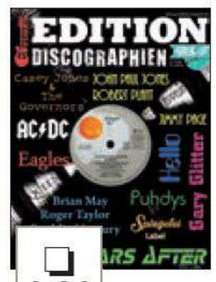
☐ 9,80 € **Nr. 9**



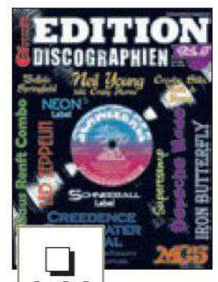
☐ 9,80 € **Nr. 8**



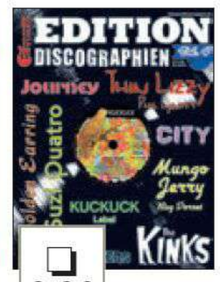
☐ 9,80 € **Nr. 7**



☐ 9,80 € **Nr. 6**

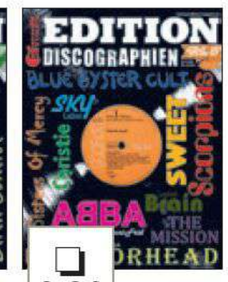


☐ 9,80 € **Nr. 5**



☐ 9,80 € **Nr. 4**

☐ 9,80 € **Nr. 3**



☐ 9,80 € **Nr. 2**

☐ 9,80 € **Nr. 1**

☐ 6,50 € **The 80s**

☐ 34,80 € **Preiskatalog LP/CD 2024/25**

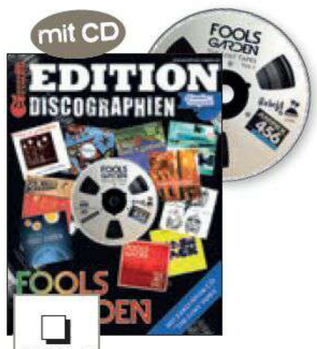
☐ 34,80 € **Preiskatalog Single 2024/25**

☐ 9,80 € **Vol. 4**

☐ 9,80 € **Vol. 3**

☐ 9,80 € **Vol. 2**

☐ 9,80 € **Vol. 1**



☐ 15,00 € **Fools Garden**

☐ 12,80 € **Stehsammler** Anzahl (bitte eintragen)

☐ 12,80 € **Sammelordner** mit Stabmechanismus Anzahl (bitte eintragen)

bieten Platz für je 12 *Edition Discographien*

Bestellen Sie **EDITION** in günstigen Paketen!

Bitte Paketnummer ankreuzen: (Außer den folgenden Paketvorschlägen können Sie jede andere beliebige Stückzahl bestellen.)

EDITION DISCOGRAPHIEN

Paket 1
☐ alle **20 Hefte**
statt ~~196,00 €~~
nur **159,00 €** ohne DG 21
(pro Heft 7,95 €)

Paket 2
☐ **10 Hefte**
statt ~~98,00 €~~
nur **85,00 €**
(pro Heft 8,50 €)

Paket 3
☐ **5 Hefte**
statt ~~49,00 €~~
nur **44,50 €**
(pro Heft 8,90 €)

EDITION Musikzeitschriften

Paket 4
☐ alle **4 Hefte**
statt ~~39,20 €~~
nur **29,00 €**
(pro Heft 7,25 €)

Oben ausgewählte(s) Artikel/Paket geht/gehen Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Ich bezahle auf folgende Weise:

☐ bar beigefügt ☐ per V-Scheck (beiliegend) ☐ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe unten)

☐ per Bankeinzug ☐ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

*Angabe freiwillig

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Zuzüglich Versandkosten: Inland: 2,50 € | Ausland: 5,– € | versandkostenfrei ab 30,– € Gesamtwarenwert
Bestellschein bitte faxen an: 07042/37660-188 oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an: NikMa Verlag | Eberdinger Straße 37 | 71665 Vaihingen/Enz
oder bestellen Sie einfach im Internet unter: www.goodtimes-magazin.de
Kontoverbindung: NikMa Verlag | Kreissparkasse Ludwigsburg | IBAN: DE38 6045 0050 0000 1082 94 | BIC: SOLADES1LBG

Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden.
Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

EDITION DISCOGRAPHIEN SHOP

ABO-BESTELLSCHEIN

Bestellen Sie Ihr Abo bequem im Internet unter
www.goodtimes-magazin.de

☐ Ja, ich möchte ein kult!-Abo

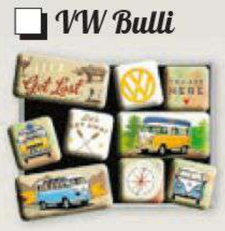
für die nächsten 4 Ausgaben (Nr. 31–34) für 30,00 € (Ausland 35,00 €)

Nr. 31 (1/2025) erscheint am 24.10.2024; Nr. 32, Nr. 33, Nr. 34 ... (im halbjährlichen Rhythmus versandkostenfrei jeweils Ende April/Oktober)

Wählen Sie **eine** Prämie – einmalig, nur für Neu-Abonnenten

☐ Coca-Cola

☐ VW Bulli



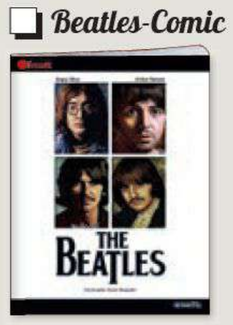
☐ Fiat

☐ Coffee

Magnete (9er-Set)

☐ Citroen

☐ Beatles-Comic



☐ Ich benötige einen Geschenk-Gutschein.

Die ausgewählte Prämie geht Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Ich bezahle auf folgende Weise:
(Das Abo verlängert sich nach Ablauf der oben vereinbarten Laufzeit um 4 Ausgaben bzw. um 1 Ausgabe bei Bankeinzug, kann aber jederzeit zu diesem Zeitpunkt sowie laufend danach gekündigt werden.)

☐ bar beigefügt ☐ per V-Scheck (beiliegend) ☐ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe unten)

☐ per Bankeinzug ☐ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

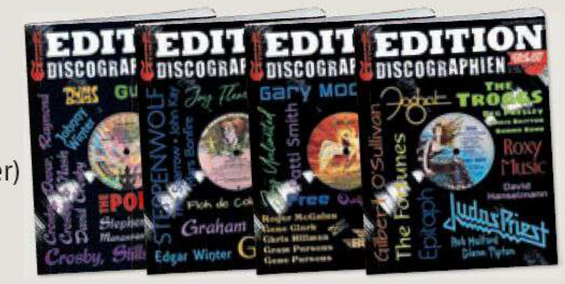
Telefon: _____ E-Mail: _____

*Angabe freiwillig

☐ Ja, ich möchte ein EDITION DISCOGRAPHIEN-Abo

für die nächsten 4 Ausgaben (Nr. 22–25) für 39,20 € (Ausland 45,00 €)

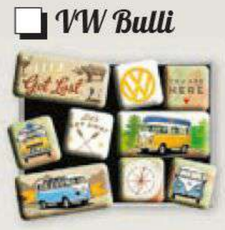
Nr. 22 erscheint im September 2024; Nr. 23, Nr. 24, Nr. 25 ... (im halbjährlichen Rhythmus versandkostenfrei jeweils Ende März/September)



Wählen Sie **eine** Prämie – einmalig, nur für Neu-Abonnenten

☐ Coca-Cola

☐ VW Bulli



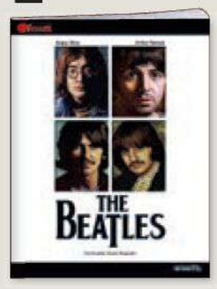
☐ Fiat

☐ Coffee

Magnete (9er-Set)

☐ Citroen

☐ Beatles-Comic



☐ Ich benötige einen Geschenk-Gutschein.

Die ausgewählte Prämie geht Ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Ich bezahle auf folgende Weise:
(Das Abo verlängert sich nach Ablauf der oben vereinbarten Laufzeit um 4 Ausgaben bzw. um 1 Ausgabe bei Bankeinzug, kann aber jederzeit zu diesem Zeitpunkt sowie laufend danach gekündigt werden.)

☐ bar beigefügt ☐ per V-Scheck (beiliegend) ☐ per Vorabüberweisung (Kontodaten siehe unten)

☐ per Bankeinzug ☐ per PayPal (PayPal-Adresse: info@nikma.de)

Bank: _____ BIC (nur Ausland): _____

IBAN: _____

Die Genehmigung zum Bankeinzug und die Information über die 14-tägige Widerrufsmöglichkeit bestätige ich mit meiner folgenden Unterschrift:

Datum: _____ Unterschrift: _____ Geb.Jahr:* _____

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

*Angabe freiwillig

Bestellschein bitte faxen an: 07042/37660-188 oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an: NikMa Verlag | Eberdinger Straße 37 | 71665 Vaihingen/Enz
oder bestellen Sie einfach im Internet unter: www.goodtimes-magazin.de
Kontoverbindung: NikMa Verlag | Kreissparkasse Ludwigsburg | IBAN: DE38 6045 0050 0000 1082 94 | BIC: SOLADES1LBG

VERKAUFE/BIETE

Sandy Wolfrum, 3er CD-Box, zum 40-jährigen Bühnenjubiläum 2020. „Boxed" enthält die Originalalben „Fairness", „Sie nennen mich Sandy" und „Die Brille in den Stiefeln – live". Nur direkt über Intraton: info@intraton.de erhältlich – nicht im Handel! 18,– € inkl. Porto. Kommt mit Rechnung.

Über **300.000 Schallplatten** und CDs ab 0,25 € – www.funrecords.de oder Katalog anfordern: Fun Records, Liebermannstr. 87, 13088 Berlin

Sixties-Singles (Deutsch mit Bildcover), Sammlungen von Bands und Solokünstlern. Alle gut erhalten. Liste per E-Mail seegerpeter1961@t-online.de

Biete LPs: John Hamilton Band – Electric Food – The Whiskers (NL) 1965 – Fonograf: Country & Eastern (1980). Hans-Joachim Münstermann, E-Mail: hajo.muenstermann@web.de (Privat)

Verkaufe aus Privatsammlung **zahlreiche CDs**, umfangreiche Liste gegen 1,60 € in Briefmarken bei Joachim Gräfe, Wirtsheide 9, 32257 Bünde/Westfalen

GoodTimes-Magazine von 1991 bis 2024 vollständig. Neuzustand. E-Mail Michael.j.b.54@web.de Michael Brendel

1001 CDs Stones/Beatles (DVDs, Videos, ...) viel Rares (Nix Vinyl), Ben Harper (CDs, Autogramme, Tour-Shirts), Led Zeppelin, Pink Floyd, u.v.m. aus 67 Jahren Sammlung oder fragt nach. J. Knusber, Dorfstr. 34, 29462 Wustrow/10km Stones Museum), Tel.: 05843-6309 007 nachm., 0170-4782 487 nachm. bis nachts. Suche Kontakt zu Stones/Beatles-Fans (no Internet)

Privatsammler verkauft seine **1000 LPs und 2600 Singles** aus den 50er-70er Jahren Beat-Rock'n'Roll. Tel.: 02801-7009 600. Gunnar Pooch Kapellenweg 3, 46509 Xanten

Verkaufe ca. **15.000 CDs** pro Stück 4,– €, mit DVD 5,– € sowie Musik-DVDs je 6,– €. Mengenrabatt möglich, bitte Wunschliste an herrwupp@gmx.net. Rainer Herrmann

Masters Of Rock Festival 11.–14.7.2024 CZ-Vizavice mit Judas Priest, Accept, Doro Pesch, Bruce Dickinson, Avantasia u.v.a. Aus terminlichen Gründen sowie bezüglich meiner pflegebedürftigen Mutter gebe ich 2 Karten zum Gesamtpreis von 120,– € inkl. Porto ab. Ich bin derzeit tel. schlecht zu erreichen und bitte um Kontakt unter: Walter Neher, Saarstr. 10, 73061 Ebersbach. Ich rufe zurück.

SUCHE/TAUSCHE

ZDF Rockpop Suche die Nachmittags-Sonderausgabe von der Intern. Funkausstellung Berlin **(Sommer 1981)** mit Motörhead, Max Werner etc. auf DVD oder VHS. Besten Dank für die fairen Angebote zu Rockpop – The Heavy Metal. Walter Neher, Saarstr. 10, 73061 Ebersbach, Tel.: 0163-8358 532

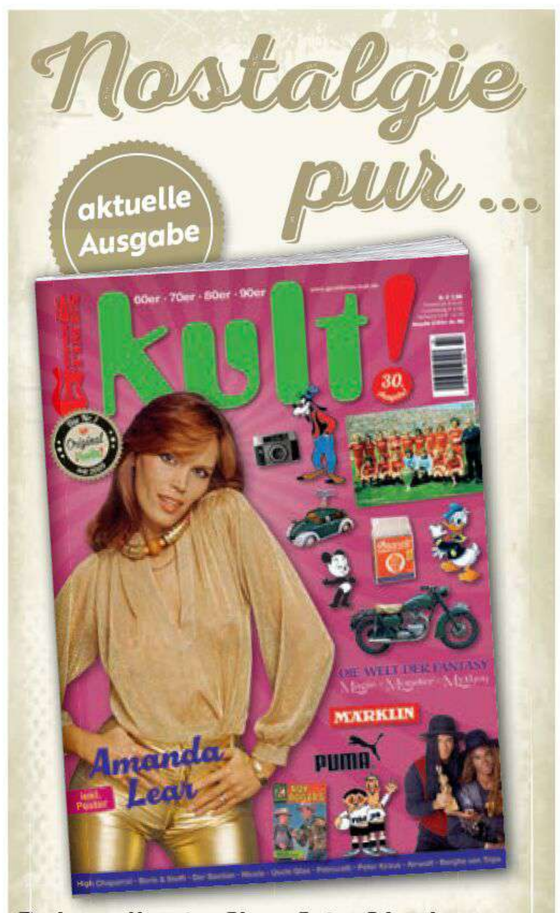
ZDF Rockpop, Neue Deutsche Welle 21.8.1982 von der Intern. Funkausstellung Berlin mit Ideal, Morgenrot, Rheingold, United Bells, Herne 3, Kim Merz, Purple Schulz und Die Neue Heimat etc. Suche besagte Nachmittag-Sonderausgabe auf DVD oder VHS. Walter Neher, Saarstr. 10, 73061 Ebersbach, Tel.: 0163-8358 532

Anzeigenschluss für GoodTimes Nr. 4/2024:
5. Juli 2024

Sammler sucht Schallplatten! Ich bin leidenschaftlicher Sammler von LPs und Singles und bin auf der Suche nach interessanten Sammlungen, gerne auch größere Konvolute. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich bei mir melden! Zahle faire Preise, keine Händlerpreise! Liebe Grüße Tim Bäuerle (Privatsammler) E-Mail: tim.records@gmx.de, Tel.: 0176-3254 4784

Suche schöne **Schallplattensammlung** zur Erweiterung des Ladenangebots. Zahle fair und komme gerne zu Ihnen, um ein Angebot zu erstellen. Vinyl-Reservat, Göttingen, Tel.: 0551-7977 4533, vinyl-reservat@gmx.de

Media-Control – Single Jahreshitparade – 1963 sowie 1976–1990. Suche die Hitlisten, welche damals in den Plattenläden aushingen. Walter Neher, Saarstr. 10, 73061 Ebersbach, Tel.: 0163-8358 532



Zu bestellen im Shop Seite 34 oder unter:
www.goodtimes-kult.de

Die Redaktion weist darauf hin, dass das Anbieten von nicht autorisierten Aufnahmen oder Tonaufnahmen, die gegen eine Gesetzesvorschrift verstoßen, untersagt ist. Alle rechtlichen Konsequenzen liegen allein im Verantwortungsbereich des jeweiligen Inserenten!

BESTELLSCHEIN

Bestellschein bitte faxen an 07042/37660-188 bzw. per E-Mail an info@nikma.de oder ausschneiden bzw. fotokopieren und senden an: NikMa Verlag · Eberdinger Straße 37 · 71665 Vaihingen/Enz

GoodTimes-Kleinanzeigen-Bestellung:

Ich möchte bitte folgende Kleinanzeige in der GoodTimes-Ausgabe Nr.: ..... veröffentlichen:
(Für die Berechnung des Anzeigenpreises beachten Sie bitte die nebenstehenden Hinweise!)

Mein Inserat soll erscheinen in der Rubrik:

- ❑ VERKAUFE/BIETE oder sonst. gewerbl. Anzeige
- ❑ SUCHE/TAUSCHE
- ❑ PLATTENBÖRSEN

(Bitte Bestellschein ausschneiden, fotokopieren oder Ihren Anzeigentext auf ein separates Blatt schreiben)

Im Anzeigentext müssen zumindest Name und Vorname und eine Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse (oder die komplette Adresse) angegeben werden. Bei der Berechnung der Zeilen zählt Ihre Anschrift mit!
Pro Zeile 1,60 € für Gewerbe- und Verkaufsanzeigen bzw. 0,80 € für Suche/Tausche).

Ich zahle auf folgende Weise:

❑ Briefmarken ❑ bar beigefügt (€)

❑ per Vorabüberweisung
– Kontodaten siehe Impressum

Datum: .....

Unterschrift: .....

Vor- und Nachname: ..... Straße: .....

PLZ/Ort: ..... Telefon/Fax/E-Mail: .....

Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden. Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter: www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

Kenny

Professionelle Songwriter arbeiten im Akkord. Der Auftrag lautet, in kurzer Zeit so viele Lieder wie möglich abzuliefern, die temporäre Trends bedienen. Das begann bereits in den 50s, als die ersten Songwriterduos zu den eigentlichen Stars avancierten. In den 70s taten sich besonders im Glam Rock Kompositions- und Textertalente hervor, denen Gassenhauer für die Ewigkeit zu verdanken sind. Wie „The Bump" von Bill Martin und Phil Coulter. Die schrieben, was das Zeug hielt. So ziemlich alles war Hit-tauglich. Es kam nur darauf an, wie man die jeweilige Nummer verkaufte. An dieser Stelle kamen Kenny ins Spiel.

Von Jens-Uwe Berndt

Ein Kunstprodukt aus dem Bananenlager

Wer erinnert sich eigentlich noch daran, dass "The Bump" ein Song von den Bay City Rollers war? Im Oktober 1974 auf die B-Seite der Single "All Of Me Loves All Of You" verbannt, schien er unter Wert verkauft. Denn "All Of Me Loves All Of You" ist eine simple Glam-Pop-Schnulze, deren Refrain wie ein Kinderabzählreim klingt. Wogegen "The Bump" ordentlich rockt. Aber das Label Bell hatte den Rollers die Funktion der Teenie-Stars zugeordnet, die den sich gerade in die Pubertät drängelnden Mädchen den Kopf verdrehen sollten. Denen mutete man knackigen Stampf-Rock nicht zu – was die vorangegangenen Singles der schottischen Boygroup bestätigten. Auch wenn "All Of Me Loves All Of You" mittlerweile in Vergessenheit geraten ist, erreichte die Single damals Rang 4 in den UK-Charts.

Derweil ging alles drunter und drüber: Die Rollers fanden ihre mittlerweile fünfte Top-Ten-Single richtig dämlich, weshalb sie "The Bump" gern noch einmal als A-Seite veröffentlicht gesehen hätten. Phil Coulter und Bill Martin wiederum sahen sich in der Pflicht, einen Drei-Single-Vertrag mit Mickie Most von RAK zu erfüllen, bei dem der von dem Duo betreute irische Popstar Tony Kenny auf der Liste stand. Dieser hatte im Frühjahr 1973 mit dem Martin/Coulter-Glam-Popper "Heart Of Stone" unter Kenny in Großbritannien sofort die Top 20 geknackt und Platz 11 erreicht. Die noch etwas zackigere Nachfolgesingle "Give It To Me Now" schaffte im Juni nur noch Rang 38.

Jetzt drängte Most auf die dritte 45er. Aber Tony Kenny wollte nicht mehr und kehrte nach Irland zurück. Martin und Coulter schnappten sich ihren potenziellen Hit "The Bump", der außer dem Rollers-Gesang eh von einer Studioband stammte. Warum also um Kenny herum nicht gleich den Mythos einer Teenie-Truppe stricken? Das Stück wurde noch einmal aufgenommen. Da Tony Kenny nicht mehr zur Verfügung stand, engagierte das Schreiber/Produzententuo den Ex-Sänger von Brave New World, Barry Palmer, der alle Stimmen einsang. Palmer tauchte ab 1976 als Vokalist bei Triumvirat, Satin Whale und Mike Oldfield auf. Jetzt durfte er aber erst einmal "The Bump" einschmettern. Die Bay City Rollers waren raus, Mickie Most hatte seine dritte Kenny-Single, und Martin/Coulter verkündeten die Existenz einer neuen Band.

Da die Single langsam die Hitlisten hinaufkroch, klopfte „Top Of The Pops" an, um die Band einem Millionenpublikum zu präsentieren. Barry Palmer sagte ab, weil er nicht als Kenny in Erscheinung treten wollte. Martin/Coulter gingen auf die Suche und wurden ausgerechnet in einem Bananenlager in Enfield, Nord-London, fündig, wo die Band Chuff probte. Außerordentlich gut aussehende Jungs, nur der Frontmann passte nicht. Den fand man in dem quirligen Rick Driscoll. Chuff und Driscoll – jetzt Kenny – traten am 2. Januar 1975 bei „Top Of The Pops" auf, als sich "The Bump" auf Platz 21 einsortiert hatte. Eine Woche später stand die Nummer auf 4, nahm danach ein weiteres Treppchen und hielt sich drei Wochen auf Platz 3. Most erwärmte sich für das neue Kenny-Projekt und nahm die Band unter Vertrag.

Danach schepperte es: "Fancy Pants" stieg am 8. März in die UK-Charts ein und erreichte gut sechs Wochen später Rang 4. "Baby I Love You, OK!" schaffte es im Juni immer noch auf 12. Und "Julie Anne" – im August ins Rennen geschickt – lief sogar noch besser und wurde im September auf 10 notiert. Auf der B-Seite erschien mit "Dancin' Feet" erstmals eine Eigenkomposition von Sänger Rick Driscoll und Gitarrist Yan Stile. Allerdings sollte sich die Gruppe mit Selbsterdachtem nie durchsetzen. Die letzte RAK-Single "Nice To Have You Home" floppte. Dafür ging das Debütalbum THE SOUND OF THE SUPER K im Weihnachtsgeschäft ordentlich über die Ladentheke (UK #56, D #38).

Das Quintett verdiente trotz Riesenhits kaum Geld, da es – wie es hieß – im Studio weiterhin von Leihmusikern vertreten wurde und Martin/Coulter eine straffe Vereinbarung ausgehandelt hatten. Kenny zogen vor Gericht, erstritten dort die Namensrechte, wurden aus dem Martin/Coulter-Vertrag entlassen und gingen zu Polydor. Dort erschien im April 1976 "Hot Lips". Im UK passierte nichts, dafür blieben Kenny in Deutschland angesagt (#20). "Red Headed Lady" – eine wirklich schwache Angelegenheit von Macaulay/Greenaway – erreichte in Deutschland im Oktober mit Platz 49 mit Ach und Krach die Top 50. Über die LP RICOCHET, ebenfalls 1976 auf dem Markt, hüllt man besser den Mantel des Schweigens, machte sie doch schmerzhaft deutlich, dass die Band keinen Songwriter in ihren Reihen hatte. Auch das Fremdmaterial klang wie Resteverwertung. Kenny verschwanden sang- und klanglos. Zwar existierten sie auf dem Papier noch bis 1979, spielten aber keine Rolle mehr.

© Archivfotos

Kenny-Discographie in GoodTimes Edition Discographien Vol. 3 – siehe Shop Seite 35

KONSTANTIN WECKER

Film ab!

Von Michael Fuchs-Gamböck

Foto: © Florian Moser

Was gar nicht so viele Anhänger des Liedermacher-Urgesteins Konstantin Wecker wissen: Neben seinen Tonträgern mit Liedern hat er auch eine nicht unwesentliche Anzahl von Soundtracks verfasst zu Filmen wie „Die weiße Rose", „Schtonk" oder „Peppermint Frieden", ganz zu schweigen die Titelmusik der Kult-Serie „Kir Royal". Am 4. Juli vergangenen Jahres gab es anlässlich des Münchner Tollwood-Festivals einen Gala-Abend, bei dem Wecker mit Gastmusikern sowie dem Orchester der Bayerischen Philharmonie eigene Soundtracks präsentierte. Jetzt gibt es einen Mitschnitt der schon heute legendären Nacht auf einem Tonträger namens DER SOUNDTRACK MEINES LEBENS. Der am 1. Juni 77-Jährige ist beseelt.

Bist du Cineast, gehst du gerne ins Kino?
Meine Leidenschaft für Filmsoundtracks rührt vor allem daher, dass ich von Regisseuren, die ich außerordentlich schätze, das Angebot zur Mitarbeit an tollen Streifen bekommen habe. Und dass ich bei einigen davon als Schauspieler mitmischen durfte, hat mich vom Kino noch mehr begeistert.

Was fasziniert dich so an der „Institution Kino"?
Angefangen hat diese Faszination bei mir mit den Streifen von Fellini und Pasolini. Die schufen für mich eine völlig neue Kunstgattung. Der Film hat in diesem Moment das Theater abgelöst. Das war eine große Erkenntnis.

Was ist der Unterschied zwischen dem Komponieren von Filmmusik und dem von Liedern?
Um einen Soundtrack zu komponieren, musst du dich voll auf den jeweiligen Film einlassen. Während du so etwas schreibst, lernst du die ganze Zeit dazu. Eigene Lieder hingegen sind welche, die man ausarbeitet. Für Filmmusik benötigst du viel Handwerk, das ich durch meine Ausbildung zum Glück besitze. Im Grunde ist es anspruchsvoller, einen Soundtrack zu schreiben.

War der Tollwood-Gala-Abend am 4. Juli vergangenen Jahres etwas ganz Besonderes für dich?
Das war er unbedingt, ich bin nach wie vor total zufrieden damit. Auch das Privileg, mit einem Orchester spielen zu dürfen. All die damit verbundenen Kosten! Keine Ahnung, ob ich so ein Glück nochmals haben werde. Und auch die alten Freunde, die vor Ort waren, etwa Mario Adorf oder Friedrich von Thun, waren eine Bereicherung. Herrlich!

Die Zwischenmoderationen sind auch auf dem Tonträger zu hören: Hast du dir darüber im Vorfeld viele Gedanken gemacht, oder sind die spontan entstanden?
Ich musste tief in meine eigene Historie eintauchen. Allein wegen der Jahreszahlen, die ich nicht mehr konkret im Hinterkopf habe. Zum Glück habe ich ein gut sortiertes eigenes Archiv. Und einen großartigen Archivar.

Woran erkennt man deiner Ansicht nach eine typische Konstantin Wecker-Filmkomposition?
Sie besitzen einen melodiösen Charakter. Helmut Dietl hat mal gesagt: „Der Wecker ist ein Melodienscheißer!" Auf diesen Spruch bin ich bis heute sehr stolz. Tatsächlich ist das Talent der Melodie kein Verdienst, sondern ein Geschenk.

DIETER DIERKS

PRODUZENT, INNOVATOR & STAR-MACHER

Dieter Dierks war und ist über Jahrzehnte nicht nur als Produzent einer der wichtigsten Strippenzieher und Innovatoren der deutschen, sondern auch der internationalen Musikszene, auf dessen Liste von „Arbeitgebern“ die größten Namen stehen. Er hat nicht nur die Scorpions entdeckt und mit groß gemacht.

Von Philipp Roser

Er hat mit den Rolling Stones, U2, Prince, Tina Turner, Rory Gallagher, Klaus Doldinger, Herbert Grönemeyer, Peter Maffay, den Toten Hosen, aber auch Placido Domingo gearbeitet und fast alle Protagonisten der Krautrock-Szene in den heiligen Hallen seines Studios beherbergt – und mit seinem Mobile Studio noch weitaus mehr renommierte Stars und Sternchen zu respektablen Live-Aufnahmen verholfen. Ebenso gehörte er zu den Pionieren in Sachen Videoproduktion. Und noch heute sitzt er mit 81 Jahren in seinem Studio in Stommeln bei Köln, entwickelt immer neue Projekte. Zeit für einen Besuch im Rheinland beim Grandseigneur der deutschen Studioszene, der Meriten auch als Tonmeister und Verleger besitzt und stundenlang fesselnd zu erzählen weiß, Anekdote an Anekdote reiht. „Ich kann mir ein Leben ohne Studio, ohne Musik und Film gar nicht vorstellen. Musik brauche ich wie Luft zum Atmen, und Umlernen in meinem Alter ist ja auch nicht gerade sinnvoll”, sagt er selbst von sich. Hier Teil eins unseres Porträts, das sich vor allem den frühen Jahren seines Schaffens widmet.

Sein jahrzehntelanges unermüdliches Schaffen hatte ihm übrigens zu seinem 80. Geburtstag im vergangenen Jahr ein ganz spezielles Geschenk beschert, wie er gleich zu Beginn des Gesprächs erzählt. „Mein jüngster Sohn hat eine tolle Sache auf die Beine gestellt: Er hat Künstler, mit denen ich zusammengearbeitet habe, kontaktiert, und die haben alle kleine, wunderschöne Videoclips mit Glückwünschen gedreht und sich dabei unheimlich

Foto: © Philipp Roser

Auch mit 81 Jahren sitzt Dieter Dierks fast täglich in seinem Studio

Mühe gemacht: Helge Schneider, die Toten Hosen, die Scorpions natürlich, Dee Snider, der Sänger von Twisted Sister. Da war ich total überrascht und auch gerührt, denn damit hatte ich nicht gerechnet.”

Dabei hatte der junge Dieter Dierks beruflich ja ganz andere Pläne. Er war zwar mit Musik groß geworden, vor allem mit klassischer Musik. Sein Vater war Dirigent eines Werksorchesters, „er hat acht Stunden neben meinem Bettchen geübt, Saxofon und Geige. Und ich glaube, das hat mir auch geholfen, das hat mein Gehör geschult.” Doch dann hatte der Junior andere Pläne: „Ich wollte eigentlich Regisseur werden, bin auch zur Schauspielschule gegangen – und das war für mich als Produzent das Wichtigste, was ich gelernt habe. Für mich ist ein Sänger ein Schauspieler. Und die Leute spüren das: Wenn du ein guter Sänger bist, dann lebst du deine Texte wie ein Schauspieler seine Rolle. Darauf habe ich immer großen Wert gelegt, auf den Ausdruck, die musikalische Intonation.” Dierks spielte kleinere Rollen, vor allem aber arbeitete er viel als Regie-Assistent mit renommierten Leuten wie dem Burgtheater-Intendanten Gerhard Klingenberg, mit Karl Fruchtmann oder Kurt Wilhelm.

Daneben machte der Stommelner aber auch selbst Musik. „Ich habe Klavier gelernt, mir Gitarre selbst beigebracht. Aber ich war nie ein guter Musiker. Die anderen waren immer besser. Was bleibt also übrig? Musst du halt produzieren”, erzählt er

mit einem lauten Lachen. Aber immerhin brachte er es mit seiner Band Hush (mit Tommy Engel) zu einer Single, die den Titel "Oh Darling" trug. Aufgenommen in seinem ersten kleinen Studio im Elternhaus, er spielte Gitarre, Bass, Klavier und Schlagzeug. Das war der Anfang des Produzenten Dieter Dierks.

Eine seiner ersten amtlichen Produktionen waren Ihre Kinder. „Das Studio war noch im Bau, das war noch alles Garten inmitten von Bohnen und Tomaten. Es gab ein Plumpsklo, nur das Studio im Keller war fertig. Die Musiker haben im Schlafsack hier gepennt, und meine Mutter hat sie bekocht. Das war eine richtige Kommune, tolle Zeit!" Eine andere Band, die damals von Franken nach Stommeln reiste, waren die Krautrocker Wind, die ihre ersten beiden Alben mit Produzent Jochen Petersen im Hause Dierks aufnahmen. „Tolle Band! Ich denke gerne an die Zeit zurück. Es herrschte Aufbruchstimmung, wir haben experimentiert, wir wollten uns absetzen von den normalen Studios. Mein Spruch war immer ‚from musicians for musicians'", schwärmt der 81-Jährige heute noch. Und verrät ein spezielles Erlebnis, als Tangerine Dream bei ihm aufnahmen. „Die Band saß in der Kantine, meine Mutter kam rein und meinte, ‚das riecht aber gut – was ist denn das?' Da sagte Edgar Froese: ‚Das ist eine Gruppenzigarette.'

1988/89 produzierte Dierks das Accept-Album EAT THE HEAT

Trotz meiner Einwände wollte meine Mutter es ausprobieren und tanzte mit Edgar Froese in der Kantine, selig und glücklich." Überhaupt Mutter Dierks: Sie war die gute Seele des Betriebs, umsorgte und bekochte die Künstler. „Die Musiker haben sie geliebt, und sie steht auch in vielen Credits von Platten, die hier entstanden sind."

Der erste größere internationale Act in Stommeln waren Nektar, die von ihrem Produzenten Peter Hauke ins Dierks Studio gelotst wurden. „Damals hatte ich nur einen ganz kleinen Regieraum und einen winzigen Aufnahmeraum, vielleicht zehn Quadratmeter – ich weiß gar nicht mehr, wie wir das alles untergebracht haben, die ganze Band. Aber ich hatte damals schon eine Achtspurmaschine, während die großen Studios noch Sechsspurmaschinen hatten. Die hatte ich mir extra anfertigen lassen." Wie er auch einer der ersten war, die die erste 16-Spurmaschine von Studer im Einsatz hatten, den Rolls Royce unter den Aufnahmegeräten.

Überhaupt besaß Dierks ein Näschen für Innovationen. So war er der erste in Deutschland, der über ein Recording Mobile verfügte – selbst in England gab es nur zwei vergleichbare rollende Studios, von denen eines den Rolling Stones gehörte. „Ich habe mir das Teil auch deshalb angeschafft, weil ich damit internationale Künstler anlocken wollte. Das erste Mobile war ein gebrauchter Möbelwagen für 5000 D-Mark. Den habe ich umgebaut, alles selbst gemacht und eingebaut, alles selbst gelötet mit einem Freund – und es funktionierte."

Sie wurden miteinander groß: Dieter Dierks im Kreise der Scorpions

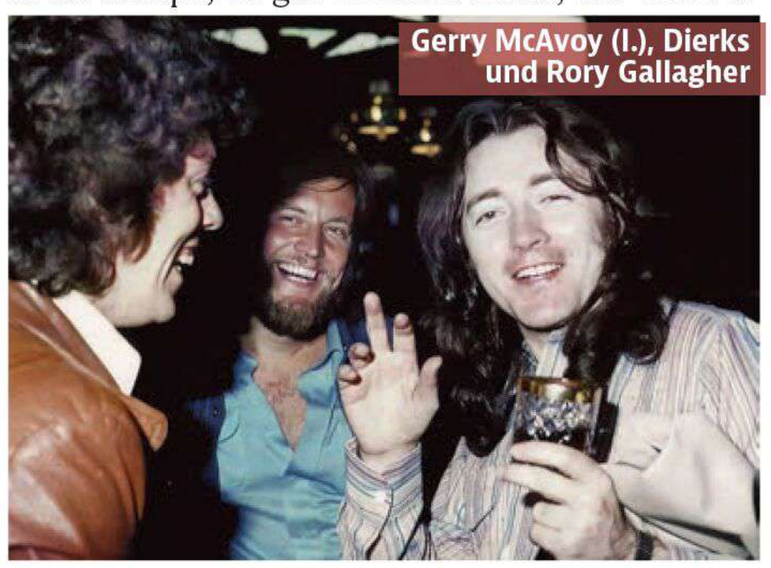
Und dann kam eines Tages ein Anruf von WDR-Redakteur Peter Rüchel. „Der sagte, wir haben U2, die wollen aber nur zum ‚Rockpalast' auf die Loreley kommen, wenn wir sie auf 16-Spur-Multitrack aufnehmen. In der Nacht habe ich 10 oder 20 Kilo abgenommen. Ich hatte drei Möglichkeiten: Ich sage ab – bist du draußen. Ich sage zu, hast du die Chance, wenigstens reinzukommen. Oder du machst Mist, dann bist du auch draußen. Ich habe es natürlich angenommen, und es hat wunderbar funktioniert." Danach war die Zusammenarbeit Dierks-Rüchel Standard, auch weil die Musiker den Sound liebten, den das Mobile ermöglichte. „Das Mobile klang tierisch. Nicht weil ich so clever war, sondern weil ich keine Ahnung hatte und wir kein Geld für ausgeflipptes Equipment hatten. Es ging vom Mikrofon direkt aufs Band, also ein unheimlich direkter Sound." Wobei ihm ein Freund, der beim WDR arbeitete erst später erzählte, dass er großes Glück gehabt habe: Das Innere seines Mobiles habe in keinerlei Hinsicht den Sicherheitsbestimmungen entsprochen, die der Sender vorschrieb. „Ich hatte Glück, dass kein dafür Verantwortlicher je in meinen Übertragungswagen geschaut hat."

Foto: © Philipp Roser

Der schmucke Eingang zu den Dierks-Studios

U2 hätten während ihrer folgenden USA-Tour angerufen, weil sie die Aufnahmen für eine Liveplatte verwenden wollten. „Das ist zweimal passiert, später noch mit Prince in Paris, da war es dasselbe, dafür haben wir auch Credits bekommen. Das sind schöne Highlights, die man im Leben hat", freut sich Dierks heute noch. Ein weiterer Höhepunkt? Eigentlich hatte Peter Maffay das Mobile 2 gebucht, sagte jedoch ab. Dafür kam eine Anfrage der Rolling Stones, die für ihre „Urban Jungle Tour" ein mobiles Studio suchten. „Mit ihnen war ich in ganz Europa unterwegs – einfach tolle Typen, die den Rock'n'Roll vorgelebt haben!"

Ein anderer Name, um den Blues-Rock-Fans im Zusammenhang mit Dierks nicht herumkommen, ist Rory Gallagher, der in den 80er Jahren mehrfach in Stommeln aufnahm. „Ich habe nie Werbung gemacht. Die Musiker kamen von sich aus. Es hatte sich schnell rumgesprochen: Da ist einer, der ist genauso verrückt wie wir, da musst du hingehen!" So auch Gallagher, an den der Studiobesitzer spezielle Erinnerungen hat. „In unserem Ort gab es eine Kneipe, die längst abgerissen ist – die Kneipe hätte ein Buch schreiben können, was da alles an Partys und sonst so passiert ist. Rory war drei Wochen im Studio, wir sitzen in der Kantine, sagt er: ‚Dieter, du magst uns nicht!' Ich fragte, wie er darauf komme. ‚Du kommst nie ins Studio!' ‚Rory, ich will euch doch nicht stören!' Ich war ja Fan von ihm. Er sagte, ‚du kannst jederzeit kommen, du störst nicht. Und wir haben noch nie einen Drink zusammen gehabt!' Was wir natürlich nachgeholt haben, was heftig endete für mich. Wir gingen zusammen in die Kneipe, da gab es einen Drink, der One For


Gerry McAvoy (l.), Dierks und Rory Gallagher

The Road hieß, der andere hieß One For The Hill. One For The Road war ein Kölsch, One For The Hill war 50 Prozent Baileys und 50 Prozent Cognac. Nach dem dritten Drink war ich so breit, dass ich die Jungs nicht mehr heimbringen konnte, so fertig war ich! Als ich am nächsten Morgen ins Studio wollte, kam Rory gerade aus der Kneipe. Rory, der Klavierspieler und der Bassist Arm in Arm und hackebreit kamen aus der Tür raus, vergaßen, dass da Stufen waren, lagen auf der Schnauze und sind dann auf allen Vieren ins Hotel gekrochen."

Stilistisch war und ist der Produzent Dieter Dierks in all den Jahren nicht in eine Schublade zu stecken, er hat im Grunde alles produziert. „Schlager nicht!" Das zu betonen, ist ihm wichtig, denn: „Nichts gegen Schlager, aber sagen wir mal so: Ich kann nur das produzieren, was ich fühle. Das ist für mich ganz wichtig. Wenn ich zu der Musik keine Beziehung habe, kann ich das nicht produzieren", erläutert er seine Philosophie.

Warum Dierks nicht nur mit seinem Mobile und in Stommeln aufgenommen hat, sondern auch in den USA, was er mit Twisted Sister und Billy Joel in New York erlebte, erzählt er im zweiten Teil der Geschichte. In der es dann natürlich auch um seinen größten Act geht, die Scorpions.

Fotos: © Archiv Dieter Dierks

Insterburg & Co.

Viele Jahre gehörte der 1972 gestartete „Musikladen“ zu den beliebtesten TV-Kultursendungen. 1984 wurde die Produktion eingestellt. Die vier Komiker von Insterburg & Co. waren nicht nur in den ersten fünf Ausgaben teilweise gar mit drei Liedern pro Sendung vertreten, sondern auch in den Folgen 8, 10, 15 und 18 ebenfalls zum Teil mehrfach dabei.

Von Ralf G. Poppe

Blödeleien mit Musik

Derart viele Musikstücke konnte keine andere Formation in den 90 Folgen des „Musikladen” unterbringen. Aufgrund der Tatsache, dass es in jener Ära in Westdeutschland lediglich drei TV-Programme gab, erlangten die oft so genannten Blödelbarden einen hohen Bekanntheitsgrad. Insterburg & Co. waren allerdings keine Musikband im üblichen Sinne, sondern eher ein Zusammenschluss von musizierenden Comedians, bevor es diesen Ausdruck gab. Das Quartett galt zudem als Vorbild für Künstler wie Otto Waalkes. In der Urbesetzung von 1967 bis 1979 bestand die Truppe aus Ingo Insterburg (†2018), Karl Dall (†2020), Peter Ehlebracht und Jürgen Barz. 1968 erlangte das „Quartett im Bett” durch den gleichnamigen Film des Regisseurs Ulrich Schamoni erste Bekanntheit. Die Filme „Charley’s Onkel” (1969) und „Chapeau Claque” (1974) – abermals unter der Regie von Schamoni – folgten. Während Autor Ehlebracht und Fernsehtexter Barz nach der Bandtrennung 1979 jedoch nicht mehr ins große Rampenlicht eintauchten, startete Dall eine erfolgreiche Karriere als Fernsehmoderator und Schauspieler. Kopf der Formation war subjektiv der als Ingo Wetzker am 6. April 1934 in Insterburg/Ostpreußen geborene Komödiant und Musiker, der dem Quartett seinen Namen gab. Seine ersten Auftritte absolvierte Insterburg allerdings noch in einem ganz anderen Genre: Gegen Ende der 1950er Jahre lebte er Zimmer an Zimmer in einer WG in der West-Berliner Uhlandstraße mit Klaus Kinski. Dessen Brecht-Balladen begleitete Insterburg musikalisch als „Guitar Ingo” – so wurde er vom legendären Schauspieler angekündigt – auf der Bühne. Später gelangen Insterburg, stets sensibel in der Färbung des Klanges, viele Gassenhauer des gepflegten Humors.

Insterburg & Co. v.l.o.: Karl Dall, Ingo Insterburg, Peter Ehlebracht, Jürgen Barz

Interview per Telefon

Zum „Gespräch ohne Vorwarnung” kam es im Sommer 2010, als Insterburg in dem kleinen Ort Wilstedt bei Bremen auftreten sollte. Damals wohnte er in der Kronberger Straße 23a in 14193 Berlin. Seine persönlichen Daten waren online ohne Problem abrufbar. Dadurch geriet ein als Anfrage geplantes Telefonat sogleich zum Interview. In Wilstedt wollte Insterburg wenige Wochen später „Das letzte Programm” aufführen – schließlich stünde sein 77. Geburtstag bald bevor, wie er schmunzelnd erinnerte. Die geplanten 45 Showminuten schaffe er noch im Spaziergang, sagte er. Netto zwei Stunden könnten die Leute bei ihm aber nicht mehr sitzenbleiben. „Sollte allerdings jemand ausfallen, mache ich auch länger” (im Zirkuszelt waren „Musikladen”-Moderatorin Uschi Nerke sowie Auftritte von Gebrüder-Blattschuss-Sänger/”Kreuzberger Nächte”-Komponist Beppo Pohlmann und Rocklegende Brian Parrish geplant), bemerkte Insterburg dabei lächelnd am Telefon. „Mittendrin gibt es von mir immer mal ein Trompetensignal, damit die Leute wieder aufwachen!” Leider wurde die gesamte Veranstaltung seinerzeit kurzfristig abgesagt.

Spontane Kostproben

Insterburg präsentierte sich beim spontanen Interviewanruf nicht nur außerordentlich freundlich, sondern auch selbstironisch. Obwohl er beim Dichten „gestört” wurde, benötigte der Entertainer lediglich wenige Momente, um fernmündlich Gedichte zu zitieren, die er gerade aktualisiert hatte. Dazu gab er Kostproben seiner berüchtigten Raucher- & Trinker-Lyrik zum Besten. Insterburg schaffte es, die besagte konsumfreudige Klientel in einer Weise zu kritisieren, dass selbst die hartnäckigsten Genießer noch darüber lachen konnten – schließlich wollte er mit in seinem Programm keine betretenen Gesichter, sondern vor Lachen tränende Augen sehen. „Gerade gestern habe ich im RBB eine Sendung gesehen, in der die drei lustigsten Stücke vorgestellt wurden. Ich belegte den fünften Platz …” Nagelneue, beißend scharfe Gedichte gab es in dem Gespräch zudem zum Thema Kirche, denn die Kirchenleute, „ganz schön schlau, wissen, Religion soll sich lohnen, ganz genau” (sinngemäß zitiert). Insterburg, der sich selbst als ruhig skizzierte, beschrieb seinen ehemaligen Kollegen Karl Dall als stets kontaktfreudigen Organisatoren. Mit der Begrifflichkeit „Blödelbarden” wusste Insterburg nicht viel anzufangen. Er sah sich als „Musikkomödiant”, sprach von „Blödeleien mit Musik”. „Singend säuselt der Wind, und singend säuseln unsere Lieder” beschrieb Insterburg als Musiker die eigenen Werke auf der Rückseite des Schallplattencovers von HOHE SCHULE DER MUSIK, dem erfolgreichsten Album der Formation. Es erreichte im September 1973 die Top 25 der Hitlisten. Ingo Insterburgs Stimme verstummte am 27. Oktober 2018 in Berlin für alle Zeiten.

Fotos: © NikMa Verlag

jpc

Leidenschaft für Musik

www.jpc.de

Der Online-Service für GoodTimes-Leser

Snowy White
Unfinished Business
LP 118 191 67

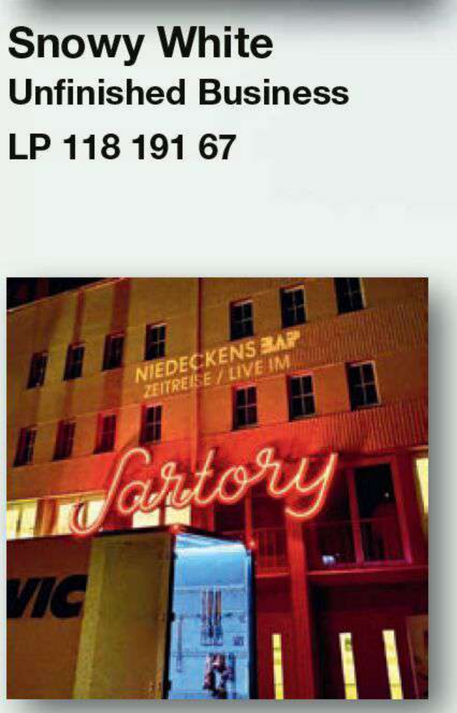
Cedric Burnside
Hill Country Love
LP 117 320 97

Slash
Orgy Of The Damned
2 LPs 117 904 10

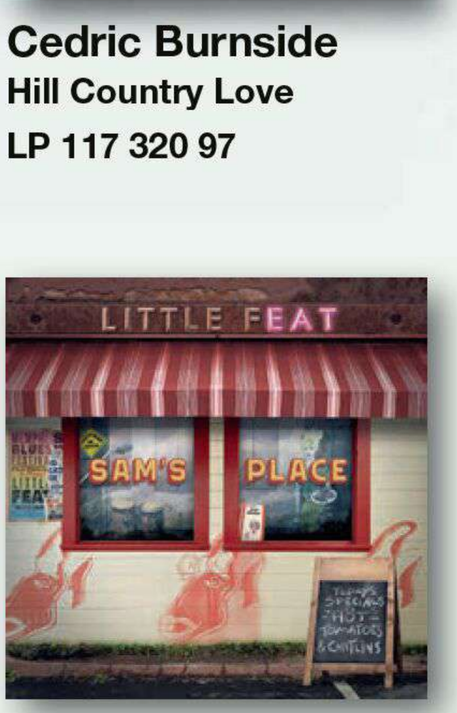
Der Online-Service zur neuen GoodTimes:

- die aktuellen GoodTimes-Vorstellungen auf einen Blick
- zum Reinhören, Informieren und Bestellen

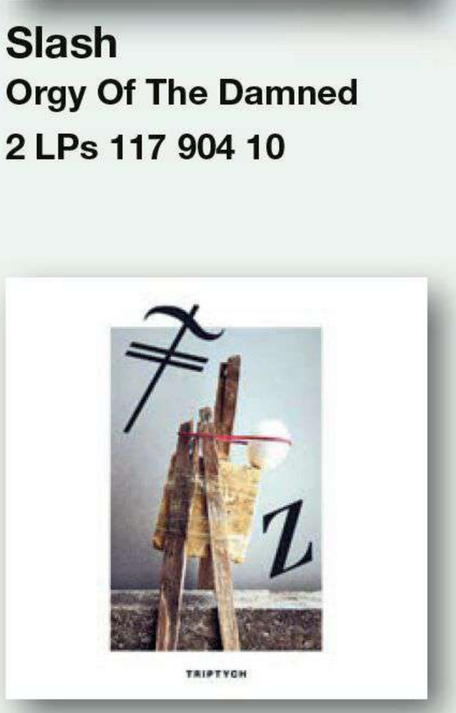
www.jpc.de/goodtimes



Niedeckens BAP
Zeitreise / Live im Sartory (180g)
4 LPs 117 701 37

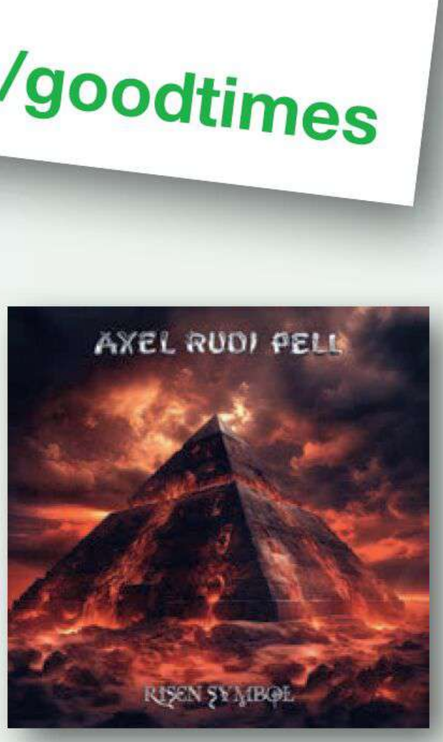


Little Feat
Sam's Place
CD 118 217 55



Fischer-Z
Triptych
CD 118 040 95

Konstantin Wecker
Der Soundtrack meines Lebens (Tollwood München Live)
2 CDs 117 934 00



Axel Rudi Pell
Risen Symbol
CD 117 836 75

900.000 Musik-CDs · 50.000 Schallplatten · 50.000 Film- und Musik-DVDs · 3,5 Millionen Bücher

jpc-Schallplatten-Versandhandelsgesellschaft mbH · Lübecker Straße 9 · 49124 Georgsmarienhütte · Geschäftsführer: Gerhard Georg Ortmann
Amtsgericht Osnabrück HRB 110327

Seit bald 30 Jahren auf Fahrt

Schwarzbrenner sind eine der professionellsten und profiliertesten Amateurbands Deutschlands, wenn man darunter eine Formation versteht, die nicht von ihrer Musik lebt. 2025 feiern Schwarzbrenner ihr 30-jähriges Gründungsjubiläum. Seitdem haben sich Mastermind, Gitarrist, Sänger und Komponist Wolfgang Becker, Schlagzeuger Christoph Keisers und Bassist Rolf Menzen aus der breiten Masse von Blues-Rock-Acts dadurch hervorgehoben, dass sie Gedichte deutscher Poeten aus unterschiedlichsten Jahrhunderten vertonen – und zuletzt im Jahresrhythmus neue Alben veröffentlicht haben. Über das neueste Werk POETISCHE FAHRT informierte Becker.

Von Philipp Roser

Wolfgang, es ist gerade mal ein Jahr her, dass wir zum LEUCHTEN DER POESIE telefoniert haben, und jetzt gibt es mit POETISCHE FAHRT schon das nächste Album – du scheinst die Zeit sehr intensiv genutzt zu haben?

Kann man so sagen. Seit vier, fünf Jahren hatten wir uns bewusst mit dem Thema Romantik befasst, neben Eichendorff auch noch Brentano. Da hatte ich den Eindruck, dem musst du auch nochmal gerecht werden, indem du ein paar Songs von ihm machst. Und dann haben wir ihn in den Mittelpunkt des neuen Programms gestellt.

Wie hat man sich deine Arbeitsweise vorzustellen?

Zwischen Herbst und Frühjahr bin ich im Studio, dann mache ich keine neuen Songs, sondern kümmere mich ausschließlich um die Produktion. Dann kommt eine Phase von drei, vier Monaten, wo einem entweder etwas einfällt oder man sich fragt, was könntest du als nächstes machen. Und dann ergibt es sich automatisch, dass man wieder ins Studio geht und am nächsten Ding arbeitet.

Wie suchst du die Textvorlagen? Blätterst du Bücher durch, bedienst du dich der Hilfe des Internets?

Nein, Internet gar nicht. Speziell bei Brentano ist es so, dass der seine Gedichte in die Romane oder Geschichten eingebaut hat. Ich lese die Romane, dabei fallen mir Gedichte auf, die ich markiere. Da bewege ich mich mehrere Monate in der literarischen Welt der jeweiligen Dichter, die ich gerade im Fokus habe, und dabei ergeben sich Songs. Mich spricht immer die erste oder zweite Zeile an. Wenn da irgendwas ist, das hängenbleibt, dann sage ich, daraus könnte man was machen. Natürlich muss man überlegen, ob man gerade Ideen für Musik dazu hat. Aber erstmal tauche ich in die Welt der Gedichte ein, die mich aus irgendeinem Grund ansprechen, wo ich auch meine, die könnte man heute verstehen. Das ist ein wichtiger Punkt. Und dann parallel, weil ich jeden Tag Musik mache und vor mich hin spiele und zum Teil komponiere, versuche ich, diese beiden Teile zusammenzufügen.

Hat sich während dieses Prozesses eine Art roter Faden entwickelt?

Beim letzten Mal hatten wir das Modell, dass wir Songs hatten, die zeigen, dass die Leute die Poesie als Kraft für verschiedene Wege im Leben genommen haben. Darum hieß das Album ja auch DAS LEUCHTEN DER POESIE. Diesmal ist der rote Faden die Fahrt. Ich habe gesagt, wir nehmen Brentano in den Mittelpunkt, deswegen haben wir vier Songs von ihm gemacht. Die Romantiker haben sich ja grundsätzlich permanent auf Fahrt empfunden. Deswegen habe ich an den Beginn des Booklets auch dieses „Ich frage mich, wo die Fahrt zu Ende geht" von Eichendorff gestellt. Das wurde dann zum roten Faden, und zwar dergestalt, dass mir klar wurde, vor 30 Jahren haben wir angefangen, über diese Art von Band oder von Lyrikvertonung zu reden. Und dann haben wir auch eine Fahrt unternommen: Wir haben 15 Jahre lang Heym vertont, also die Epoche um 1910, danach uns fünf Jahre um Barock gekümmert, also die Zeit des 30-Jährigen Kriegs. Die letzten fünf, sechs Jahre ging es um Romantik. Da fanden wir so ein bisschen die Analogie, das Thema Fahrt als roten Faden.

Das neue Album ist noch vielschichtiger, vielseitiger ausgefallen, was die Musik angeht.

Wir haben die Kontraste noch ein bisschen mehr ausgebaut. Es sind sehr harte Stücke dabei, wo richtig abgerockt wird. Es sind bewusst wieder Balladen dabei, gibt aber auch Songs, die wir fast Pop-ähnlich gemacht haben. Ziel war schon, wieder den Schwarzbrenner-Stil zu bieten, aber möglichst vielfältig und interessant.

Das Wort Poesie oder poetisch taucht zum zweiten Mal hintereinander im Albumtitel auf. Zufall oder Absicht?

Das war Absicht. Beim ersten Mal haben wir gesagt, die Poesie ist die Fackel, der rote Faden für die Dichter. Diesmal habe ich mich gefragt: Wie kann man die Geschichte von Schwarzbrenner auf einen knappen Punkt bringen? Dann ist es eine Fahrt, weil wir am Anfang auch nicht wussten, bei welchen Dichtern wir rauskommen nach 30 Jahren und mit welcher Musik.

Man kann sagen, ohne euch zu nahe zu treten, dass ihr in den knapp 30 Jahren eures Bestehens durchaus unter dem Radar der breiten Masse geflogen seid …

Ja, natürlich.

Wie hat es sich damit gelebt? Oder lebt es sich damit?

Da wir Schwarzbrenner ja nicht als Hauptberuf betreiben, lebt es sich eigentlich ganz gut damit. Nimmt man die Verbundenheit und emotionale Rückkopplung von denen, die uns kennen und mögen, fliegen wir bei denen nicht unterm Radar. Das ist eine kleine, aber sehr passionierte Fangruppe. Die Rückmeldungen und das Wissen, dass man wenigen, aber denen sehr viel bedeutet, sind befriedigend genug.

Foto: © Michael Nacke

FISH

Von Michael Fuchs-Gamböck

An Land geschwemmt

Es hat einen merkwürdigen Beigeschmack, wenn alteingesessene Rock- und Pop-Ikonen von ihrer „endgültigen Abschieds-Tournee" reden. Man denke dabei nur an die Scorpions, die seit gefühlten hundert Jahren ihre ultimativen Auftritte ankündigen. Und dann noch weitere spielen. Und weitere. Beim schottischen Sänger Derek Dick, allseits unter dem Spitznamen „Fish" ein Begriff, sieht die Situation etwas anders aus. Schon seit längerem sind die Stimmbänder des 66-Jährigen mit dem markanten Sangesorgan ziemlich lädiert. Auch der Körper des massigen Hünen hat schon mal eine bessere Konstitution gesehen. Insofern nimmt man dem Ex-Marillion-Frontmann die „Final Farewell Tour" im Herbst ab. Was Fish am Ende des telefonisch geführten Interviews eindringlich bestätigt.

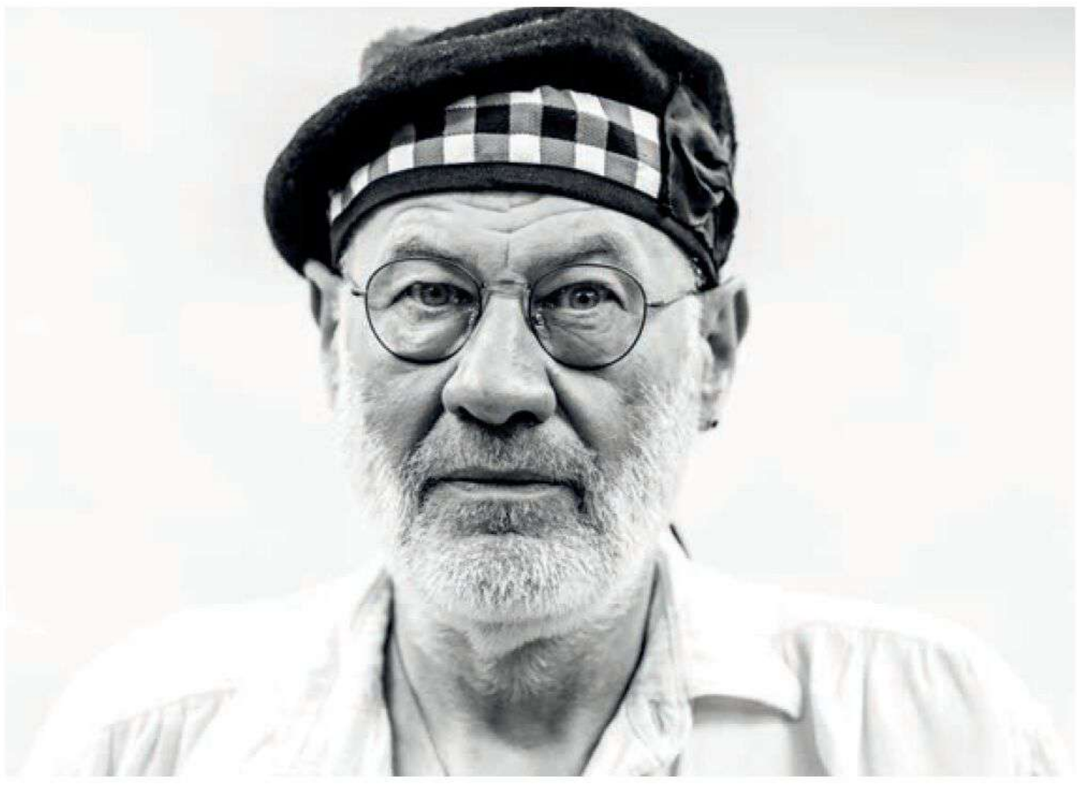


Foto: © Liam Dickson

Warum erst jetzt eine Abschiedstournee, nachdem das letzte Solo-Album WELTSCHMERZ bereits 2020 erschienen war?
Auch ich bin Opfer der Corona-Pandemie gewesen. Die Tour durch Europa war längst geplant, doch durfte ich als Brite gesetzlich den Kontinent nicht betreten. Aber da ich meinen immer noch zahlreichen Fans eine Konzertreise versprochen habe und diese jetzt organisatorisch möglich ist, packe ich eben meine Koffer.

Mit welcher Band wirst du auf den Bühnenbrettern stehen?
Es ist mir gelungen, eine Art Best-Of-Besetzung von Musikern aus meiner gesamten Livekarriere zusammenzubringen. Der Trip fühlt sich an wie eine Veteranen-Klassenfahrt, nicht so sehr wie ein Rock'n'Roll-Zirkus. Ich freue mich darauf. Auch wenn ich etwas wehmütig bin, weil ich weiß, dies wird das letzte Mal sein.

Was für ein Programm haben wir zu erwarten?
Vermutlich jeden Abend ein unterschiedliches. Wir haben 25 bis 30 Stücke geprobt, hauptsächlich welche aus meiner Solozeit, aber auch ein paar Marillion-Klassiker. Dadurch haben wir die freie Wahl. Wir lassen uns von den Reaktionen des Publikums mitreißen, aber hören auch auf unser Innenleben, welches Set angesagt ist.

Bist du stolz auf alles, was du in deiner Karriere erlebt hast?
Na klar! Alles kam zu seiner Zeit, Gutes wie Schlechtes. So eine Achterbahnfahrt zeichnet die Karriere eines Künstlers eben aus. Warum sollte ich etwas bereuen? Dieser Vorgang wäre sinnlos, da ich eh nichts rückgängig machen kann.

Wie gehst du mit deinem Alter um?
Ich akzeptiere es. Auch alle damit verbundenen Zipperlein. Solange ich vor Schmerzen nicht in die Knie gehe, bin ich dankbar für den Umstand, halbwegs intakt zu sein.

Bekommst du nach wie vor viel Post von Fans?
Ja, vor allem per Mail. Allerdings lese ich das Zeug kaum. Darauf antworten tue ich praktisch gar nicht. Ich halte das für ziemliche Zeitverschwendung.

Was hat der „Rentner-Fish" für Pläne?
Meine Frau und ich haben uns einen Bauernhof auf den Hebriden gekauft, in den ziehen wir ein. Ich werde mich vor allem um den Garten kümmern, das liebe ich sehr. Zudem möchte ich Drehbücher und Romane verfassen. Und ansonsten ist fest versprochen: Die aktuelle Tour wird ultimativ meine letzte sein.

FISCHER-Z

Von Ralf G. Poppe

Eine Ein-Mann-Band

Ende April kam das neue Fischer-Z-Album TRIPTYCH heraus. Obwohl es 43 Jahre nach RED SKIES OVER PARADISE erschien, sieht Mastermind John Watts viele Parallelen.

© Pressefoto

Denn bereits 1981 beschäftigten Watts politische Themen. RED SKIES OVER PARADISE endet mit dem Track "Multinationals Bite". Subjektiv setzt der neue Song "Berta" thematisch dort wieder an. Damit widmet Watts der honduranischen Menschenrechts- und Umweltaktivistin Berta Cáceres einen Nachruf. Cáceres wurde am 3. März 2016 von mehreren Bewaffneten ermordet. Nach Einschätzung einer beauftragten Kommission war der Mord von Unternehmern sowie von staatlichen Sicherheitskräften gemeinsam geplant worden. Ein weiteres eindringliches Mahnmal für den Frieden stellt der Titel "A Plea" dar. Der Song erzählt die ergreifende Geschichte eines russischen Wehrpflichtigen.

Im Interview begrüßt Watts die Tatsache, über „alles" gesprochen zu haben, nicht nur die Bedeutung hinter einzelnen Textzeilen abgeklopft zu haben. „Du findest mehr über einen Künstler heraus, wenn du allgemein diskutierst." Insgesamt betrachtet, teile sich das neue Album in drei Themenblöcke: Beziehungen, Psychologie und eben Politik. Der Titel "The Hamburg Beat" habe viel mit Watts' Privatleben zu tun. Seine Ex-Freundin lebt in Hamburg. Beide haben immer noch Kontakt. Zudem ist darauf – neben Anne De Wolff und Katie Freudenschuss – die in der Hansestadt lebende, dort beliebte Musikerin Stefanie Hempel zu hören.

Ansonsten wurde TRYPTICH in Frankreich in einem sehr familiären Kreis eingespielt. „Meine Tochter Leila Watts singt (backings), Jamie Bush (Drums) ist mein Schwiegersohn, und Steve Forward (Bass) ist mein Freund und Produzent. Unsere Idee war, ein Album mit viel Spaß sehr schnell aufzunehmen." Das ist dem Team gelungen – die Aufnahmen waren nach fünf Tagen im Kasten. Die Frage nach den Unterschieden zwischen den Fischer-Z-Werken und den unter seinem Namen veröffentlichten Stücken erklärt Watts mit einfachen Worten: „Der Unterschied liegt in meinem Problem, das Musikgeschäft zu verstehen." Heutzutage könne sich ein Künstler Telefon oder Mikrofon oder sonst wie nennen. Alles wäre okay. „Ich habe Fischer-Z seinerzeit zusammen mit Steve Skolnik als Band plus Rhythmussektion gegründet." Für die ersten Alben wären Fischer-Z auch tatsächlich eine Band gewesen. „Meine Band. Alles, was dann kam, war mehr oder weniger mein Soloprojekt. Und das ist schwer zu verstehen, weil ich einen Bandnamen nutze. David Bowie war sehr clever, seinen eigenen Namen für seine Projekte zu nutzen." 1981, auf RED SKIES OVER PARADISE, war Skolnik übrigens schon nicht mehr mit von der Partie. 1987, zu REVEAL, steuerte er Keyboards zum Stück "I Can't Wait That Long" bei. Auf TRIPTYCH sind jedoch abermals Watts' Stimme und seine Gitarre die treibenden Kräfte hinter den Songs, deren drei Themenblöcke man auch anders titulieren könnte: Liebe, Menschen und Macht. Gemacht von John Watts.

TOP 30 – ALBUM-CHARTS

1969

D

1 **Heintje** *Heintje*

2 **Non Stop Dancing 8** *James Last*

3 **Die goldene Stimme aus Prag** *Karel Gott*

4 **White Album** *The Beatles*

5 **Hair** *Soundtrack*

6 **Udo Live** *Udo Jürgens*

7 **Udo** *Udo Jürgens*

8 **Haare** *Soundtrack*

9 **The Fantastic 5th Dimension** *The 5th Dimension*

10 **Ich sing' ein Lied für dich** *Heintje*

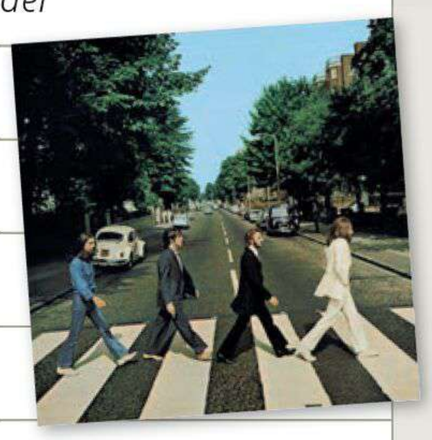
11 **Udo '70** *Udo Jürgens*

12 **Ich denk' an dich** *Roy Black*

13 **Sehnsucht – Ein Porträt in Musik** *Alexandra*

14 **Schlager-Rendezvous 2** *Peter Alexander*

15 **Non Stop Dancing 7** *James Last*



16 **Abbey Road** *The Beatles*

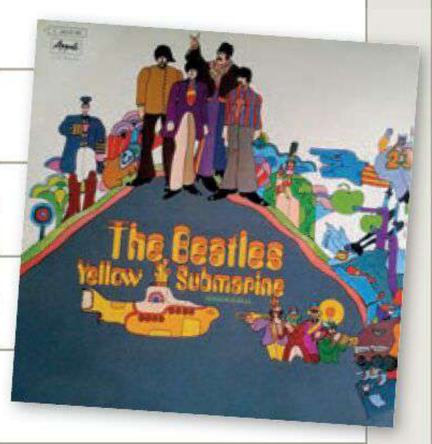
17 **Ich hab' dich lieb** *Roy Black*

18 **Odessa** *The Bee Gees*

19 **The Age Of Aquarius** *The 5th Dimension*

20 **Blind Faith** *Blind Faith*

21 **Non Stop Dancing 9** *James Last*

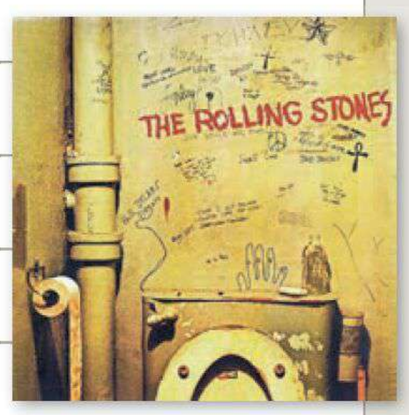


22 **Peter Alexander Show** *Peter Alexander*

23 **Stunde der Stars (1969)** *Various Artists*

24 **Yellow Submarine** *Soundtrack*

25 **Help Yourself** *Tom Jones*



26 **Weihnachten mit Heintje** *Heintje*

27 **Beggars Banquet** *The Rolling Stones*

28 **Concerto d'amour** *Roy Black*

29 **Idea** *The Bee Gees*

30 **Ännchen von Tharau bittet zum Tanz 2** *James Last*

UK

1 **Best Of** *The Seekers*

2 **The Sound Of Music** *Soundtrack*

3 **Abbey Road** *The Beatles*

4 **At San Quentin** *Johnny Cash*

5 **His Orchestra His Chorus His Singers His Sound** *Ray Conniff*

6 **According To My Heart** *Jim Reeves*

7 **Nashville Skyline** *Bob Dylan*

8 **Goodbye** *Cream*

9 **The World Of Val Doonican** *Val Doonican*

10 **Motown Chartbusters Vol.3** *Various Artists*

11 **D. Ross & Supremes Join Temptations** *D. Ross & Supremes & Temptations*

12 **On The Threshold Of A Dream** *The Moody Blues*

13 **Stand Up** *Jethro Tull*

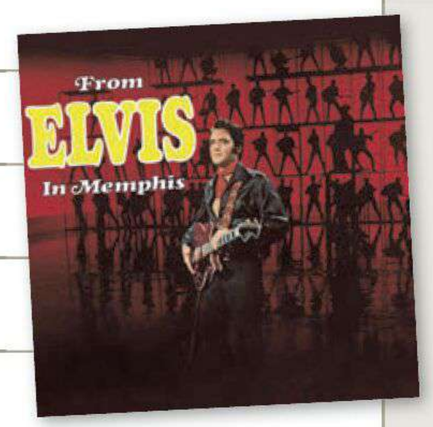
14 **Elvis Sings Flaming Star** *Elvis Presley*

15 **Through The Past, Darkly (Big Hits Vol. 2)** *The Rolling Stones*

16 **White Album** *The Beatles*

17 **Hair** *Original London Cast*

18 **Oliver** *Soundtrack*



19 **This Is Tom Jones** *Tom Jones*

20 **Live In Las Vegas** *Tom Jones*

21 **Led Zeppelin II** *Led Zeppelin*

22 **My Way** *Frank Sinatra*

23 **Blind Faith** *Blind Faith*

24 **Elvis: '68 Comeback Special** *Elvis Presley*

25 **From Elvis In Memphis** *Elvis Presley*

26 **Songs From A Room** *Leonard Cohen*

27 **The World Of Mantovani** *Mantovani*

28 **Beggars Banquet** *The Rolling Stones*

29 **Engelbert** *Engelbert*

30 **20/20** *The Beach Boys*

AXEL RUDI PELL

© Pressefoto

Von Michael Fuchs-Gamböck

Orientalische Metal-Fantasy

Axel Rudi Pell ist auch mit 63 Jahren noch ein vitales Energiebündel. Der hyperaktive und gesunde („bis auf meinen Raucherhusten", ächzt er) Bochumer haut im beinahe jährlichen Abstand eine Produktion nach der nächsten raus. Das neueste akustische Powerpaket des Bochumer Originals trägt den Titel RISEN SYMBOL. Mehr noch als sonst finden sich darauf neben den allseits bekannten Melodic-Rock-Elementen auch orientalische Einflüsse. Eingespielt worden ist es einmal mehr von der vierköpfigen Axel Rudi Pell Band mit langjährigen Mitstreitern. Über allem thront der Maestro höchstpersönlich, als Gitarrist, Komponist und Texter. „Wenn schon mein Name auf dem Cover steht, dürfen die Käufer erwarten, dass sie echten Pell für ihr Geld bekommen", erklärt der bodenständige Sympath aus dem Ruhrpott beim telefonisch geführten Interview. „Dass meine Ideen von erstklassigen Musikern in Szene gesetzt und mit Leib und Seele intoniert werden, versteht sich von selbst."

Man bezeichnet deine Musik gerne als Melodic Rock. Steht demnach eine gelungene Harmonie stets im Vordergrund?

Gegen eine tolle Melodie hatte und habe ich nichts einzuwenden. Wobei auch ein Riff oder ein Chorus mal die Initialzündung für eine Komposition sein kann. Ich lasse mich voll und ganz auf meine Musen ein (lacht).

Gehen einem nach inzwischen 22 Studio-Alben nicht mal die Ideen für neue Songs aus?

Überhaupt nicht! Ich schwimme stets in einem Kreativpool. Von mir aus könnte ich zwei Alben im Jahr fertigstellen. Aber da hat mein Label zurecht was dagegen. Alle 18 bis 24 Monate müssen reichen für eine Veröffentlichung, sonst ist das inflationär. Man muss den Hörer ja nicht überfordern.

Wie wichtig sind deine Mitstreiter, um neue Scheiben auf die Beine zu stellen?

Ohne die würde das ganze Procedere nicht funktionieren. Zum Glück kennen wir uns alle seit über einem Jahrzehnt. So ein Umstand schweißt zusammen. Zwar bin ich für sämtliche Stücke verantwortlich, doch damit haben die anderen vier kein Problem. Sie machen, was ich ihnen sage. Diskussionen gibt es selten. Und wenn, dann diskutieren wir so lange, bis meine Meinung die richtige ist (lacht).

Ist es wichtig, Alben möglichst puristisch aufzunehmen?

Tatsächlich arbeiten wir mit den neuesten Technologien im Studio. Wir sind keine Puristen. So ist das nunmal in der Moderne. Doch wir verwenden keine Gimmicks. Das wäre uns zu aufgesetzt. Schließlich stehen wir in der Tradition des Rock der Siebziger, Led Zeppelin, Deep Purple oder Rainbow sind die Besten für uns.

Warum seid ihr denn so in den Rockwurzeln der 70er Jahre verankert?

Weil es der originellste Sound ist. Ich habe dieses Mal nicht umsonst den "Immigrant Song" von Led Zeppelin gecovert. Das wollte ich schon 1972, als das Stück rauskam und ich gerade damit begonnen hatte, Gitarre zu spielen. Doch erst jetzt hatte ich den Dreh dafür gefunden. Weil wir keine Kopie machen wollten, sondern etwas Eigenständiges, ohne dabei auf die Basis des Lieds zu verzichten.

Woher kommen in der Regel Ideen für neue Texte, wie wichtig sind euch die Verse?

Die Lyrics entstehen immer zuletzt. Ich kann keine verfassen, wenn es keinen Beat oder eine Harmonie gibt. Dann aber geht alles ganz schnell. Überhaupt sind sämtliche Inhalte frei erfunden. Man hört nichts Autobiografisches. Denn mein Privatleben geht niemand etwas an.

Was hat es mit dem Albumtitel RISEN SYMBOL auf sich, worum geht es?

Mit dem „Symbol" ist eine Pyramide gemeint. Sie fasziniert mich. Angeblich gab es dort Kammern, in denen man nicht verwesen kann. Wie geil und intelligent ist das denn? Zwar habe ich nicht die ägyptische Historie studiert. Aber ein bisschen was darüber weiß ich.

Warum hört man neben Hard Rock immer auch andere musikalische Elemente, dieses Mal etwa einiges Orientalisches?

Keine Ahnung, woher das kommt. Wahrscheinlich liegt es daran, dass ich gestandener Led-Zeppelin-Anhänger bin. Diese Jungs haben auch liebend gerne Klänge aus dem Nahen Osten verwendet. Ich liebe es.

Freut ihr euch schon auf die Tournee noch in diesem Jahr?

Wir sind schon ganz fickrig darauf! Ich mache nicht umsonst aktuell eine Diät, bei der ich bereits über acht Kilogramm verloren habe. Ich möchte mich wohlfühlen auf der Bühne und halbwegs vorzeigbar aussehen. So eitel bin ich doch.

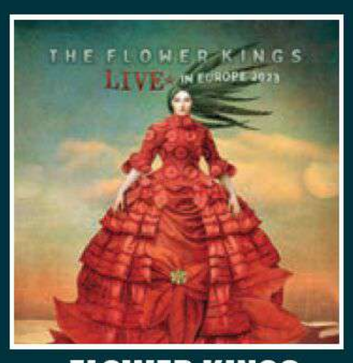
NEUHEITEN • IMPORTE • ANGEBOTE • VINYL • CD • DVD

just for kicksmusic

PROG • HARDROCK • BLUES • CLASSIC ROCK • PSYCH

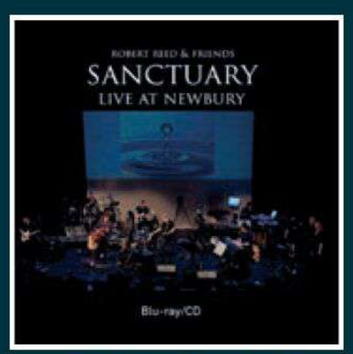
MUSIC THAT MATTERS

Dein MAIL-ORDER für Prog, Rock & mehr. Spezialisiert auf Importe aus aller Welt.

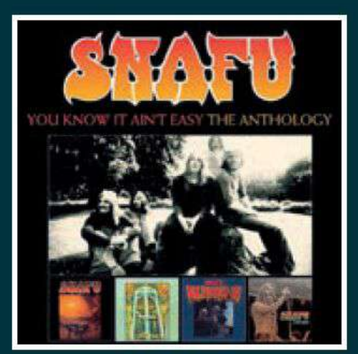


FLOWER KINGS
Live In Europe 2023
CD-Digi#39570 • 18,99€

YES
Talk: 30th Anniversary
4CD#39419 • 64,99€



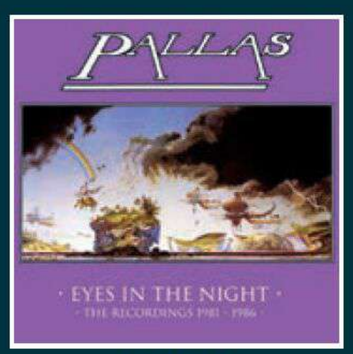
REED, ROBERT
Sancturay: Live At Newbury
BluRay+CD#39410 • 29,99€



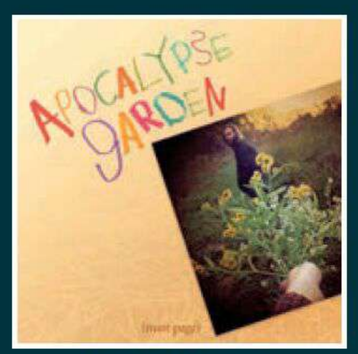
SNAFU
You Know It Ain't Easy
4CD#39428 • 45,99€

BIRTH CONTROL
Live @ Tresohr Sessions
LP#39599 • 29,99€

OCULIST
Cautionary Tales
CD#39388 • 16,99€



PALLAS
Eyes In The Night
6CD+BluRay#39520 • 84,99€



PAGE, MATT
Apocalypse Garden
CD#38868 • 16,99€

TERAMAZE
Eli: A Wonderful Fall From Grace
CD#39478 • 17,99€

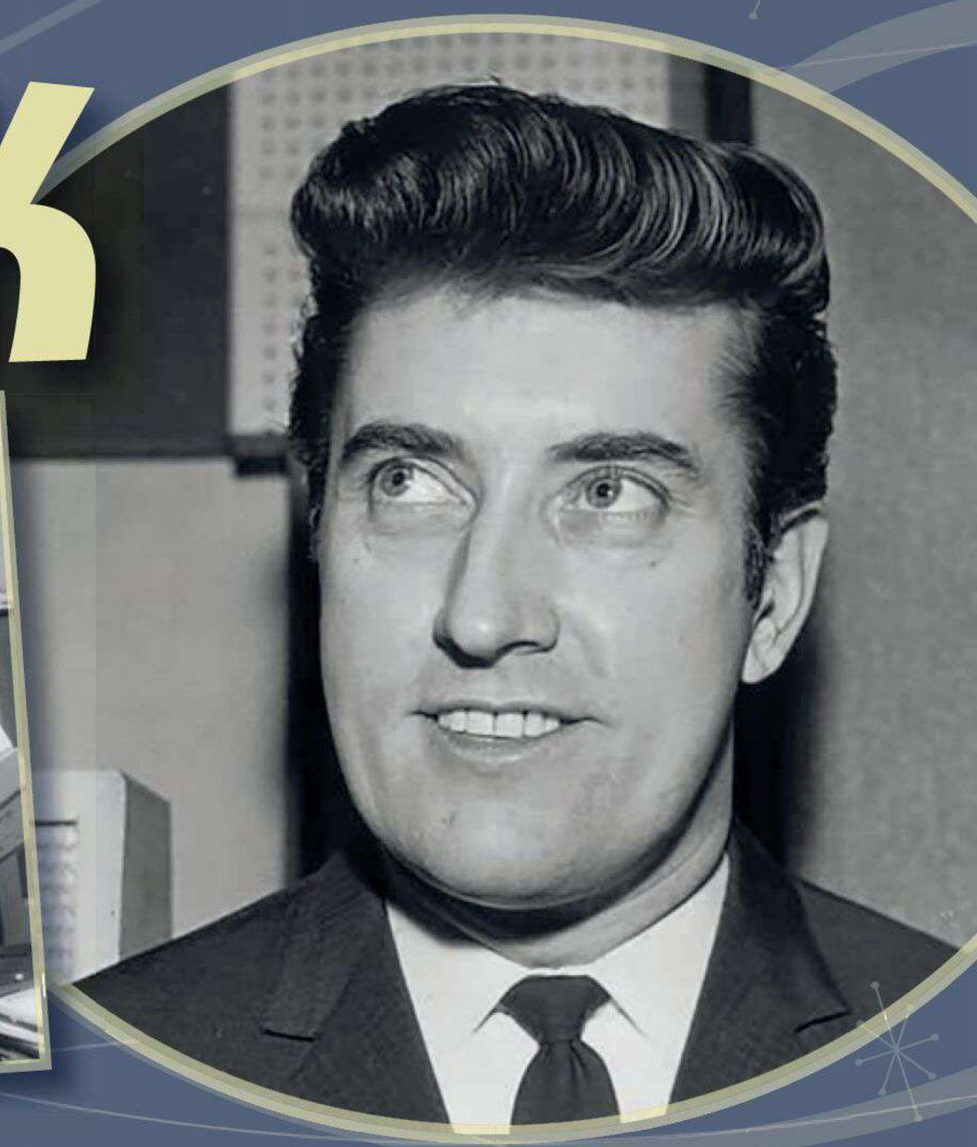
DEEP PURPLE
=1
Box#39569 • 89,99€

39522	**AIRBAG**	The Century Of The Self lim. CD Digi	16,99€
39228	**ARENA**	Pride lim. 2LP im roten Vinyl	44,99€
39564	**GILMOUR, DAVID**	Luck and Strange LP translucent sea blue	32,99€
39617	**JADIS**	More Questions Than Answers CD	17,99€
39537	**JETHRO TULL**	Bursting Out: SW Remix 3CD+DVD+2DVD-A.	62,99€
39598	**KRAAN**	Through LP white vinyl	32,99€
39550	**LEGACY PILOTS**	Thru The Lense CD	16,99€
39539	**PENDRAGON**	The Masquerade Overture ltd 2LP	44,99€

Webshop:

Just For Kicks Music
Forsthof Julianka • D-25524 Heiligenstedten
Tel: 04821 - 40 3000 • info@justforkicks.de
Webshop: www.justforkicks.de

JOE MEEK



Von Frank Laufenberg

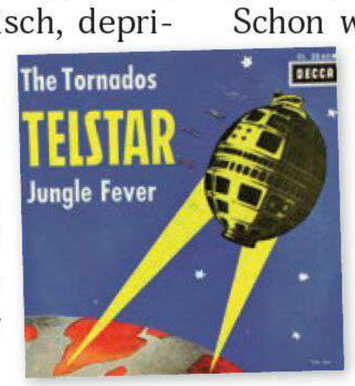
Vom Radartechniker zum Soundfummler

Der kurze Witz geht so: „Herr Doktor, der Simulant von Zimmer 10 ist gestorben" – Antwort des Doktors: „Jetzt übertreibt er aber!"

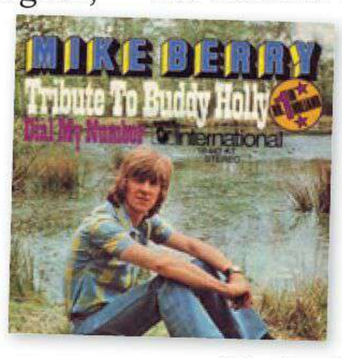
Der Künstler braucht die Fans – sie kaufen seine Platten und T-Shirts, Plakate, Poster und was es sonst noch so an Merchandising-Produkten gibt – und sie kommen in seine Konzerte. Heute als Einnahmequelle wichtiger als je zuvor. Fans können einem auch auf die Nerven gehen, – und manche Fans übertreiben ihre Liebe zu ihrem Idol. Solch ein Fan war Robert George Meek – dazu gleich noch was. Robert George, den alle Joe nannten und der auch die Pseudonyme Robert Duke, Peter Jacobs und Robert Baker hatte, wurde 1929 in Newent, Gloucestershire, geboren. Bei Wikipedia wird er in einem Beitrag über diese Stadt aufgeführt unter „Söhne und Töchter" von Newent, das in den 40er Jahren auf jeden Fall ein Ort war, den man wohl verlassen musste, um etwas aus sich zu machen. Das tat Meek auch: Er ging zum Militär – dort wurde er als Radartechniker ausgebildet –, mit dieser Grundlage wurde er Ingenieur beim Fernsehen und dann in einem Plattenstudio. Er wirkte mit an den frühen Hits von Lonnie Donegan und begann, eigene Stücke zu schreiben. So stammt "Put A Ring On Her Finger" – mit Tommy Steele ein Hit – von ihm. Danach wurde er Freiberufler, baute ein eigenes Studio im Westen von London, RGM Productions, und gründete sein eigenes Plattenlabel. Sein erster Erfolg auf seinem eigenen Label war "Angela Jones" (UK #7, 6/60) mit Michael Cox. Robert Stigwood, später Manager der Bee Gees und Eigner der Plattenfirma RSO Records, brachte den Schauspieler John Leyton zu Joe Meek, der mit ihm eine Plattenaufnahme machen sollte. Meek produzierte mit Leyton den Titel "Johnny Remember Me" – einer seiner insgesamt vier Nummer-1-Hits im UK.

Damit begann der große Erfolg von Meek. Vielen weiteren britischen Interpreten verhalf er zu Hits: Mike Berry & The Outlaws, Tornados, Heinz, Screaming Lord Sutch oder die Honeycombs, deren Hit "Have I The Right" er in seinem Wohnzimmer in 304 Holloway Road in Islington, Nord-London, aufnahm. Das System Joe Meek: immer ein wenig bis viel übersteuert, immer viel Hall, immer verzerrt – immer auch auf der Suche nach einem neuen Sound. Nach fünf Jahren war sein Sound ausgelutscht! Immerhin erreichten insgesamt 25 Meek-Produktionen die englische Top 40.

Joe Meek war von den Produktionen des Amerikaners Phil Spector begeistert – und irgendwie waren sich die beiden auch ähnlich. Auf einer Fanpage im Internet wird Meek so beschrieben: „Ein kurzes Leben irgendwo auf dem schmalen Grat zwischen Vision und Wahnsinn, immer wieder fließend vom einen ins andere übergehend; überdreht, komisch, traurig, euphorisch, deprimiert; eine ständige Achterbahnfahrt mit einem dramatischen Ende. Eine Geschichte von einem, der vielleicht sogar ein Genie hätte sein können, hätte er sich nur nicht dauernd selbst im Weg gestanden." Das alles könnte man genau so auch über Phil Spector sagen!



Seine fünf erfolgreichsten Produktionen sind: John Leyton mit "Johnny, Remember Me", Mike Berry mit "Tribute To Buddy Holly", die Tornados mit "Telstar", Heinz mit "Just Like Eddie" und die Honeycombs mit "Have I The Right".



Nachdem der Erfolg für Meek nachgelassen hatte, beging er am Todestag seines Idols Buddy Holly Selbstmord: am 3.2.1967. Sich genau am Todestag seines Idols das Leben zu nehmen, halte ich selbst für den größten Fan für übertrieben! Vorher hatte er in einem von ihm angezettelten Streit noch schnell seine Vermieterin mit einer Schrotflinte erschossen!

Im Laufe der Jahre sind in Großbritannien Lieder über ihn erschienen, wurden etliche Dokumentationen über Joe Meek in der BBC gesendet – 2006 gab es sogar eine Theateraufführung über das Leben von Meek, die durch England tourte. Die BBC Dokumentation „The Very Strange Story Of ... The Legendary Joe Meek" wurde von der BBC seit 1991 mehrfach wiederholt.

Wer den Namen Joe Meek kennt, denkt gleich an den Instrumentalhit "Telstar". Der Elektronikfan Joe Meek hatte am 10. Juli 1962 die Meldung vom Start des ersten Nachrichtensatelliten Telstar gehört, war begeistert und schrieb die Melodie. Schon wenige Tage später, am 15. Juli, nahm er den Titel mit den Tornados auf, zu denen an jenem Tag der Bassist Heinz Burt und der Schlagzeuger Clem Cattini gehörten. "Telstar" (UK #1 8/62, USA 1# 11/62, D #6) erschien am 17. August 1962 – die Plattenfirma Decca war zuerst über den Sound des Titels entsetzt und wollte ihn gar nicht veröffentlichen. Sie ließ sich überreden, und hatte damit die meistverkaufte Platte des Jahres 1962 in Großbritannien – und die erste Nummer 1 einer britischen Band in den USA. Insgesamt sollen mehr als sieben Millionen Singles verkauft worden sein!

© Archivfotos

NO MAN'S VALLEY

Wild & Wired

No-Man's-Valley-Frontmann Jasper Hesselink gerät heftig ins Schwärmen, wenn er über das „Tal" erzählt, von dem der Bandname geprägt ist: „Tatsächlich gibt es dort keine Menschen, nur Tiere und Pflanzen", erzählt er. „Für uns ein wundervoller Ort, eine Art Paradies. Wer braucht schon Leute, wenn er sich nach Frieden sehnt?"

Von Michael Fuchs-Gamböck

© Pressefoto

Weniger friedlich ist die Musik des Quintetts aus dem holländischen Horst nahe Limburg. Während das Debüt OUTSIDE THE DREAM von 2019 purer Psych-Blues war, in einem Take aufgenommen, sind die zwei Nachfolge-EPs, die gemeinsam auf einem Tonträger erscheinen, wesentlich frickliger. Es geht ruhiger und abwechslungsreicher zu als auf dem Erstling, jedoch nicht weniger bedrohlich. Man fühlt sich an The Gun Club, The Doors oder Nick Cave und seine Bad Seeds erinnert, allerdings auch an die Flaming Lips oder gar die Beach Boys. „Wir wollten Musik erarbeiten, die auch mal zum Träumen einlädt, ohne dabei die Punkwurzeln völlig zu ignorieren", erklärt der Sänger.

Die neue Scheibe besitzt zwei Titel, ist zusammengefummelt aus den sechs kürzeren Stücken namens "Chrononaut Cocktailbar" sowie dem knapp 20-minütigen "Flight Of The Sloths". „Diese beiden Miniwerke in einem zeigen eindringlich", wo unsere Gruppe heutzutage musikalisch steht", sagt Hesselink. „Da gibt es diese luftig-leichte, lässige, geradezu sanfte Atmosphäre, die für Licht steht. Und dann dieses Wilde und Wirede, das in den tiefsten Tiefen des Unterbewusstseins angesiedelt ist. Wir haben also frühe Pink Floyd, Joy Division, Soundgarden oder The Cure, andererseits poppige Stranglers oder die Beatles. Das alles auf insgesamt knapp 40 Minuten vereint."

Hesselink ist als Mittdreißiger der jüngste im Bund, während die vier Mitstreiter allesamt bereits in den Vierzigern stecken. „Doch dieser Altersunterschied spielt keine Rolle", ist der Frontmann überzeugt, „denn wir kennen uns seit rund einer Dekade, sind echte Freunde, die nicht nur auf der Bühne oder im Studio miteinander abhängen, sondern gemeinsam einen Pub aufsuchen oder zu Gast sind bei der Hochzeit des anderen."

Die Grundideen für die meisten Texte stammen aus Hesselinks Hirnwindungen. „Sie sind stark von meinem Unterbewusstsein geprägt", gesteht er. „Gelegentlich habe ich nur einzelne Wörter, die spannend klingen. Daraus entstehen dann kleine Geschichten und dadurch komplette Verse. Es ist interessant, wenn man auf diese Art arbeiten kann."

Jedenfalls: „No Man's Valley sind zu hundert Prozent eine demokratische Institution", freut sich Hesselink. „Ein Song geht erst raus in die Welt, wenn jeder Beteiligte damit vollkommen zufrieden ist. So entsteht unser ‚Pandemic Blues', wie wir ihn nennen, seitdem wir Corona überstanden haben. Mit Blues hat unser Sound zwar wenig zu tun, aber mit der existenziellen Philosophie, die er vertritt."

MARCO GLÜHMANN

Reisen ins utopische Nirgendwo

Von Michael Fuchs-Gamböck

Von Trennung kann beim deutschen Prog-Rock-Aushängeschild Sylvan keine Rede sein. „Tatsächlich befinden wir uns alle gerade in einer Selbstfindungs-Phase", erklärt Sänger Marco Glühmann. „Nachdem Keyboarder Volker Söhl und Gitarrist Johnny Beck vergangenes Jahr mit dem Projekt Violent Jasper zugange waren, dachte ich bei mir: ‚Na, dann mache ich eben ein Solo-Album!' Was aber nicht bedeutet, dass sich unsere Stammband auflöst. Tatsächlich erscheint in Kürze eine Liveplatte. Und wir haben schon eine Menge Ideen für die nächste Sylvan-Platte gesammelt."

Foto: © Franz Schepers

Glühmann hatte schon lange Lust darauf, wie er sagt, „ein bisschen wegzukommen von den langen, manchmal verkopften Songs der Band. Ich wollte hin zu mehr Rock, vielleicht auch Pop. Auf diese Suche musste ich mich alleine machen."

Herausgekommen ist nach rund sechs Monaten Arbeit das Debüt A FRAGILE PRESENT. Mit an musikalischem Bord waren die RPWL-Masterminds Kalle Wallner und Yogi Lang, bei deren Label Gentle Art Of Music die Platte erscheinen wird. Auch Sylvan-Gitarrero Johnny Beck gab sich die Ehre. Und als „Special Guests" Steve Rothery von Marillion sowie Billy Sherwood von Yes. „Ich kannte die zwei vorher nicht persönlich", gesteht der Hamburger Glühmann. „Doch ich liebe die Musik der Gruppen, für die sie tätig sind. Kalle und Yogi haben die Kontakte hergestellt."

Man verstand sich sofort prima, „auch wenn ich jetzt nicht behaupten würde, dass wir ganz enge Freunde geworden sind", meint der Hanseat. „Aber ich habe Steve und Billy die Grundideen für die Stücke, an denen sie beteiligt sind, grob vorgestellt. Und im Anschluss habe ich diese Vollprofis einfach werkeln lassen."

Jetzt ist die Tat vollbracht, das Album liegt vor. Wegen der Tourdaten im Vorprogramm von Blind Ego ist Glühmann auch nicht nervös. „Die Konzerte finden erst im November statt, bis dahin ist noch viel Zeit. Tatsächlich Lampenfieber habe ich, was die Reaktion der Sylvan-Fans betrifft. Denn während ich mit der Gruppe gerne mal atmosphärischen Art Rock spiele, sind die Solostücke eher unkompliziert, auch härter und gitarrenlastiger, was an Kalle und Steve liegt. Doch ich bin froh, einigen Ballast abgeworfen zu haben, und fühle mich frei."

A FRAGILE PRESENT ist kein Konzeptalbum, wie bei Sylvan oft der Fall. Tatsächlich entspringen die Texte allesamt der Innenwelt des Protagonisten. „Vieles klingt nachdenklich, sehnsüchtig und melancholisch, da ich ein melancholischer Charakter bin", bekennt Glühmann. „Privat habe ich sehr viel Lebensfreude, lache gerne. Aber wenn ich komponiere, grüble ich, ohne dass ich in ein emotionales Loch fallen würde."

Beruflich ist Glühmann Bankmanager, schon mal für Risiko-Anlagen zuständig. Als Künstler begibt er sich gerne auf Reisen ins utopische Nirgendwo.

Von Philipp Roser

FRANK DIEZ

Der Blues ist sein Leben

Frank Diez ist wieder da und steht auf der Bühne: Im März tat er dies in Wiesbaden-Igstadt, ebenso mit Pete York und John Idan bei einem Clapton-Tribute-Konzert in Würzburg. Dazu seit einigen Monaten immer wieder gemeinsame Auftritte mit seinem Freund Siggi Schwarz. „Ich bin so einigermaßen von einer Vaskulitis genesen, einer Entzündung der Blutgefäße, die mich zwei Jahre ziemlich weggeschossen hat, so dass ich in der Zeit nicht mal Gitarre gespielt habe", blickt der 73-Jährige auf eine schwere Zeit zurück, die ihn fast das Leben gekostet hat. „Ich taste mich wieder ran, kann nicht mehr stehen, das Spielen geht nur noch im Sitzen, und das wird künftig auch nicht mehr besser."

Zwei Jahre keine Gitarre in der Hand, für jemanden, der seit bald 50 Jahren dieses Instrument liebt und auch von ihm lebt – schier unvorstellbar. Zumal bei einem, der zu den ersten Bluesmusikern in Deutschland gehörte und die Rockgeschichte hierzulande maßgeblich mitgeprägt hat, in einigen der wichtigsten und auch erfolgreichsten Bands mitgespielt hat. Ein „Gitarren-Gott", wie ihn sein früherer Arbeitgeber Peter Maffay einmal nannte – der hat ihn übrigens eingeladen, bei ausgewählten Shows seiner anstehenden Abschiedstournee auf die Bühne zu kommen.

„Ich habe irgendwann mal als rastloser Jugendlicher die Folk-Blues-Platten gehört, die Horst Lippmann und Fritz Rau veröffentlicht haben – die waren für mich der Schlüssel zur Welt", erinnert sich Diez. Vor allem Hubert Sumlin und Big Mama Thornton habe er bis zum Abwinken gehört und mit 16 Jahren angefangen, selbst Gitarre zu spielen. Zuvor hatte er „im zarten Alter von vielleicht 14 Jahren begonnen, ein bisschen die Saiten zu zupfen, weil ich eine Mandoline auf dem Dachboden meiner Großmutter gefunden hatte", verrät er im Gespräch mit GoodTimes. Wobei diese Mandoline den Nachteil gehabt habe, über nur eine Saite zu verfügen. Auch weiß er heute noch, wann er sein erstes Rockkonzert erlebte: „Das waren die Rolling Stones am 15. September 1965 auf der Waldbühne in meiner Heimatstadt Berlin." Und das erste Lied, das er sich mit stundenlangem Üben auf Stahlsaiten seiner ersten Gitarre und blutigen Fingern drauf schaffte? War "Gloria" von Them mit Van Morrison.

Er jammte als wohl einziger deutscher Gitarrist mit Jimi Hendrix, was auch durch Fotos belegt ist, die er aber für seine Autobiografie aufhebt, an der er gerade arbeitet. „Wir sind zusammen in Berlin herumgehangen, und er hat mir ein paar Tricks gezeigt." Nach den üblichen Amateurbands wurde es 1970 ernst: „Meine erste Band, mit der ich semiprofessionell unterwegs war, hieß Armageddon. Die hatte einen Plattenvertrag mit der Firma Kuckuck, mit Eckard Rahn, sie riefen mich an, ob ich am nächsten Tag nicht in München im Studio aufschlagen könnte. Unser Tape-Operator war übrigens Mack, der später Queen und die Rolling Stones produziert hat." Nette Anekdote am Rande: „Armageddon haben heute noch einen sehr regen Fanclub in Brasilien!"

1971 half Diez Sonny Hennig, dessen Solodebüt TRÄNENGAS einzuspielen, das der parallel zu seinem Engagement bei Ihre Kinder veröffentlichte. Gemeinsam arbeiteten die beiden auch mit Klaus Kinski zusammen, „aber das Kapitel werde ich ausführlich in meinem Buch beschreiben", gibt sich der Berliner eher bedeckt. 1972 war Diez neben Inga Rumpf, Curt Cress, Karl-Heinz Schott und Jean-Jacques Kravetz bei der Gründung von Atlantis dabei – letzteren traf er später bei der Gründung der Peter Maffay Band wie auch in Udo Lindenbergs Panikorchester wieder, während die beiden sich bei Randy Pie verpassten, wo Diez 1977 kurzzeitig einstieg. Ebenfalls nicht von langer Dauer war das Projekt Eric Burdon & Fire Department.

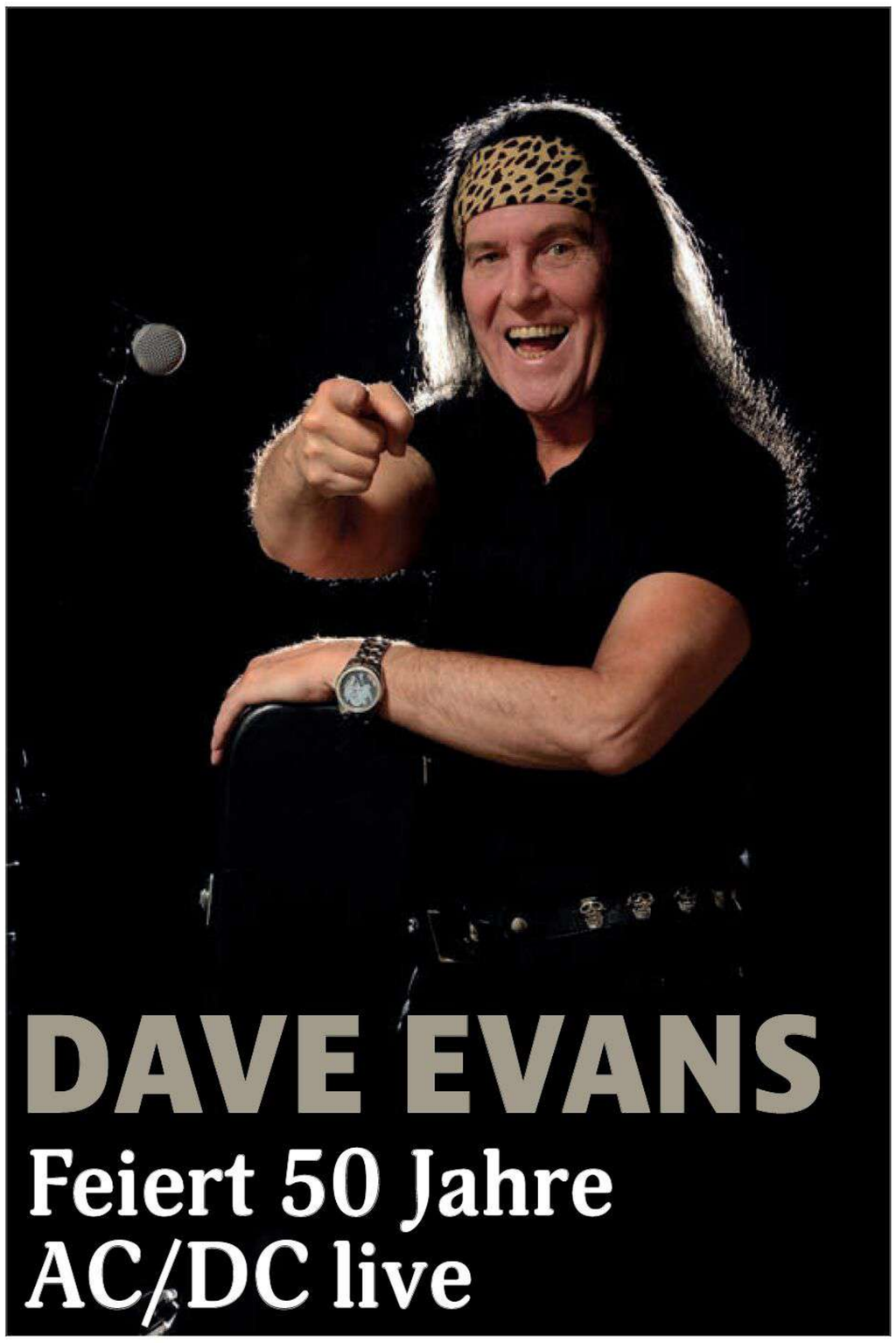
Immer, wenn es beruflich oder auch gesundheitlich – Diez lebte den Rock'n'Roll in vollen Zügen – weniger gut ging, besann er sich auf den Blues, suchte dort die dem Blues zugeschriebene heilende Wirkung. Am längsten – neben seinem Engagement bei Maffay – tat er dies gemeinsam mit dem britischen Bassisten Colin Hodgkinson. „Wir haben uns bei Aufnahmen für Konstantin Wecker kennengelernt und beschlossen, gemeinsame Sache zu machen." Über 20 Jahre waren die beiden ab 1986 als Electric Blues Duo unterwegs, spielten über 1500 Konzerte und veröffentlichten sieben Alben, ehe Diez 2019 das offizielle Ende des Duos verkündete. In dieser Zeit waren die beiden 2013 auch gemeinsam Mitglied des British Blues Quintet mit Maggie Bell, Zoot Money, Miller Anderson und Colin Allen. „Ich war ein Jahr lang dabei, bis einer der Finanziers meinte, wir können doch nicht das British Blues Quintet mit einem deutschen Mitarbeiter on the road schicken – der muss weg", berichtet Diez von einem weniger erfreulichen Erlebnis seiner Karriere.

„Im Grunde war alles, was ich in all den Jahrzehnten so gemacht habe, irgendwo Blues – bei Atlantis, mit Randy Pie, aber auch die Arbeit mit Eric Burdon. Der Blues hat mich mein Leben lang nicht losgelassen", zieht Diez heute Zwischenbilanz. Und auch wenn die Finger vielleicht nicht mehr so flink über die Saiten flitzen – stimmt er live einen Slow-Blues an, läuft einem eine Gänsehaut den Rücken hinunter. Also hingehen, wenn Frank Diez in der Nähe als Livegast angekündigt wird!

Die Sonnenbrille gehörte in den 80er Jahren einfach dazu!

Ihre Gehhilfen brauchen Frank Diez und Pete York nur hinter der Bühne

Fotos: © Philipp Roser



DAVE EVANS
Feiert 50 Jahre AC/DC live

Australien hat in den letzten Jahrzehnten großartige Rockshouter hervorgebracht. Man denke nur an Jimmy Barnes (Cold Chisel), Angry Anderson (Rose Tattoo), natürlich den 1980 zu früh verstorbenen AC/DC-Sänger Bon Scott – oder dessen Vorgänger Dave Evans. Den hatten Angus und Malcolm Young Ende 1973 als Sänger für ihre neugegründete Band verpflichtet, mit ihm im Februar des Folgejahres die Single "Can I Sit Next To You Girl?"/"Rockin' In The Parlour" aufgenommen, aber schon bald nach persönlichen Differenzen durch Bon Scott ersetzt.

„Es hatte schon seinen Grund, warum es in Down under so viele Rockröhren gab", weiß Evans im GoodTimes-Gespräch. „Wir hatten anfangs alle kleine Verstärkeranlagen, die aber über keine Monitorboxen verfügten, so dass wir uns auf der Bühne selbst nicht hören konnten und deshalb umso lauter singen mussten – ich habe bei meinem ersten Konzert mit AC/DC (am 31. Dezember 1973 im Chequers in Sydney, Anm. d. Autors) zum ersten Mal mit einer Monitoranlage gesungen", erinnert sich Evans, der am 20. Juni 71 wird.

Mit Rabbit war Dave Evans kürzlich wieder im Studio

Rabbit hieß die nächste Karrierestation des gebürtigen Londoners. Mit der Band nahm er zwei Alben auf, zehn Jahre später eines mit Thunder Down Under, doch dann wurde es ruhig um Evans, der erst 2000 mit der Livescheibe A HELL OF A NIGHT wieder auftauchte, die er bei einem Bon-Scott-Memorial-Concert zu dessen 20. Todestag mitgeschnitten hatte. „Ich habe dann als Film- und Theaterschauspieler gearbeitet", erzählt er. 2004 tauchte er plötzlich in Deutschland auf, lebte vier Monate in München, um sein Solo-Album SINNER medial und mit Konzerten zu promoten. Hergelotst hatte ihn der inzwischen auch verstorbene Konzertveranstalter und Labelbesitzer Rainer Hänsel. „Ich war mit Molly Hatchet auf Tour – das war das letzte Mal, dass ich hier in Deutschland war", erinnert er sich. Er verschwand wieder in der Versenkung, zumindest was die Wahrnehmung von Europa aus angeht. „Ich habe eine Zeitlang in Texas gelebt und dort auch ein Album mit dem Bloodrock-Gitarristen John Nitzinger gemacht."

Der Rock-Globetrotter Evans hat zwar immer noch ein Haus in Australien, „aber vor meiner aktuellen Welttournee habe ich länger in Argentinien gelebt". In den letzten Jahren habe er sich vor allem auf Süd- und Lateinamerika konzentriert, ist dort regelmäßig getourt, „weil die Menschen dort den Rock'n'Roll lieben und leben und es dort so viel Arbeit gibt. Allerdings war ich letztes Jahr auch in Europa und Indien auf Tour". Selbst während der Corona-Pandemie sei er auf der Bühne gestanden: „Mexiko war offen, und so war ich glücklicherweise nicht eingeschränkt, auch während des Lockdowns auftreten zu können."

„Derzeit bin ich mit dem Thema des 50-jährigen Jubiläums von AC/DC auf Welttournee, da ich einer der ursprünglichen Mitbegründer der Band bin, und feiere diesen wichtigen historischen Meilenstein mit den Fans, wobei ich auch meine eigenen Songs und einige Rockklassiker aufführe", erzählt Evans von Brasilien aus. „AC/DC sind ein wichtiger Teil meines Lebenslaufs, genauso wie meine Band Rabbit, die immer noch Aufnahmen macht – wir haben letztes Jahr einen neuen Song veröffentlicht, und ich habe gerade zwei neue Rabbit-Songs aufgenommen, die bald veröffentlicht werden." Von seinen einstigen Kollegen lebt nach dem Tod von Urdrummer Colin Burgess im Dezember 2023 ohnehin nur noch Angus Young, „aber den habe ich schon lange nicht mehr gesehen". Und noch eines liegt Evans vor der Rückkehr nach Deutschland nach bald 20 Jahren am Herzen: „Ich habe in den letzten Jahren regelmäßig Alben veröffentlicht – die sind alle immer noch auf den üblichen Plattformen im Internet für Fans auf der ganzen Welt verfügbar".

Mit AC/DC nahm Dave Evans (l.) eine Single auf

Fotos: © Archiv Dave Evan

galileo
MUSIC • COMMUNICATION

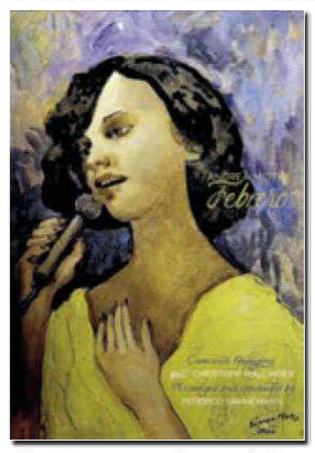
SVÄNG:
Svängo Nuevo

Best.: GMC109

Das 10. Album erscheint rechtzeitig zum 20-jährigen Bandjubiläum des finnischen Mundharmonikaquartetts. „Svängo Nuevo" versammelt persönliche Kompositionen der vier Musiker, die tief im Folk verwurzelt sind, ohne sich musikalische Grenzen zu setzen.

ANDREA MOTIS:
Febrero

Best.: Deluxe CD: AMCD00302 /
CD: AMCDS00302 / LP: AMLP00301



Die spanische Trompeterin und Sängerin setzt mit dem chilenischen Ensemble Camerata Papageno ein farbenfrohes Statement für die Liebe. Ihr Sound ist ruhig, aber brillant in Klang und Timing und verschmilzt mit den wunderbar klingenden Musikern in einer sommerlich warmen Stimmung.

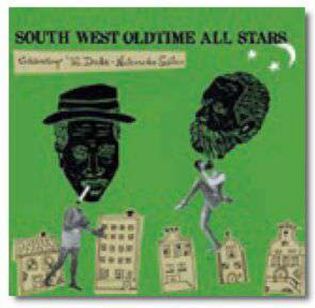
MAGNE THORMODSÆTER:
L'arte della persuasione

Best.: CD: OZ104CD/LP: OZ1104LP

In dieser 35-minütigen Geschichte in fünf Akten lässt der ECM-Veteran, Bassist und gefragte Session-Musiker ein hochkarätig besetztes Klassik-Ensemble gegen eine Jazzgruppe antreten. Das vollkommen organisch klingende Resultat ist magisch und faszinierend unklassifizierbar.

SOUTH WEST OLDTIME ALL STARS:
Celebrating The Duke -
Nutcracker Suites

Best.: GMV135

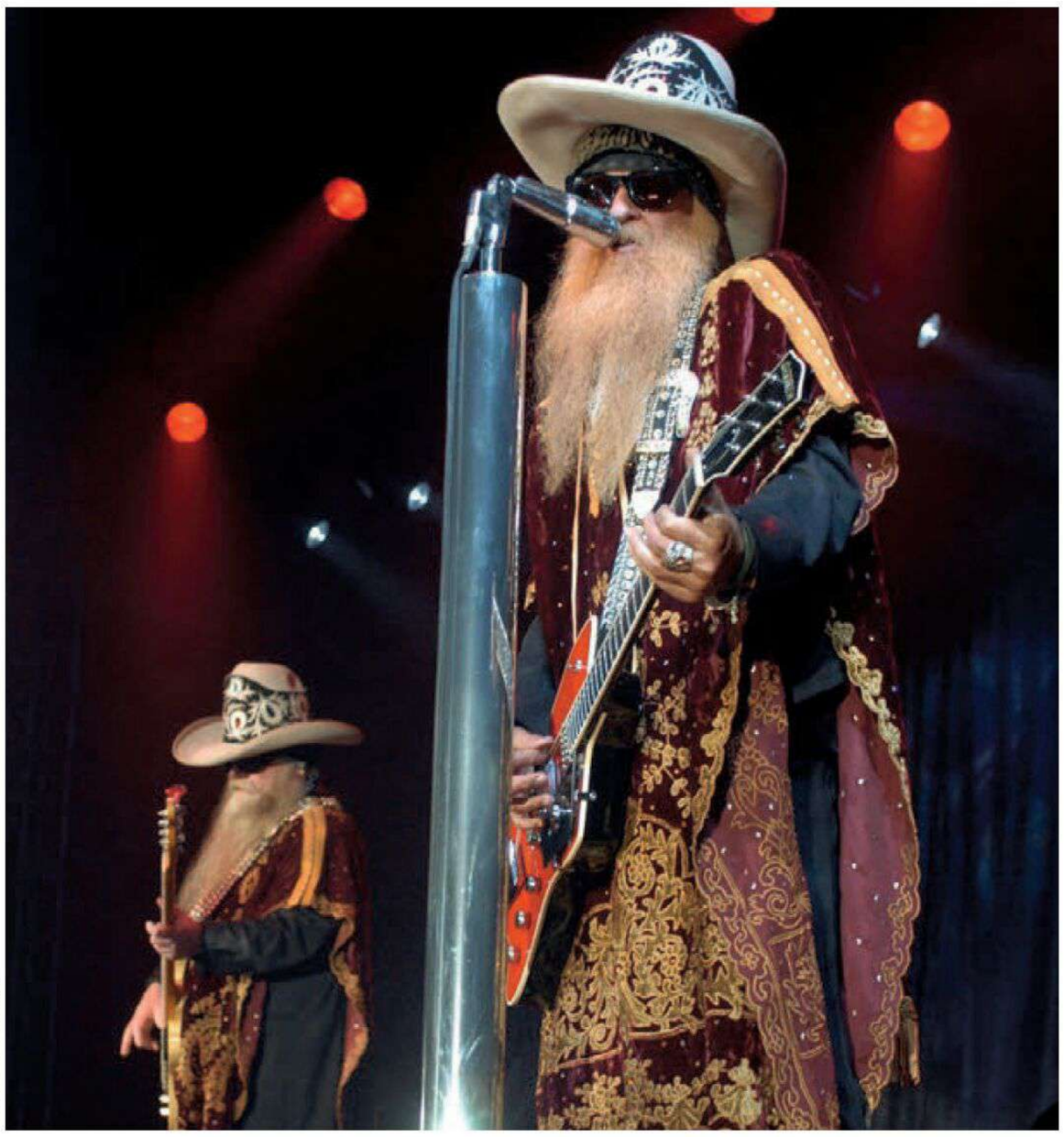


Mit ihrem vierten Album verneigt sich die hochkarätig besetzte Formation in allen Variationen des Traditional/Classic-Jazz vor Duke Ellington, als einem der wichtigsten Komponisten des Jazz und dem russischen Komponisten Pjotr Tschaikowsky und seiner Nussknacker-Suite.

Galileo Music Communication GmbH
Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 - Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de

BILLY GIBBONS/ZZ TOP

Von Alex Gernandt



© H. Ölschlegel

Seit 55 Jahren rockt Billy Gibbons nun schon unermüdlich mit ZZ Top, der „best little Band from Texas", um den Globus. Er gilt als einer der fähigsten Gitarristen, nicht nur des Blues Rock. Bis zum Tode von Bassist Dusty Hill im Juli 2021 kamen „die Bärte" ohne Line-up-Wechsel aus, eine echte Rarität im toughen Rock'n'Roll-Business. Mit Songklassikern wie "La Grange", "Tush", "I'm Bad, I'm Nationwide", "Cheap Sunglasses" und Hits der MTV-Ära wie "Gimme All Your Lovin'", "Legs", "Sharp Dressed Man", "Sleeping Bag" oder "Rough Boy" spielten sie sich in die Herzen der Fans. Ihr Markenzeichen wurden neben rauem, treibendem Bluessound Gibbons' und Hills Rauschebärte. Das Trio verkaufte über 50 Millionen Platten (RIO GRANDE MUD, TRES HOMBRES, ELIMINATOR u.a.) und wurde 2004 in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen. 2019 feierte es ihr 50-jähriges Bestehen. Nach Hills Tod stieß Basser Francis Elwood zu ZZ Top, die im Sommer noch einmal durch Deutschland touren. Gibbons stammt aus Houston, Texas, wo er am 16. Dezember 1949 als William Frederick Gibbons zur Welt kam. Sein Vater Frederick war Konzertpianist und Dirigent des Houston Symphony Orchestra. Gibbons wuchs im wohlsituierten Viertel Tanglewood auf. Zu Weihnachten 1962 bekam er mit 13 seine erste Gitarre, eine Gibson Melody Maker. "What I'd Say" von Ray Charles war die erste Nummer, die er sich selbst beibrachte. Mit 17 gründete er die Psychedelic-Band The Moving Sidewalks, trat im Vorprogramm von Jimi Hendrix auf. 1969 entstanden ZZ Top. Im Herbst 2018 erschien Gibbons' zweites Solo-Album BIG BAD BLUES, zu dem dieses Interview im Karma Sanctum Hotel in London stattfand.

Mister Gibbons, hinter Ihrem Rauschebart wirken Sie immer extrem gelassen und aufgeräumt. Kann Sie denn überhaupt nichts aus der Fassung bringen?
Das passiert selten. Nicht mal der Straßenverkehr in L.A., London oder Sao Paulo schafft das (lacht). Stress ist einfach die Energie nicht wert, die er verbraucht. Daher bleibe ich meist lieber ruhig.

Wie erlangt man diese Coolness?
Ich bin mir einfach bewusst, dass das Leben voller Überraschungen steckt. Man weiß nie, was einen als nächstes erwartet. Am Ende musst du mit dem fertig werden, was kommt, hilft ja nix. Alle wünschen sich ein Leben voller „chocolate and roses", aber Schokolade und Rosen sind eben nicht die Realität. Ich bin glücklich und zufrieden, dass ich das machen darf, was ich gerne mache: Gitarre spielen, ganz simpel.

Bei ZZ Top seit nunmehr über 50 Jahren ...
... und zwar in derselben Besetzung wohlgemerkt, ohne Unterbrechung. Ich denke, wir sind wohl die einzige noch amtierende Truppe, die das geschafft hat.

Respekt! Wie ist Ihnen das gelungen?
Für die Antwort benötige ich nur zwei Worte: getrennte Tourbusse! Das ist seit Jahren unser Erfolgsgeheimnis. Man darf sich nie zu sehr auf die Pelle rücken.

Etwa so, wie manche Ehepaare auf getrennte Schlafzimmer schwören?
Genau. Zu denen gehöre ich übrigens auch. Ich habe ein tolles Verhältnis zu meiner Frau Gilligan, wir sind 13 Jahre verheiratet, aber nachts sind wir getrennt. Ich liebe es, auf dem Boden zu schlafen, weil ich als erdverbundener Mensch gern eine solide Unterlage habe. Daher schlafe ich in unserem Haus in Palm Springs im Erdgeschoss auf einer dünnen Matratze, Gilly dagegen nächtigt oben im zweiten Stock in einem ziemlich luxuriösen Bett. Manchmal muss ich natürlich hoch zu ihr – zum Kuscheln (lacht).

Sie sind also quasi von der texanischen in die kalifornische Wüste umgezogen.
Genau. Palm Springs ist ein geschichtsträchtiger Ort. Frank Sinatra, Dean Martin und Elvis haben lange hier gelebt, und der wunderbare Joshua-Tree-Nationalpark liegt gleich um die Ecke. Ich habe mal mit Queens Of The Stone Age gearbeitet, die haben dort ein Studio. Die Gegend hat was Magisches.

Der Begriff „Hipster" ist Ihnen sicher geläufig ...
Ich weiß, worauf Sie hinauswollen (grinst). Witzigerweise habe ich gerade mit jemandem über dieses Phänomen gesprochen, mit Gretchen Barber, der Managerin des Antone's Blues Club in Austin, Texas, wo ich jedes Jahr zu Weihnachten zwei Konzerte gebe. Mir fiel auf, dass sich Austin im Umbruch befand. „Ja", antwortete sie, „Austin wurde zum ‚Disneyland' für Hipsters." Mich selbst kann man allerdings nicht als Hipster bezeichnen – ich trage zwar Vollbart, habe aber keinerlei Tattoos. Und die gehören bei denen dazu.

„Das ZZ Top-Geheimnis? Getrennte Tourbusse!"

Ihr Bartlook ist längst ein Stück Popkultur, wurde sogar in TV-Serien wie den „Simpsons" und den „Sopranos" thematisiert. In einer Folge begrüßt Tony Soprano einen orthodoxen Juden aufgrund seiner Barttracht ziemlich salopp mit „Hey, ZZ Top!"
Hab' ich gesehen. Das war witzig gemeint, keineswegs herablassend. Bevor unser Bartlook als cool durchging, bezeichnete man uns lange Zeit als Hinterwäldler, als Durchgeknallte, Hängengebliebene oder Überbleibsel aus einem Western (lacht). Hat uns aber nicht gejuckt. Auch ein hochdotiertes Angebot, unsere Bärte werbewirksam abzurasieren, haben Dusty und ich abgelehnt. Weil wir uns nicht sicher waren, ob wir rausfinden wollten, was unter den Bärten zum Vorschein kommt (grinst).

War Ihnen bewusst, dass Sie mit Ihrem Bandnamen in Plattenregalen ganz hinten landen würden?

Ja, aber manche fangen die Suche ja auch hinten an (lacht). Zunächst wollte ich die Band Z.Z. King nennen, nach meinen Blueshelden Z.Z. Hill und B.B. King. Das war aber too much und hätte nach Coverband geklungen, also entschied ich mich für ZZ Top.

Zuvor spielten Sie bei The Moving Sidewalks und traten als Anheizer für Jimi Hendrix auf. Wie haben Sie ihn erlebt?
Viermal haben wir mit Jimi gespielt. Backstage war er wahnsinnig schüchtern und zurückhaltend, aber wenn er die Bühne enterte, verwandelte er sich in einen echten Wild Man und war nicht wiederzuerkennen. Kein anderer entlockte einer Fender Stratocaster so abgefahrene Töne wie er. Im Hotel ließ er seine Tür immer offenstehen, jeder konnte zu ihm rein. Einmal war ich bei ihm, er hörte gerade andächtig eine Platte von Jeff Beck. Jimi fragte mich: Wie macht Jeff Beck das? Da sagte ich: Dasselbe fragt sich Jeff Beck, wenn er deine Platte hört. Jimi war auch verrückt nach klassischer Musik, besonders Johann Sebastian Bach hat er geliebt.

Alex Gernandt & Billy Gibbons 2018 in London
© AG privat

Apropos: Ihr Vater war in Houston Dirigent des Sinfonie-Orchesters. Hätte er Sie nicht lieber im Bereich der klassischen Musik gesehen als beim Blues?
Mein alter Herr hätte mich am liebsten überhaupt nicht in der Musik gesehen. Weil er wusste, wie unsicher dieses Geschäft ist, egal ob E- oder U-Musik. Aber er merkte schnell, wie viel mir der Blues bedeutete, und so ließ er mich gewähren.

Zu Ihren engen Freunden zählte der unvergessene Lemmy Kilmister, der mit Motörhead zwei ihrer Songs coverte: "Beerdrinkers And Hellraisers" und "Tush", aus dessen Riff er "No Class" machte ...
Lemmy war früher mal kurze Zeit Roadie bei Jimi Hendrix, da gibt's also eine weitere Parallele. Ich habe ihn und Motörhead das erste Mal wahrgenommen, als ich diese Platte in den Händen hielt, auf denen sie wie drei finstere Banditen im Wüstensand posierten, ACE OF SPADES. Dieses Motiv fand ich so cool, dass wir es ein Jahr später für unsere Scheibe EL LOCO kopierten. Lemmy war der beste Botschafter, den der Rock'n'Roll haben konnte, einfach ein gerader Typ. Ich habe ihn immer sehr bewundert.

Es heißt, ZZ Top hätten erst ab 1973 mit der dritten LP TRES HOMBRES Geld verdient. Wie hielten Sie sich bis dahin über Wasser?
Mit Gigs, Gigs, Gigs! Wir haben einfach überall gespielt, in jeder verdammten Scheune, in der es Strom gab. Das war hartes Brot. Aber ich habe nie einen anderen Job gelernt.

Damals sollen Sie auf der Bühne ziemlich gefährlich gelebt haben ...
Stimmt, denn unser Song "Just Got Paid" hat die Fans damals dazu motiviert, uns in der Show mit Zehn-Cent-Stücken zu bombardieren. Eigentlich ein netter Gag, aber der kann im wörtlichen Sinn ins Auge gehen. Anfangs zählten wir eifrig die vielen Münzen und freuten uns über die zusätzlichen Einnahmen. Damals zählte jeder Dollar. Aber irgendwann strichen wir die Nummer, es wurde einfach zu gefährlich.

Wie kein anderer Musiker repräsentieren Sie mit ZZ Top den US-Staat Texas. Der Name – spanisch Tejas, abgewandelt von Taysha – bedeutet übersetzt auch Freunde oder Verbündete. Trifft genau auf Ihre Band zu!
Exakt so fühlen wir uns, als Verbündete in Sachen Blues. Zwischen uns passt kein Blatt. Wir sind sehr stolz, aus dem „Lone Star State" zu kommen, wirklich ein einzigartiger Flecken Erde. Mit unserer „good time music" ist es uns gelungen, über fünf Dekaden lang neue Freunde zu gewinnen in aller Welt.

Wieso haben Sie Ihre Fangemeinde einst als „Sea Of Dudes", als ein „Meer von Typen" bezeichnet?
Weil ich genau das sah, wenn ich von der Bühne blickte: Jungs. Mädels verirrten sich anfangs kaum in unsere Konzerte.

Wann änderte sich das?
Vor etwa 35 Jahren, mit dem Album ELIMINATOR, unserem größten Erfolg. Wir hatten unseren Blues- und Boogie-Sound mit Synthesizern modernisiert, Songs wie "Gimme All Your Lovin'", "Legs" und "Sharp Dressed Man" wurden dadurch tanzbar. Das gefiel den Girls und katapultierte uns charttechnisch in neue Sphären.

Das lag sicher auch an den coolen Videoclips zu diesen Songs, in denen Dusty, Frank und Sie allerdings nur mehr oder weniger als Randfiguren agierten.
Absolut. Die Stars waren Wendy, Jeana und Danièle, die drei leichtbekleideten Models – und mein feuerroter Hot-Rod-Oldtimer natürlich. Regisseur war Tim Newman, übrigens ein Cousin von Sänger Randy Newman. Er hatte zuvor fette Werbeclips gedreht, etwa für Coca Cola. Im neuen MTV-Zeitalter hatte er für uns die zündenden Ideen. Wir waren mit Mitte 30 ja schon alte Säcke und eigentlich viel zu alt für MTV.

Stimmt es, dass Ihnen der Einsatz Ihres Hot Rods in den Clips finanziell sehr gelegen kam?
Stimmt! Den Oldtimer, ein Ford Coupé Baujahr 1933, „Eliminator" genannt, hatte ich als alter Autonarr bereits 1976 erstanden und mit einem Mechaniker in mühevoller Kleinarbeit restauriert. Erst kurz vor Drehbeginn sind wir damit fertig geworden. Unmengen Kohle verschlang das und trieb mich gar in die Schulden. Da meinte mein Finanzberater, wenn ich den Wagen ins Video einbaue und aufs Albumcover packe, könne ich alles von der Steuer absetzen. Eine brillante Idee.

Was wurde denn aus dem „Eliminator"?
Er lebt – und ist heute im Museum der Rock'n'Roll Hall Of Fame in Cleveland, Ohio, zu besichtigen. Die Kiste fuhr wie die Hölle. Noch in den Achtzigern habe ich mir eines unserer Videogirls geschnappt und bin mit ihr quer durch die Staaten gecruist, in zehn Tagen von Los Angeles nach New York.

Aktuell sind Sie solo unterwegs: Mit BIG BAD BLUES liefern Sie nach PERFECTAMUNDO nun bereits Ihr zweites Solo-Album ab.
Yes. Ich versuche, das Beste von ZZ Top mit eigenen Ideen zu kombinieren. Meine Musikerfreunde haben mich dabei toll unterstützt. Alles hat sich ergeben. Das Einzige was feststand, war der erste Studiotag. Ich traf mich in meinem Studio, Foam Box Recordings in Houston, mit den Herren Joe Hardy und Gary Moon, meinen Toningenieuren. Plötzlich schneite Drummer Greg Morrow rein, eine nette Überraschung. Er hatte gerade drei Tage tourfrei. „Hier, nimm die Trommelstöcke", sagte ich. Ich griff mir meine Gitarre, Joe Hardy spielte Bass, wir jammten zu alten Bluesstücken, mit denen wir aufgewachsen sind, von Muddy Waters, Bo Diddley, B.B. King, Jimmy Reed. Am dritten Tag kamen James Harman, der Mundharmonikaspieler, und Keyboarder Mike Flanigin aus Austin vorbei. Drummer Greg musste uns wegen anderer Verpflichtungen verlassen. Beim Abschied fragte ihn unser Engineer Joe, ob er hören wolle, was er eben gespielt habe. Greg war total baff, er hatte nicht damit gerechnet, dass alles aufgenommen worden war (lacht). Dann kam Matt Sorum, der Guns-N' Roses-Schlagzeuger, vorbei. Wir spielten völlig ohne Druck, es herrschte eine großartige Stimmung im Studio.

Auch Gilligan, Ihre bessere Hälfte, soll zum Album beigetragen haben?
Das war reiner Zufall. Hardy und Moon sahen meine Frau in der Studiolounge sitzen, die zwischen Studio Left und Studio Right liegt. Sie warnten mich: Gilly studiert gerade einen Chanel-Katalog und macht dabei eifrig Notizen. Plötzlich war meine Frau verschwunden, hatte ihr Gekritzel aber zurückgelassen. „Missin' yo' kissin'" stand auf dem Zettel. Also keine kostspielige Chanel-Bestellung, Gott sei Dank, sondern die Botschaft „Vermisse deine Küsse". Hardy grinste: „Ich hoffe, sie meint dich damit, Billy." Und ich dachte mir, aus dieser Zeile könne man doch eine prima Bluesnummer machen.

In Ihrer Solo-Arbeit scheinen Sie ja voll aufzugehen – haben Sie darüber etwa ZZ Top vergessen?
Ganz sicher nicht! Meine Kollegen Dusty und Frank waren parallel im Studio, um an neuen ZZ-Top-Ideen zu tüfteln, ich stoße dann später dazu. Es wird definitiv was Neues kommen. Wir müssen unser anstehendes Bandjubiläum gebührend feiern – 50 wird man schließlich nicht alle Tage.

Von Jens-Uwe Berndt

"Nothing Compares 2 U" Susannah Melvoin galt

"Nothing Compares 2 U" wurde ein Welthit. Gesungen (und im Video geweint) von Sinéad O'Connor erreichte die Single überall (ohne Ausnahme) die Spitzenpositionen der Charts. Geschrieben hatte

den Song 1985 Prince. Und als er das tat, war er in Liebe entbrannt. Diese Zuneigung – und das Lied – galt Susannah Melvoin, die zu jener Zeit der Prince-Connection angehörte und mit dem Meister verlobt war. Er besetzte sie in einem seiner Nebenprojekte als Leadsängerin. Die Band nannte sich The Family und interpretierte auf ihrer einzigen LP "Nothing Compares 2 U" im Original. Fast die gesamte Platte war von Prince komponiert und getextet worden und bewegte sich konsequent im Minneapolis-Sound. Auch hatte Prince 80 Prozent des Albums allein eingespielt, bei Veröffentlichung aber den Bandmitgliedern sowohl die instrumentalen Leistungen als auch die Songcredits zugeschrieben. Die Band

Susannah Melvoin

bestand praktisch nur ein Jahr. Susannah Melvoin war später unter anderem Backgroundsängerin bei Eric Clapton, Roger Waters oder Mike Oldfield.

Ob blond, ob braun: 5000 Volts waren "On Fire"

Dieses "I'm On Fire" war schon ein Ding. Die Spitzenpositionen in den Singlecharts bekam diese den 60s-Hit "Black Is Black" zitierende feurige Disco-Nummer 1975 nicht von ungefähr: Nummer 1 in Deutschland und Schweden, Platz 4 in Großbritannien und Rang 26 in den USA. Dabei hatte der Song einige Startschwierigkeiten, wurde anfangs zum Beispiel unter Airbus veröffentlicht. Als man sich endlich auf 5000 Volts festgelegt hatte, gab es dann unterschiedliche Präsentationen. Von Tina Charles eingesungen, existierten Coverbilder sowohl mit der dunkelhaarigen Charles als auch mit ihrer wasserstoffblonden Nachfolgerin Linda Kelly. Noch schräger war es bei den TV-Auftritten.

Linda Kelly

Da Tina Charles aus irgendwelchen vertraglichen Gründen mit 5000 Volts nicht auftreten durfte,

wurde für den ersten „Top Of The Pops"-Auftritt Sängerin und Schauspielerin Luan Peters engagiert, die auf Charles' Stimme eine ganz hervorragende Playback-Show hinlegte. Heute noch steht sie in der Gunst der Fans wegen ihrer Attraktivität und der energiegeladenen Art zu tanzen ganz weit oben. Linda Kelly ähnelte Peters wie eine Zwillingsschwester, war aber deutlich weniger extrovertiert. Sie bestritt die sich anschließenden TV-Auftritte mit dem Hit und ist auf mehreren Singlecovern zu sehen.

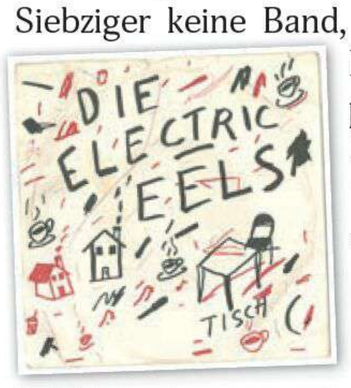
Tina Charles

"Gimme Shelter"-Stimme Merry Clayton wagte es auch allein

Die aus New Orleans stammende Merry Clayton wurde für ihr emotionales Duett mit Mick Jagger in "Gimme Shelter" berühmt. Zuvor hatte sie aber schon eine kleine Karriere als Soul- und Pop-Sängerin. Häufig wurde sie für Backgroundjobs von großen Namen gebucht. Auf ihrem ersten Album von 1970, das nach dem Stones-Hit benannt war, präsentierte sie eine eigene Version von "Gimme Shelter" ganz ohne Jagger-Unterstützung. Clayton gelangte damit in die Top 100 der Singlecharts in den USA (#73). Immerhin. Die Künstlerin trat später in mehreren Musicals und Rockopern auf amerikanischen Bühnen auf (unter anderem als Acid Queen in „Tommy"), veröffentlichte mehrere Solo-LPs, hatte ein paar kleine Singlehits, sang Gospel.

Gewalttätige Punkpioniere: The Electric Eels tobten im Underground

Vergesst die Stooges, MC5 oder die New York Dolls. Es gab vermutlich in der ersten Hälfte der Siebziger keine Band, die in den USA mehr die Punkphilosophie verkörperte wie die Electric Eels. Die in Cleveland, Ohio, 1972 gegründete Gruppe existierte knapp drei Jahre und soll der Legende nach nur fünf öffentliche Konzerte vor zahlendem Publikum bestritten haben. Tonträger gab es von den Zitteraalen gleich mal gar keine. Trotzdem erlangten The Electric Eels einen unbeschreiblichen Ruf. Auf der einen Seite sicher wegen der ungebremsten Gewalt, die die Band umgab. So steigerten sich die Musiker bei den Gigs derart in einen Rausch, dass sie unkontrolliert das Publikum angriffen und Schlägereien vom Zaun brachen. Auch untereinander gab es unentwegt aufs Gesicht. Sowohl vor dem Auftritt, währenddessen und danach. Eine Zeitlang ohne Schlagzeuger unterwegs,



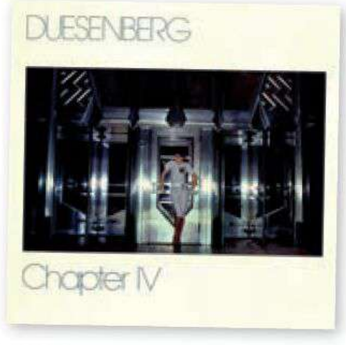
nahmen die Musiker Rasenmäher, Staubsauger, Vorschlaghämmer und einen Amboss mit auf die Bühne. Gitarrist John Morton, der schon ab 1971 Klamotten trug, die durch Sicherheitsnadeln zusammengehalten wurden, soll besonders begierig

The Electric Eels

gewesen sein, sich ständig Faustkämpfe zu liefern. Damit aber nicht genug. Irgendwann begannen die Electric Eels sich Bandwerbung und Bühnendekorationen mit Hakenkreuzen zu versehen. Der zweite Gitarrist, Paul Marotta, nannte das „konfrontative Kunst". Auf der anderen Seite war da die entfesselte Musik der Electric Eels. Sie speiste sich aus infernalischem Gitarrengebretter, avangardistischer Gesangsakrobatik und Free-Jazz-Improvisationen. Es entstand eine Vielzahl Aufnahmen, wovon während der Existenz der Electric Eels nichts den Weg auf einen offiziellen Tonträger fand. Dafür kamen einige Posthum-Platten heraus. So auch DIE ELECTRIC EELS von 2014 mit Mitschnitten von 1973 und 1975. Nach außen in den Siebzigern unbekannt, wurden die Eels in der Punkszene zum Kult. Sie beeinflussten zahlreiche Musiker – vor allem in Großbritannien.

Duesenberg: DDR-Hit von Karat nochmal verwertet

Hamburg war Ende der Siebziger scheinbar die deutsche Variante der amerikanischen Westküste. Zumindest musikalisch. Denn hier waren Lake ebenso zu Hause wie Duesenberg. Beide Bands pflegten den sonnigen Westcoast-Sound, wobei Duesenberg die Pop-lastigere Variante darstellten. Die musikalische Ausrichtung wurde in den ersten Jahren von dem späteren NDW-Star Joachim Witt mitgeprägt. Mit DUESENBERG, DUESENBERG II und STRANGERS erschienen zwischen 1977 und 1979 unter Mitwirkung von Joachim Witt drei LPs. Als er jedoch verstärkt New-Wave-orientiert komponierte, bekam er seine Songs nicht mehr unter und verließ die Band. Fortan mischte der 1977 aus der DDR übergesiedelte Ulrich Pexa mit. Der hatte Karat mitgegründet und deren Namen erdacht. Zum vierten Album, CHAPTER IV (1980), steuerte Pexa zwei Kompositionen bei. Eine davon war "Take A Break", bei der es sich um die englischsprachige Version der ersten Karat-Single von 1975 , "Leute, welch ein Tag", handelte.



© Pressefotos

KENSINGTON ROAD

Immer mit einer positiven Botschaft

Seit 2008 bestehen Kensington Road, doch für Bandgründer, Sänger und Gitarrist Stefan Tomek zählt erst die Zeit seit 2015, als das Berliner Quintett umbesetzt nach einer längeren Pause wieder loslegte. CHARLIE IS ALIVE ist das dritte seither entstandene Studio-Album der Band, die nach einer Straße in Charlottetown auf der kanadischen Insel Prince Edward Island benannt ist. Dort habe er nach der Schulzeit viel Zeit verbracht und begonnen, sich ernsthaft mit Musik zu beschäftigen, wie Tomek im Interview erzählte.

Von Philipp Roser

Foto: © Denise van Deesen

Bei einem Albumtitel wie CHARLIE IS ALIVE stellt sich die Frage: Wer ist Charlie?

Und mir hat sich die Frage gestellt, wie viel ich von meinem persönlichen Seelenleben preisgebe. Charlie ist mein Onkel, der letztes Jahr verstorben ist. Ich war der letzte, der ihn lebend gesehen hat. Das hat mich tief bewegt und nachhaltig erschüttert und zum Denken angeregt. CHARLIE IS ALIVE ist aber keine Hommage an meinen verstorbenen Onkel und kein Abschiedsalbum, sondern ein Aufbruchsalbum. Kensington Road haben oft bittersüße Songs, aber immer mit einer positiven Botschaft. Das Album heißt

ja nicht CHARLIE IS DEAD, sondern CHARLIE IS ALIVE.

Kürzlich hat ein Kollege über euch geschrieben, dass ihr eine Brücke zwischen Indie Rock und Alternative-Pop baut – trifft es das für dich?

Manche sagen, wir machen mehr Indie, andere sagen, wir machen mehr Alternative oder College-Rock – wir sind eigentlich eine klassische Rock'n'Roll-Band. Wir führen das weiter, was die klassischen Bands erfunden und entwickelt haben. Und wir machen das mit unserem eigenen Sound, drücken unsere Gefühle mit Gitarre, Bass, Schlagzeug als Rockband 2024 aus. Wenn jemand sagt, das ist nicht zeitgemäß, dann ist uns das herzlich egal, denn wir machen das, was uns unser Herz sagt, was wir können. Aber man muss es ja irgendwie klassifizieren. Um auf deine Frage zu antworten: Ja, da finde ich mich total wieder, und ich hoffe, dass wir eine Band sind, von der man irgendwann mal sagen kann, Kensington Road haben ihren eigenen Sound. Wir sind einfach eine klassische Rockband, die 2024 melodiösen, emotionalen Rock spielt (lacht).

Könnt ihr eigentlich davon leben?

Ja. Mal besser, mal schlechter, aber ja. Musik ist unser Leben, und wir haben uns das zum Glück so eingerichtet, dass das irgendwie funktioniert. Wir müssen uns nicht nur von Leitungswasser und trockenen Brötchen ernähren.

Girlgroups in den 60s

Von Jens-Uwe Berndt

Teil 8

The Angels waren eine Girlgroup, wie sie sich die Mittelschichteltern vorstellten.

Brav und bieder und weiß

Und wieder die Ronettes. Man kann einfach nicht genug von ihnen bekommen. Das sahen die Macher des Musikfilms „Hey, Let's Twist" 1961 noch ganz anders: In der New Yorker Peppermint Lounge war das atemberaubend schöne und außergewöhnlich verrucht wirkende Trio gemeinsam mit dem Sänger Joey Dee gerade zum allabendlichen Top-Act avanciert. Angesiedelt in dem angesagten Tanzclub sollte Dee in dem Film die Hauptrolle spielen. Auch ein Auftritt der Ronettes stand auf dem Plan. Die drei Girls waren dem Produktionsteam aber nicht weiß genug. Und als Schwarze gingen sie auch nicht durch. So wie die Mädchengruppen, die gerade einen Haufen Singles besangen. Damit hätte man ja noch etwas anfangen können. Aber wo sollte man diese drei jungen Mädchen, in deren Adern indianisches, puertorikanisches, europäisches und afroamerikanisches Blut floss, nur hinstecken? Also ging man auf Nummer sicher und strich den Auftritt kurzerhand wieder aus dem Skript.

Die Geschichte der Girlgroups in den Sechzigern ist vor allem eine absurde Episodenfolge aus Konventionen, Missverständnissen und Ungerechtigkeiten. Über die mit dem damals vorherrschenden Rassismus einhergehenden Probleme erzählten wir an dieser Stelle bereits im Teil VI „TV-Scheinwelt vs. Konzerttour-Realität" (GT 5/2023). Althergebrachte Verhaltensmuster und gesellschaftliche Regeln ließen sich aber nicht mehr ohne Weiteres auf das Girlgroups-Geschäft anwenden, ohne dass die Initiatoren dadurch Unmengen an Geld verloren hätten. Damit hängt auch zusammen, dass man die schwarzen Mädchenbands nach einem anfänglichen Versteckspiel auf den Plattencovern zeigte und im Fernsehen auftreten ließ. Bisher festgemeißelte Konventionen wurden von der Wirklichkeit eingeholt. Auch, weil es die Mädchen gab, die allein dadurch, dass sie auf der Bühne über ihre Erlebniswelt singen konnten, scheinbar unverbrüchliche Gesetzmäßigkeiten aushebelten.

Boswell Sisters

Zurück in die zweite Hälfte der 50s: Girlgroups aus den schwarzen Ghettos von US-Metropolen drangen mit ihren Liedern in die Welt weißer Mädchen in entsprechenden Vor- oder Kleinstädten ein, wo sie nicht nur die Gefühle einiger Teenager durcheinanderwirbelten, sondern Kinderzimmerrebellionen auslösten. Für den Preis, dass weiße Songschreiber und Produzenten ihnen mehr und mehr ihre musikalische Herkunft raubten, Gospel und Blues tilgten und sie „gesellschaftsfähig" machten (siehe erneut Teil VI).

Mit weißen Mädchenbands hätte man sämtliche Probleme gelöst? Irrtum. Dass es von Anfang an nicht so viele von ihnen gab – geschenkt. Das konnte man mit Castings lösen. Allerdings – wie sollte man der Elterngeneration, die „schützend" ihre Hände über die weiblichen Fans aus der Mittelschicht hielt, weiße Teenager verkaufen, die mit sexuellem Unterton von der Sehnsucht nach dem „Boyfriend" und ersten Küssen sangen? Ein Teufelskreis.

Andrew Sisters

Dabei waren die Ur-Girlgroups einst ausschließlich weiß gewesen. Wie zum Beispiel die Boswell Sisters aus New Orleans. Die sangen in Close Harmonies oder im Barbershop-Stil Swing, Jazz und Blues. Als sie begannen, in Theatern aufzutreten, war die jüngste der drei Schwestern, Helvetia (Vet), bestenfalls 13 Jahre alt. 1925 machten die Boswell Sisters ihre erste Aufnahme und wurden fortan zum Einfluss für alle Mädchengesangszusammenschlüsse, die danach kamen.

Wie die berühmten Andrew Sisters. Dieses Trio gab es zwar auch schon seit Mitte der Zwanziger, spielte aber wegen der Jugend der drei Mädchen noch keine Rolle. Erst in den Dreißigern erlangten Maxene, LaVerne und Patty mit Swing und Boogie-Woogie-Songs weltweiten Ruhm. Nach dem Zweiten

Weltkrieg verlor der Stil der Andrew Sisters an Popularität, das Trio wird aber bis heute als stilprägend für weibliche Vokalgruppen geschätzt. Dazu gehört nicht nur seine Kunst des Singens, sondern auch der Umstand, dass die drei Frauen während ihres Vortrags tanzten.

McGuire Sisters

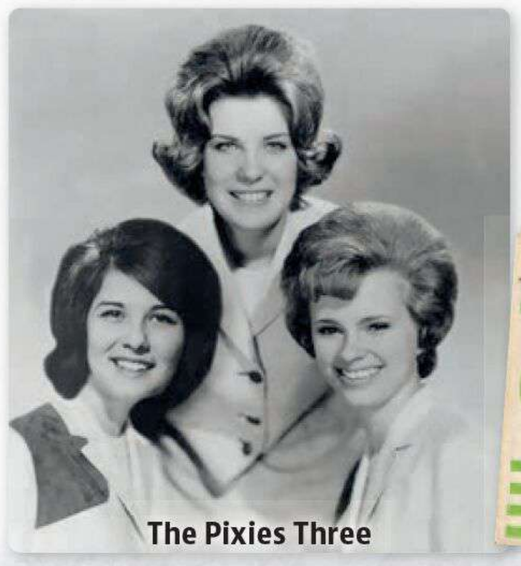
Die McGuire Sisters orientierten sich anfangs stark an den Andrew Sisters, entwickelten aber Mitte der Fünfziger mit massentauglich geglätteten Jazznummern einen eigenen Stil, der den bereits in den Vierzigern durchgestarteten Fontane Sisters nicht ganz unähnlich war. Wie ein Bindeglied zwischen den Jazzvokalistinnen und den modernen Doo-Wop- und Pop-Gruppen wirkten die ab 1955 sehr präsenten Lennon Sisters, ein Schwesternquartett aus Venice, Kalifornien. Das hatte zahlreiche Songs mit Country-Einflüssen im Programm. An den Lennon Sisters wird der in der US-Gesellschaft verankerte Rassismus deutlich. Während schwarze Gruppen meist noch anonym blieben und es nicht einmal Fotos gab, waren die Lennon Sisters im amerikanischen Fernsehen omnipräsent. Sicher – es waren bildhübsche Mädchen –, gemessen an den Plattenverkäufen (lediglich 1956 #15 mit "Tonight, You Belong To Me"), war die TV-Zeit des Quartetts extrem umfangreich.

Lennon Sisters

Eine ähnliche Rolle spielten die Chordettes. Das blutjunge Quartett war bereits Mitte der Vierziger mit Folk unterwegs, wandte sich dann dem Stil der Andrew Sisters zu und hatte 1954 mit "Mr. Sandman" einen gigantischen Hit, der die Band wochenlang in den USA auf Platz 1 der Charts sah. Aber auch von dieser Art der Close Harmonies rückten die Chordettes ab und entschieden sich für aktuelle Trends: Rock'n'Roll, Doo Wop, Pop. Einen dezenten Gospelanflug hatte 1956 "Born To Be With You" (#5), noch etwas den Andrew Sisters Entsprechendem war 1957 "Just Between You And Me" (#8), um mit "Lollipop" 1958 komplett am Puls der Zeit zu sein (#2). Auch die Chordettes hatten haufenweise TV-Einsätze. 1963 löste sich die Gruppe auf.

Chordettes

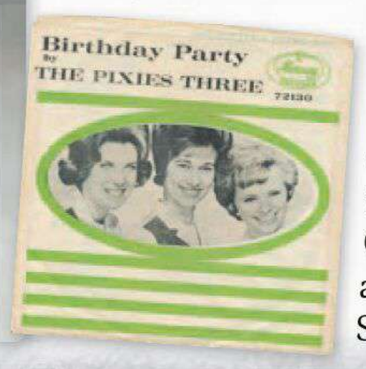
Diese Groups gaben sich außerordentlich züchtig. Sie hätten auch in deutschen Heimatfilmen auftreten können. Im Vergleich zu den mit afroamerikanischen Sängerinnen besetzten Formationen blieben die weißen Gruppen aber auch noch ausgesprochen bieder, als Anfang der 60s die Girlgroups-Welle rollte. Natürlich tanzten sie nach einer ausgearbeiteten Choreografie, und ja, sie sangen auch über die Jungs aus ihrer Klasse oder aus dem Nachbarhaus. Diese Mädchen spiegelten trotzdem das Bild der Erwachsenen wider: Sie gehörten augenscheinlich nicht zu jenen, die beim Hüftschwung von Elvis Presley in Schreikrämpfe ausbrachen.


The Pixies Three

The Angels waren zum Beispiel ein Relikt alter Moralvorstellungen. Zumindest oberflächlich betrachtet. Ungefähr 1958 als The Starlets gegründet, hatte das vormalige Quartett anfangs nur lokale Erfolge. Die erste Single, "PS I Love You", schaffte es bis in die Top 200 der Billboard-Charts (#106). Als die Girls bei Caprice unterschrieben, kam der Erfolg. Und das schon mit der ersten Single, der Ballade ""Till" (1961, #14). Das ähnlich gestrickte "Cry Baby Cry" kam zumindest noch auf Rang 38. Die drei Nachfolgesingles floppten, bis sich die Schwestern Phyllis und Barbara Allbut sowie Bernadette Carroll von ihrer vierten Mitstreiterin, Lynda Malzone, trennten und dafür Peggy Santiglia in die Gruppe holten. Diese wurde gleich zur Leadvokalistin auf der nächsten Single-A-Seite "My Boyfriend's Back". Den trug sie nicht nur bezaubernd vor, sondern hatte trotz züchtiger Zurückhaltung eine einnehmende Ausstrahlung, was bei TV-Auftritten zum Tragen kam. The Angels hatten erneut das Label gewechselt und waren bei Smash gelandet, wo man "My Boyfriend's Back" eigentlich für die Shirelles vorgesehen hatte. Aber irgendwie kam die Version der Mädchen aus New Jersey an und wurde veröffentlicht. Gute Entscheidung, denn die 45er erreichte die Spitzenposition der US-Singlecharts. Es folgte mit "I Adore Him" im selben Jahr noch ein kleiner Hit (#25), bevor die Gruppe Stück für Stück zerfiel (Namensstreit, Besetzungswechsel, Singleflops).

Paris Sisters

Santiglia war von den Delicates gekommen, die zum Teil bereits Eigenkompositionen auf ihren Singles unterbringen konnten, was damals vollkommen ungewöhnlich war. Am bekanntesten wurde davon der Rock'n'Roller "Black And White Thunderbird". Zwar hatten die Delicates nie größere kommerzielle Erfolge, existierten über die Jahrzehnte aber bis in die 2000er. Von den Originalmitgliedern lebt aber nur noch Peggy Santiglia.



Aus Hanover, Pennsylvania, stammten The Pixies Three. Dieses unschuldige Trio sang sich durch ein paar Doo-Wop-Liedchen, bei denen der Titel ihrer ersten Erfolgssingle, "Birthday Party" (1963, USA #40), Programm wurde. Die Pixies Three standen für naive Fetennummern, bei denen ein abgestandener Most das schärfste Getränk war. Bekannt wurden auch noch "442 Glenwood Avenue" (1963, #56) und die "Jingle Bells"-Schlittenfahrt "Cold, Cold Winter" (1963, #79). Die Gruppe trennte sich erstmals 1965, nachdem die Mädchen ihren Highschool-Abschluss gemacht hatten.

Eine interessante Farbe in das „reine Weiß" brachten die 1954 gegründeten Paris Sisters, die ab 1961 mit Phil Spector zusammenarbeiteten. Die opulente Wall Of Sound, die schwülen Kompositionen und die warme Altstimme von Leadsängerin Priscilla Paris vermittelten unterschwellig einen Hauch von Erotik. Mit "I Love How You Love Me" besetzte das Trio aus San Francisco 1961 Platz 5 der Charts – und ging 1968 auseinander.

"Whenever A Teenager Cries" war 1964 mit Rang 60 der größte Hit von Reparata & The Delrons. Song und Gruppe bilden die Zeit wunderbar ab. 1962 gegründet und anfangs zu fünft mit Tütü-Kleidchen und militärisch ausgerichteten „Helm"-Frisuren unterwegs, schrumpfte die Band zu einem Trio und brachte im für Girlgroups wahrhaft gigantischen Jahr 1964 ein wunderschönes, bittersüßes Lied heraus, das die Traurigkeit eines Mädchens beschreibt, das sich nach seinem Freund verzehrt. Eine Zeile wie „It seems the whole world dies/Whenever a teenager cries" klang mit seinem fast depressiven Weltschmerz im Vergleich zu Vorangegangenem fast gewagt. "Tommy" war 1965 mindestens genauso schön, blieb aber auf Platz 92 hängen. Die Band ließ sich nicht beirren und zog durch. Belohnt wurde das 1968 mit einer Position 13 für "Captain Of Your Ship". Da hatte sich die Welt aber bereits auf den Kopf gestellt, und die Delrons waren Hippiemädchen.

Weiße Girlgroups waren in den 30er und 40er Jahren zwar stilprägend, verloren mit der Doo-Wop-Spector-Motown-Schwemme schwarzer Mädchengruppen aber an Bedeutung. Die Funktion der Mädchen in den 50s und frühen 60s als Puffer für die Teenagerrebellion bremste die meisten Gruppen aus, da sie ja eigentlich Teil dieser Revolte waren. Bis die Shangri-Las kamen. 1963 gegründet, übernahmen sie eine Zeit lang das Zepter – ihre Musik, ihr Image waren ähnlich umwälzend wie die der Ronettes, ihre Erfolge anhaltend und beeindruckend. Sie veränderten den Girlgroups-Pop und gehören zu den Pionieren des Gothic Sounds. Darüber mehr in unserer nächsten Folge.

© Archivfotos

The Easybeats

Von Jens-Uwe Berndt

Die ganze Welt war ein wenig zu viel

Australische Pop- und Rockmusiker rückten so schon selten genug in den Fokus internationaler Musikfans. Und wenn sie es taten, dann waren es meist heimgekehrte Söhne: Die Brüder Gibb gehörten zu einer Familie, die von der britischen Isle Of Man stammte und erst 1958 nach Down under auswanderte. Als Bee Gees kamen sie in ihre Heimat zurück und starteten ab 1966 eine Weltkarriere. Ähnlich lief es mit AC/DC. Die bestanden mit Sänger Bon Scott und den Gitarre spielenden Young-Brüdern zu drei Fünfteln aus gebürtigen Schotten, als sie begannen, die Rockwelt zu erobern. Bassist Cliff Williams war obendrein Engländer. Lediglich Phil Rudd am Schlagzeug hatte in Australien das Licht der Welt erblickt. Und mit den Easybeats – den wohl ersten echten Rockstars vom fünften Kontinent – war es genauso: Schotten, Engländer und Holländer.

Foto: © NikMa Verlag

Zum Gesicht der Gruppe wurde Leadsänger Stevie Wright. Kunststück, mag man denken, denn immerhin war er der Frontmann – aber was für einer. In Leeds, England, geboren, war der Junge mit seiner Familie 1956 im Alter von neun Jahren nach Australien gekommen. Sehr früh strebte er eine Karriere als Popmusiker an und sang schon mit 15, 16 Jahren in lokalen Gruppen. Dabei zeichnete ihn seine quirlige Art aus. Mit einem breiten Dauerlächeln ausgestattet, fegte er über die Bühne und schien sich bei seinen ekstatischen Tanzeinlagen zu verrenken. Zwar recht klein, zog er auch später bei den Easybeats die gesamte Aufmerksamkeit auf sich. Als er seine späteren Bandkollegen traf, lebte er mit seinen Eltern in Villawood.

Beim Namen George Young klingelt es in den Ohren der AC/DC-Fans. Denn er stammte tatsächlich aus dem schottischen Young-Clan und war der ältere Bruder von Angus und Malcolm, der AC/DC-Gitarrenwand. Die Familie war 1963 nach Australien eingewandert. Youngs Rockstar-Zukunft bekam damals schon den nötigen Kick, als der 18-Jährige im Auffanglager für Immigranten, dem Villawood Migrant Hostel nahe Sydney, auf einen Holländer namens Johannes Hendrikus Jacob van den Berg traf.

Der erlangte als Harry Vanda Berühmtheit. Zuerst als Gitarrist der Easybeats, dann als Songwriter im Verbund mit George Young und schließlich im Produzentenduo Vanda/Young. Das war in den Siebzigern, als die zwei 60s-Stars von ihrer wilden Easybeats-Sause durch Europa erneut nach Australien gegangen waren und einige der stilprägendsten AC/DC-Alben veredelten. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn einen furztrockenen Sound wie er HIGH VOLTAGE und T.N.T. (beide 1975) sowie DIRTY DEEDS DONE DIRT CHEAP (1976) zu eigen war, hatte es in dieser Form zuvor noch nicht gegeben. Darüber hinaus wurden sie mit ihren Produktionen karrierefördernd für australische Künstler wie The Angels (international Angel City), Rose Tattoo oder John Paul Young. Letzterer wurde mit der Vanda/Young-Nummer "Love Is In The Air" 1977 zum Disco-Star. Trotz der gleichen Nachnamen und der schottischen Herkunft sind Produzent und Sänger nicht miteinander verwandt.

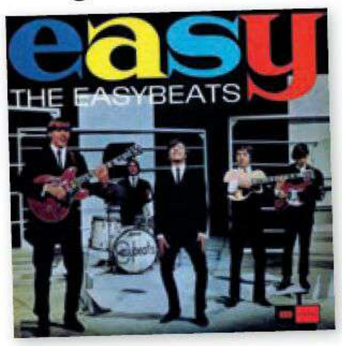
Bassist Dingeman Adriaan Henry van der Slujs lebte schon zwölf Jahre in Australien, als ihm 1963 Harry Vanda in Villawood begegnete. Sie freundeten sich an, und Dingeman, später nur noch als Dick Diamonde bekannt, fing an, Vanda Englisch beizubringen. Und schließlich hing da in dem Flüchtlingsheim noch dieser Typ aus Liverpool ab, der Snowy gerufen wurde und Schlagzeug spielen konnte. Den Nachnamen Fleet brachte er auf der Geburtsurkunde mit. Gordon, wie er eigentlich hieß, ließ er anfangs für eine kurze Zeit weg. Das klang zu bürgerlich. Vor allem wenn man Weltruhm anstrebte.

Die Entstehung der Easybeats ist eine eigenwillige Note in der Musikhistorie, da die Band praktisch in diesem Auffanglager für Einwanderer gegründet wurde. Das war 1964. Und es passierte

das, was sich auf der Welt tausendfach ereignete: Vom Erfolg der Beatles beflügelt, übten die fünf jungen Immigranten, bis die Finger bluteten, und legten dann abends noch energiegeladene Shows vor zahlendem Publikum hin. Dabei spielte das Beatles Village eine herausragende Rolle. Das Musiklokal befand sich in Sydney Darlinghurst am Taylor Square im Keller des Courthouse Hotels. Zu einer lokalen Größe avanciert, kamen zu den Auftritten mit der Zeit nicht mehr „nur" heißblütige Musikfans, sondern auch Geschäftsleute, die mit der neuen Jugendmusik Geld verdienen wollten. Wie Mike Vaughn. Eigentlich Immobilienmakler, vertrat er das Quintett fortan als Manager und verschaffte ihm einen Plattenvertrag bei Albert Productions.

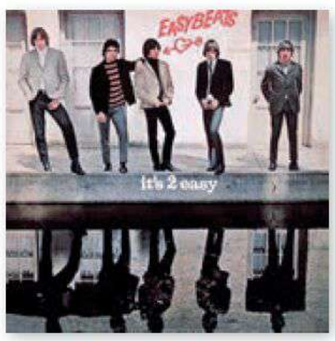
Die erste Single erschien im März 1965. Dabei handelte es sich mit "For My Woman" um einen von Wright und Young geschriebenen Rythm&Blues-Song, der sehr kantig daherkam. Vor allem das abgedrehte Gitarrensolo dürfte heutzutage 60s-Fans immer noch aus den Sitzen holen. Schon dieses Lied reißt wegen seines ungewöhnlichen Sounds die Tür zu den Easybeats sperrangelweit auf. In Australien hatten die Easybeats damit sofort einen Achtungserfolg und kamen auf Rang 33. "She's So Fine" katapultierte die Band an die Spitze der australischen Beatszene. Der zackige Rock'n'Roller, der in seiner Art weniger zu den Beatles passte, reihte sich in die wilde Haudraufmentalität der Stones, Pretty Things oder frühen Yardbirds ein.

In Australien kauften die Fans die Single bis auf Rang 3. Ihr folgte schon im August der nächste Hammer: "Wedding Ring". Das war Proto-Punk als Hochgeschwindigkeits-R&B, der erneut mit einem abgefahrenen Gitarrensolo aufwartete. Wieder ein



Top-Ten-Hit. Also erschien im September die erste LP: EASY. Außer der bisherigen Top-Nummer "She's So Fine" enthielt die Platte ausschließlich neues Material. Obendrein stammten alle Songs aus dem eigenen Kreativladen. Das Meiste hatten Wright und Young verfasst, einige Credits gingen an Vanda und Fleet.

EASY war eine Sache für sich. In ein paar Nummern ("You Can't Do That", "You'll Come Back Again") pflegten die Easybeats ihren wilden Garage Rock, ansonsten wurde ganz eindeutig auf den Erfolg der Beatles geschielt. Der Absatz der Platte war in Australien überwältigend (#4). Da das Land damals nur wenige erfolgreich agierende Bands am Start hatte, die der Invasion aus Europa etwas entgegenzusetzen hatten, wurden die Easybeats zu Höchstleistungen getrieben. Zwei weitere Singles folgten, und "Women (Make You Feel Alright)" setzte mit der Chartposition 4 die Erfolgsserie fort. Im März 1966 folgte die LP IT'S 2 EASY. Diesmal handelte es sich vor allem um die Sammlung von Single-A- und B-Seiten. Zum einen galt Bekanntes als Kaufanreiz, zum anderen waren die jungen Musiker einfach nicht in der Lage gewesen, zwischen Auftritten, TV-Shows, PR-Terminen und Studio-Aufnahmen auch noch mal eben nebenbei ein komplettes Album neu zu schreiben.



Wenngleich die LP inhaltlich eher eine schnelle marktstrategische Entscheidung des Labels war, gab man sich mit dem Cover in Sachen Image-Entwicklung Mühe. Hatte man für EASY noch das Foto eines TV-Auftritts verwendet, der die Musiker in einheitlichen Anzügen zeigte, war die Gruppe jetzt vor einer Häuserwand als coole Gang inszeniert. Dazu passte dann auch eine kna-

© Archivfoto

ckige Rhythmusattacke wie "Sorry", die die Easybeats endlich an die Spitze der australischen Charts hievte. Im Oktober erschienen, benötigte die Single dafür keine vier Wochen. Zu dieser Zeit geisterten die fünf Musiker bereits durch London, wollte Mike Vaughn seine Schützlinge doch zu Weltstars machen. Im Juli waren sie umgezogen, hatten ihrer zwischenzeitlichen Wahlheimat Australien aber noch ein Abschieds-TV-Special und die EP „Easyfever" hinterlassen (#1).

Die erste internationale Single "Friday On My Mind" ließ im Hause United Artists die Sektkorken knallen. Eigentlich hatten sich die Verantwortlichen des US-Labels von Vaughn nur mit Bauchschmerzen breitschlagen lassen, mit den Aussies einen Vertrag zu vereinbaren. Allerdings überrollten die Easybeats mit ihrem internationalen Debüt die Singlecharts weltweit: UK #6, USA #16, AU #1, D #10. Jetzt standen sie auf Augenhöhe mit all den anderen Größen wie The Kinks, The Who, den Rolling Stones und womöglich sogar den Beatles. Produziert worden war die Nummer von Shel Talmy, der für seine Arbeit mit den Kinks und The Who bekannt war. Und er hatte den Easybeats ihre raue Note gelassen, sich nicht über deren Underground-Attitüde hinweggesetzt. In Australien wurde die Veröffentlichung von "Friday On My Mind" verkaufstechnisch clever arrangiert: Erst als "Sorry" auf 1 war, erschien "Friday". Da war die Single auf den anderen Märkten längst im Begriff, die Hitparaden aufzurollen.

Das war es dann aber auch schon. Die Hoffnung auf eine anhaltende internationale Karriere verflog zwar noch nicht, als die Nachfolge-Single "Who'll Be The One" komplett floppte, eine Position 12 in den australischen Go-Set-Charts war aber nur Augenwischerei. Zumindest hatte die Band erst einmal genug zu tun: Tour als Support für die Rolling Stones, TV, Presse, Studio. In Australien versuchte Albert Productions, vom internationalen Hype seiner Schützlinge zu profitieren und veröffentlichte im berauschenden November 1966 VOLUME 3. Diese LP hatten die Easybeats vor ihrem Umzug eingespielt. Das Label hatte sich vorbehalten, sie nach Gutdünken herauszubringen.

Als jedoch das erste United-Artists-Album GOOD FRIDAY im Mai 1967 nicht zündete und die sich anschließenden drei weiteren 67er Singles kaum Resonanz hervorriefen, zerfiel der Fünfer. Während einer Australien-Tour stieg Snowy Fleet aus. Ersetzt wurde er durch einen gebürtigen Australier: Tony Cahill. Stilistisch begaben sich The Easybeats mittlerweile auf neue Pfade. Die musikalischen Umbrüche ereigneten sich seit 1966 international gefühlt im Wochentakt. Logischerweise gingen diese Einflüsse nicht spurlos an der Band vorbei. Songs wie "Heaven And Hell" verprellten manche alten Fans, konnten zu wenige neue begeistern und verstörten die Radiostationen.

1968 und 1969 erscheinen die Easybeats im Rückblick wie eine Band ohne Plan. Die acht veröffentlichten Singles floppten international und kamen zu Hause bis auf "Land Of Make Believe" nicht einmal mehr in die Top 20. Die LP VIGIL (Juni 1968) floppte, auch als USA-Version FALLING OFF THE EDGE OF THE WORLD (Oktober 1968). Man suchte sein Heil in einer neuen Plattenfirma, die Anfang 1969 mit Polydor gefunden wurde. An den Verkaufszahlen änderte das nichts. Frustriert gaben die Easybeats auf. Posthum erschien mit FRIENDS 1970 noch das einzige Polydor-Album.

Die sensationelle Vanda/Young-Karriere sah beide hier und da als Musiker, vor allem als Produzenten und später schließlich als Macher hinter dem Projekt Flash & The Pan. Wright startete eine Solokarriere, der seine schwere Drogenabhängigkeit im Wege stand. Temporär schloss er sich Flash & The Pan an und war auch bei der Kurzzeitreunion der Easybeats 1986 dabei, die alle Originalmitglieder vereinte. 2016 verstarb er.

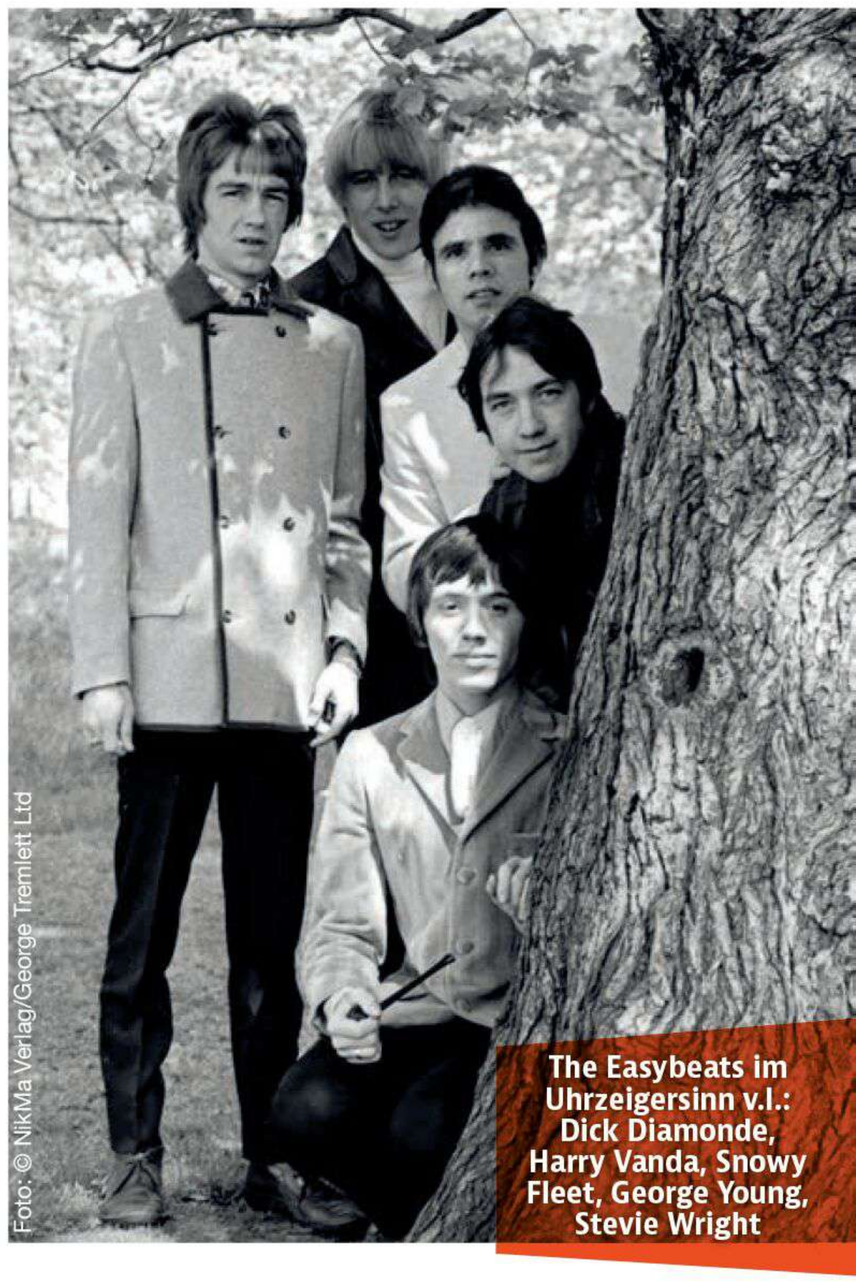


Foto: © NikMa Verlag/George Tremlett Ltd

The Easybeats im Uhrzeigersinn v.l.: Dick Diamonde, Harry Vanda, Snowy Fleet, George Young, Stevie Wright

Paladin

Groovt es, oder groovt es nicht?

Was für viele Progressive-Rock-Fans im UK attraktiv ist und anziehend wirkt, kann einen Durchschnittshörer leicht abschrecken. Vertrackte Rhythmen, ungewöhnliche Taktarten, halsbrecherische Breaks und abenteuerliche Fills kennzeichnen viele Songs von King Crimson, Emerson, Lake & Palmer, Egg oder Van der Graaf Generator. Sie sind des einen Freud und des anderen Leid. Eine Progressive-Band aus der zweiten Reihe achtete allerdings auf einen hohen Groove-Faktor und hob sich dadurch von vielen Mitstreitern ab: Paladin.

Von Alan Tepper

Die Geschichte von Paladin begann auf einer US-Tournee mit dem unglückseligen Terry Reid als Vorgruppe der Rolling Stones. Terry Reid? Ja, der fantastische Sänger, der Led Zeppelins Angebot ablehnte – woraufhin Robert Plant bei den Rocktitanen einstieg – und trotz exzellenter Alben wie des selbst betitelten TERRY REID (1969) niemals den ihm zustehenden Erfolg feierte. Seine für die Tournee engagierten Mitmusiker Keith Webb (dr, perc) und Peter Solley (org, voc) wollten sich vom Status von Begleitmusikern emanzipieren und etwas Eigenes auf die Beine stellen.

Zurück in Großbritannien machten sie sich von dem winzigen Dörfchen Arlingham in Gloucestershire auf die Suche nach geeigneten Mitstreitern. Als erstes gabelten sie den Bassisten Pete(r) Beckett im Speakeasy auf, der zuvor bei Winston G gemuckt hatte, einer Truppe, bei der auch der künftige Hawkwind-Klampfer Huw Lloyd Langton spielte. Nächster Neuzugang: der künstlerisch bedeutsame Sänger/Keyboarder Lou Stonebridge, der mit dem späteren Bee-Gees-Gitarristen Alan Kendall mit Glass Menagerie einige Singles auf den Markt gebracht hatte. An dieser Stelle lässt sich bereits feststellen, dass die Geschichte von Paladin zahlreiche hochinteressante Querverweise auf das Musikbusiness aufweist. Als Letzter stieß Gitarrist und Sänger Derek Foley zu Paladin, woraufhin sich die Musiker in ein abbruchreifes und unbewohntes Kloster in Arlingham verzogen, um es auf die Reihe zu kriegen.

Innerhalb von 15 Monaten erarbeitete die Band ein reizvolles Programm, trat erstmalig Ende 1970 im Londoner Revolution-Club auf und machte die Bekanntschaft mit Chris Welch, einer Edelfeder des Musikjournalismus. Dieser stellte den Kontakt zu Gerry Bron her, der die Gruppe als eine der ersten für sein Bronze-Label unter Vertrag nahm. Paladin nahmen ihr in einem schwarzen Cover erscheinendes Debüt PALADIN (1971) in den Olympic und Island Studios auf. Es ist ein atemberaubendes Beispiel für groovigen und eingängigen Progressive Rock, partiell rhythmisch inspiriert von Osibisa und Santana (”Third World”). Neben sechs Eigenkompositionen wurde auch der exotische Track ”The Fakir” von Lalo Schifrin neu arrangiert aufgenommen. Umsätze: unerheblich.

Bronze spekulierte dennoch auf Erfolg und bot Paladin eine zweite Chance, da nicht nur die Liveresonanz Hoffnung machte, sondern auch einige Nachfragen von der BBC, darunter eine Einladung John Peels. Die nächste Scheibe CHARGE! wurde in den Apple Studios mit Geoff Emerick aufgenommen und präsentiert bis auf den Ausfall ”Well We Might” starken Progressive Rock mit viel Atmosphäre (”Get One Together”) und angenehmem Balladenbombast (”Mix Your Mind With The Moonbeams”).

Trotz einiger Singles und einer Tournee mit Uriah Heep und Sha Na Na (so eine ungewöhnliche Zusammenstellung konnte es nur in den Siebzigern geben!) wollte auch diese Veröffentlichung nicht abheben, obwohl das Cover von einem fantastischen Roger-Dean-Motiv geschmückt wurde, das nach Aussagen des Künstlers sein bestes sein soll. Mitte 1972 wurden Stonebridge und Foley (grundlos) vom Management gefeuert und durch Joe Jammer ersetzt, doch 1972 löste sich die Band auf.

Nach dem Split wechselte Stonebridge zu McGuiness Flint, arbeitete auch mit unter anderem der Dave Kelly Band und auf David Byrons Solo-Album TAKE NO PRISONERS (1975). Pete Beckett zog es in die Staaten, wo er Player gründete und mit der Eigenkomposition ”Baby Come Back” 1978 eine Nummer 1 in die US-Charts hievte. Peter Solley spielte unter anderem auf Snafu-Alben und bei Procol Harum, wonach er sich als Produzent verdingte. Keith Webb verdiente seine Brötchen als Pub-Besitzer und Veranstalter, während Derek Foley mit dem abgedrehten Graham Bond muckte. Im Jahr 2002 gab es mit JAZZATTACK noch ein Abschiedsgeschenk. Es war ein Album, für das die Band in den Siebzigern jazzigere Fassungen ihrer Lieblingssongs eingespielt hatte, das dann aber noch überarbeitet erschien. Die aktuelle BGO-Ausgabe ist eine überfällige Erinnerung an eine fantastische Gruppe.

© Archivfotos

JENNIFER KOWA

KI und letzte Ölung

Jennifer Kowa stand mit 13 Jahren erstmals auf einer Rockbühne, machte in den 70er Jahren drei Alben mit Octopus. Dort lernte sie ihren heutigen Ehemann Win Kowa kennen. Gemeinsam gründeten die Sängerin/Bassistin und der Gitarrist/Produzent 1981 The Radio und schufen in ihrem Studio später Film- und Werbemusiken. 2019 veröffentlichte Jennifer Kowa ihr Solodebüt SLOW DOWN, dem sie jetzt STAY STRONG folgen lässt, das wegen ihrer Krebserkrankung unter besonderen Umständen entstand.

© Pressefoto

Jennifer, die wichtigste Frage zu Anfang: Wie geht es dir?
Danke der Nachfrage, den Umständen entsprechend ganz gut. Zumindest lebe ich noch, was im Dezember nicht ganz klar war. Da wurde mir vor einer Not-OP schon ein Priester ans Bett gebracht für die letzte Ölung. Das war schon hart, aber ich habe es geschafft! Wir werden sehen, wie die angedachten Therapien anschlagen!?

Die Aufnahmen für STAY STRONG stammen von 1988, als du mit Win nach dem Ende von The Radio neue Songs aufgenommen hast. Ihr habt vor zwei Jahren Marlon Klein kennengelernt, der euch jetzt geholfen hat ...

Marlon wollte die Songs von damals mal hören. Win meinte, die Aufnahmen wären für eine weitere Bearbeitung unbrauchbar, da nur ein DAT-Master existierte. Marlon war sofort von meiner Stimme und den Kompositionen begeistert und bot uns an, mittels einer KI-Software Gesang, Keyboards und teilweise Gitarre und Bass aus dem Material zu isolieren.

Win und Marlon haben neue Instrumentalspuren aufgenommen – was auf dem Album ist noch original, wie viel ist neu?
Original ist komplett mein Gesang, 95 Prozent der Keyboards und des Basses, etwa 70 Prozent der Gitarren. Marlon hat das Schlagzeug komplett neu aufgenommen, da auf der DAT ein einfacher Drumcomputer zu hören war.

Wie ging es dir, als du die „neuen" Songs zum ersten Mal gehört hast?
Für mich war es nicht immer einfach, meine Stimme zu hören, die ich ja leider im Moment durch den Krebs vollständig verloren habe ...

Habt ihr noch mehr unveröffentlichtes Material im Archiv?
STAY STRONG ist ein neues Kapitel in meinem Leben und durch die KI ein einmaliges Projekt. Bei der Produktion von SLOW DOWN haben wir allerdings mehr Material produziert, als auf dem Album zu finden ist. Es steht in den Sternen, wie sich meine Gesundheit entwickeln wird. Aber ich und meine beiden „Co-Piloten" haben fest beschlossen, weiter zusammenzuarbeiten, wie auch immer.

Philipp Roser

EUROPAS GRÖßTE **GENESIS** TRIBUTE SHOW

KONZERT AGENTUR PIEKERT

geneses

all sides live

THE 10th ANNIVERSARY TOUR

Paderborn 27.09.24
Bonn 28.09.24
Rostock 04.10.24
Lübeck 05.10.24
Gladbeck 11.10.24
12.10.24 **Hamm**
22.11.24 **Mönchengladbach**
23.11.24 **Mannheim**
29.11.24 **Hildesheim**
30.11.24 **Braunschweig**

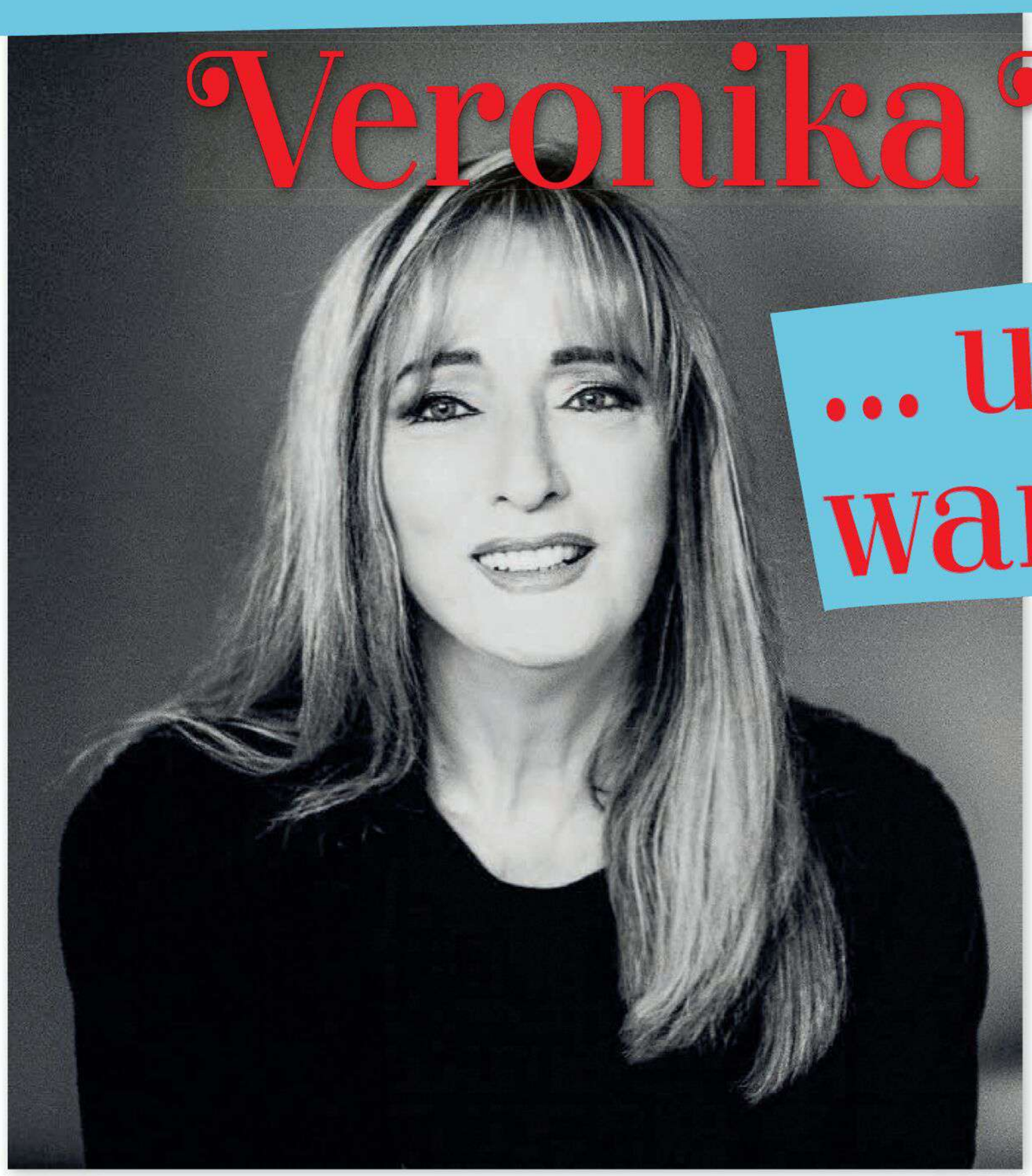
THE BEST OF
QUEEN
performed by BREAK FREE

LONG LIVE THE QUEEN - TOUR 2024

Magdeburg 25.10.24
Dresden 26.10.24
Halle (Saale) 27.10.24
Aurich 01.11.24
Hamm 02.11.24
Olsberg 03.11.24
07.11.24 **Lübeck**
08.11.24 **Lübeck**
09.11.24 **Flensburg**
14.11.24 **Krefeld**
15.11.24 **Hofheim (Taunus)**
16.11.24 **Trier**

Von Jens-Uwe Berndt

Veronika Fischer



... und plötzlich war sie weg

Es gab nicht viele Pop- und Rockmusiker aus der DDR, die gesamtdeutsch Bekanntheit erlangten. Nur selten gelangen einer Band aus dem Osten ein kommerzieller Erfolg und die damit verbundene Popularität im Westen. Karat waren die Ausnahme, die die Regel bestätigte. Die Puhdys hatten ihre Anhänger, und City oder Silly wurden mehr als nur wahrgenommen. Auch ein Systemwechsel eröffnete den meisten Ex-Ostdeutschen nicht gerade eine Weltkarriere. Nina Hagen schaffte es als schriller Exot in der ausklingenden Punkraserei, Wolf Biermann durfte die Rolle des ewigen Dissidenten spielen. Und dann war da noch Veronika Fischer. In der DDR ein Top-Star, setzte sie nach ihrer Ausreise 1981 in der Bundesrepublik ihre Karriere fort. Allein in den Achtzigern erschienen von ihr fünf Alben. Darunter mit SEHNSUCHT NACH WÄRME (1984) ihr kommerziell erfolgreichstes nach Amiga.

Davon sind damals gut 100.000 Stück über die Ladentische gegangen", sagt Veronika Fischer, die im Herbst eine Reihe von Konzerten gibt. „Das war ein enormer Verkaufserfolg, was weitere Produktionen nach sich zog." Noch im Jahr ihrer Ausreise hatte sie mit STAUNEN ihr Westdebüt gegeben. Die Platte klang so, als wäre nichts gewesen. Kunststück, stammten die Songs der LP doch fast ausschließlich aus der Feder von Franz Bartzsch, der schon 1980 nach einem West-Berlin-Konzert „drüben" geblieben war. STAUNEN war eine Pop-Platte, die Veronika Fischer in all ihren Facetten zeigte – sanft, herausfordernd, melancholisch, kühl. Das neue deutsche Publikum interessierte sich für diese zum Teil recht anspruchsvolle Musik wenig. Immerhin durchlebte Westdeutschland gerade den NDW-Ritt, wo Überdrehtes, Albernes, Avantgardistisches oder Provokantes Konjunktur hatte.

Wer auf dem Musikmarkt mitmischen wollte, musste verkaufen. Bartzsch ging für sie nicht mehr. Trotz immer noch recht komplexer Kompositionen arrangierte er ihr zum Teil zu schlagerhaft. Also suchte die Sängerin neue Partner und fand den Gitarristen der Gruppe Lake, Achim Oppermann. Der fungierte auf UNENDLICH WEIT nicht nur als Produzent, sondern komponierte sämtliche Songs des Albums, dem Oppermann ein amerikanisches Westcoast-Feeling gegeben hatte. "Wir beide gegen den Wind" war zum Beispiel ein Gänsehautsong, wie er in dieser Musikalität den meisten sogenannten Schlagerinterpreten völlig abging. Wegen eines „sehr auf typische Schlagermusik fixierten" Publikums sei sie mit der eindringlichen Ballade "Unendlich weit" beim nationalen Vorentscheid zum Grand Prix Eurovision de la Chanson 1983 unter zwölf Kandidaten nur auf Platz 11 gelandet. In der Rückschau ist diese Platzierung vollkommen unverständlich. Aber ungeachtet dessen – Veronika Fischer wurde in Westdeutschland ein Name, den man zumindest schon mal gehört hatte.

Im Herbst ist Veronika Fischer wieder live zu erleben

Das war eine Zeit der Umorientierung", sagt die Künstlerin. „Im Westen hatte man wenig Verständnis für meine alten Sachen aus DDR-Zeiten. Deshalb musste ich mich mehr in Richtung Pop bewegen." Sie vertraute weiter Achim Oppermann, mit dem sie SEHNSUCHT NACH WÄRME anging – eine Platte, die sowohl Kompositionen des Lake-Gitarristen als auch internationale Songs mit deutschen Texten enthielt. So wie das Titelstück, bei dem es sich um "Nights Are Forever" von Jennifer Warnes handelte. Der Carly-Simon-Song "You Know What To Do" hieß bei Veronika Fischer "Du willst deinen Spaß", und mit "Dann ist Liebe ein Teufelskreis" hatte die Sängerin sich gar an die Dark-Wave-Hymne "Love Will Tear Us Apart" von Joy Division herangewagt. Aus "Straight From The Heart" von Bryan Adams war bei Fischer schließlich "Schön was du sagst" geworden. Die Sängerin verpasste den Vorlagen selbstbewusst und klangvoll eine eigene Note.

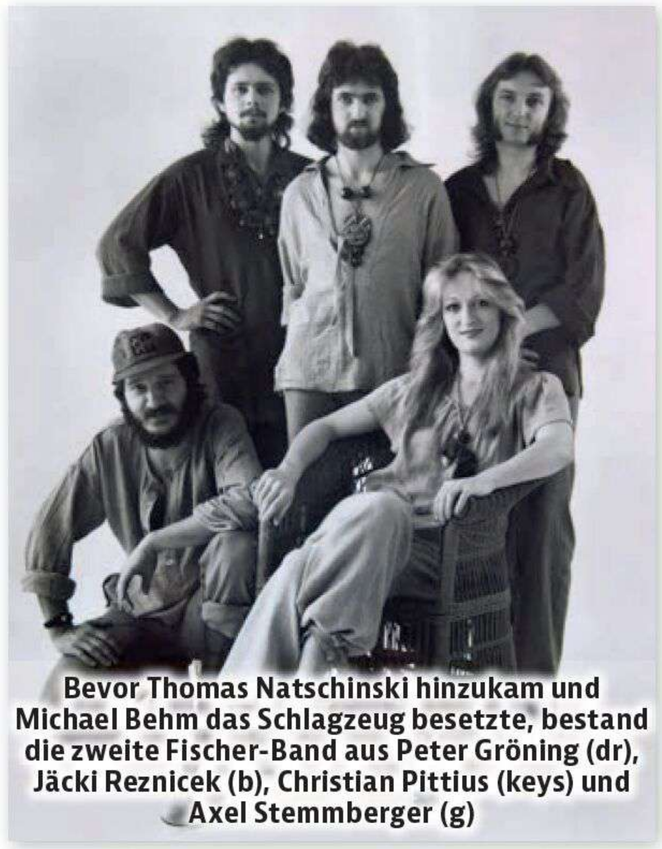
Sie war in der neuen Welt angekommen. Und dafür hatte sie sich nicht einmal verbiegen müssen. Eine Reihe der alten Fans aus dem Osten bedauerten ihren Wechsel zu massentauglicheren Klängen – zum Teil heute noch –, vergaßen dabei aber, dass die Sängerin 1975 mit ihrer Band auf dem LP-Debüt VERONIKA FISCHER & BAND genauso im Trend gelegen hatte und Musik für den Mainstream bot.

Ihre Karriere war zügig in Gang gekommen. Ende der Sechziger hatte sie in einigen lokalen Formationen gesungen, bei der Stern-Combo Meißen für circa ein Jahr vor allem Coverversionen interpretiert, bevor sie zu der Jazz-Rock-Institution Panta Rhei ging und dort an Strahlkraft gewann. „Das war sehr professionelle Musik", sagt Veronika Fischer. „Es wurde bereits selbst komponiert, und es

© Pressefotos

gab erste Rundfunkaufnahmen." Darunter die wunderschöne Ballade "Nachts", die von Tim Hardins "If I Were A Carpenter" inspiriert war.

Ihre Rolle bei Panta Rhei füllte sie irgendwann nicht mehr aus. Nur „hin und wieder mal einen Song zu singen", war Fischer zu wenig, weshalb sie die Gruppe 1973 verließ. „Ich hatte mich schon ein bisschen auf Franz Bartzsch eingeschossen, dessen Titel 'Wind trägt alle Worte fort' für Lift mich begeisterte", erinnert sich Fischer, die den Keyboarder und Sänger nicht lange bitten musste.



Bevor Thomas Natschinski hinzukam und Michael Behm das Schlagzeug besetzte, bestand die zweite Fischer-Band aus Peter Gröning (dr), Jäcki Reznicek (b), Christian Pittius (keys) und Axel Stemmberger (g)

Fischer brachte Panta-Rhei-Schlagzeuger Frank Hille mit, Bartzsch hatte Bassist Eckard Kremer und Gitarrist Peter Schlesinger im Schlepptau, der aber schon bald durch Eberhard Struch ersetzt wurde. An den Aufnahmen zum ersten Album war zusätzlich Gitarrist Hansi Biebl beteiligt, der danach festes Bandmitglied wurde. Bartzsch befand sich damals auf einem Kreativzenit und schenkte Veronika Fischer für ihr Debüt einige ihrer wundervollsten Songs. In Verbindung mit lyrischen Großtaten aus der Feder von Kurt Demmler trugen Stücke wie die riesige Orchesterballade "Daß ich eine Schneeflocke wär", "Blues von der letzten Gelegenheit" oder "Guten Tag" Veronika Fischer an die Spitze der DDR-Rockszene. Bartzsch agierte musikalisch frei, wie es in den Siebzigern nicht untypisch war: Blues, Funk, Soul, Rock, ein bisschen Jazz, Country-Elemente – ein Stilmix, den die außergewöhnlichen Kompositionen und die Stimme von Veronika Fischer zusammenhielten. Die größten medialen Erfolge feierte die Sängerin mit der abgefahrenen Ragtime/Country-Nummer vom "Klavier im Fluß", die Ingeburg Branoner in Worte gefasst hatte, und "Auf der Wiese" mit einem Text von Bettina Wegner, die Veronika Fischer „und wir haben Gras gekaut" singen ließ, wo einem als Hörer ungewollt jedesmal „und wir haben Gras geraucht" durch den Kopf spukte.

Die Platte war überwältigend. In der Rückschau gehört sie zu den besten deutschsprachigen LPs – in Ost und West – der 70s. Der Nachfolger von 1977 erschien parallel als SOMMERNACHTSBALL unverändert in der Bundesrepublik. Bei Amiga hieß die Platte erneut nur VERONIKA FISCHER & BAND. „Es war in der DDR nicht üblich, Platten bestimmte Namen zu geben", sagt die Sängerin. „Für die Einordnung ist es schwierig. Ich hatte das Gefühl, dass die Verantwortlichen für Pop- und Rockmusik in der DDR damals überhaupt keine Ahnung von irgendetwas hatten." Stilistisch war die Zweite breiter aufgestellt als das Debüt. Mit "Sommernachtsball", "Klar, werd' ich warten" oder "Rauchiger Sommer" wurde das hohe Niveau des Anfangs locker gehalten.

Die letzte Fischer-Band war die Keimzelle von Pankow (v.r.): Jäcki Reznicek, Frank Hille (dr), Jürgen Ehle (g). Songwriter Franz Bartzsch blieb 1980 im Westen.

Trotz Erfolgs und Anerkennung kam der Bruch. „Die Band war erschöpft", sagt Fischer. „Wir haben im Jahr 250 Konzerte gespielt und zusätzliche Promotiontermine gehabt. Bei dem Zerwürfnis spielte mein damaliger Mann, Lászlo Kleber, der für uns das Management übernommen hatte, eine nicht gerade unbedeutende Rolle. Die Musiker kamen mit ihm nicht klar, er mit den Musikern ebensowenig. Das ging so weit, dass die Band mich vor die Wahl stellte: sie oder mein Mann." Die Sängerin entschied sich gegen die Gruppe, die sich als 4 PS selbstständig machte.

Veronika Fischer suchte sich neue Instrumentalisten, denen sich Thomas Natschinski anschloss, der in den Sechzigern mit der Beatgruppe Team 4 zur Entwicklung der populären Musik in der DDR beigetragen hatte. „Wir unternahmen im gesamten Ostblock Tourneen, weshalb wir bald perfekt eingespielt waren", sagt Fischer. 1978 erschien mit AUFSTEHN die dritte LP. Komponiert hatten neben Natschinski und Bartzsch noch Pianospieler Christian Pittius und Gitarrist Axel Stammberger. Veronika Fischer wird bei drei Songs als Co-Autorin geführt. Wieder war das Gros der Stücke trefflich, aber es fehlte der rote musikalische Faden. Mit "Hast du einen Freund" blieb vor allem eine eindringliche Natschinski-Melodie mit einem berührenden Text von Kurt Demmler in Erinnerung.

Nach zwei Jahren war ich nicht mehr zufrieden mit der Konstellation", erinnert sich die Bandchefin. „Franz ging es bei 4 PS ähnlich. Also wollte er gern wieder mit mir arbeiten. Er hatte mal gesagt: Vroni kann das singen, was ich komponiere, und das ist nicht immer einfach." Mit Bartzsch und Hille aus der ersten Fischer-Band, Hans-Jürgen „Jäcki" Reznicek aus der zweiten Formation und dem neuen Gitarristen Jürgen Ehle entstand quasi die dritte feste Truppe, mit der 1980 die LP GOLDENE BRÜCKEN aufgenommen wurde.

Nicht immer einfach, hatte Bartzsch über seine Kompositionen gesagt. Diesmal traf es mehr zu denn je. Ähnlich wie die zweite Platte wurden die Songs auf GOLDENE BRÜCKEN von einer „Overtüre" und einem „Nachspiel" eingerahmt. Diese Dramaturgie sorgte für den Eindruck eines in sich geschlossenen Kunstwerks, was das Album schließlich auch war. Allerdings hatte sich Bartzsch ganz in anspruchsvolle, vielleicht sogar etwas abgehobene Melodien und Arrangements verliebt. Leichtigkeit fehlte.

Von nachhaltiger Bedeutung war Veronika Fischers Mitwirkung am Soundtrack zur Defa-Dokumentation „Liebeserklärung an Berlin". Auf der dazugehörigen LP BERLIN – LIEDER EINER GROSSEN STADT von 1977 hatte sie die gesamte B-Seite für sich, auf der sie sechs Kompositionen des Jazzmusikers Günther Fischer sang. „Eigentlich war Manfred Krug geplant, der hatte die DDR aber verlassen", erzählt Veronika Fischer. „Und so fragte Günther mich." Künstlerisch war die Kollaboration ein Volltreffer. Man höre nur "Berlin" – dieses dynamische Lied klingt, als wäre es Veronika Fischer auf den Leib geschrieben worden. Außerdem wirkte die Vokalistin auf zwei Kinderliederplatten von Reinhard Lakomy mit (1978 und 1981).

Veronika Fischer war omnipräsent – auf Vinyl, im Radio, im TV. Und dann ging sie. Für die meisten kam das überraschend. Da die DDR-Medien nicht über Künstler berichteten, die das Land verließen, blieben den Fans nur Spekulationen. Zum einen soll sie ihrem Mann gefolgt sein, der bereits ausgereist war. Zum anderen – so schildert es die Künstlerin – war sie frustriert. „In der DDR wurden die Autoren – die Komponisten und Texter – hofiert. Die Sänger, die ja eigentlich erst dafür sorgten, dass ein Lied an die Menschen kam, galten den Verantwortlichen nichts", erläutert sie. „Außerdem hatte ich den Eindruck, dass die Menschen in der DDR die Musik ihrer Künstler nicht wirklich geschätzt haben. Hinzu kamen die staatlichen Gängelungen." Dabei wurmte sie vor allem, kaum Konzerte im Westen geben zu können. „Wenn du als Künstler nicht in die Welt kannst, verlierst du deine Kreativität", sagt Fischer. „Wir hatten Angebote vom Goethe-Institut, zum Beispiel in Mexiko oder Kanada zu spielen. Aber da Franz weg war, ging das alles schon nicht mehr. Schlimmer noch: Ich wurde praktisch arbeitslos, weil ich seine Songs nicht mehr spielen konnte."

Nach dem Mauerfall blieb Veronika Fischer im Geschäft. Bis heute entstanden 13 weitere Solo-Alben von einer Stilvielfalt, die von Pop über Musical bis Jazz reicht. Ihre deutsche Version von "Son Of A Preacher Man" (Dusty Springfield), "Der Sohn meiner Nachbarin", wurde 1993 ein Radiodauerbrenner, die Single "Sehnsucht" erhielt im selben Jahr eine Echo-Nominierung und erreichte Rang 67 der Single-Wertungslisten, mit der LP TRÄUMER schaffte sie es 1995 in die deutschen Albumcharts. Ihr jüngstes Werk von 2018 heißt WOHER WOHIN, und Tickets für die im Herbst anstehenden Konzerte sind gefragt.

GÜNTER ZINT

Augenblicke für die Ewigkeit

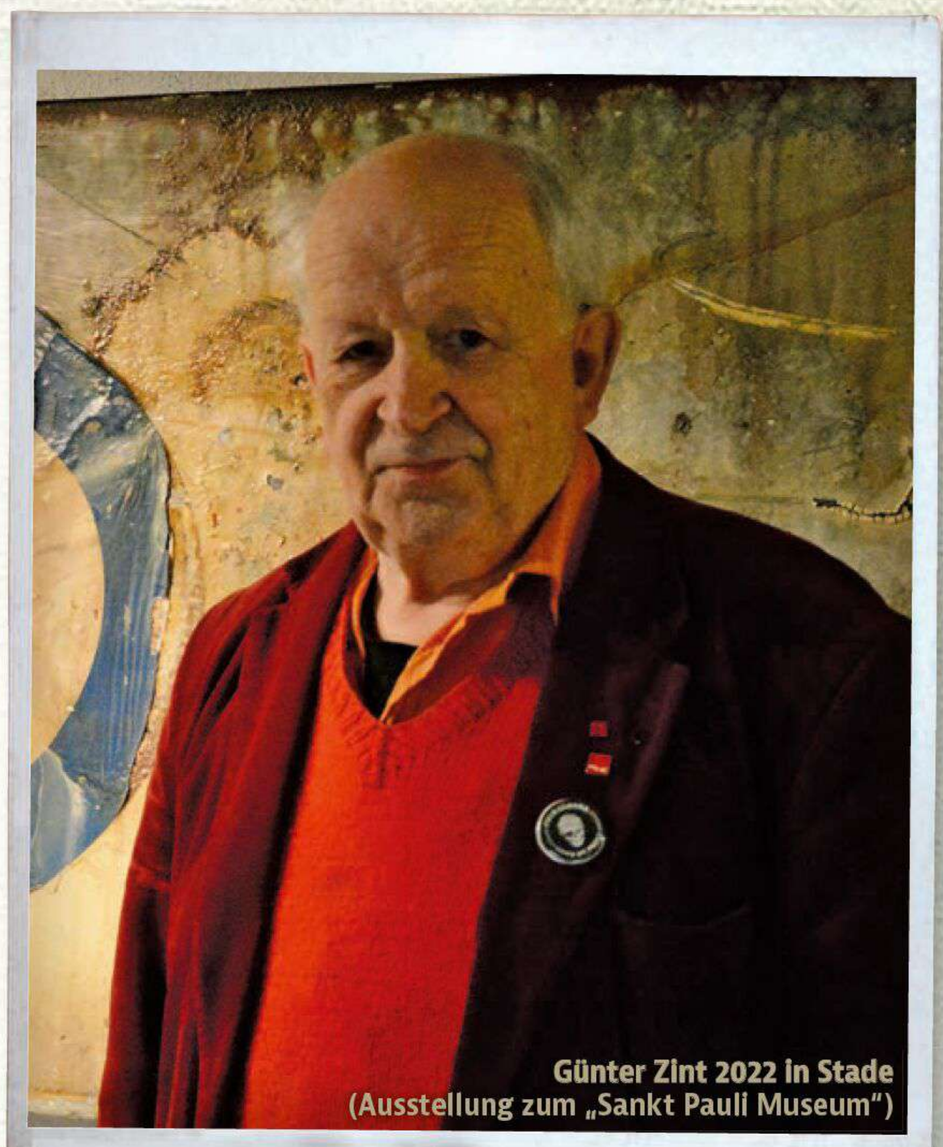

Günter Zint 2022 in Stade (Ausstellung zum „Sankt Pauli Museum")

Foto: © Ralf G. Poppe

Er machte mit seinen Fotos aus wunderbaren Augenblicken legendäre Momente, und ist weitaus mehr als lediglich der legendärste deutsche Musikfotograf. Nun wird Kult-Fotograf und Kiez-Legende Günter Zint 83 Jahre alt.

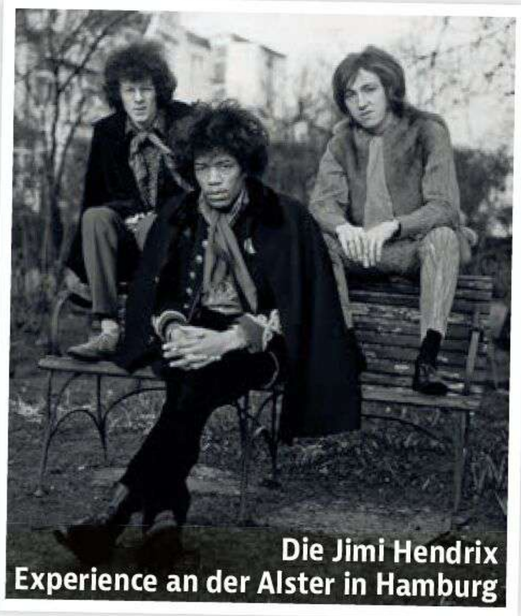
Von Ralf G. Poppe

Geboren wurde Günter Zint am 27. Juni 1941 in Fulda. Laut seiner Biografie „Zintstoff" begannen erste Probleme im Elternhaus, als sein Gehirn anfing, sich eigenständig zu entwickeln, und er im „christlichen" Elternhaus viele Ungereimtheiten entdeckte. Fragen zum gerade vergangenem Dritten Reich wurden ihm zu Hause nicht beantwortet. Auf konkrete Nachfragen gab es ein „Davon haben wir nichts gewusst". Vielleicht sorgte jedoch genau das dafür, dass aus dem jungen Günter ein weltoffener, pazifistischer Verfechter für Menschrechte wurde, der als (Zitat) „Gebrauchsfotograf" die ihm wichtig gewordenen Schwerpunkte dokumentierte.

Fotografischer Tourbegleiter der Doors

Zint hat Zeitgeschichte nicht mit Worten beschrieben, er hat sie fotografiert. So war er live dabei, als die Beatles spielten, John Lennon einen Film in der Lüneburger Heide drehte, und als The Doors auf ihrer einzigen Europa-Tour waren (siehe GoodTimes Ausgabe 3/2021). Jimi Hendrix besuchte

Die Doors bei einem TV-Auftritt in Frankfurt


Die Jimi Hendrix Experience an der Alster in Hamburg

ihn 1967 in Hamburg, um in Ruhe Musik zu hören. 1970 war Zint auf der Ostsee-Insel Fehmarn dabei, als Hendrix sein letztes Konzert spielte. Doch die drei Millionen Bilder des Günter Zint erzählen mehr als lediglich die Geschichte der Rockmusik.

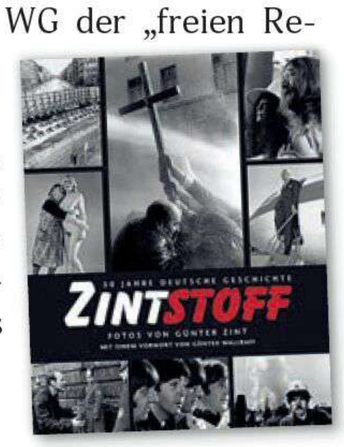
Schlechte Gesellschaft?

Obwohl man in den 60er Jahren erst mit 21 Jahren volljährig wurde, trieb es Günter Zint bereits 1959 aus dem bürgerlichen Elternhaus. Er bewarb sich ohne Wissen der Eltern bei der dpa in Frankfurt als Bildvolontär. Als der Vater den Ausbildungsvertrag unterschreiben sollte, musste der angehende Fotograf dem Redaktionsleiter gestehen, dass er sein Elternhaus heimlich verlassen hatte. Der dpa-Chef war verständnisvoll, die Karriere nahm ihren Lauf. Das Volontariat verbrachte GüZi – wie er liebevoll, oft und gern genannt wird – in den dpa-Büros in Frankfurt, Berlin und München. Als die Bundeswehr rief, wurde der Wohnort nach Berlin verlegt. Durch den dort damals geltenden „Alliiertenstatus" sollte die Einberufung umgangen werden. Da der Vater beim Kreiswehrersatzamt jedoch klarstellte, dass der Sohn kein Kriegsdienstverweigerer, sondern lediglich in schlechte Gesellschaft geraten sei, und gleich eine ladungsfähige Anschrift in München mitteilte, galt Zint als fahnenflüchtig. So floh er vor der Bundeswehr nach Schweden, schlug sich dort als Korrespondent der „Twen" sowie als Hotelmitarbeiter durch. Nach einem Berlin-Besuch wurde er jedoch an der Grenze verhaftet. Es folgten ein paar Nächte in Haft, bis eine ladungsfähige Anschrift in West-Deutschland nachgewiesen werden konnte. Da Zint inzwischen mit Ada – einer Studienfreundin von Spencer Davis – verheiratet war, wurde er vom Wehrdienst befreit (die Ehe hielt 16 Jahre, beide Ex-Ehepartner sind noch heute sehr gut befreundet).

Die Beatles und die Rattles an Zints 25. Geburtstag auf Schloss Tremsbüttel, unweit von Hamburg

Star-Club-Hausfotograf

Vom „Armeedienst" befreit, folgte eine Festanstellung im Bauer-Verlag in Hamburg. Dort arbeitete Zint für das Jugendmagazin „O.K.", und fotografierte „nebenher" für Schallplattenfirmen und Konzertveranstalter Musiker. OK wurde 1966 mit der Bravo zusammengelegt. Zint machte sich unterdessen mit seiner Foto-Agentur Panfoto selbstständig. Für das Magazin „Der Spiegel" fuhr er zum Fotografieren in den Sechstagekrieg nach Israel, mit Robert Kennedy in den Wahlkampf in den USA sowie zur APO-Bewegung nach Berlin und Paris. Zint wurde Hausfotograf im legendären Hamburger Star-Club. Seine Bücher dokumentierten oftmals Anti-Atomkraft-Aktionen oder das Leben im Hamburger Stadtteil St. Pauli. In den 1980er Jahren gründete der Fotograf das St. Pauli Archiv sowie den Verein Kultur für St. Pauli. Zum 100. Geburtstag von Hans Albers wurde 1991 erstmals das St. Pauli Museum im Hinterhaus des Tivoli von Beatle Paul McCartney eröffnet. Die Bestände von Zints Agentur Panfoto, die neben den Arbeiten des Inhabers zahlreiche Nachlässe auch von anderen Fotografen sowie die Bestände des St. Pauli Museums enthält, wurden im Jahr 2022 unter dem Dach der neugegründeten Stiftung Günter Zint vereint. Auch Udo Lindenberg hat sich für den Erhalt des St. Pauli-Museums finanziell engagiert. Zints Freunde Brunhild Ritzenhoff und Richard Weize (Gründer von Bear Family Records) wurden 2021 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet – eine Ehre, die dem alten St. Paulianer sicher nicht zuteilwerden wird, weil eine derartige Auszeichnung einfach nicht zu ihm passt. Nach langen Jahren in Hamburg lebte Günter Zint von 1998 bis 2011 auf einem Hof in Fahrendahl. Anschließend wohnte er mit zehn Erwachsenen, einigen Kindern, Pferden, Schafen, Hühnern und ungezählten Katzen in der WG der „freien Republik Behrste". Seit Mitte April ist er unweit des Schanzenviertels daheim, gar nicht weit entfernt von der Reeperbahn auf St. Pauli, wieder in seinem geliebten Hamburg. Weitere Fotos finden sich in „Zintstoff".



Fotos: © Günter Zint

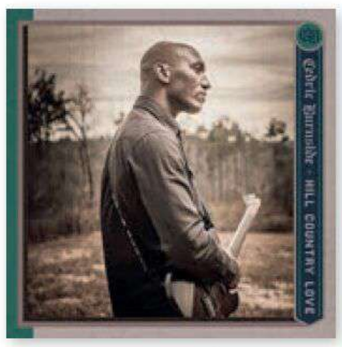
CEDRIC BURNSIDE

Von Michael Fuchs-Gamböck

Swamp Rock nennt man das wohl, was Cedric Burnside und seine öfter mal wechselnden Mitstreiter seit über 20 Jahren fabrizieren. Oder präziser definiert: düsterer, atmosphärisch-schwüler, emotional-brodelnder Sound, der eher an ein Südstaaten-Melodram als an eine Jamsession denken lässt. Alles steckt voller Laszivität, Morbidität, Sehnsucht nach dem Unbekannten. Hier wird Musik ausgeschwitzt, nicht gespielt – die Slidegitarre surrt, das Schlagzeug pocht stoisch, der Gesang ist unverfälscht, Bourbon-getränkt.

Die Geister des Bayou werden eindringlich beschworen. Auf dem aktuellen Album namens HILL COUNTRY LOVE ganz besonders auffällig. Der Sound reiht sich ein in die klassische Tradition des Mississippi-Deltas, wo er auch entsteht. Gerne als imaginäre Gäste geladen werden die Allman Brothers, Robert Johnson oder Dr. John, denen man die Einladung ins All entsendet. Alles ist hier üppig, schwer verdaulich, intensiv – und unvergesslich!

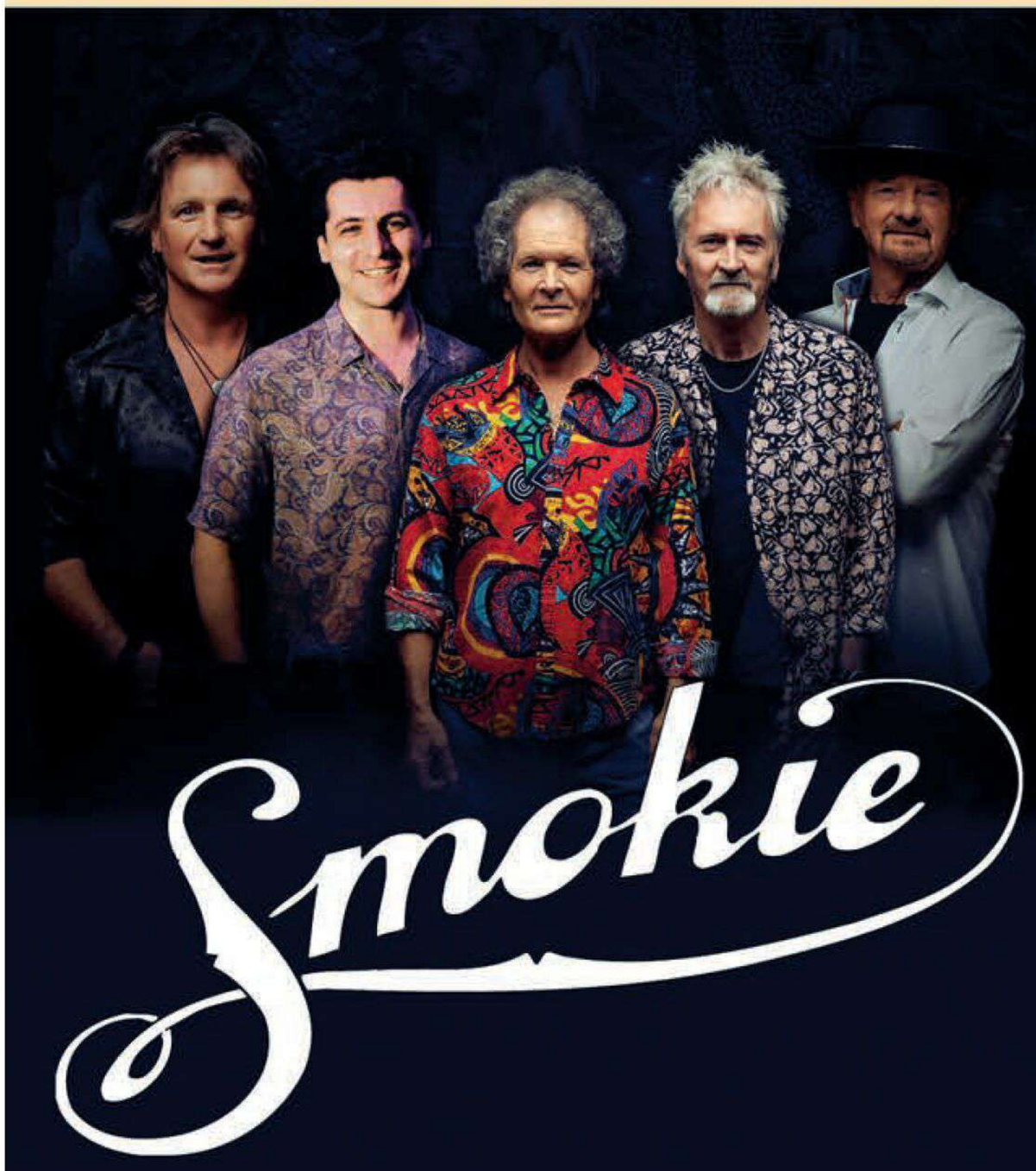
Als Hill-Country-Blues definiert Burnside seinen Sound, in jener altehrwürdigen Tradition steht er. Der 45-jährige Mann aus Memphis, Tennessee, entstammt einer höchst musikalischen Sippe: Vater ist Bluesdrummer Calvin Jackson, Opa der 2005 verstorbene Sänger und Gitarrist R.L. Burnside, der mit unterschiedlichsten Musikern die unterschiedlichsten Musikrichtungen spielte, verehrt von Koryphäen wie Bono, Iggy Pop oder den Beastie Boys. Auch Cedric Burnside performte regelmäßig mit ihm. „Er war ein großer Held von mir, hat mein Dasein als Künstler komplett geprägt", schwärmt der Enkel. „Er war dominant, aber niemals gehässig. Man wusste bei ihm stets, wohin die akustische Reise gehen würde."



Wenn Burnside Musik macht, geht er dabei ähnlich entschlossen vor wie der legendäre Großvater. „Ich weiß, was ich will", gibt er unumwunden zu. „Nicht umsonst habe ich lediglich zwei Tage benötigt, um HILL COUNTRY LOVE aufzunehmen."

Dass man auch in kurzer Zeit beeindruckende Ergebnisse ans Tageslicht befördern kann, beweist der Umstand, dass Burnside mit diversen renommierten Preisen ausgezeichnet wurde, etwa dem Memphis Blues Award oder 2022 dem Grammy fürs „Best Traditional Blues Album". „Das war die bisherige Krönung an Auszeichnungen", schwelgt er nach wie vor. „Die Sache war spektakulär. Ich bin gleich gefühlt ein paar Meter gewachsen. Auch meine Familie war stolz auf mich. Nur neigen wir Südstaaten-Typen nicht sonderlich zur großen Geste. Aber speziell meine Frau LaShawn hat mich auf Händen getragen." Ach ja, die Familie! Burnside ist laut eigener Aussage „ruhiger als früher, seit ich Vater einer kleinen Tochter bin. Ich stehe nicht mehr im Mittelpunkt des Geschehens. Seit diese wundervolle Prinzessin an meiner Seite weilt, habe ich die ehrlichsten, positivsten Texte bislang verfasst."

THE LEGACY TOUR 2024



30.05.24 **Mannheim** Capitol

29.11.24 **Magdeburg** AMO Kulturhaus

30.11.24 **Erfurt** Alte Oper

02.12.24 **Berlin** Friedrichstadt-Palast

06.12.24 **Rostock** Stadthalle

08.12.24 **Ilsenburg** Harzlandhalle

09.12.24 **Chemnitz** Stadthallle

Good Times musix

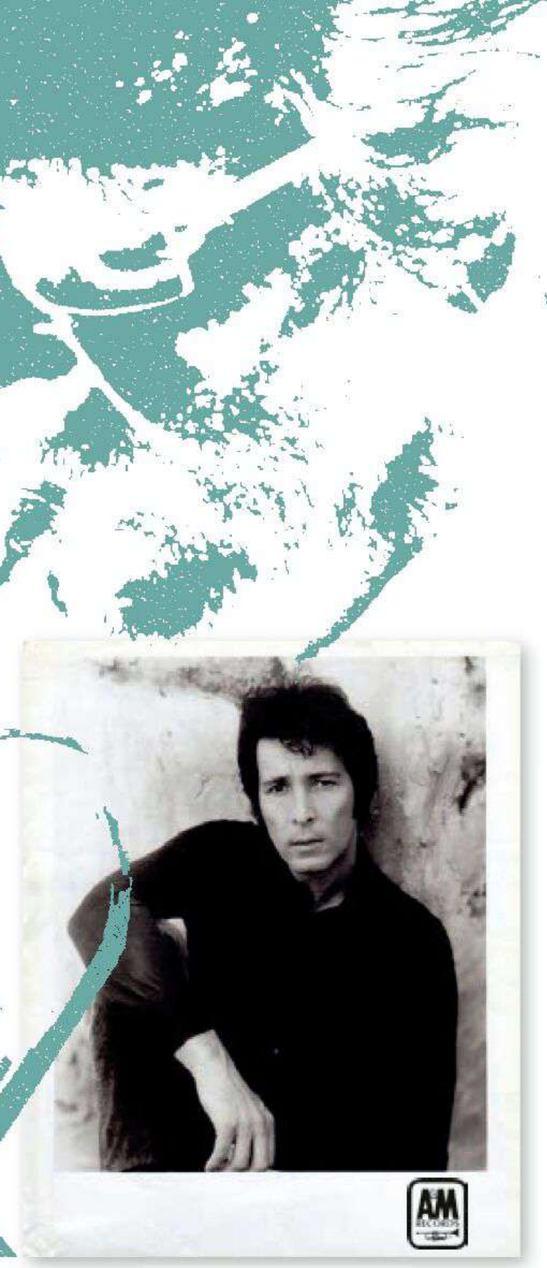
TICKETS 01806 - 570070 eventim
(0,20 €/Anruf inkl. MwSt aus allen dt. Netzen)

www.smokie.co.uk | www.stuff-music.de

HERB ALPERT

Von Rüdiger Bloemeke

Mit dem Millionseller "Rise", einem Instrumental, erlebte der Trompeter Herb Alpert 1979 seinen größten Charterfolg. Die digitale Aufnahme stand zugleich am Anfang einer großen Umwälzung im Musikbusiness.



Vergoldete Trompete

Bei Innovationen in der Musikindustrie gibt es oft einen Wettlauf zwischen zwei Firmen. So war es 1948/49 mit Columbia und RCA bei der Erfindung der Vinylplatte, und so war es 30 Jahre später bei der digitalen Aufnahmetechnik. Die Entscheidung, wer zuerst damit auf dem Markt sein würde, fand in der Popmusik zwischen dem Marktriesen Warner und dem kleinen Label A&M statt. Warner machte das Rennen mit Ry Cooders BOP TILL YOU DROP vom 1. Juli 1979. Knapp zwei Wochen später veröffentlichte A&M dann Herb Alperts digital aufgenommene Single "Rise". Entstanden war "Rise" schon am 6. März. Das war Jahre, bevor die Welt die ersten CDs begrüßte.

Eine eigene Plattenfirma

Künstler haben üblicherweise nicht gerade ein kommerzielles Talent, das überlassen sie Managern. Doch bei Herb Alpert kamen Kunst und Kommerz zusammen. Denn innovativ war der Trompeter auch, als er 1962 seine eigene international agierende Plattenfirma A&M gründete – das A steht für Alpert, das M für seinen Geschäftspartner Jerry Moss. Ihr Independent-Label wurde zu einer der interessantesten Musikfirmen mit Künstlern wie Joe Cocker, den Flying Burrito Brothers, Carole King, Joan Baez und Janet Jackson und natürlich Alpert selbst.

Am Anfang des Labels stand seine Aufnahme von "Lonely Bull", deren endgültige Fassung nach einem Besuch eines mexikanischen Stierkampfes entstanden war. Er bediente sich dabei im Studio Les Pauls Technik des Overdubbings. Der überraschende Erfolg – Platz 6 in den Billboard-Charts – überwältigte den Sohn jüdischer Immigranten aus der Ukraine. Um davon mit einer gleichnamigen LP zu profitieren, engagierte er schnell die Wrecking Crew als Begleitmusiker zu seiner Trompete und nannte sie The Tijuana Brass – ein Anklang an Mariachi-Kapellen. Damit war sein mexikanische Bilder evozierender Sound für Jahre definiert – auch inspiriert durch den Brief einer Deutschen, die ihm schrieb, er habe sie mit der Platte auf eine musikalische Reise geschickt. Alpert: „Musik war visuell für sie, nahm sie mit an einen anderen Ort." Er beschloss: „Ich will Musik machen, die Leute transportiert."

Anfang als Songschreiber

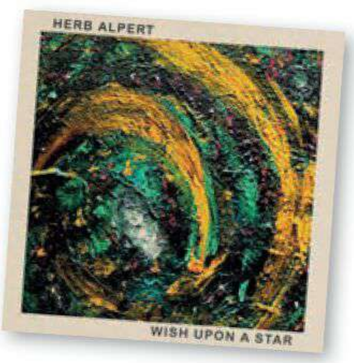
Der 1935 in Los Angeles geborene Herbert Alpert lernte das Trompetespielen mit acht Jahren in der Grundschule, machte sich aber zunächt als Songschreiber einen Namen. Am bekanntesten: "(What A) Wonderful World", das er 1959 mit Lou Adler und Sänger Sam Cooke verfasste. Als nächstes versuchte er sich 1960 bei RCA als Sänger, blieb aber erfolglos. Aus einer Garage heraus eine eigene Plattenfirma zu gründen, war da ein Akt der Selbstbehauptung. Schon die vierte instrumentale Langspielplatte katapultierte ihn dann an die Spitze des Musikbusiness. Mit WHIPPED CREAM & OTHER DELIGHTS stellte er 1965 sogar die Beatles und die Rolling Stones in den Schatten. Zwei Monate lang hielt sich das Album auf Platz 1 der Billboard-Charts. Sensationell für ein Instrumentalwerk. Das Plattencover, das ein scheinbar nur mit Schlagsahne (in Wirklichkeit Rasierschaum) bekleidetes Model zeigte, trug zur Popularität der LP bei, und die Single-Auskopplung "A Taste Of Honey" wurde sein nächster Top-Ten-Single-Hit. Drei Alpert-Alben erreichten 1965/66 nacheinander die Top-Position der Billboard-Charts und vergoldeten seine Trompete.

Alpert mit Ehefrau Lani Hall

Erfolg als Sänger

Überraschenderweise gelang ihm dieser Erfolg 1968 auch als Sänger. In einer Fernsehshow hatte er den Bacharach/David-Song "This Guy's In Love With You" für seine Frau gesungen. Die überwältigende Resonanz des Publikums ließ ihn das Stück als Single veröffentlichen. Auch sie belegte Platz 1. Doch nach all den Höhenflügen kam der emotionale Absturz. Alpert mied die Trompete und machte vier Jahre Pause, bevor wieder Alben von ihm in den Top 100 auftauchten.

Dass er noch auf der Höhe der Zeit war, bewies er dann mit der Single "Rise", mit der er den Erfolg von "This Guy's In Love With You" wiederholte. Letzte Zählungen ergaben, dass Alpert über 70 Millionen Platten verkauft hat, achtmal bekam er einen Grammy Award. Zusammen mit Jerry Moss wurde er für die Leistungen von A&M in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen. Das Label verkauften sie 1989 für 500 Millionen Dollar an Polygram. Mit 89 Jahren ist Herb Alpert immer noch nicht die Puste ausgegangen. 2023 erschien sein letztes Album WISH UPON A STAR.



© Pressefotos

DIRK ZÖLLNER

© Pressefoto

In bunten Bildern durch wilde Zeiten gerockt

Mit PORTUGAL hat er im vergangenen Jahr ein neues Album herausgebracht. Mit seiner Band, den Zöllnern, ist er in unterschiedlichen Konstellationen unterwegs, bringt mit Stern-Combo-Meißen-Sänger Manuel Schmid die größten ostdeutschen Rockballaden an ausgesuchten Orten auf die Bühne und spielt an der Seite von Sängerin Steffi Breiting oder mit André Herzberg und Dirk Michaelis in den 3HIGHligen Konzerte. Dirk Zöllner (r.) läuft vor Tatendrang und Kreativität über. Jetzt erscheint zusätzlich mit „Machandeltal" eine Graphic Novel, die vor dem Hintergrund schwerwiegender historischer Ereignisse vor allem die schrille Story der Band SB 62 erzählt, die 1976 in der DDR entstand und antrat, die Welt auf den Kopf zu stellen.

Wie ist es zur Zusammenarbeit mit dem Berliner Maler Jörg Menge (im Bild links) gekommen?

Ich begegnete ihm bei einer Wahlveranstaltung der Grünen in der ersten Pandemiepause. Dort waren wir die einzigen ostdeutschen Künstler. Habeck schwafelte davon, dass Kunst die Gesellschaft unterstützen müsse und damit praktisch der Politik folgen sollte. Wir waren beide ziemlich gut drauf, mussten ständig lachen. Ich habe mich an der Podiumsdiskussion beteiligt und kräftig dagegengebürstet. Wir fühlten uns wie auf einem falschen Planeten und fanden zueinander. Schon damals wurde die Idee geboren, gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Ich als Fan des ostdeutschen Comics „Das Mosaik" mit Ritter Runkel, er als begeisterter Anhänger von Rockmusik – das passte.

Worum geht es in dem Comic „Machandeltal"?

Die Hauptfiguren setzen sich aus verschiedenen Typen zusammen, die mir begegnet sind. Die Geschichte beginnt in der Pandemie und schlägt in den Erinnerungen der Musiker, die in jener Zeit ums wirtschaftliche Überleben kämpften, einen Bogen zurück ins Jahr 1976. Das war mit der Ausbürgerung von Wolf Biermann oder der Eröffnung des Palasts der Republik ein einschneidendes Jahr für die DDR-Kulturszene. In dieses Jahr lege ich die Gründung der Gruppe SB 62 – totale The-Sweet-Fans. Dieser Comic ist eine Art Pilot, denn das Ganze soll eine Serie werden.

Was hat es mit dieser Band auf sich?

Die hat es tatsächlich gegeben. Und ich fand die unheimlich aufregend. SB 62 hatten keine Einstufung und in meinem Umfeld ab und zu Konzerte gespielt. Jetzt möchte ich diese Band aus der Versenkung holen. Zwei Songs habe ich von alten Orwo-Kassetten abgehört und nachgebaut. Zum einen ist das "Back To The GDR (für Angela Davis)", zum anderen "Bock auf Berlin", dem die Melodie von "(Sittin' On) The Dock Of The Bay" von Otis Redding zugrunde liegt. Die erste Nummer erscheint auf Vinylsingle. Einmal in meiner nachgebauten Version, die andere Seite beinhaltet das Kassettendemo von SB 62.

LIEDER AM SEE
SUZI QUATRO
EUROPE
MANFRED MANN'S EARTH BAND
LEVEL 42 · WISHBONE ASH
BIG COUNTRY
BIERGARTEN MIT LIVEMUSIK
GROSSER BADESTRAND
SCHIFFSRUNDFAHRTEN
CAMPING & WOMO
27. JULI 2024
STRANDBAD SPALT-ENDERNDORF
BROMBACHSEE
ConcertBüro Franken
INFOS & TICKETS: WWW.CBFRANKEN.EU / 0911 89 18 61-57
WWW.LIEDERAMSEE.COM

40. FINKENBACH FESTIVAL 2024
Lucid Void
Ouzo Bazooka
Hamburg Blues Band
feat. Chris Farlowe
Kraan
Bröselmaschine
DeWolff
Epitaph
Alex Auer &
Siena Root
Detroit Blackbirds
Naxatras
9. & 10. AUGUST
Tickets & Infos: www.finkenbachfestival.de
Sparkasse Odenwaldkreis
FALTER
BAUM Fenster
REIMO
KUSS

SNOWY WHITE

„Ich bin nie ganz zufrieden"

Er hat mit seinem Mentor Peter Green zusammen musiziert, gehörte einige Jahre Thin Lizzy an und ist der einzige Gitarrist, den Pink Floyd live wie im Studio dazu holten. Seit 1983 veröffentlicht Snowy White dazu solo, schaffte es 2022 mit DRIVING ON THE 44 erstmals in die deutschen Albumcharts (#27). Aufgrund von Schulterproblemen spielt der 74-jährige Engländer seit einigen Jahren nicht mehr live, doch im Studio ist er immer noch regelmäßig zugange, wie sein neues Werk UNFINISHED BUSINESS belegt.

Von Philipp Roser

Snowy, UNFINISHED BUSINESS ist das vierte „letzte Album" oder dein möglicherweise letztes Album, über das wir in den letzten Jahren gesprochen haben ...

(Lacht) Es ist wirklich mein letztes Album! Aber wer weiß, ich habe schon wieder einen neuen Song, den ich aufnehmen will. Ich mache einfach weiter, solange ich noch Ideen habe.

Was war denn die ursprüngliche Idee für UNFINISHED BUSINESS?

Wenn ich einen Song schreibe, passiert das meist so, dass ich ein paar Akkorde spiele und mir dabei vorstelle, was der Bass und das Schlagzeug dazu spielen könnten – und welche Gitarrenpassagen ich darüber legen könnte. Ich habe keinen Plan, wenn ich mich ans Aufnehmen mache. Das Ganze entwickelt sich quasi von selbst. Und normalerweise freue ich mich dann schon darauf, mit anderen Musikern im Studio zusammen zu sein. Das mache ich im Moment aber nicht.

Sondern wie?

Ich habe daheim aufgenommen, gemeinsam mit meinem Sohn Thomas, der das Schlagzeug beisteuerte. Wenn ich einen Keyboarder brauchte, habe ich den jeweiligen Track als File einem meiner Freunde zugeschickt, die dann ihre Parts beisteuerten. Max Middleton ist bei einer Nummer dabei, Ferry Lagendijk ebenfalls. Und mein früherer Drummer Juan van Emmerloot spielt inzwischen auch Hammondorgel und ist so bei zwei Stücken zu hören.

Warum hast du in den letzten Jahren allein für dich gearbeitet?

Das ging los in der Covid-Zeit. Da habe ich Gefallen daran gefunden, alleine daheim zu basteln, absolute Freiheit und keinen Druck zu haben. Da ich wegen meiner Schulterprobleme nicht längere Zeit am Stück spielen kann, kann ich es mir einteilen und Pausen einlegen. Das geht nicht, wenn ich ein Studio buche, das viel Geld kostet, so dass ich durchspielen müsste. Aber da ich es vermisse, mit meinen Freunden im Studio gemeinsam zu musizieren und Zeit zu verbringen, werde ich das nächste Album wohl wieder auf die gute, alte Weise aufnehmen.

Landschaften gehören zu Snowy Whites Lieblingsmotiven

Der Albumtitel UNFINISHED BUSINESS legt die Frage nahe, welche Geschäfte oder Aufgaben noch unvollendet sind.

Eigentlich alles, das ganze Leben ist unvollendet. Für mich fühlt es sich immer so an, als ob alles ein bisschen unfertig ist. Ich denke immer, dass das Leben selbst eine unfertige Angelegenheit ist, ich komme nie in eine Situation, in der ich zufrieden bin und das Gefühl habe, alles getan zu haben, was ich tun wollte, dass das Leben gut ist und ich entspannen kann. Es fühlt sich für mich alles ein bisschen an, als wäre es ein unerledigtes Geschäft.

Dieses Gefühl kann aber auch gefährlich sein, wenn man nie zufrieden ist, auch nicht mit sich selbst!

(Lacht) Ja, da stimme dir zu. Ich bin nie ganz zufrieden mit dem, was ich tue, mit dem Ergebnis meiner Bemühungen, ob es nun Musik ist oder – ich male viel in Öl, und da ist es ähnlich. Es fühlt sich ein bisschen so an, als sei es eine Reise, aber ich komme nie an.

Was malst du denn?

Alles Mögliche, von dem ich denke, dass es mich herausfordert und mich zum Lernen bringt. Ich mache ziemlich viele Landschaften, aber ich probiere alles ein bisschen aus, Porträts, leicht surreale Sachen. Auch wenn ich älter werde, finde ich es wichtig, etwas in Gang zu halten.

Zurück zur Musik. Du hast wieder ein paar Instrumentals dabei, wie "All The Way Home" oder "Overland And See" – wann und wie entscheidet es sich, ob ein Song als Instrumental endet? Weil du keinen Text dafür findest, oder ist es mehr eine Sache des Gefühls?

Das ist eine interessante Frage, und ich kenne die Antwort darauf nicht (lacht). Ich weiß es wirklich nicht. Es ist nicht so, dass ich versuche, Texte zu schreiben und keine finden kann. Es ist einfach so, dass ich es nicht versuche. Es gibt bestimmte Tracks, bei denen ich denke, dass sie keine Lyrics brauchen. Ich finde es generell sehr schwer, Texte zu schreiben. Und wenn man viele Alben gemacht hat, ist es auch sehr schwierig, sich nicht ständig zu wiederholen. Gelegentlich mache ich also einen Song, und er ist automatisch ein Instrumental.

Der Songtitel "Endless Green, Deepest Blue" – das sind Farben, aber man könnte es auch als Anspielung auf deinen Mentor und Freund Peter Green verstehen ...

(Lacht) Ich habe mir schon gedacht, dass irgendjemand diese Frage stellen würde. Nein, es ist einfach eine Zeile aus dem Song, in dem es um den Zustand unserer Welt geht. Die ist im A..., und das jeden Tag mehr, und ich fürchte, dass sie sich nicht mehr davon erholen wird. Das Thema treibt mich einfach um. Ich habe keinen Bock darauf, davon zu singen, dass mich mein Baby verlassen hat und ich traurig bin!

© Pressefoto; Archiv Snowy White

RPWL
Prog-Donner

Von Michael Fuchs-Gamböck

Foto: © Alexey Testov

Kaum jemand ist mehr erstaunt über die Tatsache als die RPWL-Aushängeschilder, Gitarrist Karlheinz „Kalle" Wallner sowie Sänger, Keyboarder und Haupttexter Jürgen „Yogi" Lang, dass ihr Quartett Jahr für Jahr, Album für Album und Tour für Tour erfolgreicher wird ...

Das mittlerweile elfte Studiowerk CRIME SCENE hat im vergangenen Jahr erstmalig in der mehr als 20-jährigen Bandhistorie die Top 20 der Charts geknackt. Als die anschließenden Konzerte beinahe durch die Bank ausverkauft waren, sah der Vierer es an der Zeit, ein weiteres Livedokument auf Doppel-CD, Doppel-LP und Blu-ray namens TRUE LIVE CRIME in den Handel zu bringen.

„Wir haben das Ding veröffentlicht", meint der 57-jährige Frontmann, „weil wir dank des neuen Bassisten Markus Grützner die energiegeladensten RPWL sind, die es je gab. Wir haben uns auch nie so gut verstanden zuvor."

Tatsächlich hört man diese Vitalität speziell dem ersten Silberling der Disc an. Darauf zu finden ist das komplette CRIME SCENE-Programm. Und doch wirken die Aufnahmen wie eine neue Platte. „So viel improvisiert wie im vergangenen Jahr haben wir auf der Bühne nie zuvor", schwärmt der Freisinger. „Die Studioproduktion ist ja für Vinyl konzipiert. Dadurch war die Zeit begrenzt. Auf TRUE LIVE CRIME gibt es das volle Programm, was einen großen Reiz ausübt. Jeder Abend klingt anders als der Vorgänger."

Die süddeutschen Art-Rocker waren nervös, als es ans Touren ging. Immerhin waren satte vier Jahre ins Land gezogen, ehe man einen Tonträger fertig gestellt hatte. Eine Zwangspause, die vor allem der Corona-Pandemie zu verdanken war. „Wir waren unsicher, ob uns die Fans die Treue halten würden", grübelt Lang. „Also drückten wir auf gut Glück die Restart-Taste. Wir hatten Glück. Nicht nur, dass kaum ein Fan abgesprungen war. Stattdessen gewannen wir eine stattliche Anzahl neuer Anhänger dazu."

Diese positiven Umstände waren gut fürs Selbstbewusstsein von Lang und Wallner. „Hinzu kamen noch Mitstreiter, die perfekt zum Team passen", freut sich Yogi tierisch. „Allesamt haben wir viel Spaß an Konzerten und dem damit verbundenen Rumreisen. Ohne dass wir darüber den Ernst vergessen würden. Jeder muss aktiv mitziehen, sonst funktioniert das mit dem Zusammenhalt nicht."

Aufgenommen wurde TRUE LIVE CRIME während des Konzerts im holländischen Ort Zoetermeer. „Den Club Poppodium Boerderij dort kennen wir seit Beginn unserer Karriere", sagt Lang. „Er ist perfekt für uns. Die Akustik, die Lightshow, die Veranstalter. Nicht umsonst haben hier Größen wie Kansas, David Crosby, Steve Hackett und etliche Künstler mehr gespielt, etliche davon nicht nur einmal. Die Macher haben uneingeschränktes Vertrauen in ihre Acts."

RPWL absolvieren im Herbst noch einige Konzerte, liegen ansonsten aber auf Eis. „Zeit für Soloprojekte, unser Label, die Familien", schwelgt Lang in Vorfreude. „Eben Zeit für Neuland."

COFFEE-SHOPS & MUSENTEMPEL

Muzikale groeten uit Amsterdam

Das Concertgebouw Amsterdam gehört zu den akustisch perfekten Spielstätten der Welt. Als andere Musentempel noch keinen Rock'n'Roll duldeten, ließ der „französische Elvis" Johnny Hallyday hier die Luft brennen. Aretha Franklin brachte den Saal 1968 sogar zum Überkochen. Von beiden Ereignissen sind Videobeweise im Internet verfügbar.

Von Winfried Dulisch

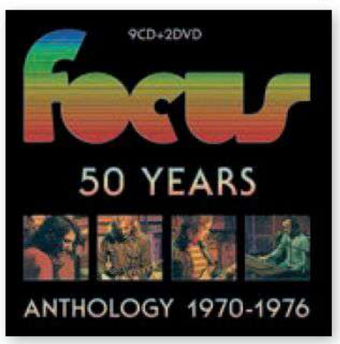
Seine Bewährungsprobe als Aufführungsort für Musik im Grenzbereich zwischen Pop und Klassik bestand das Concertgebouw am 17. September 1969. Pink Floyd gastierten mit ihrer Bühnenshow „The Man And The Journey" in dem plüschig gemütlichen Saal. Zum Finale spielte Rick Wright statt auf seinem piepsigen Farfisa-Keyboard auf der imposanten Konzertorgel von Amsterdams guter Musikstube. Der Grenzübertritt ist dokumentiert in der 2016 erschienenen Box PINK FLOYD: THE EARLY YEARS 1965–1972 (10 CDs, 9 DVDs, 8 Blu-ray-Discs, 5 Single-7").

Noch spektakulärer klang ein LUNCHCONCERT FOR THREE AMSTERDAM STREET ORGANS (CD: BVhaast), das der Freejazz-Komponist Willem Breuker 1967 mitten in der Stadt vor dem Königlichen Palast aufführen ließ. Bei diesem volkstümlichen Drehorgelkonzert für ein Volk, das auf keinen Fall „-tümlich" sein möchte, reagierte das Publikum ebenso verschreckt wie begeistert. In den 1970er Jahren irritierte Willem Breukers Bigband weltweit mit Aktionen zwischen Musikclownerei und kulturpolitischem Engagement.

Der Sänger Kazimir Lux wollte mit seiner Band einfach nur international konkurrenzfähigen Progressive-Blues-Rock aus Amsterdam produzieren. Auf

BRAINBOX (LP: Music On Vinyl) überzeugte 1967 allein schon der 17-Minuten-Track "Sea Of Delight" auch die Käufer in UK und USA. Doch anstatt weitere Lorbeeren als Brainbox-Musiker zu ernten, verließen Jan Akkerman (Gitarre) und Pierre van der Linden (Drums) die Band. Mit dem Keyboarder Thijs van Leer und Martin Dresden (Bass) gründeten sie das Prog-Rock-Quartett Focus.

FOCUS PLAYS FOCUS (CD: Red Bullet; LP: Music On Vinyl) stieß 1970 in eine Marktlücke, die für ELP, Yes und andere Angelsachsen reserviert zu sein schien. 1972 verlieh der „Melody Maker" – ein Magazin, das die Interessen der britischen Musikergewerkschaft vertrat – seinen alljährlichen Brightest Hope Award an Focus. Zum 50. Betriebsjubiläum des Amsterdamer Quartetts legte das niederländische Zweitverwertungs-Label Red Bullet 2020 die ANTHOLOGY 1970–1976 (9 CDs, 2 DVDs) mit frühen Focus-Alben, einem Konzertfilm und anderem Bonusmaterial vor. Diese Werkschau offenbart, wie vor allem Jan Akkerman mit Saiteninstrumenten aus verschiedenen Epochen und Regionen die Etno-Pop-Musik vorwegnahm. Co-Frontmann Thijs van Leer spielte bei Focus die Rolle des barocken Formgebers.

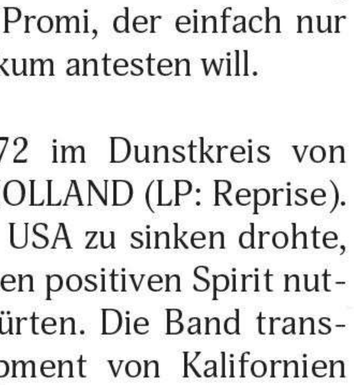


Barockmusik war auch die Kernkompetenz des Kirchenorganisten Rick van der Linden. Als er bei der Schüler-Beatgruppe The Jokers einstieg, brachte er Notenmaterial von Johann Sebastian Bach und Platten der Londoner Symphonic-Rockband The Nice mit. Die Band taufte sich um in Ekseption und verrockte von da an klassische Ohrwürmer – zum Beispiel den Stakkato-Opener von Beetho-

vens fünfter Sinfonie. Auf der Debüt-LP brillierten Ekseption 1969 auch mit Katschaturians hals- und beinbrecherischem „Säbeltanz". SELECTED EKSEPTION (Do-CD: Mercury) präsentiert neben der kleinen Mozart-„Nachtmusik" und Smetanas „Moldau" weitere Klassikoldies on the rocks.

Das Geschäftsmodell des Bluessängers Harry „Cuby" Muskee und seiner Blizzards war es, auf der Bühne mit US-amerikanischen Kollegen zu arbeiten. Kaum ein europäischer Clubbesitzer wollte in den Sechzigern die damals noch hohen Flugkosten übernehmen. Deswegen tourten John Lee Hooker und andere Blueslegenden oft ohne ihre Bands durch Europa. Doch Cuby + Blizzards waren mehr als nur Begleitpersonal für durchreisende Künstler. Die Band war ein kontinental-europäischer Gegenentwurf zu John Mayalls Bluesbreakers. Im Hamburger Büro der Plattenfirma Philips bekamen Cubys Grüße aus der niederländischen Kleinstadt Grollo 1967 allerdings den irreführenden Albumtitel SOUL verpasst, weil dieser Musikstil seinerzeit in Deutschland mehr Fans ansprach als der Blues. Dabei klangen Cubys GROETEN UIT GROLLO (LP: Music On Vinyl) eher provinziell jazzrockig – bis auf den Blizzards-Pianisten Herman Brood, der hier als Boogie-Woogie-Klimperer und bluesiger Balladenbegleiter glänzte.

In Deutschland wurde Herman Brood prominent, weil er 1979 mit Nina Hagen rumturtelte. Seine übrigen Stärken wie auch Schwächemomente zeigen sich auf HERMAN BROOD & HIS WILD ROMANCE LIVE AT ROCKPALAST 1978 + 1990 (2 CDs, 1 DVD: MiG). Bei jedem seiner Auftritte verausgabte sich der „Rock'n'Roll-Junkie" total. 2001 endete Herman Broods Künstler- und Drogenkarriere mit einem Sprung vom Dach jenes Hilton Hotels, das im Beatles-Hit "Ballad Of John And Yoko" als Ort des Friedens gerühmt wird. Nina Hagen und andere Weggefährten des Amsterdamers wirkten mit beim „Tribute To Hermann Brood"-Gedächtniskonzert im Paradiso – einer ehemaligen Kirche, die 1968 zu einem Jugendzentrum umgewidmet worden war. Der Gebrauch von weichen Drogen wurde hier stillschweigend geduldet. Das Hippie-Paradies war quasi eine psychosoziale Experimentierstube für die Coffeeshops, in denen heute unter behördlicher Aufsicht mit Stoffen gehandelt wird, die offiziell auch in den Niederlanden illegal sind. 1995 spielten sich die Rolling Stones im Keller des Paradiso unter Unplugged-Bedingungen für eine Tournee warm, als Nebenprodukt lieferten diese Sessions genügend Material für STRIPPED (CD: Polydor).



Inspirierte Funken sprühten auch oft aus dem Melkweg. Grateful Dead spielten sich in diesem Club gegenüber vom Hauptbahnhof einst für Europa-Gigs warm. Bei ihrer Probenarbeit ließ die Band aus San Francisco den Joint zwischen der Bühne und zufällig anwesenden „Milchstraße"-Besuchern hin und her kreisen. Amsterdamer Musikfreunde wussten schon immer: Wenn auf einem Paradiso- oder Melkweg-Plakat ein unbekannter Name steht, erscheint auf der Bühne entweder ein bislang unbekannter Act oder ein Promi, der einfach nur neues Repertoire vor Publikum antesten will.

Ein Meisterwerk, das 1972 im Dunstkreis von Amsterdam entstand, ist HOLLAND (LP: Reprise). Nachdem ihr Stern in den USA zu sinken drohte, wollten die Beach Boys jenen positiven Spirit nutzen, den sie in Europa spürten. Die Band transportierte ihr Studio-Equipment von Kalifornien in eine Scheune bei Amsterdam und spielte dort Songs ein. Diese Bänder wurden in Los Angeles für eine Veröffentlichung aufbereitet. Wegen des logistischen und technischen Aufwands betragen die Produktionskosten nach heutigem Wert knapp zwei Millionen Dollar – eigentlich ein Schnäppchenpreis für dieses Album, das heute als letztes künstlerisch bedeutendes Originalwerk der Beach Boys gilt. Wegen des „Holland"-Coverfotos pilgern Beach-Boys-Fans heute zum Kromme Waal, einem Kanal im Zentrum der Grachtenstadt.

Ähnlich wie die Beach Boys verdanken Pussycat ihren Wiedererkennungswert dem Close-Harmony-Gesang. 1976 sprangen die drei Schwestern Toni, Betty und Marianne Veldpaus und ihre vier Begleitmusiker als erste niederländische Popgruppe auf Platz 1 der UK-Charts. Ihr Loblied auf die guten alten Zeiten am "Mississippi" drehte sich weltweit auf mehr als 5.000.000 Plattentellern. Mit gequältem Lächeln überreichte der britische Botschafter Sir John Barnes dem Country-Pop-Septett dafür eine Trophäe, die von der niederländischen Musikindustrie für besonders hohe Exportgewinne verliehen wurde. Die Nachfolge-Singles "Georgie" und "Smile" konnten diesen Erfolg nicht wiederholen. Trotzdem weinten holländische Fans den drei Mississippi-Meisjes 1977 eine dicke Träne nach, als Pussycat sich mit ihrem hierzulande kaum beachteten "If You Ever Come To Amsterdam" aus den Charts verabschiedeten.

Foto: © Winfried Dulisch

Jimi Hendrix spielte sie im Studio. Heute hängt sie im Hard Rock Café Amsterdam.

Foto: © Nationaal Archief, CC0

Die Pussycat-Sängerinnen freuen sich über ihren größten Hit: "Mississippi".

Die berühmteste Hommage an ihre Stadt verdanken die Amsterdamer dem belgischen Chansonier Jaques Brel. 1962 wollte er seinen französischen Fans eigentlich das Nachtleben in den Seemannskneipen von Antwerpen beschreiben. Weil "Dans le port D'Anvers" wenig elegant klingt, verlegte er den Tatort in den Hafen der niederländischen Hauptstadt – und inspirierte damit unterschiedliche Persönlichkeiten zu Coverversionen. Hildegard Knef sang das Lied oft am Ende ihrer Konzerte – und verdammt ausdrucksstark wechselte sie blitzschnell zwischen rotzfrechem Trotz und zartbitterem Einfühlungsvermögen, überschäumender Lebensgier und seelischem Tiefgang.

Mehr an der Oberfläche plätscherte John Denver in "Amsterdam", als er das Rauf- und Sauflied 1979 mit einer Country-Schnulze verwechselte. Die berühmteste Fehlinterpretation lieferte 1967 ein ehemaliger Walker Brother; nachdem sich diese Boygroup getrennt hatte, empfahl Stones-Manager Adrew Loog Oldham seinem Freund Scott Walker die Brel-Chansons als Karrierestarthilfe; doch der einstige Teenie-Star listete bei seinem Solodebüt SCOTT (LP: Philips) viel zu sanftmütig die Sünden der prügelnden und liebenden Matrosen auf. Während Scott Walker im schwülstigen Baroque-Pop-Orchesterklang versank, begnügte sich David Bowie 1973 mit einer zwölfsaitigen Gitarre, als er zwischen den Zeilen die Rock'n'Roll-Qualitäten von Jaques Brels Grüßen aus Amsterdam aufdeckte.

Foto: © Winfried Dulisch

Foto: © Concertgebouw

Das Concertgebouw Amsterdam ist eines der schönsten Konzertgebäude der Welt.

RUNDE GEBURTSTAGE

Von Philipp Roser

24.5.1944 **Patti LaBelle** startete ihre Karriere Anfang der 60er Jahre als Frontfrau der Gesangsgruppe The Bluebelles, die sich in Labelle umbenannte und es als erste afroamerikanische Vokaltruppe aufs Cover des „Rolling Stone" schaffte. Sie betätigte sich auch als Schauspielerin und erfolgreiche Geschäftsfrau, steht immer noch auf der Bühne und engagiert sich im Kampf gegen Diabetes.

25.5.1949 **Jürgen „De Plaat" Zeltinger** ist ein singendes Urgestein der Kölner Rockszene, stand zur Weiberfastnacht 1979 erstmals mit seiner später häufig umbesetzten Zeltinger Band (Schlagzeug: Jaki Liebezeit von Can) punk-rockig auf der Bühne und schuf Dauerbrenner wie "Müngersdorfer Stadion" oder "Asi mit Niwoh". Im März musste er aus gesundheitlichen Gründen mehrere Konzerte absagen.

26.5.1944 **Verden Allen** war als Keyboarder Gründungsmitglied von Mott The Hoople. Danach spielte er bei The Cheeks, Thunderbuck Ram, veröffentlichte solo und ist inzwischen mit Soft Ground zugange.

26.5.1949 **Hank Williams Jr.**, Sohn der gleichnamigen Country-Legende, trat erstmals mit acht Jahren auf und avancierte selbst zum C&W-Superstar. Er überwand Alkohol- und Drogenprobleme (samt Suizidversuch) und tourt gerade durch die Staaten.

28.5.1944 **Gladys Knight** veröffentlichte 1957 erstmals mit The Pips. Die Sängerin belegte 1967 mit "I Heard It Through The Grapevine" #2 in den US-Charts, ehe Marvin Gaye mit dem Song abräumte. Die Gelegenheitsschauspielerin sang bei der Beerdigung von Michael Jackson, 2023 wurde sie mit der National Medal Of Arts ausgezeichnet.

Francis Rossi

29.5.1949 **Francis Rossi** ist unverdrossen seit über 60 Jahren mit Status Quo (samt Vorläufern) unterwegs, hält die Gruppe bis heute am Laufen und gewährt in seiner Autobiografie „Ich rede zu viel" reichlich Einblicke in die Bandhistorie. Nachdem Quo 2023 pausiert hatten, weil der zum Ritter geschlagene achtfache Vater mit seinem Soloprogramm „Tunes & Chat" unterwegs war, sind sie demnächst wieder live auf deutschen Bühnen zu erleben.

30.5.1944 **Lenny Davidson** bearbeitete 1961 bis 1970 seine Gitarre bei The Dave Clark Five (Aufnahme in die Rock'n'Roll Hall Of Fame 2008) und trug zum Songwriting bei. Er betätigte sich auch als Schauspieler.

4.6.1944 **Michelle Phillips**, kalifornische Sängerin, ist das letzte noch lebende Gründungsmitglied von The Mamas & The Papas. Nach deren Trennung 1968 veröffentlichte sie ein Solo-Album, ehe sie sich auf ihre Karriere als Schauspielerin konzentrierte. Ihre Tochter Chynna war mit Wilson Phillips zugange.

4.6.1944 **Ricky Shayne** (bürgerlich: George Albert Tabett) kam in Kairo zur Welt, feierte Mitte der 60er Jahre erste Erfolge als Sänger in Italien, dann in seiner Heimat Frankreich, nahm seinen deutschen Durchbruchssong "Ich sprenge alle Ketten" 1967 auf. Größter Erfolg: "Mamy Blue" (#7 1971). Er versuchte sich auch als Grafikkünstler, Maler und Fotograf, lebte in Glasgow, inzwischen in Berlin.

6.6.1939 **Gary U.S. Bonds** sang zunächst in der Kirche, bei The Turks und verlegte sich auf Rock'n'Roll und R&B; er schaffte es mit seiner Debütsingle "New Orleans" auf #6 der US-Charts (UK #16), 1983 tourte er erstmals in Europa. 1978 hatte er Bruce Springsteen kennengelernt, der ihm "Dedication" schrieb und zu einem Comeback verhalf.

6.6.1944 **Peter Albin** startete nach Anfängen als Folkgitarrist 1965 als Bassist mit Sam Andrew (g) und Chuck Jones (dr) Big Brother & The Holding Company, bei denen zeitweise auch Janis Joplin sang. Später startete er neben Schauspieleraktivitäten die Bay-Area-Band The Dinosaurs, spielte mit Country Joe & The Fish, ab 1987 tourte er wieder mit BBHC und ist heute noch gelegentlich live mit der Band zu erleben.

6.6.1954 **Win Kowa** spielte Gitarre bei Zoom, Medina, Straight Shooter, Octopus, Streetmark und The Radio, ehe er sich – oft gemeinsam mit Gattin Jennifer – in der Werbe- und Filmmusikbranche betätigte. Er veröffentlichte mehrere Soloscheiben, auch im Bereich elektronischer Musik. Heute kümmert er sich um seine erkrankte Ehefrau und deren Katalog (s. Review von STAY STRONG in dieser Ausgabe).

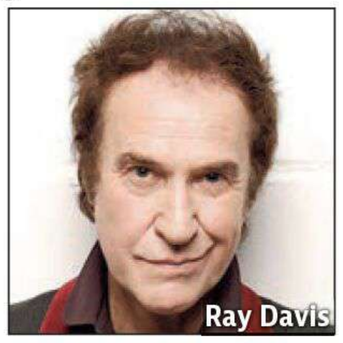
7.6.1944 **Miguel Rios** landete 1969 mit "A Song Of Joy" einen Welthit, veröffentlichte danach regelmäßig, ohne an diesen Erfolg anschließen zu können. Er steht in seiner Heimat Spanien noch oft auf der Bühne und feiert am 8. Juni seinen 80. Geburtstag mit Gästen konzertant in der Stierkampfarena von Granada.

8.6.1944 **Boz Scaggs** tourte mit The Wigs 1964 durch Europa, war danach zwei Jahre als Straßenmusiker unterwegs und veröffentlichte in Schweden sein erstes Album. Zurück in den USA stieg er in die Band seines Schulfreunds Steve Miller ein. Er machte sich Ende der 60er Jahre selbstständig und veröffentlicht seither regelmäßig Blues-, Rock- und R&B-Alben.

11.6.1949 **Frank Beard** trommelte bei The Warlocks und American Blues jeweils an der Seite von Dusty Hill, den er als Bassist vorschlug, als er mit Billy Gibbons 1969 ZZ Top startete. Mit dem Trio (ohne den 2021 verstorbenen Hill) kommt er demnächst wieder nach Deutschland.

13.6.1949 **Dennis Locorriere** gründete 1968 mit Co-Sänger Ray Sawyer Dr. Hook & The Medicine Show, arbeitete nach dem Ende der Band zunächst als Studiomusiker (John Hiatt, Kenny Rogers, Randy Travis), startete 2000 eine Solokarriere, war mit Bill Wymans Rhythm Kings unterwegs und belieferte Kollegen wie Jerry Lee Lewis, Willie Nelson oder Olivia Newton-John mit Songs.

14.6.1949 **James Whild „Jim" Lea** war als Bassist/Geiger/Keyboarder der musikalische Kopf von Slade und (Co-)Autor der meisten Hits. Er zog sich nach der Auflösung 1992 zurück, war zeitweise mit Bruder Frank (dr) als The Dummies aktiv und veröffentlichte mehrere Alben, ehe er durch eine Krebserkrankung zeitweise gestoppt wurde. Mit Drummer Don Powell vereinigte er die Slade-Vorläuferband 'N Betweens 2023 für eine Studiosession und arbeitet an einem neuen Solo-Album.


Ray Davis

14.6.1954 **Gianna Nannini** steht mit ihrer kratzig-ausdrucksstarken Stimme für italienischen Rock, Feminismus und Politaktivismus. Ihr Studium der Literaturwissenschaften und Philosophie finanzierte sie als Hotelbarpianistin und in einer Konditorei. Den Durchbruch schaffte sie 1979 mit ihrem dritten Album CALIFORNIA, für LATIN LOVER arbeitete sie drei Jahre später mit Conny Plank zusammen. Im Laufe der Jahre experimentierte sie musikalisch öfter und veröffentlichte jetzt im März SEI NEL L'ANIMA. Und: Sie wurde mit 56 Jahren erstmals Mutter.

15.6.1949 **Russell Hitchcock** ist Sänger des australischen Duos Air Supply, veröffentlichte drei Solo-Alben und lebt heute in Nashville, wenn er nicht mit Air Supply tourt.

16.6.1954 **Doane Perry** saß von 1984 bis 2011 bei Jethro Tull am Schlagzeug, ist auf Platten von Lou Reed, Magellan, Ian Anderson, Martin Barre, Michelle Young und Dave Pegg zu hören.

17.6.1944 **Chris Spedding** war (und ist) in London vielgefragter Studiogitarrist, ist auf mehr als 250 Alben zu hören. Er gehörte Nucleus und Battered Ornaments an, gründete mit Andy Fraser 1972 The Sharks, die sich 2017 reformierten. Seit 1971 veröffentlicht er immer wieder Soloscheiben, landete mit "Motorbikin'" 1975 einen Hit und produzierte die ersten Demos der Sex Pistols. Er war mit Bryan Ferry und Jeff Wayne's War Of The Worlds unterwegs und bastelt mit Stephen „Snips" Parsons an einer Sharks-Werkschau.

17.6.1954 **Ian Cussick** stammt aus Schottland, lebt in Hamburg, wohin ihn 1973 eine Kleinanzeige im „Melody Maker" lockte, mit der Lake einen Sänger suchten. Für die Band sang er 1973/74 und wieder ab 2012, desgleichen war er mit Linda Lewis & The Funky Boys zu hören, dazu auf einem Dutzend eigener Alben und Werbe-Jingles. Derzeit hat er ein neues Soloprojekt in Planung.

20.6.1949 **Lionel Richie** machte sich einen Namen als Soul-Pop-Sänger, Produzent und Songschmied, war 1968 Mitbegründer der Commodores, startete seine vor allem auch in Deutschland sehr erfolgreiche Solokarriere 1982. Im Mai/Juni tourt er wieder mal durch die USA.

20.6.1954 **Michael Anthony** (bürgerlich: Sobolewski) kennt man als Bassist von Van Halen (1974–2005) und Chickenfoot. Im Juli wird er gemeinsam mit Sammy Hagar, Joe Satriani und Jason Bonham mit dem Programm „The Best Of All Worlds" live unterwegs sein.

21.6.1944 **Ray Davies** schrieb mit den Kinks (1990 in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen) Musikgeschichte. Er gilt als einer der bedeutendsten Rock-Songschmiede, veröffentlichte reichlich solo, kreierte 2008 das Musical „Come Dancing", sang bei der Schlussfeier der Olympischen Sommerspiele 2012 "Waterloo Sunset". Der Commander Of The British Empire und seine einstigen Mitstreiter halten seit Ewigkeiten Gerüchte über eine Kinks-Reunion am Köcheln.

22.6.1944 **Peter Asher** profilierte sich als Gitarrist (Peter & Gordon), Sänger, A&R-Manager beim Beatles-Label Apple, als Produzent (Linda Ronstadt, James Taylor, zwei Grammys) und Plattenfirmen- und Managementfirmen-Boss. Er amtierte als Gastgeber der „Rock & Romance Cruise" und hatte eine eigene Show beim Internetradio Sirius XM.

22.6.1949 **Alan Osmond** spielte Gitarre bei der US-Familienband The Osmonds, er führte sie auch lange als Leadsänger an, zog sich aber schon vor Jahren wegen seiner MS-Erkrankung zurück – 2018 stand er letztmals mit seinen Brüdern auf der Bühne.

24.6.1944 **John „Charlie" Whitney** bediente die Gitarre bei The Roaring Sixties, die zu Family mutierten. Nach deren Ende gründete er mit Roger Chapman die Streetwalkers, startete Axis Point (mit Eddie Hardin), Los Racketeeros und die Whitney-Roberts Combo. Hatte 2013 keinen Bock auf die Family-Reunion und lebt heute in Griechenland.

25.6.1954 **David Paich** gehörte als Keyboarder zu den angesagten Studiocracks, die 1976 Toto gründeten, mit denen er bis heute unterwegs ist. Er ist auf zahllosen Alben zu hören sowie auf seinem 2022er Solodebüt FORGOTTEN DAYS.

26.6.1949 **Adrian Gurvitz** war Sänger/Gitarrist und Songschmied bei The Gun ("Race With The Devil"), der Three Man Army, Baker Gurvitz Army, Graeme Edge Band, des Buddy Miles Express, veröffentlichte solo und war/ist auch als Produ-

zent, vor allem aber als Songwriter höchst erfolgreich („Bodyguard"-Soundtrack, Eddie Money, Hot Chocolate, Youssou N'Dour, REO Speedwagon, Steve Perry). Mit seinem neuen Album BLOOD, SWEAT & YEARS will er demnächst im UK touren.

30.6.1944 **Glenn Shorrock** wanderte früh vom UK nach Australien aus, wo er The Twilights (mit Terry Britten), Axiom und die Little River Band (1975) mitbegründete, nachdem eine Solokarriere im UK nicht geklappt hatte. War in den 80er und 90er Jahren auch solo erfolgreich und wird im Sommer in Australien live zu erleben sein.

30.6.1949 **Andy Scott** spielte 1967 mit seiner damaligen Band Silverstones als Vorgruppe für Jimi Hendrix, ist seit 1970 mit Sweet unterwegs, arbeitet(e) auch als Produzent, überstand eine Krebserkrankung und tourt immer noch eifrig mit Sweet in Deutschland. Seinen 75. wird er mit zwei Shows („Birthday Bash") in Wales feiern.

1.7.1949 **John Farnham** ist in seiner Heimat Australien ein Superstar, sang 1981 bis 1984 bei der Little River Band und feierte internationale Erfolge mit seiner Interpretation der Chris-Thompson Nummer "You're The Voice". Er hatte diverse eigene TV-Shows und überstand zuletzt eine Krebserkrankung.

2.7.1949 **Roy Bittan** ist seit 1974 in Bruce Springsteens E Street Band für die Tastenarbeit zuständig, hat aber auch Bob Seger, Peter Gabriel, Chicago, die Dire Straits, Jackson Browne, David Bowie, Meat Loaf oder Lucinda Williams unterstützt.

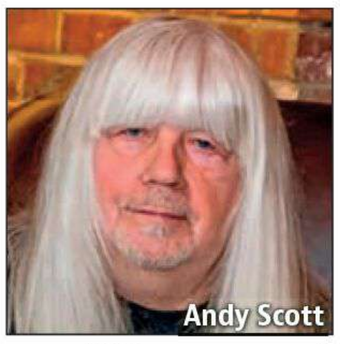
2.7.1954 **Pete Briquette** (bürgerlich: Patrick Cusack) spielt bis heute Bass bei den Boomtown Rats, auch für Bob Geldof, betätigt sich als Produzent (Renaud) und hat Songs für Robert Palmer oder Kirsty MacColl verfasst, dazu diverse Filmmusiken.

3.7.1949 **John Verity** war als Gitarrist bei Argent, danach bei Phoenix und Charlie. War auch als Produzent zugange (Charlie, Saxon, Brian Connolly). Er ist heute mit eigener Band aktiv, hat 20 Alben veröffentlicht und ist seit Neuestem mit Del Bromham (Stray) gemeinsam unterwegs.

4.7.1944 **Harvey Goldstein** (auch unter dem Nachnamen Brooks bekannt) sorgte für den Basssound auf Bob Dylans HIGHWAY 61 REVISITED (1965) und war live mit ihm tätig; er arbeitete für Richie Havens, Miles Davis, Eric Andersen, ehe er sich Electric Flag anschloss, dann die Doors und Quicksilver Messenger produzierte. Er zog 2009 nach Israel, wo er 2021 sein Solodebüt ELEGANT GEEZER – JERUSALEM SESSIONS veröffentlichte.

4.7.1954 **Julian Dawson** ist ein allseits, nicht nur in Kollegenkreisen geschätzter Sänger, Gitarrist, Mundharmonikaspieler, Songschmied und Produzent (Wolfgang Niedecken) sowie Übersetzer und Buchautor (Nicky-Hopkins-Biografie). Er mischte bei Plainsong mit, arbeitete mit Can zusammen, war aber stets auch solo unterwegs. Er hat nach längerer Studio-Abstinenz ein neues Album angekündigt.

5.7.1944 **Rainer „Lord Gandy" Petry**, ein gelernter Filmtechniker, war bei Ragtime Skiffler, dann den (Skiffle) Lords für die Rhythmusgitarre und die zweite Stimme zuständig, ehe er die Band 1980 verließ. Er arbeitete danach als Betriebsleiter bei einem großen Autoverleiher und ist heute im Ruhestand.


Andy Scott

5.7.1954 **Michael Sadler** war 1977 als Sänger bei der Gründung von The Pockets dabei, der Vorläuferband der Neo-Prog-Rocker Saga. Mit Letzteren ist der zeitweilige Wahl-Saarländer immer noch aktiv. Daneben veröffentlichte er zwei Solowerke und ist auf Alben von Ozzy Osbourne, Chris De Burgh, Bobby Kimball und Magnum zu hören.

6.7.1944 **Paul Gurvitz** mischte an der Seite seines jüngeren Bruders Adrian als Bassist bei Gun, der Baker Gurvitz Army und Three Men Army mit, außerdem bei The Knack (UK) sowie Parrish & Gurvitz. Er veröffentlichte selbst, war auch als Songlieferant und Produzent tätig.

6.7.1949 **Mike Shrieve** war als Drummer von Santana in Woodstock dabei, trommelte in der Pat Travers Band, für Roger Hodgson, war an Klaus Schulzes Wahnfried-Projekt beteiligt, Mitglied von Hagar Schon Aaronson Shrieve. Er arbeitete für die Rolling Stones und Mick Jagger, schrieb Filmmusiken, betreibt die Jazz-Rock-Instrumentalgruppe Spellbinder und hat ein neues Solo-Album angekündigt.

8.7.1944 **Jai „Jaimoe" Johannson** spielte in Otis Reddings Tourband, ehe ihn Duane Allman als einen von zwei Drummern für die Allman Brothers Band verpflichtete. Zwischendurch war er bei Sea Level und gastierte zudem bei vielen Kollegen.

9.7.1954 **Karin Gottschalk** gehörte als Bassistin der Berliner Frauen-NDW-Combo Insisters an, die 1980 bis 1987 aktiv war.

10.7.1939 **Mavis Staples** singt seit 1950 Gospel, R&B und Blues, oft im Familienkreis, sprich den Staple Singers. Das Mitglied der Rock'n'Roll Hall Of Fame (1999) wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt.

10.7.1944 **John Dymond**, bekannt als Beaky, mischte ab der Gründung 1961 als Gitarrist bei Dave Dee & The Bostons mit, aus denen Dave Dee, Dozy, Beaky, Mick & Tich hervorgingen. Er legte dort zwischen 1989 und 2013 eine Pause ein, ist heute als letztes Originalmitglied mit neuer Besetzung noch zu erleben.

10.7.1949 **Greg Kihn** hatte seine fünf Minuten Ruhm mit "Jeopardy", veröffentlicht und tourt in den Staaten unverdrossen, war zu Gast im „Rockpalast" (so beim Loreley Festival 1984), arbeitete als Radiomoderator und schrieb Bücher (Horror Fiction).

10.7.1949 **Dave Smalley** feierte 1971–1974 Erfolge mit der US-Power-Popband Raspberries; danach gründete der Gitarrist/Bassist seine eigene Gruppen Dynamite und The Secret, war später aber bei der Raspberries-Reunions dabei.

10.7.1954 **Neil Tennant** arbeitete als Journalist, gründete 1981 West End, die sich wenig später in Pet Shop Boys umbenannten, die bis heute weltweit Erfolge feiern.

11.7.1939 **Mike Sanden** war als Sänger Gründungsmitglied der in den 60er bundesweit aktiven Berliner Band The Gloomys (aus The Gloomy Moon Skiffle Group und Gloomy Moon Singers hervorgegangen).

15.7.1949 **Trevor Horn** machte sich einen Namen vor allem als innovativer und wegweisender Produzent und Labelbesitzer (ZTT). Mit den Buggles schuf er den Welthit "Video Killed The Radio Star" und war 1980 sieben Monate Mitglied bei Yes. Er tourte drei Jahre als Bassist mit Dire Straits Legacy und veröffentlichte Ende 2023 ECHOES: ANCIENT AND MODERN.

15.7.1954 **Hansjürgen „Sibi" Siebert** war Schlagzeuger bei Twelve Drummers Drumming, Kowalski, The Inbetweens, Die Monopols, entwickelte Mikrofone und Zubehör für Drums, arbeitete für Schlagzeughersteller.

17.7.1949 **Terrence „Geezer" Butler** gehörte zunächst als Rhythmusgitarrist, dann als Bassist Black Sabbath (und deren Vorläufern Rare Breed und Earth) an. Er stieg 1984 aus und gründete die Geezer Butler Band, kehrte in der Folge aber öfter zu seiner Stammtruppe zurück; dazu war er Teil des Ablegers Heaven & Hell. Er startete G/Z/R, hat drei Solowerke vorzuweisen und veröffentlichte 2023 seine Autobiografie „Into The Void" (er sprach die Hörbuchfassung selbst).

17.7.1949 **Mike Vale** spielte Bass und sang bei The Raconteurs, die 1966 als neue Shondells-Besetzung zu Tommy James wechselten; sie machten nach James' Ausstieg 1970 als Hog Heaven weiter. 2015 war Vale Mitbegründer der Crystal Blue Band, die im August 2023 ihr finales Konzert gab.

Al Di Meola

18.7.1939 **Brian Auger**, der „Godfather Of Acid Jazz", begann mit seiner Hammond B3 als Jazzer, brachte 1965 (mit Rod Stewart) Steampacket an den Start, ließ Trinity folgen, dann den Oblivion Express. Der Fusion-Pionier war 1985 bei einer Neuauflage der Spencer Davis Group dabei und wird 2024 wieder auf deutschen Bühnen stehen.

18.7.1939 **Dion DiMucci** wurde vom „Rolling Stone" 2008 auf Platz 63 der 100 besten Sänger aller Zeiten gewählt – vor allem wegen seiner Erfolge mit den Belmonts Ende der 50er Jahre. Er war auf der Tour dabei, bei der Buddy Holly und Ritchie Valens ums Leben kamen. Das Mitglied der Rock'n'Roll Hall Of Fame sang Blues, Pop und Rock, erlebte Höhen und Tiefen und kehrte in den letzten Jahren zum Blues zurück, was er mit einer Albumtrilogie hörbar machte, gerade erst mit GIRL FRIENDS.

18.7.1949 **Walley Bryson** war Gitarrist bei The Mods, die sich in The Choir umbenannten und 1970 zu den Raspberries mutierten. Nach deren Ende schloss er sich den Power-Poppern Fotomaker an, gründete Flyer, Tattoo und Peter Panic, war 2005 bei der Raspberries-Reunion dabei und arbeitete lange in Ohio mit geistig behinderten Menschen.

20.7.1954 **Steve Buslowe** war der Bassist in Meat Loafs Begleitband Neverland Express (1977–1983, 1987–1996), nahm mit Paul Stanley (Kiss) dessen erstes Solowerk auf und gehörte Mitte der 80er Jahre der deutsch-amerikanischen Band Craaft an. Er spielte zudem für Southside Johnny, Bonnie Tyler und Barbra Streisand und schrieb Songs für Kollegen.

20.7.1954 **Hartwig Masuch** sang bei den Ramblers und war hinter den Kulissen einer der Strippenzieher während des Höhenflugs der zeitweiligen deutschen Rockhauptstadt Hagen. Er arbeitete im Verlagswesen und baute in den letzten eineinhalb Dekaden BMG Rights zu einem der großen Player der Plattenbranche auf, ehe er sich 2023 in den Ruhestand verabschiedete.

20.7.1954 **Keith Scott** gehört seit 1981 als Leadgitarrist der Begleitband von Bryan Adams an. Er spielte auch für Tina Turner, Cher, Bryan Ferry und Tom Cochrane und ist spaßeshalber noch bei The Fontanas dabei.

22.7.1944 **Rick Davies** gründete mit Roger Hodgson 1969 Supertramp. In seiner ersten, 1962 gestarteten Band Ricks Blues trommelte Gilbert O'Sullivan, ehe Davies zu The Lonely Ones wechselte. 2015 gab sein Management bekannt, dass er an Knochenmarkkrebs leidet. Den habe er allerdings weitgehend überwunden, erklärte er drei Jahre später. Seither war er sporadisch live zu erleben.

22.7.1954 **Al Di Meola** gehört zu den profiliertesten Fusion- und Jazzgitaristen. Er startete mit 17 Jahren im Barry Miles Quintet, wurde von Chick Corea zu Return To Forever geholt und veröffentlichte 1976 seine erste eigene Platte. 1981 tat er sich mit John McLaughlin und Paco de Lucia zusammen. 2023 erlitt er während eines Auftritts in Bukarest einen Herzinfarkt, ist inzwischen aber wieder fit genug, um demnächst in Deutschland zu touren.

25.7.1954 **Ken Greer**, ein kanadischer Gitarrist/Keyboarder, war Gründungsmitglied von Red Rider, spielte danach bei Gowan, der Band des heutigen Styx-Keyboarders Lawrence Gowan, Big Faith, Hunter-Greer und The Road Hammers, ist außerdem bis heute mit Red-Rider-Kumpel Tom Cochrane zugange. Er wirkte zudem als Produzent (The Tragically Hip).

GEDENKTAGE

Von Philipp Roser

29.5.1989 **John Cipollina** (*24.8.1943) startete als klassischer Gitarrist, ehe er umsattelte, 1965 in San Francisco Quicksilver Messenger Service und später Copperhead gründete. Er war auch auf deutschen Bühnen zu erleben (Emphysem).

29.5.2019 **Harry Trepte** (*27.10.1954) spielte Bass bei den in Franken beheimateten Bands Cloud Nine, Fragile, Kaminsky United und Wundertüte (mit Ernst Schultz/Ihre Kinder). Daneben war er als Dozent an der Evangelischen Fachakademie für Sozialpädagogik Nürnberg tätig (langwierige Krankheit).

30.5.2019 **Leon Redbone** (*26.8.1949 als Dickran Gobalian) rückte Mitte der 70er Jahre ins Rampenlicht, als Bob Dylan den gebürtigen Zyprioten im „Rolling Stone" über den grünen Klee lobte. Über London emigrierte er nach Toronto, von dort aus ging es in die USA. Er veröffentlichte gut 15 Alben mit einer eigenwilligen Mischung aus Blues, Jazz und Tin Pin Alley. Live überraschte der öffentlichkeitsscheue Musiker sein Publikum gerne mal mit Slapstickeinlagen. 2015 verabschiedete er sich gesundheitlich angeschlagen in den Ruhestand.

31.5.2019 **Roky Erickson** (*15.7.1947) war ein Pionier des Psychedelic Rock, der mit 13th Floor Elevators aber nur Alben veröffentlichte. Anfang der 70er Jahre verordneten ihm Ärzte wegen paranoider Schizophrenie einen Aufenthalt in der geschlossenen Psychiatrie. Nach seiner Entlassung 1974 rockte er, ehe es ruhig um ihn wurde. 2005 stand er nach 20-jähriger Pause wieder auf der Bühne, eine Dekade später trat er in Texas wieder mit den Originalmitgliedern der 13th Floor Elevators auf.

3.6.2009 **Koko Taylor** (*28.9.1928 als Cora Walton) galt als die „Queen Of The Blues". Neben ihrer erfolgreichen, bis zuletzt anhaltenden Solokarriere arbeitete die Grammy-gekrönte Sängerin mit Willie Dixon, B.B. King, Keb' Mo', Johnnie Johnson und Kenny Wayne Shepherd (Folgen einer Magen-Darm-Operation).

4.6.1994 **Derek Leckenby** (*14.5.1943) spielte Gitarre bei Herman's Hermits und arbeitete als Sessionmusiker (Krebs).

5.6.2009 **Ola Hudson** (*12.10.1946) war nicht nur Mutter von Gitarrist Slash, sondern entwarf auch Kostüme und Klamotten für John Lennon, Ringo Starr, die Pointer Sisters, David Bowie und Diana Ross (Lungenkrebs).

6.6.2019 **Dr. John** (*20.11.1941 als Malcolm John Rebennack) war einer der einflussreichsten und in Kollegenkreisen hochgepriesenen Musiker. Keiner vermengte Blues, Pop, Jazz, Boogie, Rock und Psychedelia so wie der Voodoo-Meister aus New Orleans, der 2011 in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen wurde. The Band („The Last Waltz"), Ringo Starr, Van Morrison, die Rolling Stones oder Chris Barber kollaborierten mit ihm auf Platte (lange Krankheit).

7.6.2009 **Kenny Rankin** (*10.2.1940) hatte selbst einige Hits und fünf Alben vorzuweisen, spielte 1965 Gitarre auf Bob Dylans Album BRINGING IT ALL BACK HOME und belieferte Peggy Lee, Stephen Bishop, Carmen McRae, Helen Reddy und Mel Torme mit Songs (Lungenkrebs).

7.6.2009 **Hugh Hopper** (*29.4.1945) gehörte als Bassist The Wilde Flowers und Soft Machine an, arbeitete mit Syd Barrett, Carly Bley und anderen (Leukämie).

7.6.2019 **Erich Doll** (*31.7.1948) war vom Gründungsjahr 1973 bis 2003 als Gitarrist und Autor einiger der erfolgreichsten Songs der Band mit Truck Stop unterwegs, spielte dabei auch Banjo und Mandoline, ehe er gesundheitsbedingt aussteigen musste (Krebs, Lungenentzündung).

10.6.2004 **Ray Charles** (*23.9.1930) wurde vom „Rolling Stone" auf Platz 10 der „100 Greatest Artists Of All Times" und auf Rang 2 der „100 Greatest Singers Of All Times" gesetzt (Leberkrebs).

10.6.2004 **Graeme Kelling** (*4.4.1957) spielte Gitarre bei der schottischen Band Deacon Blue (Bauchspeicheldrüsenkrebs).

10.6.2009 **Barry Beckett** (*4.2.1943) war einer der profiliertesten Studiomusiker und Produzenten in den Muscle Shoals Studios in Alabama. Den Keyboarder holten sich Größen wie Bob Dylan, Joe Cocker, Joan Baez, Dire Straits, Etta James, Bob Seger, Hank Williams Jr., Alabama und Delbert McClinton (Prostatakrebs, Schlaganfall).

14.6.2009 **Bob Bogle** (*16.1.1934) war zunächst als Leadgitarrist, dann als Bassist 1958 Gründungsmitglied der US-Instrumentalband The Ventures, mit denen er 2008 in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen wurde (Lymphom).

15.6.2014 **Casey Kasem** (*27.4.1932) arbeitete als Schauspieler, wurde aber berühmt als die Stimme der AFN-Radiosendung „American Top 40", die er ab 4. Juli 1970 insgesamt 34 Jahre lang moderierte (Demenz).

18.6.2019 **David John Mills** (*9.7.1946), besser bekannt als Gypsy Dave, war lange Jahre enger musikalischer Wegbegleiter von Donovan. Er war auch als Bildhauer erfolgreich und mit Donovan dabei, als die Beatles den Maharishi Mahesh Yogi in Indien besuchten.

19.6.2014 **Gerry Goffin** (*11.2.1939) schrieb schon früh Songtexte, war längere Zeit auch im Team mit seiner zeitweiligen Ehefrau Carole King im Brill Building tätig. Goffin veröffentlichte diverse Solo-Alben und war zuletzt maßgeblich am Erfolg des Broadway-Musicals „Beautiful: The Carole King Musical" beteiligt. Mit King war er 1987 in die Songwriters Hall Of Fame, 1990 in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen worden.

21.6.2019 **Elliot Roberts** (*25.2.1943) managte über 50 Jahre lang Neil Young, betreute mit seiner Firma Lookout Management zeitweise aber auch die Eagles, Joni Mitchell, Bob Dylan, Tom Petty, Tracey Chapman und America.

23.6.2019 **Dave Bartholomew** (*24.12.1918) war einer der Pioniere des Rock'n'Roll, der seine erste Platte als R&B-Sänger 1947 veröffentlichte. Später verlegte er sich in New Orleans schwerpunktmäßig aufs Songschreiben (er war Co-Autor von Fats Dominos "I'm Walking", auch von Chuck Berrys "My Ding-A-Ling") und Produzieren. 1991 wurde er als Non-Performer in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen, offiziell sind für ihn 428 Kompositionen urheberrechtlich registriert, er selbst sprach von über 4000 Songs, die er geschrieben habe.

25.6.2009 **Sky Saxon** (*20.8.1937 als Richard Marsh) machte als singender Bassist Mitte der 60er Jahre The Seeds zu einer der populärsten US-Garagen-Rockbands, führte danach zahlreiche weitere Gruppen an und trat wenige Tage vor seinem Tod noch mit Shapes Have Fangs live auf (Herz- und Nierenversagen).

25.6.2019 **Astrid North** (*23.8.1973) sang bei Cultured Pearls, die bis 2003 aktiv waren. Die zweifache Mutter kooperierte mit Kollegen wie Sasha oder Miss Platnum und veröffentlichte zwei Solo-Alben. Die Berlinerin initiierte in ihrer Heimatstadt das Festival „Frauensommer" (Krebs).

27.6.2014 **Bobby Womack** (*4.3.1944) lebte das Motto „Sex & Drugs & Rock'n'Roll" voll aus, kämpfte mit Depressionen, schrieb 17 Songs für Wilson Pickett, begleitete Elvis Presley, Aretha Franklin und Dusty Springfield. Unvergessen: "Harlem Shuffle", sein Duett mit Mick Jagger (1964 hatte sein Song "It's All Over Now" den Stones die erste #1 beschert; Darmkrebs, Alzheimer).

29.6.2019 **Gary Duncan** (*4.9.1946) spielte Gitarre bei The Brogues, dann ab 1965 bei Quicksilver Messenger Service. Er war als Gary Duncan's Quicksilver unterwegs, kehrte 2004 der Musikindustrie den Rücken, kam aber schon zwei Jahre später zurück, um mit Originalbassist David Freiberg wieder als Quicksilver Messenger Service zu touren. Bei einem Sturz erlitt er am 19. Juni mehrere Herzstillstände und Krampfanfälle und lag danach im Koma.

1.7.2009 **Dan Honaker** (*23.10.1942) arbeitete als Automechaniker in Detroit, ehe er als singender Gitarrist/Bassist bei The Bob Seger System mitmischte.

1.7.2014 **Nick Charles** spielte Bass für Howlin' Wolf, der ihm sein erstes Instrument samt Verstärker schenkte, Muddy Waters, Magic Sam, Buddy Guy, Tina Turner und Billy Branch (Krebs).

2.7.2009 **Tom Keylock** (*9.8.1926) hörte auf den Spitznamen „Mr. Get-It-Together" – den verdiente er sich als Tourmanager, Chauffeur, Leibwächter, Koch und Mädchen für alles für die Rolling Stones. Bei "Sympathy For The Devil" war er auch als Chorsänger zu hören. Für seine 1966er UK-Tour liehen ihn die Stones an Bob Dylan aus.

5.7.2009 **Jack Ellory** (*18.6.1920) war mit seiner Flöte in Songs der Beatles ("The Fool On The Hill") sowie von Bing Crosby, Frank Sinatra, Grace Slick und Judy Garland vertreten. Er lieferte auch Beiträge zu Soundtracks.

6.7.2004 **Syreeta Wright** (*3.8.1946) sang und schrieb auf eigene Rechnung, aber auch für Billy Preston, Michael Bolton, Quincy Jones und Stevie Wonder, mit dem sie auch zeitweise verheiratet war (Knochenkrebs).

11.7.2014 **Tommy Ramone** (*29.1.1952 als Erdelyi Tamas in Budapest) arbeitete nach der Emigration seiner Familie (1957) als Toningenieur für Jimi Hendrix, gehörte The Tangerine Puppets (mit Johnny Ramone) an, ehe er als Drummer 1974 bei der Gründung der Ramones dabei war. Nach seinem Ausstieg 1978 verlegte er sich mit Uncle Monk auf Bluegrass und produzierte (Krebs).

12.7.2019 **Dick Richards** (*12.2.1924 als Dick Boccelli) saß bis 1955 bei Bill Haley & The Comets am Schlagzeug, tourte mit den Comets ab 1987 wieder.

16.7.2019 **Johnny Clegg** (*7.6.1953) war im UK zur Welt gekommen, übersiedelte als Kind nach Südafrika, wo er sich zu einem der wichtigsten Rockmusiker entwickelte, der trotz aller Hürden der Apartheid-Regierung früh mit schwarzen Kollegen musizierte und mit seinen Bands Juluka und Savuka in den 80er und 90er Jahren international erfolgreich war. Nach dem Ende der Apartheid gründete Clegg die South African Musicians Alliance und engagierte sich weiter politisch (Bauchspeicheldrüsenkrebs).

21.7.2009 **John „Marmaduke" Dawson** (*16.6.1945) sang und spielte Gitarre; er gründete The New Riders Of The Purple Sage und arbeitete auch mit Grateful Dead und Jerry Garcia (Magenkrebs).

22.7.2019 **Art Neville** (*17.12.1937) war nicht nur der älteste der Neville Brothers, sondern galt als „Poppa Funk" auch als der Vater des Funk. Der in New Orleans beheimatete Sänger, Keyboarder und Songschmied gründete The Meters und die Funky Meters, war zudem Mitglied von The Hawkettes und führte seine Art Neville Band. Ein halbes Jahr vor seinem Tod hatte er seinen Rückzug aus dem Musikgeschäft verkündet.

25.7.1984 **Willie Mae „Big Mama" Thornton** (*11.12.1926), aus Alabama stammende Blues- und R&B-Sängerin, nahm als erste "Hound Dog" (Leiber/Stoller) auf, war 1965 mit dem American Folk & Blues Festival in Europa unterwegs, nahm mit der Muddy Waters Band auf und tourte bis zu ihrem Tod (alkoholbedingtes Herzversagen).

ROCK MAGAZIN eclipsed

eclipsed Rockmagazin präsentiert die Buchreihe „ROCK“

DIE PERFEKTE ÜBERSICHT & ANALYSE ÜBER DAS GESAMTWERK DER GRÖSSTEN ROCK-ACTS DER 60er/70er/80er!

Heft 06/24
ab 31.5. im Handel!
Deep Purple
50 Jahre „Burn“!

Alle Bücher mit
- Hardcover, Schutzumschlag
- farbigem Bilderdruck mit vielen Fotos
- Format: 29,7 x 24 cm

eclipsed Jubiläumsjahr!

107 EINKAUFSZETTEL! 250 SEITEN

- Alle Einkaufszettel, die bisher nicht in unserer ROCK-Buchreihe erschienen sind
- Alle Einkaufszettel bilden den Stand ihrer damaligen Veröffentlichung ab
- Sammler-Edition inkl. hochwertigen Druck

Preis: 12,90 EUR (zzgl. 1,95 EUR Versandkosten)

Nur direkt bei eclipsed, nicht im Handel erhältlich!

Hefte & Bücher bestellbar unter:
Telefon: 0 22 25 / 7085-338 // Fax: 0 22 25 / 7085-399
Online: www.eclipsed-shop.de // Email: eclipsed@aboteam.de
Post: eclipsed Abo- & Bestellservice, Postfach 1331, 53340 Meckenheim

sysyphus eclipsed

CD

IAN HUNTER
DEFIANCE PART 2: FICTION

Der Mann scheint schier unverwüstlich: Ian Hunter wird am 3. Juni 85 Jahre und kann das Rocken immer noch nicht lassen. Passend zum Wiegenfest hat der einstige Anführer von Mott The Hoople und der Hunter Ronson Band mit DEFIANCE PART 2: FICTION veröffentlicht, mit dem er einmal mehr seine Qualitäten als Songschmied wie auch als Performer demonstriert. Wegen eines Tinnitus-Leidens ist er zwar nicht mehr on the road, aber bis dahin hatte der britische Wahl-Amerikaner auch im vorangeschrittenen Alter immer noch die Rocksau rausgelassen. Da Hunter zudem ein gewiefter Veteran ist, hat er vor dem Erscheinen des neuen Werks prophylaktisch eine Botschaft an seine Fangemeinde, vor allem aber an die Musikerpolizei und medialen Kritiker auf den Weg gebracht: „Ich sage euch was, ich weiß etwas. Sie werden alle sagen, es ist nicht so gut wie das letzte (Album DEFIANCE PART 1). Weil sie dieses nur fünf Minuten gehört haben, das letzte haben sie ein Jahr lang gehört!" Womit der Wuschelkopf zweifelsohne Recht hat, denn je öfter man die neuen Songs – allesamt frisch geschrieben – hört, desto mehr verliebt man sich in sie. Hat Hunter es doch fertig gebracht, seine Wurzeln und Werke der 70er und 80er Jahre aufzugreifen und zeitlos gut in die Gegenwart zu transponieren. Wobei die Wertschätzung für sein Schaffen in Kollegenkreisen allein dadurch zum Ausdruck kommt, dass jede Menge Gäste mitgemacht und ihn unterstützt haben. Quasi als Sahnehäubchen auf der musikalischen Torte, die auch ohne sie immer noch richtig gut munden würde. Namedropping ist laut Marktforschern heute schon längst kein Verkaufsargument mehr, kreiert keinen zusätzlichen Absatz mehr – was eben auch für die Anerkennung spricht, die Kollegen und Kolleginnen dem selbst ernannten „Horse's Mouth" entgegenbringen.

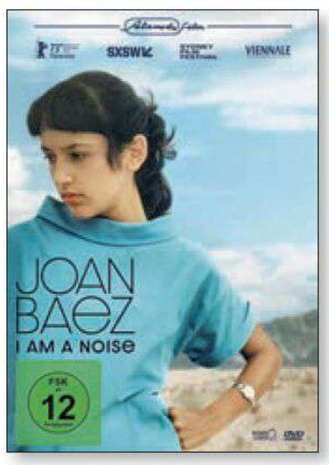
Schon der Opener "People" setzt die erste Duftmarke. Weniger durch das „Na na na"-Singalong ganz zu Beginn als vielmehr durch seine kritischen Anmerkungen zum heute gängigen Marketing – getragen von einer beschwingt-rockigen Weise, die sich eigentlich von selbst erklärt, wenn man weiß, dass hier die Cheap-Trick-Mitglieder Rick Nielsen, Tom Peterson und Robin Zander mitmischen – und Nielsen ein feines Gitarrensolo vom Stapel lässt. Hier ebenfalls mit dabei: Def Leppards Joe Elliott, ein bekennender Hunter-Jünger. Mit einem treibenden Pianogroove befeuert Hunter dann "Fiction", das er eher bedächtig singt und dann zunehmend mit clever arrangierten Streichern anreichert und so zusätzliche Spannung aufbaut. Es schließt sich ein echtes Highlight an: Für "The 3rd Rail" hatte Jeff Beck noch zu Lebzeiten betörende, wunderbar subtile Schnörkel beigesteuert (und wohl auch Johnny Depp mit angeschleppt). "This Ain't Rock'n'Roll" mit Def-Leppard-Gitarrist Phil Collen geht dann wieder eine Schippe flotter ab, erinnert an die Hunter/Ronson-Phase und zollt all den alten Rockern Respekt, konstatiert zugleich das Fehlen frischer Persönlichkeiten. Solche Typen alter Schule mischen hingegen bei "Precious" mit, das Hunter mit ganz rauer Stimme über hämmerndem Piano startet, ehe sich Brian May, der im März 2022 verstorbene Taylor Hawkins (dr, Foo Fighters) sowie Elliott einbringen. Was nebenbei auch auffällt: Die beteiligten Musiker entstammen verschiedenen Generationen, die Hunter lieben. Bei "Weed" erweisen mit Robert und Dean DeLeo sowie Eric Kretz gleich drei Mitglieder der Stone Temple Pilots dem Altmeister die Ehre – die Liste ließe sich fortsetzen bis zur abschließenden Ballade "Hope", wieder mit Hawkins am Schlagzeug. Als einzige Frau mit an Bord ist Lucinda Williams bei der gefühlvollen Ballade "What Would I Do Without You", zu der Benmont Tench auch noch Klaviertöne beisteuerte – wie Waddy Wachtel beim Hunter-typischen "Everbody's Crazy But Me" ein göttliches Gitarrensolo. Rundum gelungen und zu jedem Augenblick unverkennbar Ian Hunter.

(Sun, 10 Tracks) pro

DVD

JOAN BAEZ
I AM A NOISE

Ikone der US-Folkbewegung, Verhältnis mit dem jungen Bob Dylan, Marsch auf Washington an der Seite von Martin Luther King, Auftritt in Woodstock vor einer halben Million Menschen: Klar – die bekannten Wegmarken in der nunmehr 60 Jahre dauernden Karriere von Joan Baez kommen in „I Am A Noise" auch vor. Doch man begegnet in dem stark auf ihr Privatleben fokussierenden Film auch teils noch unbekannten Seiten der heute 83-Jährigen. Für die mit vielen intensiven Bildern und Szenen gefilmte Doku begleiteten die drei Regisseurinnen Karen O'Connor, Miri Navasky und Maeve O'Boyle die Sängerin über mehrere Jahre.



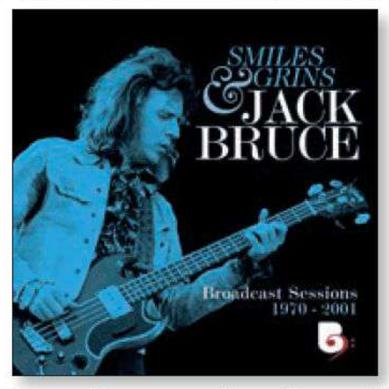
Der Streifen, der 2023 in den Kinos lief, wirft einen Blick zurück bis in die Kindheit der Musikerin, die in einem wohlbehüteten Elternhaus zusammen mit ihren beiden Schwestern Pauline und Mimi aufwuchs. Das Verhältnis zu ihrer jüngsten Schwester, die später unter dem Namen Mimi Farina im Duo mit ihrem Ehemann Richard Farina ebenfalls eine bekannte Folksängerin wurde, war lange von Eifersüchteleien geprägt. Der Film kehrt immer wieder zurück zu Joan Baez' 2019er Abschiedstournee und zeigt sie auf und hinter der Bühne. So weit, so gut – das kennt man aus unzähligen Musikdokus. Der interessantere Part aber ist: Auf Basis von teilweise noch nie öffentlich gewordenen Archivaufnahmen wie Homemovies, Tagebucheinträgen, Zeichnungen und Therapie-Audiomitschnitten formt der Film das runde Bild einer Frau, die nicht nur Künstlerin ist, sondern auch Mensch. Joan Baez leidet – was man in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen hat – seit ihrer Kindheit an Ängsten und Panikattacken, weshalb sie lange in Therapie war. In intimen, nahegehenden Interviews kehrt sie ihr Innerstes nach außen – und geht bis dahin, wo es weh tut: Erstmals kommt in der Doku zur Sprache, dass Baez in jungen Jahren möglicherweise von ihrem Vater Albert Baez, einem angesehenen Physiker, der 2007 starb, missbraucht worden war. „I Am A Noise" ist quasi eine filmische Ergänzung zur gleichfalls sehr empfehlenswerten Joan-Baez-Doku „How Sweet The Sound" (2009), die stärker das musikalische und politische Engagement der US-Folk-Ikone ins Zentrum rückt. Wer bislang glaubte, alles über Joan Baez zu wissen, wird überrascht sein von „I Am A Noise".

(Alamode, 108 Min.) frs

BOX

JACK BRUCE
SMILES & GRINS – BROADCASTSESSIONS 1970–2001

Wer weiß, was da noch alles gekommen wäre, wenn Jack Bruce nicht am 25. Oktober 2014 viel zu früh verstorben wäre. Schließlich war der schottische Bassist, Sänger und Songschmied stilistisch einer der vielseitigsten Akteure nicht nur seiner Generation. Er fand immer wieder herausfordernde Mitstreiter, die mit ihm neue Klangterritorien erforschten und dabei um der musikalischen Ergebnisse willen auch seine Ausbrüche von Jähzorn hinnahmen. Schlagender Beweis für diese Überlegungen ist das 4-CD-2-Blue-ray-Boxset SMILES & GRINS – BROADCAST SESSIONS 1970–2001, das seinen Preis wahrlich wert ist.



Viele Jack-Bruce-Fans werden bei SMILES & GRINS wahrscheinlich andächtig lauschen und dabei lächeln, denn dieses Paket bringt den Jack Bruce näher, der neben seinen mehr wahrgenommenen Aktivitäten mit Cream, John Mayall's Bluesbreakers, Manfred Mann, West Bruce & Laing oder BBM eben oft auch weniger massentauglich neben dem Mainstream herschwamm. Auch wenn ein Gutteil der hier zu hörenden Musik bereits 2008 auf der Polydor-Dreifach-CD SPIRIT – LIVE AT THE BBC 1971–1978 erhältlich war, bieten nicht nur die Blu-rays einen erheblichen Mehrwert, sondern es gibt auch reichlich bislang Ungehörtes, das Bruce in unterschiedlichsten Bandkonstellationen bei verschiedensten BBC-Shows anstimmte. Natürlich sind der „Old Grey Whistle Test" und „In Concert" dabei, aber auch weniger bekannte Sendungen wie „Jazz In Britain" oder „Sounds Of The 70s" – und dass Bruce mit John McLaughlin bei der Supergroup Tony Williams' Lifetime auch im „Beat-Club" zu erleben war, ist hier eindrücklich dokumentiert.

Vor allem die Liebe des singenden Bassisten und meisterlichen Songschmieds zum Jazz wird ausgiebig in teilweise langen Improvisationen ausgelebt, mal mit Jon Hiseman am Schlagzeug und John Surman am Saxofon, dann mit Billy Cobham, Clem Clempson und David Sancious. Man erinnert sich plötzlich, dass Bruce auch mit Chris Spedding und Ex-Rolling-Stone Mick Taylor zusammenspielte, mit Tony Hymas, Hughie Burns und Simon Phillips, mit Carla Bley meisterhaften Jazz Rock offerierte. Diese bislang umfangreichste Box mit (Radio-) Sessions wird Bruce mehr als gerecht, erinnert mit zahlreichen Highlights an einen der ganz Großen – allerdings sollte man Zeit mitbringen! Reichlich Infos beschert auch das informative, reich bebilderte Booklet.

(Esoteric, 4 CDs + 2 Blu-rays) pro

CLASSIC ROCK

Music from the 60s to the 80s GOOD TIMES

An Exclusive Acoustic Night

Drei Stimmen. Drei Gitarren. Drei begnadete Musiker auf einer Bühne ...

FRONTM3N

Peter Howarth
bekannt von
The Hollies

Pete Lincoln
bekannt von
SWEET / SMOKIE

Mick Wilson
bekannt von
10cc

02.08.24	Buchholz *Tickets werden knapp!*	10.08.24	Frankfurt *Ausverkauft!*	09.11.24	Radolfzell
05.08.24	Hamburg *Ausverkauft!*	11.08.24	Frankfurt *Ausverkauft!*	10.11.24	Augsburg

17.01.25	NL - Alphen a. d. Rijn	22.01.25	NL - Veldhoven	25.01.25	NL - Hoogeveen	30.01.25	NL - Winschoten
18.01.25	NL - Drachten	23.01.25	NL - Weert	26.01.25	Worpswede *NEU!*	31.01.25	NL - Kampen
19.01.25	NL - Leiden	24.01.25	NL - Heerhugowaard	29.01.25	NL - Hardenberg	01.02.25	NL - Emmeloord

02.08.25	Dexheim	09.11.25	München	18.01.26	Menden	30.01.26	Krefeld
08.08.25	Bad Staffelstein	27.11.25	Neuruppin	20.01.26	Nürnberg	31.01.26	Berlin
09.08.25	Regensburg	28.11.25	Güstrow	22.01.26	Laupheim	01.02.26	Neubrandenburg
11.08.25	Hamburg *NEU!*	29.11.25	Lübeck	23.01.26	Mannheim	05.02.26	Erfurt
06.11.25	Paderborn	15.01.26	Aschaffenburg	24.01.26	Stuttgart	06.02.26	Halle (Saale)
07.11.25	Leverkusen	16.01.26	Friedberg	25.01.26	Kempten	07.02.26	Magdeburg
15.11.25	Mainz	17.01.26	Limburg	28.01.26	Köln		

Foto: Heiko Roith / Rock & Royalty
Tour/Booking: stuff music Entertainment GmbH

www.frontm3n.de

Spotify YouTube

LAITH AL-DEEN
DEIN BEGLEITER

Vor 24 Jahren, im Jahr 2000, veröffentlichte der gebürtige Karlsruher Laith Al-Deen sein erstes Album ICH WILL NUR WISSEN – mit den Hitsingles "Bilder von Dir" und "Kleine Helden". Damit legte der Musiker den Grundstein für eine wertvolle Kollektion von Songperlen für die Ewigkeit: "Dein Lied", "Alles an dir", "Meilenweit", "Leb den Tag", "Keine wie du", und "Liebe ist ein Geschenk". Kürzlich erschien das elfte Studio-Album: DEIN BEGLEITER. Auch auf diesem Longplayer setzt Al-Deen auf die bewährten Mittel: große Soul- und Popmelodien, getragen von seiner samtenen Stimme, kombiniert mit kompositorischem Spitzenmaterial und intelligenten Texten. Diese sind oft autobiografisch oder Al-Deen erzählt Geschichten, die ihm nahestehende Menschen erlebt haben. Der Titelsong, "Mosaik", "Geschichte schreiben" sowie "Paket Hoffnung" sind einige der Highlights auf diesem insgesamt wieder sehr gelungenen Album.
(earMusic, 11 Tracks) hs

CLIMIE FISHER
COMING IN FOR THE KILL

1987 hievte "Love Changes (Everything)" die beiden Sessionmusiker/Songschreiber Simon Climie und Rob Fisher (†1999) auf die Pop-Weltkarte: Der Song stieg in Deutschland bis auf Platz 7 und initiierte den Höhenflug des Duos im heimischen UK (#2) und in den USA (#23). Gerademal zwei Alben veröffentlichte das Duo, nach EVERYTHING (1988) ein Jahr später COMING IN FOR THE KILL, das jetzt als vier CDs umfassende Expanded Edition neu aufgelegt wurde. Der Name Climie Fisher stand für melodisch-beschwingten Pop im Geiste der Synthie-schwangeren 80er Jahre, wobei auch rockige Beigaben wie auch dezente Soulanleihen herauszuhören waren. Durchaus eher anspruchsvoll gemacht. Das klanglich überarbeitete Originalalbum wurde nun um drei Bonus-CDs angereichert, die mit Singles (A- und B-Seiten), Demos, Edits, Alternativmixen und 16 unveröffentlichten Tracks bestückt sind. Bestens tauglich für einen Eighties-Nostalgietrip, der zeigt, dass Climie Fisher mehr als ein One-Hit-Wonder waren.
(Cherry Red, 4 CDs) pro

THE HIGH LLAMAS
HEY PANDA

„Put on your dancing shoes!", singt Sean O'Hagan gleich zu Beginn des neuen Albums seiner Band. Das hätte man kaum je für möglich gehalten. The High Llamas waren Vorreiter des Easy-Listening-Revivals der 1990er Jahre, spielten stets eine leise blubbernde, sehr fein ausgearbeitete, cartooneske Musik, mitunter orchestriert, anschmiegsam, freundlich und bunt wie eine Blumentapete der 1970er Jahre. Sie erfanden die Beach Boys für ein Independent-Publikum neu; Sean O'Hagan gehörte zeitweise parallel auch Stereolab an. Nun reißt er das Steuer bei den High Llamas herum: Plötzlich klingt der Gesang soulig, in die Musik mischen sich Autotune-Momente, R&B-Beats kontrastieren mit dem klassischen Llamas-Sound. Und siehe da: Es funktioniert überraschend gut. Freunde hartgesottener Rockmusik suchen zwar immer noch das Weite, aber HEY PANDA ist ein Album, das sich irritierend clever ins Ohr legt.
(Drag City, 12 Tracks) tm

PAUL WELLER
66

Einen Tag vor seinem 66. Geburtstag am 25. Mai erscheint das folgerichtig 66 bezeichnete neue Studio-Album von Mod-Ikone Paul Weller. Es ist sein 17. Solo- und sein 28. Werk überhaupt. Es geht relativ ruhig und gelassen – man könnte auch sagen: altersmilde – zu auf der aktuellen Produktion des Brit-Pop-Pioniers. Neben der radiotauglichen Melodie spielen Soul und immer wieder auch Jazz eine entscheidende Rolle im akustischen Geschehen. Alte Wegbegleiter wie Noel Gallagher, Bobby Gillespie oder Suggs und Dr. Robert von den Blow Monkeys ließen es sich nicht nehmen, dem Jubilar ihre Kreativaufwartung zu machen. Dazu mal Bläser, mal Streicher, die dem Ganzen einen kinematischen Touch verpassen. Mit 66 Jahren mag das Leben nicht anfangen. Aber ein neues Kapitel darin kann man durchaus aufschlagen, entspannt und weise.
(Polydor, 12 Tracks) mfg

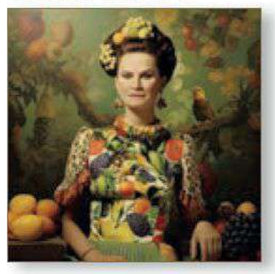
JUSTIN TIMBERLAKE
EVERYTHING I THOUGHT IT WAS

Sechs Jahre hat sich Justin Timberlake, Ex-Mitglied von *NSYNC, Zeit für sein nunmehr sechstes Solo-Album genommen. Nach MAN OF THE WOODS (Nr. 1 u.a. in Deutschland und den USA) waren die Erwartungen an das neue Werk groß. Um es kurz zu machen: EVERYTHING I THOUGHT IT WAS ist ein hervorragendes Pop/R&B-Album geworden! Es wurde erfreulicherweise mal nicht mit allen möglichen Sounds, die man aus modernen Studiosystemen rausquetschen kann, überfrachtet. Endlich mal ist Timberlakes fantastische Stimme in den Vordergrund gestellt worden ("Technicolor", "Drown"); die Voicedecoder und ähnlicher Quatsch blieben ausgeschaltet. Der Meister selbst sagte, dass es sein bisher „geradlinigstes" Album sei, und nannte es „komplex in seiner Einfachheit". Und diese Einfachheit macht es zu einem Juwel in der Discographie des begnadeten Sängers. Mit den ehemaligen Bandkollegen *NSYN sowie Fireboy DML und Tobe Nwigwe sind nur drei Featuring-Artists am Start. Gut so – bei Timberlake heißt es: weniger ist mehr.
(Sony Music, 18 Tracks) hs

CALDWELL
CALDWELL

Zurück in die 60er Jahre geht Evan Caldwell mit seinem neuen Solo-Album CALDWELL. Das Schlagzeug rumpelt im Hintergrund, die Gitarren perlen und twangen vor einem sanften Orgelteppich, der Gesang hallt verwaschen, gerne auch von Backgroundstimmen unterstützt. Schon als Mitglied des Rock'n'Roll-Trios The Planchettes konnte der in New Orleans lebende Musiker längst nicht alle in ihm reifenden Songideen verwirklichen, angetrieben von rastloser Kreativität war ihm schnell klar, dass er zur Umsetzung seiner musikalischen Träume als Solo-Interpret tätig werden musste. Er streut an der richtigen Stelle von "No Flowers Today" eine leichte Prise Soul ein, klar dürfen beim Sixties-Sound von "Picturesque Self-Portrait" und "Theodore Sullivan" Reminiszenzen an die Beatles nicht fehlen, und mit "Garden Gnome" wird es am Ende sogar noch psychedelisch.
(Popclaw, 8 Tracks) us

PE WERNER
VITAMIN PE



Erinnert sich noch jemand an Pe Werners 1989er Song "Weibsbilder", der heute fast schon Kult-Status genießt? Oder an das zwei Jahre später erschienene Album KRIBBELN IM BAUCH? Seither war die Sängerin auch im Theater zu erleben, als Autorin und Kabarettistin, sie trat mit Orchestern und Bigbands auf – und profilierte sich als Songwriterin, die unter anderem Mary Roos, Katja Ebstein, Milva, Barbara Schöneberger, Stefan Gwildis und Mireille Mathieu mit Liedgut „versorgte". Jetzt meldet sich Werner zu ihrem 35-jährigen Plattenjubiläum mit dem neue Album VITAMIN PE zu Gehör, einer Sammlung von Kompositionen und Texten, die sie für andere geschrieben hat. Dazu hat sie ihre persönlichen Lieblingslieder neu arrangiert und aufgenommen und demonstriert so all die verschiedenen Stilwelten, in denen sie sich bewegt.
(Energie Kultur, 13 Tracks) pro

BETH GIBBONS
LIVES OUTGROWN

Natürlich hört man der Britin Beth Gibbons die akustische Sozialisierung an – Frontfrau des Trip-Hop-Duos Portishead, Hohepriesterin des atmosphärischen Pop. Die bald 60-jährige, introvertierte Sängerin nimmt dieses Mal in Texten wie Musik Abschied von vielerlei Dingen: Familie, Freunden, dem früheren Ego und den für sie vermaledeiten Wechseljahren, die endlich überstanden sind. Entsprechend melancholisch und dabei niemals niederschmetternd sind die zehn Kompositionen. Denn Gibbons weiß ja – der vage Schimmer der Lebensfreude, der vage Glanz der Sehnsucht ist irgendwo zu finden. Keiner weiß wann. Keiner weiß wo. Aber irgendwo wartet das angenehme Dasein. Auf der Suche nach dem großen Glück ist dies der Soundtrack auf dem Weg dorthin. Produziert wurde das Album von James Ford und Gibbons selbst. Mit zusätzlicher, passender Produktion von Lee Harris (Talk Talk). Berührende Musik zwischen Wandel und Mut.
(Domino, 10 Tracks) mfg

VARIOUS ARTISTS
NO SONGS TOMORROW – DARKWAVE, ETHERAL ROCK AND COLDWAVE 1981–1990

Ganz klar zieht Cherry Red auf dieser Compilation die Grenze: Auf NO SONGS TOMORROW steht die britische Gothic-Szene im Mittelpunkt, die sich zu Beginn der 1980er Jahre aus dem Post-Punk löste. Aggression und Experimentierfreude wurden abgelöst durch morbide Eleganz, stoischen Narzissmus, kühle Erotik, Inszenierung, abgründige Ironie. Es gibt eine Anzahl bekannter Namen auf diesen vier CDs, die das Terrain abstecken – The Cure, Soft Cell, Cocteau Twins, Dead Can Dance, Alien Sex Fiend. Es gibt, daneben, sehr viele weniger bekannte Namen. Gothic war eine urbane, selbstbezügliche Szene, war gewissermaßen Underground. "The Funeral Party" von The Cures Album FAITH (1981) eröffnet diese Reise in Gegenden, in denen Gitarren nur in schweren Nebeln und Hallräumen auftauchen, das Herz fast immer synthetisch schlägt, Stimmen mit leidenschaftlicher Entfremdung trauern, rebellieren. Auf die kleine Synthie-Pop-Melodie folgt das kalt verträumte Epos. Mit dabei sind Mittageisen aus der Schweiz, die sich nach einem Song von Siouxie & The Banshees benannten und nur ein Album veröffentlichten, Section 25, The Essence, Die Form aus Frankreich, die Industrial mit Sado-Maso-Bezügen spielen, Kirilan Camera aus Parma, die faschistische Bildmotive verwendeten, sich aber links einordnen. NO SONGS TOMORROW will dunkel sein und enthält Entlegenes, Abgründiges, rare Tracks, Remixe in großer Zahl.
(Cherry Red, 4 CDs) tm

KONSTANTIN WECKER
DER SOUNDTRACK MEINES LEBENS

Als wäre das Dasein des bayerischen Berserkers nicht schon Melodram genug, führt der bald 77-jährige Konstantin Wecker auf diesem Livemitschnitt durch den ureigenen, opulenten SOUNDTRACK MEINES LEBENS. Aufgenommen wurde der Tonträger bei der Premiere vergangenen Sommer anlässlich des Münchner Tollwood-Festivals. Die Vision umzusetzen halfen sowohl die Band von Wecker als auch das Orchester der Bayerischen Philharmonie. Der bunte Reigen startet mit ein bisschen Bavaria-Schmus des Soft-Pornos „Beim Jodeln juckt die Lederhose". Schnell aber wird es ernsthaft, als „der Konsti" ein knapp dreistündiges Potpourri aus Margarethe-von-Trotta-Streifen, Michael-Verhoeven-Werken oder Helmut-Dietl-Kult-Filmen und vielen Kreativen mehr zum Klingen bringt. Eine echte Hits-Parade: „Die weiße Rose" aus

dem Meisterstück über die Widerstandsgruppe gleichen Namens, „Heut schaun die Madeln wie Äpfel aus" von „Mit fünfzig küssen die Männer anders" bis hin zur „Kir Royal"-Titelhymne. Ein Geschehen wie in der ersten Reihe Parkett, mit berühmten Gästen und launigen Zwischenansagen. Großes Kino!
(Sturm & Klang, 2 CDs, 57 Tracks) mfg

JOHN GRANT
THE ART OF THE LIE

Wie gehabt kann sich die Musik auch auf diesem sechsten Studio-Album von Großmeister John Grant nicht entscheiden, in welche Richtung sie schreiten will. Tanzbarer P-Funk, ausgelassener Tingeltangel oder verhaltener Songwriter-Folk? Auch die emotionale Ausrichtung ist nicht klar: Humor oder Tragik, Wut oder Mitgefühl, Schönheit oder Grausamkeit? Eines steht immerhin fest: Inhaltlich hat der US-Troubadour noch nie so viel Privates preisgegeben wie dieses Mal. Das beweisen bereits Songtitel wie "Father", "Mother And Son", "Daddy". Es geht um Kindheitstraumata, gleichzeitig um Kindheitsidylle. Um die ganz normale verrückte amerikanische Familie eben. Entsprechend kontrastreich ist das Geschehen. Irgendwo im weiten Land von Ästhetik und Disharmonie. Keine Platte für den täglichen Gebrauch. Aber wenn man sich darauf einlässt, dann wird es intensiv.
(Bella Union, 11 Tracks) mfg

JENNIFER KOWA
STAY STRONG

Jennifer Kowas Aufnahmen für STAY STRONG mögen von 1988 stammen, doch nach der Überarbeitung durch ihren Keyboard spielenden Ehemann Win und Marlon Klein (Dissidenten, Electric Family, Pili Pili) klingt das Album bei seiner Erstveröffentlichung 36 Jahre später zeitlos frisch. Die Keyboards/Synthies sind deutlich durch die 80er-Jahre-Sounds geprägt, auch wenn sie teils neu overdubbt wurden. Und: Ein echtes Schlagzeug, das Klein aufspielte, klingt eben anders als Computerdrums. Im Fokus steht Jennifer Kowas Stimme – welch Jammer, dass sie durch ihre Krankheit derzeit nicht singen kann. Sie röhrt hier nicht rockig wie einst bei Octopus, sondern lässt hören, wie man Popsongs flexibel und ausdrucksstark interpretieren kann. Manchmal fühlt man sich an Chrissie Hynde oder Debbie Harry oder gar an Amanda Lear erinnert. Sie lässt sich von den Grooves tragen, schmeichelt sich aber auch unwiderstehlich balladesk in die Ohren. Stark!
(Sireena, 9 Tracks) pro

CODY FRY
I HEAR A SYMPHONY

Mit dem Hit "I Hear A Symphony" der Supremes aus dem Jahr 1965 wurde Cody Fry zum Star, seine gefühlvolle, von Piano und Streichern unterlegte Neueinspielung ging auf TikTok viral und wurde mehr als 300 Millionen Mal gestreamt, toppte damit die Billboard Classical Charts. Gold-Auszeichnungen in den USA und Kanada folgten. Jetzt legt der in Nashville lebende Musiker mit I HEAR A SYMPHONY ein ganzes Album vor, das auf diesem Konzept beruht, kombiniert nostalgische Orchesterarrangements mit zeitlosem Pop, getragen von seiner samtweichen und dennoch unglaublich variablen Stimme. Anspieltipp: "Things You Said", das wunderschöne Duett mit Abby Cates. Aufgepasst: Neben der Standard-CD mit zwölf Tracks erscheint das Album auch als erweiterte Deluxe Version mit fünf zusätzlichen, lohnenden Akustikversionen.
(Decca, 12 Tracks) us

PET SHOP BOYS
NONETHELESS

Melodien wie die der Pet Shop Boys können nur – richtig! – die Pet Shop Boys erschaffen. Das wird einem erst dann wieder so richtig klar, wenn man NONETHELESS, das neue Album von Neil Tennant und Chris Lowe, das erste Mal in Gänze durchgehört hat und realisiert, wie gut einem diese zuckersüße Melancholie tut. Dabei liefert ihr neues Album eigentlich gar nichts Außergewöhnliches, bedient sich beim einen Track an Disco, beim anderen an Wave, lässt selige Clubzeiten wieder auferstehen, packt, wo notwendig, das große Besteck, sprich Orchester, aus, liefert dazu noch augenzwinkernde Tipps, wie man am besten mit der (Alters-)Einsamkeit umgeht, immerhin kann Tennant im Juli seinen 70. Geburtstag feiern. Sehr gelungen auch das ironische "The Schlager Hit Parade", dessen Text allein schon den Erwerb dieses Albums rechtfertigen würde.
(Warner, 10 Tracks) us

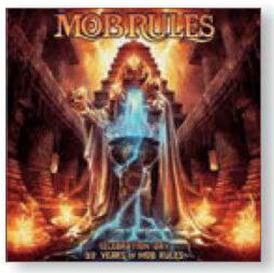
VARIOUS ARTISTS
DER TEXT IST MEINE PARTY – DIE HAMBURGER SCHULE 1989–2000

Ab Ende der 80er Jahre begann sich in der Hansestadt an der Elbe eine musikalische Bewegung zu formieren, die später das Etikett „Hamburger Schule" erhielt. Bands wie Blumfeld, Tocotronic, Kante, Bernd Begemann, Die Sterne und Die Goldenen Zitronen machten zwar sehr unterschiedliche Musik. Was sie jedoch einte, war, aus dem Geist von Punk und Wave und mit klugen, deutschen Texten eine linke, gesellschaftskritische Musik zu formen. Zeitgleich mit dem gleichnamig betitelten Buch und einer TV-Doku erscheint nun der Sampler DER TEXT IST MEINE PARTY – DIE HAMBURGER SCHULE 1989–2000. In der ebenso sorgfältig wie kenntnisreich edierten Anthologie trifft man nicht nur auf gute Bekannte, sondern auch auf Künstler, die eher im Underground blieben und teils in dem miteinander gut verknüpften Hamburger Netzwerk wichtige Impulse setzten, darunter die Bands Kolossale Jugend, Die Braut Haut Ins Auge, Stella, JaKönigJa und Ostzonensuppenwürfelmachenkrebs.
(Tapete, 18 Tracks) frs

RICHARD HAWLEY
IN THIS CITY THEY CALL YOU LOVE

Als der ehemalige Pulp-Gitarrist Richard Hawley 2000 Solopfade beschritt, präsentierte er sich als melancholischer Crooner, der stilistisch ganz bewusst Bezug auf die britische Ballroom-Ära vor den Beatles nahm. Sein Vorbild an der Gitarre ist übrigens der kürzlich verstorbene Duane Eddy. Was dem einen oder der anderen etwas zu schmalzig daherkommen mag, war für andere großartiges britisches Retro-Songwriting. Zwischenzeitlich fielen einige von Hawleys Alben etwas rockiger aus. Nun zeigt sich der Musiker auf seinem zehnten Album IN THIS CITY THEY CALL YOU LOVE erneut von der traditionellen Seite. Warm und atmosphärisch, voller Fokus auf Hawleys Songwriting und sonorer Stimme. Als Anspieltipp für diese schöne Platte sei auf die beiden Single-Auskopplungen "Prism In Jeans" und "Heavy Rain" verwiesen, die die Stimmung sehr gut wiedergeben.
(BMG, 12 Tracks) an

MOB RULES
CELEBRATION DAY – 30 YEARS OF MOB RULES

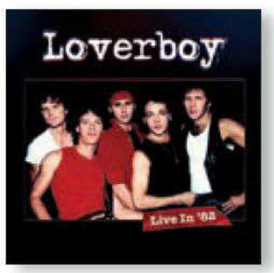


Songs ihrer neun Studio-Alben haben die norddeutschen Power-Metaller von Mob Rules auf der Doppel-CD vereint, mit der sie 30-jähriges Bestehen feiern. 30 Nummern mit einer Spielzeit von rund 150 Minuten bieten dabei sowohl ihren Fans als auch weniger Kundigen reichlich interessantes Hörfutter. Natürlich gibt's die Bandklassiker, weniger bekannte Albumtracks und mit "Ghost Town" und "Hymn Of The Damned" zwei bislang nur digital erhältliche Stücke. Reizvoll sind zudem die Coverversionen wie "Sacred Heart" (Dio), "Run To The Hills" (Iron Maiden) oder "Fame" (Irene Cara!) Die Gruppe um den kraftvoll singenden Klaus Dirks zeigt, dass sie seit drei Jahrzehnten Gespür für gefällige Melodien hat, die sie mit energisch-akzentuierter Rhythmusarbeit paart und sich so zu einem der Top-Power-Metal-Acts des Landes entwickelt hat.
(Steamhammer, 2 CDs, 30 Tracks) pro

RANDY MACH
1984

Solche Geschichten schreibt nur das Leben: Als Jugendlicher im Osten Deutschlands entdeckte Randy Mach die Songs von Bruce Springsteen für sich, siedelte um in den Westen, blieb neben einem „normalen" Job dem Hobby Musik immer treu, traf dann im Jahr 2013 zufällig in einer Münchner Hotelbar sein Idol aus der Jugend, das ihn darin bestärkte, weiterhin seinen eigenen Weg zu gehen. Nach einem selbst vertriebenen Coveralbum (THE BOSS SESSION) legt Mach nun mit 1984 sein Debüt vor, musikalisch maßgeblich unterstützt vom Hamburger Singer/Songwriter Robert Carl Blank. Natürlich zitiert der rockige Titeltrack sein Idol, von „Born To Run" über „Glory Days" bis zu New Jersey und die E Street, Mach zeigt aber, wie mit dem ruhigen "Auf dich", auch seine gefühlvolle Seite, lässt mit dem autobiografischen "Glück in meiner Hand" einen Blick in sein Innerstes zu und erzählt mit "Bis die ersten Glocken schlagen" vom schmerzhaften Verlust eines guten Freundes.
(Randy Mach, 10 Tracks) us

LOVERBOY
LIVE IN '82

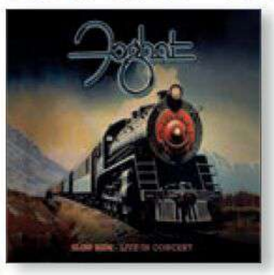


Farbenfrohe Kleidung und auffälliges Outfit gehörten in den 80er Jahren vor allem in Nordamerika bei angesagten Rockbands zum Pflichtprogramm, bei manchen Acts hatte man den Eindruck, dass sie wichtiger waren als die Musik. Nicht so bei der 1979 von Mike Reno (voc) und Paul Dean (g) gegründeten kanadischen AOR-Truppe Loverboy, die handfest wie melodisch zur Sache ging. Auf der Bühne noch mehr als im Studio, wenn das Adrenalin dazu kam. Bester Beweis ist das aus Deans Archiv stammende Album LIVE IN '82, das in High Definition aufgemöbelt wurde. Da reißen nicht nur die Hits der Band ("Working For The Weekend", "Turn Me Loose") mit, sondern auch Nummern wie "When It's Over" oder "Lucky Ones". Klar, die Keyboardsounds sind unverkennbar Eighties-geprägt, klingen heute synthetisch, passen sich aber geschickt ins Gesamtklangbild ein und ergänzen die Gitarre. Aber die Melodien (nicht nur die Chorusse) ziehen in ihren Bann, es wird kraftvoll gerockt, und man kann nachvollziehen, warum Loverboy zu den großen Arena-Acts gehörten. Wem die Audioklänge nicht reichen, kann sich auch noch optisch mit der beigefügten DVD/Blu-ray verlustieren.
(earMusic, 11 Tracks,
DVD 11 Tracks + End Credits) pro

SHERYL CROW
EVOLUTION

Was schert mich mein Geschwätz von gestern, hat sich offenbar Sheryl Crow gesagt. 2019 hatte sie bei der Veröffentlichung von THREADS verkündet, dies sei ihr letztes Album. Und nun überrascht die 62-Jährige mit EVOLUTION! Dabei besteht die Evolution in der Rückkehr zu ihren Anfängen und den 90er-Jahre-Erfolgsalben TUESDAY NIGHT MUSIC CLUB und SHERYL CROW: keine Country-Ausflüge oder Stilexperimente mehr, vielmehr ist wieder beschwingt-leichtfüßiger Rock-Pop (oder umgekehrt) mit Folk- und Country-Tupfern angesagt. Eingängige Melodien und Refrains wie bei "Do It Again", "Alarm Clock" oder "Broken Record", aber auch die Balladen "You Can't Change The Weather", "When" und "Don't Walk Away" (mit Streichern), nehmen auf eine Zeitreise mit und unterhalten bei allen inhaltsschweren Texten bestens.
(Big Machine, 9 Tracks) pro

EELS
EELS TIME!
E (aka Mark Oliver Everett) gelingt es immer wieder aufs Neue, kleine Pop-Pretiosen aus dem Hut zu zaubern. Das gilt ganz besonders für EELS TIME!, das 15. Album der US-amerikanischen Indie-Formation Eels. Jeder der zwölf Songs ist in seiner Schlichtheit schlüssig, so wie man das einst bei den Beatles wahrnehmen konnte. Die Lieder sind zumeist knapp gehalten, oft melancholisch, aber immer einprägsam – eben beatle-esk. Das war bei den Eels auch schon mal anders. Und wird es dann doch mal rockig, etwa bei "Goldy" oder "If I'm Gonna Go Anywhere", dann ist der stampfende Rhythmus trotzdem getragen. Es fällt schwer, einen der Songs herauszuheben. Vielleicht das entspannt vor sich hintreibende "Sweet Smile" oder das verträumte "We Won't See Her Like Again". Die Eels sind seit über 30 Jahren am Start, vielleicht waren sie nie besser.
(E-Works, 12 Tracks) an

FOGHAT
SLOW RIDE – LIVE IN CONCERT


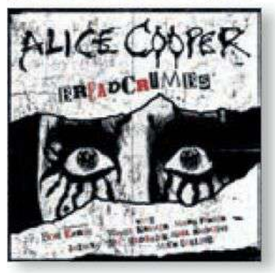
Von Foghat gab es in den letzten Jahrzehnten reichlich (offizielle) Konzertmitschnitte, bei den meisten Anhängern der britisch-amerikanischen Boogie-Rock-Formation dürfte LIVE von 1977 ganz oben stehen. Nach reichlich Umbesetzungen kehrten die Originalmitglieder Tony Stevens (b) und Rod Price (g) 1993 zu Frontmann „Lonesome Dave" Peverett (voc, g) und Roger Earl (dr) zurück. Als die Band im September 1999 in Texas auf der Bühne stand und mitschnitt, hatte allerdings Brian Bassett schon wieder Price ersetzt. Diese fast klassische Besetzung ist auf SLOW RIDE – LIVE IN CONCERT zu hören. Die Blueswurzeln wurden nicht nur bei den Übernahmen von Elmore James und Robert Johnson hörbar, mit denen sich die Band improvisierend (Slidesoli!) austobte. Und natürlich wurden die Foghat-Klassiker "Slow Ride", "Fool For The City", "Drivin' Blue" oder "Stone Blue" angestimmt, aber auch einige Nummern, die heute ein wenig in Vergessenheit geraten sind ("Rock Your House", "Angel Of Mercy", "Somebody's Been Sleepin' In My Bed"). Mitreißender Blues'n'Boogie-Rock (Die ebenfalls erhältliche DVD/Blu-ray lag zum Besprechen nicht vor).
(Cleopatra, 10 Tracks) pro

LILLIAN BRIGGS
DIDDY BOPPERS
Ihre ersten Erfolge fuhr Lillian Briggs als Bandleaderin ein, neben dem ausdruckstarken Gesang war es vor allem ihre Posaune, mit der sie Mitte der 50er Jahre den Sound des Lillian Briggs Orchestras prägte. Mit Hits wie "Diddy Boppers", nach dem dieser Karriererückblick im Zuge der „Jukebox Pearls"-Reihe auch benannt ist, hatte sie die Blaupause für schnelle, tanzbare Uptempo-Nummern geschaffen, bestens bekannt auch "I Want You To Be My Baby", das hier in gleich drei verschiedenen Versionen vertreten ist: als Instrumentalversion des Lillian Briggs Orchestra, dann in der wohl bekanntesten Fassung als R&B-lastige Tanznummer aus dem Jahr 1955 und schließlich noch als 1961er-Twist-Version. Alle notwendigen Infos fasst das 36-seitige, farbig illustrierte Booklet zusammen, der renommierte Chicagoer Musikjournalist Bill Dahl liefert die ausführliche Biografie, Marc Mittelacher sorgt für die chronologische Discographie aller 32 Tracks.
(Bear Family, 32 Tracks) us

EMERSON, LAKE & POWELL
COMPLETE COLLECTION

Nach ihrem 1978er Album LOVE BEACH hatten sich Emerson, Lake & Palmer aufgelöst. Palmer saß bei Asia am Schlagzeug, als sich seine beiden Ex-Kollegen entschlossen, ELP wiederzubeleben – da passte Drummer Cozy Powell nicht nur wegen des Buchstabens P perfekt, sondern auch wegen seiner Qualitäten als Trommler. 1986 erschien das einzige Studiowerk des Trios, EMERSON, LAKE & POWELL, mit dem die neuen ELP wohl auch anstrebten, in den Zeiten (und mit Unterstützung) des erblühenden Musik-TV-Senders MTV an die kommerziellen Erfolge von Yes und Genesis anzuschließen. Die Scheibe bescherte klassischen Prog Rock im ELP-Stil inklusive der Bearbeitung klassischer Vorlagen. Neben gewohnten pompösen Emerson-Fanfaren waren auch einige Balladen zu hören, deren Melodien allerdings nicht an einstige ELP-Highlights herankamen. Die COMPLETE COLLECTION enthält neben dem Studio-Album (inklusive dreier Bonustracks, darunter die eigens für Japan aufgenommene geradezu apokalyptische Coverversion "The Loco-Motion") auch das im November 1986 mitgeschnittene LIVE IN CONCERT. Und „The Sprocket Sessions", die bislang nur als Bootleg kursierten und die Liveproben im Studio für die anstehende US-Tour dokumentieren. Das Wiederhören lohnt sich durchaus.
(Cherry Red, 3 CDs, 32 Tracks) pro

CARMEN
THE ALBUMS 1973–1975
Freilich gibt es Momente, in denen man an Yes oder gar Gentle Giant denken könnte – Carmen, die drei Alben veröffentlichten und dann verschwanden, orientierten sich sicher auch an solchen Vorbildern, die ihrerseits eklektisch genug vorgingen, um auch Elemente des Flamenco aufzunehmen. Den andalusischen Stil aber konsequent mit progressivem Rock zu verschmelzen – das darf man wohl ungewöhnlich, einmalig nennen. Kurios genug auch, dass gerade diese Band in Los Angeles gegründet wurde, von David Clark Allen, der eine Ausbildung als Flamenco-Gitarrist absolviert hatte. Carmen siedelten nach Großbritannien über, holten britische Musiker an Bord. Paul Fenton hatte zuvor bei T. Rex gespielt, John Glascock sollte später zu Jethro Tull wechseln. Tony Visconti übernahm die Produktion der ersten Carmen-Alben FANDANGOS IN SPACE (1973) und DANCING ON A COLD WIND (1974). Ihr letztes Album THE GYPSIES (1975) stand unter keinem guten Stern, die Band zerbrach. Ihrem überaus versierten Stil blieben Carmen bis zuletzt treu. Hier liegen alle drei Alben im Set vor.
(Esoteric, 3 CDs, 41 Tracks) tm

ALICE COOPER
BREADCRUMBS


Diese günstige, bisher nur als Japan-Import angebotene CD enthält die sechs Titel, die Alice Coopers Management 2019 nur auf einer – noch nicht vergriffenen – 10"-Vinyl veröffentlichte. Im Vorfeld des erfolgreichen 2021er Longplayers DETROIT STORIES lasen die Fans die BREADCRUMBS gerne auf, mit denen Cooper raubauzige Versionen – natürlich produziert von Bob Ezrin – von „klassischen" Detroit-Songs aus den Siebzigern performte: zum Beispiel Bob Segers "East Side Story", MC5s "Sister Annie" oder den funky Titelsong von Suzi Quatros drittem Album, "Your Mama Won't Like Me". Eingeleitet vom neu eingespielten, hart knüppelnden "Detroit City 2020" huldigt der Schock-Rocker seiner Heimatstadt. Die knapp 27 Minuten lange Silberscheibe rechtfertigt vor allem einer der beiden Bonustracks: Mit einer mitreißenden Liveversion von "Go Man Go" (vom Hellfest 2022) weckte Cooper den Durchhaltewillen seiner Fans in der Corona-Epidemie.
(earMusic, 8 Tracks) lbr

WAYSTED
WON'T GET OUT ALIVE: WAYSTED VOLUME ONE (1983–1986)
1982 hatte Pete Way UFO verlassen und wollte mit Fast Eddie Clarke (g, Ex-Motörhead) eine neue Band starten. Das Vorhaben scheiterte aus juristischen Gründen, und so schnappte sich der Bassist seinen Ex-UFO-Kollegen Paul Raymond (g, keys), Sänger Fin Muir sowie Frank Noon (dr) und Ronnie Kayfield (g) und spielte mit ihnen VICES ein, das eine Brücke zwischen der New Wave Of British Heavy Metal und dem erblühenden Hair-Metal in Kalifornien schlug, aber auch in Richtung des bluesigen britischen Post-Seventies-Hard-Rock schielte – und durch ständige Personalwechsel von sich reden machte. VICES bildet, ergänzt um sechs Remixe, den Auftakt der 4-CD-Box WON'T GET OUT ALIVE: WAYSTED VOLUME ONE (1983–1986). Deren zweiter Silberling startet mit der selbst betitelten 5-Song-EP von 1984 (Produzent: Leo Lyons, neu mit dabei UFO-Drummer Andy Parker) und wird abgerundet durch das im gleichen Jahr in Cardiff aufgenommene, aber erst 2000 veröffentlichte Live-Opus YOU WON'T GET OUT ALIVE. CD 3 des Boxsets bietet das zweite Studio-Album der Band THE GOOD THE BAD THE WAYSTED (1985), bei dem mit Paul Chapman neben Way ein zweites früheres UFO-Mitglied mitmischte und Kevin Shirley trommelte. Auf CD 4 ist mit SAVE YOUR PRAYERS das bis dahin stärkste Waysted-Werk zu hören, bei dem Way das letzte verbliebene Gründungsmitglied war und mit US-Sänger Danny Vaughn eine unüberhörbare Amerikanisierung des Sounds Einzug gehalten hatte. Auch dank des 24-Seiten-Booklets wird hier die Geschichte einer Band nachvollziehbar, die frisch von der Leber weg gerockt, nicht übermäßig anspruchsvolle, aber gut hörbare Songs geboten hatte und sich 1987 auflöste (und 2003 reformierte).
(Cherry Red, 4 CDs) pro

JANE
LIVE '88

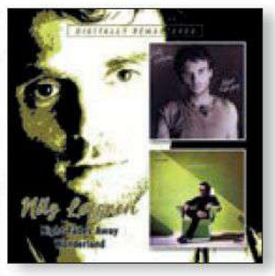
Personalwechsel und eine hard-rockige Ausrichtung hatten die 80er Jahre bei Jane geprägt. 1988 waren Peter Panka (voc, dr) und Werner Nadolny (keys) beim Heimspiel im Capitol zu Hannover mit Klaus Walz (g) und Thomas (später Carola) Kretschmer (g) sowie Stephanie Shea (b, voc)zugange. Originalbassist Charlie Maucher kam dreimal als Gast auf die Bühne, wo sich auch Dete Kuhlmann (perc) und die Chorsängerinnen Anca Graterol, Martine Maschke und Petra Steffens wiederfanden. In einer auf 300 Exemplare limitierten Vinylauflage gab es das Konzertdokument, jetzt, nach 36(!) Jahren ist es erstmals auf CD erhältlich. Abgedeckt waren seinerzeit die Jahre 1973 bis 1986 (von "Hangman" und "Lady" über "Here We Are" bis zu "Beautiful Lady"). In ihren Hard Rock ließ die Band auch psychedelische und bluesige Momente einfließen, die Melodien schleichen sich heute noch ins Ohr, weisen gelegentlich gar Pop-Appeal auf. Ein unterhaltsames akustisches Zeitdokument.
(Sireena, 8 Tracks) pro

STONE WATER
MAKE ME TRY
Bei der amtlichen Gitarrenverzahnung, dem swampigen Groove – stammen die aus Atlanta, Georgia, wie etwa Blackberry Smoke? Oder haben die sich das von L.A. aus drauf geschafft? Gesanglich mal an lakonischem Tom Petty orientiert, aber mit eigenem Phrasieren & Timbre. No, no, folks – diese ausgeschlafenen Riffreiter und kernigen Geschichtenerzähler stammen aus Hamburg! „You hear Georgia" hätte man auch geglaubt! Gerade von "Fare Thee Well" als definitivem Ohrwurm geschwängert, reizt ebenso das Little-Feat-eske Ensemblespiel bei "Second Floor". Die durchweg äußerst attraktiven Nummern verfasste Gitarrist Robert Wendt, Titelsong & "Scarecrow" mit Sänger Bob Beerman. Eine Coverversion, "Sway" von STICKY FINGERS, passt: Mit Richards/Taylor-Riffing begann der Opener "Stony Rock" ebenso wie "Sweet Charms". Doch, solche Southern-Sounds machen abhängig!
(Timezone, 11 Tracks) utw

KING HANNAH
BIG SWIMMER

Vor zwei Jahren legte die Liverpooler Indie-Rock-Band King Hannah ein grandios gutes Debüt vor. Nun folgt mit BIG SWIMMER das „schwierige zweite Album". Sängerin Hannah Merrick und Gitarrist Craig Whittle begehen nicht den Fehler, einfach den Vorgänger zu kopieren. Statt der teils krachenden Soundgewittern auf dem Erstling klingen die Songs auf BIG SWIMMER insgesamt um einiges ruhiger, folkiger. Die schon auf dem Debüt etablierten Markenzeichen – Merricks packende Stimme und Whittles zwischen Zartheit und Lärm wechselndes Gitarrenspiel – bleiben als Konstante bestehen. Im Titelstück ist US-Sängerin Sharon Van Etten als Duettpartnerin zu hören. Die von einer Reise durch die weiten Landschaften der USA inspirierten Songs klingen amerikanischer. Sie lassen sich viel Zeit, nur um sich plötzlich wie nach einer langen, stillen Dahinfahrt zu enormen Lärmgipfeln aufzuschwingen.
(City Slang, 11 Tracks) frs

NILS LOFGREN
NIGHT FADES AWAY / WONDERLAND

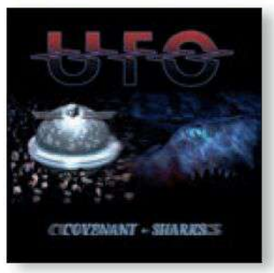


Als Nils Lofgren 1981 NIGHT FADES AWAY aufnahm und sich dafür Asse wie Jeff Baxter, Nicky Hopkins, Jeff Porcaro oder auch als Gastsänger Del Shannon dazu holte, konnte er mit seinem so flüssigen Gitarrenspiel überzeugen. Doch die Qualität der Songs reichte nicht an die seiner früheren Scheiben heran, so dass die beiden Coverversionen "Anytime At All" (Beatles) und "I Go To Pieces" (Peter & Gordon) heute noch am stärksten wirken. Zumal Lofgren seinerzeit offenbar auf der Suche nach einer neuen Stilistik für sich war und entsprechend (ein wenig zu viel) experimentierte. WONDERLAND (1983) hingegen fiel wieder deutlich eingängiger aus und bot mit dem Opener "Across The Tracks" einen potenziellen Radiohit, der allerdings – warum auch immer – unterging. Insgesamt grundsolide, mit Vokalgästen wie Carly Simon, Louise Goffin und Edgar Winter sowie erneut einem starken Cover (Bobby Womacks "It's All Over Now").Trotz aller Einschränkungen ein erfreuliches Wiederhören.
(BGO, 2 CDs, 21 Tracks) pro

TRAIN
DROPS OF JUPITER

Hierzulande hat das Quintett aus San Francisco trotz zwei Grammys und Doppelplatin in USA für sein zweites Album kaum die Aufmerksamkeit erreicht, die es verdient hätte. Was angesichts der exzellenten Qualität der DROPS OF JUPITER nur noch mehr erstaunt. Denn das Album bot 2001 zeitlosen, handwerklich sauberen Rock mit griffigen Melodien, der satt groovend und zeittypisch komprimiert nach vorne marschiert. Sänger Patrick Monahan kann Hymnen und Rocker. Die zweite Seite geriet etwas ruhiger, ohne wirklich abzufallen. Die Mobile Fidelity Sound Labs haben 2020 dieses tolle Stück Mainstream-Rock in vorzüglichem Vinyl-Mastering wieder ins Leben gerufen, leider ist die MoFi-LP vergriffen. Noch lieferbar ist die Überspielung von Music On Vinyl auf rotschwarzem Vinyl sowie die bronzefarbene Columbia-Ausgabe zum 20-jährigen Jubiläum. Oder man greift eben bei dieser limitierten, nummerierten Super Audio CD zu, die als Hybrid SACD auch in normalen CD-Spielern läuft. Den besten Sound liefert indes die hochauflösende DSD-Spur aus SACD-Spielern.
(MoFi, 11 Tracks) lbr

UFO
COVENANT + SHARKS



Die Geschichte von UFO ist eine von ständiger Inkonstanz, von vielen Höhen und Tiefen. Mit Sänger Phil Mogg als einziger Konstanter ab der Gründung 1969. Im Jahr 2000 war Gitarrenvirtuose Michael Schenker wieder zu UFO zurückgekehrt und spielte mit der Band in der Besetzung Mogg, Schenker, Pete Way (b) und Aynsley Dunbar (dr) COVENANT und SHARKS (2002) ein, ehe er sich wieder verabschiedete. In der Bandhistorie rangieren beide Werke beinahe sträflich unterschätzt allenfalls im Mittelfeld. Dabei lebten sie von überaus soliden Songs und ordentlichen, oft lakonischen Gesangsleistungen Moggs, vor allem aber von Schenkers überaus inspiriertem wie beseeltem Spiel. Er verstand es, gnadenlos zu riffen, aber auch zauberhafte Melodien und Solos hinzuzaubern, die Saiten brachial und subtil gleichermaßen zu bearbeiten. Man höre sich auf COVENANT nur mal wieder Songs wie "Love Is Forever", "Serenade" mit seinem Akustikgitarren-Flamenco-Zwischenspiel oder "The Smell Of Money" an. Oder den fast schon Pop-schwangeren "Shadow Dancer" oder "Perfect Way" auf SHARKS. Beide überdurchschnittlichen Werke sind jetzt auf drei CDs klanglich nachgebessert, mit sattem Booklet und vor allem einem Bonus-Silberling wieder erhältlich. Letzterer bietet den Mitschnitt eines UFO-Gastspiels in Buffalo 1995 während der „Walk On Water Tour" mit Andy Parker (dr) und Paul Raymond (g, keys). Insgesamt empfehlenswert.
(Cherry Red, 3 CDs, 32 Tracks) pro

THE BLACK CROWES
HAPPINESS BASTARDS

Die streitlustigen Brüder Chris (voc) und Rich Robinson (g) haben das Kriegsbeil begraben, agieren seit geraumer Zeit wieder gemeinsam als The Black Crowes auf der Bühne wie im Studio. Der augenzwinkernde Titel ihres Comebackalbums HAPPINESS BASTARDS (nach 15 Jahren!) verrät Sinn für (Selbst-)Ironie, die darauf zu hörenden Songs schließen an ihre musikalischen Anfänge an, ohne rückwärtsgewandt zu klingen. Vielmehr hieven sie den Crowes-Sound in die Gegenwart, ohne auf Inspiration durch Led Zeppelin ("Cross Your Fingers") und die Rolling Stones ("Bedside Manners", "Rats And Clowns") zu verzichten. Schwüles Swamp-Feeling, Gospelchöre, Blues-, Roots- und Funkeinflüsse, schneidende Gitarren, alles gibt es in mitreißender Frische zu hören. Erdig, knackig, auch mal gefühlselig ("Wilted Rose" als Duett mit Lainey Wilson), herrlich altmodisch und doch zeitlos.
(Silver Arrow, 10 Tracks) pro

BRIAN ENO / HOLGER CZUKAY / J. PETER SCHWALM
SUSHI.ROTI.REIBEKUCHEN

Brian Eno ist ein Musiker, der kaum je live auftritt, ein Studiotüftler und Klanginstallateur. Holger Czukay, mit dem Studio ebenfalls gut vertraut, verfügte über sehr viel mehr Bühnenerfahrung. SUSHI.ROTI. REIBEKUCHEN entstand 1998, schlummerte seither in Archiven: Eno und Czukay beim gemeinsamen Happening vor der Kunst- und Ausstellungshalle Bonn. Der Name des Events leitete sich von der Bewirtung her; für ein Ende der fruchtbaren Zusammenarbeit sorgte, so die Legende, die Polizei. Mit dabei: Der Frankfurter Komponist und Produzent J. Peter Schwalm, mit dem Eno später mehrere Alben aufnehmen sollte. Das editierte Dokument der Kunstperformance ist in erstaunlichem Maße hörbar, die Arbeitsweisen von Eno und Czukay vor allem ergänzen sich in ihrer Besonderheit: Weit schwingende künstliche Klangflächen überschneiden sich mit improvisierten Formungen gefundener Geräusche. Holger Czukay greift offenbar zurück auf Material seiner Alben ON THE WAY TO THE PEAK OF NORMAL (1982) und ROME REMAINS ROME (1987): Der Papst singt mit, ein wenig. Je später der Abend, desto experimentierfreudiger das Trio: Der Noise-Pegel steigt.
(Grönland, 5 Tracks) tm

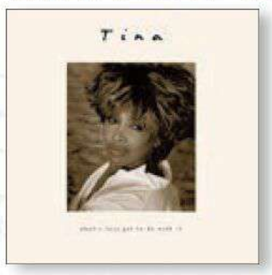
NO MAN'S VALLEY
CHRONONAUT COCKTAILBAR + FLIGHT OF THE SLOTHS

So richtig weiß man nicht, wie man das holländische Quintett No Man's Valley musikalisch einschätzen soll. Zu abwechslungsreich ist das Geschehen, emotional zu vielseitig. Mal schauen Psych-Troubadoure wie Jeffrey Lee Pierce vom Gun Club oder Nick Cave von den Bad Seeds um die Ecke. Dann wieder frühe Pink Floyd oder The Cure. Hauptsache, es gibt Leidenschaft und Obsession. Sowie eine starke, unverzichtbare Melodie. Die Platte sind eigentlich zwei EPs mit zwei unterschiedlichen Namen, die man zusammengestöpselt hat. Das alles gibt in seiner Gesamtheit einen prima Eindruck, wo der Fünfer musikalisch anno 2024 steht. Während die Lieder des Debüts von 2019 kaum mehr als einen Take benötigten und kernigen Fuzz-Blues präsentierten, bedurfte es beim Nachfolger sehr viel Frickelei und Feinarbeit, damit ein variantenreiches Stück Musik entstand. Die sechs Songs von EP 1 sind eher lässig-locker, während EP 2 zwar nur aus einer

SULATRON RECORDS
HOME OF KRAUTROCK, SPACEROCK AND PSYCHEDELIC MUSIC
LABEL & MAIL ORDER
www.SULATRON.com
MOONSEEDS
>> s/t <<
LP 180 gr., colour, dl-code, lim. 500
neue re-issue:
SULA BASSANA
>> dreamer <<
LP 180 gr., colour, download, lim. 300
fast neu:
MINERALL
>> bügeln <<
LP 180 gr., schwarz, dl-code, lim. 500
DIM ELECTRICS
>> s/t <<
LP 180 gr., schwarz, dl-code, lim. 300
re-issue:
SULA BASSANA - dark days 2-LP (lim. 500)
viele weitere LPs, CDs, shirts, zines... im shop:
www.SULATRON.com
BROKENSILENCE CODE SOMMER CABLE

Komposition besteht, die allerdings bald 20 Minuten vorzuweisen hat. Diese ist hochgradig progressiv.
(Tonzonen, 7 Tracks) mfg

TINA TURNER
WHAT'S LOVE GOT TO DO WITH IT



Gerüchteweise war Tina Turner zunächst nicht besonders überzeugt von der Idee, im Zuge der Verfilmung ihrer Autobiografie „alte" Hits aus ihrer langen Karriere noch einmal neu einzuspielen. Erst als Produzent Roger Davies ihr die ersten Rohfassungen der instrumentalen Tracks vorspielte und sie erkannte, mit welcher Power und Leidenschaft ihre Begleitband dabei ans Werk gegangen war, stieg sie in dieses Projekt mit ein, so dass WHAT'S LOVE GOT TO DO WITH IT am Ende neben einigen neuen Stücken hauptsächlich aus Neueinspielungen von Tracks wie "A Fool In Love", "Nutbush City Limits" und "Proud Mary" bestand. Gut 30 Jahre nach der Erstveröffentlichung wird dem Soundtrack-Album nun eine zweite Disc spendiert, auf der sich neben Single-Edits, den unterschiedlichsten Maxi-Versionen und dem einen oder anderen Remix auch noch eine bisher unveröffentlichte A-capella-Version von "Proud Mary" befindet.
(Parlophone, 2 CDs, 30 Tracks) us

KENSINGTON ROAD
CHARLIE IS ALIVE

Als drittes Studio-Album ihrer zweiten Schaffensphase (samt Umbesetzung) seit Mitte des letzten Jahrzehnts betrachten Kensington Road ihre neue Scheibe CHARLIE IS ALIVE. Und die Berliner haben damit ihre ganz eigene Nische irgendwo im Grenzgebiet zwischen Indie Rock und Alternative-Pop gefestigt. Als Songschmiede haben Sänger/Gitarrist Stefan Tomek & Co. zugelegt. Die neuen Songs gehen ins Ohr, zwingen mit anspruchsvollen Lyrics auch förmlich zu genauerem Hinhören – und überzeugen schon allein dadurch, dass sie bei aller Melancholie und Traurigkeit stets eine positive Ausrichtung mitliefern. Die Band hat eine ganz eigene Handschrift entwickelt, wobei sie Einflüsse der frühen U2 ebenso wie solche von Kings Of Leon oder 90er-Jahre-College-Rockbands homogen und zeitgemäß tönend integriert. Bodenständig, gekonnt und authentisch – reinhören!
(Timezone, 10 Tracks) pro

AQUASERGE
LA FIN DE L'ECONOMIE

Mal wieder französische Musik hören? Voilà, hier kommt die Progressive-Rock-Band Aquaserge. Die Toulouser legen mit LA FIN DE L'ECONOMIE ihr bereits siebtes Album vor – und verdienen endlich auch in Deutschland mal mehr Hörer. Im Vergleich zu den experimentellen, jazzigen Vorgängern ist die neue CD um einiges zugänglicher. Diesmal kommen in der Musik des Quintetts, das von Sängerin Audrey Ginestet und Gitarrist Benjamin Glibert angeführt wird, stärker Rock- und Pop-Elemente zum Tragen. Passagenweise erinnert die Musik an französische und britische Experimentalbands der 70er wie Magma, Gong und Soft Machine. Aber auch neuere Elektro-Pop-Einflüsse von Kraftwerk bis Stereolab sind in den stets nuancenreichen Kompositionen zu hören. Wer kein Französisch kann: Im Booklet stehen die Lyrics ins Englische übersetzt. On y va!
(Crammed Discs, 12 Tracks) frs

STATUS QUO
THE EARLY YEARS 1966–69

Pre-denim, very matchstickable, also aus der Zeit vor der Jeans- (und Boogie-)Ära stammend und streichholzartig (in Anspielung auf den frühen Hit "Pictures Of Matchstick Men"), so könnte man diese 5-CD-Box und ihren Inhalt kurz und knackig beschreiben, die umfassend die frühen Jahre von Status Quo dokumentiert. Die Spurensuche konzentriert sich auf die ersten beiden Alben der Band, PICTURESQUE MATCHSTICKABLE MESSAGES FROM THE STATUS QUO (1968) und SPARE PARTS (1969), die es hier in der originalen Monofassung, aber auch in Stereo gibt, was ihnen eine zusätzliche, spannende Dimension eröffnet. Bei ersterem Album wateten Francis Rossi, Rick Parfitt & Co. noch knietief in psychedelischen Gewässern, bei beiden Scheiben stellt man mit Erstaunen fest, welch gehaltvolle Songs die Band schon damals schuf ("Paradise Flat", "Sheila"). LP 2 war nicht mehr so experimentierfreudig, der Druck der Plattenfirma, Hitsingles zu liefern, lässt sich beim Hören erahnen. CD 3 liefert Recordings als The Spectres und Traffic Jam, die stellenweise Mod-mäßig klingen, an The Who oder die Small Faces erinnern. Der vierte Silberling bietet rare Single-A- und B-Seiten, Demos und Outtakes, während der fünfte Tonträger BBC-Sessions dokumentiert. Dank der satten Musiklieferung und des informativen Booklets kann man hier wunderbar in die Frühgeschichte der Dauerbrenner eintauchen.
(BMG, 5 CDs) pro

NINE BELOW ZERO
DENMARK

Nicht in Dänemark entstanden, sondern Wortspiel: DENnis Greaves, Gesang/Gitarre, MARK Feltham, Gesang/Harp. Die Frontzwillinge der Brit-R&B-Institution Nine Below Zero wollen es akustisch wissen. Liefern mehr als ein Doppeldutzend an Set-Perlen, pfiffigen Coversongs und Neuem. Am besten sind beide bei aller Adrenalin-Tandem-Power, wenn Gäste ergänzen: Bassläufe von Gerry McAvoy und Andrew Banfield, Pianoperlen von Bennet Holland, so beim Instrumental "Spanish Harlem". Persönliche Favoriten sind der von Mark Feltham gesungene Randy-Newman-Klassiker "Sail Away" mit Sonny Greaves am Schlagzeug, das von Dennis Greaves veredelte NBZ-Opus "She's A Loaded Gun", dazu die Jethro-Tull-Nummer "Some Day The Sun Won't Shine For You". Robbie McIntosh addiert Slide bei "Bring It On Home To Me" und dem von Ry Cooder bekannten "Why Don't You Try Me Tonight". Selbst Marvin Gayes "What's Going On" wird neues Leben eingehaucht, und Greaves' Ohrwurm "Helen" bleibt unsterblich.
(Zed, 2 CDs, 26 Tracks) utw

NEKTAR
JOURNEY TO THE OTHER SIDE – LIVE AT THE DUNELLEN THEATRE JUNE 10, 2023

Dieses Livedokument ist irgendwie sinnlos. Okay, es ist ein Tribut an den Ende September 2023 verstorbenen Schlagzeuger Ron Howden, eines der letzten verbliebenen Gründungsmitglieder der 1969 gegründeten Prog-Rock-Legend Nektar. Das Doppelalbum samt Blu-ray enthält eine Handvoll Tracks des letzten, 2020 veröffentlichten Studiowerks THE OTHER SIDE, sicher kein Meilenstein der 70er-Ikone. Und ansonsten? Das tausendfach gehörte Standardprogramm etwa mit "A Tab In The Ocean", "Remember The Future" oder "Recycled". Leider in einer akustisch miesen Qualität, mehr Wohlklang scheint in den Wänden des Dunellen Theatre in New Jersey nicht drin zu sein. Und auch stimmlich ist die Qualität des Geschehens geradezu erschreckend mau. Es existieren genügend Konzertmitschnitte von Nektar. Diesen hätte es – Howden-Ableben hin oder her – definitiv nicht gebraucht.
(Deko Entertainment, 2 CDs, 17 Tracks +1 DVD) mfg

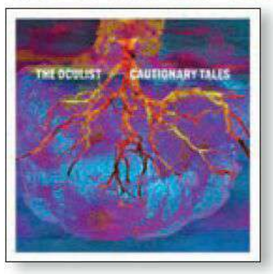
BARRY ADAMSON
CUT TO BLACK

Barry Adamson, einst bei punkigen Bands wie Magazine, The Birthday Party und Nick Cave & The Bad Seeds groß geworden, orientiert sich spätestens seit seinem Debüt von 1989 an Soul, Blues und Funk, ohne dabei auf seine Indie-Wurzeln ganz zu verzichten. CUT TO BLACK, Adamsons zehntes Solo-Album, ist hierbei keine Ausnahme. Zuweilen düster, zuweilen inspiriert vom Soul der 60er ("The Last Words Of Sam Cooke") oder auch vom 70er-Disco-Sound, präsentiert sich der Multi-Instrumentalist erneut als cooler Crooner mit einem Faible für groovige Sounds. Dass Adamson vereinzelt für Filmmusiken zuständig war und somit auch ein Meister im Aufbau von Spannung ist, fließt ebenfalls in die zehn Songs der neuen Platte ein. Die herausragenden Stücke sind womöglich der orchestrale Titelsong, das groovige "Manhattan Satin" und das zuweilen an Bob Dylans "Like A Rolling Stone" erinnernde "One Last Midnight".
(Barry Adamson Ltd., 10 Tracks) an

GRILLMASTER FLASH
FLASH METAL

Punk und Stadion-Rock hat der Bremer Christian Wesemann alias Grillmaster Flash auf seinen bislang drei Alben gepflegt, mit dem letzten, KOMPLETT READY, 2022 es sogar für eine Woche in die Charts geschafft (#68). Für sein viertes Werk hat er sich dem Titel FLASH METAL entsprechend Heavy Metal vorgenommen. Mit deutschen Texten! Die Songs erzählen (lustige) Geschichten, verweisen mit Augenzwinkern auf Genregrößen und haben auch mal nachdenkliche Momente. Als Liebesbrief an die verschiedenen Facetten des Metal will er die neun Songs verstanden wissen, wobei ihm die Ärzte-Mitglieder Rodrigo Gonzalez (b) und Bela B. (g) sowie Sascha Madsen (Madsen, dr) und Markus Kavka bei einzelnen Stücken unterstützt haben. Recht kurzweilig, durchaus abwechslungsreich, wobei sich die einen oder anderen Nummern von der Struktur her manchmal doch recht ähneln.
(Grand Hotel Van Cleef, 9 Tracks) pro

THE OCULIST
CAUTIONARY TALES



Aus London stammen Oculist, das von einem dynamischen Rhythmusduo verstärkte Projekt von Adam Dunn (voc, g) und Cağri Tozluoğlu (keys), welches einen ansprechenden Prog-Metal präsentiert. Die zwischen sechs- und neunminütigen Tracks bieten entsprechenden Freiraum, um kontrastreiche musikalische Entwicklungen zu ermöglichen. Rockige Gitarren, melodische Hooks, krummtaktige, kräftige Riffs, Streichersounds, elektronische Effekte, auch mal eine A-Gitarre und ein Klavier, hier ist manches geboten. Sänger Adam Dunn variiert von schönem Klarüber Sprechgesang bis aggressiven Shoutings. Im sanft-melodischen "Lavender" wird er zudem von der Gastsängerin Kerry O'Dowd unterstützt. Eine gelungene CD, die zum Schluss mit einem 14-minütigen Hidden-Track überrascht, der mit einem bedrohlich wirkenden Ambient-Sound-Teil verstört.
(Timbre Works, 8 Tracks) rg

VARIOUS ARTISTS
EVERYONE'S GETTING INVOLVED: A TRIBUTE TO TALKING HEADS' STOP MAKING SENSE

Die Talking Heads revolutionierten in den 1980er Jahren (und bereits davor) den New-Wave-Sound. Sie brachten zuvor unvorstellbare neue Stile und Ideen ein. Anlässlich der Wiederveröffentlichung des Soundtrackalbums STOP MAKING SENSE sowie des dazu gehörigen Konzertfilms hat A24 Music nun großartige Musikerinnen und Musiker dazu gebracht, den alten Songs neues Leben einzuhauchen. Miley Cyrus hat das mit "Psycho Killer" hervorragend geschafft. Ihre Version klingt jung und frisch, als hätten sie den Song geschrieben. Auch "Take Me To The River" von Lorde, hier lasziv poppig, könnte neue Hörerkreise erschließen. Chicano Batman

("Crosseyed And Painless"), Kevin Abstract ("Once In A Lifetime") und The National ("Heaven") halten sich dagegen eher latent an die traditionellen Vorgaben, während Paramore mit ihrer stilvollen Rockversion von "Burning Down The House" einen Hit landen könnten. Insgesamt betrachtet, hat eine innovative Gruppe hier abermals dafür gesorgt, im Ergebnis viele verschiedene Musikstile neu zu verbinden.
(A24 Music, 16 Tracks) rgp

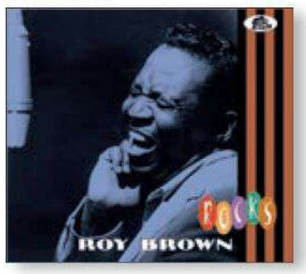
BILLY IDOL
REBEL YELL (DELUXE EXPANDED EDITION)

Billy Idols zweites Solo-Album REBEL YELL übertraf den Erfolg des 1982er Debüts noch mal deutlich. Gleich mehrere Songs schafften es in die Charts: "Rebel Yell", "Eyes Without A Face", "Flesh For Fantasy" und "Catch My Fall", die allesamt bis heute zum Radio-Rockkanon gehören. Zum 40-jährigen Jubiläum, die Platte erschien im November 1983, gibt es nun eine Deluxe Expanded Edition, bei der es neben den Originaltracks auf einer zweiten CD 13 Bonustracks zu hören gibt. Es handelt sich hierbei um bislang unveröffentlichte Aufnahmen, zum Teil spannende, weil vom Original deutlich abweichende Demos und Aufnahmen sowie den Poolside Remix von "Eyes Without A Face". Was macht REBEL YELL auch heute noch attraktiv? Billy Idol, der als Punkmusiker bei Chelsea und Generation X gestartet war, hatte zwar den Pfad klassischer Punk-Rock-Musik verlassen, die äußerst wuchtige Produktion, das aufregende Gitarrenspiel von Steve Stevens und natürlich Idols charismatische Stimme machen das Album aber zu einer der besten 80er-Platten, die gerade bei den Hits immer noch nicht angestaubt wirkt.
(Universal, 2 CDs, 22 Tracks) an

YEAST MACHINE
SLEAZE

Obwohl das Corona-Virus wütet und es keine Auftrittsmöglichkeiten für junge Musiker gibt, beschließen fünf Tübinger zwischen Ende 20 und Anfang 30 anno 2021, eine Band ins Leben zu rufen. Die Mannen um Sänger Benni Frenzel lassen sich von der Pandemie nicht beeindrucken, schmeißen wie zum Trotz ihre Fuzz-Pedale an, drehen die Amps auf volle Lautstärke und arbeiten fiebrig-konzentriert an den Songs fürs Debütalbum SLEAZE. Entstanden ist ein abwechslungsreicher Mix, der an Led Zeppelin wie an Soundgarden, an R.E.M. wie an Nirvana erinnert. 70er-, 80er- und 90er-Idole, gepaart mit modernen Einflüssen – alles an Bord. Laut Bandinfo geht es um „Melancholie, Vergänglichkeit und Wahnsinn". Covid sieht der Fünfer im Nachhinein als Hilfestellung, die zuvor vage Idee einer Bandgründung in die Realität umzusetzen. Man stand in der Pflicht. Und ist jetzt froh über die Entscheidung, denn im Herbst geht es auch live zur Sache.
(Tonzonen, 9 Tracks) mfg

ROY BROWN
ROCKS



Mit "Good Rocking Tonight" legte er Ende der 40er Jahre einen frühen Grundstein für den Rock'n'Roll, völlig verdient zählt Roy Brown zu den wichtigsten Vertretern des R&B. Unterstützt von einer wild aufspielenden Band - treffend auf The Mighty-Mighty Men getauft –, stand Brown von Mitte der 40er Jahre bis hinein in die 60er für Plattenfirmen wie DeLuxe, King, Imperial und Home Of The Blues unter Vertrag, die jetzt veröffentlichte, prall gefüllte Compilation aus der Bear-Family-„Rocks"-Reihe liefert nun einen Label-übergreifenden Rückblick auf Browns rockiges Werk. Dabei geht es vom frühen Zweiteiler "Butcher Pete" über "Hurry Hurry Baby" (hier in einer alternativen Fassung vertreten), "Gal From Kokomo" und "Ain't No Rocking No More" bis zur Hitsingle "Let The Four Winds Blow". Karrierestory, detaillierte Discographie und Fotos liefert das 32-seitige Booklet.
(Bear Family, 30 Tracks) us

BLUE ÖYSTER CULT
GHOST STORIES

Auf eine 55-jährige gemeinsame Geschichte blicken die singenden Gitarristen Don „Buck Dharma" Roeser (76) und Eric Bloom (79) zurück. Die begann bei der Stalk-Forrest Group, die sich 1971 in Blue Öyster Cult umbenannte. Mit der sind sie bis heute unterwegs und haben gerade GHOST STORIES veröffentlicht. Das Album enthält Songs, die die Band zwischen 1978 und 1983 aufnahm. Die haben Produzent Steve Schenk und Keyboarder/Gitarrist Richie Castellano mittels KI auseinandergenommen und bearbeitet, wobei Letzterer ein paar Stellen ausbesserte. Und so klingen die Songs als homogene Einheit in typischer BÖC-Manier. Überzeugende, bislang unbekannte Eigenbauten sind dabei, aber auch Studioversionen von "Kick Out The Jams" (MC 5) und "We Gotta Get Out Of This Place" (Animals), die 1982 live auf SOME ENCHANTED EVENING zu hören waren. Ein wenig aus dem von der Band gewohnten Power-Rock-Klangrahmen fällt am Ende die akustische Beatles-Übernahme "If I Fell" mit mehrstimmigem Chorgesang.
(Frontiers, 12 Tracks) pro

THE HOLLYWOOD STARS
STARSTRUCK

Die Hollywood Stars waren ein kurzlebiges Projekt, das der Produzent Kim Fowley – lange vor den Runaways – 1973 als Kaliforniens Antwort auf die New York Dolls anschob, allerdings nur eine obskure Single hinterließ (ein fertiges Album blieb unveröffentlicht). 1976 reformierte sich die Band um Sänger/Gitarrist Mark Anthony und brachte bei Arista ein selbst betiteltes Album heraus, ehe sie sich wieder trennte. Dass sie ihre Qualitäten hatte, belegt, dass Alice Cooper und Kiss Songs von ihr aufnahmen. 2018 taten sich die Originalmitglieder Scott Phares (voc), Terry Rae (dr), Ruben De Fuentes (g) und Michael Rummans (b) wieder zusammen, brachten das unveröffentlichte 1976er Demo-Album SOUND CITY heraus – und überraschen jetzt mit STARSTRUCK, auf dem die Veteranen mit den ersten neuen Songs seit 1977 ihre Stärken erneut voll ausspielen: Kraftvoller wie zeitloser Power Pop ist hier angesagt, wie man ihn schon lange nicht mehr gehört hat, mal ergänzt durch energische Rocknummern, mal mit schmusigen Balladen.
(Rum Bar, 15 Tracks) pro

SIX BY SIX
BEYOND SHADOWLAND

Das mit Robert Berry (voc, b, keys), bekannt vom ELP-Ableger 3, Gitarrist Ian Crichton (Saga) und Saxon-Drummer Nigel Glockler recht prominent besetzte Trio Six By Six legt zwei Jahre nach dem selbstbetitelten Debüt nach. Ein richtiger Volltreffer ist auch diesmal nicht gelungen, dafür rauschen die Kompositionen zu oft am geneigten Ohr vorbei. Crichton haut knallharte Riffs raus, bietet auch die von ihm gewohnten Shredder-Einlagen, vergaloppiert sich aber ab und an. Berry lockert mit modernen, elektronischen Sounds auf, bietet durchaus auch einprägsame Hooks, doch fehlt einfach das gewisse Etwas, um in die Oberliga zu gelangen, manches wirkt zu gewollt konstruiert. Melodischer Hard Rock mit etwas Prog gewürzt, Saga wesentlich näher als Saxon.
(InsideOut, 11 Tracks) rg

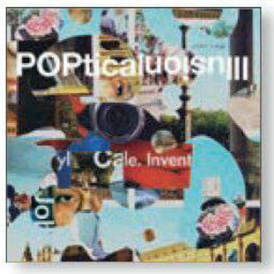
THE QUILL
WHEEL OF ILLUSION

Von Ayreon über Hanoi Rocks, Firebird und Arch Enemy bis zu den Spiritual Beggars, Magnus Ekwall (voc), Christian Carlsson (g). Roger Nilsson (b) und Jolle Atlagic (dr) können ein breites Spektrum an Bands und Pro-

SIREENA
+++News+++
THE MULTICOLOURED SHADES
"2025"
CD
THE MULTICOLOURED SHADES 2025
Yepp, sie sind wieder da - und wie! Großartiges neues Album der Ruhrpott-Garagenband
NAUTILUS
"When Time Is Just A Word"
CD
Brandneues Album der Progressive-Legende - wie immer nach Schriften von Jules Verne.
NAUTILUS
WHEN TIME IS JUST A WORD
THE CONVENT / BUCHWALD
"Memory Lane / Dead Airman Shuffle"
7" Single
Neues Mitglied in unserer beliebten und gesammelten Splitsingle-Reihe.
BUCHWALD
DEAD AIRMAN SHUFFLE
THE CONVENT
MEMORY LANE
Demnächst!
JENNIFER KOWA
"StayStrong"
CD & Vinyl
Neues Album der ex-Octopus-Sängerin!
Jennifer Kowa
Stay Strong
Parzival
DAVID
THE HYMN
PARZIVAL
"David The Hymn"
2LP
Endlich auf vier fetten Plattenseiten!
SIREENA
Bardenweg 5, 21435 Stelle
www.sireena-shop.de

jekten vorweisen, bei denen sie beteiligt waren. Das dürfte auch der Grund sein, warum sie aus ihrer gemeinsamen Band The Quill eine Herzensangelegenheit machen, bei der sie ohne kommerziellen Druck und ohne „Vorgaben von oben" agieren können. Natürlich tut es WHEEL OF ILLUSION gut, dass es die schwedische Band (trotz des einen oder anderen Personalwechsels ...) nun schon seit über 30 Jahren gibt: Da sind die Claims abgesteckt, die Mechanismen beim gemeinsamen Songwriting greifen, Alleingänge sind unnötig, das Team steht im Vordergrund. Eine Arbeitsweise, die auch das neue Album zu einer klasse Heavy-Metal-Scheibe macht: kraftvolle Riffs, gefühlvolle Melodien und ansprechende Texte.
(Metalville, 9 Tracks) us

JOHN CALE
POPTICAL ILLUSION



Musikalisch stehen die neuen Stücke eher in der melodischen Tradition des Klassikers PARIS 1919. Textlich hingegen merkt man dem Anfang-80er aus Wales die Verwirrung und Aggression des HipHop-Liebhabers an. Die Corona-Pandemie hat eine Menge in seinem Hirn verändert, hat John Cale immer wieder betont. Wut ging in Traurigkeit über, Humor in Verzweiflung, Surrealismus in Frustration. POPTICAL ILLUSION ist die emotionale Bestandsaufnahme des zornigen alten Mannes, schonungslos einerseits, unentschlossen auf der anderen Seite. Der Avantgarde-Großmeister hat wie alle keine Ahnung, was dieses Dasein sagen möchte, wozu es gut ist. Und ob die Flucht ins schallende Gelächter mehr der Heilung dient als diejenige ins nackte Bedauern. Alles kann. Nichts muss. Und die Harmonien sind von geradezu entrückter Schönheit. Auch ein Trost.
(Domino, 13 Tracks) mfg

THE NEPTUNE POWER FEDERATION
GOODNIGHT MY CHILDREN

The Neptune Power Federation! Kann eine Band, die erstens aus Australien kommt und zweitens sich so einen abgefahrenen Namen gibt, schlechte Musik machen? Eben nicht! Auch mit seinen Künstlernamen zeigt sich das Quintett ausgesprochen kreativ, Herr Search & Des Troy agiert an der Gitarre, Mister Jaytanic Ritual zupft den Bass, und The Imperial Priestess, Screaming Loz Sutch persönlich singt mit einer irren Power zwischen Blondie, Gwen Stefani und Siouxsie Sioux. Wäre natürlich alles nur halb so lustig, wenn die Qualität der Musik da nicht Schritt halten könnte, aber für Freunde von Garagen-Rock, melodischem Punk oder den psychedelischen Siebzigern dürfte GOODNIGHT MY CHILDREN den idealen Stilmix liefern, mit kräftigem Augenzwinkern werden die dicksten Rockbretter gebohrt, okkulte Märchenkeller besucht und wilde Gruselgeschichten erzählt – und alles mit Vollgas!
(Cruz Del Sur Music, 8 Tracks) us

SONIC UNIVERSE
IT IS WHAT IT IS

Mit der Crossover-Band Living Colour gehörte Corey Glover zu den prägenden Stimmen des amerikanischen Alternative-Metal der frühen 90er Jahre, jetzt hat der amerikanische Sänger zusammen mit Mike Orlando (g, Adrenaline Mob), Booker King (b, Vice) und Taykwuan Jackson (dr, Sworm Enemy) mit Sonic Universe eine neue Band am Start. Schon nach "I Am", dem ersten Track des neuen Albums IT IS WHAT IT IS, wird klar, dass der Energielevel von Glover keinesfalls nachgelassen hat. Mindestens genauso leidenschaftlich und kraftvoll wie ihr Frontmann geht auch der Rest der Band ans Werk, druckvolle Gitarrenriffs, Stakkato-Rhythmus und ein dauer-durchgedrücktes Gaspedal bestimmen den Sound, bei dem stilistisch Rock'n'Roll, Heavy Metal und Industrial zu einem siedend heißen Gebräu zusammengemixt werden.
(earMusic, 10 Tracks) us

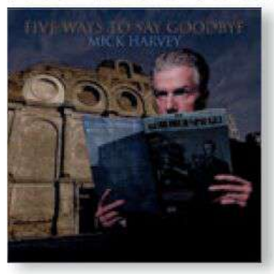
NEIL YOUNG & CRAZY HORSE
FU##IN' UP

Aufgenommen im November 2023 bei einer privaten Show im Musikclub Rivoli in Toronto, nimmt sich Neil Young mit FU##IN' UP noch einmal fast das komplette Album RAGGED GLORY aus dem Jahr 1990 vor, nur "Mother Earth (Natural Anthem)" fehlt. Dabei zeigen sich Young und seine Begleitband von ihrer besten Seite, locker, laut und ausufernd, aber ohne langatmig zu sein. Die Tracks bis auf die Coverversion "Farmer John" allesamt umbenannt, ebenso wie Crazy Horse, die auf dem Cover dieses Mal schlicht The Horse heißen. Vielleicht weil sich Micah Nelson – Sohn von Willie Nelson – und Nils Lofgren für diesen Auftritt Billy Talbot (b), Ralph Molina (dr) und Young angeschlossen haben, Crazy-Horse-Gitarrist Frank „Poncho" Sampedro, einst auf RAGGED GLORY zusammen mit Young für den harschen Gitarrensound zuständig, hat sich inzwischen zurückgezogen. Fazit: eine ebenso druckvolle wie inspirierende Rückbesinnung auf zeitlos starke Songs und definitiv alles andere als eine schale Zweitverwertung.
(Reprise, 9 Tracks) us

THE MULTICOLOURED SHADES
2025

Schwarz ist (wie einst bei AC/DC) bei den Multicoloured Shades die Farbe des Neuanfangs. In den 80er Jahren als „Speerspitze des deutschen Neo-Psychedelic-Rock" gefeiert, 1990 sowie 2002 nach einer kurzen Reunion und dem Tod von Sänger Peter Barany aufgelöst, ist die Band aus Marl mit dem neuen Vokalisten (und langjährigen Fan) Christian Müller wieder aktiv und nun auch mit einem neuen Tonträger mit dem Titel 2025 erneut auf dem Markt präsent. Dabei schließt sie mit drei Originalmitgliedern fast nahtlos an frühere Zeiten an, lässt den psychedelischen Rock-neigungen freien Lauf, streut ein wenig Retro-Rock samt dezenten Doors- und David-Bowie-Assoziationen ein. Die Orgel ist nicht mehr ganz so dominant wie einst, die bunten und ungemein frisch tönenden Musikfarben sind in kompakte Songstrukturen mit sanften wie rasant-kraftvollen Ausprägungen gepackt. Ein gelungenes Comeback in aufwendiger Digipak-Verpackung.
(Sireena, 10 Tracks) pro

MICK HARVEY
FIVE WAYS TO SAY GOODBYE



Das zwölf Stücke umfassende neue Album von Mick Harvey (The Birthday Party, Nick Cave & The Bad Seeds, Crime & The City Solution) enthält neben Originalkompositionen auch Songs von so unterschiedlichen Künstlern wie Ed Kuepper (The Saints), Fatal Shore, David McComb, Lo Carmen, Lee Hazelwood und Neil Young ("Like A Hurricane"). Über das gesamte Album hinweg schafft es der australische Multi-Instrumentalist, eine kohärente Stimmung zwischen den Eigen- und Fremdkompositionen herzustellen. Sie klingen, als ob sie allesamt Teil der gleichen, miteinander verbundenen Klangwelt wären. Die Platte enthält mit "A Suitcase in Berlin" zudem eine Übersetzung und Bearbeitung von Marlene Dietrichs "Ich hab' noch einen Koffer in Berlin". Harveys Version verleiht dem ohnehin melancholischen Stück eine Traurigkeit und Schwere, die über dem gesamten Album schwebt. Warum nicht? Schließlich ist das zentrale Thema von FIVE WAYS TO SAY GOODBYE das Abschiednehmen – und hierfür sind alle Mittel recht, so zum Beispiel auch das Hinzuziehen eines Streicherquartetts.
(Mute, 12 Tracks) an

RICHARD THOMPSON
SHIP TO SHORE

Richard Thompson ist ein diskreter Könner. Seine Anfänge liegen bei Fairport Convention, längst gehört er zu den besten Gitarristen und Songwritern überhaupt. Immer wieder zeigt Thompson sich stilsicher in allen Genres, schüttelt Folk, Rock'n'Roll und Balladen nur so aus dem Ärmel, streut seine große Gitarrenkunst wie beiläufig darüber. Auch auf SHIP TO SHORE finden sich wieder Songs, die die Hörer nach wenigen Takten schon am Haken haben. Als Texter bleibt Thompson verlässlich dunkel, erzählt Geschichten von existenzieller Angst und Hoffnungslosigkeit. Die Musik auf SHIP TO SHORE ist erdiger, wärmer produziert als noch auf dem Vorgänger 13 RIVERS (2018); Bobby Eichorn an der Rhythmusgitarre, Taras Prodaniuk am Bass und Michael Jerome am Schlagzeug, Richard Thompsons langjährige Begleiter geben seinem Gitarrenspiel und Gesang eine organisch fließende Grundierung. Mit an Bord sind Zara Phillips als Backgroundsängerin und Fiddle-Player David Mansfield; eingespielt wurde SHIP TO SHORE in den Applehead Studios in Woodstock. Richard Thompsons Songwriting schöpft bewährt aus östlichen und westlichen Quellen – und aus der eigenen Vergangenheit. Songs wie "Singapore Sadie" erinnern an die klassischen Alben, die Thompson mit seiner damaligen Ehefrau Linda aufnahm. Perfektes Spätwerk eines großen Meisters.
(New West, 12 Tracks) tm

KELLY JONES
INEVITABLE INCREDIBLE

Auf seinem zweiten Solo-Album erfüllt sich Stereophonics-Frontmann Kelly Jones einen Traum – ein allein am Klavier komponiertes Kunstwerk. Aufgenommen auf einer abgeschieden gelegenen Insel in der Nordsee, zieht sich die Einsamkeit oder auch innere Ruhe durch sämtliche Songs von INEVITABLE INCREDIBLE. Jones mimt auf der Platte den einsamen Crooner, der auf Basis nächtlicher Klaviersessions in der Folge die getragenen Stücke um Orchestersounds und Keyboardflächen erweitert hat. Am eindrücklichsten wird das beim Titelsong erkennbar, der zugleich die erste Single-Auskopplung des Albums ist. Der zurückhaltende und gefühlvolle Song verdeutlicht die mutige stilistische Veränderung des Sängers, dessen Band für gewöhnlich für eine rockigere Seite steht. An sich Musik für kalte Wintertage. Kein Problem. Denn die Platte wird auf lange Zeit bestehen können.
(Stylus, 8 Tracks) an

KLEEMANN
ABRAKADABRA

Ein Vierteljahrhundert Deutsch-Rock pur – höchste Zeit für das Quintett mit dem Namen von Mastermind Martin Kleemann, nach endloser Abstinenz wieder ins Studio zu gehen. 15 Jahre ist es her, dass die Hannoveraner ein Album aufgenommen haben. Unterbrochen lediglich vom 2019 vorgelegten Livemitschnitt MENSCHENSKINNER. Es war eine Art Best-Of-Programm des „ewigen Geheimtipps", eine Reflexion der ersten drei Langrillen. Kleemann standen und stehen für intelligente Texte auf Deutsch, für eingängige Melodien, bei denen Moll statt Dur im Vordergrund stehen. Man fühlt sich an die Nationalheroen wie Brings, Wolf Maahn oder den frühen Westernhagen erinnert. Zeitlos und wohltuend ist hier das Geschehen. Das Hirn wird gleichzeitig zum Einsatz gebracht, dank nachdenklicher Versinhalte. Mit ABRAKADABRA wird es Zeit, dass die zweite Periode des Fünfers endlich den verdienten öffentlichen Durchbruch bringt.
(Artist Station, 10 Tracks) mfg

FREEDOM CALL
SILVER ROMANCE

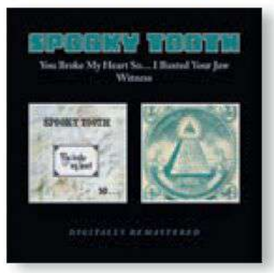
Richtig beschwingt und gehörgängig starten die selbst ernannten Fun-Metaller Freedom Call mit dem Titelsong ihr neues Album SILVER ROMANCE, mit dem sie ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Dabei macht diese Nummer gleich nahe-

zu alle Stärken der Franken hörbar: ausdrucksstarker Gesang von Gründer Chris Bay, knackige Riffs und Melodien von Gitarrist Lars Rettkowitz sowie kraftvoll nach vorne drückende Rhythmusarbeit von Francesco Ferraro (b) und Ramy Ali (dr). Dazu kommen auch mal fast schon sinfonischer Bombast (Chöre!) mit orchestraler Klangergänzung, stets positive Botschaften und gute Laune, für die die Songs mit ihrer positiven Energie einfach sorgen. Da fügen sich auch fast schon poppig ausgefallene Stücke wie "Out Of Space" oder "High Above" geschmeidig ein ins Gesamtklangbild, das vom eingängigen Rauswerfer "Metal Generation" abgeschlossen wird.
(Steamhammer, 13 Tracks) pro

EDGAR BROUGHTON BAND
GONE BLUE – THE BBC SESSIONS

Kaum eine britische Band klang in den späten 1960er Jahren mehr nach dem Underground der US-amerikanischen Westküste als die Edgar Broughton Band. Edgar Broughton, der die Band mit seinem Bruder Steve am Schlagzeug und Arthur Grant am Bass 1968 in Warwick, im Herzen Englands, gegründet hatte, pflegte einen Gesangsstil, der sich zunächst schlingernd und fauchend deutlich an Captain Beefheart orientierte, später einen souligeren Ton annahm. Auch sonst lassen sich die Vorbilder der Edgar Broughton Band leicht ausmachen – die schwere psychedelische Gitarre, die Gratiskonzerte, die die Band zu Beginn häufig gab, die politische Radikalität, die man sonst in Großbritannien kaum je antraf, setzten Zeichen. Die Edgar Broughton Band erschien 1969 mit enormer Energie auf der Bildfläche, wandelte ihren Stil bis 1975 überzeugend zum melodiösen, noch immer markanten Songwriting, zerbröselte dann allmählich und bestand, in unterschiedlichen Formationen, nach mehreren Reunions, bis 2010. GONE BLUE bringt Konzerte, die die Band für die BBC aufnahm, kurze Interviews und Sessions, die in ihren besten Jahren entstanden, mono und stereo, darunter 32 bislang unveröffentlichte Tracks. Von der funkigen Protest-Hymne "Freedom" über den schweren psychedelischen Blues "What Is A Woman For?" bis zur deutlichen Beefheart-Referenz "Drop Out Boogie" und dem Polit-Rock-Exorzismus "Out Demons Out" zeigt sich die Edgar Broughton Band mit packender Präsenz.
(Esoteric, 4 CDs) tm

SPOOKY TOOTH
YOU BROKE MY HEART SO… I BUSTED YOUR JAW / WITNESS



Ganz schön brutal gebärdeten sich Spooky Tooth, als sie ihrer 1973er LP den Titel YOU BROKE MY HEART SO… I BUSTED YOUR JAW verpassten: Du hast mir das Herz gebrochen, also habe ich dir den Kiefer zertrümmert. Was die Band um die singenden Keyboarder Mike Harrison und Gary Wright mit dem späteren Foreigner-Anführer Mick Jones als Nachfolger von Luther Grosvenor an der Gitarre (plus Bassist Chris Stewart) musikalisch präsentierte, war allerdings weniger originell als der Titel. Gediegener, 70er-Jahre-getränkter Hard Rock dominierte, wobei Jones und Wright mehrfach instrumental brillierten. Noch im selben Jahr schob die Band, nun wieder mit dem zurückgekehrten Drummer Mike Kellie und Mike Patto als Harrison-Ersatz, WITNESS nach. Die Songs waren auf einmal wieder stärker, hatten mehr eigenes Profil – man führe sich nur mal "As Long As The World Keeps Turning", "Wings On My Heart", "Ocean Of Power" oder "Dream Me A Mountain" zu Gemüte. Der remasterte Twofer erinnert gelungen an eine heute weithin unterschätzte Truppe.
(BGO, 17 Tracks) pro

BONNIE TYLER
IN BERLIN

Mit "Lost In France" und "It's A Heartache" gelang Bonnie Tyler Ende der 70er Jahre der internationale Durchbruch, spätestens mit Jim Steinmans hymnischen Rockepen "Total Eclipse Of The Heart", "Faster Than The Speed Of Night" und "Holding Out For A Hero" war ihr Status als Rockröhre gesetzt. Wie perfekt sie das auch heute noch drauf hat, das bewies die britische Sängerin im Mai des Jahres 2019 im Berliner Admiralspalast, wo sie, unterstützt von einer druckvoll aufspielenden Band, sämtliche Facetten ihrer ausdrucksstarken Stimme zur Schau stellen konnte. Kraftvoll wie bei den Steinman-Rockern und bei CCRs "Have You Ever Seen The Rain", gefühlvoll wie bei Janis Joplins "Turtle Blues" und "Seven Waves Away" der Bee Gees sowie mit Tracks wie "It's A Heartache" und "The Best" bewies sie eindrucksvoll, dass ihr Status als Rockröhre auch heute noch Bestand hat.
(earMusic, 2 CDs, 17 Tracks) us

LINKIN PARK
PAPERCUTS

Wie keine andere Band sorgten Linkin Park für den Soundtrack der 00er Jahre, ihr Debüt HYBRID THEORY verkaufte sich allein im Jahr 2000 fast fünf Millionen Mal, mit Singles wie "One Step Closer" und "Crawling" dominierten sie dazu noch die Charts. Harte Refrains wechselten sich bei ihrem Nu-Metal ab mit melodischen Strophen. Sänger Chester Bennington deckte auf unnachahmliche Art das komplette Spektrum dieser neuen Musikrichtung ab, für die eingestreuten Rap-Anteile war Mike Shinoda zuständig. PAPERCUTS liefert nun den Rückblick auf die Singleveröffentlichung der kalifornischen Band, jeweils vier Tracks vom Debüt und dem nicht minder erfolgreichen Nachfolger METEORA, jeweils ein bis zwei Stücke von COLLISON COURSE, MINUTES TO MIDNIGHT, A THOUSAND SUNS, LIVING THINGS und ONE MORE LIGHT. Dazu gibt es mit "Friendly Fire" noch ein bisher unveröffentlichtes Outtake, aufgenommen in den Sessions für ihr bisher letztes Studio-Album, kurz bevor sich Chester Bennington im Alter von 41 Jahren das Leben nahm.
(Warner, 20 Tracks) us

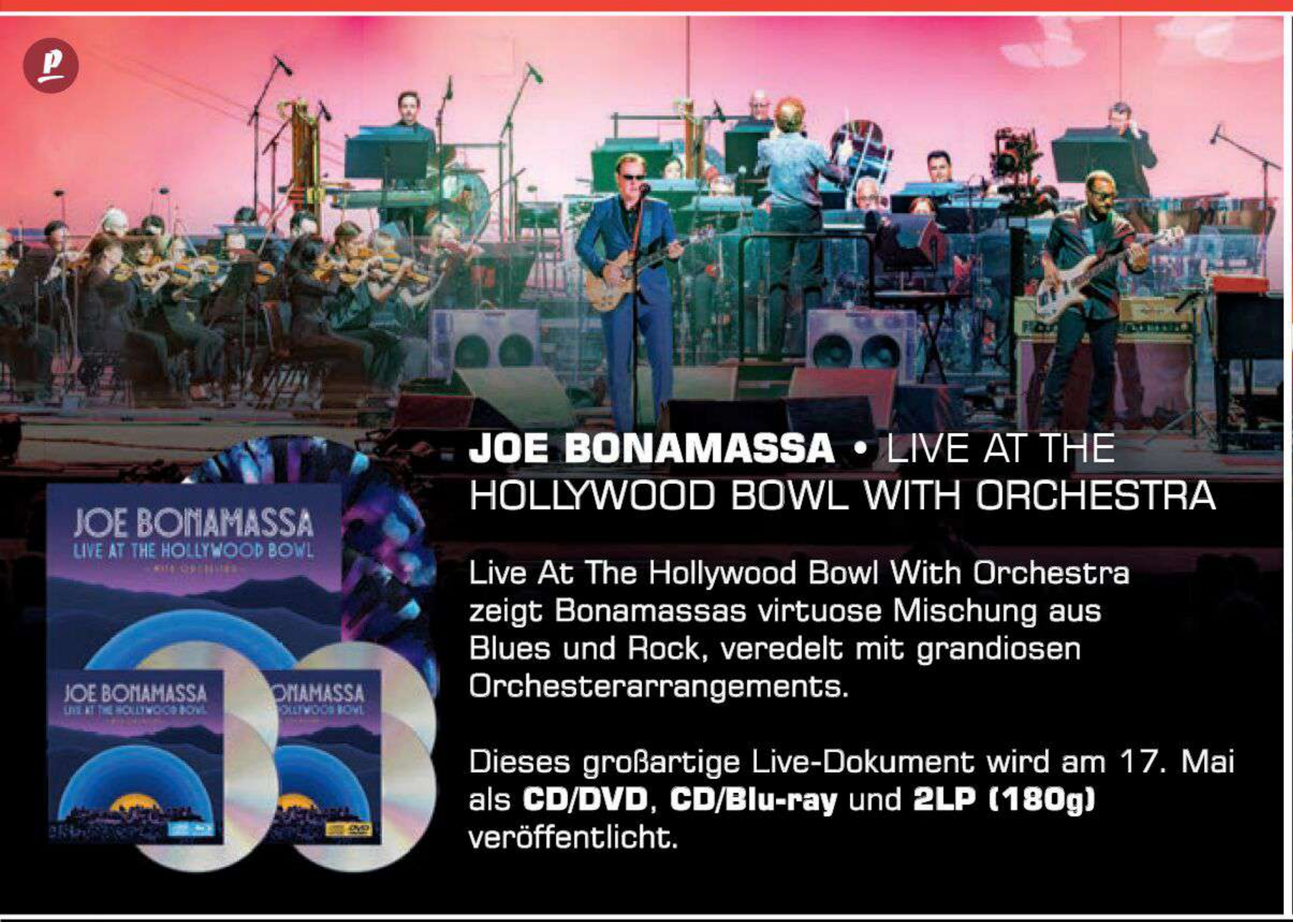
LENNY KRAVITZ
BLUE ELECTRIC LIGHT

Schon mit dem gelassenen Opener "It's Just Another Fine Day (In This Universe Of Love)" stellt Lenny Kravitz unmissverständlich klar, dass er niemand mehr etwas beweisen muss. Lässiger Rhythmus, stoischer Bass, entspannte Gitarrenlicks und fiepende Elektro-Einsprengsel dominieren den Beginn seines neuen Albums BLUE ELECTRIC LIGHT. Mit dem funkigen "TK421" wird dann Fahrt aufgenommen, "Paralyzed" sorgt für außergalaktische Höhenflüge. "Bundle Of Joy" könnte auch von einem Jamiroquai-Album stammen, "Stuck In The Middle" erinnert wunderschön an die balladeske Seite eines vor ein paar Jahren viel zu früh verstorbenen Kollegen aus Minnesota namens Prince. Mit dem abschließenden Titeltrack schließt sich der Kreis, der letzte Song des Albums nimmt die gelassene Stimmung des Openers wieder auf, steigert sich mit wilden Exkursionen von Kravitz' E-Gitarre bis zum rockigen Fanal. Starke Songs, souveränes Album.
(BMG, 12 Tracks) us

WARHORSE
THE RECORDINGS 1970–1972

Von nur kurzer Lebensdauer waren Warhorse, die Bassist Nick Simper nach seinem Abschied von Deep Purple mit Sänger Ashley Holt ursprünglich als Begleitband für Marsha Hunt initiiert hatte. Rick Wakeman wechselte zu den Strawbs, noch bevor sich die Truppe an die Aufnahme

MASCOT LABEL GROUP



JOE BONAMASSA • LIVE AT THE HOLLYWOOD BOWL WITH ORCHESTRA

Live At The Hollywood Bowl With Orchestra zeigt Bonamassas virtuose Mischung aus Blues und Rock, veredelt mit grandiosen Orchesterarrangements.

Dieses großartige Live-Dokument wird am 17. Mai als **CD/DVD**, **CD/Blu-ray** und **2LP (180g)** veröffentlicht.

BLACK COUNTRY COMMUNION • V

Black Country Communion, die Rock-Supergroup mit Joe Bonamassa, Glenn Hughes, Jason Bonham und Derek Sherinian, veröffentlichen nach 7 Jahren Pause ihr fünftes Studioalbum.

V erscheint am 14.06.24 als **CD**, **Vinyl** und **digital**

WWW.MASCOTLABELGROUP.COM MASCOTLABELGROUP MASCOTLABELGROUP MASCOTLABELGROUP MASCOTLABELGROUP

ihres selbst betitelten Debüts machte. Als Progressive Hard Rock würde man heute die Musik bezeichnen, die die Gruppe kreierte, durchaus im Dunstkreis von Uriah Heep, Deep Purple und Konsorten anzusiedeln. Highlight sind immer noch das epische, neun Minuten lange "Solitude" und das energiegeladene, Hammond satt bescherende "Woman Of The Devil", die auch manchen Durchhänger kaschierten. RED SEA war die zweite und letzte LP für das Vertigo-Label und ein quicklebendiges Album, das Elemente des Progressive wie des Hard Rock vereinte. Beide Alben wurden von diversen Firmen neu aufgelegt, diesmal in Esoteric-Qualität frisch remastert mit elf Bonustracks, die aus Demos und Livehaftigem bestehen.
(Esoteric, 2 CDs, 25 Tracks) pro

KEEF HARTLEY BAND
LIVE AT ESSEN POP AND BLUES FESTIVAL 1969/1970

Obwohl der Schlagzeuger Keef Hartley (Ex-John Mayall's Bluesbreakers, Artwoods, Rory Storm) mit seiner nach ihm benannten Band in Woodstock aufgetreten war, stieß er danach auf deutlich weniger Beachtung als viele andere Akteure. Auch weil sein Manager Film- und Tonaufnahmen untersagt hatte. Dabei bot Hartley (†2011) mit seinen Mitstreitern, allen voran Sänger/Gitarrist Miller Anderson, ein ganz eigenes, hochwertiges Repertoire, bei dem er progressiven Rock mit Jazz, aber auch R&B/Soul und Funk vermengte. Gefeiert wurde er bei seinem Gastspiel im Oktober 1969 in der Grugahalle, als er beim Essener Pop And Blues Festival gastierte und mit Henry Lowther (tr) und Jimmy Jewell (sax) zwei Bläser mitbrachte und Fusion vom Feinsten hinzauberte, ohne dabei die Rockkomponente zu vernachlässigen. Hört man die Keef Hartley Band heute, so ragen gerade auch die Duelle und das Zusammenspiel zwischen den Bläsern und Anderson heraus, ebenso die zahlreichen Soli. Noch einen Tick härter, nicht weniger mitreißend ging es bei der zweiten Festivalauflage ein gutes halbes Jahr später zur Sache. Dank der WDR-Aufnahmen von damals kann man sich jetzt, 55 Jahre später, an beiden Shows herrlich delektieren.
(MiG, 2 CDs, 13 Tracks) pro

MARCO GLÜHMANN
A FRAGILE PRESENT

Nachdem die Sylvan-Bandkollegen Volker Söhl und Johnny Beck die akustische Messlatte mit dem Projekt Violent Jasper und dem dazugehörigen Album CONTROL im vergangenen Jahr ziemlich hoch gelegt hatten, waren die Erwartungen an das Solodebüt des Frontmanns Marco Glühmann entsprechend angespannt. Doch alleine schon weil der Sänger mit der markant-rauchigen Stimme die richtigen Leute kennt, die ihm zu Seite stehen, wurden die Vorsätze prächtig erfüllt. Marillions Gitarrenvirtuose Steve Rothery veredelt das Geschehen, auch Billy Sherwood von Yes gibt ein Gastspiel, singt im Background. Kalle Wallner packt nicht nur den Sechs- und Viersaiter aus, sondern ist auch als Co-Produzent und Arrangeur tätig. Bei solchen Cracks versteht es sich von selbst, dass mit A FRAGILE PRESENT ein lupenreines – äußerst lyrisches – Prog-Rock-Werk entstanden ist. Und jetzt richtet sich das Augenmerk wieder auf Sylvan.
(Gentle Art Of Music, 12 Tracks) mfg

EAGLES
TO THE LIMIT – THE ESSENTIAL COLLECTION

Im Februar des Jahres 1976 veröffentlichten die Eagles ihr erstes Best-Of-Album, zehn Tracks aus ihren vier bis dahin veröffentlichten Studio-Alben, Spielzeit eine knappe Dreiviertelstunde. Bis heute hat sich THEIR GREATEST HITS 1971–1975 weltweit über 40 Millionen Mal verkauft, 38 (!) Platin-Auszeichnungen allein in den USA machen es zum kommerziell erfolgreichsten Album der amerikanischen Musikindustrie. Natürlich hat sich in den knapp 50 Jahren seither viel ereignet, haben die Eagles zahlreiche weitere Studio- und Live-Alben veröffentlicht, so dass ihr aktueller Karriererückblick weitaus voluminöser ausfällt. Die ersten beiden CDs von TO THE LIMIT liefern 35 Tracks quer durch ihr komplettes Werk, von "Take It Easy" über "Tequila Sunrise", "Lyin' Eyes" und "Hotel California" bis zu "Busy Being Fabulous", einer Single-Auskopplung aus ihrem letzten Studio-Album LONG ROAD OUT OF EDEN aus dem Jahr 2007. Die dritte Disc legt ihren Schwerpunkt auf Livemitschnitte der Band, die während ihrer langen Karriere entstanden sind, hier reicht das Spektrum von "Seven Bridges Road" über "New Kid In Town" bis zu "The Long Run", ausgewählte Tracks aus EAGLES LIVE, LIVE AT THE FORUM '76, HELL FREEZES OVER, THE MILLENIUM CONCERT sowie LIVE FROM THE FORUM MMXVIII.
(Warner, 3 CDs, 51 Tracks) us

BLACK COUNTRY COMMUNION
V

Glenn Hughes (voc, b), Joe Bonamassa (g), Derek Sherinian (keys) und Jason Bonham (dr) beherrschen ihr Handwerk. Und wenn vor allem die beiden Songschmiede Hughes und Bonamassa ihre Egos zügeln, kommt richtig starker Classic Rock der angehärteten Gangart und voller elektrisierender Energie heraus, wenn die vier gemeinsam loslegen. Wie bei V, dem fünften Werk des Quartetts. Das strotzt nur so vor gehörgängigen Hooks, originellen Gitarrenriffs, spannendem Zusammenspiel von Gitarre und Keyboards. Dazu entpuppt sich Hughes einmal mehr als cleverer Geschichtenerzähler, der durchaus auch mal die Welt verbessen will. Außerdem sind BCC sich treu geblieben, haben wie auf den Vorgängeralben mit "Restless" wieder einen Bluessong auf der Playlist, der allerdings in seinem Verlauf auch immer heavier wird. Insgesamt ein in sich schlüssiges Werk voller Seele und Härte, das förmlich nach einer Livepräsentation verlangt.
(Mascot, 10 Tracks) pro

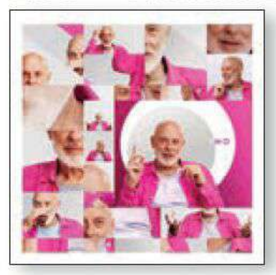
FRANK ZAPPA & THE MOTHERS OF INVENTION
LIVE AT THE WHISKY A GO GO 1968

Auf diese Veröffentlichung haben eingeschworene Fans sehr lange gewartet. LIVE AT THE WHISKY A GO GO ist, mit verblüffend guter Soundqualität, ein gehobener Schatz, ein heiliger Gral, das bislang authentischste Livedokument der ersten Formation der Mothers Of Invention – und eine Hommage an ihre Drummer Art Tripp und Jimmy Carl Black. Ray Collins, Ian Underwood, Bunk Gardner, Don Preston, Jim „Motorhead" Sherwood und Roy Estrada sind mit dabei. Am 23. Juli 1968 spielten sie im Whisky A Go Go, einem Nachtclub am Sunset Boulevard. Es ist das zweite Konzert seiner Karriere, das Frank Zappa je aufzeichnen ließ. Obschon die beiden Nachfolge-Alben bereits eingespielt waren und die Mothers im Studio an UNCLE MEAT (1969) arbeiteten, stehen auf der Setlist nur Songs von FREAK OUT (1966) und ABSOLUTELY FREE (1967) – bis auf "King Kong", das Monsterinstrumental der frühen Mothers, das seinen Platz auf dem kommenden Album finden würde. Im Whisky A Go Go ist die Groupie-Band The GTOs dabei mit auf der Bühne und singt. "God Bless America", " Oh, In The Sky", "Memories Of El Monte" und "The Duke" wurden bereits veröffentlicht – hier sind sie Teil eines fünfstündigen Konzerts, bei dem sich Rock'n'Roll-Parodien und minimalistische Perkussions- und Geräuschhappenings im Geiste von Edgar Varese abwechseln. Zappas Kompositionen sind oft Sprungbretter für lange, groovende, psychedelische Jams. Ein Highlight ist die Livepremiere von "Brown Shoes Don't Make It" – nebst "Help I'm A Rock" und dem wuchtigen, bislang völlig unbekannten Instrumental "The Whip".
(Universal, 3 CDs, 32 Tracks) tm

AXEL RUDI PELL
RISEN SYMBOL

Mit seiner seit zehn Jahren unveränderten Truppe um den kraftvollen Sänger Johnny Gioeli präsentiert Axel Rudi Pell bereits das 22.(!) Studio-Album. Und ebenso unverändert kredenzt er seiner treuen Fanbase den Sound, den sie erwarten. Klassischer Hard Rock, inspiriert von seinem Hero Ritchie Blackmore. Auch Lyrics wie „Hardly we're riding the Rainbow" bringen dies treffend auf den Punkt. Die Songs changieren zwischen kraftvollen Fünfminütern, die rifflastig zur Sache kommen, bis zum epischen Zehnminütiger "Ankhaia", in dem Led-Zeppelin-Flair verbreitet wird. Deren "Immigrant Song" ist zudem die einzige Fremdkomposition. Nicht zu vergessen rockige Balladen. 57 Minuten mit griffigen Hooks, druckvoller Rhythmusgruppe, sphärischen Keyboards und der sustaingetränkten Leadgitarre bieten die gewohnt solide Wertarbeit aus dem Ruhrpott.
(Steamhammer, 10 Tracks) rg

BRIAN ENO
ENO – ORIGINAL SOUNDTRACK



Aus dem Paradiesvogel Brian Eno, der bei Roxy Music mit Federboa seltsame Instrumente spielte, ist längst ein professoraler Typ mit weißem Stoppelbart geworden. Eine Dokumentation, die im Januar 2024 beim Sundance Film Festival vorgestellt wurde, versucht, dem Phänomen Eno auf ungewöhnliche Weise gerecht zu werden: Bei jeder einzelnen Vorführung montiert ein Computerprogramm diesen Film neu aus Archivmaterialien. Zu sehen bekam man dieses Wunder hierzulande leider noch nicht, dafür lehrt sein Soundtrack auch deutsche Ohren schon das Staunen. ENO springt punktuell durch Brian Enos Diskografie, bringt mit "All I Remember", "Lighthose #429" und "By This River" drei exklusive Albumtracks. In seiner Auswahl konzentriert sich der Soundtrack erstaunlich stark auf die späten Jahre des genialischen Klangtüftlers, vergisst aber keinesfalls frühe Wunderwerke wie ANOTHER GREEN WORLD (1975), MY LIFE IN THE BUSH OF GHOSTS (1981), APOLLO (1983) und Enos grandiose Zusammenarbeit mit John Cale, WRONG WAY UP (1990): Eine eigenwillig wohlklingende Zusammenschau.
(Universal, 17 Tracks) tm

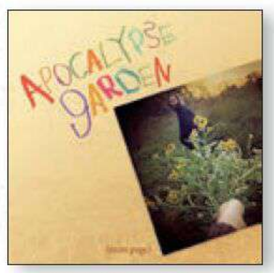
SON OF THE VELVET RAT
GHOST RANCH

Schon ihr letztes Album SOLITARY COMPANY (siehe GT 2/2021) konnte mit einem alles andere als alltäglichen Stilmix punkten, mit Son Of The Velvet Rat haben sich die beiden österreichischen Musiker Georg Altziebler und Heike Binder ihren ganz eigenen Soundkosmos erschaffen. Gekonnt pendeln sie zwischen (Dark-) Folk, Alt.Country, staubtrockenem Desert-Rock und Americana, haben sich für ihr neues Album GHOST RANCH in den hintersten Winkel Kaliforniens verzogen, wo Gar Robertson mitten in der Wüste in einer alten Scheune sein Aufnahmestudio, das Red Barn Recorders, betreibt. Er dürfte auch für die Auswahl der hervorragenden Begleitmusiker verantwortlich gewesen sein, die von Jay Bellerose (dr) über Marc Ribot (g), Jennifer Condos (b) und Tony Patler (org) bis zu Jolie Holland (voc, Be Good Tanyas) reicht, mit deren Unterstützung die gespenstisch dunklen, allesamt von Altziebler geschriebenen Songs auf das höchstmögliche musikalische Niveau gebracht wurden. Starkes Album, jetzt schon ein frühes Jahres-Highlight!
(Fluff & Gravy, 11 Tracks) us

VILLAGERS
THAT GOLDEN TIME

Für Conor O'Brien ist THAT GOLDEN TIME das „wahrscheinlich verletzlichste Album", das er mit seiner Band Villagers bislang gemacht hat. Irgendwie nachvollziehbar, wenn man sich allein einige der Titel der fünften Platte der irischen Indie-Folk-Gruppe anschaut: "Truly Alone", "First Responder", "I Want What I Don't Need" und "No Drama". Letztlich bezieht sich der Albumtitel aber auf eine „goldene Zeit", was die warme Stimmung auf THAT GOLDEN TIME zum Ausdruck bringen soll. Diese Wärme zieht sich durch alle Stücke der Platte und ist wohl vor allem deswegen zustande gekommen, weil sich O'Brien weniger auf ein Bandgefüge wie bei den früheren Alben verlassen hatte und die neue Scheibe mehr als Solowerk anzusehen ist. Nicht, dass hierdurch der Eindruck vermittelt wird, dass es sich um ein schlicht produziertes Werk handele. O'Brien fügt Schicht auf Schicht hinzu, so dass schließlich schon fast eine Soundoffenbarung entstanden ist.
(Domino, 10 Tracks) an

MATT PAGE
APOCALYPSE GARDEN

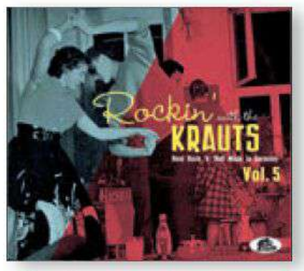


2023 veröffentlichte Bandleader Matt Page mit seinem Trio Dream The Electric Sleep das hochgelobte Album AMERICAN MYSTIC (s. GT 4/2023). Die Isolation in der Pandemie machte auch Page zu schaffen, was sich in bedrückenden Texten niederschlug. Dazu komponierte er auf der akustischen Gitarre auf seiner Ranch allerdings eher muntere, positive Melodien. Kamen auf der CD seines Trios verstärkt Prog-Elemente zum Zug, so bewegt sich Page auf seinem ersten Solo-Album im melodischen Alternative Rock mit leichten Folkanleihen. Zudem hat er mit Gitarre, Bass, Keyboards und Drums in seinem kleinen Heimstudio alle Instrumente selbst eingespielt. Auch wenn so etwas das interaktive Element fehlt, gelang die Produktion professionell. Somit versprühen die in „apokalyptischen Zeiten in seinem Garten" entstandenen Songs aufgrund der melodischen Eloquenz positive Gefühle.
(Electric Sleep, 11 Tracks) rg

THE SONS OF CHAMPLIN
LOOSEN UP NATURALLY / THE SONS / FOLLOW YOUR HEART

Bereits 1967 gründete Bill Champlin seine Sons Of Champlin, die zu den beliebtesten Live-Acts der Bay Area um San Francisco zählten, die auch mit Bläsern arbeiteten und so ihrem Psychedelic Rock auch eine leicht jazzige Note verpassten. LOOSEN UP NATURALLY (1969), THE SONS (1969) und FOLLOW YOUR HEART (1971) erschienen bei Capitol, wobei es die ersten beiden noch in die Billboard-Charts schafften, sich mit funky Einschlag und Acid-Rock-Anleihen sowie Improvisationsfreiräumen in den fast durchweg längeren Tracks klanglich von den meisten damals angesagten vergleichbaren Acts absetzten. Für FOLLOW YOUR HEART setzten die beiden Masterminds und Multi-Instrumentalisten Bill Champlin und Geoffrey Palmer auf vereinfachte, eingängigere Stücke, worunter allerdings die Qualität litt und nicht mehr den hohen Ansprüchen gerecht wurde, die die beiden Vorgängeralben geweckt hatten. Das Remastering hat der Neuauflage jedoch gut getan.
(BGO, 2 CDs, 27 Tracks) pro

VARIOUS ARTISTS
ROCKIN' WITH THE KRAUTS VOL. 5

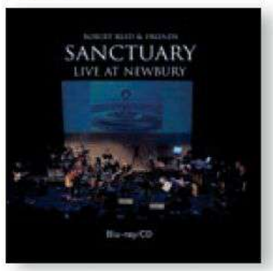


Auch mit der fünften Ausgabe der „Rockin' With The Krauts"-Reihe zeigt Bear Family eindrucksvoll, wie sich die deutsche Musikszene in den 50er und 60er Jahren in Richtung Rock'n'Roll entwickelte, nahezu alles schien dabei erlaubt. (Schlager-) Sänger wie Ralf Bendix, Michael Holm, Rudi Büttner und Werner Haas coverten mit Songs wie "Buona Sera", "Kein Alibi", "Chantilly Lance" und "Mr. Patton aus Manhattan" internationale Stars wie Louis Prima, Brian Wilson, Bill Haley und The Big Bopper; dazu geborene Rock'n'Roller wie Ted Herold, Peter Kraus und die Rattles, originalgetreue Adaptionen von "Memphis Tennessee" (Bernd Spier), "What'd I Say" (The Gisha Brothers), "Louie Louie" (The Rollicks) und "Whole Lot Of Shakin' Goin' On" (Peter Reese & The Pages), komplettiert von Außenseitern und Raritäten wie DJ Mal Sondock ("Hey, Hello Baby"), der Crazy Combo ("Hey Balla Balla"), den Pralins ("Talkin' 'Bout You") und Billy Mo ("Billy Boy"). Ein ebenso buntes wie abenteuerliches Sammelsurium, das klasse illustrierte Booklet sorgt für die notwendigen Infos zu Songs und Interpreten und liefert mit einem ausführlichen Essay einen höchst interessanten Blick zurück in diese aufregende Zeit.
(Bear Family, 33 Tracks) us

BAKER GURVITZ ARMY
NEON LIGHTS – THE BROADCASTS 1975

Die Baker Gurvitz Army mit Ginger Baker (dr) und den Gurvitz-Brüdern Adrian (g) und Paul (b) blieb zwar eher eine Randnotiz der Rockgeschichte, doch es hat seine Reize, sich gerade an solche eher untergegangenen Schätzchen zu erinnern. Drei Studio-Alben veröffentlichte die Truppe: Das selbst betitelte Debüt 1974 mit Blues, R&B und Prog-Einschlag, ELYSIAN ENCOUNTER mit den Neuzugängen Steve Parsons alias Snips (voc; Sharks) und Keyboarder Peter Lemer ein Jahr später, dann 1976 das deutlich kommerziellere HEARTS ON FIRE. Zu dritt war die Baker Gurvitz Army nicht live zu erleben, umso häufiger stand die Fünfer-Besetzung auf der Bühne – und live war sie eine energiegeladene Einheit: mal eingängig, dann schmachtend balladesk, vor allem aber kraftvoll im Stil der 70er Jahre rockend. Wobei Lemer zwischendurch auch gerne mal ins Jazzige abrutschte (und Bakers 15-Minuten-Drumsolo nicht immer das Gelbe vom Ei war). Das belegen die drei CDs von NEON LIGHTS: Der erste Silberling dokumentiert „BBC Live In Concert" im Londoner Paris Theater, die beiden anderen eine von Radio Trent am 21. Oktober 1975 in der King's Hall in Derby aufgezeichnete Show in voller Länge – beides heute noch begeisternde Shows. Diesen Eindruck verstärken die beiden DVDs dann auch optisch: Aufgezeichnet von der BBC im Februar 1975 beim „Old Grey Whistle Test", wenig später im Rahmen der Sendung „Live In Concert) und (ebenfalls im Februar) beim „Beat-Club" in Bremen – jetzt sind auch zwei Songs dabei, die von Radio Bremen damals nicht gesendet wurden. Und alles in bester Soundqualität mit Top-Booklet.
(Esoteric, 3 CDs, 22 Tracks + 2 DVDs) pro

ROBERT REED & FRIENDS
SANCTUARY LIVE AT NEWBURY 2023

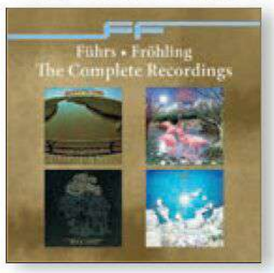


Vor zehn Jahren machte sich Robert „Rob" Reed (Magenta, Cyan) mit der ersten Ausgabe von SANCTUARY auf die musikalischen Spuren von Mike Oldfield, dessen Debüt TUBULAR BELLS erklärtermaßen immer noch Inspiration und Vorbild für Reeds Projekt ist. Mit den beiden Teilen von THE RINGMASTER widmete sich der britische Musiker dann den späteren Oldfield-Alben von OMMADAWN bis QE2. Immer wieder hat Reed diese Musik auch live vor Publikum aufgeführt, mit SANCTUARY LIVE AT NEWBURY 2023 ist nun der nächste Blu-ray/CD-Doppelpack erschienen, aufgenommen im Mai vergangenen Jahres im Arlington Arts Centre in Newbury, bei dem Reed zusammen mit seiner achtköpfigen Band einen Querschnitt durch sämtliche bisher veröffentlichte Alben des Sanctuary-Projekts präsentierte, als Special Guests standen dabei auch Tom Newman und Les Penning mit auf der Bühne, beide einst Mitmusiker und Produzenten von Mike Oldfields frühen Werken.
(Tigermoth, 11 Tracks) us

THE CHURCH
EROS ZETA AND THE PERFUMED CIGARS

Verträumte Klangjuwelen, funkelnde Songvignetten, kleine Songmeisterwerke, dynamisch, lebendig und dabei überaus vielschichtig angelegt und ausgeführt, inhaltlich oft mystisch, so präsentieren sich die australischen Veteranen The Church auf ihrem neuen Album mit dem mysteriösen Titel EROS ZETA AND THE PERFUMED CIGARS voller psychedelischer Elemente. Sänger/Bassist Steve Kilbey & Co. führen dabei die SciFi-Story des vorangegangenen Konzeptalbums THE HYPNOGOGUE fort, wobei es um einen Rocksänger geht, der in einer dystopischen Zukunft des Jahres 2054 lebt und eine Maschine entdeckt, die Träume in Musik verwandelt. Und so wechseln Glitzer-Rock- mit Prog-Rock- oder düsteren Gothic-Momenten, die dann von Folkballadartigem oder Synthie-Pop-Anlehnung gebrochen werden. The Church stehen auch nach 40 Jahren immer noch für eine ganz eigene Klangästhetik.
(Easy Action, 15 Tracks) pro

FÜHRS & FRÖHLING
THE COMPLETE RECORDINGS



Nach dem Abschied von Drummer Eduard Schicke machten Gitarrist Heinz Fröhling und Keyboarder Gerd Führs im Duo als Führs & Fröhling weiter und schlugen stilistisch neue Wege ein. Ihr Debüt AMMERLAND bescherte 1978 progressiv angehauchte Instrumentalmusik voller zartgliedriger, oft fast kammermusikalischer Klangbilder. Dabei bereicherte Führs das variantenreiche Akustikgitarrenspiel Fröhlings auch mal mit spacigen Sounds, baute romantische Klavierpassagen ein, schmetterte aber auch mal drauf los. Der Nachfolger STRINGS ein Jahr später fiel eklektischer aus, zumal Fröhling nun auch verstärkt elektrisch spielte. Das Duo bediente sich zusätzlich aus neuen Quellen wie Jazz Rock, integrierte Synthie-poppige Melodien ebenso wie angedeutete Reggae/Disco-Rhythmen oder Latin-Flair. DIARY (1981) hingegen hatte wieder einen eher folkloristischen Einschlag, es wurde auch mal rockiger, der manchmal elektronisch erzeugte Rhythmus wirkt aber eher monoton. Highlight ist, wie Führs die Fröhling-Komposition "Mind Games" im Wechselspiel zwischen Klavier- und (wuchtigen) Synthesizerklängen interpretiert. Abgerundet sind die COMPLETE RECORDINGS mit dem Mitschnitt LIVE 1980, der vom Brain Festival 1978 in der Essener Grugahalle stammt und demonstriert, dass das Duo auch live bravourös bestehen konnte.
(MiG, 3 CDs, 42 Tracks) pro

MANDOKI SOULMATES
A MEMORY OF OUR FUTURE

Politische Texte hatte Leslie Mandoki den Songs seiner Soulmates schon seit langem verpasst, jetzt auch wieder für A MEMORY OF OUR FUTURE. Allerdings klingen die Aussagen bei aller Eindringlichkeit der Appelle an die Welt, das Ruder herumzureißen, deutlich resignierter. Und musikalisch? Da liefern Mandoki und seine renommierten Mitstreiter aus aller Welt per rein analoger Produktion Bewährtes: Prog und Jazz Rock vermengt, gelegentlich angereichert mit Elementen aus der World Music. Ian Anderson, Tony Carey, Al Di Meola, Till Brönner, Randy Brecker, Simon Phillips, Nick van Eede, Jesse Siebenberg oder Mike Stern, um nur einige zu nennen, haben gemeinsam und meisterlich mit der Dynamik der Songs, Kontrasten zwischen laut und leise, schnell und langsam gespielt. Vielfältig tönt's, mal leichtfüßig, dann wieder eher wuchtig, die Herren können es einfach und hatten spürbar Lust, gemeinsam zu musizieren.
(InsideOut, 12 Tracks) pro

KINGS OF LEON
CAN WE PLEASE HAVE FUN

Ob sie bitte Spaß haben können, das fragen die Kings Of Leon im Titel ihres neuen Albums CAN WE PLEASE HAVE FUN. Sie selbst haben nach eigenen Aussagen beim Einspielen der neuen Tracks so viel Spaß

gehabt wie schon lange nicht mehr, kein Wunder, blickt man als Musiker zurück auf die Lockdown-Zeit, in der es wohl nie sicher war, ob es überhaupt einmal möglich sein würde, den Fans das neue Material live zu präsentieren. Stilistisch hat sich die Erhöhung des Spaßfaktors im Aufnahmestudio auch ausgewirkt, bewegten sich die Brüder Caleb, Jared und Nathan Followill sowie deren Cousin Matthew Followill bisher so ganz grob zwischen Southern Rock und Indie Folk, so rocken sie auf dem neuen Album seltsam orientierungslos zwischen allen Stilen herum, klingt das Gesamtergebnis eher bemüht als zwingend. Aber vielleicht muss das ja so sein, wenn man bitte Spaß haben möchte ...
(Capitol, 12 Tracks) us

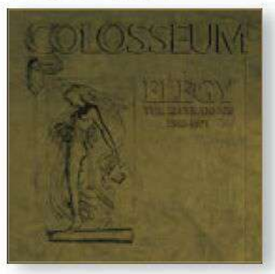
JACKIE LEVEN
LIVE OR DIE – LIVE IN BREMEN, 1999 & 2004

Jackie Leven, der großartige Singer/Songwriter aus Schottland, brauchte mehrere Anläufe, bis er seine Karriere in Gang brachte. Erst war er als Straßenmusiker unterwegs, veröffentlichte dann als John St. Field, ehe er die Punk-inspirierte New-Wave-Truppe Doll By Doll startete, die einen exzellenten Ruf genoss, aber zu wenig verkaufte. Der Literaturliebhaber überlebte einen Überfall auf offener Straße gerade noch, kämpfte lange mit seiner Heroinabhängigkeit – und schuf einzigartige Songs, die ehrlich, unterhaltsam, provokant, aber auch manchmal zynisch und nicht jugendfrei, schlicht aus dem Leben gegriffen waren. Live stimmte er sie leidenschaftlich an, traktierte und streichelte seine Akustikgitarre wie 1999 in Bremen, als er allein auf der Bühne stand. 2004 hatte er den Keyboarder Michael Cosgrave dabei, der seine Performance 110 Minuten lang kongenial ergänzte, als Leven ausschließlich eigene Songs anstimmte. Viel zu früh hievte der Krebs den Schotten 2011 in den Musikerhimmel – allzu gerne würde man ihn nach dem Genuss von LIVE OR DIE mit je zwei CDs pro Show noch einmal live erleben.
(MiG, 4 CDs) pro

FISCHER-Z
TRIPTYCH

Ein weites Feld, das John Watts mit seinem neuen Fischer-Z-Album TRIPTYCH beackert, von der Illusion der ewigen Liebe ("This Woman And I") über das (Rockstar-) Leben im Rampenlicht ("Twilight Zone") bis zu lakonischen Stücken wie "The Plea", in dem Watts mit „I hope you get to read this letter, they took away my mobile phone" von allzu menschlichen Dramen berichtet und am Ende desillusioniert die Frage aller Fragen stellt: „Where have all the good guys gone?". Eine Dreiteilung, die sein – siehe Albumtitel – Triptychon auch in musikalischer Sicht bietet, er setzt sich zusammen aus Watts' typisch schlurfendem Rock voller New-Wave-Anklänge, coolem, von Karibik-Rhythmen unterlegtem Akustikpop und ebenso vielschichtigen wie wunderlichen Songs, in denen es nur so von vielstimmigen Backgroundchören wimmelt. Anspieltipp: "Still On The Train", genau hinhören und auf die zahlreichen autobiografischen Anspielungen achten.
(Area Entertainment, 12 Tracks) us

COLOSSEUM
ELEGY – THE RECORDINGS 1968–1971



Sämtliche Alben, die Colosseum in ihrer ersten Schaffensphase veröffentlichten, sind in dieser 6-CD-Box vereint: also THOSE WHO ARE ABOUT TO DIE SALUTE YOU (1968), VALENTYNE SUITE (1969), THE GRASS IS GREENER (1970), DAUGHTER OF TIME (1970) und COLOSSEUM LIVE (1971). Neben den Gründungsvätern Jon Hiseman (dr), Dick Heckstall-Smith (sax), Tony Reeves (b) und Dave Greenslade (keys) waren anfangs mit James Litherland (auch voc) und Jim Roche zwei Gitarristen dabei, wobei Letzterer sich umgehend wieder verabschiedete, aber immerhin mit einem Solo auf dem Debüt vertreten war. Das war in erster Linie ein Jazzalbum mit Blueseinsprengseln und enthält jetzt drei Bonustracks, während die VALENTYNE SUITE mit ihrem eine LP-Seite füllenden Titelstück stärker in Richtung Jazz-Prog tendierte (die eine Bonusnummer "Tell Me Now" ist fast ein Popsong). THE GRASS ... erschien zunächst nur in den USA und enthielt mit Neuzugang Clem Clempson nochmals eingespielte Teile des Vorgängeralbums plus zwei neue Stücke. Mit Sänger Chris Farlowe gab es auf dem „Tochter"-Album den nächsten Neuen zu hören, außerdem zwei Bassisten: Louis Cennamo ersetzte Reeves nur kurzzeitig, bevor Mark Clarke den Job übernahm. Die Blueselemente traten hier noch weiter in den Hintergrund. Neben dem regulären LIVE-Album gibt es in der neuen Box als zusätzlichen Bonus eine sechste CD mit weiteren Mitschnitten der 1971er Tour. Alles in bewährter Esoteric-Manier remastert und mit einem informativen Booklet bestückt.
(Esoteric, 6 CDs) pro

FRIEDEL GERATSCH
LIEBESKUMMERTOUR

Bei dem ungeheuren Output, den Geier-Sturzflug-Anführer Friedel Geratsch seit einigen Jahren mit teils mehreren neuen Alben binnen zwölf Monaten an den Tag legt, sollte man meinen, dass irgendwann die Qualität seiner Produkte, sprich Lieder, nachlässt. Doch weit gefehlt: So spontan und schnell Geratschs Songs entstehen, so gehaltvoll sind sie. Meist mit einer gewissen Bluesgrundierung, ansprechenden Melodien, durchaus auch lebhaft bis kräftig loslegend, so hat Geratsch einen Roadmovie geschaffen, der die Bilder vor dem geistigen Auge des Hörers beim Lauschen entstehen lässt. Mal mit nachdenklichem Tiefgang, mal humoresk-ironisch geht der Cigarbox-Spezialist seine aus dem täglichen Leben gegriffenen Themen/Beobachtungen durchaus emotional mit kompetenten Mitmusikern an. Ebenfalls höchst spannend ist die beigefügte, über vier Stunden lange Interview-DVD, auf der er alles andere als trocken aus seinem Leben erzählt.
(Yellow Snake, 17 Tracks + 1 DVD) pro

GRAND SLAM
WHEEL OF FORTUNE

Im Auftaktsong "There Goes My Heart" erinnern die Gitarren doch sehr an Thin Lizzy. Kein Wunder, hatte Gitarrist Laurence Archer Grand Slam 1984 doch gemeinsam mit Lizzy-Anführer Phil Lynott gegründet. Doch danach weht Lynotts Geist deutlich weniger wahrnehmbar durch die Lieder von WHEEL OF FORTUNE – außer bei "Come Together (In Harlem)" natürlich, das Archer einst gemeinsam mit Lynott geschrieben hatte, und bei dem Mike Dyer wie eine Mischung aus Lynott und David Coverdale klingt. Die von dem Gitarristen 2018 mit Sänger Dyer, Bassist Rocky Newton und Drummer Benjy Reid neu formierte Combo setzt mit WHEEL OF FORTUNE auf gehaltvollen, melodiösen Hard Rock, der in erster Linie songorientiert ausgefallen ist – zumal Archer sein Spiel eben immer songdienlich pflegt. Stark ist auch der Titelsong am Ende des Albums ausgefallen als sparsam instrumentierte Ballade, zunächst mit Akustikgitarre, dann auch elektrisch, was die Spannung und Dynamik erhöht.
(Silver Lining, 10 tracks) pro

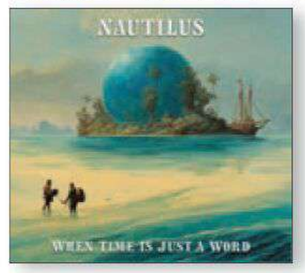
PEARL JAM
DARK MATTER

Vier Jahre haben sich Pearl Jam Zeit genommen, um mit DARK MATTER einen Nachfolger für ihr 2020er Album GIGATON zu veröffentlichen, eine Zeit, in der sich bei den Bandmitgliedern offenbar einiges an Energie angesammelt hatte. Produziert von Andrew Watt (Rolling Stones, Iggy Pop), drücken Eddie Vedder (voc), Mike McCready (g), Stone Grossard (g), Jeff Ament (b) und Matt Cameron (dr) schon von Anfang an das Gaspedal voll durch, nach dem harten Opener "Scared Of Fear" und dem kratzbürstigen "React, Respond" geht es mit "Wreckage" kurz in Richtung Midtempo, bevor mit dem Titeltrack und dem darauffolgenden "Running" wieder Fahrt aufgenommen wird. Kraftvoller Rock, der auch mit den nächsten drei Tracks seine stilistische Fortsetzung findet. Fazit: Wer auf die harte Seite der Rockband aus Seattle steht, der dürfte mit dem neuen Album über weite Strecken auf seine Kosten kommen.
(Republic, 11 Tracks) us

YONDER POND
MOLE IN THE SHOE

Die Plattensammlung seiner Eltern habe ihn geprägt und beeinflusse ihn bis heute, sagt der Schweizer Schlagzeuger Remy Räuli (Fido Play Zappa). Das hatte auch Auswirkungen auf MOLE IN THE SHOE, die zweite Platte seines Projekts Yonder Pond. Nicht nur durch die Anspielung im Albumtitel, wo statt eines Lochs, wie einst bei Traffic, ein Maulwurf im Schuh steckt. Die stilistische Bandbreite der Engländer haben Räuli & Co. jetzt auf die Spitze getrieben: Von den Beatles bis Zappa (dazwischen auch Ekseption und Renaissance) reicht das Song- und Klangspektrum, von Prog Rock bis Pop, und auch Klassik, Folk und Psychedelia sind herauszuhören, von wunderbar schön bis schräg-angedreht. Und das stets anspruchsvoll gemacht, bis hin zur neuneinhalbminütigen "Suite Alors!". Höchst geschmackvoll, unterhaltsam und in dieser Vielfalt lange nicht mehr gehört.
(Sireena, 7 Tracks) pro

NAUTILUS
WHEN TIME IS JUST A WORD



Zu einer akustischen Weltreise zwischen Art- und Progressive Rock sowie der Berliner Schule auf den Spuren von Jules Verne („In 80 Tagen um die Welt") laden Nautilus mit ihrem achten Studio-Album WHEN TIME IS JUST A WORD ein, wie ihr Label treffend informiert. Eines der Markenzeichen der Band ist inzwischen das Gitarrenspiel von Werner Strätz vor dem stimmungsschwangeren Keyboard/Synthie-Hintergrund, für den Bandgründer Martin Ludwig und Jürgen Dürrbeck sorgen. Kein Wunder, dass Pink Floyd, aber auch Mike Oldfield oder Vangelis sowie Tangerine Dream häufig als Referenz genannt werden, wenn es darum geht, die gerne auch mal instrumentalen (Long-) Songs ohne Schlagzeuger von Nautilus verbal zu erläutern. Perfekt navigiert die Gruppe bei ihren episch-atmosphärischen Klangerlebnissen zwischen (weniger werdender) Elektronik und (zurückhaltend angestimmtem) Rock, gerne auch mal verhalten krautig.
(Sireena, 11 Tracks) pro

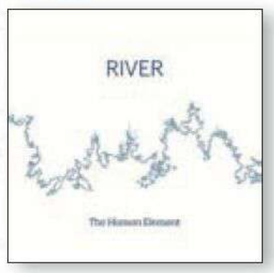
SNAFU
YOU KNOW IT AIN'T EASY – THE ANTHOLOGY

Die Abkürzung „Snafu" steht für „Situation normal, all fucked up" und stammt aus dem Zweiten Weltkrieg. Snafu, die Band, bestanden aus Sänger Bobby Harrison (Freedom, Procol Harum), Gitarrist Micky Moody (Juicy Lucy, später Whitesnake), Schlagzeuger Terry Popple (Van Morrison), Bassist Colin Gibson (Ginger Baker's Air Force) und Keyboarder Pete Solley. Sie nahmen zwischen 1973 und 1975 drei Alben auf, bei denen sie offenbar jede Menge Spaß hatten. Sie lehnten sich in ihrem Sound, selbst in ihren Songtiteln ("Dixie Queen"), unverschämt kongenial bei Bands wie Little Feat und Steely Dan an, mischten fette Funk-Riffs mit Country und Soul und gelten seither als Geheimtipp. YOU KNOW IT AIN'T EASY versammelt all ihre Alben, Singles, BBC-Sessions und einige Livetracks zu einem groovenden Gesamtpaket mit knisternd klarem Sound.
(Grapefruit, 4 CDs) tm

LOREENA McKENNITT
THE MASK AND MIRROR LIVE

30 Jahre hat THE MASK AND MIRROR bereits auf dem Buckel – das Album, mit dem die Sängerin und Harfenistin Loreena McKennitt ihren endgültigen Durchbruch schaffen sollte, musikalisch wie materiell. Doch den zehn Songs hört man ihr Alter nicht an: Das ist magisch-verschroben, kraftvoll-epochal und dadurch unbedingt zeitlos. Anlässlich dieses Jubiläums erscheint das Meisterstück der Kanadierin in Form einer Live-Aufnahme, die am 19. Mai 1994 beim Konzert im Palace Of Fine Arts in San Francisco aufgenommen wurde. Die Platte beinhaltet die allseits beliebten Songs "Marrakesh Night Market", "Full Circle" oder "The Mystic's Dream" zusammen mit sieben Kompositionen, die bis dato noch nie auf einer Platte veröffentlicht wurden. Typisch Archaisch-Keltisches paart sich kongenial mit Klängen und Rhythmen aus Südeuropa, Nordafrika oder dem Nahen Osten. Eine Scheibe, wie sie globaler und kosmopolitischer nicht sein könnte.
(Quinlan Road, 10 Tracks) mfg

THE HUMAN ELEMENT
RIVER

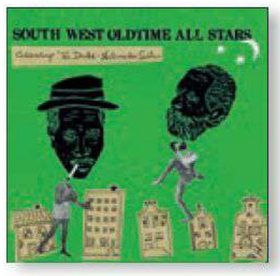


Unter dem Pseudonym The Human Element arbeiten E-Gitarrist Gero Schipmann und Saxofonist Johannes Ludwig seit 2016 in verschiedenen personellen Besetzungen zusammen. Seit 2020 ist Drummer Alex Parzhuber dabei. Die verschiedenen Quellen ihrer Vergangenheit, gespeist aus Contemporary-Jazz bis Singer/Songwriter und Country, finden hier zusammen. Wie bei einer Flussreise trifft man auf geruhsamere und mitreißende Abschnitte. So entstanden Songs, die sich soundmäßig streckenweise eher in Post-Rock und Indie austoben, dabei aber den jazzigen Tugenden der flexiblen Reaktionen und virtuosen Solistik nicht entgegenstehen. Ludwig erweiterte die Klangpalette durch die stellenweise elektronische Verfremdung seines Instruments, dazu singt vereinzelt Schipmann. Eine gelungene Scheibe!
(Owl Way, 7 Tracks) rg

MADELEINE PEYROUX
LET'S WALK

Seit rund 20 Jahren weiß die US-amerikanische Jazzsängerin Madeleine Peyroux mit mittlerweile mehr als zehn Alben zu begeistern. Auf ihrer elften Platte namens LET'S WALK zeigt sich die Künstlerin von einer überraschenden Seite, ohne sich vom Stil ihrer bisherigen Veröffentlichungen zu verabschieden. Neben dem gewohnten Mix aus Jazzweisen, Chansons und folkigen Stücken finden sich nun auch Elemente aus Gospel-Blues und lateinamerikanischen Rhythmen. So lässt sich konstatieren, dass sich Peyroux vielseitiger denn je präsentiert. Auch textlich beschreitet die Sängerin sehr unterschiedliche Pfade. Kommen einerseits ernste Themen wie Bürgerrechte ("How I Wish") oder sexuelle Übergriffe ("Nothing Personal") zur Sprache, werden andererseits auch leichtere Seiten berührt. Etwa bei "Me And The Mosquito", bei dem die Plagegeister so mancher Nächte besungen werden. Dass sich dann bei "Take Care" auf den Dub-Poeten und Aktivisten Linton Kwesi Johnson berufen wird, ist noch mal eine ganz andere Nuance. Im Sinne einer Weiterentwicklung also "Let's Walk".
(Just One, 10 Tracks) an

SOUTH WEST OLDTIME ALL STARS
CELEBRATING THE DUKE – NUTCRACKER SUITE



1960 arrangierte Duke Ellington diese berühmte Suite von Peter Tschaikowsky, die aus acht Highlights seines Märchenballetts „Der Nussknacker" besteht. Diese wunderbaren Melodien haben es wohl auch den seit 2018 bestehenden SWOAS angetan. Das Oktett um Initiator und Trompeter Martin Auer hat sich dem Traditional-Jazz verschrieben. Posaunist Felix Fromm hat nun die herrliche Duke-Ellington-Version neu arrangiert. Der Duktus hält sich eng an den Ellington-Klassiker, die Laufzeit der einzelnen Titel ist quasi identisch. Jedoch ergeben sich schon durch die unterschiedlichen Besetzungsgrößen von Orchester und Oktett klangliche Unterschiede. Die songdienlich eingestreuten Soli sind ebenso gelungen wie die gesamte Einspielung. Womöglich wäre etwas mehr solistischer Freiraum eine interessante eigenständige Erweiterung gewesen. Eine tolle Hommage an das Original!
(Galileo, 9 Tracks) rg

ANTHONY PHILLIPS
THE GOLDEN HOUR – PRIVATE PARTS & PIECES XII

Die erste Folge der PRIVATE PARTS & PIECES erschien bereits 1978. Anthony Phillips muss ein glücklicher Musiker sein: Gerade die Alben, in denen er sich kaum darum bemüht, seiner Musik eine kommerziell attraktive Form zu geben, gehören zu den Favoriten seiner Fans. PRIVATE PARTS & PIECES sind ein Sammelsurium seiner Ideen, die oft ganz unverbunden nebeneinander stehen. THE GOLDEN HOUR ist da eher schon Ausnahme: "Wychmore Hill Suite" ist ein mehrteiliges Gitarrenstück, das das Album bestimmt; eine Anzahl weiterer Kompositionen für Gitarre, Piano, Keyboards folgen, ganz in Anthony Phillips' bewährter Manier: sehr ruhig, harmonisch, präzise und wendungsreich. Phillips, 73 Jahre alt seit Dezember, berichtet im Booklet dieser CD von motorischen Schwierigkeiten, mit denen er seit 2022 zu kämpfen hatte, Beeinträchtigungen von Schulter und Handgelenk, die ihm vor allem das Klavierspiel erschwerten. Ein Piano-Album, bereits begonnen, liegt deshalb noch auf Eis.
(Esoteric, 23 Tracks) tm

MAGNE THORMODSÆTER
L'ARTE DELLA PERSUASIONE

Der norwegische Bassist Magne Thormodsæter versucht sich an der Annäherung von Klassik und Jazz, so trifft hier ein achtköpfiges Streichorchester auf ein Jazzoktett. Das Konzept zwang die klassischen Musiker, zeitweise etwas abseits der Partitur zu spielen, und die Jazzmusiker, sich enger als je zuvor an sie zu halten. Die Streicherpartituren sind hier nicht flauschiges Beiwerk, sondern integraler Bestandteil des Geschehens. Ausführliche Soli von Trompete, Saxofon, Piano und E-Gitarre sorgen für die jazzige Freiheit und Würze, inklusive moderater dissonanter Reibungen. Mit "Intermission" hat sich Thormodsæter zudem ein vierminütiges Basssolo auf den Leib geschneidert. Insgesamt bleiben bei dem Klassik-trifft-Jazz-Konzept auch hier Vorbehalte, doch insgesamt überragt die Hörfreude.
(Ozella Music, 6 Tracks) rg

ANDREA MOTIS
FEBRERO

Für ihr neues Album FEBRERO hat die spanische Jazzsängerin und Trompeterin Andrea Motis mit dem klassischen chilenischen Ensemble Camerata Papageno zusammengearbeitet, ausgewählt hat sie das Repertoire zusammen mit dem Gitarristen und Arrangeur Federico Dannemann. Der Großteil der Musik stammt aus Chile, Peru und Argentinien, ergänzt durch den einen oder anderen Trip zum Broadway oder an die Copacabana. Federico Dannemann hat die nie überladenen Arrangements eigens für dieses Projekt geschrieben, neben dem jungen Orchester und Motis sorgen Christoph Mallinger mit Violine und Mandoline sowie Dannemann an der Gitarre für virtuose Glanzpunkte. Neben CD und schwarzem Vinyl im Gatefoldcover erscheint das Album auch als limitierte CD-Sonderausgabe in einem Umschlag aus Recyclingpapier, der eine Reihe von Postkarten mit Fotos und Texten von Motis und allen am Projekt beteiligten Musikern enthält.
(Jazz To Jazz, 9 Tracks) us

PEPE DE LUCIA & PACO DE LUCIA
PEPITO Y PAQUITO

Wie kaum ein anderer Musiker hat Paco de Lucia mit seiner Gitarre den Sound des Flamenco zu weltweiter Bekanntheit geführt, im Februar dieses Jahres jährte sich der Todestag des dreifachen Grammy-Gewinners zum zehnten Mal. Mit PEPITO Y PAQUITO geht es weit zurück in die Vergangenheit des Spaniers: Vor rund 65 Jahren, zwischen 1959 und 1960, spielte er zusammen mit seinem Bruder Pepe zahlreiche Tangos ein, unglaubliche Aufnahmen, wenn man sich vor Augen führt, dass sie dabei gerade mal 11 bzw. 13 Jahre alt waren. Sorgfältig restauriert kann man die Virtuosität ihres Gitarrenspiels und die Leidenschaft des Gesangs zu jedem Zeitpunkt spüren, besonders bei ihrer Interpretation von Nino Ricardos "Bulerias", bei dem Paco de Lucia mit rasanten Picados höchst eindrucksvoll zeigt, wie weit sein Können schon in diesen jungen Jahren fortgeschritten war, wie es ihm dazu noch gelang, die althergebrachte Tradition in sein Gitarrenspiel zu integrieren.
(BMG, 21 Tracks) us

MOSE
RAND

Schon mit ihrem letzten Album PULS (siehe GT 6/2022) setzten sich Mose gekonnt zwischen alle stilistischen Stühle, jetzt legt die österreichische Band mit RAND einen Nachfolger vor, mit dem der eingeschlagene Weg, alles andere als alltägliche cineastische Soundcollagen zu erschaffen, konsequent weiterverfolgt wird. Mit einem breit gefächerten Instrumentarium geht das Quintett dabei ans Werk, legt die Basis der Tracks mit Gitarren, Tasten und Bass, punktuell ergänzt von Stimme, Tuba, Glockenspiel, Banjo, Ukulele, Kalimba, Harmonika und elektronischen Effekten. Es gibt seinen Stücken ausreichend Zeit und Raum zur Entwicklung, erschafft Musik, die sich in ihrer Gesamtheit weitab jeglicher herkömmlichen Kategorisierung bewegt, bildreich, fesselnd und wehmütig. Die Presse-Info verortet das Album treffend „zwischen Road Movie, Film noir und Spaghetti Western".
(Mose, 15 Tracks) us

SVÄNG
SVÄNGO NUEVO

Ein Mundharmonika-Quartett zu gründen, so eine schräge Idee kann langfristig keinen Erfolg haben. Wie so oft kann man sich hier täuschen, mit ihrem neuen Album SVÄNGO NUEVO starten Sväng bereits in ihre dritte Dekade, im Jahr 2004 erschien ihr selbst betiteltes Debüt, somit dürfen sie mit dem zehnten Longplayer nun ein kleines Doppeljubiläum feiern. Dass sie dafür gleich eine neue Musikrichtung erfinden, das passt zum Selbstverständnis der bestens aufeinander eingespielten Mundharmonika-Virtuosen, aus Tango und Milonga machen sie den neuen Svängo, der dem aktuellen Album seinen Namen gegeben hat. Mit ihren neuen, dieses Mal komplett eigenen Kompositionen, besuchen sie Regionen in der ganzen Welt, vom Balkan über Amerika, Argentinien und Karelien bis zu ihrer finnischen Heimat, zeigen wieder einmal eindrucksvoll, wie reichhaltig und inspirierend alte Musiktraditionen auch in der heutigen Zeit noch zu neuem Leben erweckt werden können.
(Galileo, 10 Tracks) us

BETH HART BAND
IMMORTAL

Im Mai 1996 veröffentlichte Beth Hart (Jahrgang 1972) ihr zweites Album mit der nach ihr benannten Band. Also noch vor ihrer Hauptrolle im Janis-Joplin-Musical „Love, Janis", vor ihren später massiven Drogenproblemen und vor dem Ausbrechen ihrer bipolaren Störung. Betreut von drei Produzenten legte die grandiose Sängerin und Pianistin aus Los Angeles mit der Truppe um den versierten Gitarristen Jimmy Khoury ein bärenstarkes Rockalbum vor, mit tollen, griffigen Songs inklusive zweier schöner Balladen. Der Slow-Blues "Am I The One" ist ein Kleinod. Und IMMORTAL darf gerne zu den etwas vergessenen Highlights der 1990er Jahre zählen. Music On Vinyl macht das zur Hoch-Zeit der CD produzierte Werk nun auf Vinyl greifbar. Mit erhöhtem Sammlerwert, weil golden durchgefärbt. Normalerweise sorgt die Nicht-Schwärzung für erhöhtes Oberflächengeräusch, aber IMMORTAL läuft bis auf wenige Ticks gut durch.
(Music On Vinyl, 12 Tracks) lbr

VARIOUS ARTISTS
NEU! TRIBUTE 1 + 2

Ein halbes Jahrhundert nach ihren gerade mal zweieinhalb Platten zwischen 1971 und 1975 werden Neu! immer höher in den Olymp der maßgeblichen Bands aus Deutschland gehoben. Michael Rother und Klaus Dinger, vordem kurzfristig bei Kraftwerk und fürderhin heftig zerstrittene Protagonisten, wurden mit ihrer monoton-motorischen Mucke von späteren Generationen als Vorläufer von Techno und Trance gefeiert, vor allem auch in Großbritannien, wo ihr Kult-Status fast schon groteske Züge annimmt. Im monochromatischen Neu!-Look, wenngleich ohne Schriftzug, kommt diese Tribute-Doppel-LP mit Remixen aktueller Künstler von Neu!-Musik. The National, Mogwai, Fink oder Alexis Taylor erweisen den Krautrock-Pionieren hier ihre Referenz. Wobei die Bandbreite, wie man deren Schaffen neu interpretieren kann, mit den beiden Versionen von "Super" (Mogwai, Man Man) gut abgedeckt ist. Eine Neukomposition von Guerilla Toss ("Zum Herz") ergänzt die auf den Innenhüllen von den Künstlern kommentierte Kollektion kongenial. Stark auch das düstere "Negativland". Das transparente, recht ruhig laufende Vinyl erhöht indes den Sammlerwert. Vor allem bei den langsameren Stücken aber droht zuweilen Langeweile einzukehren. Da hätte man sich etwas mehr Mut jenseits der üblichen Tools aus der modernen Computer-Sounds-Datenbank gewünscht. Auch die Fassung der Neu!-Hymne "Hallogallo" (hier von Stephen Morris & Gaba Gurnsey remixt) kann nur bedingt überzeugen. Der hypnotische Drive und krude Charme der instrumentalen Originale bleiben unerreicht.
(Grönland, 2 LPs, 10 Tracks) lbr

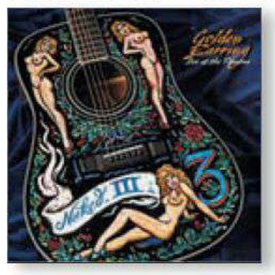
IM TAXI RAUCHEN
SNABEL

In Zeiten, in denen man vor jedem Satz eine Viertelstunde darüber nachdenken muss, ob das auf der Zunge Liegende jemanden beleidigen oder eine Regel verletzen könnte, ist ein Bandname wie Im Taxi Rauchen die blanke Rebellion. Und SNABEL, die zweite LP des Alternative-Duos, ist das in gewisser Weise auch. Nicht plakativ, keine Parole, null Aggression. Aber als deutschsprachige Band mit intellektuellem Anspruch ohne politisches Bekenntnis auszukommen, ist schon sowas wie Gegen-den-Strom-Schwimmen. Stattdessen gibt es auf der einen Seite wortwitzige Einsichten in die Absurdität des Wechselspiels von „Realität" in den sozialen Medien und dem wirklichen Leben, auf der anderen bittersüße Geschichten über Leute, die man im Alltag nicht sieht. Hinzu kommen melancholische Selbstreflektionen, die nichts mit Selbstmitleid am Hut haben. Der Sound der LP ist aalglatt und ausbalanciert. Heutzutage unvermeidlich, soll die Musik auf Vinyl ebenso gut klingen wie auf CD, im Radio oder im Stream.
(Dackelton, 11 Tracks) jub

ELECTRIC ORANGE
ELECTRIC ORANGE

Die Erstveröffentlichung des selbst betitelten Debüts von Electric Orange fiel zwar erst in das Jahr 1994 – doch war die musikalische Mischung, die Dirk Jan Müller da präsentierte, schon seinerzeit alles andere als zeitgemäß. Der ausgewiesene Fan des deutschen Krautrock der 1970er Jahre hatte wohl offenbar alle Platten von Amon Düül II, Tangerine Dream, Neu!, Nektar und Can gehört – und sich die Instrumente aus dieser aufregenden Zeit besorgt. Müller spielte auf einer Keyboardbatterie die Basic Tracks für acht lange Instrumentaltitel zwischen Kraut-, Space- und sonstwie psychedelischem Rock ein und ließ einige Freundinnen und Freunde dazu Flöte oder Saxofon blasen, singen oder Gitarre spielen. Was 1994 nur auf CD erschien, kommt nun 30 Jahre später endlich im adäquaten Doppelvinyl-Format. Das leicht schwarz durchwirkte (marbled), orange Vinyl erweist sich glücklicherweise als sehr laufruhig. So kommt der von Dirk Jan Müller 2023 tatsächlich noch einmal gründlich remasterte Sound – er hat etwas Druck nachgelegt, manchen Brumm ausgefiltert und etwas mehr Transparenz und Präsenz reingebracht – so richtig vollmundig rüber. Eine aus den 70er Jahren rührende Weltflucht-Musik bringt etwas Licht in diese düstere Zeit.
(Cargo, 2 LPs, 8 Tracks) lbr

GOLDEN EARRING
NAKED III – LIVE AT THE PANAMA

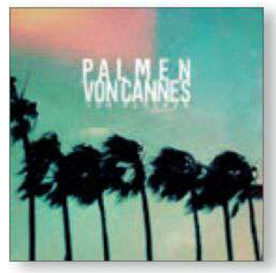


Die niederländischen Vorzeige-Rocker Golden Earring veröffentlichten den dritten Teil ihrer NAKED-Trilogie im Jahr 2005. Die Serie brachte ihre klassischen Songs in akustischen Arrangements, vergleichbar der damals schon etwas totgerittenen „Unplugged"-Manier. Doch wenn man jetzt das von Music On Vinyl limitiert und einzeln auf dem Sticker nummerierte Reissue anhört, hat man nach den vier LP-Seiten gute Laune. Besonders bei den Uptempo-Rock'n'Rollern, den Country-beeinflussten Nummern und den Balladen funktioniert das akustische Aufbereiten richtig gut. Seite D geht richtig ab, auch weil ein richtiges Drumset klopft. Bei Klassikern wie "Just Like Vince Taylor" wünscht man sich indes eher: Stecker rein! – die brauchen Stromgitarren. Apropos Klassiker: Den Megahit "Radar Love" haben die Earrings auf NAKED TRUTH (auch von Music On Vinyl auf Vinyl) gestrippt. Die Folge III brachten sie in der Besetzung Rinus Gerritsen, Barry Hay, Cesar Zuiderwijk und George Kooymans quasi als Heimspiel im Panama zu Amsterdam in erstaunlich guter Klangqualität nach Hause. Die beiden LPs wurden sammelwertfördernd auf weißem und trotzdem recht laufruhigem Vinyl gepresst, sie stecken zusammen mit einem Beiblatt in einer Einfachhülle.
(Music On Vinyl, 2 LPs, 9 + 9 Tracks) lbr

KEANE
HOPES AND FEARS

Zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle, wenn das über eine Band gesagt werden kann, dann über Keane. Mit ihrem Debüt HOPES AND FEARS stießen die Briten im Jahr 2004 in die sich öffnende Lücke zwischen nachlassenden Bands wie Travis und dem aufkommenden Hype um Bands wie den Kaiser Chiefs und den Arctic Monkeys. Mit "Somewhere Only We Know" wurde zunächst erstmal getestet, ob Brit-Pop auch mit Piano funktioniert, die Krönung erfolgte dann mit dem Top-5-Hit "Everybody's Changing". Remastert und erweitert wird das Erfolgswerk nun zur Feier des 20. Geburtstags in den unterschiedlichsten Ausgaben neu veröffentlicht, von der einfachen CD bis zur Limited Deluxe Box Set Edition mit nummerierter Eintrittskarte, Notizbuch, Postkarten, Poster und Ähnlichem. Wer sich auf die Musik konzentrieren möchte, dem dürfte die 2-LP-Version vollauf genügen, dunkel- und hellgrün eingefärbtes, hochwertiges 180g-Vinyl, das Originalalbum von Frank Arkwright in den Abbey Road Studios neu gemastert und geschnitten, dazu eine komplette zweite LP voll mit B-Seiten, unveröffentlichten Demos und Raritäten.
(Island, 2 LPs, 24 Tracks) us

VON FLOCKEN
PALMEN VON CANNES

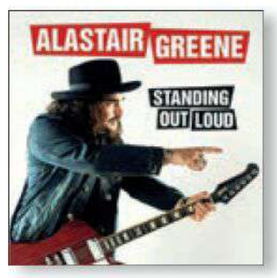


Im Infoschriebs zu Von Flockens Debüt PALMEN VON CANNES ist nur am Rande von „80er-Vibes" die Rede. Allerdings ist der Umstand, dass auf der LP jeden Song irgendwie ein Hauch von Achtziger umweht, eines der Argumente schlechthin, sich diese Scheibe zuzulegen. Hier zwirbelt ein Synthie wie 1984, dort legt eine smarte Funkgitarre eine lässige Rhythmusbasis, fallen einem ab und zu NDW-Innovationen ein, kommen Erinnerungen an melancholische Independent-Überraschungen hoch. Dazu gibt es unaufgeregte, aber sehr unterhaltsame Texte. Von Flockens Melodien sind eingängig, ohne flach zu sein. Die Refrainzeilen fräsen sich ins Hirn. Die Arrangements machen jeden 80s-Fan glücklich. Gäbe es noch eine funktionierende Radiolandschaft, würde die Hälfte der Songs dieser Platte zu Hits werden. PALMEN VON CANNES ist eine der schönsten Rückbesinnungen der letzten Jahre.
(Eigenproduktion, 11 Tracks) jub

LAURA BRANIGAN
BRANIGAN

Noch heute spielt das Formatradio Laura Branigans Riesenhit "Self Control" aus dem Jahr 1984. Doch schon vorher hatte die schmucke, schon 2004 verstorbene Amerikanerin mit Umberto Tozzis "Gloria" einen veritablen Hit. Er findet sich auf der mit leichtgewichtigem Pop aufgefüllten Debüt-LP BRANIGAN von 1982. Durchschnittsware, geliefert von diversen Songwritern, doch immerhin einen Song konnte die 1952 in Mount Kisco, New York, geborene Künstlerin mit "I Wish We Could Be Alone" beitragen. Eine typische 80er-Jahre-Produktion von – jawoll – Jack White. Nein, nicht der von den White Stripes, sondern „unser" Horst Nußbaum, der als Jack White unter anderem Tony Marshall oder David Hasselhoff zu Plattenmillionären machte. Aber eben auch mit Paul Anka arbeitete. Das mag erklären, warum auf BRANIGAN sogar Top-Gitarrero Steve Lukather mit zupft. Das Reissue auf rotem Vinyl überzeugt knack- und knisterfrei.
(Music On Vinyl, 9 Tracks) lbr

ALASTAIR GREENE
STANDING OUT LOUD



Immerhin schon sein elftes Solo-Album veröffentlicht der gebürtige Kalifornier Alastair Greene mit STANDING OUT LOUD. „Ich wollte ein Album machen, das klingt, als wäre es Anfang der 70er aufgenom-

men worden." Hat geklappt. Und zwar im besten Sinne. Greene hält seine Songs kurz und knapp, da scheinen die ersten Bad-Company-Alben Pate gestanden zu haben. Kein Schnörkel, kein überflüssiges Gegniedel. Und auch die frühen ZZ Top klingen zuweilen durch. Am besten kommen harte Uptempo-Songs wie das eröffnende "You Can't Fool Me". Das ist Retro-Blues-Rock, wie man ihn immer und überall gerne hört, eine Wohltat im Universum der computergenerierten Aalglatt-Sounds. Begleitet von Basser Todd Bolden und Drummer Adam Abrashoff spielt Greene ein bärenstarkes Brett, und sein Gesang hat sich zwar etwas aufgeraut, kommt aber um so authentischer rüber. Den "Bullfrog Blues" beschwört er am Ende zuerst akustisch, um dann abzurock'n'rollen. Der Klang der sauber, mit nur ganz wenigen Ticks gepressten LP entspricht der parallel veröffentlichten CD.
(Ruf, 11 Tracks) lbr

HUMBLE PIE
HUMBLE PIE

Small-Faces-Reibeisenröhre Steve Marriott gründete Humble Pie mit Jerry Shirley (Spooky Tooth), Greg Ridley und dem blutjungen Co-Gitarristen und Co-Sänger Peter Frampton. Das 1970 veröffentlichte, selbst betitelte dritte Album mit dem ikonischen Cover von Aubrey Beardsley rockt recht hart und düster, streut aber auch mal country-eske Klänge ein. Marriott und Frampton wechseln sich beim Leadgesang ab, die Gitarrenparts ergänzen sich erstaunlich gut. Produzent Glyn Johns (Who, Stones u.v.m.) mischte in den Londoner Olympic Sound Studios ohne viel Firlefanz in herbem Stereo ab, was den urwüchsigen Sound noch unterstreicht. Music On Vinyl hat das Reissue weitgehend in diesem Retro-Sound belassen und es dankenswerterweise mit dem originalen Fold-Out-Cover ausgestattet. So hängt die Neu-Ausgabe die hierzulande lange erhältlichen Billigausgaben von A&M ab. Die Pressqualität stimmt zudem.
(Music On Vinyl, 8 Tracks) lbr

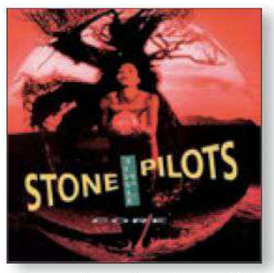
SHIVAREE
I OUGHTTA GIVE YOU A SHOT IN THE HEAD FOR MAKING ME LIVE IN THE DUMP

Sowas nennt man dann wohl eine Fußnote in der großen Geschichte der Popmusik. Die US-Band Shivaree landete 1999 mit "Goodnight Moon" einen mittelschweren Hit und konnte den in dem Metzel-Film „Kill Bill 2" sowie einem italienischen Werbespot unterbringen. Die dazugehörige Debüt-CD trug den zeilenschindenden Langtitel I OUGHTTA GIVE YOU A SHOT IN THE HEAD FOR MAKING ME LIVE IN THE DUMP und bot überwiegend schlurfigen Alternative Rock. Sängerin Amborisa Parsley trällerte vermeintlich harmlose Texte, die sich teilweise sarkastisch mit ihrer Jugend auseinandersetzten. Gitarrist Duke McVinnie und Keyboarder Danny McGough steuerten dazu eine originelle Melange aus Kinderlied, molltrunkenem Pop und vereinzelten Rock- und Jazzelementen bei. Nicht besonders aufregend, aber auch nicht schwach. Den Sound masterte immerhin Greg Calbi bei Sterling Sound. Das LP-Reissue mit Beiblatt von MOV läuft vorbildlich ruhig.
(Music On Vinyl, 12 Tracks) lbr

GARBAGE
BLEED LIKE ME

Bis das vierte Album BLEED LIKE ME von Garbage am 11. April 2005 erscheinen konnte, musste die Band erst mal durch schwere Zeiten. Sängerin und Aushängeschild Shirley Manson hatte sich gründlich mit ihren Jungs verkracht, man sprach kaum noch miteinander. Das Quartett entschloss sich trotzdem weiterzumachen und engagierte mit Co-Produzent John King eine Art Vermittler. Es spricht für die Klasse der Truppe, dass dennoch ein starkes Post-Grunge/Alternative-Rock-Album herauskam. Beim bärenstarken Opener "Bad Boyfriend", der auch textlich mächtig zur Sache geht, spielt Ex-Nirvana-Drummer und Foo Fighter Dave Grohl Schlagzeug. In "Come Over" lässt Manson auch mal den Punk raus. Unterm Strich ein Longplayer viel besser als sein Ruf mancherorts. Die neue Version auf doppeltem, durchgefärbt knallrotem (nicht transparentem, wie auch zu lesen) Vinyl bietet auf den Seiten C und D gegenüber den elf Titeln des Originals zehn weitere, darunter einige echte Perlen wie die sanfte Gitarrenballade "Through Anyone". Der von Heba Kadry remasterte Sound ist rau und heftig, wie es bei dieser Mucke sein muss. Parallel erschienen die Doppel-CD mit weiteren sieben Bonustracks und die silbergraue Einfach-LP mit dem Originaltacklisting.
(BMG, 2 LPs , 11 + 10 Tracks) lbr

STONE TEMPLE PILOTS
CORE



Die Stone Temple Pilots flogen 1992, zur Hoch-Zeit des Grunge mit ihrem Debüt CORE in den kommerziellen Himmel. Damals war der knüppelharte Sound mit gnadenlosem Bass und auf Teufel komm raus komprimierten Drums, den sägenden, oft tiefer gestimmten Gitarrenwällen und dem markig-düsterem Gesang eben schwer angesagt. Produzent Brendan O'Brien hatte Scott Weiland (voc), die Gebrüder Robert (b, voc) und Dean (g) DeLeo sowie Drummer Eric Kretz auf knallig-knackigen Kurs gebracht. Zwei Songs ragen heraus: "Plush" und die Achteinhalb-Minuten-Dampfwalze "Where The River Goes", die an Black-Sabbath-Großtaten erinnert. Der Sound ist definitiv nicht audiophil, aber es ist erstaunlich, was der Umschnitt auf zwei LPs mit 45 Umdrehungen von Analogue Productions im Auftrag von Atlantic zum 75. Geburtstag noch rausholt. Auch wenn es Mastering-Ungereimtheiten wie der völlig unterschiedliche Bassanteil in "Sin" und "Naked Sunday" gibt. Nichtsdestotrotz so eine Art Härtetest für Lautsprecher. Leider musste für die zu eng gestanzten Zentralöffnungen mal wieder der Mittellochbohrer ran. Hat nicht jeder Vinylfan und muss sich dann mit unwürdigen und eventuell schädlichen Hilfsmitteln wie einer Schere beim Ausweiten behelfen.
(Analogue Productions, 2 LPs 45 rpm, 12 Tracks) lbr

PURPLE AVENGERS
STARLIGHT'S JOURNEY HOME

Psychedelic Rock ist ein Genre, das zwar Ende der Sechziger seine Blütezeit erlebte, seither aber nicht totzukriegen war. Gegenwärtig gibt es sogar wieder Plattenlabel, die sich ausschließlich mit aktuellen Psychedelic-Rockbands beschäftigen. Die Purple Avengers liegen genau dazwischen: Die Australier veröffentlichten STARLIGHT'S JOURNEY HOME 1992 im Eigenverlag und fanden bei weitem nicht jenen Markt vor, wie er heute wieder existiert. Umso logischer ist es, sich dieser LP anzunehmen und den Genrefans zu präsentieren. Die Band bedient sämtliche Erwartungshaltungen: ningelnde Orgel, schröppelnde Fuzz-Gitarren, instrumentale Alleingänge, Morrison-Sing-Sang, entrückte Melodien und – was in diesem Fall besonders schwer wiegt – einen transparenten, kantigen Sound. Damit lag die Band im Gesamtbild ihren Vorbildern weitaus näher als heutige Genrevertreter. Und das am Ende vor allen Dingen, weil es damals die alles in Watte packende Studiotechnik noch gar nicht gab. Dem Trend folgend, pries man Purple Avengers als Grunge an, was man der Band an einigen Stellen durchaus unterjubeln kann, denn die Seattle-Welle bediente sich ja ebenfalls ausgiebig bei Vorbildern der End-60s.
(Eigenproduktion, 9 Tracks) jub

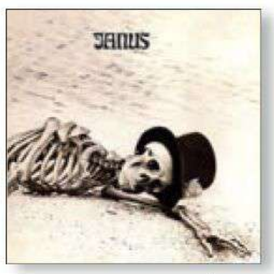
JOHN ABERCROMBIE
GATEWAY

Der US-amerikanische Gitarrist John Abercrombie (1944–2017) blieb immer ein wenig unter dem Radar und ein musician's musician. Dabei machte er unter anderem für das Münchner Edellabel ECM etliche überragende Platten. So auch GATEWAY, das er mit Ausnahmedrummer Jack DeJohnette und Kontrabassist Dave Holland im schwäbischen Ludwigsburg aufnahm. Der moderne Kammerjazz des Trios kommt mal herrlich melodiös wie im Auftakt "Back – Woods Song", mal virtuos-rasant wie in "Unshielded Desire". Immer durchaus anspruchsvoll, aber nie nervtötend. Während das Original 1975 im Einfachcover erschien, veröffentlicht ECM das Reissue im Rahmen seiner verdienstvollen „Luminessence"-Reihe im Gatefold-Cover mit neuen Liner Notes im Innenteil. Klanglich konnte der Rezensent keinen markanten Unterschied zum Original ausmachen. Und das bedeutet: audiophile Höchstnote auch für die sehr sorgfältig gepresste Neu-Ausgabe. Einzig die gemäß „american finish" etwas zu enge Plattentasche kann beim Einstecken der gefütterten Innenhülle nerven.
(ECM, 6 Tracks) lbr

MOONSEEDS
MOONSEEDS

Was lange währt, wird durchaus immer wieder mal gut. Nachzuprüfen auf dem gleichnamigen Album des Projekts Moonseeds. Die drei (weitgehend) Instrumentalkompositionen entstanden 2018 während des Deutschland-Besuchs von Lex Waterreus, seines Zeichens Gitarrist der australischen Psych-Rock-Band Seedy Jezus, bei zwei Electonic-Moon-Mitstreitern: Multi-Instrumentalist Sula Bassana plus Bassistin Komet Lulu. Man verbarrikadierte sich für mehrere Stunden spontan im Studio und improvisierte. Danach Schweigen im Walde, ehe Waterreus die Freunde erneut besuchte. Man erinnerte sich an das Material, versah es mit wenigen Overdubs, Mastering-Legende Eroc gab den letzten Feinschliff. Herausgekommen ist ein eher ruhiges, atmosphärisches Psychedelic-Stück, das an Space Debris, Ozric Tentacles oder auch mal die Kraut-Epigonen Popol Vuh erinnert. Gemächliche, dabei treibende Soundscapes ziehen am geistigen Auge des Zuhörers vorbei. Gerne kann man sich fallen lassen und schon mal verlieren.
(Sulatron, 3 Tracks) mfg

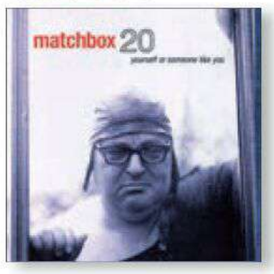
JANUS
GRAVEDIGGER



GRAVEDIGGER war 1972 das einzige Album, das die 1971 von fünf Briten in Krefeld gegründete Band Janus veröffentlichte. Ein wenig unausgegoren kommt einem die musikalische Mischung darauf heute vor, die irgendwo im Underground der Sixties wurzelte, frühen Prog Rock bescherte, aber auch in Hard-Rock-Gefilde vordrang – vor allem auf der ersten LP-Seite, auf der es auch reichlich psychedelische Gitarrentöne gibt. Der epische Titelsong füllt die komplette zweite Seite voller Klang-

landschaften, wirkt auf Dauer aber ein wenig in die Länge gezogen und kann mit den Klangerzeugnissen vergleichbarer (internationaler) Acts nicht ganz mithalten. Aus historischen Gründen eine interessante Wiederveröffentlichung, aber es wird schon seine Gründe gehabt haben, warum es keinen Nachfolger gab und Janus sich 1974 schon wieder auflösten.
(MiG, 5 Tracks) pro

MATCHBOX 20
YOURSELF OR SOMEONE LIKE YOU

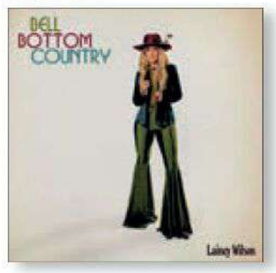


Mein Himmel, ist das auch schon wieder 28 Jahre her, dass der Rezensent mit dieser Band aus Florida das Wiedererstarken des guten, handgemachten US-Pop-Rock begrüßte: Matchbox 20 (später dann Matchbox Twenty). 1996 kam das Debüt YOURSELF OR SOMEONE LIKE YOU des nur ein Jahr zuvor gegründeten Quintetts heraus, das dem trostlosen Gelärme der Grunge-Heroen, dem nervtötenden Gesabbel der HipHop-Maulhelden und der leblosen Nichtsnutzigkeit des Mainstream-Pop einen melodischen und bodenständig produzierten (Produzent Matt Serietic fungierte als sechstes Bandmitglied) fließenden Gitarren-Rock mit kernigem Drive servierte. Zwölf Millionen Mal verkaufte sich dieses Debüt. Die wunderschöne Powerballade "Push" und das grandiose Popmeisterwerk "3 A.M." begeistern noch heute, aber auch die restlichen Songs liegen alle weit über Durchschnitt. Kein Wunder, dass die Plattenfirma Atlantic auch dieses Album in den illustren Reigen derer aufnahm, die man zum 75-jährigen Jubiläum von Analogue Productions in einem exklusiven Umschnitt auf zwei schnelllaufenden LPs präsentiert. Die Klangqualität liegt deutlich über der seinerzeitigen CD, da ist richtig Schmackes in dem freilich zeittypisch mittenlastigen Sound. Ärgerlich: die beim Rezensionsexemplar zu eng gestanzten Mittellöcher.
(Analogue Productions, 2 LPs 45 rpm, 12 Tracks) lbr

THE PADDY BOY ZIMMERMAN BAND
THE PADDY BOY ZIMMERMAN BAND

„This Record should be played loud! Maybe your neighbors will like it too" steht in der Ecke links oben, ja, so transparent, dynamisch und authentisch, wie Martin Meinschäfer den Sound dieser LP angerichtet hat, kann man es sich hier ungeniert erlauben, den Lautstärkeregler sehr weit nach rechts zu drehen. Was aber natürlich auch daran liegt, dass die Paddy Boy Zimmerman Band auf ihrem selbst betitelten Debüt alles richtig macht. Außer des Bandleaders Stimme, seiner Gitarre sowie Bass und Schlagzeug gibt es nichts anderes zu hören, man konzentriert sich auf das Notwendige, schon seit Cream, der Jimi Hendrix Experience und ZZ Top eine bewährt ausreichende Art und Weise, gute Musik zu präsentieren. Einen Anspieltipp? Klar, am besten beim Track A1 "From Your Blood" beginnen und mit B5 "Green Boots" aufhören ...
(Paddy Guitar Music, 9 Tracks) us

LAINEY WILSON
SAYIN' WHAT I'M THINKIN' + BELL BOTTOM COUNTRY



Seit sogar Beyoncé erfolgreich Country macht, haben sich die einst harten Genregrenzen der vermeintlich blütenweißen amerikanischen Volksmusik gründlich aufgeweicht. So wäre es früher undenkbar gewesen, dass ein Album wie BELL BOTTOM COUNTRY 2024 einen Grammy als bestes Country-Album gewinnt. Doch Lainey Wilson aus dem kleinen Nest Baskin in Louisiana hat es geschafft. Schon 2023 heimste sie fünf CMA Awards und weitere Preise serienweise ein. Möglicherweise, weil sie zwar souverän auch im klassischen Country unterwegs ist, vor allem aber auch tüchtig Rock und manchmal sogar ein bisschen Soul in ihre Songs einstreut, übrigens zu einem großen Teil selbst (mit-)verfasst. So ein Knaller wie "This One's Gonna Cost Me" ginge glatt auch auf einem sortenreinen Hard-Rock-Album durch. Wow. Gemeinsam mit dem dritten Album SAYIN' WHAT I'M THINKIN (2020) hat ihre Plattenfirma nun auch BELL BOTTOM COUNTRY (2022) auf LP in limitierten Auflagen veröffentlicht, ersteres auf weißem, letzteres auf lustig anzuschauendem giftgrün-wasssermelonenfarben durchmischtem Doppelvinyl. Möglicherweise mal wieder ein Versuch, endlich auch in Good Old Europe auch kommerziell mit der vermeintlichen Cowboy-Music zu reüssieren. Mit diesen superstarken Alben könnte es glatt gelingen.
(Broken Bow, 12 Tracks + 2 LPs, 16 Tracks) lbr

HOOTIE & THE BLOWFISH
CRACKED REAR VIEW

Irgendein Quäkeradio spielte "Hold My Hand" – und der Rezensent war elektrisiert. Was für ein Song, was für ein Sound und was für ein Sänger! Später im Jahr 1994 sah er, wie ein Stern nach dem anderen für eine Million Verkäufe in den Billboard-Charts an CRACKED REAR VIEW von der US-Band Hootie & The Blowfish (auch ... And The .... geschrieben) wanderte. Am Schluss waren es 21. Die Truppe von der University Of South Carolina hatte mit ihrer melodieseligen, Soul- und Pop-affinen Variante des guten alten Blues Rock wohl voll den Nerv eines von Grunge und Rap genervten Musikpublikums getroffen. Der dunkelhäutige Sänger Darius Rucker drückte der Gruppe den unverwechselbaren Stempel mit seinem seelenvollen Bariton auf. Schade, dass dieser superbe Frontmann ins Country-Fach wechselte, und noch mehr schade, dass er im Februar dieses Jahres wegen Drogenvergehen festgenommen wurde. Zum Glück haben wir noch das Album mit weiteren Jahrzehntsongs wie "Let Her Cry" oder "Only Wanna Be With You". Und dies hat Analogue Productions für Atlantic zu deren 75. Geburtstag auf zwei schnelllaufende LPs umgeschnitten. Da elektrisiert einen dieser Longplayer noch mehr als seinerzeit die CD. Und verfliegt der Ärger über zu enge Mittellöcher ganz schnell.
(Analogue Productions, 2 LPs 45 rpm, 11 Tracks) lbr

JEFF BECK
BECK'S BLUES

Der Untertitel „The Defining Sound Jeff Beck With The Yardbirds" deutet schon mal an, wobei es bei der jüngsten Veröffentlichung mit Aufnahmen des im Januar 2023 verstorbenen Kult-Gitarristen Jeff Beck geht: Es handelt sich keineswegs um obskure Ausgrabungen aus irgendwelchen Archiven oder sonstigen dubiosen Quellen, sondern um Songs, die er Mitte der 60er Jahre mit den Yardbirds eingespielt hatte. Beispielsweise "Heart Full Of Soul" mit seinem prägnanten Gitarrenriff, "Shapes Of Things", "I'm A Man" oder "You're A Better Man Than I". Die klanglich offensichtlich kräftig überarbeiteten Recordings machen deutlich, wo Becks Wurzeln lagen, nämlich im Blues. Den reicherte er allerdings schon damals mit eigenen Ideen spielerischer wie klanglicher Art an, am deutlichsten hörbar beim abschließenden Instrumental "Beck's Blues". Eine willkommene Gelegenheit, wieder mal tief in die Blues-Rock-Geschichte der britischen Spielart einzutauchen.
(Charly, 14 Tracks) pro

SHEM
III

Musiker, die Ende der Sechziger, Anfang der Siebziger Klänge wie die in "Paragate" auf Shems Album III fabrizierten, standen definitiv unter Drogen. Damals, als sich die Rockmusik von Mustern befreite, ergingen sich Bands in stundenlangen Instrumentalimprovisationen, denen man ihren Ursprung durchaus anhörte. Die Stuttgarter von Shem werden sich vermutlich nicht die Birne zuhauen, bevor sie Space-Rock-artige Klänge fließen lassen und sich damit mindestens so psychedelisch anhören wie die meisten vollgedröhnten Protagonisten aus der Blütezeit des Psychedelic Rock. III ist kein Album für Musikfans, die sich an Riffs erfreuen oder songdienliche Arrangements bewundern. Shem bestehen aus Musikern, die ihre Instrumente packen, zu spielen beginnen, sich irgendwann begegnen und gemeinsam in unbekannte Klanggebiete vordringen. Das ist definitiv ein Trip.
(Clostridium, 4 Tracks) jub

KRISSY MATTHEWS
KRISSY MATTHEWS & FRIENDS

Was für eine illustre Schar von FRIENDS! Der britisch-norwegische Gitarrist, Sänger und Songwriter hat sich für sein aktuelles Doppelalbum mit so vielen Gästen verstärkt, dass deren Aufzählung schon diese Rezension von KRISSY MATTHEWS & FRIENDS füllen würde. Auswahl gefällig: Chris Farlowe, Curt Cress, Stoppok, Big Daddy Wilson, Siggi Schwarz, Vanja Sky ... Wenn auch die Farben des Covers etwas auf Reggae deuten, ist doch beinharter bis weniger harter Blues Rock angesagt. In dem Zusammenhang müssen doch zwei Sängerinnen herausgehoben werden: Kim Jennett lupft den Opener "Queen" in Janis-Joplin-Sphären, und Heidi Solheim (von der norwegischen Band Pristine) adelt die 08/15-Ballade "Why Are You Ashamed Of Me" zum Top-Song. Und was der Gitarrist Matthews so drauf hat, zeigt er eindrucksvoll unter anderem mit dem Cream-Cover "Sunshine Of Your Love", wo man gerne noch in den am Ende zitierten "White Room" eingetreten wäre. Der druckvoll produzierten Doppel-LP mit 16 Titeln liegt ein Voucher bei, mit dem weitere sieben Songs heruntergeladen werden können.
(Ruf, 2 LPs, 16 Tracks) lbr

ELOY
DESTINATION

1992 hatten sich Eloy, für viele einst das Flaggschiff des deutschen Art- und Prog Rock, mehr dem Melodic- und Hard Rock zugewandt, als sie DESTINATION nur auf CD veröffentlichten. Nachdem sich das Personalkarussell kräftig gedreht hatte, arbeiteten die beiden musikalischen Köpfe, Bandgründer Frank Bornemann (g, voc) und Keyboarder Michael Gerlach, auch mit einigen Gastmusikern, um die gewünschten atmosphärisch-rockigen Stücke hinzukriegen. Jetzt gibt es das Werk erstmals auf Vinyl, passte allerdings nicht gänzlich auf eine LP, so dass Bornemann sich dafür entschied, "Silent Revolution" wegzulassen, weil „es am wenigsten dem musikalischen Profil der Band entspricht, strukturell weitgehend wenig nach Eloy klingt", wie Bornemann die Entscheidung begründet. Eine zweite Scheibe für nur einen Song, wäre einfach zu teuer gewesen, so Bornemann.
(MiG, 7 Tracks) pro

ABIGAIL LAPELL
ANNIVERSARY

Viele Americana-Künstler kommen gar nicht aus den USA, sondern aus Kanada – man denke etwa an Neil Young und Joni Mitchell. Auch die einige Jahrzehnte jüngere Abigail Lapell, die schon drei Canadian Folk Music Awards einheimste und auf Spotify über 40 Millionen Streams erreichte, stammt aus dem großen, weiten Land im Norden des Kontinents. Mit ANNIVERSARY legt sie ihr bereits fünftes Album vor. Folk- und Singer/Songwriter-Fans dürften Gefallen an den meist ruhigen, nachdenklichen und von ihrer wunderschönen Stimme gekrönten Liedern haben. Das in einer alten Kirche in Ontario aufgenommene Album wurde von Tony Dekker, Kopf der hierzulande viel zu wenig bekannten Great Lake Swimmers, klanglich sehr schön atmosphärisch produziert. Er ist mitunter als Backgroundsänger zu hören, ebenso sind Mitglieder seiner Band dabei.
(Outside Music, 11 Tracks) frs

THE FLYING BURRITO BROTHERS
LIVE IN AMSTERDAM 1972

1968 hatten Gram Parsons und Chris Hillman die Flying Burrito Brothers initiiert, deren Besetzung häufig wechselte (auch Bernie Leadon, Michael Clarke und „Sneaky" Pete Kleinow mischten zeitweise mit). 1972 sah sich der neue Bandleader und spätere Firefall-Gründer Rick Roberts gezwungen, ein komplett neues Line-up auf die Beine zu stellen, um vertragliche Tourverpflichtungen in Europa zu erfüllen. LIVE IN AMSTERDAM 1972 wurde mitgeschnitten, Roberts wollte die Veröffentlichung wegen vermeintlich zu schlechter Klangqualität verhindern, zumindest in Europa vergeblich. Jetzt gibt es das Opus (nicht nur) in den Staaten zum Record Store Day doch noch auf Vinyl, aber auch auf CD (mit fünf zusätzlichen Tracks). Los geht es mit einem satten Bluegrass-Set, gefolgt von dem von den Brüdern eher gewohnten Country Rock samt Folk-Rock-Momenten, mit Höhepunkten wie "Wild Horses", "Sin City" oder "Christine's Tune".
(Liberation Hall, 2 CDs, 23 Tracks) pro

THE BACON BROTHERS
BALLAD OF THE BROTHERS

Kevin Bacon kennt man in erster Linie als Schauspieler und Regisseur („Ich glaub, mich tritt ein Pferd", „Footloose", „JFK – Tatort Dallas", „Eine Frage der Ehre"), seinen Bruder Michael als Emmy-preisgekrönten Filmmusikkomponisten. Seit 1997 veröffentlichen sie als The Bacon Brothers, BALLAD OF THE BROTHERS ist ihr zwölftes Album, mit dem sie sich treu geblieben sind: Sie bedienen sich aus allen möglichen Genretöpfen und mischen daraus ein eklektisches Klanggebräu zusammen, das unter dem Dach Americana/Roots Rock verabreicht wird. Sie vereinen country-esken Blues Rock mit Elektronik und Bratsche ("Take Off This Tattoo"), luden für "Put Your Hand Up" Gospel-Soul-Groove-Bläser ein, um dann in "Airport Bar" Jazz und Blues zu vermählen. Ansonsten gibt's konventionelleren Country Rock mit eigener Handschrift. Höchst abwechslungsreich auf hohem musikalischem Niveau.
(Forty Below, 11 Tracks) pro

LINDISFARNE
BRAND NEW DAY – THE MERCURY YEARS 1978–1979

Für Lindisfarne, die Folk-Rocker aus Newcastle, ging es auf und ab in den 1970er Jahren. Auf große Erfolge folgten Abstürze, von 1973 an ging man getrennte Wege, 1976 raufte man sich wieder zusammen. MAGIC IN THE AIR, Dokument des Reunion-Konzerts in der heimischen City Hall Weihnachten 1977, präsentiert die Band mit alten Hits, bester Spiellaune, umtost von einem begeisterten Publikum. Auf Mercury ließen Lindisfarne in ihrer Urbesetzung mit Rod Clements, Simon Cowe, Ray Laidlaw, Ray Jackson und Alan Hull die Studio-Alben BACK AND FOURTH (1978) und THE NEWS (1979) folgen, ehe sie zwar nicht der Zusammenhalt, dafür aber der Erfolg verließ. Genau den wollten Lindisfarne mit ihren Mercury-Alben unbedingt erreichen – was ihnen auch gelang. BACK AND FOURTH landete 1978 auf Platz 22 der UK-Charts; "Run For Home" schaffte es gar in die Top Ten. Stilistisch könnte man Lindisfarne hier oft für eine US-Band halten – mit zugespielten Streichern, Chören, mehrstimmigem Gesang, Mouth Harp und flottem Schlagzeug fügen sie sich ein in den Mainstream jener Zeit, gefällig, aber doch mit Seele. Die drei Alben kommen im Paket mit großer Zugabe: 15 Bonustracks bringen Singleversionen, Demos und noch mehr Livestimmung aus der Newcastle City Hall, 1979 nun, in etwas gedämpfter Klangqualität.
(Lemon, 3 CDs, 59 Tracks) tm

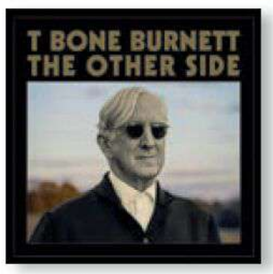
CHIP TAYLOR
BEHIND THE SKY

Seit bald 60 Jahren schreibt James Wesley Voight, besser bekannt als Chip Taylor, Songs und trägt sie vor, nur unterbrochen von einer Phase als professioneller Glücksspieler in den 80er und 90er Jahren. Aus seiner Feder stammen die Evergreens "Wild Thing" und "Angel Of The Morning". 2023 unterzog sich der 84-Jährige wegen einer Kehlkopfkrebserkrankung einer Chemo- und Bestrahlungstherapie und schrieb in dieser Zeit neue Songs, die er mit seiner Band für BEHIND THE SKY aufnahm. Herausgekommen sind dabei teils sehr persönliche Selbstreflexionen über sich, seine Erkrankung ("Radiation") und die Beziehung zu seiner Frau ("Speakin' Of Horses", leicht Country-angehaucht), oder Eltern und Geschwistern ("Momma Was The Queen", dezent bluesig), aber auch Mutmachernummern ("Somethin' Good"). Eher zurückhaltend und öfter mit Sprechgesang vorgetragen, dabei eindringlich wirkend, so klingt der Geschichten erzählende Troubadour heute.
(Train Wreck, 12 Tracks) pro

RAY COOPER
EVEN FOR A SHADOW

Ray Coopers fünftes Solo-Album EVEN FOR A SHADOW vereint wieder Wut und Liebe. Es erklingen Protestsongs wie "Falling Like Thunder", in dem der Songwriter die massive weltweite Wiederaufrüstung kritisiert. Aber auch zärtliche Lieder wie die Pianoballade "Going Underground", die er im Duett mit Kathryn Roberts singt, einer von drei Gastsängerinnen auf dem Album neben Sunniva Bondesson (Baskery) und Emma Härdelin (Triakel). Entstanden sind die mit Gitarre, Piano, Cello, Geige, Trompete und Harmonium klangfarbenschön instrumentierten Songs wieder vorwiegend in Schweden. Dort lebt der gebürtige Brite, der viele Jahre Mitglied der UK-Folker The Oysterband war, seit Längerem. Neben acht Eigenkompositionen sind drei Traditionals zu hören, darunter "Sir Patrick Spens". Zum Abschluss des rundum schönen Werks singt Cooper die bewegende Jimmy-Webb-Ballade "Adios".
(Westpark, 12 Tracks) frs

T BONE BURNETT
THE OTHER SIDE

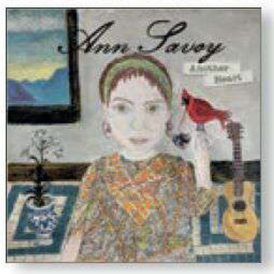


Nach ACOUSTIC SPACE (2019) und SPELLS (2022) hat T Bone Burnett die Arbeit an seiner elektronisch geprägten Trilogie „The Invisible Light" zur Kapitulation der Menschheit vor der Technologie unterbrochen und ist mit THE OTHER SIDE zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. Sprich, er hat mit weitestgehend akustischem Instrumentarium zwölf bei aller scheinbaren geradlinigen Simplizität eindringliche und persönlich gehaltene Tracks eingespielt, die sich im Gebiet Country, Folk und Roots Music bewegen. Unterstützung erfuhr er dabei durch Rosanne Cash und Co-Produzent Colin Linden, der auch starke Gitarrenparts beisteuerte, sowie durch das Gesangsduo Lucius, das zu den tiefschürfenden Texten geradezu betörende Vokalharmonien fast im Stile der Everly Brothers beisteuerte. Herausgekommen ist dabei eine weite musikalische Landschaft mit Anspieltipps wie "(I Will Get Over This) Some Day", "He Came Down", "The Race Is Won" und "Sometimes I Wonder".
(Verve, 12 Tracks) pro

EMILY BARKER
FRAGILE AS HUMANS

Zusammen mit den unterschiedlichsten Kolleginnen ist Emily Barker in Bands wie Red Clay Halo und Applewood Road aktiv, veröffentlichte vielbeachtete Kollaborationen mit Folkgrößen wie Marry Waterson, Frank Turner und Lukas Drinkwater. Immer wieder legt die in England lebende Australierin auch starke Solo-Alben vor, das letzte ist Anfang Mai erschienen und heißt FRAGILE AS HUMANS. Tiefgründige Themen, verpackt in einem Wohlfühlmantel aus Folk und Country, das ist ihr Metier, mit ihrem letzten Album A DARK MURMURATION OF WORDS (siehe GT 5/2020) toppte sie die britischen Americana-Charts. Prägend für ihre Musik ist der Optimismus, den sie dabei ausstrahlt, auch wenn sie über Themen wie Einsamkeit, Trauer und Schmerz singt, sieht man irgendwie doch Licht am Ende des Tunnels, wie beim Anspieltipp, der Single-Auskopplung "Feathered Thing".
(Everyone Sang, 10 Tracks) us

ANN SAVOY
ANOTHER HEART



Geboren im Jahr 1952 in St. Louis, Missouri, und aufgewachsen in Richmond, Virgina, gehört Ann Savoy zu den wichtigsten Vertreterinnen des Cajuns, der Jahrhunderte alten, traditionellen Musik der französischen Einwanderer, die im Cajun Country im US-Bundesstaat Louisiana leben. Zusammen mit Ehemann Marc gründete sie die Savoy-Doucet Cajun Band, ist Teil der Magnolia Sisters und hat mit „Cajun Music, A Reflection Of A People" ein vielbeachtetes Buch über die Geschichte von Cajun und Zydeco geschrieben. Wie breit und vielschichtig ihr musikalischer Horizont ist, das zeigt sie nun auf ihrem aktuellen Solo-Album ANOTHER HEART, auf dem sie neben selbst verfassten Stücken wie "Cajun Love Song" auch Lieder von Bruce Springsteen ("Stolen Car"), den Kinks ("Waterloo Sunset"), Joni Mitchell (Tin Angel"), Donovan ("Lord Of The Reedy River") und Sandy Denny ("Who Knows Where The Time Goes") im Programm hat und ihre Auswahl im wunderschön gestalteten, 44-seitigen Booklet für jeden Song ausführlich kommentiert.
(Smithsonian Folkways, 11 Tracks) us

BONNY LIGHT HORSEMAN
KEEP ME ON YOUR MIND / SEE YOU FREE

Bonny Light Horseman sind eine Folk-Supergroup: Sängerin Anaïs Mitchell tritt unter ihrem eigenen Namen als Songwriterin auf und ist Komponistin des mit einem Grammy ausgezeichneten Broadway-Musicals „Hadestown". Gitarrist Eric D. Johnson ist Mitglied der US-Folkbands Fruit Bats und The Shins. Multi-Instrumentalist Josh Kaufman hat als Produzent und Musiker mit Künstlern wie Bob Weir, The National und War On Drugs zusammengearbeitet. Nun legt die Combo mit ihrem dritten Longplayer KEEP ME ON YOUR MIND / SEE YOU FREE gleich ein Doppelalbum vor. Die Songs sind in einem uralten Pub in Irland entstanden. Die Band bleibt jedoch ihrem Americana- und US-Folk-Rock-Stil treu – Fans von CSN&Y oder den Cowboy Junkies dürften ihre Freude haben. Unter den vielen Höhepunkten des facettenreichen Albums sind die fein gewobenen Balladen "When I Was Younger" und "Singing To The Mandolin" sowie die mitreißende Abschlussnummer "See You Free".
(Jagjaguwar, 20 Tracks) frs

STAPLES JR. SINGERS
SEARCHING

Die bisher einzige Platte der Staples Jr. Singers erschien 1975 und war erst vor zwei Jahren wieder neu aufgelegt worden. Nun erscheint tatsächlich eine zweite Platte der Gospel-Soul-Formation. SEARCHING hätte genauso gut vor eben 50 Jahren erscheinen können. Tatsächlich sind die meisten Songs schon vor Urzeiten geschrieben worden. Die Musik der Geschwister Edward, R.C. und Annie Brown ist eine bemerkenswerte Mischung aus ländlichem Blues, funkigem Soul der 70er Jahre, zusammengehalten vom Wechsel- und Chorgesang der Familie Brown, die einst als Teenager ihren ersten Erfolg hatten, quer durch den Bible Belt zu Gospelveranstaltungen reisten und nun alle in den Sechzigern sind. Aufgenommen in einer Kirche, was dem Sound des Albums einen sakralen Klang gibt, dürfte das Album allen jenen eine Freude bereiten, die gerne zurück in die Zeiten der Soulmusik der 60er und 70er Jahre reisen.
(Luaka Bop, 8 Tracks) an

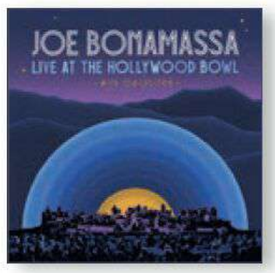
SUE FOLEY
ONE GUITAR WOMAN

Es sind keineswegs Abwege, auf die sich Sue Foley begeben hat, die bislang als Blues-Rock-Gitarristin in Erscheinung getreten ist. Mit ONE GUITAR WOMAN ist ihr gelungen, was nicht allzu viele Saitenvirtuosen schaffen: Sie hat den Umstieg von der elektrischen auf die akustische Gitarre geradezu virtuos gemeistert. Allein mit ihrem Instrument und ihrer Stimme bestritt sie die Aufnahmen, mit denen sie sich vor den ersten Könnerinnen auf diesem Blues- und Roots-Gebiet verbeugt: Memphis Minnie, Maybelle Carter oder Rosetta Thorpe sind die bekanntesten Vertreterinnen des Fachs, deren Songs sie neu interpretiert, dabei dem Geist der Nummern treu bleibt, diese aber Hörern mit modernen Lauschgewohnheiten zugänglich macht. Von Piedmont Picking über Flamenco bis Tejano-Style ist alles dabei, auch zweimal rein instrumental, und lässt einen begeistert gleich auf die Repeat-Taste drücken.
(Stony Plain, 12 Tracks) pro

NICK GRAVENITES WITH PETE SEARS
ROGUE BLUES

Völlig überraschend, wie aus dem Nichts lässt der 85-jährige Gitarristenveteran Nick Gravenites (Big Brother & The Holding Company, Electric Flag, Cipollina Gravenites Band) ein Vierteljahrhundert nach Veröffentlichung seines letzten Studio-Albums mit einem neuen Tonträger wieder von sich hören. Aufgenommen hat er ROGUE BLUES gemeinsam mit Pete Sears (Jefferson Starship, Hot Tuna, Copperhead, Rod Stewart), der produzierte und Bass sowie Piano spielte. Gravenites leidet an Arthritis und beschränkte sich daher aufs Singen – dies mit einer würdevoll gealterten, fast verwittert anmutenden Stimme, die perfekt zu den sechs eigenen Songs und der einen Fremdübernahme (Howlin' Wolfs "Poor Boy") passt – man lausche nur mal der einfühlsamen Ballade "Left Hand Soul"! Befreundete Gäste wie Charlie Musselwhite, Jimmy Vivino, Lester Chambers oder Wally Ingram, aber auch mal Bläser veredelten zusätzlich. Kurz, aber herzlich und eines Reinhörens wert.
(M.C., 7 Tracks) pro

JOE BONAMASSA
LIVE AT THE HOLLYWOOD BOWL WITH ORCHESTRA



So erfolgreich Joe Bonamassa auch ist, Kritiker und Fans diskutieren in Foren darüber, ob er nun „wahren" Blues oder Rock spielt, Musikerkollegen debattieren, ob er nur ein brillanter Techniker auf seinen Gitarren ist oder auch mit Seele spielt. Wie dem auch sei, diese Fragen muss jeder für sich selbst entscheiden. In jedem Fall muss man dem 47-Jährigen attestieren, dass er sich immer wieder Neues einfallen lässt, um sich selbst herauszufordern und zum anderen bei der Menge seiner Veröffentlichungen stets neue Kaufanreize zu schaffen. Mit LIVE AT THE HOLLYWOOD BOWL WITH ORCHESTRA ist ihm das einmal mehr exzellent gelungen. Und man stellt fest, dass er, seine superb und leidenschaftlich aufspielende Band und das Orchester wirklich harmonieren, sich selbst pushen und eine spannende Showdramaturgie entfalten. Und das bei meist eher zurückhaltenden Tempos, brillantem Sound und einer höchst gelungenen Dokumentation des Konzerts via Blu-ray. Kaufempfehlung!
(Mascot, CD 11 Tracks + Blu-ray 13 Tracks) pro

SCHWARZBRENNER
POETISCHE FAHRT

Mit ihrem neuen Album POETISCHE FAHRT treffen Schwarzbrenner wieder einmal genau ins Schwarze, vom passenden CD-Titel über die wunderschöne grafische Gestaltung bis zum starken Inhalt, was sowohl die Musik als auch die Texte betrifft. Für Novizen sei die Anmerkung gestattet, dass sich die Düsseldorfer Blues-Rock-Band seit Anbeginn schon – ebenso clever wie erfolgreich – auf fremde Texte verlässt, Gedichte und Gedanken von Lyrikern wie Georg Heym (1887–1912), Clemens Brentano (1778–1842), Joseph von Eichendorff (1788–1857) und Paul Fleming (1609–1640). In Szene gesetzt werden "Die Kähne fuhren zu Berg", "Lied von der Wüste", "Herbstnebel ziehen über den Weiher" oder "Einsam will ich untergehen" im weiten stilistischen Gebiet zwischen Blues, Rock und Folk, das klassische Dreigestirn aus Gitarre, Bass und Schlagzeug immer wieder erweitert oder unterstützt von Keyboards, einer Bariton-Ukulele oder Gästen wie Thorsten Sala (Bosse, Heyday, Uncle Ho), der hier mit seiner Leadgitarre für zusätzliche Akzente sorgt. Starkes Album, dicke Empfehlung!
(Wolfgang Becker, 8 Tracks) us

VARIOUS ARTISTS
SHOTGUN BOOGIE – RHYTHM & BLUES GOES COUNTRY VOL. 1

Wer weiß, welche Radiosender R&B-Stars wie Wynonie Harris, Tommy Edwards, Smiley Lewis, Piano Red, Earl Hooker, B.B. King oder Eddie Mack in ihrer Jugend gehört haben, vielleicht war es WSM aus Tennessee, dessen Live-Übertragungen aus der Grand Ole Opry in den 30er und 40er Jahren für gigantische Zuhörerzahlen sorgten. Zumindest tauchten viele der Country Songs, mit denen Musiker wie Roy Acuff, Hank Williams oder Bill Monroe zu Opry-Stars wurden, später im Repertoire der R&B-Musiker auf. Volume 1 von SHOTGUN BOOGIE – RHYTHM & BLUES GOES COUNTRY liefert nun zahlreiche dieser Stücke, "Don't Fence Me In" von Tommy Edwards, "Sixteen Tons" in der Platters-Version, "My Bucket's Got A Hole In It" vom Fat Man Robinson Quintet, "Ghost Riders In The Sky" von Scat Man Crothers, Spezialist Bill Dahl sorgt im Booklet für das nötige Backgroundwissen.
(Bear Family, 29 Tracks) us

LITTLE FEAT
SAM'S PLACE

Nach dem Tod von Lowell George (1979), und Richie Hayward (2010) ist Keyboarder Bill Payne das letzte verbliebene Little-Feat-Gründungsmitglied von 1969. Mit Kenny Gradney (b) und Sam Clayton (perc), die 1972 dazu stießen, sind noch zwei weitere Angehörige der klassischen Besetzung an Bord. Mit Fred Tackett (g, seit 1988) und den Neuzugängen Tony Leone (dr) und Scott Sharrard (g) hat die Band nach zwölfjähriger Studio-Abstinenz mit SAM'S PLACE ein neues Album am Start – ihre erste Bluesscheibe überhaupt. Clayton fungiert dabei als Leadsänger, eine treffliche Wahl! Routiniert und zugleich mit Seele und Spielfreude haben Little Feat neben (weniger geläufigen) Vorlagen von Muddy Waters, Willie Dixon, Bobby Charles mit "Milk Man" eine eigene neue Nummer aufgenommen, "Got My Mojo Working" per Live-Aufnahme eine Frischzellenkur verpasst und für "Long Distance Call" Bonnie Raitt ins Studio geholt. Sehr ordentlich.
(Hot Tomato, 9 Tracks) pro

PORTISHEAD
ROSELAND NYC LIVE

Als ROSELAND NYC LIVE 1998 erschien, waren die Trip-Hop-Pioniere aus Bristol auf ihrem Höhepunkt. Zwei erfolgreiche Alben (DUMMY, 1994, PORTISHEAD, 1997) waren erschienen, und insbesondere die eindringliche Stimme von Beth Gibbons ließ niemanden kalt. Dass die Sängerin auch live bestehen konnte, verdeutlichte dann das 1998 erschienene Live-Album, dessen meiste Songs am 24. Juli 1997 im Roseland Ballroom in New York aufgenommen wurden. Begleitet wurde die Band von einem 35-köpfigen Symphonie-Orchester, was die oft an Filmmusiken erinnernden Samples und Sounds von Gibbons Mitstreitern noch mal unterstrich. Das Reissue zum 25-jährigen Jubiläum enthält eine erweiterte Titelliste mit "Undenied" und "Numb" aus dem Konzertfilm sowie die komplette Version von "Western Eyes", die im Konzertfilm im Abspann zu hören war. Zudem handelt es sich bei "Sour Times" und "Roads" nun um die Originalversionen des New Yorker Auftritts. Diese stammten beim Original von anderen Konzerten. Somit bekommt die Liveplatte die Authentizität, die das Original schon hätte haben können.
(Universal, 14 Tracks) an

ELLIS MANO BAND
LIVE: ACCESS ALL AREAS

Die Mitglieder der Ellis Mano Band sind langgediente und erfahrene Haudegen der Schweizer Musikszene, die auch seit 2017 gemeinsam ihre eigenen Blues-Rock-Ambitionen verwirklichen und bislang drei Studioscheiben herausgebracht haben. LIVE: ACCESS ALL AREAS präsentiert die Namensgeber Chris Ellis (voc) und Edis Mano (g) und ihre Mitstreiter erstmals per Livemitschnitt und macht die Stärken und Vielseitigkeit des Quintetts hörbar. Einerseits agiert es präzise wie ein Uhrwerk, anderseits aber auch emotional und bei den Improvisationspassagen inspiriert. Egal, ob das Blues-Rock-Schema mal funky, mal jazzig, mal progressiv angehaucht, mal mit dezentem Country-Einschlag erweitert wird. Keyboarder Lukas Bosshardt glänzt neben den beiden beeindruckend agierenden Frontleuten mit seiner Hammond sowohl führend als auch begleitend, stets von der adäquat ausgeführten, kompakten Rhythmusarbeit von Severin Graf (b) und Nico Looser (dr) getragen, die auch Little-Feat-Einfluss erkennen lassen. Stark.
(SPV, 2 CDs, 15 Tracks) pro

T BEAR
THE WAY OF THE WORLD

Richard Gerstein alias T Bear lebte in den späten 70er Jahren eine Zeit lang in Hamburg und veröffentlichte einige starke Alben, ehe er vom Radar entschwand. Obwohl er Songs für viele Kollegen und Kolleginnen schrieb, mit Stephen Stills, Pat Benatar oder Kiss arbeitete. 2021 tauchte er nach 35 Jahren Veröffentlichungspause mit FRESH BEAR TRACKS plötzlich wieder auf, tourte 2023 als Mitglied der Walter Trout Band durch Deutschland und hat jetzt mit dem nachdenklichen THE WAY OF THE WORLD seine nächste Scheibe am Start. Mit zahlreichen Freunden als Begleitern hat er im Studio eine enorme stilistische Bandbreite abgedeckt, deren Basis gehaltvoller Blues Rock bildet. Den reichert er mit südamerikanischem Flair, Reggae-Rhyth-

men und reichlich Soul an – mal eher leichtfüßig-tanzbar, dann wieder schwerblütig/mütig. Highlight ist das Duett "Red Harvest" mit Paul Rodgers (Free, Bad Company, Queen, The Firm), in dem es um den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine geht. Absolut zu empfehlen!
(Quarto Valley, 13 Tracks) pro

GARY CLARK JR.
JPEG RAW

Fünf Jahre hat sich Gary Clark Jr. für sein neues und bislang kontrastreichstes Album JPEG RAW Zeit gelassen – und das Warten hat sich gelohnt. Denn je mehr Platten der 40-Jährige macht, desto weniger lässt er sich in Stilschubladen stecken. Zwar ist der Blues immer noch das Fundament für seine Songs, doch auf dieser Basis tobt er sich einfallsreich, ja regelrecht innovativ aus. Er vermengt Jazzeinflüsse mit Prince-Verwandtem, rockt, taucht in selige Funkadelic/Parliament-Zeiten ein, schwelgt in R&B-Nostalgie, lässt HipHop-Momente einfließen, greift aber auch Blues-Inspirationsvorlagen von R.L. Burnside auf. All das vermengt er ungemein homogen zu einem komplexen wie kompakten Ganzen, erzeugt dabei beschwingte wie schwermütige Momente. Als Anspieltipps müsste man alle Titel dieses meisterlichen Albums nennen, aber "Maktup" ragt noch heraus.
(Warner, 12 Tracks) pro

SNOWY WHITE
UNFINISHED BUSINESS

Der Mann ist schlicht unverkennbar, vor allem sein melodiöses Gitarrenspiel und seine Stimme, obwohl er sicher nicht zu den kraftvollsten Vokalisten im Bereich von Blues und Rock gehört. Der zeitweilige Thin-Lizzy-Gitarrist und Pink-Floyd/Roger-Waters-Mitstreiter hat im Laufe der Jahrzehnte seinen ganz eigenen Stil entwickelt, spielt schnörkellos, beseelt und variantenreich Gitarre, agiert bei aller Entspanntheit hochkonzentriert, kommt einfach warmherzig rüber, greift wie beim Instrumental "White Cloud" zur Akustikgitarre und lädt mit seinem cinematischen Atmosphärenschaffen wie mit seinen wohldurchdachten Solos zum Träumen ein. Es ist selten reiner Blues, selten purer Rock, den White da bereit hält und gelegentlich mit Jazzphrasen garniert. Er nimmt einmal mehr mit auf eine gelungene, weil spannende musikalische Reise, bei der vieles vertraut und zugleich neu klingt.
(Snowy White, 9 Tracks) pro

LEDFOOT
OUTSIDERS

Seit Anfang der 90er Jahre hat sich der amerikanische Musiker Tim Scott McConnell in die Einsamkeit Norwegens zurückgezogen, veröffentlicht von dort aus unter seinem Künstlernamen Ledfoot in regelmäßigen Abständen neue Alben, bestückt mit zeitloser Musik, die zwischen Blues, Rock, Country und Folk pendelt. Dass er sein Handwerk als Songwriter versteht, das haben auch namhafte Kollegen wie Bruce Springsteen und Sheena Easton bemerkt, die mit "High Hopes" und "Swear" Tracks von McConnell coverten. Mit OUTSIDERS blickt er nun auf die Erfahrungen und Einflüsse seines bisherigen Lebens zurück, erzählt mit ruhiger und gelassener Stimme von den Schicksalen der Außenseiter, der Glücklosen, der Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Klasse auch der wunderbar warme Klang des Albums, egal ob er sich dabei mit einer E-Gitarre oder einer zwölfsaitigen Akustikgitarre begleitet.
(Warner, 14 Tracks) us

JOANNE SHAW TAYLOR
HEAVY SOUL

Ausdruck eines weiter voranschreitenden Reifungsprozesses ist HEAVY SOUL, das neue Album der britischen Wahl-Amerikanerin Joanne Shaw Taylor. Mit diesem von Altmeister Kevin Shirley produzierten Werk schafft sie eine noch innigere Beziehung zwischen ihren traditionellen Blues-Rock-Wurzeln und Soul in seinen diversen Ausprägungen. Als „eine Mischung aus zeitgenössischem Soul-Pop und Roots-Music" bezeichnet die singende Gitarristin selbst die Klänge, die sie inzwischen kreiert. Will sagen, sie liefert fette Gitarrenläufe und -riffs zu variierenden Rhythmen, schafft auch mit Tempowechseln und gefühlvollen Melodien eine dynamische Dramaturgie, die über reinen Blues Rock hinausreicht. Wo manche ihrer Kollegen in ihrer Entwicklung stagnieren, ist Shaw Taylor mit HEAVY BLUES einen weiteren Evolutionsschritt gegangen, der sie aus der breiten Masse ähnlich orientierter Acts heraushebt.
(Journeyman, 10 Tracks) pro

RON SPIELMAN
LIFEBOAT

Seit rund 40 Jahren ist Ron Spielman nun schon im Rockbusiness aktiv, neben 15 Alben unter eigenem Namen arbeitete er auch schon mit Größen wie Beth Hart, Tommy Emmanuel und Bootsy Collins zusammen, stand mit so unterschiedlichen Künstlern wie Stevie Wonder, Johnny „Guitar" Watson, Andreas Kümmert oder der Chick Corea Electric Band auf der Bühne. Also die besten Voraussetzungen für ein breites musikalisches Spektrum, das dazu noch ohne Druck von außen oder Vorgaben irgendwelcher Art umgesetzt werden kann. Freiheiten, die man auch seinem neuen Album LIFEBOAT anhört, lässiger Blues der rockigen Art, passgenau reduziert auf das Notwendige. Hochklassige Unterstützung bekam der in Berlin lebende Sänger, Gitarrist und Komponist von Charis Karantzas (g, voc), Thomas Stieger (b) und Julian Külpmann (dr).
(Ron Spielman, 9 Tracks) us

+++ NEWS +++ NEWS +++
Ruf RECORDS

CANNED HEAT
FINYL VINYL
RUF 1309 CD | RUF 2095 LP

Canned Heat´s „Finyl Vinyl" their first new studio album in 15 years!

Featuring Joe Bonamassa, Dave Alvin, Jimmy Vivino, Dale Spalding, Richard „Rick" Reed and Fito de la Parra.

KRISSY MATTHEWS & FRIENDS
RUF 1314 - 2 CD Set
RUF 2099 - 2 Vinyl Set

He writes, sings and plays guitar like a man possessed.
Classic Rock

He sounds like Krissy Matthews with those licks, not a copy cat.
Blues and Soul

13.07. Burg Wilhelmstein Open Air - Aachen
10.08. German Kultrock Festival - Balve Höhle
16.08. ZOOM - Frankfurt / Main
17.08. Open Air Haus Eifgen - b. Solingen
24.08. Open Air am Meer - Wilhelmshaven
31.08. Rock on the Boat - Berlin-Spandau

Infos: www.jane-music.com

AUS DEM NETZ

Es sind gar nicht so wenige internationale Künstler, die früher Platten hierzulande regulär über Labels herausbrachten und/oder in Deutschland unterwegs waren und sind, deren neue Tonträger aus unterschiedlichsten Gründen neben den digitalen Formaten bzw. Vertriebswegen nur als Import, über die Websites der Musiker oder bandcamp.com erhältlich sind. Auf sie soll an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden.

Carola Thieme kennt der eine oder andere Nicht-Franke vielleicht von den Alben ihres virtuosen Gitarristengatten Jochen Volpert, der auf ihrem Solowerk NOVEMBER DAYS (www.carolathieme.de, 11 Tracks) natürlich auch zu hören ist. Thieme verfügt über eine ausdrucksstarke, warme Stimme, die sie sowohl kraftvoll als auch einschmeichelnd einzusetzen versteht. Facettenreiche

Songperlen sind hier zu hören, stilistisch breit gefächert, von der Bluesballade über Gute-Laune-Nummer – Thieme überschreitet mit Harmonie-erfüllten Melodiebögen offenbar gerne die Genregrenzen zwischen Jazz, Blues und auch Pop, scheut bei allem hand- und stimmbandgemachten Musizieren auch vor (adäquat eingesetzten) Synthies nicht zurück.

Stefan Kahne alias SK war bislang stets mit anderen Künstlern im Studio, hat beispielsweise Andreas Kümmert produziert. SEASON ONE (www.stefan-kahne.de, 14 Tracks) ist sein Solodebüt und nimmt mit auf eine stimmungsvolle Instrumentalreise, die zum Träumen einlädt, Verzweiflung und Wut ebenso zum Ausdruck bringt wie gute Laune. Kahne ist ein wahrer Könner auf

der Gitarre, Jazz Rock nicht abgeneigt, dabei stets auf starke Melodien bedacht – und er bietet hier die Chance, beim Lauschen eigene Filme vor dem geistigen Auge zu entwickeln. Mit Band live ohne Netz und doppelten Boden eingespielt, abwechslungsreich und nicht nur Gitarristen zu empfehlen.

Florian Allgayer war lange Redakteur bei einem Musikerfachmagazin, betreibt heute eine Marketingagentur – und hat nebenbei auch immer selbst Musik gemacht. THE OPEN LANE (www.florianallgayer.com, 11 Tracks)

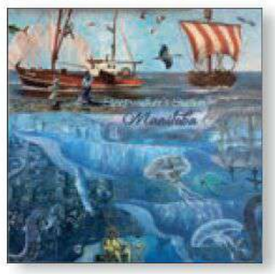
umfasst Songs, die er in den letzten 40 Jahren geschrieben hat und sich meist eher ruhig im Singer/Songwriter-Metier bewegen. Weitgehend akustisch gehalten, mit Streichern und gelungenen Chören angereichert und jetzt mit Produzent Evert van der Waal aufgenommen. Nach einem ruhigen Beginn wird es mit dem Titelstück als viertem Song auch mal beschwingter – und zunehmend stärker. pro

KURZVORSTELLUNGEN

ALÓWAN
FEATHERS

Zusammen mit David Eugene Edwards gründete er Anfang der 90er Jahre 16 Horsepower, nach der Auflösung der Dark-Americana-Band im Jahr 2005 hörte man nur noch sporadisch etwas von Yves Tola.Jetzt legt er mit seinem neuen Projekt Alówan ein komplettes Album vor. Unterstützt von Freunden und Kollegen wie Steve Taylor, Chantal Acda und Calvin Dover liefert FEATHERS dunkel schimmernde Folksongs, sparsam, aber dafür umso wirkungsvoller instrumentiert und voller melancholischer Tiefgründigkeit.
(Glitterhouse, 10 Tracks) us

SLEEPWALKER'S STATION
MANITOBA



Für Sleepwalker's Station, der Band des Münchner Songwriters Daniel del Valle, haben sich Musiker aus Deutschland, Italien und Spanien zusammengefunden. Gesungen wird in fünf Sprachen, auch stilistisch schlägt sich diese Vielfalt nieder, neben Blues und Folk werden auf ihrem neuen Album MANITOBA auch Ausflüge in Richtung Chanson, Bossa Nova und Indie Rock unternommen. Prägend für die Soundvielfalt sind die zahlreichen instrumentalen und stimmlichen Talente der Band, ergänzt von Gastsängerinnen wie der Isländerin Iris Thorarins und Zora Schiffer aus Berlin.
(Timezone, 11 Tracks) us

LO MOON
I WISH YOU WAY MORE THAN LUCK

Alle möglichen Begriffe wurden schon verwendet, kritisch überprüft und daraufhin wieder verworfen, um den Stil der kalifornischen Band Lo Moon zu beschreiben, einigen wir uns hier am besten auf Dream-Pop. Süffig und millimetergenau bis an die Stilgrenzen arrangiert, besticht ihr neues Album I WISH YOU WAY MORE THAN LUCK vor allem durch die Kombination von Ohrwurmmelodien mit fast grenzenloser Kreativität. Frontmann Matt Lowell hegt – nicht ganz zu Unrecht – die Befürchtung, dass man an der einen oder anderen Stelle übers Ziel hinausgeschossen sein könnte.
(Thirty Tigers, 8 Tracks) us

BLITZEN TRAPPER
100'S OF 1000'S, MILLIONS OF BILLIONS

Der Titel des neuen Albums der amerikanischen Indie-Rocker Blitzen Trapper entspringt aus der Faszination ihres Frontmanns Eric Earley für den Buddhismus, 100'S OF 1000'S, MILLIONS OF BILLIONS ist Teil eines Mahayana-Sutras. Auch inhaltlich bereist die Band dabei weitgehend die Welten, die außerhalb der Realität liegen, drehen sich die Texte um Wiedergeburt, Transzendenz und existenzielle Fragen, musikalisch umgeben von einem Strudel aus Synthie-Flächen, flirrenden E-Gitarren und verhallten Rhythmen.
(Yep Roc, 12 Tracks) us

JACK McBANNON
TENNESSEE

Bis vor kurzem kannte man (Thorsten) Willer noch als Singer/Songwriter aus Wuppertal, jetzt legt er als Jack McBannon mit TENNESSEE ein starkes Americana-Album vor. Aufgenommen im legendären Cash Cabin Studio in Hendersonville und produziert von Johnny Cashs Sohn John Carter Cash, zeigt der Sänger und Gitarrist wie nahe Country, Folk und Rock beieinander liegen, reicht das Spektrum von kraftvollen Stücken im Stil von Bruce Springsteen und Bob Seger bis zu minimalistischen Tracks, die an Johnny Cashs „American Recordings" erinnern.
(My Redemption, 11 Tracks) us

JOHN SMITH
THE LIVING KIND

Für sein neues Album hat sich der englische Singer/Songwriter John Smith mit Joe Henry in die Hände eines der Top-Produzenten der amerikanischen Folkszene begeben, nicht die schlechteste Idee. Denn mit THE LIVING KIND zeigen sie eindrucksvoll, dass es gar nicht viel braucht, um ein starkes Album abzuliefern: Souveränes Songwriting, Arrangements mit dem Schwerpunkt auf virtuoser Gitarrenarbeit und wunderschöne, von Smiths warmer Stimme getragene Melodien reichen dazu vollkommen aus.
(Thirty Tigers, 10 Tracks) us

REACH
PROPHECY

Harte, rockige Klänge und melodische Schönheit, nirgends scheint das so gut zusammenzupassen wie in Schweden. Denn neben den Senkrechtstartern von Takida lassen auch Reach mit ihrem nun schon vierten Longplayer keinen Zweifel daran, dass die Musik von Bands wie Rush und Queen noch längst nicht abgeschrieben ist, beweisen mit PROPHECY, wie gut auch heute noch Prog Rock, Glam und Extravaganz zusammenpassen, und am Ende entdecken sie mit "Evigs Natt" sogar noch ihr Herz für ihre schwedische Heimat.
(Icons Creating Evil Art, 10 Tracks) us

MIDAS FALL
COLD WAVES DIVIDE US

Mit dem Einstieg von Gitarrist und Video/Soundtrack-Spezialist Michael Hamilton hat sich der Sound von Midas Fall hörbar verändert, einerseits in Richtung Elektronik, andererseits aber auch in Richtung harter Gitarrenklänge. Dennoch bleibt die glasklare Stimme von Liz Heaton weiterhin prägend für die schottische Band, wenngleich sämtliche stilistischen Ausschläge noch eine Spur härter, kraftvoller und größer ausgefallen sind. Auch die dazu passende Produktion und das Songwriting halten damit Schritt, so dass mit COLD WAVES DIVIDE US ein starkes Album gelungen ist.
(Monotreme, 10 Tracks) us

WADADA LEO SMITH – AMINA CLAUDINE MYERS
CENTRAL PARK

Die beiden AACM-Jazz-Legenden Trompeter Wadada Leo Smith (83) und die Pianistin Amina Claudine Myers (81) nahmen 2001 diese sieben Widmungstracks für den New Yorker Central Park auf. Die Musik verströmt Melancholie und Sehnsucht. Nach dem Motto „Gut Ding will Weile haben" vermeidet das Duo zur Ausformung der sechs Kompositionen von Smith jegliche Hektik, Myers steuert zudem ein Klaviersolo bei. Ein Song ist zudem John Lennon gewidmet. Ein feines, bewegendes Album.
(Red Hook, 7 Tracks) rg

VARIOUS ARTISTS
MEET ME AT THE COFFEE SHOP

25 „Koffein-Shots" verspricht diese Zusammenstellung von Bear Family Records, zeigt, wie breit die Phalanx der Kaffee-Fans in musikalischer Hinsicht aufgestellt ist. Das Spektrum reicht dabei von Rock'n'Roll über R&B, Jazz, Latin und Pop bis zu Country. Merle Travis klagt "I Can't Afford The Coffee", der Ratschlag des Ray Ellington Quartets lautet "Keep That Coffee Hot", und Claire Hogan zeigt sich mit "You're The Cream In My Coffee" verliebt. Kurzinfos zu Songs und Künstlern liefert das klasse bebilderte Booklet.
(Bear Family, 25 Tracks) us

BRTHR
BROTHER

Augen schließen, und sofort befindet man sich auf einer Veranda irgendwo in Georgia oder South Carolina. Leichter Wind, in dem sich die Magnolienbäume wiegen, auf dem kleinen Tisch neben dem Schaukelstuhl eine Dose Bier. Das könnte das Szenario sein, das einem bei BROTHER, dem neuen Album der Stuttgarter Americana-Band BRTHR in den Sinn kommt. Lässiger Southern-Soul, gepaart mit einer kräftigen Prise Westcoast-Pop, unaufgeregt und dennoch ungeheuer intensiv ...
(Backseat, 9 Tracks) us

OLD MAN LUEDECKE
SHE TOLD ME WHERE TO GO

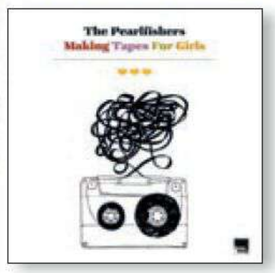
Mit seinem Banjo reiste er, Hillbilly-Appalachen-Folk im Gepäck, um die Welt, eine weltweite Pandemie führte zu einem Job als Fischer auf dem rauen Nordatlantik. Nun, überredet von Produzent, Grillpartner und Freund Afie Jurvanen, kehrt Old Man Luedecke aus dem kanadischen Nova Scotia mit SHE TOLD ME WHERE TO GO wieder ins Musikbusiness zurück. Dieses Mal ohne Banjo, dafür mit lässigen Songs zwischen Folk und Rock, in denen Luedecke schildert, wie er sich langsam aus der Dunkelheit wieder in das Licht des Lebens gekämpft hat.
(Outside, 12 Tracks) us

KURZVORSTELLUNGEN

SAM EVIAN
PLUNGE

Mit seinem neuen Album PLUNGE reist Sam Evian zurück in die 70er Jahre, ebenso einfacher wie lässiger Rhythmus, feine Gitarrenarbeit und hochwertiges Songwriting zeigen, dass der Indie-Produzent (Big Thief, Cass McCombs) auch als Musiker genau weiß, worauf es ankommt. Wechselt gekonnt zwischen Pop, Folk Rock und Westcoast, weitgehend live mit Unterstützung von Hannah Cohen, Adrienne Lenker, El Kempner und Dan Lead eingespielt, dazu ein herrlicher warmer Sound, da gibt es nichts zu mäkeln, klasse Album!
(Thirty Tigers, 9 Tracks) us

THE PEARLFISHERS
MAKING TAPES FOR GIRLS



Wenn jemand in Zeiten von TikTok und Streaming wieder den Blick auf das gute alte Zusammenstellen von Mixtapes für seine Liebste lenken darf, dann ist David Scott mit seinen Pearlfishers mit Sicherheit die richtige Adresse für solch ein Vorhaben. Dementsprechend bunt und vielschichtig ist die Musik ihres neuen Albums MAKING TAPES FOR GIRLS, von Beatles-Pop über Simon & Garfunkel-Folk bis zu Brian-Wilson-Harmonien, auch nach fünfjähriger Pause zeigt die schottische Band immer noch, wie sich zeitloser Dream-Pop anhört.
(Marina, 12 Tracks) us

„SIR" OLIVER MALLY & PETER SCHNEIDER
ALMOST THERE

ALMOST THERE ist die zweite Kooperation zweier Veteranen: des Österreichers „Sir" Oliver Mally und des Münchners Peter Schneider, der die Songs perfekt passend mit Gitarre, Lapsteel, Dobro und Harp instrumentiert. Es klingt meist recht roh und ruppig, ob bei Boogie-Breitseiten oder Slow-Blues. Auch ertönen mal Americana-Anklänge. Von kraftvoll-energisch bis romantisch-traurig ist alles dabei. Reinhören!
(Blind Rope, 10 Tracks) pro

BOB WILLS
IDA RED LIKES THE BOOGIE

Längst überfällig, dass mit Bob Wills der König des Western Swing endlich in der „Gonna Shake This Shack Tonight"-Reihe von Bear Family Records auftaucht. Wie kein anderer brachte er die Leute dazu, die Tanzbeine zu schwingen, keine Dancefloor-Party ohne die Fiddle des Bandleaders der Texas Playboys. IDA RED LIKES THE BOOGIE präsentiert nun 30 lässige Country-Swinger, die reich bebilderte Story der Wills-Brüder sowie die detaillierte Discographie liefert das 34-seitige Booklet.
(Bear Family, 30 Tracks) us

THE TANGENT
TO FOLLOW POLARIS

„A Tangent For One Album" lautet der Untertitel des neuen Tangent-Albums, weist darauf hin, dass Andy Tillison TO FOLLOW POLARIS im Alleingang geschrieben und eingespielt hat. Ob seine Bandkollegen – u.a. Theo Travis, Jonas Reingold und Jakko Jakszyk – keine Zeit hatten oder ob Tillison sie bewusst außen vor ließ, bleibt im Dunkeln, ihr Input hätte dem Prog-Rock-Album an der einen oder anderen Stelle definitiv gut getan, starke Stücke wie das gut 20-minütige "The Anachronism" wechseln sich ab mit dem einen oder anderen mediokren Track.
(Inside Out, 7 Tracks) us

THE SECRET SISTERS
MIND. MAN. MEDICINE.

Endlich sind die Secret Sisters zu Hause in Alabama angekommen, für Album Nr. 5 mieteten sich Laura Rogers und Lydia Slagle in die Fame Studios in Muscle Shoals ein. Die Produzenten Ben Tanner und John Paul White verpassten MIND. MAN. MEDICINE. eine kräftige Prise Südstaaten-Soul, ohne dass den Songs ihre ursprüngliche Country-Grundierung verlorenging, als kongenialer Duettpartner beweist Ray LaMontagne hier einmal mehr seine Klasse.
(New West, 11 Tracks) us

INTELLIGENT MUSIC PROJECT
MIRACLES BEYOND

Mit MIRACLES BEYOND legt Milen Vrabevski nun schon die achte Ausgabe seines Intelligent Music Projects vor, bleibt damit bei seinem bewährten Konzept. Zur Umsetzung seiner neuen, leider recht eindimensional geratenen Prog-Rock-Songs hat er sich neben seinem bewährten Stamm aus bulgarischen Musikern wieder namhafte Mitstreiter ins Boot geholt, bekannte Sänger wie Carl Sentance (Nazareth), John Payne (Asia) und Joseph Williams (Toto) sowie Schlagzeuger Simon Phillips und Ernest Tibbs am Bass.
(Intelligent Music, 14 Tracks) us

JACK HAMMER
ON THE DANCEFLOOR WITH JACK HAMMER

Neben seinem erfolgreichen Job als Songwriter – zusammen mit Otis Blackwell schrieb er für Jerry Lee Lewis "Great Balls Of Fire" – war Earl Solomon Burroughs auch als Solo-Interpret erfolgreich, vor allem wenn es darum ging die Hüften wackeln zu lassen, hatte er unter dem prägnanten Künstlernamen Jack Hammer (hauptsächlich in Europa) zahlreiche Chart-Erfolge, die jetzt, ergänzt um Raritäten wie dem zusammen mit Max Greger live mitgeschnittenem "Be-Bop-A-Lula (Die schöne Lola)", auf einer prall gefüllten Compilation zusammengefasst wurden.
(Bear Family, 32 Tracks) us

RODDY McKINNON
TIME'S A DOG

TIME'S A DOG hat der aus Schottland stammende und schon länger am Genfer See lebende Singer/Songwriter Roddy McKinnon sein neues Album genannt, ja, manchmal kuschelt sich dieser Hund namens Zeit warm und freundlich an dich, manchmal kann er aber auch gnadenlos zubeißen. In McKinnons Fall war es die Diagnose Krebs, die ihn dazu brachte, sein Seelenleben in seinem Heimstudio in Songs umzusetzen, ursprünglich nur als Selbsttherapie gedacht, erzählt McKinnon im klassischen Stil eines Singer/Songwriters von diesem harten Kampf.
(Silberblick Musik, 11 Tracks) us

WEST OF EDEN
WHITECHAPEL

Seit nahezu 30 Jahren gehören West Of Eden zu den erfolgreichsten (Celtic-Folk-)Exporten Schwedens, regelmäßig legen sie neue Alben vor, das aktuelle Werk nennt sich WHITECHAPEL, benannt nach dem Blues, der das Album eröffnet. Neben den Geschwistern Schaub besteht die Band aus vier weiteren Musikern, alles hervorragende Könner an zahlreichen Instrumenten und als Backgroundchor im Einsatz, dazu namhafte Gäste aus der weltweiten Folkszene, von John McCusker (fiddle) über Ron Block (ban) und Damien O'Kane (ban) bis zu Steph Geremia (fl).
(West Of Music, 12 Tracks) us

DEB RYDER
LIVE AND HAVIN' FUN

Ganz im Stile ihrer Mentorin Etta James bewegt sich Deb Ryder mit ihrem sechsten Album und ersten Konzertdokument LIVE AND HAVIN' FUN zwischen Blues, Soul und Funk. Es gibt funky Songs, beschwingte Shuffles, schwül Groovendes, aber auch dezent jazzig Balladeskes, feurige Bläser – und über allem thront eine Powerhouse-Sängerin, die auch gefühlvoll kann. Und: Gitarristenlegende Albert Lee ist bei drei Songs zu hören!
(Vizztone, 14 Tracks) pro

SARAH SHOOK & THE DISARMERS
REVELATIONS

Immer weiter driften Sarah Shook und ihre Disarmers von punkigem Rock'n'Roll in Richtung Country, Steelguitar statt Fuzz-Gitarre, lässiges Americana-Feeling statt rebellisches Aufbegehren. Dennoch bleibt sie mit REVELATIONS meilenweit entfernt vom glattgebügeltem Nashville-Sound, stellt dazu noch unmissverständlich klar, dass sämtliche Songs, von "Motherfucker" über "You Don't Get To Tell Me" bis "Criminal" streng autobiografisch sind ...
(Thirty Tigers, 10 Tracks) us

DOOL
THE SHAPE OF FLUIDITY

Noch fokussierter, noch härter, noch zwingender klingen Dool auf ihrem neuen Album THE SHAPE OF FLUIDITY. Immer noch kann die Psychedelic-Prog-Band aus den Niederlanden mit einem alles andere als alltäglichen Stilmix punkten, ziemlich einzigartig auch der Gesang von Raven van Dorst, der von warm und zerbrechlich bis zu kraftvoll aggressiv die komplette (Rock-)Palette abdeckt. Anspieltipp: der eingängige Gothic-Rocker "Evil In You".
(Prophecy, 9 Tracks) us

KULTOPOLIS
ARTISTS & MORE

A NIGHT OF QUEEN
perf. by The Bohemians
BEST OF QUEEN
03.01.2025 KAISERSLAUTERN
04.01.2025 NEUSTADT / WEINSTRASSE

LETZ-ZEP
ZEPPELIN'S RESURRECTION
29.05.2024 INGELHEIM / RHEIN
02.11.2024 ERFURT
08.11.2024 MEMMINGEN
09.11.2024 KEHL
16.11.2024 ZWICKAU

MANFRED MANN'S EARTH BAND
Greatest Hits
31.10.2024 KARLSRUHE
01.11.2024 OLSBERG
02.11.2024 VALLENDAR / KOBLENZ
03.11.2024 KUSEL / KAISERSLAUTERN

QUEEN MANIA
BEST OF QUEEN
07.01.2025 ST. WENDEL
08.01.2025 L-ECHTERNACH
18.01.2025 MERZIG / SAAR

IT NEVER ENDS TOUR
SAGA
15.06.2024 LIMBURG / LAHN hr1
21.06.2024 KUSEL CARD »SWR1
24.11.2024 B-LIÈGE
28.11.2024 BAD HOMBURG hr1
30.11.2024 BEBRA

TEN YEARS AFTER
CRICKLEWOOD GREEN TOUR
04.06.2024 BAD VILBEL
05.07.2024 A-BURG CLAM
06.07.2024 A-EISENSTADT
12.07.2024 LEIPZIG
21.11.2024 AUGSBURG
23.11.2024 ERFURT
27.11.2024 LEVERKUSEN

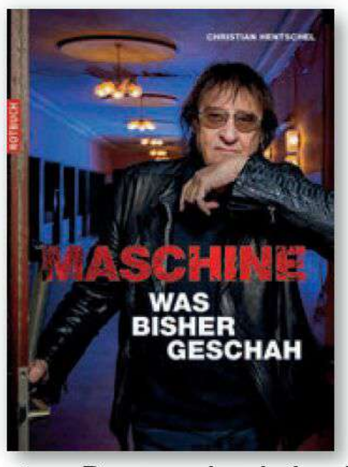
CREEDENCE CLEARWATER REVIEW
& JOHN FOGERTY'S SOLO WORK
13.12.2024 KUSEL / KAISERSLAUTERN
14.12.2024 OSNABRÜCK
16.12.2024 L-ROCKHAL
17.12.2024 CH-PRATTELN
18.12.2024 STUTTGART
20.12.2024 MERZIG / SAAR
21.12.2024 BEBRA
10.01.2025 WITTENBERGE
11.01.2025 APOLDA
18.01.2025 DRESDEN

www.kultopolis.com

Maschine – Was bisher geschah

Von Christian Hentschel
2024, Rotbuch
ISBN 978-3-86789-214-8
256 Seiten; 25,00 €

Wer glaubte, das „vermutlich allerletzte" und das „wirklich allerletzte Ost-Rock Buch" seien die tatsächlich letzten Bücher Christian Hentschels über Ost-Rock gewesen, hat sich ordentlich aufs Glatteis führen lassen. Denn eigentlich verkündeten diese augenzwinkernden Titel, dass der Ost-Rock-Experte auf diesem Gebiet nie zu einem Ende kommen würde. Mit „Maschine – Was bisher geschah" wird das deutlich. Wer dachte, über die Puhdys im Allgemeinen und ihren Sänger, Gitarristen und kreativen Kopf Dieter Birr im Speziellen sei bereits alles geschrieben worden, wird hier eines Besseren belehrt. Das Buch ist randvoll mit Anekdoten, Musikhistorischem, mit seltenen Fotos und einer aufschlussreichen Interviewsammlung der zurückliegenden 30 Jahre. Dabei kann man natürlich davon ausgehen, dass einiges bereits veröffentlicht wurde. Aber welcher Fan kann schon von sich behaupten, jede Publikation, jedes Online-Portal zu lesen, wo ein Maschine-Beitrag auftaucht. Hinzu kommen Gespräche, die Christian Hentschel mit Weggefährten und Musikerkollegen von Maschine führte. Darunter Uwe Hassbecker (Silly), Heinz-Rudolf Kunze, Julia Neigel, Amiga-Chef Jörg Stempel oder Henning Protzmann (Panta Rhei, Karat). Der Wechsel zwischen den aufgeschriebenen Dialogen, analytischen Betrachtungen und biografischen Einlassungen ist perfekt. Dieses Urteil wird dadurch unterstützt, dass die Chronologie der Ereignisse lediglich eine lose Orientierung darstellt und zwischendurch immer wieder Sprünge in andere Zeiten vorgenommen werden. Wen wundert's, denn die Interviewten reisen durch ihre Vita und erinnern sich an Stationen, an denen sie ein Wegstück ihrer Karriere gemeinsam mit Maschine zurücklegten. Dadurch erhält das Buch, das durch das hochwertige Papier und den festen Einband sehr angenehm in der Hand liegt, ein enormes Tempo und sorgt für Kurzweil. jub



Der Text ist meine Party

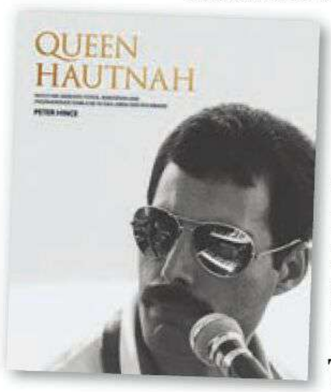
Von Jonas Engelmann
2024, Ventil Verlag
ISBN 978-3-95575-211-8
248 Seiten; 25,00 €

Was machte die Hansestadt an der Elbe in den frühen Neunzigern so besonders, dass dort eine innerhalb der deutschsprachigen Rock- und Popmusik bis heute einflussreiche Bewegung startete? Das ist nur eine von vielen Fragen, die Jonas Engelmann in seinem Buch „Der Text ist meine Party – Eine Geschichte der Hamburger Schule" nachgeht. Auf Grundlagen von Interviews, die er mit vielen Protagonisten führte, darunter Mitglieder der Bands Blumfeld, Tocotronic, Die Sterne, Kolossale Jugend, Superpunk und Die Goldenen Zitronen, sowie zahlreichen ausgewerteten Dokumenten und Texten arbeitet der Autor lebendig und kenntnisreich heraus, welche Anziehungskraft die Metropole mit ihrer damaligen Hausbesetzer-, Punk- und HipHop-Szene auf junge Menschen ausübte, die zum Großteil aus der Provinz zuzogen und politisch und künstlerisch-konzeptionell links tickten. Beim Lesen des Buches wird deutlich, wie offen die Szene agierte – wie ein großer Freundeskreis, in dem jeder sich ausprobieren konnte. Zur Sprache kommt, welche Einflüsse Punk und Wave auf die jungen Musiker hatten, wie sie nach dem großen NDW-Ausverkauf zu einem neuen, diskursiven Umgang mit der deutschen Sprache fanden, welche Vorbilder, Labels und Fanzines für sie wichtig waren, was sie politisch und philosophisch bewegte und ob der Begriff „Hamburger Schule" passend gewählt war oder nur Marketingzwecken diente. Es entsteht ein dichtes, vielstimmiges Porträt einer immens netzwerkenden und aufbruchsfreudigen Szene, auf die man heute in Zeiten von Bubble-Bildung in den Sozialen Medien und grassierendem Rechtspopulismus fast sentimental zurückblickt. Gleichermaßen für Kenner und Einsteiger, die noch neu sind in der Hamburger Schule, eine lohnenswerte Lektüre. Im Anfang werden 17 Alben näher vorgestellt, die man kennen sollte. Zeitgleich mit dem Buch erscheinen eine TV-Doku und ein gleich betitelter Tonträger (siehe CD-Kritik in dieser Ausgabe). frs

Queen hautnah

Von Peter Hince
2024, Hannibal Verlag
ISBN 978-3-85445-772-5
256 Seiten; 30,00 €

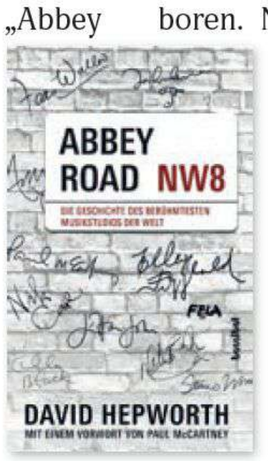
Über seinen Job bei Ground Control, einem Verleih für Soundanlagen, kam Peter Hince ins Musikgeschäft, arbeitet erst als Roadie für Mott The Hoople, dann als Chef der Roadcrew für Queen. Immer mit am Mann seine Kamera, denn neben der Musik war das Fotografieren seine zweite Leidenschaft. Er genoss das uneingeschränkte Vertrauen der Band, konnte so Fotos schießen wie kein anderer, nutzte ausgiebig jede sich bietende Chance, die Herren Mercury, May, Deacon und Taylor abzulichten. Mit dem großformatigen Bildband „Queen hautnah" präsentiert er nun eine opulente Auswahl aus diesem Bildmaterial, bestens unterstützt von begleitenden Texten. Queen in der brütenden Hitze des Jahres 1976, als sie in einer Scheune ohne Klima-Anlage für ihr neues Album probten, der Umzug in Richard Bransons Studio The Manor, Range-Rover-Ausflüge ins Hinterland, Tennismatches und Spaziergänge im Park inklusive. Aber natürlich auch Queen auf der Bühne, sei es im New Yorker Madison Square Garden, der Berliner Waldbühne oder im Fußballstadion von Buenos Aires. us



Abbey Road NW8

Von David Hepworth
2024, Hannibal Verlag
ISBN 978-3-85445-770-1
374 Seiten; 30,00 €

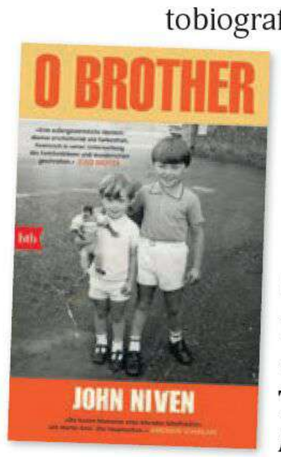
Mit „Lang lebe die Abbey Road" lässt Paul McCartney sein Vorwort zu „Abbey Road NW8" enden, in dem sich David Hepworth ausführlich der Geschichte des wohl berühmtesten Musikstudios der Welt widmet. Beginnt seinen Rückblick schon gut 30 Jahre vor der offiziellen Eröffnung des Studios im Jahr 1931, als in London erste Schallplattenaufnahmen stattfanden. Produzent George Martin war dann einer der ersten der erkannte, dass die Aufnahme der Musik erst der Beginn eines teilweise langen Prozesses bis zum finalen Produkt darstellt, doch erst mit dem Einzug von Bandmaschinen wurden für diese Nachbearbeitung die technischen Grundlagen geschaffen: Der Toningenieur war geboren. Natürlich blickt Hepworth auch zurück auf die Arbeitsweise von Bands wie den (späten) Beatles, Pink Floyd und Alan Parsons Project, die sämtliche verfügbaren technischen Möglichkeiten des Studios nutzten und sich dabei immer wieder auch in unbekanntes Terrain vorwagten. Eine Playlist liefert 50 in den Abbey Road Studios aufgenommene Highlights, ein Index erleichtert die Suche nach Künstlern und Alben. us



O Brother

Von John Niven
2024, btb-Verlag
ISBN: 978-3-44276-248-4
400 Seiten; 24,00 €

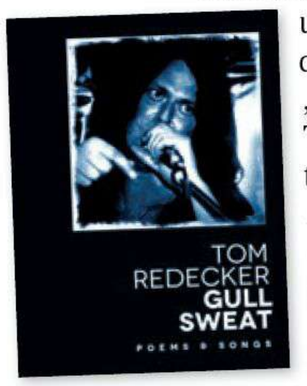
John Nivens Vita ist geprägt von Musik, wenngleich aus unterschiedlichsten Perspektiven. In den Achtzigern spielte der Schotte Gitarre in einer Indie-Band, die darauffolgende Dekade war er A&R-Manager bei einer Plattenfirma, ehe er sich ab 2002 dem Schreiben zuwandte: Romane, Drehbücher. Gleich mit dem Frühwerk „Kill Your Friends" landete der Autor einen internationalen Bestseller, der verfilmt wurde. Inzwischen ist Niven einer der angesagtesten Schreiber der Moderne. Höchste Zeit, um eine Art Autobiografie in Angriff zu nehmen. Wobei er selbst nicht im Vordergrund steht, sondern Bruder Gary. Während John unbeirrt auf der Erfolgsstraße unterwegs ist, stürzt der Jüngere ab – Drogensucht, Haltlosigkeit, schließlich 2010 Suizid. Fortan wird der überlebende Protagonist von der Frage gepeinigt, wie es zur Tragödie kommen, warum der Autor ihm nicht helfen konnte. Bei aller abgrundtiefer Traurigkeit kommt wie bei Niven gewohnt der oft tiefschwarze Humor nicht völlig zu kurz, die Erschütterung weicht immer wieder praller Vitalität. Unvergesslich! mfg



Gull Sweat – Poems & Songs

Von Tom Redecker
2024, Moloko Print
ISBN 978-3-94875-066-4
206 Seiten; 24,00 €

2022 veröffentlichte Tom „The Perc" Redecker sein Buch „The Electric Kindergarten – Poems & Songs", in dem er Songtexte, Gedichte und Gedanken aus mehr als 30 Musikerjahren zusammenfasste. Die verbrachte/verbringt er als Solokünstler, aber auch bei Bands wie The Perc Meets The Hidden Gentleman, Electric Family, Taras Bulba, Sun Temple Circus oder Kühe im Nebel. Da ist einiges an Songtexten zusammengekommen, oft ein wenig mysteriös-nebulös, aber auch tiefschürfend sinnierend. Oft sind es gestraffte Geschichten, die zum Nachdenken anregen und die Tür öffnen, eigene Gedanken dazu zu entwickeln. Vom „Opener" mit dem Titel "Rock The Widow" sollte man sich nicht täuschen lassen – es ist die einzige Nummer, die auch mit Noten erscheint. Doch Redecker hat es nicht bei den Worten belassen, erneut liegt dem Buch eine CD bei, die einen wilden Songmix aus dem Redecker-Fundus bereit hält – genauso wenig konformistisch oder gar mainstreamig, sondern Aufmerksamkeit fordernd wie auch der gedruckte Buchinhalt (und Redecker selbst). pro



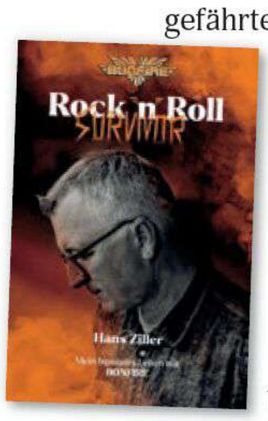
Marillion, Montreal & Leonard Cohen

Von Christof Graf
2024, COD Büro Service
ISBN 978-3-94532-921-4
532 Seiten; 44,90 €; deutsch/englisch

Rechtzeitig zum 90. Geburtstag von Leonard Cohen im September dieses Jahres erscheint mit „Marillion, Montreal & Leonard Cohen" der mittlerweile sechste Band in der „Zen & Poesie"-Reihe von Christof Graf. Im Mittelpunkt des ersten Teils des Buches steht dabei die britische Band Marillion, insbesondere deren Affinität zu Montreal, der Heimatstadt von Leonard Cohen, garniert von zahlreichen bisher unveröffentlichten (Tour-)Fotos sowie Interviews mit dem ehemaligen Marillion-Frontmann Fish, seinem Nachfolger Steve Hogarth und Gitarrist Steve Rothery. Im zweiten Teil geht es zu knapp 60 „Cohen-Places", wichtigen Wirkungsstätten des kanadischen Musikers, QR-Codes führen hier bei Bedarf zu den Orten in Google Maps. Im dritten Teil stellt Graf den 2022er Dokumentarfilm „Hallelujah – A Song A Journey" näher vor, inklusive eines Interviews mit Co-Produzentin Sharon Robinson. Abgerundet wird dieser Teil mit einer kommentierten Leonard-Cohen-Timeline, ausführlicher Discographie und zahlreichen bisher unveröffentlichten Fotos zum Lebenswerk Cohens. us

Rock'n'Roll Survivor

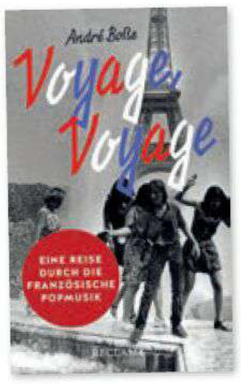
Von Hans Ziller
2024, Eigenverlag
ISBN 978-3-00077-749-3
450 Seiten; 32,99 €



Schon der Untertitel „Mein bipolares Leben mit Bonfire" macht deutlich, dass die Autobiografie des Gitarristen und Bandleaders Hans Zillers nicht gerade dem üblichen Rahmen solcher Werke entspricht. Schildert der 65-jährige Ingolstädter darin doch nicht nur seine Musikerkarriere, die 1972 mit der Gründung der Bonfire-Vorläuferband Cacumen begann. Er beschreibt sehr detailliert, manchmal ein wenig ausschweifend, Schatten- und Sonnenseiten der Karriere, erwähnt Weggefährten nicht immer nur freundlich. Schon mit dem Prolog „Auge und Auge mit dem Tod 2009" rückt er seine Angsterkrankung in den Fokus, schiebt auch zwischendurch „Klinik-Tagebuch"-Kapitel ein. Man erfährt viel über das Musikbusiness und Bonfire, aber auch über Zillers Privatleben und Familie, alles reichlichst bebildert. Übrigens auch durch das parallel erscheinende Audiobuch (ebenfalls auf Deutsch und Englisch, knapp 13 Stunden), das Ziller selbst eingesprochen hat. Spannend ist es allemal, dazu ein Stück Musik- und Zeitgeschichte. pro

Voyage, Voyage

Von André Boße
2024, Reclam Verlag
ISBN: 978-3-15011-468-1
352 Seiten; 20,00 €



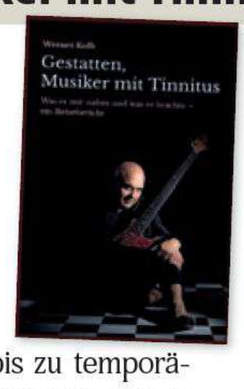
Frankreich ist unser direkter Nachbar – und doch ist uns die Rock- und Popmusik von dort viel unbekannter als die aus Amerika und England. Dabei hat die Grande Nation einiges zu bieten. Wer einen ebenso pointiert wie unterhaltsam geschriebenen Überblick über sechs Jahrzehnte French-Pop erlangen und dabei viele Geheimtipps abseits bekannter Stars erhalten möchte, dem sei das Buch „Voyage, Voyage" des Kulturjournalisten André Boße wärmstens empfohlen. Das Buch ist wie ein Plattenladen nach Genres sortiert: Pop, Rock, Punk, Folk, Elektro, HipHop, Chanteurs, Nouvelle Scène und Raï. Das Chanson, das wohl die allermeisten mit Frankreich verbinden, kommt nur dann vor, wenn es Berührungspunkte zu Rock und Pop gibt. Man begegnet großen Namen wie Serge Gainsbourg, Françoise Hardy, Jane Birkin, France Gall, Johnny Hallyday, Jean-Michel Jarre, Manu Chao und Zaz, aber auch – hierzulande – eher Unbekannten wie Alain Bashung, Magma, Téléphone, Métal Urbain, Noir Désir, Thomas Fersen und Louise Attaque. frs

Meine Stimme

Von Sebastian Krumbiegel
2024, Ventil Verlag
ISBN 978-3-95575-221-7
224 Seiten; 20,00 €

„Zwischen Haltung und Unterhaltung", so hat Sebastian Krumbiegel seine Autobiografie untertitelt, stellt damit klar, dass die überarbeitete Ausgabe seines 2017 veröffentlichten Buches „Courage zeigen" so aktuell ist wie nie zuvor. Einerseits zieht er damit die Bilanz seines bisherigen Lebens, von der Kindheit in der DDR im Leipziger Thomanerchor über die wilden Wendejahre bis zum gefeierten Star. Andererseits kann er gar nicht anders, als den erst schleichenden, zuletzt fast exponentiellen Rechtsruck in seiner Heimatstadt zum Thema zu machen, nicht zuletzt durch Neonazi-Aufmärsche bei seinen Solo-Auftritten hat er sich das Ziel gesetzt, Haltung zu zeigen, sich einzumischen, für die Menschenrechte und für die Freiheit aller zu kämpfen. Nicht immer einfach, denn gerade wer so im Rampenlicht steht wie der Frontmann der Prinzen muss damit rechnen, sich mit diesem Verhalten nicht nur Freunde zu machen. Mechanismen, die Udo Lindenberg nur zu gut kennt, er spricht Krumbiegel in einem persönlichen, das Buch einleitenden Brief auf seine typische Art Mut zu: „Sebastian … komm, wir powern weiter." us

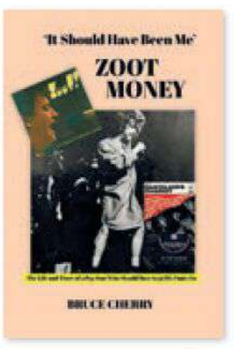
Gestatten, Musiker mit Tinnitus



Von Werner Kolb
2024, Eigenverlag
ISBN 978-3-75782-315-3
154 Seiten; 17,00 €

Als Musiker beackert Werner Kolb ein breites Spektrum, vom Touren mit Bands aller Art über feste Engagements in Liveclubs bis zu temporären Jobs, die bis auf ein Kreuzfahrtschiff in der Karibik reichen. Wie wichtig dabei ein funktionierender Körper ist, das bemerkt man ja erst dann, wenn die Gesundheit nachlässt, oder wenn es, wie bei Werner Kolb, zu einem Tinnitus kommt, bei dem der Betroffene Geräusche wahrnimmt, denen keine äußeren Schallquellen zugeordnet werden können. Für einen Musiker, der erstens auf sein funktionierendes Gehör angewiesen und zweitens beim Arbeiten sehr hohen Lautstärken ausgesetzt ist, natürlich ein Desaster. Wie sich diese Krankheit für Werner Kolb auswirkte, das schildert der Bassist in seinem Buch „Gestatten, Musiker mit Tinnitus". Mit dem Untertitel „Was er mir nahm und was er mir brachte" verpackt Kolb diesen Weg als Reisebericht, geht chronologisch durch erste Anzeichen, den mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen, dem Tinnitus mit Psychotherapie, Akkupunktur oder Lasertherapie entgegenzutreten, Rückfällen und Nebenwirkungen, schildert aber auch, wie er seinen ganz eigenen Weg fand, wieder ins Musikerleben zurückzukehren. us

Zoot Money – It Should Have Been Me

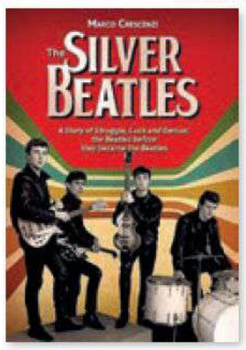


Von Bruce Cherry
2024, ANZ Marketing
ISBN: 978-1-91712-460-7
669 Seiten, englisch, 18,90 €

Wie konnte Zoot nur? Die Big Roll Band des bis heute aktiven Shouters, Hammond-Heroes und Clubclowns George Bruno „Zoot" Money (82) war in den Swinging Sixties beste Marke wie die Blue Flames vom Freund/Mitbewerber Georgie Fame. Doch 1967 sollte mit Dantalian's Chariot psychedelisch sein. Heute Top, damals Flop – Money rettete sich mit Eric Burdons Animals in die USA –, auf diesem Karrierekarussell prasseln Fakten, Dramen und Anekdoten satt, eingebettet in Zeitkolorit von Musikstilen über die Londoner/Soho-Szene, Substanzen-ABC und Labels über Tourneeleben zu sehr Persönlichem. So schonungslos wie zwinkernd, stets eingebettet in hilfreiche Audio/Video/Text-Links. Alexis Korner, die Kevins Coyne & Ayers, Steve Ellis, McCartney, Alan Price, Jon Lord – Money konnte mit allen. Wird TV/Film-Mime, bietet Big-Roll-Kollegen Sprungbretter: Andy Summers gründete Police, Colin Allen trommelte bei Mayall und Dylan. Autor Cherry fährt bei allen Fakten auch Witziges: nennt Zoots Schicksal „gef*ckt vom flatterhaften Finger der Vorsehung"! Read it. utw

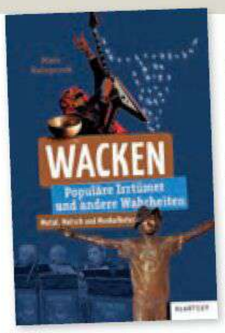
The Silver Beatles

Von Marco Crescenzi
2024, Edition Olms
ISBN 978-3-28301-332-5
192 Seiten; 29,95 €; englisch



„A Story Of Struggle, Luck And Genius", so lautet die Subline von „The Silver Beatles", dem Buch des italienischen Beatles-Spezialisten Marco Crescenzi. Hierbei blickt er auf die Zeit „before The Beatles became The Beatles" zurück. Eine Geschichte, die ihre Anfänge schon Mitte der 50er Jahre nahm, als John Lennon, Paul McCartney, George Harrison und Stuart Sutcliffe zusammen eine Band gründeten, Ende der 60er Jahre kam noch Pete Best hinzu. Eine Handvoll Teenager aus Liverpool mit einer gemeinsamen Begeisterung für amerikanische Musik und dem Traum, irgendwann einmal ganz groß rauszukommen. Eine Zeit, die geprägt war von einem ständigen Auf und Ab, vom Wechsel zwischen Momenten des Glücks und deprimierenden Niederlagen. Sie spielten Gigs an Orten wie dem Cavern Club in Liverpool und dem Hamburger Rotlichtviertel, arbeiteten unermüdlich und konnten so ihr Handwerk immer weiter verbessern. Der Durchbruch kam, als sie Brian Epstein kennenlernten, ihr späterer Manager, der sie zu einem Vertrag mit EMI führte. Der Rest ist dann, wie sagt man so schön, Geschichte … us

Wacken – Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten



Von Marc Halupczok
2024, Klartext Verlag
ISBN 978-3-83752-506-9
120 Seiten; 16,95 €

Zwölf Mark kostetet der Eintritt im Jahr 1990, als das erste Mal in Wacken eine Bühne für Rockbands aufgebaut wurde, immerhin 800 Menschen folgten der Einladung. Knapp 30 Jahre später, beim verlängerten ersten August-Wochenende des Jahres 2018, strömten gigantische 85.000 Besucher nach Schleswig-Holstein, um die 196 Bands (!) zu sehen. Viel passiert in den Jahren dazwischen, keine Frage, Stoff genug, um damit ein höchst interessantes Büchlein der „Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten"-Reihe zu füllen. Als Reiseleiter durch „Metal, Matsch und Muskelkater" fungiert dabei mit Marc Halupczok ein absoluter Kenner der Materie, einerseits Journalist und Buchautor im Heavy-Metal-Business und andererseits als langjähriger Besucher des Festivals ein Zeitzeuge, der „Waaackeeen" mit eigenen Augen heranwachsen sah. Humorvoll und fundiert widmet er sich Themen wie „Fans und Preise", „Wacken bei Nacht" und „Früher war mehr Bratwurst", listet die albernsten Band- und Künstlernamen auf, stellt seine zehn besten Livedokumente vor, und am Ende darf im obligatorischen Quiz dieser Reihe auch der persönliche Lernerfolg überprüft werden. Top! us

ROCK MEETS CLASSIC

Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung, 20. April

Zwischen metallischem Hard Rock und Oper

Die Nürnberger Arena war mit deutlich über 5000 Zuschauern ordentlich gefüllt, die Künstler backstage bereits vor ihren Auftritten bestens gelaunt, und das Publikum schon nach den ersten Tönen voll in Stimmung, als „Rock Meets Classic" (RmC) auch in diesem Jahr traditionell in der Franken-Metropole Station machte. Und eines fiel aufmerksamen Zuhörern schnell auf: Das Orchester (Dirigent: Mario Gebert) und die von Lisa Müller (keys), der künstlerischen Leiterin der Show, angeführte RmC-Band harmonierten besser als im Vorjahr, wurden die „Klassiker" nicht über weite Strecken von den „Rockern" an die Wand gedrückt. Vielmehr ergänzten sie sich immer wieder und förderten so – nicht nur bei Midge Ure und Tarja Turunen – die Dramaturgie zahlreicher Songs, die einst Rockgeschichte geschrieben hatten.

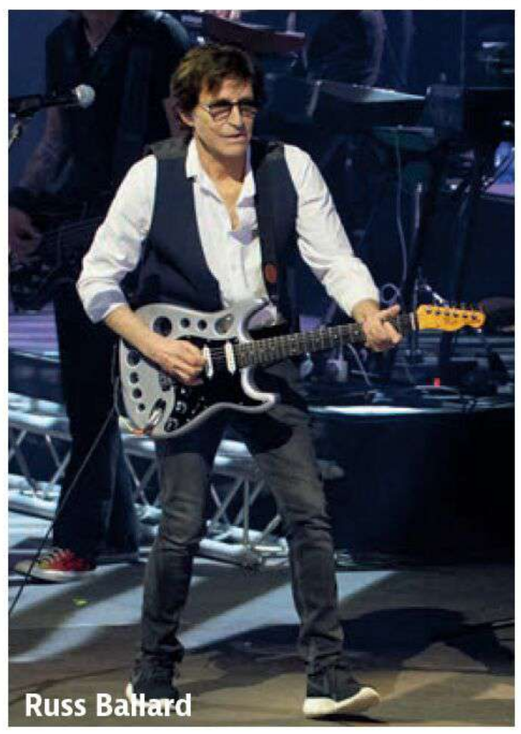
Orchester mit John Helliwell & Jesse Siebenberg (Supertramp)

Es waren zwar nicht immer die Originalsänger der Bands, deren Hits an diesem Abend gefeiert wurden, doch sowohl Paul Shortino als auch vor allem Robert Hart lieferten überzeugende Shows ab. Shortino gab zur Eröffnung nach dem Orchesterintro und "Detroit Rock City" der RmC-Band

Midge Ure (Ultravox)

Robert Hart (MMEB)

Paul Shortino (Quiet Riot)


Russ Ballard

Tarja Turunen (Nightwish)

den typisch amerikanischen Entertainer und Showman, auch wenn er ganz zu Beginn den eleganten Gehstock samt silbernem Totenkopfknauf kurzzeitig aus der Hand verlor – die Hüftwackler hingegen saßen perfekt. Mit den Quiet-Riot-Klassikern "Metal Health" und "Stay With Me Tonight" – später auch noch "Cum On Feel The Noize" – sorgte er rund 40 Jahre nach seinem bislang einzigen Nürnberg-Gastspiel mit seiner damaligen Band Rough Cutt für erste Beifallsstürme, die noch lauter und intensiver wurden, als Hart die Gassenhauer "Davy's On The Road Again" und "Mighty Quinn" seines aktuellen Arbeitgebers Manfred Mann's Earth Band kraftvoll intonierte. Wie schon bei Shortino zuvor brauchte es keine große Aufforderung, um das Auditorium zum Mitsingen und -klatschen zu animieren. Im Gegenteil: Hart konnte das Singen der Zuhörerschaft schon beim ersten Refrain von "Mighty Quinn" überlassen.

Der einstige Ultravox-Anführer Midge Ure wiederum konnte sich bei seinem dritten RmC-Gastspiel auf den vierköpfigen Chor (Sarah Fox, Gabriela Guncikova, Alessandro Del Vecchio und Moderator/Zeremonienmeister Peter Keller) verlassen, wenn es darum ging, die hohen Töne bei "If I Was", "Vienna", "Hymn" und "Dancing With Tears In My Eyes" zu treffen. Umso beeindruckender waren die Saitenkünste, die der Schotte auch solierend unter Beweis stellte, als er seine Poperfolge in überaus rockigen Versionen anstimmte. Nach diesem Auftritt konnte man problemlos nachvollziehen, warum Phil Lynott ihn 1979 als Thin-Lizzy-Aushilfsgitarristen verpflichtet hatte, nachdem sich Gary Moore während der Tour verabschiedet hatte. Kein Wunder, dass die ausgelassene Stimmung nicht nur unter seinen Fans im Publikum weiter an Fahrt aufnahm.

Dass er all die Hits, die er der Kollegenschaft passgenau auf die Stimmbänder geschneidert hatte, auch selbst gut rüberbringt, demonstrierte der „Very Special Guest" Russ Ballard mit "You Can Do Magic" (America), "God Gave Rock'n'Roll To You" (Argent, Kiss) und seinen eigenen Hits "Voices" („Miami Vice") und "The Fire Still Burns" (als eindringlicher Friedensappell) – wobei rockige Versionen von "I Surrender" oder "New York Groove" möglicherweise für noch mehr stürmische Begeisterung gesorgt hätten. Da John Helliwell und Jesse Siebenberg (voc, p, g) mit den Supertramp-Dauerbrennern "School", "Breakfast In America" mit dem legendären Saxofonsolo Helliwells, "Give A Little" und dem "Logical Song" quasi Selbstläufer mitgebracht hatten, blieb der Stimmungslevel hoch.

Den trieb dann die frühere Nightwish-Sängerin Tarja Turunen förmlich auf den Gipfel. Gestützt auf das perfekt passende Orchester samt kraftvoller Rockband, changierte die charismatische Sopranistin zwischen Rock und Oper, bot dazu mit ihrer imposanten Bühnenpräsenz auch den Augen der Zuschauenden Attraktives – Tourneeveranstalter Manfred Hertlein dürfte sich im Nachhinein selbst gratuliert haben, die Finnin als Headlinerin verpflichtet zu haben. "I Walk Alone", "Phantom Of The Opera" im Duett mit Keller und "Until My Last Breath" beförderten die ohnehin schon überschäumende Atmosphäre in Richtung Siedepunkt, der dann im Finale aller Akteure mit Russ Ballards Vorlage für Rainbow, "Since You've Been Gone", erreicht wurde. Feuersäulen illuminierten noch einmal das Bühnengeschehen, das auch in diesem Jahr einmal mehr für manche magischen Momente gesorgt hatte. Spürbar wurde in jedem Fall, wie sehr alle Beteiligten getreu Ballards Motto "The Fire Still Burns" immer noch für ihre Musik brennen.

Für ähnlich stimmungsvolle Momente wie in diesem Jahr will „Rock Meets Classic" dann auch 2025 wieder sorgen – für die nächstjährige Ausgabe gab Hertlein bereits während der laufenden Tournee die Verpflichtung von Fran Cosmo bekannt, der die Hits präsentieren wird, die er einst mit Boston gespielt hatte.

Text: Philipp Roser, Fotos: Fabian Leibfried

31. ROTHER BLUESTAGE

Roth, 16. bis 24. März

Blicke über den Tellerrand hinaus

Mit der 31. Auflage sind die Rother Bluestage einmal mehr ihrem Ruf gerecht geworden, eines der stilistisch vielseitigsten Festivals des Genres hierzulande und dazu Garant zu sein, Neuentdeckungen machen zu können. Auch die Mischung zwischen Veteranen-Acts und Nachwuchsakteuren, zwischen nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern passte erneut. Was trotz des aus finanziellen Gründen abgespeckten Programms – es waren zwei Clubkonzerte weniger als gewohnt – gut gefüllte Veranstaltungsstätten bescherte. Oder gar ausverkaufte wie die Kulturfabrik beim diesjährigen Highlight, als die künstlerischen Leiterinnen Monika Ammerer-Düll und Silke Rieger, die zum 16. Mal das Programm verantworteten, nach einem zehnjährigen Anlauf Keb' Mo' nach Roth lotsten. Der 72-jährige Sänger (als Akustikgitarrist ein Saitenstreichler) verbreitete mit seinem Drummer Casey Wasner als einzigem Begleiter positive Stimmung, sandte bei allen leisen Tönen zu mitsummbaren Melodien optimistische Botschaften in die Welt und bewegte sich dabei fernab der gängigen Blueskli-schees.

Keb' Mo'

Sari Schorr

Colosseum

Henrik Freischlader

Jason Barwick (The Brew)

Ähnlich beschwingt ging es bei den Bluesanovas zu, die mit dem neuen Sänger/Co-Gitarristen Melvin Schulz bei ihrem Roth-Debüt den Blues nicht nur mit Rock, sondern auch mit Rock'n'Roll und Rockabilly anreicherten und dabei zum Tanzen animierten. Ebenfalls erstmals in Roth am Start war Justina Lee Brown aus Nigeria mit Wohnsitzen in Paris und der Schweiz, woher auch ihre Begleitband stammt. Die lieferte der mitreißenden Sängerin das Fundament, auf dem sich die 40-Jährige mit ihrem Soul-, Jazz- und Pop-angereichertem Blues moderner Machart austoben konnte. Womit die beiden Acts genannt wären, die als die Entdeckungen der diesjährigen Bluestage gefeiert wurden (im Falle der Bluesanovas zumindest für Süddeutschland).

Bereits mehrfach in Roth gastiert hatten einige weitere Akteure, die nahtlos an vorangegangene Erfolge anknüpfen konnten, ohne dabei in Routine zu erstarren. So Sari Schorr, die Frau mit der Powerstimme, deren Gitarrist Ash Wilson ein vollwertiger „Ersatz" war, wenn die New Yorkerin Songs anstimmte, die sie letztes Jahr mit Robin Trower aufgenommen hatte. Oder Colosseum, die ihren Art- und Jazz-Rock in neuer Besetzung um die Altmitglieder Clem Clempson, Chris Farlowe und Mark Clarke ebenso präzise wie spielfreudig und kraftvoll anstimmten, ohne die Bluesnote außen vor zu lassen. Oder Henrik „Flitzefinger" Freischlader, der einmal mehr überaus reichlich manchmal schier endlose Gitarrensolos aus dem Ärmel schüttelte. Oder Big Daddy Wilson, der mit seiner italienischen Begleitband The Goosebump Bros. mit seinem meist sanften, aber schon auch mal energischen Mix aus Blues und Soul zu überzeugen wusste. Oder das britische Blues-Rock-Powertrio The Brew, bei dem Gitarrist/Sänger Jason Barwick und Bassist Tim Smith immer noch hohe Luftsprünge hinlegten, Smith jedoch mit der Nachricht betrübte, dass er die Band demnächst aus Altersgründen verlassen wird.

Der „Klangwelten"-Trip führte diesmal von den USA über England und Frankreich (Manu Lanvin, Delgres) quer durch die Republik, von Münster über das Bergische Land bis nach Franken (Julia „Jules" Fischer) und sorgte beim Zieleinlauf für zufriedene Gesichter. Die Konzertbesucher verließen die Locations sichtlich beglückt, die Veranstalterinnen waren mit der Qualität der musikalischen Darbietungen höchst zufrieden, ebenso mit der Zahl der Gäste: Trotz abgespeckten Programms waren wie im Vorjahr 4000 Gäste in die zeitweilige Bluesmetropole Roth gekommen und hatten das heimliche Motto der Veranstaltung beherzigt: „Think outside the box", schau über den Tellerrand hinaus.

Text: Philipp Roser, Fotos: Roland Fengler

JETZT NEU GOODTIMES AUCH ZUM TRAGEN!
JAKO
JBL Bluetooth Lautsprecher JBL GO Essential
Alle Artikel bestellbar im Shop Seite 32 oder QR-Code scannen

KRAAN / EMBRYO

Stuttgart, Theaterhaus, 1. April 2024

Kraut World Jazz Rock

In der Ansage zum Konzert berichtete Theaterhaus-Chef Werner Schretzmeier (80) von der Experimentierlust, die um die Jahrzehntwende 60er/70er Jahre in der Luft lag. Zu den interessantesten Bands zählten die Münchner Embryo und die aus Ulm stammenden Kraan, die sich durch die seinerzeit gewagte Mischung von Jazz, Rock und World Music hervortaten. Das Konzert vor 400 Zuschauern im großen Saal des Stuttgarter Theaterhauses wurde von dem im Jahre 1969 von Christian Burchard gegründeten Musikerkollektiv Embryo eröffnet. Das Erbe führt nun seit 2016 seine Tochter Marja Burchard weiter. Die Multi-Instrumentalistin an Vibrafon, Keyboards und Posaune hatte vier Musiker an Saxofon, Gitarre, E-Bass/Flöte und Schlagzeug um sich geschart, die sich mit spürbarer Freude in die Erkundungen dieser musikalischen Randgebiete stürzten. Auch wenn die Tracks zeitgemäß nicht mehr 20 Minuten dauerten, gehören natürlich längere solistische Ausflüge zwingend ins Konzept. Indische Musikelemente, fette funkig-ostinante Bassmotive, perkussive Worldbeats, jazzige Solistik und rockige Riffs sorgten für kurzweilige 70 Minuten.

Embryo

Kraan

Danach übernahmen die zum Trio geschrumpften Kraan. Mit den Brüdern Peter Wolbrandt (g) und Jan Fride (dr) sowie Hellmut Hattler (b) sind nur Gründungsmitglieder an Bord, eine Besonderheit im weiten Umfeld der wiederer tourenden altgedienten Bands, wie Hattler selbstbewusst hervorhob. Kraan hatten mit dem reinen Nachempfinden der englischen Rockmusik, was seinerzeit auch zum abfällig gemeinten Begriff Krautrock führte, nie etwas zu tun. Sie entwickelten schnell einen tatsächlich einzigartigen Sound aus jazzigen Läufen, etwas orientalischen Klängen und rockig-funkigen Beats. Wie auch bei Embyro war Gesang nur ein schmückendes Beiwerk, im Zentrum stand der kompakte Sound aus kühlen Stratocaster-Akkorden, perkussiv-beweglichem Bass, hart mit dem Plektrum gespielt, dazu das kräftig und raffiniert antreibende Schlagzeug. Auch wenn man das Saxofon von Alto Pappert oder die Keyboards von Ingo Bischoff etwas vermisste, trägt auch das Trio das musikalische Konzept souverän. Brandneue Songs wie "Zoup" fallen gegen altgediente Schlachtrösser wie "Jerk Of Life", "Holiday am Marterhorn", "Wintruper Echo", "Andy Nogger" oder der Zugabe "Nam Nam" kaum ab. Bei Kraan war ein Song immer Ausgangspunkt für gruppendynamisches musikalisches Interagieren, wenn man so will purer Rhythmus vor gesanglicher sanfter Ausschmückung. Nach 100 Minuten entließ Hellmut Hattler mit launigen Sprüchen das Publikum in die Nacht. Die Zeitreise in die deutsche Krautrock-Geschichte war geglückt.

Text & Fotos: Ralf Günther

ACHIM REICHEL

Gütersloh, Theater, 19. März 2024

Humor & Shanties: „Jetzt begleite ich euch mal!"

In dem imposanten ausverkauften Auditorium eröffnet mit "Fliegende Pferde" einer der atmosphärisch beeindruckendsten Songs des Hamburger Barden, Shanty- und Poesie-Vertoners. Stimmlich bestens aufgelegt und abgemischt, teilt Achim Reichel sich die Gitarrenarbeit mit seinem über die Jahrzehnte vertrauten Saitenmeister Nils Tuxen. Der Däne sorgt besonders an der Pedalsteel für wohlige Country-Nuancen. Oh, sind das die Akkorde von "My Sweet Lord"? Ganz nah dran. "Wahre Liebe" beweist, wie alles hier: Reichels Gebläsetrio aus Trompete, Saxofon und Posaune lässt derart stimmige Arrangements erklingen, als seien die Kompositionen des Ex-Rattles-Musikers von vornherein so angelegt. Für den "Spieler" wechseln Reichel und Tuxen an ihre Stratocasters – die Dramatik des Roulette-Thrillers erschließt sich in voller Breitseite, nicht zuletzt aufgrund einer kongenialen Perkussions-Palette des Reichel-Altmeisters Yogi Jockusch.

Humor und Blues: Scheint mit der Liebespartnerin das Thema durch, sei es "Besser du gehst": angelehnt an R&B-Klassiker wie "Hoochie Coochie Man". Und wohin nun ohne Frau? Auf die "Reeperbahn nachts um halb eins" natürlich: Aus Walzer wird Rock'n'Roll – Reichel beweist in Hüft- und Beinwindungen à la Karnevalskönig Hans Süper seine Agilität. Augenzwinkernd wirkt auch "Sophie, mein Henkersmädel", dargeboten wieder im R&B-Gewand, bevor in "Exxon Valdez" – einem Tankerdrama für eine von Kanzler Kohl verhinderte Greenpeace-Doku – die Tuba statt Comedy-Einlage für Thrill sorgt. Chapeau. Set 2 beweist: Sowohl Reichel als auch seine Gütersloher Fans verfügen über satte Reserven. Tosender Empfang für die geliebte "Regenballade"! "Der Mond ist aufgegangen" getragen romantisch. Hildegard Knefs als Reichels Tourtitel gewähltes "Schön war es doch" heizt allmählich an, "Herr von Ribbek auf Ribbek" wird schon wild mitgeklatscht. Präzise beweist das Auditorium für "Steaks und Bier und Zigaretten" echte Mitsingqualität, die Reichel begeistert mit einem „Jetzt begleite ich euch mal" in die Saiten greifen lässt.

"Halla Ballu Balley" hält das Adrenalin ebenso wie "Boxer Kutte". Die lange Story seines "Aloha Heja"-Überhits zwischen YouTube-Trockenrudern über chinesische Ekstase wird ebenso frenetisch begleitet wie der "Kreuzworträtsel"-Ohrwurm, ehe es mit "Leben leben" und "Halt die Welt an" beschaulicher wird: Reichel zeigt sich dankbar für seine schöne Vita, zudem für die Tatsache, mit seinem Dickkopf durch Beat, Elektro-Psychedelik, Seemannsgarn, Fontane und Ringelnatz über eigene Songs stets gut durchgekommen zu sein. „Damit habt auch ihr zu tun", schließt er, wie alle sehr bewegt: „Dafür danke ich euch von Herzen." Standing Ovations – wieder einmal. Danke Achim!

Text & Foto: Uli Twelker

METAL MASTERS 2024 – JUDAS PRIEST, SAXON & URIAH HEEP

Dreifachwumms

München, Olympiahalle, 25. März 2024

Vor mehr als 50 Jahren wurden Judas Priest, Saxon und auch Uriah Heep gegründet. Alle drei Bands haben viele Millionen Tonträger verkauft, alle drei Bands haben jede Menge Hits und damit einen äußerst hohen Bekanntheitsgrad erlangt, und alle drei Bands haben sowohl Höhen als auch Tiefen in ihrer langen Karriere durchlaufen, waren regelrecht weg vom Fenster. Aber das ist Geschichte. Totgesagte leben länger, nach diesem Motto und der Veröffentlichung von starken Longplayern sind sie wieder angesagter denn je. Somit war es ein Fest für die Heavy-Metal-Gemeinde, dass Uriah Heep, Saxon und Judas Priest sich an diesem Montagabend ein Stelldichein in der restlos ausverkauften Münchner Olympiahalle gaben.

Uriah Heep

Den Auftakt machten Uriah Heep. Genaugenommen keine Heavy-Metal-Band, sondern Altmeister des Classic Rock, was aber keineswegs ein Nachteil war. Mit dem Opener "Save Me Tonight" von ihrer starken aktuellen Platte CHAOS AND COLOUR begeisterten Uriah Heep, um das Gründungsmitglied Mick Box (g), das Publikum vom ersten Ton an. In den ihnen zur Verfügung stehenden 45 Minuten konnten Uriah Heep natürlich nur einen minimalen Querschnitt ihres Schaffens präsentieren, was auch Bernie Shaw, Sänger und Frontmann, bei seiner Moderation sehr bedauerte. Mit "Free 'n' Easy", "Gypsy" und "Easy Livin'" erreichte das Konzert seinen Höhepunkt. Bei "Lady In Black", dem letzten Song, kam noch Lagerfeuerromantik auf. Aus Tausenden von Kehlen wurde begeistert mitgesungen.

Saxon

Saxon legten bei ihrem Auftritt an Härte eine ordentliche Schippe drauf. Jetzt war man beim Heavy Metal angekommen. Mit "Hell, Fire And Damnation" von ihrem gleichnamigen, aktuellen Album eröffneten sie ihren Auftritt gefolgt von "Motorcycle Man". Auch Saxon konnten nur einen unzureichenden Querschnitt ihres Schaffens in dem 45-minütigen Zeitfenster präsentieren. Peter „Biff" Byford (voc) war bestens bei Stimme und bildete den Mittelpunkt der Show. Aus dem Publikum wurden mehrere Westen auf die Bühne geworfen, und Biff zog diese abwechselnd an. Ob die Kleidungsstücke jemals wieder ihre Besitzer gefunden haben, bleibt ungeklärt. Immer wieder wurde die Bühne in dichten Nebel gehüllt wie zuvor auch schon bei Uriah Heep. Die einzige Besonderheit neben der üblichen Lightshow. Der Fokus war klar auf die Band gerichtet, mehr brauchte es auch nicht. Die Songs wurden deutlich kraftvoller und schneller als auf Platte gespielt, was bei "Heavy Metal Thunder" beinahe schiefging, da die Band kurz aus dem Takt geriet und sich gerade noch retten konnte. Mit "Denim And Leather", "Wheels Of Steel" und dem fantastischen "Princess Of The Night" endete der mittlere Teil des Abends.

"War Pigs" von Black Sabbath ertönte durch die abgedunkelte Olympiahalle als Intro, bevor die Bühne zu "Panic Attack" in grelles Licht getaucht wurde und der Vorhang fiel. Rob Halford (voc), Andy Sneap (g), Richie Faulkner (g) und Ian Hill (b) scharten sich um das Schlagzeug von Scott Travis, um nach wenigen Sekunden aufzuspringen und sich auf der Bühne zu verteilen. Mit beiden Händen umfasste Rob Halford das Mikrofon und stapfte mit schweren Schritten über die Bühne. Trotz seines stolzen

Judas Priest

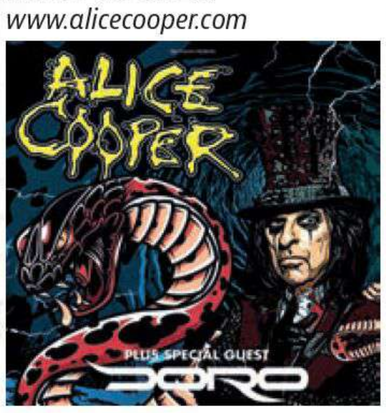
Alters von 72 Jahren hat er von seinem Stimmumfang nichts eingebüßt. Die hohen Töne erreicht er nach wie vor scheinbar mühelos. Immer wieder streuen die Gitarristen ihre messerscharfen Solos ein, und dabei wurde heftig gepost. Gleich drei Songs von der neuen Platte waren auf der Setlist: neben dem Opener noch der Titelsong "Invincible Shield" und "Crown Of Horns". Von ihrem Überalbum BRITISH STEEL hätten sie ohne Probleme alle Titel spielen können, da gibt es einfach keine schwachen Songs, letztendlich haben es vier ins Konzert geschafft. Ja, es war ordentlich Druck auf dem Kessel. Am oberen Gerüst des Bühnenaufbaus war ein meterhohes Kreuz befestigt, das Markenzeichen der Band, das immer wieder nach unten geschwenkt wurde, eskortiert von unterschiedlichen Lichteffekten. Überhaupt war die Show abwechslungsreich, aber nicht überkandidelt. Im Zugabenteil fuhr Rob Halford mit einer Harley auf die Bühne, um mit "Electric Eye", "Hell Bent For Leather" und "Living After Midnight" den Konzertabend zu beenden.

Text & Fotos: Frank Witzelmaier

KONZERTKALENDER

GoodTimes präsentiert:

ALICE COOPER
www.alicecooper.com



12.06. Hamburg, Stadtpark
16.06. CH-Zürich, The Hall
22.06. Northeim, Waldbühne
01.07. Nürnberg, Stadionpark
02.07. Dresden, Junge Garde
04.07. Butzbach, Schlosshof
06.07. Breisach, Pinot & Rock
03.10. Stuttgart, Porsche-Arena*
04.10. Lingen, Emsland-Arena*
06.10. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena*
08.10. München, Olympiahalle*
09.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle*
11.10. Leipzig, Arena*
* mit Doro

BIG COUNTRY
www.concertbuero-franken.de

25.07. Dortmund, Piano
26.07. Frankfurt, Batschkapp
27.07. Spalt, Lieder am See

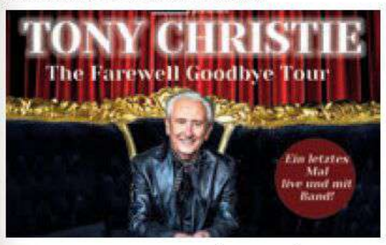
BIRTH CONTROL
www.birthcontrol.de

24.05. Dorsten, Open Air
18.07. Bad Doberan, Zappanale
04.10. Kassel, Theaterstübchen
18.10. Grafschaft, Winzerverein Lantershofen
19.10. Offenbach, KJK Sandgasse
22.11. Wetzlar, Event Werkstatt

THE BLACK CROWES
www.rbk-fusion.de

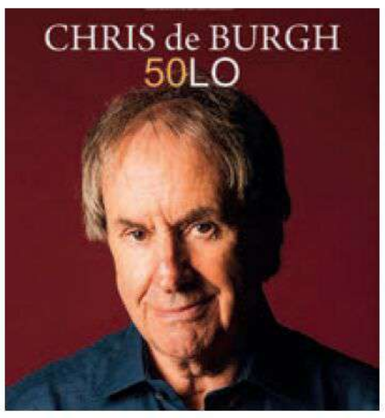
29.05. Frankfurt, Alte Oper
30.05. Stuttgart, Liederhalle
01.06. Berlin, Uber Eats Music Hall

TONY CHRISTIE
www.kuenstlershow.de



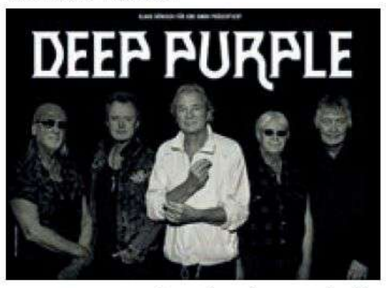
24.05. Stuttgart, Theaterhaus
25.05. Beelitz, Freilichtbühne
26.05. Neuruppin, Kulturkirche

CHRIS DE BURGH
www.kb-k.com



01.08. Gersthofen, Rasenkonzerte
02.08. Calw, Klostersommer
04.08. Bad Elster, Naturtheater
06.08. Burghausen, Burg
08.08. Bad Staffelstein, Seebühne
09.08. Hanau, Amphitheater
11.08. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
12.08. Wetzlar, Stadthalle
15.08. Nürnberg, Serenadenhof
18.08. Radolfzell, Milchwerk
19.10. Wiesbaden, Kurhaus
20.10. Düsseldorf, Tonhalle
22.10. Wuppertal, Stadthalle
23.10. Dortmund, Konzerthaus
25.10. Köln, Philharmonie
26.10. Saarbrücken, Congresshalle
28.10. Erlangen, Heinrich-Lades-Halle
29.10. München, Circus Krone
31.10. Dresden, Kulturpalast
03.11. Berlin, Tempodrom
04.11. Lübeck, MuK
06.11. Bremen, Metropol
07.11. Hannover, Kuppelsaal
09.11. Leipzig, Haus Auensee
10.11. Bad Kissingen, Max-Littmann-Saal
12.11. Mannheim, Rosengarten
13.11. Freiburg, Konzerthaus

DEEP PURPLE
www.kb-k.com



16.07. A-Innsbruck, Olympiahalle
18.07. Salem, Schloss*
19.07. Dresden, Elbufer*
21.07. Winterbach, Zeltspektakel*
19.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle**
20.10. Erfurt, Messehalle**
22.10. Mannheim, SAP-Arena**
23.10. München, Olympiahalle**
25.10. Essen, Grugahalle**
26.10. Lingen, Emsland-Arena**
*mit Ellis Mano Band
**mit Jefferson Starship

ELLIS MANO BAND
www.ellismanoband.com

12.06. CH-Henggart, Jazz At The Mill
28.06. CH-Basel, 15. Summerblues
18.07. Salem, Schloss*
19.07. Dresden, Elbufer*
21.07. Winterbach, Zeltspektakel*
*Special Guest bei Deep Purple

FRONTM3N
www.frontm3n.de

02.08. Buchholz, Empore
05.08. Hamburg, Tivoli
09.11. Radolfzell, Kulturzentrum Milchwerk
10.11. Augsburg, Parktheater im Kurhaus Göggingen

2025:
02.08. Dexheim, Kultur auf dem Hof
08.08. Bad Staffelstein, Seebühne
09.08. Regensburg, Palazzo-Festival
06.11. Paderborn, Paderhalle
07.11. Leverkusen, Jazztage
08.11. Mainz, Frankfurter Hof
09.11. München, Circus Krone
27.11. Neuruppin, Kulturkirche
28.11. Güstrow, Ernst-Barlach-Theater
29.11. Lübeck, Kolosseum

2026:
15.01. Aschaffenburg, Stadttheater
16.01. Friedberg, Stadthalle
17.01. Limburg, Stadthalle
18.01. Menden, Wilhelmshöhe
20.01. Nürnberg, Lux-Kirche
22.01. Laupheim, Schloss Großlaupheim
23.01. Mannheim, Capitol
24.01. Stuttgart, Theaterhaus
25.01. Kempten, Kult Box
28.01. Köln, Gloria
30.01. Krefeld, Kulturfabrik
31.01. Berlin, Passionskirche
01.02. Neubrandenburg, Konzertkirche
05.02. Erfurt, Alte Oper
06.02. Halle/S., Steintour Varieté
07.02. Magdeburg, AMO

GURU GURU
www.guru-guru.com

06.06. Heidelberg, Karlstorbahnhof
07.06. Kassel, Theaterstübchen
04.08. Aschaffenburg, Festival
17.08. Waffenrod, Woodstock-Forever-Festival
24.08. Wilhelmshaven, Krautrock-Festival
07.09. Schwäbisch Gmünd, Also
12.09. Altenkirchen, Felsenkeller
13.09. Hamburg, Lola
21.09. Offenbach, KJK Sandgasse
26.09. Bensheim, Rex
04.10. Kirchheim, Bastion
05.10. Stuttgart, Laboratorium
24.10. Aachen, Musikbunker
25.10. Wetzlar, Franzis
01.11. Torgau, Kulturbastion
02.11. Schwerin, Speicher
03.11. Bebra, Lokschuppen

THE HAMBURG BLUES BAND & FRIENDS
www.hamburgbluesband.de

10.08. Finkenbach, Festival
17.08. Waffenrod, Woodstock Forever
27.09. Bocholt, Alte Molkerei
28.09. Siegen, Vortex
01.10. Offenbach, KJK Sandgasse
02.10. Karlsruhe, Tollhaus
03.10. Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
12.10. Nordhorn, Alte Weberei
12.12. Braunschweig, Barnaby's Blues Bar
13.12. Torgau, Kulturbastion
14.12. Forst, Manitu
21.12. Worpswede, Music Hall

YASI HOFER
www.cbfranken.eu

25.07. Frankfurt, Zoom
26.07. Burg Herzberg, Festival
10.08. Groß Lindow, Festival
12.10. Fürth, Kofferfabrik
11.10. Esslingen, Dieselstraße
19.10. Rimsting, Blues-Club Chiemgau
06.11. Augsburg, Spectrum
09.11. Habach, Village
28.12. Meidelstädten, Adler
16.01. Kassel, Theaterstübchen
17.01. Lichtentanne, St. Barbara
18.01. Forchheim, Theater
20.02. Aschaffenburg, Colos-Saal
21.02. Reichenbach, Die Halle
27.06. Kirchheimbolanden, Blaues Haus
28.03. Ansbach, Kammerspiele

HOOTERS
www.assconcerts.com

26.06. Worpswede, Music Hall
28.06. Berlin, Columbia-Theater
29.06. Regensburg, Eventhall Airport
30.06. München, Muffathalle
02.07. CH-Zürich, Volkshaus
03.07. Ulm, Ulmer Zelt
05.07. Ingelheim, Open Air
08.07. Bochum, Zeche
09.07. Bielefeld, Lokschuppen
11.07. Willingen, Besucherzentrum
12.07. Karlsruhe, Substage
13.07. Plauen, Open Air
15.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
16.07. Augsburg, Spectrum
18.07. Bad Staffelstein, Seebühne
20.07. Flensburg, Shelter-Festival
21.07. Celle, Schlosshof
23.07. Hamburg, Fabrik
24.07. Köln, Live Music Hall
25.07. Bad Nauheim, Stadthalle
26.07. Bad Neustadt, Trinkkuranlage
27.07. Bad Krozingen, Open Air

THE JACKSONS
www.freshtodeath.de

10.09. München, Circus Krone

MAN
www.handmadeconcerts.de

26.09. Bensheim, Rex
27.09. Erfurt, Museumskeller
28.09. Wetzlar, Franzis
25.10. Bordesholm, Savoy
26.10. Twist, Heimathaus
27.10. Berlin, Hafenbar Tegel
30.10. Koblenz, Café Hahn
31.10. Kassel, Theaterstübchen
01.11. Reichenbach, Bergkeller
02.11. Metzingen, Hirsch

MANFRED MANN'S EARTH BAND
www.manfredmann.co.uk

13.06. Bochum, Zeche
14.06. Hannover, Theater am Aegi
15.06. Oldenburg, Kulturetage
16.06. Bochum, Zeche
05.07. München, Muffathalle
07.07. Rottendorf, Gut Wöllried
08.07. Augsburg, Spectrum
26.07. Bad Elster, Naturtheater
27.07. Spalt, Lieder am See
28.07. Calw, Klostersommer Hirsau
03.08. Erlensee, Kulturnächte
04.08. Würselen, Burg Wilhelmstein
04.10. Halle/S., Händel-Halle
05.10. Weimar, Weimarhalle
06.10. Chemnitz, Stadthalle
31.10. Karlsruhe, Konzerthaus
01.11. Olsberg, Konzerthalle
02.11. Vallendar, Stadtghalle

THE OYSTERBAND
www.assconcerts.com

10.03. Hamburg, Knust
11.03. Berlin, Quasimodo
12.03. Hannover, Pavillon
13.03. Worpswede, Music Hall
14.03. Köln, Kulturkirche
15.03. Bensheim, Rex
16.03. Bochum, Zeche

PAVLOV'S DOG
www.cbfranken.eu

13.09. Dortmund, Piano
15.09. Lindewerra, Gemeindesaal
17.09. Bonn, Harmonie
18.09. Frankfurt, Das Bett
21.09. Karlsruhe, Jubez
22.09. Ulm, Roxy
23.09. Augsburg, Spectrum

SMOKIE
www.stuff-music.de

30.05. Mannheim, Capitol
29.11. Magdeburg, AMO
30.11. Erfurt, Alte Oper
02.12. Berlin, Friedrichstadt-Palast
06.12. Rostock, Stadthalle
08.12. Ilsenburg, Harzlandhalle
09.12. Chemnitz, Stadthalle

SPIDER MURPHY GANG
www.helloconcerts.de

07.06. Breitenbrunn, Zeltfest
08.06. Ehingen, Marktplatz*
10.06. Köln, Tanzbrunnen*
16.06. Straubing, Stadtplatz
20.06. Geldern, Open Air*
26.06. Regensburg, Eventhall Airport
27.06. Hadamar, Festwoche*
04.07. Passau, Eulenspiegelzelt
05.07. A-Latschach, Burgarena Finkenstein
06.07. A-Neumarkt, Seebühne
07.07. A-Wien, Globe
13.07. Nürnberg, Stadionpark*
19.07. Gröbenzell, Stockwerk Open Air
20.07. Benediktbeuren, Klosterhof
23.07. Hohentwiel, Burg
25.07. Schliersee, Zeltfest
26.07. Ludwigsburg, Schloss*
28.07. Tüssling, Schlosspark*
01.05. Fürstenzell, Klosterpark
05.+09.08. München, Brunnenhof
11.08. Bayreuth, Seebühne
24.08. Schmalkalden, 1150 Jahrfeier
31.08. Zwickau, Freilichtbühne
01.09. Altusried, Freilichtbühne
06.09. Schwandorf, ZKF Theaterbühne
07.09. Ingolstadt, Open Air
27.09. CH-Chur, Stadthalle

22.10. Gersthofen, Festgelände
25.10. Bad Kissingen, Regentenbau
26.10. Heilbronn, Harmonie
27.10. Schwäbisch Gmünd, Stadtgarten
08.11. CH-Pratteln, Z7
09.11. CH-Zürich, Albisgütli
10.11. Lindau, Inselhalle
30.11. Frankfurt, Batschkapp
* mit Status Quo

STATUS QUO
www.rkb-fusion.de

07.06. Greven, Beat Club Festival
08.06. Ehingen, Marktplatz*
10.06. Köln, Tanzbrunnen*
20.06. Geldern, Open Air*
21.06. Steinbach-Langenbach, Naturtheater
27.06. Hadamar, Festwoche*
30.06. Rostock, IGA Park
02.07. Chemnitz, Theaterplatz
03.07. Leipzig, Parkbühne
08.07. München, Tollwood**
13.07. Nürnberg, Stadionpark*
26.07. Ludwigsburg, Schloss*
27.07. Oranienburg, Schloss
28.07. Tüssling, Schlosspark*
* mit Spider Murphy Gang
** mit Canned Heat

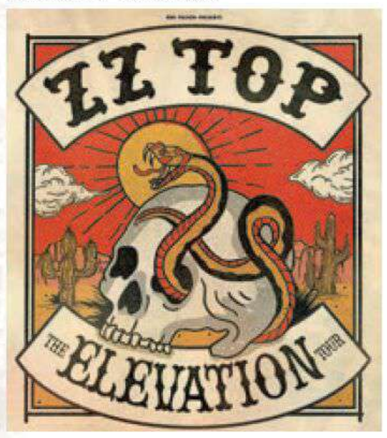
STRANGLERS
www.assconcerts.com

22.10. Köln, Carlswerk Victoria
23.10. Berlin, Admiralspalast

UB40
www.assconcerts.com

04.12. Berlin, Columbiahalle

ZZ TOP
www.rbk-fusion.de



02.07. Halle/S., Peißnitzinsel
05.07. Bonn, Kunstrasen
06.07. Berlin, Zitadelle
13.07. Wolfsburg, VW Autostadt
14.07. München, Tollwood

FESTIVALS

Krautrockfestival
www.pumpwerk.de
24.08. Wilhelmshaven, Pumpwerk

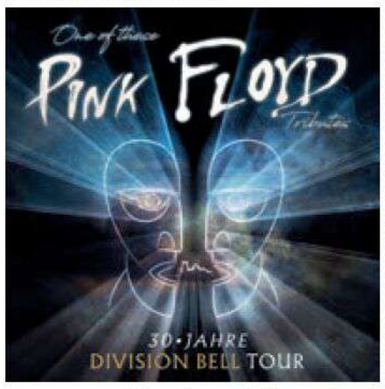
Epitaph, Guru Guru, Jane, Electric Sandwich

TRIBUTES

NIGHTS ON BROADWAY – A Tribute to the BEE GEES performed by NIGHT FEVER
www.shooter.de

18.10. München, Circus Krone
19.10. Augsburg, Congress im Park
25.10. Magdeburg, Getec-Arena
26.10. Bamberg, Brose-Arena
27.10. Ulm, CCU
01.11. Schwäbisch Gmünd, Congress-Centrum
02.11. Heilbronn, Harmonie
09.11. Rostock, Stadthalle
12.11. Berlin, Admiralspalast
13.11. Bremen, Metropol
15.11. Leipzig, Arena
16.11. Kassel, Stadthalle
18.11. Chemnitz, Stadthalle
19.11. Erfurt, Messehalle
28.11. Frankfurt, Alte Oper

ONE OF THESE
www.oneofthese.de



01.06. Fachbach, Auf der Lahn
05.07. Bad Hönningen, Altes Schwimmbad
06.07. Bonn, Kleines Theater
02.08. Enspel, Stöffelpark
03.08. Köln, Kantine
14.09. Kaarst, Rathaussee
20.09. Solingen, Cobra
11.10. Daun, Forum
12.10. Gummersbach, Halle 32
18.10. Wetzlar, Eventwerkstatt
25.10. Dormagen, Kulturkirche
30.10. Eschweiler, Talbahnhof
08.11. Kaiserslautern, Kammgarn
09.11. Bad Ems, Kurtheater
15.11. Köln, Groovebar
16.11. Leerbusch, Wasserturm
30.11. Wissen, Kulturwerk

ACCEPT
www.continental-concerts.de
02.11. CH-Lausanne, Les Docks
03.11. CH-Zürich, Komplex
05.11. Saarbrücken, Garage
06.11. Oberhausen, Turbinenhalle
07.11. Langen, Stadthalle
09.11. A-Wien, Simm City
12.11. München, Backstage
13.11. Berlin, Huxley's
15.11. Neu-Ulm, Ratiopharm-Arena
16.11. Geiselwind, Musichall
20.11. Gera, Kultur- u. Kongress-Zentrum
21.11. Bremen, Aladin
22.+23.11. Weissenhäuser Strand, Festival

AC/DC
www.united-promoters.com
09.+12.06. München, Olympiastadion
16.+19.06. Dresden, Rinne
23.+26.06. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion
13.07. Hockenheimring, Open Air
17.07. Stuttgart, Cannstatter Wasen
27.07. Nürnberg, Zeppelinfeld
31.07.+04.08. Hannover, Messe

BRYAN ADAMS
www.livenation.de
31.05. Erfurt, Messehalle
01.06. Hannover, NDR-2 Plaza-Festival
05.10. Düsseldorf, PSD Bank Dome
06.10. Hamburg, Barclays-Arena
08.10. Frankfurt, Festhalle
09.10. Stuttgart, Schleyerhalle
10.10. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
04.11. München, Olympiahalle

ADELE
www.livenation.de
02.,03.,09.,10.,14.,16., 23., 24., 30., 31.08. München, Messe

MARC ALMOND
www.lb-events.de
30.09. Köln, Gloria
01.10. Berlin, Admiralspalast

ALPHAVILLE
www.themroc.com
02.11. Kempten, Big Box
03.11. CH-Zürich, Kongresshaus
16.11. Bremen, Metropol
17.11. Lüneburg, LKH-Arena
29.11. Lingen, Emsland-Arena
30.11. Wetzlar, Buderus-Arena
10.12. Nürnberg, Meistersingerhalle
11.12. Pforzheim, CCP
23.01. Kiel, Wunderino-Arena
24.01. Hannover, Swiss Life Hall
06.02. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Hall
07.02. Bochum, Ruhrcongress
13.02. Berlin, Tempodrom
14.02. Hamburg, Edel-Optics-Arena
22.02. A-Wien, Gasometer
01.03. Freiburg, Konzerthaus
02.03. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
08.03. Mannheim, Rosengarten
09.03. Bielefeld, Stadthalle
17.03. Magdeburg, Getec-Arena
14.04. Stuttgart, Liederhalle
29.04. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
30.04. Dresden, Messe

WOLFGANG AMBROS
www.backstage-promotion.de
03.07. Rottendorf, Gut Wöllried
24.07. Regensburg, Open Air
25.07. Rödental, Kultursommer
03.+05.09. Nürnberg, Serenadenhof
09.11. Erding, Stadthalle

ANALOGUES
www.wizpro.com
13.09. Berlin, Admiralspalast
14.09. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
15.09. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Halle

APOCALYPTICA
www.apocalyptica.com
26.09. Hamburg, Große Freiheit
07.10. Wiesbaden, Schlachthof
08.10. München, Tonhalle
09.10. Köln, E-Werk
10.10. A-Wien, Gasometer
12.10. Dresden, Alter Schlachthof
13.10. Berlin, Columbiahalle
22.11. CH-Lausanne, Metropole
23.11. CH-Zürich, Komplex

DIE ÄRZTE
www.bademeister.com
23.+24.08. Berlin, Flughafen Tempelhof

AXXIS
www.bottomrow.com
20.07. Balge, Rock das Ding Festival
05.09. München, Backstage
06.09. CH-Pratteln, Z-7
07.09. Tuttlingen, Beast Of Rocks Festival
25.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
26.09. Augsburg, Spectrum
27.09. Geiselwind, Music Hall
28.09. Regensburg, Airport Obertraubling
02.10. Lennestadt-Halberbracht, Schützenhalle
29.11. Memmingen, Kaminwerk
29.12. Bochum, Zeche
11.01. Hamburg, Ballroom Birthday Bash Festival
23.01 Siegburg, Kubana
24.01. Stuttgart, Im Wizemann
25.01. Nürnberg, Hirsch

NIEDECKENS BAP
www.semmel.de
02.11. Augsburg, Kongress am Park
03.11. Heilbronn, Harmonie
05.11. Reutlingen, Stadthalle
06.11. München, Circus Krone
07.11. Leipzig, Haus Auensee
09.11. Berlin, Tempodrom
10.11. Hannover, Kuppelsaal
11.11. Bielefeld, Stadthalle
12.11. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Halle
14.11. Wuppertal, Historische Stadthalle
15.11. Koblenz, CGM-Arena
16.11. Trier, SWT-Arena
17.11. Mannheim, Rosengarten
19.11. Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus
20.11. CH-Zürich, Theater 11
22.11. Karlsruhe, Schwarzwaldhalle
23.11. Ulm, Congress-Centrum
24.11. Bochum, Ruhrcongress
25.11. Münster, Halle Münsterland
27.11. Nürnberg, Meistersingerhalle

KONZERTKALENDER

28.11. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
29.11. Freiburg, Konzerthaus
30.11. Stuttgart, Liederhalle
02.+03.12. Hamburg, Laeiszhalle
04.12. Kiel, Wunderino-Arena
06.12. Bremen, Metropol
07.12. Düren, Arena
12.+13.12 Köln, Lanxess-Arena

WOLFGANG BERNREUTHER
www.wolfgang-bernreuther.de
09.06. Bremen, Grünenwalds Grill Institut

BLACKBERRY SMOKE
www.wizpro.com
18.09. Hannover, Capitol
24.09. Berlin, Columbiahalle
25.09. A-Wien, Gasometer
26.09. München, Tonhalle
29.09. Köln, E-Werk
30.09. CH-Zürich, Kauflauten

BLOODFLOWERS
www.tonzonen.de
24.05. Detmold, Kaiserkeller
26.05. Wuppertal, Luisenfest
08.06. Haan, Rockin' Rooster Club
06.07. Forst, Kunsthaus Wäldchen

BLUES CARAVAN
www.rufrecords.de
21.09. Salzgitter, Kniki
23.09. A-Salzburg, Rockhouse
26.09. Oberhausen, Zentrum Altenberg
27.09. Reichenbach, Die Halle
30.09. Weinheim, Muddys Club
01.10. A-Rankweil, Altes Kino
02.10. CH-Frick, Fricks Monti
03.10. CH-Rubigen, Mühle Hunziken
04.10. CH-Frauenfeld, Eisenwerk
05.10. Twist, Heimathaus
06.10. Münster, Jazzclub

THE BREW
www.jazzhausrecords.com
23.10. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.10. Bensheim, Rex
25.10. Köln, Kantine
26.10. Oldenburg, Cadillac
29.10. München, Backstage
30.10. Berlin, Columbia-Theater
31.10. Hamburg, Markthalle
02.11. Münster, Sputnik-Halle

DANNY BRYANT
www.jazzhausrecords.com
08.10. A-Wien, Reigen
09.10. Straubing, The Raven
10.10. A-Rankweil, Altes Kino
11.10. Kaiserslautern, Kammgarn
12.10. Freudenburg, Ducsaal
14.10. Düsseldorf, Pitcher
17.10. CH-Aarburg, Musigburg
18.10. Regensburg, Eventhall Airport
19.10. Neustadt, Wotufa
17.11. Kassel, Theaterstübchen

CANNED HEAT
www.kultopolis.com
08.06. Frankfurt, Kultur- u. Kongresszentrum
03.07. CH-Rubigen, Bühne am Teich
05.07. A-Klam, Clam Rock
06.07. Eisenstadt, Lovely Days
08.07. München, Tollwood
12.07. Leipzig, Parkbühne

THE CARDIGANS
www.wizpro.com
22.06. Mannheim, Maimarktgelände

ANNE CLARK
www.anneclarkofficial.com
19.07. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
21.07. Ludwigsburg, Scala
23.07. Saarburg, Open Air
25.07. Reutlingen, Open Air

COLDPLAY
www.livenation.de
20.+21.07. Düsseldorf, Merkur-Spiel-Arena
15.+17.08. München, Olympiastadion
21.+22.08. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion

JAMIE CULLUM
www.wizpro.com
20.07. Berlin, Zitadelle
26.07. Bonn, Kunstrasen
27.07. Stuttgart, Jazzopen

THE CULT
www.rbk-fusion.de
31.07. Berlin, Huxley's
04.08. Köln, Carlswerk Victoria
08.08. Hamburg, Große Freiheit 36

DARKNESS
www.darkness-thrash.de
30.05.-01.06. Büßfeld, Open Air
12.10. Augsburg, Metal Meeting
09.11. Berlin, Astra

THE DEAD DASIES
www.thedeaddaisies.com
03.11. Hamburg, Gruenspan
05.11. Köln, Essigfabrik
06.11. München, Technikum
09.11. Bochum, Ruhrcongress
10.11. CH-Pratteln, Z7
16.11. A-Wien, Simm City
17.11. Frankfurt, Gibson

BRUCE DICKINSON
www.wizpro.com
16.06. Berlin, Huxley's
17.06. Hamburg, Große Freiheit 36
24.06. Mannheim, Zeltfestival
25.06. München, Circus Krone
09.07. Köln, E-Werk

JOHN DIVA & THE ROCKETS OF LOVE
www.johndiva.com
31.05. Braunschweig, Applaus Garten
29.11. Bensheim, Rex
30.11. Burglengenfeld, VAZ
20.12. Nürnberg, Hirsch

DORO
www.seaside-entertainment.com
03.10. Stuttgart, Porsche-Arena*
04.10. Lingen, Emsland-Arena*
06.10. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena*
08.10. München, Olympiahalle*
09.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle*
11.10. Leipzig, Arena*
16.12. Hamburg, Große Freiheit 36
17.12. Oberhausen, Turbinenhalle
18.12. Wiesbaden, Schlachthof
20.12. Stuttgart, LKA Longhorn
21.12. Markneukirchen, Musikhalle
22.12. München, Backstage
* mit Alice Cooper

DREAM THEATER
www.dreamtheater.net
22.10. Berlin, Uber Eats Music Hall
23.10. Köln, Palladium
28.10. München, Zenith
13.11. CH-Zürch, The Hall
20.11. Stuttgart, Liederhalle
21.11. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle

THE DUBLIN LEGENDS
www.lb-events.de
15.11. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
16.11. Stuttgart, Liederhalle
17.11. München, Technikum
19.11. Rheine, Stadthalle
20.11. Hamburg, Laeiszhalle
21.11. Berlin, Passionskirche
22.11. Schwedt, Theater
23.11. Lübeck, Kolosseum
25.11. Düsseldorf, Savoy-Theater
30.11. Bochum, Christuskirche

NORBERT EGGER & BAND
www.aaa-culture.com
07.06. Bad Reichenhall, Magazin 3
07.09. A-Salzburg, Rockhouse

TOMMY EMMANUEL
www.kultopolis.com
23.07. Würselen, Burg Wilhelmstein
13.08. Nürnberg, Serenadenhof
14.09. Bad Vilbel, Vilco-Stadthalle
15.09. Bochum, RuhrCongress
16.09. Leipzig. Haus Auensee
18.09. Charlottenburg, UdK Konzertsaal
19.09. Bremen, Die Glocke
20.09. Neubrandenburg, Konzertkirche
29.10. Hannover, Pavillon
30.10. Hamburg, Fabrik
31.10. Bergheim, Medio-Rhein-Erft
02.11. Fulda, Orangerie
03.11. Regensburg, Audimax
04.11. Stuttgart, Theaterhaus
05.11. München, Isarphilharmonie

EPITAPH
www.epitaph-band.de
01.06. Hamm, Kulturwerkstatt
02.06. Willhelmshaven, Festival
13.07. Würselen, Burg Wilhelmstein
24.08. Wilhelmshaven, Krautrock-Festival

EURYTHMICS Feat. DAVE STEWART
www.davestewartent.com
15.07. Hamburg, Stadtpark
16.07. Weimar, Schallkultur-Festival
18.07. Fulda, Domplatz
19.07. Bonn, Kunstrasen

EXTRABREIT
www.rockline-promotion.de
30.11. Speyer, Halle 101

EXTREME
www.wizpro.com
04.06. Frankfurt, Batschkapp
12.06. Oberhausen, Turbinenhalle
25.06. Hamburg, Große Freiheit 36

THE FABULOUS THUNDERBIRDS
www.wizpro.com
29.07. Nürnberg, Hirsch
30.07. Köln, Luxor

FARGO
www.crushconcerts.com
13.07. Würselen, Burg Wilhelmstein
25.07. Burg Herzberg, Festival
16.08. Frankfurt, Zoom
17.08. Wermelskirchen, Haus Eifgen
14.09. Vollmershain, Open Air
25.10. Mannheim, 7er Club
26.10. CH-Dornach, Wydekantine
13.12. Wunstorf, Küsters Hof

FISH
www.fkpscorpio.de
10.10. Hamburg, Große Freiheit 36
11.10. Köln, Carlswerk Victoria
13.10. Stuttgart, Im Wizemann
16.10. München, Muffathalle
01.11. Dresden, Alter Schlachthof
02.11. Karlsruhe, Tollhaus
03.11. Berlin, Metropol
12.11. Hannover, Capitol
13.11. Frankfurt, Batschkapp
15.11. Dortmund, FZW

FOCUS
www.focustheband.co.uk
24.05. Paderborn, Schloß Neuhaus
25.05. Ludwigshafen, Kulturzentrum
26.05. Aachen, Musikbunker

FOOLS GARDEN
www.foolsgarden.de
02.–04.08. Pforzheim, 33 Jahre Fools Garden
u.a. mit Fury In The Slaughterhouse, Die Prinzen, Johnny Logan, Camouflage
17.08. Eichsfeld, Festival
19.10. Schwäbisch Hall, Neues Globe

FREEDOM CALL
www.bottomrow.com
24.05. Leipzig Hellraiser
25.05. Karlsruhe, Substage
30.05. Augsburg, Spectrum
31.05. Duisburg, Rage Against Racism
01.06. Burglengenfeld, VAZ
30.08. Wennedach, Rock am Glois
06.09. CH-Pratteln, Z7
07.09. Bruggen, Open Air
21.09. Dotternhausen, Festival

GARBAGE
www.kj.de
02.07. Wiesbaden, Schlachthof
04.07. Berlin, Verti Music Hall
05.07. Köln, Palladium

GLASGOW COMA SCALE
www.tonzonen.de
24.05. Schlitz, Festival
25.05. Moers, Atmoersphere
28.06. Passau, Festival,
13.07. Erfurt, Stoned From The Underground
19.+20.07. Drebber, Freakquenzy
26.+27.07. Cottbus, Blue Moon

GOSSIP
www.readyforgossip.com
03.07. Hamburg, Große Freiheit
09.07. CH-Zürich, Volkshaus
16.08. Ulm, Klosterhof
18.08. München, Neue Theaterfabrik
21.08. Bonn, Kunstrasen

GREEN DAY
www.dreamhaus.com
07.06. Nürnberg, Rock im Park
08.06. Nürburgring, Rock am Ring
10.06. Berlin, Waldbühne
11.06. Hamburg, Trabrennbahn

GRETA VAN FLEET
www.gretavanfleet.com
03.07. Bonn, Kunstrasen
06.07. München, Tollwood

GROBSCHNITT
www.grobschnitt.rocks
01.06. Hannover, Pavillon
20.10. Kassel, Theaterstübchen 2
26.10. Köln, Kantine

GUANO APES
www.fkpscorpio.de
04.10. Berlin, Huxley's
05.10. Leipzig, Haus Auensee
11.10. Hamburg, Große Freiheit 36
12.10. Hannover, Capitol
18.10. München, Muffathalle
19.10. CH-Pratteln, Z7
25.10. Saarbrücken, Garage
26.10. Stuttgart, Im Wizemann
08.11. Frankfurt, Batschkapp
09.11. Köln, Carlswerk Victoria
15.11. A-Wien, Ottakringer Brauerei

STEVE HACKETT
www.hackettsongs.com
11.07. Hamburg, Stadtpark
13.07. Leipzig, Parkbühne
16.07. Dresden, Ostrapark
18.07. Nürnberg, Serenadenhof
19.07. Winterbach, Zeltspektakel
20.07. St. Goarshausen, Night Of The Prog

HAINDLING
www.helloconcerts.de
23.06. Abenberg, Burg
04.07. Gersthofen, Stadthalle
11.07. Rosenheim, Kuko
13.07. Landshut, Ringelstecherwiese
17.07. München, Tollwood
19.07. Kulmbach, Plassenburg
25.07. Regensburg, Piazza
30.07. Ebern, Eyrichshof
11.08. Burghausen, Open Air
28.08. Altusried, Freilichtbühne

VANESA HARBEK
www.vanesaharbek.com.ar
24.05. Reichenbach, Bergkeller
01.06. Caputh, Open Air
07.06. Dieskau, Schloss
21.06. Berlin, Fete de la musique
29.06. Kemberg, Gassmühle Rotta
13.07. Oettersdorf, Open Air
10.08. Groß Lindow, Open Air
16.08. Potsdam, Sans Titre Kunsthaus
17.08. Nordwestuckermark, Blues Rocknacht
22.08. Essen, Jubb
23.08. Oberhausen, K14
24.08. Krefeld, Jazzkeller Open Air
31.08. Berlin, Haus am Mierendorffplatz
06.09. Bergheim, BM Cultura
07.09. Püttlingen, Little Woodstock Fest
08.09. Haßloch, Saal Löwe
11.09. Berlin, Soda Club
12.09. Hamburg, Club am Donnerstag
13.09. Werschenrege, Scheune
26.09. Bremen, Meisenfrei
27.09. Leverkusen, Topos
28.09. Friedrichsdorf, Garniers Keller
05.10. Döbeln, KL17
18.10. Berkatal, Rock vorm Meissner
21.10. Wetzlar, Franzis
22.10. Würzburg, Keller Z87
23.10. Kandern, Chabah
24.10. CH-Basel, 8 Bar
25.10. CH-Luzern, Tschuppi's Wonderbar
26.10. Fürth, Kofferfabrik

BETH HART
www.c-s-h.de
01.07. München, Tollwood
16.11. Mannheim, SAP-Arena
18.11. Köln, Lanxess-Arena
20.11. Hannover, ZAG-Arena
22.11. Berlin, Max-Schmeling-Halle
24.11. Hamburg, Barclays-Arena
05.12. Nürnberg, Kia-Metropol-Arena

PJ HARVEY
www.pjharvey.net
13.08. Berlin, Zitadelle

HATTLER
www.hellmut-hattler.de
05.10. Stuttgart, Merlin
10.10. Mannheim, Ella & Louis
11.10. Idstein, Scheuer
18.10. Reutlingen, Franz. K
25.10. Rüsselsheim, Das Rind
26.10. Bocholt, Alte Molkerei
27.10. Dortmund, Piano
02.11. Kirchheim, Club Bastion

HEAVYSAURUS
www.heavysaurus.de
24.05. Coswig, Börse
25.05. Coburg, Rosengarten
26.05. Deggendorf, Stadthalle
31.05. Frankfurt, Batschkapp
01.06. Neunkirchen, Gebläsehalle
02.06. Denzlingen, Bürgerhaus
07.06. Gersthofen, Stadthalle
09.06. Oberhausen, Katta & seine Freunde
15.06. Emden, Festspielhaus
22.06. Hallstadt, Open Air Marktplatz
28.07.+04.08. Bückeburg, MPS
10.08. Greiz, Vogtlandhalle
16.08. Weil am Rhein, MPS
18.08. Lüdinghausen, Festival
25.08. Wuppertal, Festival
07.09. Rostock, M.A.U. Club
08.09. Luhmühlen, MPS
11.09. Görlitz, L2 Club
12.09. Borna, Stadtkulturhaus
13.09. Cottbus, Gladhouse
14.09. Leipzig, Hellraiser
15.09. Hof, Freiheitshalle Hof
29.09. Mannheim, Guitar Summit
02.10. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
03.10. Weiden, Salute Club
04.10. Plauen, Festhalle
05.10. Niedernhall, Stadthalle
06.10. Monheim, Aula
12.10. A-Graz, Explosiv
18.10. Lübeck, Kulturwerft Gollan
19.10. Stade, Stadeum
20.10. Bielefeld, Lokschuppen
24.10. Dinslaken, Kathrin-Türks-Halle
25.10. Soest, Stadthalle
26.10. Hameln, Sumpfblume
27.10. Celle, CD-Kaserne
02.11. Rosenheim, Ballhaus
03.11. München, Circus Krone
07.11. CH-Langenthal, Old Capitol

08.11. Kreenheinstetten, Bürgerhaus
09.11. Neustadt, Saalbau
10.11. Kaiserslautern, Kammgarn
13.11. Wolfsburg, Hallenbad
16.11. Dresden, Reithalle
17.11. Weißenfels, Kulturhaus
18.11. Jena, Kassablanca
22.11. Saarbrücken, Garage
23.11. Ludwigsburg, Scala
01.12. Ulm, Roxy
05.12. Augsburg, Spectrum
14.12. Bergheim, BM.Cultura
15.12. Oberhausen, Turbinenhalle
19.12. Windeck, Kabel Metal
23.12. Hamburg, Markthalle
04.01. Freiburg, Bürgerhaus Zähringen
05.01. Lindau, Club Vaudeville
06.01. Essenbach, Eskara-Halle
10.01. Ingolstadt, Eventhalle
11.01. Reutlingen, Stadthalle
24.01. Marburg, KFZ
25.01. Kassel, Philipp-Scheidemann-Haus
26.01. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Halle
31.01. Laupheim, Kulturhaus
02.02. Lohr, Stadthalle
23.02. Göttingen, Stadthalle

HOT'N'NASTY
www.hot-n-nasty.de
25.05. Nienburg, Jazzclub
15.06. Blankenstein, Bluesfestival

CHRIS ISAAK
www.rbk-fusion.de
27.07. Lörrach, Stimmen-Festival
28.07. Köln, Palladium
30.07. Berlin, Admiralspalast

JANET JACKSON
www.livenation.de
05.10. München, Olympiahalle
06.10. Köln, Lanxess-Arena
08.10. Berlin, Uber-Arena

JOE JACKSON
www.paco.agency
16.09. Bremen, Metropol
17.09. Berlin, Admiralspalast
19.09. Stuttgart, Liederhalle

PETER PANKAS JANE
www.jane-music.com
13.07. Würselen, Burg Wilhelmstein
10.08. Balver Höhle, German-Kultrock-Festival
16.08. Frankfurt, Zoom
17.08. Wermelskirchen, Haus Eifgen
24.08. Wilhelmshaven, Krautrock-Festival
31.08. Berlin, Rock On The Boat
25.10. Mannheim, 7er Club
26.10. CH-Dornach, Wydekantine

JANE'S ADDICTION
www.wizpro.com
06.06. Hamburg, Große Freiheit 36
25.06. Köln, Carlswerk Victoria

JETHRO TULL
www.dmc-music.de
24.09. Dresden, Kulturpalast
25.09. Leipzig, Haus Auensee
19.10. München, Isarphilharmonie
20.10. Schwäbisch-Gmünd, CCS Stadtgarten
12.11. Magdeburg, Getec-Arena
13.11. Berlin, Admiralspalast
27.11. Bremen, Metropol
28.11. Duisburg, Theater am Marientor

ROBERT JON & THE WRECK
www.robertjonandthewreck.com
09.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
10.07. Köln, Die Kantine
02.11. Twistringen, Ziegelei
03.11. Bonn, Harmonie
05.11. Fulda, Kreuz
06.11. Berlin, Lido
08.11. Isernhagen, Bluesgarage
10.11. Hamburg, Nochtspeicher
12.11. Regensburg, Eventhall Airport
13.11. Oberhausen, Zentrum Altenberg
14.11. Dortmund, Piano
15.11. Ludwigshafen, DasHaus

TOM JONES
www.livenation.de
06.08. Schwetzingen, Schlossgarten
08.08. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Hall
10.08. Berlin, Tempodrom
12.08. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
14.08. Hannover, Gilde Parkbühne

JUDAS PRIEST / URIAH HEEP / SAXON
www.wizpro.com
01.07. Hamburg, Barclays-Arena
02.07. Berlin, Max-Schmeling-Halle
04.07. Nürnberg, Arena-Nürnberger-Versicherung
08.07. Mannheim, SAP-Arena
10.07. Dresden, Messe

KARAT
www.karat-band.com
24.05. Magdeburg, Seebühne
25.05. Dessau, Anhaltisches-Theater
31.05. Leipzig, Parkbühne
01.06. Oranienburg, Schlosspark
08.06. Rostock, IGA Parkbühne
14.06. Klaffenbach, Wasserschloss
15.06. Steinbach, Naturtheater
21.06. Zeulenroda, Seestern-Panorama-Bühne
22.06. Rathenow, Optikpark
28.06. Altenbrak, Waldbühne
29.06. Dresden, Junge Garde
27.07. Wanfried, Open Air
03.08. Kurort Jonsdorf, Waldbühne
23.08. Schwerin, Schloss
24.08. Finsterwalde, Open Air
01.09. Dinslaken, Burgtheater
28.09. Vacha, Vachwerk
18.10. Magdeburg, Johanniskirche
19.10. Halle/S., Steintor-Varieté
25.10. Gera, KuK
26.10. Hof, Freiheitshalle
01.11. Leinefelde-Worbis, Obereichsfeldhalle
08.11. Wittenberge, Kultur- u. Festspielhaus
09.11. Bautzen, Stadthalle
15.+16.11. Neubrandenburg, Konzertkirche
17.11. Neuruppin, Kulturkirche
22.11. Zwickau, Neue Welt
23.11. Aue, Kulturhaus
29.11. Berlin, Admiralspalast
06.12. Lübeck, Musik- u. Kongresshalle
10.12. Leipzig, Gewandhaus
13.12. Gießen, Kongresshalle
14.12. Kassel, Kongress Palais
15.12. Hamburg, Laeiszhalle

KARUSSELL
www.karussell-rockband.de
25.05. Gröditz, Kulturscheune Dreiseitenhof
01.06. Heinersbrück, Kirche
02.06. Sonnewalde, Kirche
07.06. Eisenach, Nikolaikirche
08.06. Grossröda, Kirche
14.06. Zwickau, Alter Gasometer
21.06. Urbach, St.-Johannis-Kirche
22.06. Dolgelin, Dorfkirche
29.06. Herzberg, Nicolai-Kirche
09.07. Neustrelitz, Stadtkirche
10.07. Baabe, Freilichtbühne
11.07. Rostock, Freilichtbühne
12.07. Demmin, St.-Bartholomaei-Kirche
13.07. Schaprode, Hafenfest
14.07. Sassnitz, Hafenfest
15.07. Hiddensee, Hotel Hitthim
16.07. Woldegk, St.-Petri-Kirche
02.08. Kühlungsborn, Freilichtbühne
03.08. Rechlin, Luftfahrt-technisches Museum
04.08. Oberweißbach, Hoffnungskirche
16.08. Dresden, Stadtfest
24.08. Ahlbeck, Freilichtbühne
25.08. Graal, Openair
30.08. Meuselwitz, Martins-Kirche
31.08. Glashütte, St.-Wolfgang-Kirche
06.09. Erfurt, Alte Oper*
20.09. Görlitz, Lutherkirche
21.09. Limbach-Oberfrohna, Stadhalle*
22.09. Aschersleben, St.-Stephani-Kirche
27.09. Buttstädt, St.-Michaelis-Kirche
03.10. Halle/S., Steintor-Varieté*
08.11. Berlin, Neuhelgoland
10.11. Leipzig, Westbad
23.11. Dessau, Theater
*mit Stern-Combo Meißen & Lift

KEANE
www.keanemusic.com
07.08. Bonn, Kunstrasen
08.08. Hamburg, Stadtpark
09.08. Berlin, Zitadelle

KEIMZEIT
www.keimzeit.de
25.05. Woltersdorf, Mai Wiese
22.06. Tambach-Dietharz, Talsperre
28.06. Burgstädt, Freilichtbühne
05.+06.07. Bad Staffelstein, Lieder Auf Banz
13.07. Bützow, Alte Badeanstalt
20.07. Bad Belzig, Burg Eisenhardt
28.07. Zinnowitz, Blechbüchse
02.08. Flensburg, Schifffahrtsmuseum
07.09. Wernigerode, Harz Open Air
27.09. Magdeburg, Altes Theater
28.09. Lübeck, Riders Café
11.10. Potsdam, Lindenpark
12.10. Torgau, Kulturbastion
26.10. Cottbus, Bunter Bahnhof
01.11. Finsterwalde, Kulturweberei
02.11. Buchholz, Alte Brauerei
08.11. Köln, Kantine
09.11. Erfurt, HsD
04.12. Hamburg, Markthalle
05.12. Rostock, M.A.U. Club
06.12. Salzwedel, Hanseat
07.12. Leipzig, Anker
18.+19.12. Berlin, Kesselhaus
20.12. Jena, F-Haus
21.12. Freiberg, Tivoli

KENSINGTON ROAD
www.kensingtonroad.de
24.05. Kiel, Die Pumpe
25.05. Hamburg, Nochtspeicher
31.05. Augsburg, Soho Stage
01.06. München, Backstage

NIK KERSHAW
www.mfp-concerts.com
04.12. Berlin, Columbia-Theater
05.12. Hamburg, Markthalle
08.12. Offenbach, Capitol
09.12. München, Muffathalle
11.12. Bochum, Zeche
12.12. Kaiserslautern, Kammgarn

KINGS OF LEON
www.kingsofleon.com
27.06. A-Linz, Lido Sounds
12.07. Köln, Lanxess-Arena
19.07. Cuxhaven, Festival

RICHIE KOTZEN
www.wizpro.com
04.06. Frankfurt, Batschkapp
05.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
06.06. Osnabrück, Rosenhof
12.06. Oberhausen, Turbinenhalle
24.06. Saarbrücken, Garage
25.06. Hamburg, Große Freiheit 36
26.06. Jena, F-Haus
28.06. München, Backstage

KRAAN
www.kraan.de
01.06. Öttingen, Wudzdog-Festival
27.07. Burg Herzberg, Festival
28.07. Würselen, Burg Wilhemstein
03.08. Aalen, Galgenberg-Festival
10.08. Finkenbach, Festival
13.09. Gütersloh, Alter Weberei
14.09. Haan, Rocking Rooster Club

KRAFTWERK
www.semmel.de
06.07. A-Wien, Schloss Schönbrunn

LENNY KRAVITZ
www.kb-k.com
23.06. Hamburg, Sporthalle
25.07. Stuttgart, Jazzopen

PETER KRAUS
www.semmel.de
28.08. Altusreid, Freilichtbühne
14.10. Berlin, Friedrichstadt-Palast
15.10. Dresden, Kulturpalast
17.10. Essen, Philharmonie
18.10. Wetzlar, Buderus-Arena
19.10. Stuttgart, Liederhalle
20.10. CH-Zürich, Kongresshaus
23.10. Frankfurt, Alte Oper
24.10. Lingen, Emsland-Arena
26.10. Hamburg, Laeiszhalle
27.10. Osnabrück, Osnabrück-Halle

NILS LANDGREN FUNK UNIT
www.kj.de
27.06. Timmendorfer Strand, Maritim Seehotel
04.07. Wyk Auf Föhr, Kurgartensaal
06.07. Ulm, Ulmer Zelt
18.07. Jena, Kulturarena
19.07. Darmstadt, Centralstation
20.07. Würzburg, Hafensommer
07.11. Leverkusen, Forum
09.11. Erding, Jazztage
11.11. CH-Zürich, Kaufleuten
13.11. CH-Basel, Volkshaus

KONZERTKALENDER

LATIN QUARTER
www.hypertension-music.de
02.10. Hamburg, Knust

LAZULI
www.wiv-ticket-shop.com
17.10. Dortmund, Piano
18.10. Aschaffenburg, Colos-Saal
19.10. Bensheim, Parktheater
20.10. CH-Pratteln, Z7
23.10. Bonn, Harmonie
24.10. Hamburg, Kent Club
25.10. Worpswede, Music Hall

LIFT
www.lift-rockballaden.de
01.06. Weimar, Schallkultur-Festival
02.08. Kühlungsborn, Open Air*
17.08. Dresden, Theaterplatz
06.09. Erfurt, Alte Oper*
20.09. Weinböhla, Zentralgasthof
21.09. Limbach-Oberfrohna, Stadthalle*
28.09. Riesa, Stern
03.10. Halle /S., Steintor Varieté*
22.11. Stralsund, Kulturkirche St. Jakobi
*mit Stern-Combo Meißen & Karussell

LORDS
www.thelords.de
22.08. Lübeck, Freilichtbühne
23.08. Arnstadt, Freilichtbühne
24.08. Lähden-Ahmsen, Waldbühne
25.08. Bad Doberan, Kamp-Theater
28.09. Dessau, Anhalt-Arena
27.10. Kassel, Theaterstübchen
16.11. Erfurt, Festival

MADNESS
www.lb-events.de
20.09. Köln, Palldium
21.09. Berlin, Tempodrom

PETER MAFFAY & BAND
www.rt-konzerte.de
21.06. Rostock, Oststeestadion
22.06. Hannover, Heinz-von-Heiden-Arena
28.06. München, Königsplatz
02.07. Bremen, Arena auf der Bürgerweide
04.07. Berlin, Waldbühne
07.07. Hamburg, Trabrennbahn Bahrenfeld
12.07. Köln, Rheinenergiestadion
15.+16.07. Stuttgart, Cannstatter Wasen
18.07. Frankfurt, Deutsche Bank Park
20.07. Leipzig, Red-Bull-Arena

MANDOKI SOULMATES
www.mandoki-soulmates.com
15.08. München, Im Brunnenhof der Residenz

MASCHINE
www.dieter-maschine-birr.de
01.12. Neuruppin, Kulturkirche
02.12. Schwerin, Schelfkirche
09.12. Loddin, Strandhotel Seerose
04.01. Potsdam, Nikolaisaal
05.01. Cottbus, Stadthalle
12.01. Bitterfeld-Wolfen, Kulturhaus
13.01. Oschatz, Thomas-Müntzer-Haus
17.02. Freiberg, Tivoli

NICK MASON'S SAUCERFUL OF SECRETS
www.thesaucerfulofsecrets.com
08.07. Stuttgart, Liederhalle
09.07. München, Tollwood
16.07. A-Graz, Kasematten
27.07. Köln, Roncalliplatz
28.07. Burg Herzberg, Festival
30.07. Berlin, Tempodrom
31.07. Hamburg, Stadtpark
01.08. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle

KRISSY MATTHEWS
www.krissymatthews.com
24.05. Eppstein, Wunderbar Weite Welt
25.05. Baden-Baden, Blues-Cub
12.06. Solingen, Blues Kitchen
13.06. Melle, Kulturwerkstatt
15.06. Ziereberg, Treibhaus
16.06. Wutha Farnroda, Festwiese

LOREENA McKENNITT
www.livenation.de
16.07. München, Tollwood
17.07. Mainz, Zitadelle
18.07. Köln, Tanzbrunnen

AL DI MEOLA
www.jazzhausrecords.com
31.05. Saarburg, Kaserne Open Air
21.07. Stuttgart, Jazzopen
24.07. Wolfsburg, Autostadt Sommerfestival

METALLICA
www.livenation.de
24.+26.05. München, Olympiastadion

PAT METHENY
www.kj.de
14.10. Köln, Philharmonie
17.10. München, Isarphilharmonie
18.10. Ludwigshafen, Feierabendhaus
19.10. Hamburg, Laeiszhalle
20.10. Frankfurt, Alte Oper
21.10. Berlin, Philharmonie

MÜNCHENER FREIHEIT
www.borila-entertainment.com
26.05. A-Wien, Donauinsel
08.06. Großheubach, Open Air
13.06. Giengen, Open Air
15.06. Oberhausen, Inselfieber
18.06. Fachbach, Lahnfestspiele
06.07. Rehau Open Air
07.07. Zörbig, Open Air
13.07. Berlin, Wuhlheide
14.07. München, Olympiapark
26.07. Uckermünde, Open Air
27.07. Rügen, Open Air
03.08. Pforzheim, Open Ahir
04.08. Dinslaken, Burgtheater
05.08. Brakel, Open Air
11.08. Bayreuth, Seebühne
13.08. Augsburg, Freilichtbühne
16.08. A-Gols, Open Air
17.08. A-Linz, Open Air
23.08. A-Trandorf, Erntefest
31.08. Zwickau, Freilichtbühne
01.09. Altusried, Freilichtbühne
22.09. CH-Schupfart, Schupfartfestival
27.09. CH-Chur, Stadthalle

GIANNA NANNINI
www.giannanannini.com
25.11. CH-Zürich, Hallenstadion
28.11. München, Olympiahalle
30.11. Hannover, Swiss Life Hall
01.12. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
02.12. Berlin, Uber Eats Music Hall
04.12. Essen, Grugahalle
06.12. Ludwigsburg, MHP-Arena
07.12. Ravensburg, Oberschwabenhalle
09.12. Nürnberg, Kia-Metropol-Arena
10.12. Kassel, Nordhessen-Arena

NATURALLY 7
www.hypertension-music.de
24.05. Hannover, Alter Sendesaal
25.05. Düsseldorf, Tonhalle
26.05. Rheine, Stadthalle
28.05. Nürnberg, Meistersingerhalle
29.05. Ulm, Umer Zel
30.0+31.5. CH-Ermattingen, Villa Felber
27.06. Geisenheim, Schloss Johannisberg
19.07. Hanau, Comoedienhaus Wilhelmsbad
26.07. Würselen, Burg Wilhelmstein
09.+10.10. Dortmund, Konzerthaus
11.10. Monheim, Kulturwerk
12.10. Karlsruhe, Konzerthaus
13.10. Ravensburg, Konzerthaus
15.10. Bensheim, Parktheater
16.10. Neuenkirchen, Neue Gebläsehalle
17.10. Radolfzell, Milchwerk
18.10. Weikersheim, Tauberphilharmonie
22.10. Rietberg, Cultura
23.10. Emden, Festspielhaus
24.10. Hamburg, Laeiszhalle
26.10. Neusäss, Stadthalle
27.10. Marburg, Erwin-Piscator-Haus

NAZARETH
www.german-concerts.de
08.11. Sangerhausen, Mammuthalle
09.11. Neuruppin, Kulturhaus
13.11. Regensburg, Eventhall Airport
26.11. Hamburg, Markthalle
27.11. Göttingen, Stadthalle
07.12. Vacha, Vach-Werk

NENA
www.wizpro.com
26.06. Hannover, Gilde Parkbühne
23.08. Zwickau, Freilichtbühne
14.09. Wittenberg, Schlosswiese
01.10. München, Zenith
02.10. Nürnberg, Kia-Metropol-Arena
03.10. Dresden, Messehalle
05.10. Kempten, Big Box
06.10. Neu-Ulm, Ratiopharm-Arena
07.10. Augsburg, Kongress am Park
09.10. Ludwigsburg, MHP-Arena
12.10. Bochum, Ruhrcongress
14.10. CH-Zürch, The Hall
15.10. Hof, Freiheitshalle
17.10. Hamburg, Sporthalle
18.10. Erfurt, Messehalle
19.10. Magdeburg, Getec-Arena
24.10. Köln, Lanxess-Arena
25.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle
26.10. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena

NEW MODEL ARMY
www.zar-production.com
19.07. Trier, Brunnenhof
20.07. Augsburg, Sommer am Kiez
21.07. Marburg, Sommernächte
14.11. Tübingen, Sudhaus
15.11. Heidelberg, Halle 02
18.11. Leipzig, Werk 2
19.11. Hannover, Capitol
20.11. Bremen, Modernes
21.11. Münster, Jovel

NICKELBACK
www.livenation.de
28.05. Frankfurt, Festhalle
30.05. Köln, Lanxess-Arena
01.06. CH-Zürich, Hallenstadion
04.06. A-Wien, Stadthalle D
08.06. München, Olympiahalle

THE NITS
www.paco.agency
16.11. Berlin, Passionskirche
24.11. Hamburg, Laeiszhalle
26.11. Köln, Kulturkirche

CHRIS NORMAN
www.semmel.de
29.05. Stuttgart, Liederhalle
31.05. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
01.06. Zwickau, Stadthalle
06.06. Erfurt, Messe
07.06. Chemnitz, Stadthalle
12.07. Erlensee, Kulturnächte

PANKOW
www.pankow.band
2025:
17.01. Cottbus, Gladhouse
18.01. Dresden, Tante Ju
24.01. Erfurt, HsD
25.01. Potsdam, Lindenpark
30.01. Schwerin, Speicher
31.01. Rostock, M.A.U. Club
01.02. Stralsund, St.-Jacobi-Kirche
07.02. Freiberg, Tivoli
08.02. Torgau, Kulturbastion
14.02. Neuruppin, Kulturhaus
15.02. Berlin, Kesselhaus
21.02. Zwickau, Alter Gasometer
22.02. Singwitz, Kesselhauslager
28.02. Leipzig, Anker
01.03. Hoyerswerda, Kulturfabrik

PEARL JAM
www.livenation.de
02.+03.07. Berlin, Waldbühne

AXEL RUDI PELL
www.continental-concerts.de
19.07. Augsburg, Spectrum
20.07. Pyras, Classic Rock Night
26.–28.07. Seebronn, Rock Of Ages
31.07.–03.08. Wacken, Open Air
16.–18.08. CH-Vallamand, Rock The Lakes
06.10. Bochum, Zeche
08.10. München, Backstage
09.10. CH-Zürich, Komplex
10.10. Radolfzell, Milchwerk
11.10. Markneukirchen, Musikhalle
13.10. A-Wien, Szene
16.10. Saarbrücken, Garage
18.10. Geiselwind, Eventhalle
19.10. Osnabrück, Hyde Park
20.10. Langen, Stadthalle
21.10. Berlin, Huxley's
22.10. Hamburg, Fabrik
28.10. Bochum, Zeche

PET SHOP BOYS
www.fkpscorpio.de
28.06. Mannheim, SAP-Arena
29.06. Hannover, ZAG-Arena
06.07. Berlin, Uber-Arena

POPA CHUBBY & THE BEAST BAND
www.jazzhausrecords.com
24.05. Isernhagen, Bluesgarage
25.05. Worpswede, Music Hall
28.05. Bochum, Zeche
29.05. Hamburg, Fabrik
30.05. Berlin, Quasimodo
31.05. Torgau, Bastion
01.06. Twist, Heimathaus-Festival

THE PRETENDERS
www.thepretenders.com
12.09. Hamburg, Docks
21.09. Frankfurt, Batschkapp
25.09. Köln, Live Music Hall
29.09. Berlin, Metropol
30.09. München, Muffathalle

DIE PRINZEN
www.dieprinzen.de
21.06. Wiesmoor, Freilichtbühne
12.07. Bad Elster, Naturtheater
20.07. Dannewerk, Open Air
24.08. Hanau, Amphitheater

SUZI QUATRO & BAND
www.suziquatro.com
24.05. Büsum, Open Air
30.05. Rüdesheim, Magic Bike
01.06. Kamenz, Freilichtbühne
20.07. Wurselen, Wilhemstein
27.07. Spalt, Lieder am See
14.09. Kelbra, Open Air
31.10. Leipzig, Haus Auensee
01.11. Altenburg, Goldener Pflug

QUEENS OF THE STONE AGE
www.qotsa.com
11.06. Hamburg, Sporthalle
16.07. Berlin, Zitadelle

RATTLES
www.rattles.de
23.08. Oerlinghausen, Oldie Night RGK
27.08. Büsum, Open Air
30.08. Fehmarn, Days Of American Bikes
21.09. Fellbach, Soundland
20.09. Regensburg, Eventhalle Aírport
22.09. Kassel, Theaterstübchen
12.10. Elmshorn, Frachtschiff
19.10. Zwickau, Neue Welt
08.11. Buchholz, Empore
16.11. Erfurt, Festival
26.04. Gotha, Stadthalle
28.06. Zwickau, Oldie Night

MAGGIE REILLY & BAND
www.mfp-concerts.com
15.06. Bad Salzungen, Marktplatz
21.06. Dresden, Konzertplatz
22.06. Bad Elster, Naturtheater
23.06. Staffelstein, Seebühne

MICHY REINCKE
www.michyreincke.de
11.10. Lüneburg, Kulturforum
19.10. Rostock, Ursprung
25.10. Magdeburg, Feuerwache
26.10. Kiel, Räucherei
16.+17.12. Hamburg, Schmidts Tivoli
18.12. Hamburg, St.-Katharinen-Kirche

THORBJÖRN RISAGER & THE BLACK TORNADO
www.risager.info
13.07. Bad Sülze, Roxsa-Festival
04.10. Hamburg, Fabrik

NILE RODGERS & CHIC
www.nilerodgers.com
30.06. Hannover, Gilde Park Bühne
02.07. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
03.07. Stuttgart, Spardawelt
04.07. Bonn, Kunstrasen
05.07. München, Tollwood

STEVE ROTHERY
www.mfp-concerts.com
11.10. Hamburg, Docks
12.10. Köln, Carlswerk, Victoria
13.10. Frankfurt, Batschkapp

SAGA
www.tbz-music.de
14.06. Dexheim, Kultur auf dem Hof
15.06. Limburg, Stadthalle
16.06. Bassum, Open Air
20.06. Hallstadt, Marktplatz
21.06. Kusel, Fritz-Wunderlich-Halle
18.07. Bopfingen, Open Air
21.07. Lorsch, Kloster
26.11. Hannover, Capitol
27.11. Hamburg, Große Freiheit 36
28.11. Bad Homburg,
29.11. Wörth, Festhalle
30.11. Bebra, Lokschuppen
03.12. Köln, Carlswerk Victoria
06.12. Stuttgart, LKA Longhorn
07.12. CH-Pratteln, Z7

SIGGI SCHWARZ
www.siggi-schwarz.de
30.05. Dischingen, Arche
15.06. Wangen, Landesgartenschau
22.06. Bad Rappenau, Blacksheep-Festival
29.06. Wangen, Landesgartenschau
05.07. Herbrechtingen, Bibrishalle
16.08. Königsbronn, Open Air
01.09. Heidenheim, Sommer im Park
14.09. Heidenheim, Waldorfschule
28.09. Gundelfingen, Kultur Birkenried
19.10. Heidenheim, Lokschuppen
15.11. Heidenheim, Pauluskirche
21.12. Heidenheim, Lokschuppen

SCORPIONS Feat. PHIL CAMPBELL & THE BASTARD SONS
www.the-scorpions.com
11.09. Nürnberg, Arena-Nürnberger-Versicherung
13.09. Hamburg, Barclays-Arena
15.09. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
18.09. Köln, Lanxess-Arena
20.09. Frankfurt, Festhalle

THE SHADOW LIZZARDS
www.tonzonen.de
25.05. Nürnberg, Muz Club
29.06. Passau, Festival,
19.07. Bad Kötzting, Festival
25.07. Lichtenfels, Festival
14.08. Landshut, Alte Kaserne

SIENA ROOT
www.sienaroot.com
24.05. Münster, Rare Guitar
25.05. Berlin, Desertfest
01.06. Dornstadt, Wudzdog Open Air
08.08. Marienthal, Hoflärm
09.08. Finkenbach, Festival
10.08. Balve, German-Kultrock-Festival

SILLY
www.assconcerts.com
01.06. Bad Elster, Naturtheater
04.08. Schwarzenberg, Waldbühne
16.08. Eisenhüttenstadt, Waldbühne

14.11. Dresden, Kulturpalast
15.11. Chemnitz, Stadthalle
23.11. Frankfurt/O., Stadthalle
27.11. Cottbus, Stadthalle
12.12. Leipzig, Gewandhaus
13.12. Neubrandenburg, HKB
14.12. Schwerin, Sport- u. Kongresshalle
16.12. Berlin, Philharmonie
20.12. Rostock, Stadthalle
27.12. Hannover, Theater am Aegi
28.12. Magdeburg, AMO
29.12. Erfurt, Alte Oper

GENE SIMMONS BAND
www.wizpro.com
06.08. Oberhausen, Turbinenhalle

SIYOU'N'HELL
www.bassball.net
22.11. Leutkirch, Bocksaal
13.12. Glems, Hirsch
17.12. Worms, Theater

VANJA SKY
www.k-b-n.de
01.06. Zwönitz, Open Air
07.06. Habach, Village
08.06. Zella-Mehlis, Open Air
21.09. Altstrimming, Festival
19.10. Ludwigsfelde, Klubhaus

SLADE
www.dmc-music.de
19.07. A-Moosburg, Schlosswiese
16.11. Erfurt, Festival

SMASHING PUMPKINS
www.dreamhaus.com
19.06. Mönchengladbach, Sparkassenpark
21.06. Hannover, ZAG-Arena
22.06. Berlin, Parkbühne Wuhlheide

SOUND OF SMOKE
www.tonzonen.de
14.06. Freiburg, Stimmt Ein
15.06. Brackenheim, Sommerfest
24.08. Offenburg, Spitalkeller
28.09. Freiburg, Artik

BRUCE SPRINGSTEEN
www.livenation.de
05.07. Hannover, Heinz-von-Heiden-Arena

STERN-COMBO MEISSEN
www.stern-combo-meissen.de
01.06. Neugersdorf, Pavillon an der Spreequelle
26.07. Baabe, Freilichtbühne
27.07. Stralsund, St.-Jacobi-Kirche
28.07. Schwerin, Schelfkirche
17.08. Seebad Heringsdorf, Freilichtbühne
18.08. Zwickau, Freilichtbühne
23.08. Berlin, Freiluftkino
24.08. Dresden, Tante Ju
25.08. Senftenberg, Amphitheater
06.09. Erfurt, Alte Oper*
21.09. Limbach-Oberfrohna, Stadthalle*
27.09. Neustadt, St. Georg Kirche
02.10. Jena, Stadtkirche Sankt Michael
03.10. Halle/S., Steintor-Varieté*
05.10. Schneeberg, Kulturzentrum
12.10. Ballenstedt, Schlosstheater
13.10. Magdeburg, Altes Theater
19.10. Reichenbach, Neuberinhaus
25.10. Altenburg, Kulturhof Kosma
26.10. Freiberg, Tivoli
02.11. Kamenz, Flair Hotel
08.11. Crimmitschau, Theater
15.11. Bad Elster, Theater
22.11. Chemnitz, Congresss-Center
23.+24.11. Berlin, Neu-Helgoland
07.12. Alt-Tröglitz, Kultur- u. Kongresszentrum
14.12. Berlin, Wabe
21.12. Zittau, Schauburg
*mit Lift & Karussell

ROD STEWART
www.livenation.de
24.05. Nürnberg, Arena-Nürnberger-Versicherungen
28.05. Mönchengladbach, Sparkassenpark
14.06. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
15.06. Berlin, Uber-Arena
20.06. Hamburg, Barclays-Arena
25.06. Köln, Lanxess-Arena
27.06. CH-Zürich, Hallenstadion
28.06. München, Olympiahalle
02.07. A-Wien, Stadthalle D

CURTIS STIGERS
www.jazzhausrecords.com
02.07. Kassel, Kulturzelt
19.07. Mühldorf, Haberkasten
06.09. Dortmund, Domicil
02.11. Mainz, Frankfurter Hof
03.11. Dresden, Jazztage
05.11. Hamburg, Fabrik
06.11. Leverkusen, Jazztage
07.11. Worpswede, Music Hall
08.11. Halle, Ulrichskirche
09.11. Sonneberg, Jazztage
10.11. Hannover, Pavillon

STING
www.livenation.de
06.06. Bruchsal, Schlossgarten
16.06. Kassel, Friedrichsplatz
14.06. Coburg, Schlossplatz
16.06. Halle/S., Peißnitzinsel
17.06. Wiesbaden, Brita-Arena
20.06. Mönchengladbach, Sparkassenpark
22.06. Lingen, Open Air
16.07. A-Klagenfurt, Wörthersee-Stadion
17.07. A-Wien, Stadthalle D
28.07. Stuttgart, Jazzopen
23.11. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena
27.11. Hamburg, Barclays-Arena
08.11. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
04.12. Köln, Lanxess-Arena
07.12. Hannover, ZAG-Arena

ANGUS & JULIA STONE
www.fkpscorpio.de
31.05. Stuttgart, Freilichtbühne
01.06. Hamburg, Laeiszhalle
09.06. Berlin, Admiralspalast

JOSS STONE
www.kj.de
14.07. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Halle
16.07. München, Isar Philharmonie

STOPPOK
www.stoppok.de
18.07. Dinslaken, Burgtheater
14.08. Dreieich, Burgfestspiele
22.08. Bad Nauheim, Trinkkuranlage
26.+27.09. Dortmund, Spiegelzelt

SULA BASSANA
www.sulabassana.de
20.07. Loshausen, World-Music-Festival
26.07. Burg Herzberg Festival
25.10. A-Vöcklabruck, OKH

SWEET
www.thesweet.com
19.07. Wertheim, Burg
09.08. Bilden, Picture On Festival
20.09. Chemnitz, Kraftverkehr
21.09. Bebra, Lokschuppen
22.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
30.09. Berlin, Huxley's
02.10. Hamburg, Fabrik
04.10. Rostock, Moya
05.10. Osnabrück, Rosenhof
07.10. Oberhausen, Turbinenhalle
08.10. Köln, Carlswerk Victoria
15.10. Mannheim, Capitol
16.10. Augsburg, Spectrum
17.10. Regensburg, Eventhall Airport
18.10. Stuttgart, LKA Longhorn
19.10. Nürnberg, Hirsch
22.10. München, Circus Krone

TAYLOR SWIFT
www.fkpscorpio.de
17.–19.07. Gelsenkirchen, Veltins-Arena
23.+24.07. Hamburg, Volksparkstadion
27.+28.07. München, Olympiastadion

T. REX
www.german-concerts.de
16.11. Erfurt, Festival

TAKE THAT
www.dreamhaus.com
25.06. Hannover, Gilde Parkbühne
29.06. Berlin, Zitadelle
30.06. Mönchengladbach, Sparkassenpark
02.07. München, Tollwood

TALLYMAN
www.tallyman.biz
21.09. Dinslaken, Zechenwerkstatt
27.09. Mönchengladbach, The Pogs*
28.09. Bottrop, Baustelle Seepe*
19.10. Witten, Maschine Buntes
*mit Dick Taylor (Pretty Things)

TEN YEARS AFTER
www.kultopolis.com
04.06. Bad Vilbel, Vico
05.07. A-Klam, Burg Clam
06.07. A-Eisenstadt, Schlosspark
12.07. Leipzig, Parkbühne
21.11. Augsburg, Spectrum
23.11. Erfurt, HsD
27.11. Leverkusen, Scala

THIRTY SECONDS TO MARS
www.livenation.de
15.06. Hannover, ZAG-Arena
16.06. Köln, Lanxess-Arena

JUSTIN TIMBERLAKE
www.livenation.de
30.+31.07. Berlin, Uber-Arena
21.+22.08. München, Olympiahalle
25.+26.08. Köln, Lanxess-Arena
04.09. Hamburg, Barclays-Arena

TOTO
www.wizpro.com
24.06. München, Tollwood
25.06. Hamburg, Stadtpark
27.06. Haltern, Seebad
28.07. Büren, Almeauen
29.06. Zwickau, Freilichtbühne
30.06. Bruchsal, Schlossgarten
02.07. Berlin, Zitadelle

THE TROGGS
www.german-concerts.de
25.09. Augsburg, Spectrum
27.09. Bad Doberan, Kamp-Theater
28.09. Forst, Manitu
09.11. Oerlinghausen, Rock gegen Krebs
16.11. Erfurt, Messehalle

UB40
www.ub40.global
04.12. Berlin, Columbiahalle

URIAH HEEP / JUDAS PRIEST / SAXON
www.uriah-heep.com
17.07. Kulmbach, Plassenburg
26.07. Mosbach, Großer Elzpark

VELVET VIPER
www.crushconcerts.com
08.06. Ulmbach, Festival
01.08. Helmstedt, Festival
09.08. Dorsten, Vinylcafe Schwarzes Gold
11.10. Haltern, No LImit

KONSTANTIN WECKER
www.wecker.de
05.10. München, Circus Krone
07.10. Berlin, Philharmonie
08.10. Dresden, Kulturpalast
22.10. Düsseldorf, Tonhalle
23.10. Köln, Philharmonie
24.10. Dortmund, Konzerthaus
02.11. Bremen, Die Glocke
03.11. Hamburg, Laeiszhalle
04.11. Hannover, Theater am Aegi
12.11. Leipzig, Gewandhaus
02.12. Freiburg, Konzerthaus
03.12. Stuttgart, Liederhalle
08.12. A-Wien, Konzerthaus
10.12. Frankfurt, Alte Oper

WELLBAD
www.janfischermusic.de
31.05. München, Kranhalle
01.06. Frankfurt, Nachtleben
07.06. Berlin, Frannz Club

WESTERNHAGEN
www.westernhagen.de
24.05. Berlin, Waldbühne

KIM WILDE
www.kimwilde.com
13.07. Erlensee, Kulturnächte
10.12. CH-Solothurn, Kofmehl
11.12. CH-Bern, Bierhübeli
12.12. CH-Zürich, Volkshaus
13.12. CH-Arbon, Presswerk

RAY WILSON & BAND
www.raywilson.net
08.06. Ritterhude, Hamme Forum
13.06. Wunstorf, Küsters Hof
21.06. Bad Rappenau, Blacksheep-Festival
02.+03.08. Isernhagen, Bluesgarage
02.10. Friedberg, Stadthalle
05.10. Leverkusen, Scala
11.10. Mannheim, Capitol
12.10. Reichenbach, Neuberinhaus
18.10. Freiberg, Nikolaikirche
19.10. Leipzig, Peterskirche
25.10. Wiesbaden, Ringkirche
26.10. Würzburg, St.-Johannis-Kirche
27.10. Augsburg, Spectrum
30.10. Schwarzenberg, Ratskeller
07.+08.11. Freiburg, Wodan-Halle
09.11. Hemer, Altes Casino
22.11. Siegburg, Kubana
23.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
29.11. Worpswede, Music Hall
14.12. Bochum, Christuskirche

WINGENFELDER
www.semmel.de
07.11. Kiel, Die Pumpe
08.11. Hamburg, Fabrik
09.11. Rostock, M.A.U. Club
11.11. Berlin, Hole 44
12.11. Nürnberg, Hirsch
13.11. Mannheim, Kulturhalle
15.11. Bremen, Schlachthof
16.11. Hannover, Capitol
17.11. Oberhausen, Zentrum Altenburg
19.11. Köln, Gloria
20.11. Osnabrück, Rosenhof
22.11. Erfurt, HsD
23.11. Wolfsburg, Hallenbad
24.11. Bochum, Zeche

WIRTSCHAFTSWUNDER
www.soundland.de
24.05. Fellbach, Soundland

WITHIN TEMPTATION
www.within-temptation.com
06.10. Köln, Palladium
14.10. Berlin, Ufo
15.10. Hamburg, Sporthalle
16.10. Leipzig, Haus Auensee
19.10. München, Zenith
23.10. Frankfurt, Myticket-Jahrhunderthalle
03.12. Stuttgart, Porsche-Arena

YEAST MACHINE
www.tonzonen.de
08.06. Tübingen, Ract
28.06. Freudenberg, Festival
26.+27.07. Mössingen, UD
09.08. Freiburg, Flamingo
10.08. Wolfach, Moosenmättle
15.-18.08. Wilhelmsburg, Das große Büffeln
13.09. Trier, Luckys Luke
04.10. München, SGS
18.10. Konstanz, Backstage
16.11. Wuppertal, Alte Schlosserei

HANS ZIMMER
www.semmel.de
20.10. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
21.10. Berlin, Uber-Arena
23.10. Mannheim, SAP-Arena
03.11. Stuttgart, Schleyerhalle
05.11. München, Olympiahalle
10.11. Hamburg, Barclays-Arena
14.11. CH-Genf, Geneva-Arena
15.11. CH-Basel, St.-Jakobs-Halle

LAYLA ZOE
www.layla.ca
04.10. Berlin, Quasimodo
05.10. Isernhagen, Bluesgarage
15.10. Fürth, Kofferfabrik
16.10. Erfurt, Museumskeller
18.10. Dortmund, Piano
02.11. Habach, Village

ZUCCHERO
www.wizpro.com
11.07. Bonn, Kunstrasen
12.07. Fulda, Domplatz
19.07. Regensburg, Schlossfestspiele
20.07. Halle/S., Peißnitzinsel
21.07. Ulm, Münsterplatz
24.07. Mainz, Zitadelle

FESTIVALS

Blacksheep Festival
www.blacksheep-kultur.de
20.–22.06. Bad Rappenau, Festival
u.a. 10cc, UB40 feat. Ali Campbell, Paul Carrack, Ray Wilson, Julian Dawson, Laura Cox, Vanjy Sky, Jack Savoretti, Andreas Kümmert, Siggi Schwarz, Dire Straits Legacy

Zeltspektakel Winterbach
www.zeltspekakel.com
19.–27.07. Winterbach, Zelt
u.a. Deep Purple, Steve Hackett, Gerhard Polt, La Brass Banda, Michael Patrick Kelly

Jazzopen
www.jazzopen.com
18.–29.07. Stuttgart, Festival
u.a. Sting, Lenny Kravitz, Herbert Grönemeyer, Sam Smith, Al Di Meola, Jamie Cullum

Night Of The Prog
www.nightoftheprogfestival.com
19.–21.07. St. Goarshausen, Lorely
u.a. Steve Hackett, Pendragon, The Flower Kings, Steve Rothery Band, Big Big Train, Riverside, Arena, Lazuli

Burg Herzberg Festival
www.herzberg-festival.com
25.–28.07. Burg Herzberg, Festival
u.a . Nick Mason's Saucerful Of Secrets, Wolfmother, Agitation Free, Kraan, Henrik Freischlader

Lieder am See
www.liederamsee.com
27.07. Spalt, Lieder am See
u.a. Suzi Quatro, Europe, Manfred Mann's Earth Band, Wishbone Ash, Big Country

33. Wacken Open Air
www.wacken.com
31.07.–03.08. Wacken, Festival
u.a. Scorpions, Blind Guardian, Blues Pills, Amon Amarth, In Extremo

40. Finkenbach-Festival
www.finkenbachfestival.de
09.+10.08. Finkenbach, Festival
u.a. Kraan, Epitah, Hamburg Blues Band, Bröselmaschine, Siena Root, DeWolff

Oldie Night
22.08. Lübeck, Freilichtbühne
23.08. Arnstadt, Freilichtbühne
24.08. Lähden-Ahmsen, Waldbühne
28.09. Dessau, Anhalt-Arena
Lords, Trems, Herman's Hermits, Dozy, Beaky, Mick & Tich, Steve Wright's Easybeat

Traum-Hits
www.german-concerts.de
16.11. Erfurt, Messe
Slade, T. Rex, Troggs, Lords, Rattles

The Hard Circle
www.the-hard-circle.com
07.12. Bochum, Ruhrcongress
13.12. Augsburg, Schwabenhalle
14.12. Karlsruhe, Schwarzwaldhalle
Gamma Ray, H.E.A.T., Dynazty

KONZERTKALENDER

TRIBUTES

CREEDENCE CLEARWATER REVIVAL

CREEDENCE CLEARWATER REVIVED Feat. Johnnie Guitar Williamson
www.german-concerts.de
31.05. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
01.06. Steinbach-Langenbach, Naturtheater
02.06. Bad Staffelstein, Seebühne
25.10. Osterholz-Scharmbeck, Stadthalle
26.10. Leinefelde-Worbis, Obereichsfeldhalle
27.10. Bad Kissingen, Max-Littmann-Saal

CREEDENCE CLEARWATER REVIEW
www.kultopolis.com
13.12. Kusel, Fritz-Wunderlich-Halle
14.12. Osnabrück, Rosenhof
21.12. Bebra, Lokschuppen
10.01. Wittenberge, Kultur- u. Festspielhaus
11.01. Apolda, Stadthalle
18.01. Dresden, Tante Ju

DEEP PURPLE

DEMON'S EYE
www.demonseye.com
01.06. Wiesmoor, Freilichtbühne
28.06. Übach-Palenberg, Outbaix Open Air
26.07. Bretten, Festival der guten Taten
03.08. Dossenheim, Rock im Bruch
10.08. Eggenstein, Rock am Wald
27.09. Unna, Lindenbrauerei
28.09. Duisburg, Steinhof
05.10. Siegburg, Kubana
02.11. Dexheim, Kultur auf dem Hof
08.11. Dortmund, Piano
09.11. Isernhagen, Bluesgarage
15.11. Bremen, Meisenfrei
16.11. Oldenburg, Cadillac
07.02. Bonn, Harmonie
08.02. Solingen, Cobra
21.03. Rastatt, Reithalle
22.03. Worbis, Fabrik
28.03. Bensheim, Rex
29.03. Lünen, Lükaz

STRANGE KIND OF WOMEN
www.rom-entertainment.com
24.05. Wetter, Earth-Music
31.05. Mönchengladbach, Red Box
01.06. Coesfeld, Fabrik
05.07. Worpswede, Rock im Torf
06.07. Wermelskirchen, Open Air
03.08. A-St. Paul, Open Air
31.08. Würzburg, Posthalle
13.09. Wismar, St.-Georgen-Kirche
14.09. Hamburg, Logo-Club
27.09. CH-Pratteln, Z 7
11.10. Tübingen, Sudhaus
25.10. Baden Baden, Rantastic
26.10. Bebra, Lokschuppen
09.11. Dresden, Tante Ju
22.11. Ahaus, Logo
23.11. Herten, Schwarzkaue
06.12. Nürnberg, Hirsch
07.12. Storzingen, Weckensteinhalle
20.12. A-Salzburg, Rockhouse
21.12. Regensburg, Eventhall Airport

DIRE STRAITS

DIRE STRAITS EXPERIENCE
www.prknet.de
20.07. Regensburg, Piazza
21.07. Bad Staffelstein, Seebühne
23.07. Essen, Lichtburg
24.07. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
26.07. Magdeburg, Seebühne
27.07. Kamenz, Hutbergbühne
29.07. Hamburg, Stadtpark

DIRE STRAITS LEGACY
www.blacksheep-kultur.de
22.06. Bad Rappenau, Blacksheep-Festival

EAGLES

TAKE IT TO THE LIMIT
www.hypertension-music.de
28.10. Dortmund, Piano
29.10. Hennef, Halle Meiersheide
30.10. Nordhorn, Alte Weberei
31.10. Monheim, Kulturwerk
01.11. Bensheim, Rex
02.11. Rastatt, Badner Halle
03.11. Mainz, Frankfurter Hof
06.11. Buchholz, Empore

ELECTRIC LIGHT ORCHESTRA

PHIL BATES & BAND
www.hypertension-music.de
08.06. Isernhagen, Bluesgarage
09.06. Bielefeld, Lokschuppen
03.10. Bonn, Harmonie
04.10. Baumbach, Stadthalle
11.10. Gera, Stadthalle
19.10. Steinberg, Werners Grüner Brauhof

FLEETWOOD MAC

RUMOURS OF FLEETWOOD MAC
www.fkpscorpio.com
25.09. CH-Zürich, Theater 11
07.02. Köln, Carlswerk Victoria
08.02. Stuttgart, Liederhalle
11.02. München, Alte Kongresshalle
12.02. Frankfurt, Alte Oper
14.02. Bremen, Metropol Theater
15.02. Berlin, Admiralspalast
16.02. Dresden, Kulturpalast
18.02. Bielefeld, Lokschuppen
19.02. Hamburg, Laeiszhalle
20.02. Flensburg, Deutsches Haus
22.02. Leipzig, Haus Auensee
25.02. Hannover, Theater am Aegi
26.02. Essen, Lichtburg

GENESIS

GENESES
www.konzertagentur-piekert.de
27.09. Paderborn, Paderhalle
28.09. Bonn, Brückenforum
04.10. Rostock, Stadthalle
05.10. Lübeck, Kolosseum
11.10. Gladbeck, Stadthalle
12.10. Hamm, Kurhaus
22.11. Mönchengladbach, Kaiser-Friedrich-Halle
23.11. Mannheim, Capitol
29.11. Hildesheim, Audimax
30.11. Braunschweig, Westand

THE WATCH
www.thewatchmusic.net
25.10. Bonn, Harmonie
26.10. Schwetzingen, Lutherhaus
27.10. Bünde, Universum
29.11. Bensheim, Parktheater
30.11. Köln, Kantine
06.+7.12. Oberhausen, Zentrum Altenberg
24.01. Schenefeld, Juks
15.02. Rastatt, Reithalle
28.03. Unna, Lindenbrauerei
25.04. Eberbach, Stadthalle
26.04. Ludwigshafen-Oppau, Bürgerhaus

JIMI HENDRIX

ELECTRIC VOODOOLAND
www.facebook.com/voodoolander
25.05. Dortmund, Haus Rode
02.08. Vaals Vereinshaus
24.08. Kerpen, Festival
05.10. Kleve, Culucu
18.10. Duisburg, Steinbruch

ELTON JOHN & BILLY JOEL

ELTON & THE JOELS
www.eltonandthejoels.de
31.08. Lage, Marktplatz Open Air
07.09. Wiehl, Open Air
11.10. Duisburg, Steinhof
08.11. Leverkusen, Scala
10.11. Ettlingen (Elton Solo), Kino Kulisse
13.12. Idstein, Scheuer Rocks
14.12. Dexheim, Kulturhof

LED ZEPPELIN

LETZ ZEP
www.kultopolis.com
29.05. Ingelheim, King
02.11. Erfurt, Museumskeller
08.11. Memmingen, Kaminwerk
09.11. Kehl, Stadthalle
16.11. Zwickau, Club Seilerstraße

MARILLION

FORGOTTEN SONS
www.forgottensons.de
25.05. Mannheim, 7er-Club
20.09. Bruchsal, Fabrik
27.09. Bonn, Harmonie
19.10. Bensheim, Rex
01.11. Fulda, Alte Piesel
08.11. Erlenbach, Beavers
16.11. Frankfurt, Das Bett
07.12. Köln, Kantine

PINK FLOYD

BRIT FLOYD
www.livenation.de
15.10. Berlin, Admiralspalast
16.10. München, Circus Krone

ECHOES
www.echoes.de
21.12. Rastatt, Badner-Halle

FLOYDBOX
www.floydbox.de
29.06. Rheine, Obi-Arena
01.08. Leichlingen, Stadtpark
10.08. Senftenberg, Amphitheater
11.08. Kamenz, Freilichtbühne
06.09. Kellenberg, Rock am Kellenberg
05.10. Gelsenkirchen, Altstadtkirche
19.10. Wahlstedt, Kleines Theater
16.11. Lünen, Lükaz
27.12. Meschede, Stadthalle

GREEN FLOYD
www.symphonic-floyd.de
21.09. Hagen, Stadthalle

KINGS OF FLOYD
www.kingsoffloyd.com
14.09. Cloppenburg, Stadthalle
20.09. Dortmund, Piano
27.09. Krefeld, Kulturfabrik
28.09. Köln, Die Kantine
02.10. Lippstadt, Stadttheater
03.10. Korbach, Stadthalle
04.10. Veitshöchheim, Mainfrankensäle
05.10. München, Backstage
11.10. Vechta, VEC-Hallen
12.10. Bremen, Bürgerhaus
18.10. Bergheim, Medio-Rhein-Erft
19.10. Gelsenkirchen, Heilig-Kreuz-Kirche
25.10. Celle, CD-Kaserne
26.10. Hameln, Theater
30.10. Dresden, Tante Ju
31.10. Neustadt, Stadthalle
01.11. Meiningen, Volkshaus
02.11. Gießen, Stadthalle
08.11. Münster, Jovel Music Hall
09.11. Minden, Stadttheater
15.11. Buchholz, Empore
16.11. Hitzacker, Verdo
22.11. Uhingen, Uditorium
23.11. Garmisch-Partenkirchen, Kulturbeutel
28.11. Bonn, Harmonie
29.11. Iserlohn, Parktheater

PLANET FLOYD
www.livemacher.de
22.06.+14.09. Affalterbach, 7 Eichen
30.11. Oberndorf, Klosterkirche
21.12. Tamm, Bürgersaal

PULSE
www.pulse-band.de
26.04. Gelnhausen, Warehouse 7
10.05. Aschaffenburg, Colos-Saal
27.07. Wiltingen, Open Air
01.08. Nürnberg, Hirsch
02.08. Selbitz, Open Air
05.10. Worpswede, Music Hall
19.10. Inning, Alte Brauerei Stegen
29.03. Soest, Stadthalle

QUEEN

A NIGHT OF QUEEN
www.kultopolis.com
2025:
03.01. Kaiserslautern, Fruchthalle
04.01. Neustadt, Saalbau

BREAK FREE
www.konzertagentur-piekert.de
20.07. Celle, Schloss
10.08. Salzgitter, Schlosshof
25.10. Magdeburg, AMO
26.10. Dresden, Alter Schlachthof
27.10. Halle/S., Steintor Varieté
01.11. Aurich, Stadthalle
02.11. Hamm, Zentralhallen
03.11. Olsberg, Konzerthalle
07.+08.11. Lübeck, Konzerthalle
09.11. Flensburg, Deutsches Haus
14.11. Krefeld, Seidenweberhaus
15.11. Hofheim, Stadthalle
16.11. Trier, Europahalle

RUNRIG

THE RUNRIG EXPERIENCE
www.hypertension-music.de
08.06. Poyenberg, Irish Folk Open Air
21.06. Maulbronn, Klosterhof
22.06. Heilbronn, Blacksheep-Festival

STEELY DAN

HOME AT LAST
www.buergerbadgodesberg.de
29.05. Bonn, Am Trinkpavillon

FRANK ZAPPA

FRANK OUT!
www.frankout.de
21.07. Bad Doberan, Zappanale
19.10. Heubach, Zappanacht
31.10. Koblenz, Café Hahn
01.11. Wetzlar, Franzis
02.11. A-Hard, Kammgarn

MUSICALS & SHOWS

Rock Of Ages
www.tournee.com
28.05.–02.06. München, Deutsches Theater
05.–09.06. CH-Zürich, Theater 11

One Dream, One Show The Celebration Of Michael Jackson
www.onedream-oneshow.de
13.09. Hannover, Capitol

Rock The Circus
www.resetproduction.de
23.10. Bremen, Metropol
25.10. Einbeck, Bendow-Theater
26.10. Hameln, Rattenfänger-Halle
29.10. Paderborn, Paderhalle
02.11. Duisburg, Theater am Marientor
03.11. Dortmund, Westfalenhalle
04.11. Kassel, Stadthalle
06.11. Borken, Stadthalle
28.01. Nürnberg, Meistersingerhalle
29.01. Aschaffenburg, Stadthalle am Schloss
02.02. Limburg, Josef-Kohlmaier-Halle
04.02. Heilbronn, Harmonie
06.02. Rosenheim, Kultur- u. Kongresszentrum
14.02. Greiz, Vogtlandhalle

Rock Rising – The Supreme Classic Rock Show
www.hypertension-music.de
24.10. Gummersbach, Halle 32
25.10. Magdeburg, Altes Theater
26.10. Steinberg, Wernesgrüner Gutshof
27.10. Oschatz, Thomas-Müntzer-Haus
29.10. Celle CD, Kaserne
30.10. Gera, Kultur- u. Kongresszentrum
31.10. Bad Orb, Konzerthalle
01.11. Lübeck, Kolosseum
02.11. Northeim, Stadthalle
03.11. Rheine, Stadthalle
25.02. Neu Isenburg, Hugenottenhalle
27.02. Oberfrohna, Stadthalle
28.02. Bad Neustadt, Stadthalle
01.03. Hof, Freiheitshalle
02.03. Riesa, Stadthalle
04.03. Werl, Stadthalle
05.03. Hamburg, Friedrich-Ebert-Halle
06.03. Stadtallendorf, Stadthalle
07.03. Baumbach, Stadthalle
08.03. Neunkirchen, Neue Gebläsehalle

Night Of The Proms
www.notp.de
29.11. Mannheim, SAP-Arena
30.11. Dortmund, Westfalenhalle
01.12. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena
03.+04.12. Frankfurt, Festhalle
05.12. Stuttgart, Schleyerhalle
06.-08.12. München, Olympiahalle
13.+14.12. Hamburg, Barclays-Arena
12.12. Bremen, ÖVB-Arena
18.12. Erfurt, Messehalle
19.12. Hannover, ZAG-Arena
20.+21.12. Köln, Lanxess-Arena

Grease
www.semmel.de
11.12.–05.01. München, Deutsches Theater
07.–11.01. Frankfurt, Alte Oper
14.–26.01. CH-Zürich, Theater 11
05.+06.02. Chemnitz, Stadthalle
07.–09.02. Halle/S., Händel-Halle
11.–23.02. A-Wien, Museumsquartier
04.–09.03. Stuttgart, Liederhalle
11.–14.03. Bregenz, Festspielhaus
15.+16.03. Füssen, Festspielhaus
21.+22.03. Graz, Stadthalle
25.03.–06.04. Oberhausen, Metronom
08.–13.04. Bremen, Metropol
15.–20.04. Hannover, Theater am Aegi
06.–18.05. Berlin, Admiralspalast

Abbamania The Show
www.semmel.de
2025:
12.03. Offenburg, Edeka -Arena
13.03. CH-Genf, Geneva-Arena
14.03. CH-Zürich, Hallenstadion
15.03. Köln, Lanxess-Arena
16.03. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena
19.03. Jena, Sparkassen-Arena
20.03. Leipzig, Quarterback-Immobilien-Arena
21.03. Kempten, Big Box
22.03. Ingolstadt, Saturn-Arena
23.03. München, Olympiahalle
25.03. Stuttgart, Porsche-Arena
26.03. Hannover, Swiss Life Hall
27.03. Frankfurt, Festhalle
28.03. Nürnberg, Kia-Metropol-Arena
30.03. A-Wien, Stadthalle D
01.04. Hamburg, Barclays-Arena
02.04. Berlin, Tempodrom
03.04. Oldenburg, EWE-Arena
04.04. Lingen, Emsland-Arena

The Musical Story Of Elvis
www.semmel.de
2025:
09.05. Kassel, Nordhessen-Arena
10.05. Zwickau, Stadthalle
11.05. Berlin, Tempodrom
12.05. Dresden, Kulturpalast
15.05. Dortmund, Konzerthaus
16.05. Trier, Europahalle
17.05. Wetzlar, Buderus-Arena
18.05. Fulda, Orangerie
20.05. Kiel, Wunderino-Arena
22.05. Bochum, Ruhrcongress
23.05. Saarbrücken, Saarlandhalle
24.05. Mannheim, Rosengarten
25.05. Heilbronn, Harmonie
27.05. Kempten, Big Box
28.05. Nürnberg, Meistersingerhalle
29.05. Landshut, Sparkassen-Arena

KREUZVERHÖR

Von Philipp Roser

FRANK BORNEMANN (ELOY)

„Den besten Song gibt es nicht”

Mit der Hannoveraner Band Eloy, der er als einziges Mitglied seit 1979 ununterbrochen angehört, hat der Sänger, Gitarrist, Songschreiber und Produzent Frank Bornemann deutsche Rockgeschichte geschrieben. Doch auch als Studiobetreiber und Labelbesitzer hat der mittlerweile 79-Jährige viele Künstler auf ihrem Karriereweg begleitet und gefördert. Derzeit muss er nach einem Fahrradunfall kürzertreten und hat sich die Zeit für das GoodTimes-Kreuzverhör genommen.

DIE ANDEREN ...

Bester Sänger? Es gibt viele hervorragende Sänger in diversen Genres. Einen davon zum Besten zu küren, ist mir nicht möglich.
Beste Sängerin? Hier gilt dasselbe!
Beste Band? Auch für Bands trifft das zu. Ich könnte einige aufzählen, denn mir gefällt Musik aus unterschiedlichsten Genres, die mich auch inspirieren konnte.
Beste(r) Songschreiber(in)? Auch hier gilt dasselbe. Es gibt einige Songschreiber, die Musik und Songs geschaffen haben, welche in die Musikgeschichte eingehen.
Unterschätzteste(r) Band/Solist? Die französische Band Lazuli.
Überschätzteste(r) Band/Solist? Da möchte ich lieber keine Note vergeben.
Beste Single? Hier gilt dasselbe, es gab diverse Singles, die unsterblich sind.
Bestes Album? dito
Bester Song? Den „besten Song” gibt es nicht, weil es viele überragende Songs gegeben hat, die von verschiedenen Autoren stammen und von unterschiedlichen Bands und Künstlern performt wurden.
Deine Allstar-Band? Auch hier erscheint mir die Beantwortung der Frage unmöglich, weil jedes unterschiedliche Musikgenre Musiker aufbietet, die so einzigartig, überragend und gleichwertig sind, dass man so etwas gar nicht mit Überzeugung und schlüssig beantworten kann. Es käme also darauf an, was für eine Musik man in so einer Allstar-Band machen will. Wenn ich das gegenwärtige Eloy-Line-up mal beiseite lasse, würde ich gern mal in folgender Besetzung spielen: Marc Schulman (Drums & Cello) Klaus-Peter Matziol (Bass, weil er für mich einfach der Beste und absolut einzigartig ist), Justin Derrico (Gitarre), Vangelis (Keyboards) ... UND ICH plus first class female Backing-Vocals.

... UND ICH

Welche Coverversion möchtest du mal aufnehmen? ”Paperback Writer” (Beatles)
Welchen Song hättest du gern selbst geschrieben? ”Yesterday” (Beatles/Paul McCartney)
Wer sollte einen Song über dich schreiben?
Möglichst keiner!
Wie sollte der Song heißen? ”Visionary”
Was war das Highlight deiner Karriere?
Die Konzerttour „Reincarnation On Stage” 2012/13
Dein Lebensmotto? Positiv denken

EINIGE WORTE ZU ...

Eloy: Mein Lebenswerk
Hannover: Eine solide Stadt, in der es sich leben lässt.
Horus Sound Studios: Ein magischer Ort, wo Kreatives und Besonderes immer wieder entsteht.
Komponieren/Songschreiben: Eine Gabe, für die ich dankbar bin und die mein Leben bestimmt.
Live spielen: Immer gern, wenn alle Parameter stimmen und man die richtige Band dafür hat.
Guano Apes: Vielleicht damals meine größte Entdeckung, welche auch mit zur Gründung meines Labels Artist Station führte.
Gesundheit: Neben der Liebe das Wichtigste im Leben.
Fahrradfahren: Eine schöne Sache, wenn man, wie ich leider zweimal, keinen Unfall dabei ertragen muss.
Familie: Gibt im Idealfall Geborgenheit, Ruhe, Entspannung und Freude.
Frankreich: Für mich ein ganz besonderes Land.
Jeanne d'Arc: Ist die historische Gestalt, welche mich am tiefsten bewegt und am stärksten beeindruckt hat.
Marquee Club London: Zählt zu meinen eindrucksvollsten Erlebnissen als Musiker.

PLEASE, ANSWER THE SONG...

Why Do Fools Fall In Love? (FRANKIE LYMON, 1963)
Weil sie Narren sind
Where Have All The Good Times Gone? (KINKS, 1965)
Das ist eine berechtigte Frage mit Blick darauf, was gegenwärtig in der Welt passiert und vor sich geht
What Are You Doing Sunday? (DAWN, 1971)
Das entscheide ich unterschiedlich
Who's Gonna Rock You? (THE NOLANS, 1980)
Meine Frau
Why Believe In You? (TEXAS, 1991)
Weil man mir vertrauen kann

KONZERTE

Kartentelefon 0711 221105
musiccircus.de
MUSIC CIRCUS CONCERT BÜRO

KREUZWORTRÄTSEL

Schuh-mode der Disco-Ära		Künstler-name, Pseudo-nym	Down..., Mo..., Boom... Rats	Charly, Mitbe-gründer von Jane			Musik-stil der Ramones	Dylan und Manns Mighty ...		Gitarrist Slashs Marken-zeichen	selten (engl.)	größt-mögliche Konzert-reise		DJ Towa ... (Deee-Lite)	Scorpions Live-Album: ... Tapes
					5		vier Musiker								7
Ricky, Sänger bei Thin Lizzy		kuban. Tanz		unge-schnitten (engl.)						Phäno-men der Beatle-mania		Gitarren-bauer Fenders Vorname			
			8				Hit von Bill Ramsey		Kunst-urteil				11		
Platten-label von Sam C. Phillips				Hit von Mike Krüger (2 Wörter)		Trommel mit Saiten	6					Auf-nahmeart früher Platten		zog Rock-haus ge-meinsam ein	
Musical-Kompo-nist Lloyd ...	Hurra, hurra, die Schule brennt		Figur bei Kiss						DDR-Rockband (Ebbe und Flut)		dt. Band (Album Roh-mantisch)				
	3					Musik-speicher		US-Rapper: Dr. ...				Schwarz-licht (Abk.)			Nathaniel Adams Coles' Rufname
			Bruce Spring-steen geboren		span. Electro-Pop-Band Aviador ...				Stimm-lage						
Präfix für Trillionen		and, et, agus				Vorname von Doll (Truck Stop)					2	Band von Debbie Harry		CD-Titel	
Spielan-weisung: nochmal von vorn		singendes Fabel-wesen Silberling							Super-model, Sängerin (* 1949)		Jürgen Drews' Möbel auf dem Acker			1	
			9			Peter bei Yes und Tony bei Genesis		Teil vom Platten-spieler				10			Skandal, Affäre
kurz für Blu-ray Disc			Bristol Sound (...-Hop)		Mr. Dynamite						reiner Klang		Umlaut		
Joplin-Album (Mercedes Benz)		britische Popband (Summer Son)						Greatest-Hits-Al-bum von ABBA		US-Band (My Sharona)					
				4	Länder-code für Estland		Kfz.-Zei-chen für Landsberg am Lech	kurz für Interna-tionale Einheit					kurz für Klasse		
		12		ätzend, widerlich						britische Progband Curved ...				Symbol für Radon	
chin. Bambus-flöte		The King of Rock 'n' Roll								DDR-Combo (Gänse-lieschen)					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

hier Lösungswort eintragen

So machen Sie mit:

Füllen Sie das Kreuzworträtsel aus. Die Buchstaben in den mit Ziffer und Kreis markierten Kästchen ergeben das Lösungswort. Senden Sie eine frankierte Postkarte mit dem Lösungswort an:

NikMa Verlag · Eberdinger Str. 37 · 71665 Vaihingen/Enz

Da mittlerweile KI-generierte E-Mails zu unserer Verlosung extrem überhandnehmen, kann künftig nur noch per Postkarte teilgenommen werden.

Einsendeschluss: 25. Juli 2024

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt sowie in GoodTimes namentlich inkl. Ortsangabe genannt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Stuttgart.

Viel Glück!

Lösungswort Ausgabe 1/2024: UMMAGUMMA

Der NikMa Verlag verarbeitet Ihre Daten zur Vertragserfüllung und Kundenbetreuung. Ihre Daten können zu den genannten Zwecken an Dienstleister weitergegeben werden. Ausführliches zum Datenschutz und zu den Informationspflichten finden Sie unter www.goodtimes-magazin.de/pages/datenschutz

Gewinnspiel

GoodTimes verlost unter allen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort:

3x DVD-Box Musikladen

„Ihr habt einen Leser dazugewonnen"

Also Herrschaften und Frauschaften, ihr seid völlig Balla Balla. Eure Zeitschrift ist ein Anachronismus, völlig aus der Zeit gefallen. Zunächst habe ich geglaubt, es gibt die „Bravo" wieder, mit Abba als Titelbild. So ein Titelbild mache ich doch nur, wenn ich die Auflage steigern muss. Dann der Name GoodTimes – wie unpassend für unsere Zeit. Egal trotzdem gekauft. Nun lese ich Zeitschriften wie meine Großmutter, immer von hinten. Angenehm überrascht ... „zuguterletzt" hat was.
Plattentipps weit gestreut durch Prog, altes Zeugs – Slade/Who/Wencke Myhre, Jazz & World – alle Achtung! Als Plattensammler ist mir natürlich die Rubrik Vinyl angenehm aufgefallen. Bei „Runde Geburtstage" festgestellt, Terry Jacks, Dave Edmunds, die leben ja noch alle, langsam sickert bei mir durch, warum das Magazin GoodTimes heißt.
Albert Hammond hat mir mit seinen Liedern die Sonne ins Herz gebracht, schön von ihm zu lesen.
Aber endgültig geflasht hat mich die Seite mit den Moodies, von denen ihr Album A QUESTION OF BALANCE zu meinen All-Time-Favorites gehört.
Dann die Albumcharts von 1964: Die Beatles auf 1, aber dann auf Platz 8, 9 und 10, Jürgen von Manger mit seinen Stegreifgeschichten 1–3. Damals war wirklich alles möglich. Hinter ihm die Beatles mit "Please, Please Me" und dann die Rolling Stones. Wie sagt der Wiener dazu: Bist du deppert! Auf 14 und 21 der große Freddy mit dem "Lied der Prärie" und "Weihnachten auf hoher See". Wie geil ist das denn? Sonst viel Schlager und heile Welt. Die Engländer waren da schon weiter: Stones, Beatles, Manfred Mann, Hollies, Kinks, Elvis und so on ...
Also zu Abba bin ich noch nicht gekommen, aber das war ja auch nicht der Kaufgrund (Trigger) ...
Möchte aber gerne diesen kritischen Leserbrief, also Brief mit Kuvert und Briefmarke, nicht E-Mail, an euch senden, denn diese ständigen Lobhudeleien in Leserbriefen stören mich ...
Macht weiter so, ihr habt einen neuen Leser (Altersgruppe Ü60) dazugewonnen. Schön wäre, etwas über Neil Diamond, Leo Sayer, Billy Joel, Bob Seger, Golden Earring, Paul Simon in eurem Magazin zu lesen.
Angenehm überrascht hat mich die Info, dass der Verkauf von CDs und LPs sich in den letzten zwölf Jahren um 132 Prozent gesteigert hat, denn gerade diese Künstler sind es, die unserer Welt bunter machen, sie sollen von ihrer Kunst auch leben können.
Let the good times roll (Slade).

Matthias Decker

„Kommt jetzt Suzi-Quatro-Starschnitt?"

Ich habe wahrhaftig nichts gegen Sweet oder Abba, trotzdem frage ich mich, warum ihr ausgerechnet über Letztere eine Titelstory macht, (natürlich verbunden mit Coverbild und passendem Poster), obwohl es längst zig Artikel und Bücher über die Schweden gibt. Habt ihr das auflagenmäßig nötig, oder wollt ihr der „Bravo" Konkurrenz bieten? Im Ernst, was sollen diese Poster, soll sich die Leserin/der Leser jene irgendwo an die Wand hängen wie wir früher im Jugendzimmer, was kommt als nächstes, ein Starschnitt von Suzi Quatro? Und ganz ehrlich, gibt es denn nicht Interessanteres zu berichten als über den Allerwertesten von Agnetha oder den hautengen Overall mit Schlangenmuster von Frida?
Doch, gäbe es, zum Beispiel über die „British Invasion" ab 1964 in den USA, mit den Moody Blues habt ihr ja schon den Anfang gemacht, oder den englischen Folk Rock à la Fairport Convention, mit Richard Thompson als besonderem Aufhänger, der 1974 (zusammen mit seiner damaligen Ehefrau Linda) zwei grandiose Alben veröffentlichte (I WANT TO SEE THE BRIGHT LIGHTS TONIGHT und HOKEY POKEY) und für dieses Jahr nach langer Pause wieder ein neues Solo-Album angekündigt hat: SHIP TO SHORE, über June Tabor, John Martyn, Spirogyra, Lindisfarne samt Alan Hull, Decameron ... die Liste ist lang.
Also: Packt es an, weniger Poster, mehr Berichte und Artikel über Interpreten der 60er, 70er und 80er, die vielleicht nicht so bekannt sind, es aber verdient haben.

Axel Küppers

Richards mit „s" und Spaß bei den Hep Stars

Na na, wenn ein Sänger wie Steve Lawrence in zwölf Jahren 24 Hits in den Billboard-Charts hatte, davon fünf in den Top Ten, davon wiederum eine Nummer 1 und zwei Top-Ten-Hits in den britischen Charts, dann kann man ihn, glaube ich jedenfalls, nicht als MOR-Sänger (was ja fast alle vor den Beatles waren) mit „kleineren" Erfolgen bezeichnen. Außerdem komponierte und textete er "Little Boy Blue".
Das weckt natürlich sofort Assoziationen mit einer sehr bekannten Band (wobei dieses Lied bei dem Stil, den diese Band von Anfang an verkörperte, bestimmt nicht Namenspate für deren ersten Bandnamen war), deren Gitarrist sich zu Beginn seiner Karriere zwar ohne „s" am Ende schrieb, aber in jedem Buch heute mit „s" am Ende steht, auch in jenen, die sich unter anderem mit den Anfangstagen der Band beschäftigen. Selbst in den Credits für "Tell Me" steht Richards, nur bei Herrn Dulisch nicht.
In den 60ern des letzten Jahrhunderts hatte ich das Vergnügen, die Hep Stars live zu sehen, die eine tolle Schau boten, was heute noch auf Youtube zu sehen ist, unter anderem mit einem wunderbaren "Cadillac".

Peter Büsing, Oldenburg

Social Media: Abbamania: „Nie verleugnen und immer lieben"

Unsere Abba-Geschichte erfuhr in mehreren unterschiedlichen Posts auf unserer Facebook-Seite eine enorm starke Resonanz. Einige wenige Kommentare wollen wir euch hier präsentieren:

„Für Abba hatte ich mich nie interessiert. Wollte auch die Story erst gar nicht lesen, war aber sehr interessant geschrieben. Habe direkt die einzige Platte von Abba, THE ALBUM, die ich habe, aufgelegt. Irgendwann hatte ich dieses Album mal geschenkt bekommen." Wilfried Büscher

„Ich bin mit Stones, Cream, Led Zep, Kinks, Small Faces etc. aufgewachsen. Heute, mit 70 Jahren, darf ich endlich sagen, dass ich Abba gut finde, ohne gesteinigt zu werden." Gerhard Hemmleb

„Gute Stories, und sogar das Poster gefällt, hatte ich damals auch." Manfred Wanek

„Ich bin seit 1974 glühender Fan. Habe sie 1979 auch live gesehen. Meine absolute Lieblingsband bis heute. Auch wenn ich viele andere Gruppen toll finde, bis hin zum Hard Rock." Eva Schilk

„Da habt ihr mich erwischt. Bei den Bay City Rollers wird noch immer konsequent das Radio abgedreht. Ich war zwar meistens auf der härteren Schiene unterwegs, aber Abba geht immer. Mein absolutes Lieblingslied von ihnen, da hießen die noch nicht einmal Abba, ist "Nina, Pretty Ballerina". Für mich haben Abba immer qualitativ gute Musik innerhalb ihres Genres gemacht." Josef Hanyka

„Abba ist ein Teil meiner Kindheit und frühen Jugend, auch durch sie habe ich die Liebe zur Musik entdeckt. Auch wenn sich der Musikgeschmack geändert hat, werde ich sie nie verleugnen und immer lieben." Frank Kampa

„Ich war noch keine elf, als dieser Grand Prix 1974 lief und ich behütet von Oma den Darbietungen folgen durfte. Meine Helden hießen schon Deep Purple, Ufo, Status Quo, Uriah Heep. Aber bei "Waterloo" und dieser sternförmigen E-Gitarre habe ich hingehört. War anders als der Rest. Ein paar Wochen später brachte eine Tante diese Single mit, und ich war von der B-Seite überrascht – "Watch Out", tolles Gitarrenriff. Und auch wenn es nie meine Musik geworden ist, so ein paar Songs finde auch ich gut, "The Eagle" zum Beispiel. Sgt. Fury haben den mal als Coverversion gemacht. Ne, muss man anerkennen, ist schon irgendwie zeitlose Popmusik der besseren Art." Mike Höger

GoodTimes ist derzeit vor allem mit zwei Facebook-Auftritten präsent:
www.facebook.com/goodtimesmagazin und
www.facebook.com/groups/1055366098642341

Jeden GoodTimes-Leser empfehlen wir, draufzuschauen, die GT-Facebook-Seite zu liken oder „Ostblock" beizutreten. Beide Facebook-Auftritte sind zum Printmagazin tagesaktuelle Zusatzangebote. Außerdem können unsere Leser hier mit uns in einen interaktiven Austausch treten.

Jens-Uwe Berndt

© Rainer Haas

Suzi Quatro

Eine spezielle Liebesaffäre

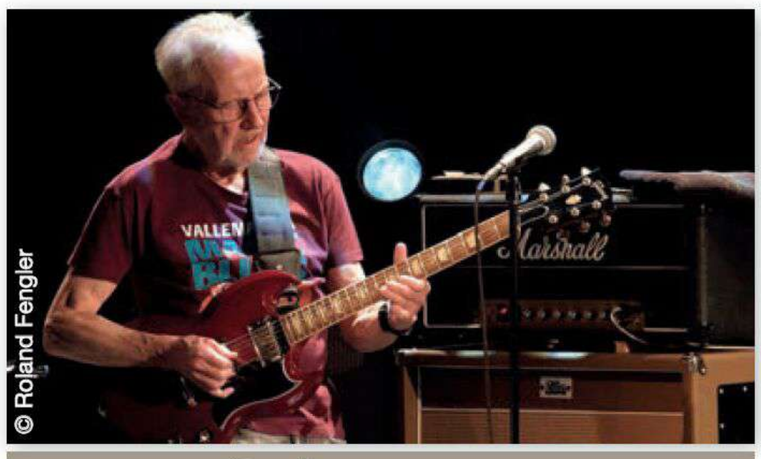
Ihren 73. Geburtstag wird die unverwüstliche Suzi Quatro am 3. Juni feiern. Doch kürzertreten will die Amerikanerin mit Wohnsitz im UK und deutschem Ehemann nicht. Kürzlich hat sie ihre 39. (!) Tournee in Australien absolviert und nahm sich die Zeit, für GoodTimes ihre spezielle Beziehung zu Down under zu reflektieren.

Die Tournee scheint wieder sehr gut gelaufen zu sein?
Es gab so viele Highlights, eigentlich ist jede Show ein Highlight. Bei einem Gig waren über 20.000 Leute da – glaub' mir, selbst nach 60 Jahren im Geschäft ist es immer noch ein Nervenkitzel, wenn man so viele Leute sieht, die sich zu deiner Musik wiegen. Eine solche Liebe – ich bin wahrhaft gesegnet.

Es war deine 39. Tournee dort drüben – unfassbar! Was zieht dich immer wieder nach Australien?
Es gab schon immer eine Synergie mit Australien, vom ersten Tag an, als ich meine ersten Hits dort hatte. Da habe ich sogar die Beatles überboten, dann kamen Abba und haben mich überboten. Sagen wir einfach so: Wir verstehen uns, es ist wie eine andauernde Liebesaffäre.

Hattest du im Laufe der Jahre auch die Möglichkeit zu Sightseeing, was auf Tour ja oft schwierig ist?
Nach 39 Touren habe ich das ganze Land gesehen. Was war am beeindruckendsten? Ich liebe es überall und könnte ohne Weiteres in Australien leben. Highlights? Der Blick von meinem Hotel in Sydney auf die Hafenbrücke links und das Opernhaus rechts ist kaum zu übertreffen. Melbourne hat eine besondere künstlerische Atmosphäre. Schwer zu übertreffen ist auch die beste Pasta in Australien, Brisbane – ich liebe Brisbane, eine wunderschöne Stadt, keine Hektik. Auf dieser Tour waren es Wochenend-Festivals, die die Wochen zum Genießen frei machten – nicht das Übliche, normalerweise geht es um Flüge, Hotels und Auftritte, nonstop.

Hast du auch deine Touren in Deutschland gezählt?
Nein. Ich schrecke davor ab, das zu tun (lacht). Und bevor du fragst, ich habe nicht vor, mich zur Ruhe zu setzen. Tatsächlich arbeite ich gerade an meinem nächsten Album. Die Songs sind alle schon fertig. pro


© Roland Fengler

Colosseum

Studio-Sternstunden

Mit leuchtenden Augen sitzt der Colosseum-Chef Clem Clempson in Hamburg, denkt an die Olympic Studios in Barnes, dem Londoner Themse-Bezirk, in dem Clempsons LIVE IN HAMBURG-Kollege Roger Chapman lebt: „Das ist heute ein Kino. Sie zeigen dort Studiosternstunden im Vorfilm – doch es soll wieder Aufnahme-Ort werden. Ich erinnere mich an 1971: Jamsession mit Humble Pie. Wir saßen an SMOKIN'. Zum Glück lief Tonmeister Alan O'Duffys Tape. Im Nu schrieb Steve Marriott Lyrics zum entstehenden Song. Plötzlich kam Stephen Stills rein, mochte, was er hörte: ‚Kann ich mitmachen?' Spontan entwickelte er die tolle Backing-Zeile ‚Do you get the message?' für 'Hot'n'Nasty', das ein Hit wurde! Und ich sang 'Old Time Feelin'" mit Alexis Korner!" 2005: Clempson bei B.B. Kings 80. Geburtstags-CD in Olympic: „Keiner hatte Arrangements für B.B.'s Songliste. So übernahm ich die Rolle, mit großer Freude. Wir feilten an einem Blues mit Roger Daltrey, mit dem ich oft gearbeitet hatte: 'Never Make Your Move Too Soon'. Es lief super – größere Sorgen machte ich mir um die Coop mit Van Morrison. Aber er erwies sich als goldrichtig, fügte sich harmonisch ein bei 'Early In The Morning'. Ich war sehr stolz und bat B.B., meine LIVE AT THE REGAL-LP zu signieren – was er mit Dank für meine Mitarbeit tat!"

Weitere Studiosternstunden erhofft sich der Gitarrist, ab 1970 mit "Take Me Back To Doomsday" bei Colosseum dabei, von Ensemble-Sessions für das neue Album der Band: „Wir wollten schon den Vorgänger RESTORATION so einspielen. Die Pandemie verhinderte das, nahm aber auch Termindruck. Übrigens, nach Jon Hisemans Tod hatten Mark Clarke und ich das JCM Trio mit Drummer Ralph Salmins geführt. Für ein zweites Album wollten wir Keyboards und Sax, außerdem klopfte Chris Farlowe an. Es ergab Sinn, erneut als Colosseum zu starten. Bis heute höre ich RESTORATION gerne und oft, obwohl ich eigene Aufnahmen kritisch sehe – Gesang wie Gitarre. Vielleicht sollte man Jahre warten: Heute liebe ich auch mein Solowerk PUBLIC INTEREST. Für das neue Album schreiben Mark und ich sowie Keyboarder Nick Steed. Auch Dave Greenslade habe ich erneut gefragt, aber er arbeitet mit Dave Thomas für sein J&T-Projekt. Jetzt wartet ein Sommerfestival in Kattovice plus UK-Tour im Herbst!" utw

© Pressefoto

Loreena McKennitt

Inspiration in der Wüste

Ob es an ihrer kanadischen Herkunft liegt? Schließlich sind die Menschen im Land mit dem Ahornblatt als Wahrzeichen in der Regel weltoffener und neugieriger als ihre südlichen Nachbarn. Dazu schaut Loreena McKennitt von jeher gern weiter über den Tellerrand hinaus als viele ihrer Musikerkolleginnen und -kollegen. Beispiel gefällig?

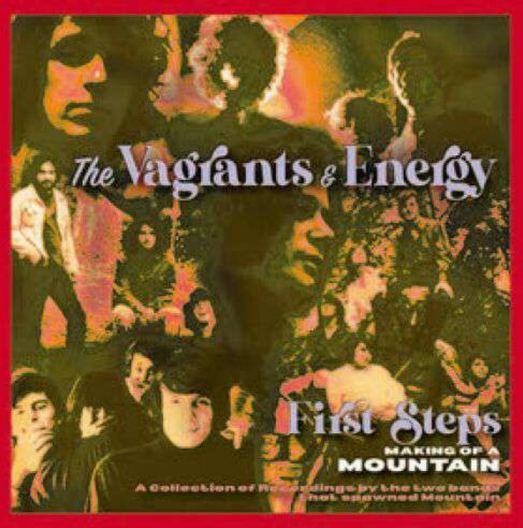
Als die Multi-Instrumentalistin (Harfe, Akkorden, Klavier) sich vor über 30 Jahren daran machte, die Songs für ihr Album THE MASK AND THE MIRROR zu schreiben, ging sie ungewöhnliche Wege: „Ich habe mich seinerzeit vorbereitet, indem ich nach Galizien und in andere keltische

Regionen in Spanien gereist bin, dann nach Marokko – zuerst Marrakesch und dann in die Wüste –, einfach um mich inspirieren zu lassen", erzählt die heute 67-Jährige. „Das hat mich mit der Musik und der Literatur Spaniens im 15. Jahrhundert in Verbindung gebracht, auch mit allen Facetten des Judentums, des Islam und der Christen, und ich wurde von der faszinierenden Welt der Geschichte, Religion und gegenseitigen kulturellen Befruchtung in den Bann gezogen." Schließlich war die Kanadierin ohnehin schon immer sehr an spirituellen Themen interessiert, was auch Niederschlag in ihrer Musik fand und findet.

Der Aufwand lohnte sich: THE MASK AND THE MIRROR bescherte McKennitt den kommerziellen Durchbruch weltweit, verkaufte sich über drei Millionen Mal, wurde in Deutschland mit Gold ausgezeichnet. Da lag es auf der Hand, das Werk ihren meist neuen Fans auch live zu präsentieren. Das Resultat von damals gibt es jetzt mit THE MASK AND THE MIRROR LIVE zu hören, das am 19. Mai 1994 im Palace Of Fine Arts in San Francisco ursprünglich für eine Übertragung im Radio aufgezeichnet wurde.

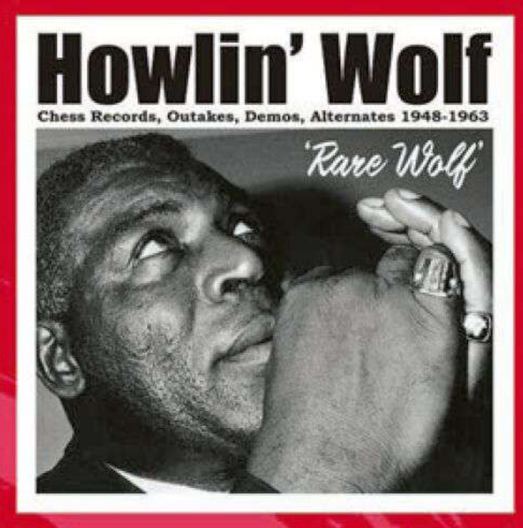
Im Herbst geht die Musikerin wieder auf Konzertreise, die diesmal unter dem Motto „The Visit Revisited" steht. „Es fühlt sich wie eine Ewigkeit an, seit wir das letzte Mal auf Tour waren". Und weil die Künstlerin über den Tellerrand hinausschaut, hat sie auf ihrer Homepage ihren Fans Verhaltensweisen in Sachen Gesundheit und Hygiene bei Konzerten an die Hand gegeben. pro

PLATTEN des MONATS

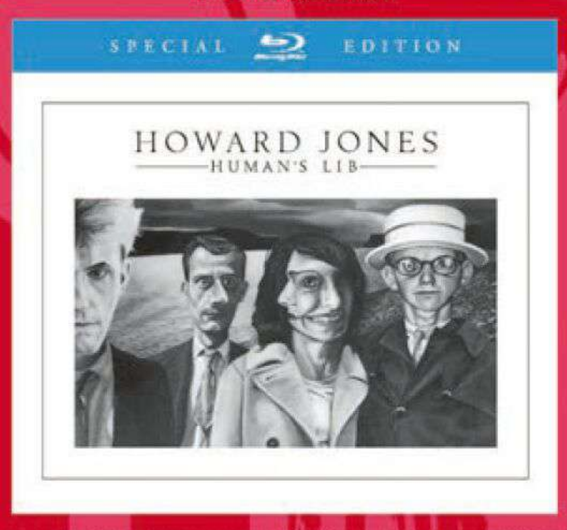


THE VAGRANTS/ENERGY – MAKING OF A MOUNTAIN
Diese 2CD mit 30 Tracks widmet sich den beiden Bands,
aus denen Leslie West's Mountain 1969 hervorging.
Am 14.06. erhältlich!

CHRIS FARLOWE – STORMY MONDAY
THE BLUES YEARS 1985-2008
55 Tracks auf 3 CDs im Digipak, zusammengestellt aus seinen Soloalben
sowie den Mitt-80er Alben mit The Thunderbirds.



HOWLIN' WOLF – RARE WOLF
Limitiertes Clear Blue Vinyl mit 16 Tracks aus den Chess Records-Archiven.

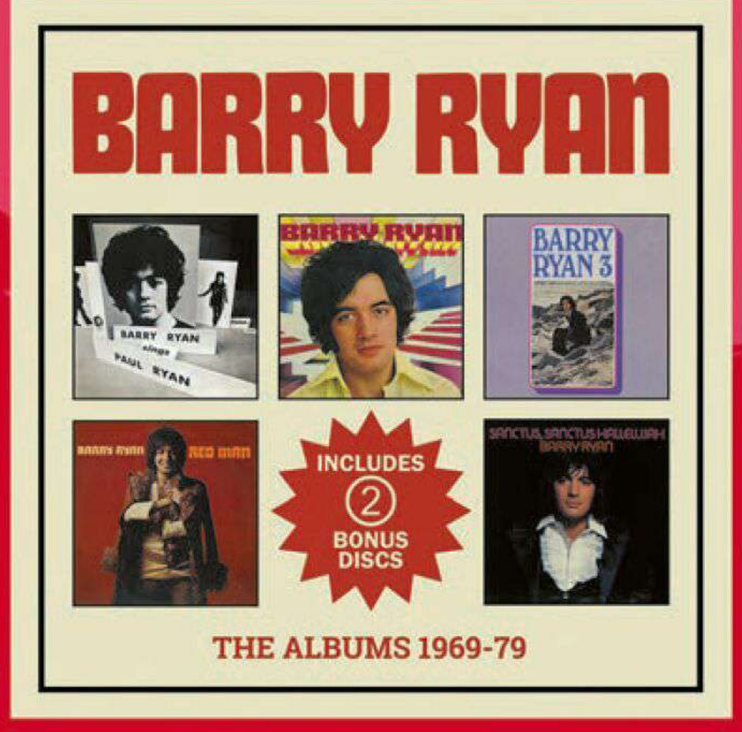


HOWARD JONES – HUMAN'S LIB (BLU-RAY+CD)
Das 1984er Debütalbum im brandneuen 96/24 LPCM Stereo Mix
und 5.1 Surround, sowie die 3 Hitsingles in Dolby Atmos.
Am 31.05. erhältlich!

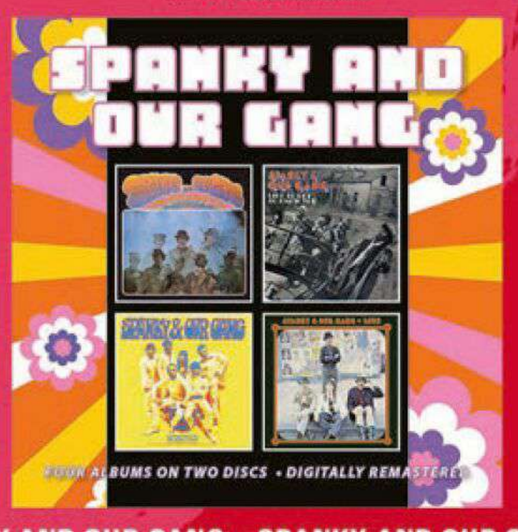
YES – TALK (30TH ANNIVERSARY EDITION)
Als 4CD Expanded Edition, weißes Doppelvinyl im Gatefold oder Digipak CD erhältlich.
In enger Zusammenarbeit mit Jon Anderson und Trevor Rabin entstanden.
Die 4CD Edition enthält umfangreiches Bonusmaterial.

HOWARD JONES – DREAM INTO ACTION
(BLU-RAY+CD)
Das 1985er Zweitwerk im brandneuen 96/24 LPCM Stereo Mix
und 5.1 Surround, sowie die 2 Hitsingles in Dolby Atmos
Am 31.05. erhältlich!

BRIAN POOLE & THE TREMELOES –
TWIST AND SHOUT/IT'S ABOUT TIME PLUS 2 EPS
Doppel CD mit zwei Originalalben von 1963 und 1965,
sowie den beiden EPs 'Swinging On A Star' und 'Time Is On My Side'.

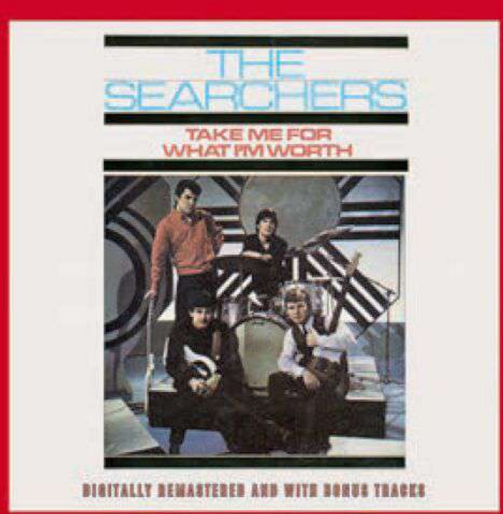


BARRY RYAN – THE ALBUMS 1969-79
Umfassende 5CD Box mit 97 Tracks und allen 5 Polydor-Alben,
sowie Raritäten der Jahre 1968 bis 1979.
Alle deutschen Hits sind vertreten,
während über die Hälfte der Tracks erstmalig auf CD erscheint.



SPANKY AND OUR GANG – SPANKY AND OUR GANG/
LIKE TO GET TO KNOW YOU/ANYTHING YOU CHOOSE/LIVE
Alle vier Alben der Band, die sie zwischen 1967 und 1970
für Mercury einspielte, auf einer Doppel CD.

THE SEARCHERS – SOUNDS LIKE SEARCHERS
180g schwarzes Vinyl ihres vierten Albums, das 1965 erschien.
Mit 4 Bonustracks, inkl. der Singles 'When I Get Home'
und 'Take It Or Leave It'.
Am 14.06. erhältlich!



THE SEARCHERS – TAKE ME FOR WHAT I'M WORTH
180g schwarzes Vinyl ihres fünften Albums, das Ende 1965 erschien.
Mit 4 Bonustracks, inkl. der Singles 'Have You Ever Loved Somebody',
'Western Union' und 'Second Hand Dealer'.
Am 14.06. erhältlich!

EDEL DISTRIBUTION

BEI JEDEM GUT SORTIERTEN HÄNDLER ERHÄLTLICH! SUPPORT YOUR LOCAL DEALER!
WWW.EDEL.COM

FINAL VINYL – LIMITIERT & EDEL

Status Quo

OFFICIAL ARCHIVE SERIES VOL. 3 – LIVE AT WESTONBIRT ARBORETUM

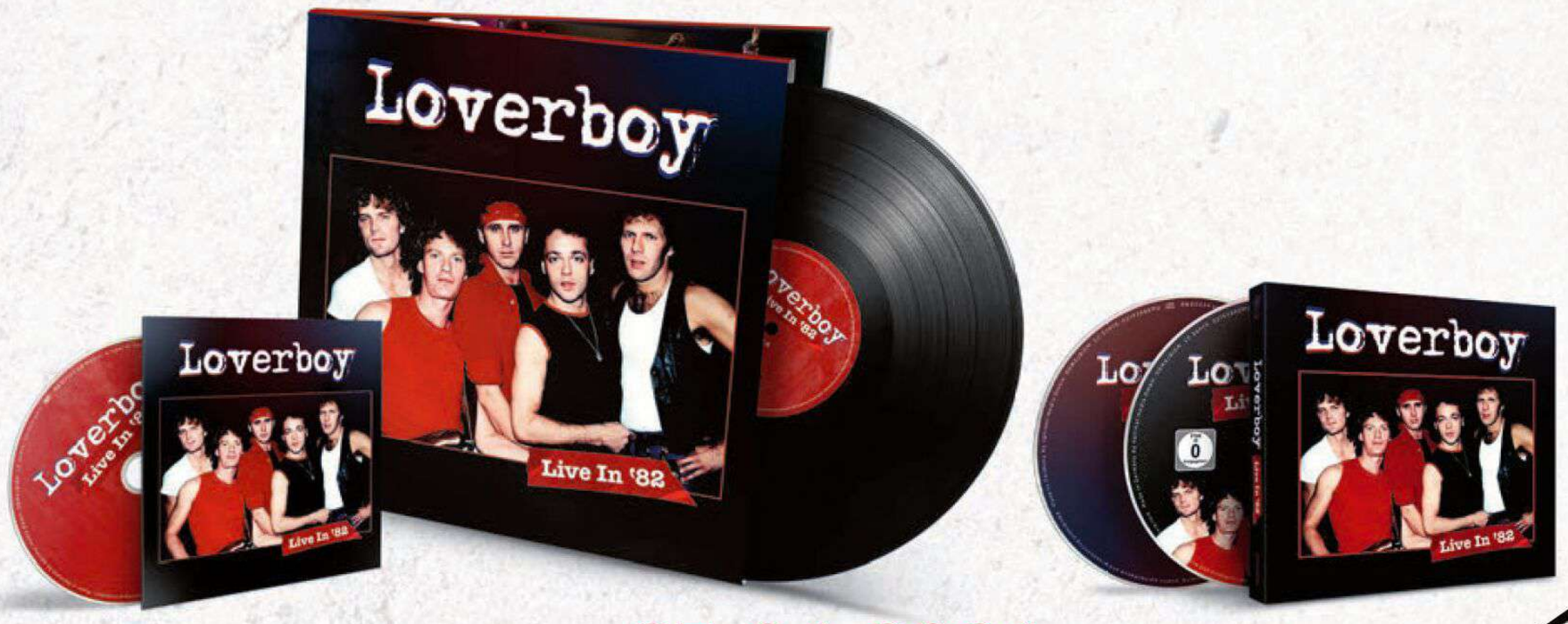
AB 12. JULI ÜBERALL!

OFFICIAL ARCHIVE SERIES
VOL. 1 – LIVE IN AMSTERDAM
& VOL. 2 – LIVE IN LONDON
BEREITS ERHÄLTLICH

Loverboy

Live In '82

**IHRE ENERGIEGELADENE 1982er LIVE-SHOW AUS DEM PACIFIC COLISEUM IN VANCOUVER, KANADA.
ERSTMALS IN VOLLSTÄNDIG RESTAURIERTEM UND KOMPLETT NEU ABGEMISCHTEM SOUND.**



RE STORED
MIXED
MASTERED

07.06.2024

Ltd. CD+Blu-ray / Ltd. LP+DVD / Download / Streaming

e·a·r MUSIC www.ear-music.net | www.ear-music.shop | earmusicofficial | earmusicofficial | earmusic